

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die freiwillige Helfsthätigkeit im Großherzogthum Baden im Kriege 1870/71

Badischer Frauenverein

Karlsruhe, 1872

[urn:nbn:de:bsz:31-335070](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-335070)

052 B

4



Die
freiwillige **Hilfsthätigkeit**

im
Großherzogthum Baden

im Kriege 1870/71.



Rechenschaftsbericht der vereinigten Hilfskomite's

des

badischen Frauenvereins

unter dem Protektorate

Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin

Luise von Baden

und des

Männerhilfsvereins zu Karlsruhe.



Karlsruhe.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

1872.

052 B 4



19
m



25B



Einleitung.

Während des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 hat sich, wie anderwärts, so auch im Großherzogthum Baden die freiwillige Hilfsthätigkeit zur Aufgabe gemacht, der Pflege verwundeter und kranker Krieger, sowie der Fürsorge für die im Felde stehenden Soldaten und deren Angehörige in ausgedehntem Maße sich zu widmen.

Die bezügliche Wirksamkeit ist mit Beginn des Krieges vom Centralcomite des Badischen Frauenvereins zu Karlsruhe eingeleitet und sodann von ihm in Verbindung mit dem Vorstande des damals neu begründeten Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe — in Angelegenheiten der gemeinschaftlichen Vermögensverwaltung unter dem Namen der „vereinigten Hilfscomite's“ — nach allen jenen Beziehungen hin weiter fortgeführt worden, welche eine centrale Leitung, gemeinschaftliche Maßnahmen der Vereine, die Repräsentation nach Außen, gegenüber den Behörden u. s. w. erforderten.

Der vorliegende Hauptbericht soll in erster Linie der Aufgabe genügen, über die Verwendung der sehr bedeutenden, den vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe anvertraut gewesenen Werthe an Geld und Material aller Art und die damit verknüpft gewesene Thätigkeit Rechenschaft abzulegen.

In zweiter Linie schien aber ein Interesse vorzuliegen, daß mit dieser Berichterstattung wenigstens ein gedrängter Nachweis über diejenige Thätigkeit gegeben werde, welche, ohne mit der Geschäftsführung der Vereine zu Karlsruhe oder mit dem Centralorgane zu Berlin, dem Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger daselbst irgendwie in Verbindung zu stehen, — selbstständig und ohne Nachhilfe aus centralen Mitteln sich entfaltet hat. Dahin gehören vor Allem die Leistungen derjenigen Vereine, welche — ohne den Anschluß an die vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe zu suchen, in diesem oder jenem Zweige der eigentlichen freiwilligen Hilfsthätigkeit Bedeutendes geleistet haben; sodann aber auch die Wirksamkeit im Bereiche der Fürsorge für die Familien ausgerückter Reservisten und Landwehrmänner, der Invalidenversorgung, der Thätigkeit der Gemeinden u. s. w. zur Unterstützung der Truppen im Felde u. dergl.; Thätigkeitsgebiete, welche, der obigen speciellen Aufgabe freiwilliger Hilfsthätigkeit nahe verwandt, eine Gesamtdarstellung wünschenswerth erscheinen ließen, damit es möglich sei, an der Hand der dadurch erzielten Ergebnisse ein vollständiges Bild derjenigen Vorgänge zu bieten, deren Kenntniß zur Beurtheilung der Leistungen des Landes auf dem Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Ganzen erforderlich ist.

Unsere Arbeit will daher in ersterer Beziehung einer Pflicht, in Rücksicht auf den zweiten Theil der gestellten Aufgabe aber einem wohl von keiner Seite bestrittenen sachlichen Interesse genügen.

Daß ihr in beiderlei Beziehungen große Schwierigkeiten im Wege standen, wird für den verehrten Leser aus der Darstellung der einzelnen Thätigkeitsgebiete sich ergeben. In der Hauptsache war es die Unvollständigkeit des Materials der schriftlichen Aufzeichnungen, welche im großen Gedränge der Kriegsarbeit bei allem Bestreben, in der Geschäftsführung der vereinigten Hilfscomite's die Formen

einer kanzleimäßigen Behandlung einzuhalten — doch da und dort auch für Diejenigen nur lückenhafte Aufschlüsse darboten, deren Erinnerung an das Erlebte manchen Mangel in dieser Beziehung zu ersetzen vermag. Für die gesammte, mit der Geschäftsleitung zu Karlsruhe in keiner unmittelbaren Verbindung stehende Wirksamkeit war aber die Auffindung sicherer Anhaltspunkte noch mehr erschwert, weil entweder Aufzeichnungen überhaupt fehlten oder eine ungleichartige Behandlung der betreffenden Notizen und Zusammenstellungen den Ueberblick über das Ganze erschwerte.

Es geschieht daher wohl mit einer gewissen Berechtigung, wenn wir für manche Unvollkommenheiten unserer Darstellung um Nachsicht bitten. Hinsichtlich des Eingehens auf die Einzelheiten der Thätigkeit, namentlich die speciellen Leistungen der Bezirks- und Ortsvereine werden die Betheiligten — so umfassend unsere Arbeit auch geworden ist — doch manche Angaben vermissen, deren Erwähnung sie glaubten beanspruchen zu können. Den hierauf bezüglichen Klagen gegenüber bleibt uns nur übrig, auf die zahlreichen Specialberichte in den „Nachrichten des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins“ hinzuweisen und zu versichern, daß es auch uns manche Ueberwindung gekostet hat, so vieles Rühmliche, so viele Opfer hingebender Liebe nicht im Einzelnen dem Leser vor Augen führen zu können.

Mit Namensbezeichnungen der bei der Hilfsthätigkeit betheiligt gewesenen zahlreichen Personen konnten wir nur sehr spärlich verfahren und einzig und allein nur solche Namen im Berichte selbst auführen, deren Nennung innerhalb einer fest bestimmten Grenze möglich erschien. Dem daraus hervorgehenden Mangel ist jedoch am Schlusse unserer Berichterstattung zu Hilfe zu kommen versucht worden durch die Beifügung eines amtlichen Verzeichnisses aller jener Persönlichkeiten, welche durch hervorragende Leistungen auf irgend einem Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit sich verdient gemacht haben.

Wenn wir nun um eine nachsichtsvolle Beurtheilung der hier in Rede stehenden Wirksamkeit sowohl wie auch der nachfolgenden Darstellung bitten, so geschieht es nicht in der Erwartung und mit dem Wunsche, daß begangene Fehler möglichst verschwiegen bleiben möchten. Bei Bearbeitung des etwas spröden Stoffes war unser eifriges Bemühen darauf gerichtet, die erst im Verlaufe der Thätigkeit gewonnenen Ueberzeugungen den anfänglichen Irrthümern gegenüberzustellen. Da aber die Frucht nicht vom Stamme fällt, ehe denn sie reif ist: so könnten da und dort neue Auffassungen zu Tag treten, neue Gesichtspunkte die von uns aufgestellten an Wichtigkeit übertreffen und es wäre ein guter Theil der Aufgabe vorliegender Arbeit gelöst, wenn die Schilderung des Vergangenen zu weiterem Nachdenken über die Vorbedingungen eines gedeihlichen Wirkens im Felde internationaler Hilfsarbeit anregen sollte.

Möge sie alsdann dazu beitragen, daß die Segnungen der freiwilligen Hilfsthätigkeit in immer weiteren Kreisen erkannt werden!

Karlsruhe im Februar 1872.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
A. Centrale Thätigkeit.	
1. Organisation der Vereine	1
2. Die Thätigkeit der Hilfsvereine und deren Förderung im Allgemeinen	16
3. Die Sammlungen und das Depot zu Karlsruhe	19
4. Statistik der Sammlungen an Geld und Naturalien	28
5. Verwendungen im Allgemeinen und Vollzug der Sendungen	32
B. Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze.	
6. Badische Bezirksdepots	36
7. Sendungen zu den Truppen im Felde	45
8. Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze	49
9. Entsendung von Pflegepersonal, Delegirten des Vereins und anderen Personen auf den Kriegsschauplatz	52
C. Verbringung der Verwundeten und Kranken vom Kriegsschauplatze nach den Reservelazarethen.	
10. Krankentransport	62
11. Erfrischungstationen. — Karlsruhe, Regt., Mannheim, Weibach, Oberkirch, Horzheim, Wolfhart, Weinsim — Brumath, Haguenau	77
D. Fürsorge für die Verwundeten und Kranken innerhalb des Großherzogthums.	
12. Lazarethpflege im Allgemeinen	85
13. Vereins-Reservelazareth unter Oberleitung des Badischen Frauenvereins, beziehungsweise auf Rechnung der vereinigten Hilfscomités zu Karlsruhe	87
a. Vorbereitungen	98
b. Beschreibung der Lazarethe und Lazarethcomplexe im Einzelnen	98
c. Die verwendeten Räumlichkeiten. — Das Badische Lazareth zu Karlsruhe. — Die Baracken: Das Lazareth Seelersheim in Mannheim. Das Barackenlazareth auf dem großen Exercierplatze zu Mannheim. Die Friedrichsbaracken zu Karlsruhe. Die Baracken für Kriegesverwundeten zu Heidelberg. — Erfahrungen	105
14. Selbstständige Vereins-Reservelazarethe und Pflegestätten	118
15. Sonstige Lazarethpflege	125
16. Beistellung von Pflegekräften und anderen Hilfspersonen für den Lazarethdienst	127
17. Besondere mit der Lazarethpflege in Verbindung stehende Thätigkeitsgebiete. — Krankende Unterhaltung. Lazarethbibliothek. Zeitungslieferung. — Seelsorge. — Internationales Nachweisdüra	131
18. Statistik der Lazarethe. — Frequenz. — Kostenaufwand	135
E. Fürsorge für die Reconvalescenten.	
19. Die internationale Winter- beziehungsweise Heilstation zu Baden	142
20. Sonstige Fürsorge für Reconvalescenten. — Anschaffung künstlicher Glieder. — Specialkuren	152
F. Abschluß der Thätigkeit.	
21. Rückblick auf die Organisation der freiwilligen Hilfs-thätigkeit im Kriege 1870/71	155
22. Uebergang der Vereine zur Friedenthätigkeit	160
23. Schlußwort	163
Verzeichniß derjenigen Personen, welche durch hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der freiwilligen Hilfs-thätigkeit in Baden im Kriege 1870/71 sich ausgezeichnet haben	166

Beilagen.

	Seite
I. Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben (Verwendungen) an Geld- und Naturalgaben der Vereine, Aufsichtskommissionen, Gemeinden u. s. w.	195
II. Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben (Verwendungen) an Geld und geldwerthen Sachen	217
III. Darstellung sämtlicher Aufwendungen auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege und Hilfeleistung nach Zweck, Art und Werth	221
IV. Darstellung der Geld-Einnahmen und Ausgaben der Cassé der vereinigten Hilfskomité's nach dem Stande am 26. Dezember 1871	224
V. Verzeichniß der bis zum 31. Juli 1871 aus dem Depot zu Karlsruhe verabsolgoten Gegenstände nebst Vorrathshliste	231
VI. Uebersicht über die Krankenbewegung in sämtlichen Lazarethen und Pflegestätten	236
VII. Uebersicht über den Umfang der Thätigkeit sämtlicher Lazarethe und Pflegestätten	238
VIII. Uebersichtliche Zusammenstellung des Gesamtaufwands der unter Oberleitung des Centralkomité's des Badischen Frauenvereins verwalteten Vereins-Reservelazarethe	240
IX. Entzifferung des baaren Aufwands für laufende Unterhaltung und Verpflegung in den unter Oberleitung des Centralkomité's des Badischen Frauenvereins verwalteten Vereins-Reservelazarethen	241
X. Darstellung der Geld-Einnahmen und Ausgaben der internationalen Winter-, bezw. Heilstation für verwundete und franke Militärs	244

Abbildungen.

- Blatt 1: Die Friedrichsbaracken zu Karlsruhe. — Vorderé Ansicht, Querschnitt, Seitenansicht und Grundriß.
Blatt 2: Dieselben. Querschnitt und Längenschnitt.
Blatt 3: Die epidemischen Baracken zu Heidelberg. — Querschnitt und Längenschnitt.
Blatt 4: Dieselben. — Abtrittanlage. Grundriß.
Blatt 5: Situationspläne der Friedrichsbaracken zu Karlsruhe und der epidemischen Baracken zu Heidelberg.
Blatt 6: Gefrißungsstation und Asphbaracken am Bahnhofe zu Karlsruhe. — Grundriß, Seitenansicht und Lageplan.
Blatt 7 und 8: Der Badische Lazarethzug. — Vorrathswagen, Krankenwagen, Küchenwagen.

Karten.

Graphische Darstellung der in den badischen Lazarethen während des Krieges 1870/71 vorhanden, bezw. belegt gewesenen Anzahl von Betten, sowie des Krankenzugangs dieser Lazarethe, nach Decaden verzeichnet. In den Text eingestrichelt bei Seite 136.

Uebersichtskarte zur Darstellung der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Großherzogthum Baden während des deutsch-französischen Krieges 1870/71.

Uebersichtskarte der Fahrten des badischen Lazarethzugs während des deutsch-französischen Krieges 1870/71.

A. Centrale Thätigkeit.

Organisation der Vereine.

Nachdem um die Mitte Juli 1870 der Ausbruch des Krieges gegen Frankreich zur Gewissheit geworden war und gleichzeitig in allen Kreisen des Großherzogthums das Bedürfnis einer energischen Thätigkeit auf dem Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit sich geltend gemacht hatte, so erwuchs vor Allem dem Centralcomite des Badischen Frauenvereins, — als dem bisherigen Vertreter der Hilfsvereins-Wirksamkeit des Landes gegenüber der Großh. Regierung und in den zahlreichen Beziehungen zu auswärtigen Vereinen — die Aufgabe einer centralen Leitung des gesammten Wirkens im Gebiete der freiwilligen Krankenpflege.

Der Badische Frauenverein, durch die drohende Kriegsgefahr des Jahres 1859 ins Leben gerufen, unter mancherlei Aufgaben vor Allem jener der Verbesserung der Krankenpflege durch Ausbildung von Pflegerinnen auch mit Rücksicht auf den Kriegszweck seine Kräfte widmend, hatte schon im Jahre 1865 die Junction eines Zweigvereins der in Genf gegründeten Gesammtheit der internationalen Hilfsvereine zur Verbesserung des Looses im Kriege verwundeter und erkrankter Soldaten übernommen. Im Kriegsjahre 1866 war ihm reiche Gelegenheit geboten worden, den Segen und die Vortheile seiner organischen Gliederung kennen und schätzen zu lernen. Die im Jahre 1869 stattgehabte Errichtung einer Klinik für chirurgische und Augenranke zu Karlsruhe als Mutterhaus für die Pflegerinnen des Vereins und eine fortwährende Verbindung des Vereins mit den übrigen deutschen Vereinen; der im Jahre 1869 unter Mitwirkung des Vereins vollzogene Abschluß einer Uebereinkunft deutscher Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger; alle diese Vorgänge waren in hohem Grade geeignet, der Centralleitung des Badischen Frauenvereins auch die Erfüllung der Aufgabe im Kriege zur Pflicht zu machen. —

Der Ausbruch des letzteren im Jahre 1870 traf sie denn auch in Mitte der Vorbereitungen zur Errichtung von Reservelazarethen für den Kriegsfall.

Am 18. Juli 1870 erließ das Centralcomite des badischen Frauenvereins seinen ersten Aufruf an sämtliche Comite's der Bezirks- und Ortsabtheilungen des Vereins, in welchem die specielle Kriegsaufgabe des letzteren auf Grund der im Jahre 1865 übernommenen Verpflichtungen folgendermaßen bezeichnet wurde:

1. durch unentgeltliche Lieferung von Gebrauchsgegenständen zum Verbands- und zur Lazarethverpflegung, sowie zur Erquickung der verwundeten und erkrankten Soldaten;
2. durch Stellung und Ausrüstung von Wärterinnen und Oberwärterinnen für Garnisons- und Kriegslazarethe, das Pflegepersonal der Armeen überall, wo dies verlangt werde, in seiner Aufgabe zu unterstützen;
3. durch Einrichtung und Verwaltung von Reservelazarethen sich dienüßbar zu machen und endlich
4. durch Sammlung von Geldmitteln zur Bezahlung unentbehrlicher Anschaffungen, der Leistungen bezahlter, der Kosten und Auslagen freiwilliger Hilfspersonen, endlich zur Unterstützung der Soldaten und ihrer Hinterbliebenen nach dem Kriege die erforderlichen Summen zu gewinnen. Eine ganz besondere

Fürsorge sollte den Familien der Reservisten und Landwehrlente gewidmet werden, welche durch den bevorstehenden Krieg des Familienhauptes beraubt würden.

Aber schon vor Erlassung dieses Aufrufs hatte sich durch den einfachen Hinweis auf die Königl. Preussische Instruction über das Sanitätswesen der Armee im Felde, deren, wenn auch nicht gerade gesehliche, Giltigkeit auch für unsere Wirksamkeit außer Frage war, eine Erweiterung der letzteren ergeben. Diese weist nämlich im § 67, Absatz 1, 3 und 5 der freiwilligen Krankenpflege außer den genannten Zweigen der Thätigkeit auch die Stellung des Begleitungspersonals an Pflegern für die Transporte der Kranken und Verwundeten aus den Feldlazarethen nach den rückliegenden Reservelazarethen, außer der Sammlung auch die Zuführung und Vertheilung der freiwilligen Gaben an die Feldlazarethe durch hierzu bestellte Delegirte und endlich die Vermittlung von Nachrichten über den Verbleib verwundeter oder erkrankter Krieger an die Angehörigen derselben — ausdrücklich als Aufgabe zu. Es erschien daher schon bei der ersten Constituirung der Specialcomite's für die einzelnen Geschäftszweige, bei welcher die hiesige Ortsabtheilung des Frauenvereins mit den Comite's des Sophien-Frauen- und des Elisabethen-Vereins sich in Verbindung gesetzt hatte, dringend nothwendig, die organisirte Beihilfe einer größeren Anzahl von Männern herbeizuziehen.

Nach kurzem Bedenken erhielt die Begründung eines Vereins vor der Errichtung eines Corps den Vorzug, weil jene durch die Verknüpfung der wechselseitigen Interessen in dem Rahmen des Vereinslebens mehr Garantien für einen dauerhaften Bestand darbot. Es erging daher Seitens des Beiraths des Centralcomite's des Bad. Frauenvereins gleichzeitig mit der Erlassung des ersten Aufrufs an die auswärtigen Comite's, also am 18. Juli, an eine größere Anzahl von Männern der Residenz die Einladung zur Berathung über die Gründung eines Männer-Hilfsvereins auf den folgenden Tag, deren Verlauf ein erfreuliches Ergebnis zur Folge hatte. Kaum bedurfte es des Hinweises auf die Vortheile der Gemeinsamkeit, die Größe der Aufgabe, die Nothwendigkeit einer Ergänzung des opferbereiten Wirkens der Frauen durch die Kraft männlichen Willens und erfahrenen, geschäftskundigen Rathes, um in jedem Einzelnen den Funken zur Flamme anzufachen und den energischen Wunsch nach einer Betheiligung an dem bevorstehenden Werke barmherziger Liebe und Hingebung hervorzurufen. Aus der Verhandlung gieng der Aufruf vom 19. Juli hervor, welchen wir, wegen der darin enthaltenen Grundlinien für die organisatorische Gestaltung der Vereinsthätigkeit seinem Wortlaute nach hier folgen lassen:

Aufruf zur Bildung eines Männer-Hilfsvereins in hiesiger Stadt.

Die herannahenden Schrecken des Krieges und eine ernste Erwägung der bevorstehenden vielfachen Leiden haben eine Anzahl hiesiger Einwohner auf Anregung des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins bewogen, die Bildung eines Männer-Hilfsvereins in hiesiger Stadt in's Auge zu fassen, welcher die Aufgabe zu erfüllen haben soll, dem Frauenverein diejenigen männlichen Kräfte zur Verfügung zu stellen, deren er zur Erfüllung seiner Wirksamkeit zur Linderung der Nothen des Krieges und insbesondere in seiner Eigenschaft als internationaler Hilfsverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf Grund der Genfer Convention vom 22. August 1864 nothwendig bedarf; welchem alsdann weiter die selbstständige Aufgabe zukäme, Hilfs-corps zur Dienstleistung bei der Pflege der Verwundeten nach dem Kampfe bei den Transporten und in den Lazarethen für den Fall zu organisiren und auszubilden, daß die militärischen Sanitätsbehörden ihrer Mitwirkung bedürfen.

Die Mitglieder des Männer-Hilfsvereins würden sodann durch etwaige Beiträge an Geld und durch Veranlassung von Spenden an Material jeder Art zur Pflege Verwundeter thätig sein und aus ihrer Mitte ein Comite ernennen, welches mit dem Centralcomite des Badischen Frauenvereins in hiesiger Stadt den Angelegenheiten der Pflege verwundeter und erkrankter Soldaten sich zu widmen hätte und dessen Mitglieder als Vertrauensmänner unter dem Schutze der von der Genfer Convention gewährleisteten Neutralität hier und auswärts Dienste leisten würden.

Die Unterzeichneten, durch den Beirath des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins zur Berathung hierüber eingeladen, haben den betreffenden Vorschlägen ihre Zustimmung ertheilt und aus ihrer Mitte ein provisorisches Comite gewählt. Es werden nun sämtliche hiesigen Männer und Jünglinge aufgefordert, ihren Beitritt möglichst bald zu erklären, damit alsdann mit der Bildung organisirter Hilfskörper aus der Zahl der zur Betheiligung sich anbietenden und hierzu geeigneten Männer geschehen und die Vertheilung der Arbeit ungesäumt in's Werk gesetzt werden kann.

Ein Unterrichtskurs zur Ausbildung der Hilfskörper wird nächsten Donnerstag 4 Uhr in der hiesigen Vereins-Klinik beginnen, wozu sich diejenigen der Mitglieder, welche in dieser Richtung ihre Dienste anbieten, einfanden wollen.

Möchten alle hiesigen Einwohner für das große Werk, das wir mit Gottes Hilfe durchzuführen gedenken, Herz und Sinn haben und möge das nahende Unglück des Krieges uns Alle ohne Ausnahme bereit finden, die großen Leiden der bevorstehenden Zeit, Jeder nach seinen Kräften zu lindern!

Leopold Abend, Kaufmann; Adolf Bielefeld, Hofbuchhändler; Julius Bodenweber, Kaufmann; Iwan von Boeckh, Domänendirector; Wilhelm Kreuzbauer, Buchhändler; Carl Wilhelm Doll, Hofprediger; August Freiherr von Göler, Kammerjunfer; Conradin Haugel, Kaufmann; Wilhelm Hofmann, Kaufmann; Carl Hofmann, Weinhändler; Emil von Kagened, Forstath; Kiefer, Professor; August Knittel jun., Buchhändler; Joseph Küst, Kaufmann; Wilhelm Lauter, Oberbürgermeister; Hermann Leichtlin sen., Kaufmann; Emil Maier, Augenarzt; Adolf Römhildt, Kaufmann; Heinrich Rothweiler, Kaufmann; Carl Schmieder, Fabrikant; Dr. Wilhelm Spemann, Particulier; Joseph Freiherr von Stockhorn, Geh. Regierungsrath; Ferdinand Szuhany, Strafanstalts-Vorstand; Wilhelm Tresurt, Ministerialrath; Theodor Ulrici, Buchhändler; C. Vierordt, Geh. Hofrath, Beirath der badischen Frauenvereine; Louis Voit, Hofposamentier; Dr. Robert Volz, Obermedicinalrath.

Der Einladung folgte sogleich in den ersten Tagen eine große Anzahl von Männern aus allen Kreisen der Stadt, welche bereit waren, in die Abtheilungen einzutreten oder wenigstens als zahlende Mitglieder dem Vereine anzugehören. Hiernach wurde gebildet:

I. eine Abtheilung für Unterstützung hilfsbedürftiger Familien von zu den Fahnen einberufenen Reservisten und Landwehrmännern in der Stadt und dem Amtsbezirk Karlsruhe;

II. eine Abtheilung für Erfrischung der Verwundeten und Kranken, eingerichtet sowohl für den auswärtigen, wie auch für den städtischen Dienst, während der letztere die Arbeit des Sammelns, der Verwahrung und Abgabe der Erfrischungen, sowie jene der Darreichung in sich begriff;

III. Abtheilung für den Krankentransport; wobei ebenfalls auswärtige Hilfeleistung vorgeesehen war; endlich

IV. eine Abtheilung für den Bureau- und Nachrichtendienst, aus welcher später das internationale Nachweissbureau hervorging.

Die einzelnen Abtheilungen oder Corps, wie sie benannt wurden, theilten sich alsdann wieder in Unterabtheilungen und Rotten, also jenes für Lebensmittel und Erfrischungen in vier selbständige Gliederungen zur Beschaffung, Magazinirung, Abgabe und Verpackung, Darreichung in hiesiger Stadt und Verbringung und Darreichung auf den auswärtigen Bedarfslätzen; das Corps III in eine Unterabtheilung für Beschaffung des Materials und Erhaltung desselben, eine zweite zum Transport mit zwei Rotten für den inneren Dienst und fünf Rotten für denjenigen außerhalb der Stadt.

Für die Folge erschien eine Vereinigung der, lediglich patriotischen Zwecken dienenden Abtheilung zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner mit der übrigen Hilfsfähigkeit, ohne deren internationalen Charakter zu gefährden, nicht bestehen zu können, und es wurde daher schon mit dem 26. Juli eine Lostrennung der genannten Thätigkeit und deren Fortführung unter dem Namen eines besonderen Unterstützungsvereins beschlossen. Außerdem erlitt der ursprüngliche Organisationsplan im Laufe der Thätigkeit mancherlei Modifikationen; so namentlich mußte nach der mehrmonatlichen, ununterbrochenen und aufopfernden Wirksamkeit der Abtheilung für Sammlung und Magazinirung und Abgabe der Erfrischungen in hiesiger Stadt zur Fortführung der Arbeiten auf die Beihilfe bezahlter Bediensteten gegriffen werden; auch fand nach dem Eintritt größerer Regelmäßigkeit beim Vollzug des Krankentransports vom Kriegsschauplatz her eine gleichzeitige Verwendung von Mannschaften der Erfrischungsabtheilung und des Krankentransports auf den Fahrten des Lazarethzugs Statt, ohne daß deren Arbeitsgebiete getrennt gehalten worden wären.

Die Organisation des Geschäftsbereiches der „vereinigten Hilfscomite's“, wie sich später das gemeinsame Organ beider Vereine nannte, gestaltete sich auf der Grundlage des Aufrufs vom 19. Juli derart, daß bei völliger Vermögensgemeinschaft der beiden Vereine dem Centralcomite des Badischen Frauenvereins neben der geschäftlichen Leitung im Allgemeinen die Beforgung der Lazarethpflege, dem Männer-Hilfsvereine dagegen die selbständige Beforgung des Krankentransports vom Kriegsschauplatz hierher (abgesehen von der örtlichen Fürsorge) nebst den Erfrischungssituationen zufiel, während die Sendungen nach dem Kriegsschauplatz und die Depots auf demselben Gegenstand der gemeinsamen Fürsorge

beider Vereine waren. Aber auch diese Geschäftseintheilung erlitt in einzelnen Zweigen der Thätigkeit, theilweise auch von Fall zu Fall je nach dem Bedürfnis zum Theil nicht unwesentliche Modifikationen. Die Oberleitung der Magazine für Nahrungsmittel, Erfrischungen und Lazarethrequisiten (ärztliche Apparate, Instrumente u. dgl.), anfänglich ganz in den Händen der betreffenden Abtheilung des Männer-Hilfsvereins, wurde von dem Zeitpunkt an, mit welchem der Beizug bezahlter Kräfte nothwendig erschien, mehr und mehr als Gegenstand der allgemeinen Geschäftsleitung und demgemäß in den Bereich des Frauenvereins gehörig betrachtet. Das Ausschreiben der Sammlungen und die hierauf bezüglichen Maßnahmen erfolgten indessen nur dann im Namen des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins, wenn es sich um Gegenstände aus dem Geschäftsbereich der Frauenvereine, also um Verbandzeug, Bekleidungsgegenstände, Anfertigung von letzteren u. dgl. handelte, andernfalls stets im Namen der vereinigten Hilfscomite's.

Hiernach gestaltete sich — freilich zum Theil erst im Laufe der Zeit — die Gliederung der bei der Oberleitung betheiligten Organe folgendermaßen:

I. Geschäftsleitung im Allgemeinen. Der Beirath des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins und in dessen Stellvertretung der Vorstand des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe, Professor Dr. Emminghaus, von Mitte Oktober an in Folge der wieder eingetretenen dienstlichen Verhinderung desselben Archivrath Dr. von Weech. Alle wichtigen Angelegenheiten in collegialischer Berathung des Dr. Spemann (Depotsachen), Archivrath Dr. von Weech (Krankentransport, Sendungen u. s. w.) und der Generalkassier Heidenreich (Lazarethpflege) unter dem Vorsitz des Geh. Hofraths Bierordt (Allgemeine Geschäftsleitung).

Bureauaushilfe in Sekretariats- und Arbeiten der Kontrolle: Sekretariatspraktikant Schenk und Sportelvisitator Hartnagel.

Casseverwaltung: Revisor von Delaiti.

Redaction der „Nachrichten“, insbesondere der „Nachrichten des Centralcomite's“, Hofbuchhändler Bielefeld und sodann General-Landesarchiv-Assistent Dr. Smelin.

II. Depotverwaltung, Spezialreferent: Dr. Spemann.

1. Empfangsbureau der Damen für Verbandzeug und Bekleidungsgegenstände: Frau Geheimerath Molitor mit zwei Gehilfinnen und einer Anzahl helfender Damen.

2. Empfangsbureau für Nahrungsmittel und Erfrischungen und

3. Magazin für Bettzeug und Lazarethrequisiten, beide ursprünglich von den betreffenden Abtheilungen des Männer-Hilfsvereins unter Lehrer Doll und den Gemeinderäthen Leichtlin und Seubert, später durch Vereinsbedienstete verwaltet.

4. Verarbeitung und Magazinirung des Verbandzeugs, der Bekleidungsgegenstände und sonstigen Materials: Frau A. von Hardenberg nebst mehreren Abtheilungsvorsteherinnen und zwei Geschäftsführern, Strafanstalts-Vorsteher Szuhany, Instrumentenhändler Bögelin und später Kaufmann Krieger.

5. Das Bureau der Versendungen, in gleicher Weise wie unter Ziffer 2 und 3 zuerst von freiwilligen, später von bezahlten Kräften besorgt.

III. Errichtung und Verwaltung der Depots auf dem Kriegsschauplatz, Sendungen dahin: Der Beirath des Centralcomite's des bad. Frauenvereins und der Vorstand des Männer-Hilfsvereins gemeinschaftlich.

IV. Krankentransport und Erfrischungsstationen: Der Vorstand des Männer-Hilfsvereins mit den Vorständen der betreffenden Abtheilungen, nämlich Oberbaurath Sternberg, Ministerialrath Maurer und an deren Stelle sodann Forstrath Freiherr von Ragened für Krankentransport und Dr. Cathian für Erfrischungsstationen.

V. Lazarethpflege: Das Centralcomite des Badischen Frauenvereins, beziehungsweise der Beirath desselben unter spezieller Betheiligung des Generalkassiers Heidenreich und — während der ersten Monate — des Domänenraths Rothmann und des Dr. Felix Picot, in Angelegenheiten der Ausbildung,

beziehungsweise Zuteilung von Krankenpflegern und Pflegerinnen, der Freifrau J. von Berstett, des Kammerherrn E. A. von Göler und des Obermedizinalraths Dr. Robert Volz. Für die Leitung der auswärtigen Lazarethe waren sechs Aufsichtskommissionen für Reservelazarethe bestellt; für jene zu Karlsruhe bildeten die oben Genannten zugleich die örtliche Aufsichtskommission.

VI. Internationales Nachweissbureau: Die betreffende Abtheilung des Männer-Hilfsvereins unter den Vorständen Oberamtmann von Hunolstein und Hofopernsänger Stolzenberg.

Zur Oberleitung der Geschäftsthätigkeit wurde vor Allem auch die Vertretung der gesammten freiwilligen Thätigkeit gegenüber den Großh. Behörden und Vereinen, soweit sie überhaupt eine centrale war und nicht vom Landesdelegirten in Anspruch genommen ward —, sowie gegenüber dem Centralcomité der deutschen Pflegevereine zu Berlin gerechnet, in welchem der Badische Frauenverein auf Grund der Uebereinkunft der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger vom 20. April 1869 als Landesverein für das Großherzogthum Baden Sitz und Stimme führte.

Die Beziehungen zur Großh. Kriegsverwaltung waren durch den Erlaß Großh. Kriegsministeriums vom 21. Juli 1870 Nr. 11571 geregelt worden, nach dessen Anordnung alle Anerbietungen im Felde der freiwilligen Hilfeleistung im Kriege also zum Dienste der Krankenpflege, Lieferung von Material u. dgl., Stellung von Räumlichkeiten zur Pflege Verwundeter, sowie etwaige Anerbietungen der Aerzte bei dem Centralcomité des Badischen Frauenvereins eingereicht werden sollten. In Hinsicht auf die Lazarethpflege hatte der Verein ohnehin schon lange zuvor durch vorgängige Verhandlungen in diesem Betreff gegenüber der Großh. Kriegsverwaltung seine Stellung angewiesen erhalten.

Was alsdann die organische Verbindung des Badischen Landesvereins mit dem Centralorgan der deutschen Pflegevereine zu Berlin betrifft, so war solche durch die schon erwähnte Uebereinkunft, welche bei loyaler Handhabung für das Gelingen der großen Arbeit Segen versprach, deren strenge Beobachtung allein die Gefahr einer Zerspaltung der Kräfte fernhielt, — hinlänglich geordnet und damit für unsere Landessthätigkeit ein Rückhalt geboten, welchen wir später in hohem Grade schätzen lernten. Der Wortlaut der Uebereinkunft lautet folgendermaßen:

Gesammtorganisation der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Die unter verschiedener Bezeichnung bestehenden deutschen Landesvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger fühlen sich auf das Engste verbunden durch die gemeinsame Aufgabe:

1. durch ihre Thätigkeit und ihre Mittel die für einen Kriegsfall zur Aufnahme, Pflege und Heilung der im Felde Verwundeten und Erkrankten geeigneten Einrichtungen an Personal und Material vorbereitend zu vervollkommen und zu verstärken, und
2. bei ausbrechendem Kriege die militärischen Sanitätsbehörden und Anstalten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften und Mitteln zu unterstützen:

unbeschadet der weiteren Aufgaben, welche die Landesvereine, kraft ihrer freien Entscheidung, noch in den Kreis ihrer Thätigkeit ziehen wollen.

Aus diesem Grunde haben die unterzeichneten Bevollmächtigten sich über die folgenden Bestimmungen geeinigt:

§ 1. Die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger werden durch ein

Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger besorgt, welches das Zusammenwirken der Vereine vermittelt.

§ 2. Auf die Friedenthätigkeit der einzelnen Landesvereine hat dieses Centralcomité nur im Wege des Rathes oder der Anregung einzuwirken.

Ist ausnahmsweise schon während des Friedens Gemeinsames in Ausführung zu bringen, so wird für bestimmende Beschlüsse eine Zweidrittel-Mehrheit in dem Centralcomité erfordert.

§ 3. Das Centralcomité vermittelt den Schriftwechsel mit ausländischen Vereinen in internationalen Angelegenheiten.

§ 4. An internationalen Conferenzen der Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger können alle deutschen Landesvereine stimmführend Theil nehmen, in so weit sie nicht für ihre Stimmführung besondere Verabredungen getroffen haben.

§ 5. Sobald deutsche Heere, unter dem Oberbefehle Seiner Majestät des Königs von Preußen, in kriegerische Action

treten, liegt dem Centralcomite die einheitliche Vertretung der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger bei den Heeren, und die Herbeiführung des einheitlichen Zusammenwirkens derselben ob.

Insbefondere hat das Centralcomite, nach Maßgabe des Bedürfnisses und der bereiten Mittel, an die betreffenden Landesvereine Aufforderungen in Bezug auf den Ort, wohin, und in Bezug auf die Art, wie die Hilfe zu leisten ist, zu richten.

§ 6. Es bleibt den Landesvereinen dabei anheim gegeben, unter steter Communication mit dem Centralcomite:

1. den im eigenen Lande befindlichen Lazarethen und in so weit als möglich und nöthig — den eigenen Landestruppen die nächste Fürsorge direct zuzuwenden, und
2. ihre Zufuhren durch eigene, jedoch dem Centralcomite zu bezeichnende Delegirte an den Ort ihrer Bestimmung begleiten und baselbst, im Einverständnis mit den betreffenden Militärbehörden, verwenden zu lassen.

§ 7. In dem Falle eines Krieges, an dem Deutschland nicht Theil nimmt, hat das Centralcomite die helfende Wirksamkeit der deutschen Vereine zu leiten, beziehungsweise zu vermitteln.

§ 8. Das Centralcomite besteht aus Bevollmächtigten der deutschen Landesvereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger.

Die Bevollmächtigten eines jeden Vereins führen darin, einzeln oder vereint, je nach Maßgabe ihrer Instruktionen, so viele Stimmen, als dem Staate, in welchem derselbe besteht, und den Staaten, deren Vereine mit ihm verbunden sind, im Bundesrath des deutschen Zollvereins zustehen.

Die Beschlussfassung erfolgt, insoweit nicht ein Anderes bestimmt ist (vergl. oben § 2), durch absolute Mehrheit der bei der Abstimmung vertretenen Stimmen.

§ 9. Das Centralcomite hat seinen Sitz in Berlin. Dasselbe tritt periodisch, in der Regel jährlich ein Mal, auf Berufung durch das Präsidium oder auf Antrag von wenigstens zwölf Stimmen (vergl. oben § 8) zusammen.

§ 10. Es kann, wenn das Centralcomite nicht versammelt ist, über hierfür geeignete Gegenstände auch im Wege des Circulars abgestimmt werden; doch ist davon abzusehen, wenn sechs oder mehr Stimmen (vergl. oben § 8) die mündliche Berathung verlangen.

§ 11. Das Präsidium des Centralcomite's, sowie die Führung der laufenden Geschäfte, ist dem preussischen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, beziehungsweise dessen Bevollmächtigten (vergl. oben § 8) übertragen.

§ 12. In dringenden Fällen hat das Präsidium die Befugnisse des Centralcomite's nach eigenem Ermessen selbstständig auszuüben.

§ 13. Wenn im Kriegsfall das Centralcomite nicht versammelt ist und nicht füglich einberufen werden kann, so können die Landesvereine Bevollmächtigte nach Berlin absenden, um dem Präsidenten des Centralcomite's bei Ausübung seiner Befugnisse (vergl. oben § 11) zur Seite zu stehen.

§ 14. Das Centralcomite veranlaßt von Zeit zu Zeit deutsche Hilfsvereins-Tage in einem oder dem anderen Theile von Deutschland für den Gedankenaustausch der Vereinsmitglieder über Vereinsangelegenheiten. Dasselbe bereitet für diesen Zweck die Berathungsgegenstände vor.

So geschehen zu Berlin am zwanzigsten Tage des Monats April im Jahre Ein Tausend Acht Hundert und Neun und Sechzig.

A. v. Sydow. v. Wolff. Köppler. Dr. v. Held. Freih. v. Reigenstein. Dr. Raundorff.
v. Kriegern. Dr. Hahn. E. Bierordt. A. Ziegler. A. Weber. A. Buchner.

Zur Vertretung des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins beim Centralorgan der Deutschen Vereine in Berlin wurde anfangs der praktische Arzt Dr. Felix Picot bevollmächtigt, welcher auch zu diesem Behufe am 21. Juli sich dorthin begab und dergestalt in einer Zeit vielfacher Schwierigkeiten der ersten Organisation wichtige Dienste leistete. Von seiner Rückkehr an bis zum 7. September ermangelte der Badische Landesverein des Vertreters, welcher auf diesen Zeitpunkt in der Person des Professors Dr. Stengel aus Karlsruhe in außerordentlicher Mission und, vom 21. September an, des Großherzoglich Badischen Gesandten Herrn Geheimen Legationsraths von Türrheim zu Berlin bestellt werden konnte.

Hatte sich auf Grund wohlwollenden Entgegenkommens der Großh. Militärverwaltung, sowie auf dem Wege loyalen Verkehrs mit dem Centralorgan der Vereine in Berlin nach beiden Richtungen hin ein Verhältniß freundlichen Wechselverkehrs gebildet, so waren es außerdem die Beziehungen zur staatlichen Oberleitung der freiwilligen Krankenpflege in der Person des nach § 64 u. f. der Instruction für das Sanitätswesen der Armee im Felde von Seiner Majestät dem König ernannten königlichen Commissars für die freiwillige Krankenpflege, Seiner Durchlaucht des Fürsten Pleß und seiner Organe, welche eine ernste Fürsorge nöthig erscheinen ließen, wenn die Arbeit der badischen Hilfsvereine in dem großen Organismus gemeinsamer deutscher Thätigkeit ihre richtige Stelle finden sollte. Das nachherige Beispiel Württembergs und Bayerns hat zur Genüge bewiesen, daß der Anschluß an diese staatliche Organisation

der freiwilligen Krankenpflege für die süddeutschen Staaten diesseits der Mainlinie durchaus nicht als eine nothwendige Folge der Militärverträge betrachtet werden konnte: gleichwohl hielt man diesen Anschluß in Baden für selbstverständlich und es wurde daher im Wege beiderseitigen Einverständnisses ein Landesdelegirter für das Großherzogthum und bei der Großh. Felddivision ein Corpsdelegirter ernannt, deren Aufgabe es war, die Verbindung zwischen der localen Thätigkeit und den Truppen im Felde zu unterhalten und dadurch die Wirksamkeit der Hilfsvereine zur möglichst reichen Entfaltung zu bringen. Das erstere Amt bekleidete bis zum 14. August der Beirath des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins, Geheime Hofrath Vierordt zu Karlsruhe, und von da an Geheime Referendar Fecht, Director des Großh. Verwaltungshofs zu Bruchsal; dasjenige des Corpsdelegirten bei der Großh. Felddivision Seine Durchlaucht Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, Großh. Generalleutenant, später beim Belagerungs-Corps vor Straßburg, beziehungsweise beim 14. Armeekorps als Corpsdelegirter ernannt.

Die Aufgabe der Landesdelegirten erhielt ihre nähere Bestimmung durch die Instruction vom 28. Juli 1870, welche Folgendes festsetzt:

a. Die Thätigkeit aller Vereine und Privatpersonen für die freiwillige Krankenpflege in dem betreffenden Lande, beziehentlich Landestheile, zu beleben und concentrirlich zu leiten, von dem vorhandenen Bestande an Personal, Geld und Material sich Kenntniß zu verschaffen, für Verband- und Erfrischungstationen auf den von den Verwundeten und Kranken zu passirenden Bahnhöfen, sowie für die Einrichtung und die Ergänzung der Vereinsdepots an den Etappenorten und an den Stationsorten der Reservelazarethe je ihres Bereichs zu sorgen;

b. die Fürsorge der freiwilligen Krankenpflege für die in ihrem Verwaltungsbezirk belegenen staatlichen Reservelazarethe und die Ernennung je eines Delegirten für jedes derselben auszuüben;

c. bezüglich der in ihrem Bezirk von Vereinen oder Privatpersonen etablirten Lazarethe (welche unter dem Namen Vereinslazarethe nach § 67 (4) der Sanitätsinstruction zusammengefaßt werden), deren Einrichtung und Anschluß an die staatlichen Reservelazarethe gemäß § 75 der Instruction zu vermitteln. Für jedes dieser Lazarethe wird von ihnen ein aus dem betreffenden Verein zu entnehmender Delegat, oder als solcher der das Lazarethe Errichtende bestellt.

Dabei ist, was zunächst die Reservelazarethe betrifft, zu beachten, daß dieselben instructionsmäßig (§ 67 ad 4, § 73) staatliche Einrichtungen sind. Demgemäß kann in ihnen nur die Uebernahme der Beköstigung, der Wartung und Pflege Verwundeter und Kranker durch zuverlässige und ausgebildete Pfleger und vorzugsweise Pflegerinnen, die Besorgung der Bett- und Leibwäsche, der Verbandmittel etc., sowie die Uebernahme einzelner besonderer Verwaltungszweige, namentlich durch Frauenvereine, nach Communication mit dem Lazarethevorstande stattfinden.

Bezüglich der Orte, an welchen Reservelazarethe errichtet werden, deren Einrichtung, sowie bezüglich des Anschlusses der Vereins- und Privatlazarethe an die Reservelazarethe, haben sich die Provinzial-, Landes- und Bezirksdelegirten mit der Landes-, bezw. Provinzialintendantur und dem betr. Corpsbezirks-Generalarzt in Verbindung zu setzen und dauernd zu erhalten. Die dem königlichen Commissar in dieser Beziehung direct von der Ministerialabtheilung zugehenden Mittheilungen wird derselbe an die gedachten Delegaten-Bezirksorte gefondert gelangen lassen.

Bezüglich der Verwaltung der Vereinslazarethe sind die betreffenden Vereine und Privatpersonen unabhängig, so daß von ihnen das Verwaltungspersonal angestellt werden kann, während die staatliche Oberaufsicht über diese Lazarethe sich nur in den im § 75 und 139 der Sanitätsinstruction vorgeschriebenen Grenzen bewegt.

Da die Vereinslazarethe regelmäßig mit Kranken und Verwundeten nur aus den Reservelazarethen belegt werden sollen (§ 61 *ibid.*), so muß es im Allgemeinen als wünschenswerth bezeichnet werden, daß jene Lazarethe an den Orten, wo sich Reservelazarethe befinden, oder doch nicht allzuweit entfernt etablirt werden, worauf die Landes-, Provinzial- und Bezirksdelegirten hinwirken wollen.

d. Endlich haben sich die Letzteren zur Feststellung der Bedürfnisse der operirenden Armeen möglichst mit demjenigen Hauptdelegirten bei der General-Etappeninspection, beziehungsweise

mit deren Stellvertretern am Haupt-Stationort in Verbindung zu halten, deren Sitz sich in der Nähe ihres Bezirks oder innerhalb desselben befindet.

Es erhebt auf den ersten Blick — und man war auch bei der ersten Ernennung des Landesdelegirten von dieser Unterstellung ausgegangen — daß ein nicht unbedeutender Theil der obengenannten Obliegenheiten mit der Aufgabe einer richtig verstandenen Vereinsleitung zusammenfallen mußte; auch erwies sich die specielle Competenz des Landesdelegirten in Bezug auf die Lazareththätigkeit als gegenstandslos, da — mit alleiniger Ausnahme der unter specieller Verwaltung des Großh. Kriegsministeriums stehenden Militärlazarethe zu Karlsruhe, Rastatt und Freiburg — nur sog. Vereinslazarethe und Privatpflegestätten die Pflege der Verwundeten und Kranken innerhalb des Landes die Pflege der Verwundeten und Kranken besorgten, bei welchen die staatliche Fürsorge vom Großh. Kriegsministerium selbst gehandhabt wurde. Die Vereine aber schienen bei aller Selbstständigkeit der einzelnen Organismen und bei vielfach hervortretender Neigung zu Sonderbestrebungen doch einer unter anderen Verhältnissen wohl sehr willkommenen Zusammenfassung ihrer Thätigkeit in dem Amte der Landesdelegation — wenigstens nach der im Schooße derselben herrschenden Auffassung — nicht zu bedürfen.

So verblieb als Geschäftsobliegenheit des Landesdelegirten die Unterhaltung einer möglichst ununterbrochenen Verbindung mit dem Corpsdelegirten bei der Großh. Felddivision, welche — und später das 14. Armee-corps — den badischen Vereinen nach stillschweigendem Uebereinkommen*) als Bereich der Wirksamkeit zugewiesen war; ebenso die fortwährende Geschäftsbeziehung zum königlichen Commissar und Militärinspecteur für freiwillige Krankenpflege zu Berlin, dessen Anordnungen, soweit sie allgemeiner Art waren oder die Vereinsthätigkeit in Baden betrafen, durch den Landesdelegirten vermittelt wurden.

In diesem Felde der Thätigkeit, wie auch hinsichtlich des Verkehrs mit den Großh. Verwaltungsbehörden verdankt die Vereinsleitung der Landesdelegation eine Reihe von erspriehlichen Diensten, deren Werth durch vielfache, auf eine reiche Erfahrung begründete Rathschläge bei vertrauensvollem Entgegenkommen sich wesentlich erhöhte.

Es wird sich am Schlusse unserer Berichterstattung Gelegenheit bieten, in Erwägung zu ziehen, ob und in wie weit diese thatächliche Gestaltung der Verhältnisse eine Aenderung wünschenswerth erscheinen ließ.

War nach vorstehenden Hauptgesichtspunkten die Organisation der Vereine zu Karlsruhe und das Verhältniß derselben zur staatlichen Oberleitung geordnet, so drängte sich die Sorge für eine möglichst umfassende Entfaltung der örtlichen Thätigkeit im Lande als eine mindestens eben so wichtige Aufgabe in den Vordergrund. Schon vor Beginn des Kriegs hatten gegen 70 Frauenvereine, in mehr oder weniger regem Wechselverkehr mit dem Centralcomite, theils den von diesem verfolgten Zielen einer erspriehlichen Friedenthätigkeit zur Förderung verschiedener gemeinnütziger Zwecke folgend, theils — und zum größten Theile — mit den Arbeiten der Wohlthätigkeit beschäftigt, aus der verhältnißmäßig bedeutenden Wirksamkeit des Kriegsjahres 1866, wie auch aus den fortwährenden Mittheilungen über den Gang der internationalen Hilfsvereins-Angelegenheiten — wie sie das Centralcomite sich angelegen sein ließ — auch der Aufgabe der Fürsorge für die Verwundeten ein reges Interesse bewahrt. Der erste Aufruf vom 18. Juli 1870 fand sie daher Alle zur Mitwirkung an unserer Kriegsarbeit bereit. Von wie großem Werth eine, wenn auch nur in ganz losem Zusammenhang bestehende Organisation und die Existenz vorhandener Vereine für die rasche Entfaltung einer umfangreichen Wirksamkeit in Zeiten großen Arbeitsdranges sein muß, das zeigte sich auch hier wieder von Neuem. Die einzelnen an der seitherigen Thätigkeit betheiligten Mitglieder waren schon vorher durch mancherlei geschäftliche Verührung sich näher gestanden; nach jahrelangem Verkehr war es nicht zweifelhaft, was von den Einzelnen, von welchen Persönlichkeiten eine Förderung der großen Aufgabe erwartet werden durfte; die gemeinsame Wirksamkeit hatte ein festes Band um Alle geknüpft und, wenn das Alltagsleben da oder dort Entfremdungen

*) Bericht über die Thätigkeit der vom Militärinspecteur zc. geleiteten deutschen freiwilligen Krankenpflege während des Krieges 1870—71. Berlin 1871, Seite 13.

der mitwirkenden Personen, an andern Orten eine Erschlaffung der Kräfte herbeigeführt hatte, so konnte die durch den großen Impuls einer bewegten, begeisterungsvollen Gegenwart erzeugte liebevolle Rücksicht leicht darüber hinweg helfen. Täuschen wir uns nicht beim Anblick des überaus kräftigen Aufschwungs, welchen manche eben erst entstandene Vereine in erfreulicher Weise kundgegeben haben: die Zähigkeit und Ausdauer, mit welcher die badischen Frauenvereine durch eine Reihe von Jahren hindurch sich erhalten haben, dies stille, äußerlich unscheinbare Wirken der Frauenarbeit im Kreise dieser Vereine, wie es sich während des vergangenen Kriegs von Neuem bewährt hat, verdient gewiß die vollste Anerkennung.

Gleichwohl konnte man sich im Schooße der Vereine zu Karlsruhe der Erwägung nicht verschließen, daß auch die Thätigkeit in Städten und Bezirken außerhalb der Residenz nur gewinnen könne, wenn der organisirten Wirksamkeit der Frauen diejenige der Männer die Besorgung eines Arbeitsbereiches sich beigesellen würde, welcher die Thatkraft, den kräftigen Willen und die geschäftskundige Hand des Mannes erfordert. Schon unter dem 19. Juli 1870 war eine Anzahl Abdrücke des Aufrufs von gleichem Datum, die Bildung eines Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe betreffend, nebst Exemplaren der verdienstvollen Schrift des Stabsarzt Dr. von Corval, die erste Hilfe bei Verletzungen und sonstigen Unglücksfällen, an geeignete Persönlichkeiten in den 13 bedeutenderen Städten des Landes versendet worden und mit dem Datum vom 28. Juli folgte eine Belehrung über die Art und Weise, wie solche Vereine zu bilden seien und in welcher sie mit den Frauenvereinen zu erbpriestlicher Arbeit zusammenwirken können.

Die erlassenen Aufforderungen fanden günstigen Boden und schon in den ersten Tagen des August waren über die Bildung von Hilfsvereinen in Bruchsal, Durlach, Engen, Ettlingen, Freiburg, Gengenbach, Kirchheim, Kork, Lahr, Lörrach, Mannheim, Mühlburg, Offenburg, Pforzheim, Schweizingen und Waldbrunn Anzeigen eingelaufen. Wenn ein großer Theil der bereit gestellten Arbeitskräfte dieser und der in der Folge neu hinzugekommenen Vereine nicht gehörig ausgenützt werden konnte und namentlich auf dem Kriegsschauplatz keine Verwendung fand, so trugen hieran eigenthümliche Verhältnisse die Schuld, welche weiter unten zur Sprache kommen werden.

Inzwischen hatte auch eine Reihe von Frauenvereinen, zum Theil unter den bescheidensten Verhältnissen, sich neu organisirt, und wir können nicht ohne die Genugthuung, welche in der verhältnismäßig bedeutenden Zahl dieser Verbände einen glänzenden Beweis der Opferwilligkeit unseres Landes erblicken muß, die folgende Zusammenstellung sämmtlicher Vereine den verehrten Lesern vor Augen führen:

A. Frauenvereine. *)

Ord. N.	Frauenverein in	Vorsitz.	Beirath.
1	Achern	Frau Dr. Hed, Wittve.	—
2	Adelsheim	Frau Pfarrer Spath.	Pfarrer Spath.
3	Adelshofen	Freifrau von Gemmingen.	Pfarrer Jüngado.
4	Baden-Baden	Frau Göbel, geb. von Harrant.	Banquier Jörger.
5	Boundorf	Frau Amtmann von Theobald.	Amtmann v. Theobald.
6	Bogberg	Frau Oberamtman Ostner.	—
7	Breisach	Frau Oberamtman Schindler.	Geistlicher Rath Lender.
8	Bretten	Frau Sophie Bentenmüller, Wittve.	Pfarrer Schnell.
9	Bruchsal	Frau verw. Grenzburg.	Bürgermeister Hed.
10	Buchen	Frau Posthalter Herth, Wittve.	Oberamtman Gruber.
11	Bühl	Frau Anna Mayer.	—
12	Donaueshingen	Frau Oberamtman Lang.	Oberamtman Lang.

*) Die mit gesperrter Schrift aufgeführten Vereine hatten schon vor dem Kriege bestanden.

Ordnung	Frauenverein in	Vorsitz.	Beirath.
13	Durbach	Fräulein Luise Reichert.	Altbürgermeister Reichert.
14	Durlach	Frau Elise Böhringer.	Stadtpfarrer Specht.
15	Eberbach	Frau Weinbändler Frey.	Stadtpfarrer Höchstetter.
16	Engen	Oberamtmann Frey.	—
17	Eppingen	Frau Oberamtmann Leuß.	Pfarrer Keller.
18	Ettenheim	Frau Oberamtmann Schneider.	—
19	Ettlingen	Amtsrichter Richard.	—
20	Forbach	Pfarrer Strohmaier.	—
21	Freiburg	Frau Oberstabsarzt Bed.	Verwalter Glatt.
22	Furtwangen	Gustav Duffner.	—
23	Gaggenau	Frau E. Fackelmann.	—
24	Gengenbach	Frau Oberamtmann Nieder.	Oberamtmann Nieder.
25	Gernsbach	—	Stadtpfarrer Eisenlohr.
26	Gondelsheim	Frau Walz, Wittve.	Pfarrer Jörg.
27	Großeicholzheim	Frau Pfarrer Günther.	—
28	Haslach	Frau Stabsarzt Feederle.	—
29	Hafmersheim	Pfarrer Birth.	—
30	Heidelberg	Geh. Rath Bluntschli.	—
31	Heidelsheim	Frau Pfarrer Nüßle.	—
32	Heiligenberg	Frau Schlossverwalter Beder.	Hofkaplan Martin.
33	Herbolzheim	Frau Kunzer.	—
34	Hoffenheim	Frau Pfarrer Schüd.	Pfarrer Schüd.
35	Hornberg	Frau Dekan Schmidt.	Dekan Schmidt.
36	Hüfingen	Stadtpfarrer Burger.	—
37	Jestetten	Frau Amtsrevisor Buisson.	Kaufmann Stadler.
38	Kandern	Frau A. G. Sänger.	—
39	Karlsruhe	Ihre königliche Hoheit Großherzogin Luise von Baden, geb. Prinzessin von Preußen.	Geh. Hofrath Bierordt.
40	Kenzingen	Frau Oberamtmann Wallau.	Pfarrer Hoppenfack.
41	Konstanz	Frau Präsident Preshinari.	Oberamtmann Lang.
42	Kork	Frau Postexpeditor Kroisch.	Pfarrer Schellenberg.
43	Krautheim	Frau Domänenverwalter Benz.	Pfarrer Heiny.
44	Ladenburg	Frau Apotheker Fuchs.	Herr Joseph.
45	Lahr	Frau Julie Stöffer.	Dekan Wagner.
46	Lenzkirch	Bezirksrath Tritscheller.	—
47	Lörrach	Kreisgerichts-Director von Stöffer.	—
48	Mannheim	Fräulein Jeroni.	Stadtpfarrer Dr. Schellenberg.
49	Meersburg	Frau Oberlehrer Hinf.	Domänenverwalter Kreuz.
50	Mesflirch	Frau Oberamtmann Fuchs.	—
51	Mosbach	—	Kreisgerichtsrath Hef.
52	Mühlburg	Frau Dr. Wagner.	Kaufmann Schlatter.
53	Müllheim	Frau F. Blankenhorn.	Oberamtmann Sachs.
54	Murg	Pfarrer Witz.	—

Ort.	Frauenverein in	Vorfig.	Beirath.
55	Neckarbischofsheim .	Frau Gräfin Helmstatt.	Pfarrer Schmitthenner.
56	Neckargemünd . . .	Frau Physikus Bodenius.	Stadtpfarrer Wöttlin.
57	Neustadt	Frau Weinhändler Pöfel.	Stadtpfarrer Feig.
58	Oberkirch	Frau Apotheker Leo.	Stadtpfarrer Wirmer.
59	Offenburg	Frau Oberamtmann Montfort.	Fabrikant W. Schell.
60	Pforzheim	Frau Stadtdirector Gebting.	Domänenverwalter Dr. Rau.
61	Pfullendorf	Frau Oberamtmann Winther.	Oberamtmann Winther.
62	Philippsburg	Frau Bürgermeister Woll.	Kaufmann Kopp.
63	Radolfzell	Frau Th. Drecher.	Bezirksarzt Dürr.
64	Rappena (Saline) . . .	Frau Verwalter Fischer.	Bergmeister v. Christmar.
65	Rastatt	Frau Stadtdirector Schaible.	—
66	Reichen	Frau Jos. Schwab.	—
67	Rheinbischofsheim . . .	Frau Dekan Zandt.	Dekan Zandt.
68	Rosenberg	Frau Pfarrer Reinold.	Pfarrer Reinold.
69	Säckingen	Oberamtmann Müller.	—
70	Salem	Bezirksarzt Mayer.	—
71	St. Blasien	Frau Oberamtsrichter Speri.	Oberamtmann Weiß.
72	St. Leon.	Bezirksförster Hamm.	—
73	Schiltach	Pfarrer Böckh.	—
74	Schönau i. W.	Frau Bezirksarzt Willibald.	—
75	Schönwald	Frau Hirschwirth Sindle.	Pfarrer Hierholzer.
76	Schopshheim	Fräulein P. Steinhäuser.	Dekan Barf.
77	Schriesheim	Frau E. Görig.	—
78	Schwezingen	Fräulein Gütthlein.	Oberamtmann Richard.
79	Sinsheim	Fräulein Laurop.	Stadtpfarrer Rippmann.
80	Staufen	Gerichtsnotar Sevin.	—
81	Stodach	Frau Oberamtmann Hag.	—
82	Stühlingen	Frau Oberinspector Wilser.	Herr M. Würth.
83	Tauberbischofsheim	Frau Postmeister Kohle, Wittwe.	Oberamtmann Dr. Schmieder.
84	Thiengen	Frau M. Fischer-Eiselin.	—
85	Triberg	Frau Oberamtmann Erleben.	—
86	Ueberlingen	Frau Apotheker Maisenberger, Wtm.	Stiftungsactuar Mayer.
87	Villingen	Frau Oberamtmann Baader.	Oberamtmann Baader.
88	Vöhrenbach	Carl Gebting, Abgeordneter.	—
89	Waldkirch	Frau Oberamtmann Stöffer.	Oberamtmann Stöffer.
90	Waldshut	Frau Oberamtmann von Stöffer.	—
91	Waldürn	Fräulein Hördt.	Hugo Kiefer.
92	Weingarten	Pfarrer Krumbholz.	—
93	Weinheim	Frau Oberamtmann Lang.	—
94	Wertheim	Frau Medizinalrath Ribstein.	Bürgermeister Frank.
95	Wiesloch	Frau Helene Bronner.	Oberamtmann Sonntag.
96	Wolfach	Frau Amalie Armbruster.	Stadtpfarrer Schultheiß.
97	Zell i. W.	Frau Charlotte Berger.	—

B. Sonstige Hilfsvereine.

Ort:3.	Verein.	Vorfig.
1	Männer-Hilfsverein Achern	Verwalter Brettle in Illenau.
2	Hilfsverein Albrud	Stadthalter Weise.
3	Hilfsverein Arlen-Miltingen	Herr C. Claejen.
4	Männer-Hilfsverein Baden-Baden	Staatsanwalt v. Gulat.
5	Hilfsverein Badenweiler	Medicinalrath Dr. Siegel.
6	Hilfsverein Bahlingen	Bürgermeister Adler.
7	Vaterländischer Verein in Bauschlott	Pfarrer Radler.
8	Unterstützungsverein Bonndorf	Amtmann von Theobald.
9	Männer-Hilfsverein Bruchsal	Kaufmann Karl Weber.
10	Männer-Hilfsverein Buchen	Landwirthschaftsinspector Gsell.
11	Männer-Hilfsverein Bühl	Herr Kusel.
12	Hilfscomite Donaueschingen	Abgeordneter Kirsner.
13	Männer-Hilfsverein Durlach	Staatsrath Vogelmann.
14	Vaterländischer Hilfsverein Eberbach	Oberamtman von Arutheim.
15	Deutscher Hilfsverein Emmendingen	Kaufmann Staub.
16	Männer-Hilfsverein Ettenheim	Oberamtman Schneider.
17	Hilfsverein Ettlingen	Amtsrichter Richard.
18	Hilfsverein Freiburg	Hofrath Prof. Dr. Funke.
19	Unterstützungscomite Friesenheim	Pfarrer Kurzemberger.
20	Männer-Hilfsverein Gengenbach	Bezirksarzt His.
21	Männer-Hilfsverein Gernsbach	Stadtdirector Laiber.
22	Hilfsverein Göbriichen	Pfarrer J. W. Schäfer.
23	Hilfsverein Gutach	Bürgermeister Wöhrl.
24	Hilfsverein Hardheim	Pfarrer Pralles.
25	Patriotischer Hilfsverein Haslach	Stabsarzt Feederle.
26	Hilfsverein Hoffenheim	Pfarrer Schüd.
27	Männer-Hilfsverein Kandern	Bezirksförster Maier.
28	Männer-Hilfsverein Karlsruhe	Erst Prof. Dr. A. Emminghaus, dann Archivrath von Weech.
29	Männer-Hilfsverein Kehl	prakt. Arzt Kröll.
30	Hilfsverein Kippenheim	Apotheker Scheid.
31	Hilfsverein Kirchheim bei Heidelberg	Pfarroikar Schüd.
32	Hilfsverein Königsbach	Apotheker Helfrich.
33	Männer-Hilfsverein Konstanz	Oberamtman Lang.
34	Männer-Hilfsverein Kork	Notar Kaiser.
35	Männer-Hilfsverein Lahr	Stadtdirector Guerillot.
36	Hilfsverein Lichtenau	Pfarrer Röther.
37	Hilfsverein Löffingen	Hauptlehrer Kreuzer.
38	Hilfsverein Lörrach	Kreisgerichts-Director von Stöffer.
39	Männer-Hilfsverein Mannheim	Dr. Löwenthal.
40	Hilfsverein Markdorf	Herr B. Kögel.
41	Hilfsverein Mosbach	Oberamtman Engelhorn.

Ord. N.	Verein.	Vorsth.
42	Männer-Hilfsverein Mühlburg	Bürgermeister Ganzer.
43	Männer-Hilfsverein Müllheim	Oberamtmann Sachs.
44	Männer-Hilfsverein Oberkirch	Pfarrer Wirner.
45	Hilfsverein Oberburten	Herr Illig.
46	Hilfsverein Petersthal	Pfarrer Matt.
47	Vaterländischer Hilfsverein Forzheim	Stadtdirector Hebling.
48	Hilfsverein Adolfszell	Kaufmann Constantin Koppel.
49	Hilfsverein Rappena	Kaufmann Niebergall.
50	Männer-Hilfsverein Rheinbischofsheim	prakt. Arzt Dr. Reis.
51	Hilfsverein Schachen	Bürgermeister C. Arzner.
52	Männer-Hilfsverein Schwellingen	Kaufmann Th. Traumann.
53	Hilfsverein Staufen	Gerichtsnotar Sevin.
54	Männer-Hilfsverein Tauberbischofsheim	Oberamtmann Dr. Schmieder.
55	Hilfsverein Waghäusel	Direction der Zuckfabrik.
56	Unterstützungscomité Waibstadt	Accisor Grosholz.
57	Hilfsverein Waldbirch	Oberamtmann M. Stöffer.
58	Männer-Hilfsverein Walldürn	Pfarrer Diez.
59	Männer-Hilfsverein Weinheim	Oberamtmann Lang.
60	Männer-Hilfsverein Willstett	Pfarrer Seifen.
61	Männer-Hilfsverein Wollbach	Pfarrer Wernigl.

In ihrer Organisation waren viele dieser Einzelvereine derjenigen der vereinigten Hilfscomité's nachgebildet; nur wenige derselben führten, wie die Vereine zu Karlsruhe es gethan haben, eine gemeinschaftliche Kasse. Aber in der Arbeitstheilung ahmten sie weitaus zum größten Theile das gegebene Vorbild nach. Als ein solches Muster einer vollständigen Organisation kann diejenige des Vereins zu Heidelberg betrachtet werden, welcher — erst kurz vor Ausbruch des Krieges entstanden — unter dem Namen eines Frauenvereins die Eigenschaft eines solchen und eines Männer-Hilfsvereins gehabt hat. An der Spitze desselben stand die Aufsichtscommission für Reservelazarethe, aus 12 Mitgliedern, zur Hälfte dem ärztlichen Stand angehörig, bestehend. Beigeordnet war der Aufsichtscommission zum Behuf der Vermittlung mit den Militärcommandos und der Militärverwaltung die Lazarethcommission und zur Unterstützung und Controle bestand ein weiterer Ausschuß, anfangs von etwa 30 Mitgliedern. Die 16 Subcommissionen vertheilen sich nach folgenden Aufgaben: 1) Küche und Erfrischung, 2) Weiszeug und Verbandzeug, 3) Krankenpflege, 4) Reserveabtheilung der Frauen, 5) Magazinirung von Lazarethutensilien, 6) Anschaffung von Lazarethutensilien, 7) Lazareth-Baucommission, 8) Centralbureau, 9) Casse der Aufsichtscommission, 10) ärztliches Aufnahmebureau, 11) Kranken-Erkundigungsbureau, 12) Correspondenzbureau, 13) Krankenträger der Feuerwehr, 14) Krankenträger der Turner, 15) Botencorps der Schüler des Lyceums und der höheren Bürgerschule, 16) mobiles Hilfs-corps im auswärtigen Dienst auf dem Schlachtfeld. Daran schloß sich später 17) die Bibliothekcommission.

Von diesen 17 Abtheilungen fielen die 4 ersten dem Frauenverein zu, die zwei ersten hatten für ihre Geschäftskreise besondere Magazine. Die vierte, die Reserveabtheilung, bestand aus wesentlich zahlenden Mitgliedern, die nur für Nothfälle persönliche Leistungen in Aussicht stellten. Dieselbe wurde vorzüglich durch die Casse des Frauenvereins wirksam. In den drei ersten Abtheilungen leisteten mindestens 320 Frauen und Jungfrauen Wochen und Monate hindurch tägliche Dienste, und zwar eine nicht unerhebliche Anzahl, einzelne sogar während 5 bis 9 und 10 Monaten. An der Spitze jeder Abtheilung stand eine Vorsteherin und ein geschäftsleitendes Mitglied der Aufsichtscommission.

Die Zahl der Männer, welche in verschiedenen Formen der Thätigkeit freiwillige Hilfe leisteten, vertheilt sich auf die einzelnen Commissionen etwa in folgender Weise: Aufsichtscommission und Commission für die epidemischen Baracken 19 Personen; Baracken 18, Aufnahmebureau auf dem Bahnhof und Verbandstation 33, Rapportbureau und Controle, Correspondenz, Bibliothek 15, Magazine 5, Bauexperte 3, Geistliche 8, Directoren der Lazareth 16, Assistentenärzte und Wundarzneigehilfen 35, Wärter und Wärterinnen 100, Krankenträger 141, und zwar a. der Feuerwehr 78, b. der Turner 43, c. der H. G. Lipowsky und Klemm 20; zusammen 393 Personen, oder da manche Personen in zwei- oder mehrfacher Stellung mitwirkten, ungefähr ebensoviel Männer als thätige Mitglieder des Frauenvereins. Dazu kommen noch die 12 Hilfscorps, welche zu Anfang des Kriegs auf den Kriegsschauplatz entsendet wurden.

In Hinsicht auf ihr Verhältniß zur Thätigkeit der Organe zu Karlsruhe waren alle Vereine außerhalb der Residenz — die Localabtheilungen des Frauenvereins schon von früherer Zeit her nach Maßgabe ihres Statuts vom 6. Juni 1859 — vollständig frei. Rathschläge, welche sie entweder im speciellen Verkehr mit der Centralleitung verlangten oder die sie aus den zahlreichen Veröffentlichungen in Anrufen, Circularen, Bekanntmachungen in den „Nachrichten des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins“, wie sie von Karlsruhe ausgingen, entnehmen wollten, — standen stets zu Gebot. Es war insbesondere in den freien Willen des Comite's gestellt, das Ergebniß ihrer Sammlungen hierher zu senden oder für locale Zwecke aufzubewahren. Wenn in einem einzigen Falle sogleich nach Ausbruch des Krieges von den vereinigten Hilfscomite's in entgegengekehrter Richtung zu wirken versucht wurde, so handelte es sich dabei um Maßregeln von umfassender Tragweite, welche befürchten ließen, daß ein weites und ergiebiges Gebiet des Landes von der Gemeinsamkeit unserer Arbeiten ausgeschlossen werde.

Gleichwohl haben die auswärtigen Vereine, wie aus der Zusammenstellung Beilage Nr. I sich ergibt, nur verhältnißmäßig geringe Werthsummen der unmittelbaren Verwendung zugeführt, obwohl eine beständige Reigung, z. B. directe Sendungen auf den Kriegsschauplatz zu expediren, sich fortwährend fühlbar machte. Es war nach Auffassung der Vereinsvorstände zu Karlsruhe nicht Sache der Vereinsleitung, solchen Sonderbestrebungen anders, als auf dem Wege wohlmeinenden Rathes entgegenzutreten; jeder Versuch der Ausübung eines Zwangs oder auch nur der moralischen Nöthigung würde der Sache zum Nachtheil gereicht haben.

Einen eigenthümlichen Verlauf hat die Frage der Invalidenversorgung im Großherzogthum Baden genommen und es erwächst uns die Verpflichtung, auch nach dieser Richtung hin über das Verhalten, zunächst der Vereinsleitung zu Karlsruhe Rechenschaft abzulegen.

Nach den in den Kreisen der deutschen Hilfsvereine herrschenden Anschauungen war die Unterstützung der Invaliden schon vom Kriegsjahre 1866 her als in den Bereich dieser Vereine gehörig betrachtet worden und es ist nicht zu verkennen, daß die betreffende Wirksamkeit in der That auch als die nächstliegende Friedenthätigkeit an jene im Kriege sich in passender Weise anreihen kann. Das Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin erachtete sich daher verpflichtet, auch hierin die Initiative zu ergreifen, und theilte schon mit dem Datum vom 25. August 1870 den Landesvereinen einen Statutenentwurf mit, welcher alsbald Seiner Majestät dem Könige zur Allerhöchsten Beschlußfassung unterbreitet worden sei mit der Bitte um Ertheilung der Allergnädigsten Genehmigung, daß dem hiefür zu sammelnden Fond die Bezeichnung: „Wilhelm-Stiftung unter dem Protectorat Seiner Majestät des Königs“ gegeben werden dürfe.

Ungefähr um die gleiche Zeit erließ Oberbürgermeister Lanter zu Karlsruhe einen Aufruf, worin zur Feier des hohen Geburtsfestes Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs am 9. September 1870 eine Sammlung von Geldgaben ausgeschrieben wurde, deren Ergebniß zu Gunsten der Invaliden des gegenwärtigen Krieges verwendet werden sollte. Als aber in verschiedenen Theilen des Landes Sonderbestrebungen sich geltend machten und bei aller Bereitwilligkeit zu großen Opfern die Meinung immer mehr hervortrat, daß jeder unnöthigen und hemmenden Centralisation vorzubeugen sei, trat am 30. October eine Anzahl von Gemeindevorstehern und Mitgliedern der Kreisauschüsse in Karlsruhe zusammen, welche

vorbehaltenlich der Allerhöchsten Genehmigung die Gründung eines allgemeinen Landesvereins zur Unterstützung der Invaliden unter dem Protectorat Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs zum Beschluß erhob und den Grundzügen beistimmte, welche von dem in Berlin bestehenden Verein der Victoria-Invaliden-Stiftung unterdessen veröffentlicht worden waren und gegenüber dem Statutenentwurf des Centralcomite's der deutschen Pflegervereine dem Grundsatze der Selbstständigkeit der einzelnen Ländergebiete größeren Spielraum belassen wollten. Am 22. Januar 1871 wurde sodann der Badische Invalidenverein in einer Versammlung von Vertretern der Kreisaußschüsse constituirt; der in derselben zum Beschluß erhobene Statutenentwurf erhielt am 5. Februar die Allerhöchste Bestätigung Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs unter gnädigster Annahme des Protectorats des neu ersiehenden Vereins. Gleichzeitig wurde das Ergebniß der gesammelten Gelder dem provisorischen Verwaltungsrath zu Karlsruhe überwiesen, welcher die Aufgabe der Constituirung des Vereins, der Anregung zur Bildung von Bezirksvereinen und die einstweilige Verwaltung des Centralfonds übernehmen sollte.

Inzwischen hatten die bei den Organen in Berlin bestehenden Meinungsverschiedenheiten zu einem für die Weiterentwicklung der Angelegenheit sehr vortheilhaften Ausgleich geführt. Eine Anzahl Vertrauensmänner, von Seiner Kaiserlich Königlichen Hoheit dem Kronprinzen, als dem Stellvertreter des Allerhöchsten Protectorats, ernannt, pflogen über endgiltige Festsetzungen bezüglich der Organisation der Invalidenstiftung eingehende Verhandlungen, aus welchen das definitive Statut der Kaiser-Wilhelm-Stiftung vom 1. Juni 1871 hervorging. In demselben war dem Grundsatze der Selbstständigkeit aller einzelnen Landesvereine in bedeutendem Maße Rechnung getragen und die Möglichkeit vorgesehen, daß auch andere als die Landes-Hilfsvereine, also — speciell für den Zweck der Invalidenversorgung gebildete — eigentliche Landes-Invalidenvereine der Kaiser-Wilhelm-Stiftung als Landes-Zweigvereine einverleibt werden können. Der betreffende Verwaltungsausschuß eröffnete am 8. September 1871 seine Wirksamkeit.

Aber auch in unseren heimischen Kreisen stellten sich einer definitiven Einigung Schwierigkeiten entgegen, welche nur dadurch beseitigt werden konnten, daß im Sinne weit gehender Selbstständigkeit der Bezirksvereine Zugeständnisse gemacht wurden, durch welche jeder Ausgleich zwischen den Bedürfnissen ärmerer und jenen reicher Bezirke, soweit er nicht durch den allerdings sehr wohl dotirten Landescentralfond geschehen konnte, auf den guten Willen der Bezirksvereine verwiesen ward. Eine Geneigtheit, nach dieser Richtung hin thätig zu sein, schien jedoch nach den in der betreffenden constituirenden Versammlung vom 3. December 1871 gemachten Angaben der Delegirten wirklich vorhanden und dürfte damit eine Vereinsgemeinschaft neu entstanden sein, welcher wir zur Vollbringung ihrer schönen Aufgabe von Herzen Gedeihen wünschen dürfen.

Aus dem Vorstehenden geht hervor, daß die Stellung des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins in Angelegenheiten der Invalidenstiftung eine wesentlich zurückhaltende sein mußte. Nach dem Kriege des Jahres 1866 hatte diese den Landesverein im Centralorgan zu Berlin vertretende Vereinsstelle sich angelegen sein lassen, aus den damals angesammelten Ueberschüssen der Kriegsthätigkeit den Invaliden des Feldzugs von 1866 Unterstützungen zuzuführen, und auch seither befinden sich die betreffenden, mit dieser Verpflichtung belasteten Gelder noch in seiner Verwaltung. Nachdem aber während des verwichenen Krieges gegen Frankreich in so ausreichendem Maße für die allerdings viel zahlreicheren Invaliden dieses Feldzugs Sorge getragen worden war, glaubten der Frauenverein und seine Organe der bezüglichen, ohnehin seinen Zielen ferne liegenden, seinen persönlichen Mitteln wenig entsprechenden Thätigkeit sich enthalten zu müssen. Diesem Grundsatz folgend, ist Nichts unterlassen worden, dem Badischen Invalidenverein die Vollführung seiner Aufgabe im Inlande zu erleichtern. Namentlich wurden alle eingekommenen Gesuche an ihn verwiesen, weil durch ein gegentheiliges Verfahren nur Collisionen hätten entstehen müssen; und da bei der Liquidation des Vermögensbestandes der vereinigten Hilfscomite's ein i. B. vom Centralcomite der deutschen Hilfsvereine etc. zu Berlin dem Badischen Frauenvereine behufs der vorläufigen Verabreichung von Unterstützungen an Invaliden zur Verfügung gestellter Zuschuß von 3000 Thln. noch unverwendet sich vorfand, so glaubten die vereinigten Hilfscomite's der auf dieser Summe lastenden Verpflichtung am besten dadurch zu entsprechen, daß sie dieselbe an den Verwaltungsrath des Badischen Invalidenfonds auslieferten.

Die Thätigkeit der Hilfsvereine und deren Förderung im Allgemeinen.

Mit vorstehenden Ausführungen sind wir bereits in das Gebiet der Betrachtungen über die allgemeine Geschäftsführung eingetreten.

Es versteht sich von selbst, daß die umfassende Betheiligung freiwilliger Kräfte in den Bureaus, den Magazinen und Depots, den Lazarethen, auch jetzt noch den Gegenstand einer aufrichtigen dankbaren Verehrung bilden muß, von welcher durchdrungen wir der Erinnerung an jene Zeit der Begeisterung Aller für das große, erhabene Ziel uns mit größter Befriedigung überlassen; uns vergegenwärtigen, wie Alt und Jung, Arm und Reich, der Hochgehellte neben dem Arbeiter nur von der Einen Absicht getragen war, seine Kraft im Interesse des Ganzen nutzbar zu machen. Wohl fand sich da und dort, daß von dem ersten Gedanken an solche Betheiligung bis zu dem reifen, festen Entschlusse, dem kräftigen selbstlosen Willen, dem Ganzen zu dienen, ohne den Anspruch zu erheben, welcher sich selbst die Stelle seiner Wirksamkeit und den Kreis seiner Befugnisse anweisen möchte, — ein ziemlich weiter Schritt sei; zwischen Beiden eine Kluft, welche manche, auch kräftig angelegte Naturen, oft gerade die kräftigsten nicht ohne Mühe und einen ungewöhnlichen Aufwand von Selbstverleugnung überschritten haben.

Wenn wir uns aber wieder vergegenwärtigen, wie ausdauernd die liebevolle Arbeit der zahlreichen Frauen und Jungfrauen war, welche schon der frühe Morgen an das Lager der Verwundeten oder zur Thätigkeit in den Depots führte, und welche, nachdem die erste Begeisterung verklungen war, noch treu festhielten an dem einmal gewonnenen Wirken; wenn wir im Geiste noch einmal die Männer vor unserm Auge vorüberziehen lassen, welche, dem ersten Aufruf folgend, in Reihe und Glied sich gestellt, in heißen Sommertagen ihre Arbeit begannen, um sie erst nach den Mühen und Anstrengungen eines harten Winters zu vollenden: so will uns doch scheinen, daß hier die allwaltende Liebe einen Triumph edlerer Art gefeiert hat und daß wir Ursache haben, noch in späten Tagen unsern Kindern das Bild dieser Thaten neben den großen Eindrücken der Epoche deutschen Ruhmes auf den Schlachtfeldern vor Augen zu halten.

Angeichts solcher mächtigen Impulse galt es zunächst nur, aus dem Wege zu räumen, was hindernd sich entgegenstellte, und, soweit thunlich, den allgemeinen Strom der Begeisterung in ein gemeinsames Bett zu leiten, ohne Gefahr zu laufen, daß seine Gewalt die Ufer durchbrach.

In ersterer Beziehung bedurfte es mancher Nachhilfe. So mußte vor Allem für eine genügende Verbindung der Vereine gesorgt werden, damit jede Einzelleistung möglichst rasch bekannt werde und in fortreißendem Fluge Nachahmung erzeuge; damit ferner die Belehrungen und Rathschläge, welche mit Recht von den Organen zu Karlsruhe erwartet wurden, ohne Zögerung in die entferntesten Kreise getragen würden. Beides sollte planmäßig durch möglichst regelmäßiges Erscheinen eines Vereinsblattes geschehen.

Die „Nachrichten des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins“, deren erste Nummer schon am 23. Juli 1870 erscheinen konnte, machten es sich zur Aufgabe, in möglichst gedrängter Kürze über den jeweiligen Stand der Arbeiten im ganzen Gebiete der Hilfsvereins-Thätigkeit Auskunft zu geben, um sowohl die Heerkörper, mit deren Commando's eine Verbindung wünschenswerth, wie auch das Centralcomite der deutschen Vereine zu Berlin, sodann die mit den Organen zu Karlsruhe in Verbindung stehenden Local- und Ortsabtheilungen des Frauenvereins und sonstiger Vereine, endlich die Aufsichtscommissionen für Reservelazarethe und das Gesamtpublikum über alle einschlägigen Verhältnisse in steter Kenntniß zu erhalten. Leider konnte die kleine Zeitschrift erst nach Vollendung der dringlichsten Arbeit gegen die Mitte October neben Bekanntmachung der Empfänge an Gaben aus dem Großherzogthum und Veröffentlichungen geschäftlichen Inhalts auch ihren weiteren Zwecken genügen, was freilich in einer Art und Weise geschah, welche über jedes Lob erhaben ist und in den fernsten Kreisen sich Anerkennung erworben hat. Vom 23. Juli 1870 bis zum 15. December 1871 erschienen im Ganzen 120 Nummern mit 60 Druckbogen, welche eine Fülle reichhaltigen Stoffes, neben einer in vielen Theilen vollständigen Darstellung der gesammten Hilfsthätigkeit in Baden der jeweiligen Bekanntmachung des Bedarfs im

Depot zu Karlsruhe, der kleinen Chronik der Vorgänge in der Lazarethverwaltung, auf dem Kriegsschauplatz und im Bereiche des Krankentransports — auch schätzenswerthe Ausblicke auf die Leistungen im Gebiete dieser Thätigkeit außerhalb des Landes enthielten.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß in diesen Veröffentlichungen ein mächtiger Hebel für die Entfaltung einer umfassenden Wirksamkeit gegeben war.

Eine andere eben so erfolgreiche Förderung erfuhr die freiwillige Hilfsthätigkeit im Lande Baden durch die überaus zuvorkommende Unterstützung Seitens der Großh. Behörden, und wir können nur mit dem innigsten Danke eine Reihe von Zugeständnissen der weitgehendsten Art hier aufzählen, welche von dieser Seite her in so reichem Maße gesendet wurden.

Vor Allem ist der Bereitwilligkeit zu gedenken, womit die Großh. Domänen-direction die für die Zwecke unserer Bureauthätigkeit und zur Errichtung der Magazine, des Depots u. s. w. so vorzüglich geeigneten Räumlichkeiten im sog. Schloßchen zu Karlsruhe zur Verfügung stellte. Die große Erleichterung, welche durch die damit ermöglichte Concentration der gesammten Thätigkeit unserer Arbeiten zu Theil wurde, kann nicht genugsam hervorgehoben werden.

Es gehören sodann in diese Kategorie die zahlreichen Verfügungen der Großh. Behörden, welche bestimmt waren, unsern Geschäftsverkehr nach Außen hin zu erleichtern und zu begünstigen.

Mit Erlaß Großh. Handelsministeriums vom 23. Juli 1870 wurde kostenfreie Beförderung der im Dienste der freiwilligen Krankenpflege beschäftigten Personen auf sämmtlichen Staatsbahnen bewilligt und dieselbe noch zu einer Zeit aufrecht erhalten worden, während deren von der Centralleitung der freiwilligen Krankenpflege weniger günstige, die Selbstständigkeit der einzelnen Vereine gefährdende Bestimmungen in Geltung gebracht worden waren. Die ähnliche Vergünstigung freier Fahrt auf allen deutschen Bahnlagen, wie solche der königliche Commissar für die freiwillige Krankenpflege mittelst von ihm ausgestellter Frei-Fahrkarten gewährte, erhielt durch jene Maßregel eine Ergänzung, ohne welche die Geschäftsführung im Bereiche des Großherzogthums wesentlich erschwert gewesen wäre. Was sodann die Frachtförderung für Sendungen der Hilfsvereine betrifft, so war schon mit Ausbruch des Krieges Seitens der hohen Behörde die vorzugsweise Berücksichtigung derselben den Gütere Expeditionen anempfohlen worden und wenige Tage nachher schloß sich die Großh. Regierung den betreffenden Maßnahmen des Kanzlers des norddeutschen Bundes an, welche für die an Lazareth-Reservedepots und Localcomitês der Vereine aufzugebenden Frachtmühe tariffreie Beförderung bewilligt hatten.

Durch Erlaß Großherzogl. Direction der Verkehrsanstalten vom 10. August 1870 ward ferner mit Genehmigung Großh. Handelsministeriums den Frauen- und Hilfsvereinen des Landes Portofreiheit für Briefe, Geldsendungen und Pacete auf den badischen Posten zugesprochen und unterm 15. Januar 1871 zur gebührenfreien Aufgabe telegraphischer Depeschen in allgemeinen Angelegenheiten der Verwundeten- und Krankenpflege den genannten Vereinen, beziehungsweise deren Vorständen und Delegirten die Berechtigung ertheilt.

Endlich wurden die Großh. Hauptzoll- und Hauptsteuerämter mit Genehmigung Großh. Finanzministeriums angewiesen, zollpflichtige Gegenstände, welche zur Verwendung für verwundete und erkrankte Krieger der deutschen Armee als Geschenk vom Auslande an Vereine zur Pflege der Krieger eingeschendet wurden, zollfrei zu belassen.

Eine andere Art von Unterstützung der Thätigkeit der Vereine bewegt sich nicht bloß auf dem Gebiete der Geschäftsführung und wird dieselbe bei Abhandlung des Capitels von den Sammlungen als ein Ereigniß zur Sprache kommen, welches fördernd wie kaum ein anderes, auf die Fortführung unserer badischen Hilfsthätigkeit einwirkte, ja gerade deren Lebensbedingung wurde: die Vornahme der Hauscollekte zu Gunsten derselben, angeordnet von Großh. Ministerium des Innern.

Wir wissen nicht, sollen wir die Zuvorkommenheit der Directivbehörden, welche außer den bezeichneten Verwilligungen auch bei anderen Anlässen mehr specieller Art, wie in Angelegenheiten des Lazarethzugs und des Krankentransports überhaupt für die Folge so wohlthuend hervortrat — oder das freundliche Entgegenkommen der vollziehenden Beamten mehr hervorheben, womit diese auch in der formellen

Geschäftsbehandlung manche Nachsicht gewährten. Insbesondere kann die Erwähnung solcher Vergünstigungen nicht zum Abschluß gebracht werden, ohne jenes vielfachen Entgegenkommens in der Zeit unserer ersten mühevollsten Thätigkeit zu gedenken und, wenn auch die schmerzlichen Eindrücke der oft so verhängnißvollen Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel noch frisch in unserer Erinnerung fortleben, so hat doch ruhige Ueberlegung und vorurtheilsfreie Beurtheilung einer deutlichen Erkenntniß der vielfach bewiesenen Langmuth Raum gegeben, womit die Großh. Behörden unsere damalige Ungeduld ertrugen.

Die oft centnerschwer auf uns lastende Verantwortung, die Unmöglichkeit, mit dem zu Gebot stehenden Apparate dem Fluge des Herzens zu folgen, mit einem Worte, die Unzulänglichkeit der Mittel im Vergleiche zu der Größe der Anforderungen mußte freilich damals schon Allen, die wir — sei es im Amte oder in freiwilliger Stellung — helfend mitwirkten, eine gewisse Gemeinsamkeit der Interessen fühlbar werden lassen, deren wohlthunende Erinnerung uns stets unvergänglich bleiben wird. Jetzt, nach wieder eingetretener Ruhe und Klarheit der Verhältnisse ist Nichts zurückgeblieben, als die Empfindung aufrichtiger Dankbarkeit für so vielfache wohlwollende Unterstützung.

Es bleibt noch eine Verpflichtung, welcher nachzukommen, uns wahrlich nicht schwer wird. Unter den Förderungen, welche der freiwilligen Hilfsthätigkeit so mannigfach und in so reichem Maße zu Theil wurden, steht obenan der thätige Antheil, welchen die Allerhöchste Protectorin des Badischen Frauenvereins, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise, an den Arbeiten der Vereine genommen hat, das nie ermüdende, edle Interesse für eine möglichst ausgiebige Erfüllung der vorgezeichneten Aufgabe; die Sorgfalt im Einzelnen, wie für das Ganze, womit die hohe Frau uns Allen als Vorbild voranleuchtete und in welcher Höchstdieselbe durch das gnädigste Interesse Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs so reiche Unterstützung fand. Die Wirkungen dieser huldreichen Theilnahme zu Gunsten unserer Wirksamkeit und die tägliche Erfahrung, daß sie in so vielen Herzen, mit richtigem Verständniß aufgefaßt, ihre goldenen Früchte trug, waren für uns, die wir in Mitte der Arbeit standen, gleich erfreulich; und nur eine Sorge beherrscht uns heute noch, ob es möglich war, das vom Throne herab den Arbeiten der Vereine gnädigst gewährte Interesse mit unseren bescheidenen Kräften zum Vortheil der gesammten Thätigkeit im Felde der freiwilligen Krankenpflege genugsam zu verwerthen.

Sodann war es Ihre Kaiserliche Hoheit, die Prinzessin Wilhelm, Höchstmwelsche besonders an den zahlreichen, für das Wohl der Verwundeten und Kranken so sehr fördernden Besuchen in den Lazarethen mit hingebender Liebe Theil nahm; ebenso betheiligten sich Ihre Großherzoglichen Hoheiten die Prinzessin Elisabeth und Fürstin Leopoldine von Hohenlohe-Langenburg an der örtlichen Fürsorge für die Lazarethe und deren Bewohner durch den eingehenden persönlichen Verkehr mit den Kranken und deren liebevolle Führung zum Zwecke anregender Unterhaltung.

Endlich wird der Abschnitt über den Krankentransport Gelegenheit geben, der hohen Verdienste Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Markgrafen Carl von Baden zu gedenken, Höchtmwelscher mit dem größten Eifer und einer seltenen Umsicht den Angelegenheiten des Transports der Verwundeten und Kranken vom Kriegsschauplatz her sich zuwendete.

Der ernste, an die anstrengendste geistige Arbeit gewöhnte Mann der Wissenschaft*) und der schlichte, einfache Arbeiter, Personen, hochstehend an Bildung des Geistes und Herzens, und Jene von der derben Art des Volkes: Alle freuten sich gleichmäßig des gegebenen hohen Beispiels.

Im tiefsten Innern deutscher Natur liegt neben den Vorstellungen idealer fürstlicher Größe die dankbare Anerkennung für Alles, was in solchen höchsten Kreisen der Gesellschaft Tüchtiges und Verdienstvolles hervortritt; auf ihr beruht die Bedeutung der Protectorate.

Sorgen wir, daß dieser ideale Zug deutscher Natur, auf welchem wesentlich die Kraft deutscher Nation beruht, nicht verloren gehe; daß wir, seinem Rufe Folge leistend, uns frei halten von Eitelkeit und Selbstsucht.

*) Billroth, Dr. Theodor, Chirurgische Briefe aus den Kriegslazarethen in Weissenburg und Mannheim. Berlin 1872. — Seite 75.

Die Sammlungen und das Depot zu Karlsruhe.

Eines der ersten Erfordernisse einer ersprießlichen Vereinsthätigkeit im Felde der freiwilligen Krankenpflege bilden die Sammlungen in Geld und Material, deren Ergebnisse als Maßstab zur Beurtheilung der Energie der Vereinsbestrebungen gelten können.

Wenn auch die Erlebnisse des Feldzugs vom Jahre 1866 und die daran geknüpfte Hilfsthätigkeit noch frisch im Gedächtniß waren, so schien doch beim Ausbruch des jüngsten Kriegs allerwärts die Meinung vorzuherrschen, daß hier eine viel umfassendere Vorbereitung erforderlich sei, als solche bei jenem früheren Anlaß nothwendig war. Patriotische Impulse der edelsten Art machten sich in allen Kreisen geltend und von dem innigsten Interesse an dem Wohl und Wehe der eben ins Feld ziehenden deutschen Truppen bis zu dem großen Gedanken der „Genfer Convention“ war nur ein kleiner Schritt.

Der oben genannte erste Aufruf des Centralcomitè's des Badischen Frauenvereins vom 18. Juli 1870 enthielt die erste Aufforderung zur Einsendung von Gaben.

a. Zur Bekleidung: Hemden, Unterhosen, Socken, Fuchslappen, Taschentücher, wollene Jacken, Unterjacken, Filzschuhe und Pantoffeln, Handtücher;

b. zur Erfrischung — Genußmittel: Wein, Kaffee, Thee, Chocolate, Dürrobst, Sodawasser, Fruchtsäfte, gebranntes Wasser, Liqueure u. s. w., Cigarren, Tabak u. dgl.;

c. Verbandzeug: Charpie, Binden aller Art, Compressen, Dreiecktücher, vor Allem Leinwand.

Die Aufforderung ergieng dahin, alle Sammlungsergebnisse an das Centralcomitè zu Karlsruhe einzusenden. Ausdrücklich wurde dabei die Errichtung von Filialdepots in den einzelnen Landestheilen vorbehalten, da für den Augenblick zwingende Gründe zur vorläufigen Concentration aller Vorräthe in der unteren Landesgegend nöthigten. Die Aufstellung der Armeen ließ bekanntlich die Gegend oberhalb Raßatt gänzlich unbesezt. Es war wohl anzunehmen, daß, wurde der Feind geschlagen, ein Vorrücken der deutschen Waffen in der Richtung nach Westen mit Zurücklassung eines Belagerungscorps vor Straßburg die nächste Folge sein werde; fand das Gegentheil statt, so konnte allerdings das badische Oberland vom Feinde bedroht, vielleicht sogar — wenn auch wahrscheinlich nur vorübergehend — besetzt werden. In beiden Fällen mußte jede Verbindung mit der oberen Landesgegend aufhören; eine Eventualität, welche thatsächlich mit dem Abschluß der Kriegsvorbereitung dadurch schon eingetreten war, daß die Eisenbahnlinie von Muggensturm bis Offenburg für den Verkehr gänzlich außer Gebrauch gesetzt wurde.

Diese Verhältnisse und in Verbindung damit die Bestimmung der Etappenstraße Mannheim-Landau für die in unierer nächster Nähe aufgestellte III. deutsche Armee hatten — so dürfen wir wohl vermuthen — schon früher die Großk. Kriegsverwaltung veranlaßt, zunächst nur für die untere Landesgegend auf die Errichtung von Reservelazarethen Bedacht zu nehmen. Diese mit dem nöthigen Material aller Art zu versehen, erschien als die erste dringendste Aufgabe, und es konnte auch andererseits nicht angenommen werden, daß es möglich sein werde, den Truppen im unteren Elsaß und in der südlichen Rheinpfalz auf directem Wege von den Orten des Oberlandes Sendungen zuzuführen.

Hiernach waren wohl Gründe genug vorhanden, einzuweisen wenigstens die Kräfte des Landes möglichst in der unteren Landesgegend zu concentriren und von hier aus etwa Dasjenige, was nicht unmittelbare Verwendung finden konnte, dem vom Centralcomitè der deutschen Pflgevereine zu Berlin in Uebereinstimmung mit dem Königl. Kommissär für die freiwillige Krankenpflege errichteten Hauptdepot zu Mannheim zuzuführen.

Dieser Plan wurde festgehalten. Das Ergebniß der Sammlungen war ein überaus glänzendes, und mit größter Freude erinnern wir uns der reichen Sendungen jener Tage und des rühmlichen Eifers, welcher überall im Großherzogthum zu Tage trat, um die Sache der freiwilligen Krankenpflege zu unterstützen und zu fördern.

Eine große Schwierigkeit erwuchs durch die Nothwendigkeit, die Transporte aus dem Oberlande von Offenburg aus per Are bis hierher gelangen zu lassen, eine Aufgabe, welcher sich der Vorstand des Frauenvereins zu Offenburg mit der größten Energie unterzog. Jeder Tag brachte mehrere Wagen-

ladungen, reich beladen, mit den Ergebnissen der Sammlungen und jeweils begleitet von Delegirten, welche auf einer vom Feinde bedrohten Strecke von etwa 12 Stunden die werthvollen Sendungen zu überwachen hatten. Schon wenige Tage nach der erwähnten Aufforderung konnten daher reichhaltige Listen von Gaben in den „Nachrichten“ veröffentlicht werden, welchen — auf Grund der inzwischen gemachten Erfahrungen — Vorschriften über die Verpackung der Gegenstände und deren Versendung nachfolgten.

Bei der großen Masse der eingekommenen Sendungen war es bald ungeachtet vieler Reclamationen nicht mehr möglich, dem Empfang der Sendungen die öffentliche Anzeige alsbald folgen zu lassen, da die Auspackung der letzteren nur langsam von Statten ging. Dieser Umstand erregte in Verbindung mit den Zögerungen, welche durch das verspätete Eintreffen der Sendungen selbst entstanden, vielfache Mißstimmung und es ergab sich durch die Unmöglichkeit einer energischen Abhilfe eine der Unzulänglichkeiten, deren wir während der angestrengten Kriegsarbeit so viele zu bedauern hatten.

Diese Vorgänge sollten aber nur das Vorspiel der weiteren Schwierigkeiten bilden, welche nachher entstanden, als am Tage nach der Schlacht bei Wörth auf dem Kampfplatze der große Bedarf an allem Nothwendigen ersichtlich ward. Ein eben von dort angekommener höherer Großh. Kriegsbeamter und eine Reihe von Mittheilungen über die Noth und Drangsale der Verwundeten, sowie der Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze schilderten den Mangel Beider an Nahrungsmitteln aller Art in den grellsten Farben und veranlaßten dadurch die vereinigten Hilfscomité's zur Erlassung eines zweiten Aufrufs vom 7. August, in welchem um Zusendung von Lebensmitteln aller Art gebeten wurde.

Hier war nun auch die Gelegenheit gegeben, jene zündende Kraft, welche die Schmerzensrufe über den ersten Jammer des Kriegs auf die Herzen auszuüben vermochten, in ihrer ganzen Fülle kennen zu lernen. Das Ergebnis dieser Sammlungen war ein wahrhaft kolossales, und wenn sich auch später ergab, daß der eingeschlagene Weg bei der allerwärts herrschenden gewaltigen Aufregung der Gemüther ein größeres Resultat zur Folge gehabt hatte, als für den Augenblick wenigstens gewünscht wurde, so daß namentlich die Magazinirung und Weiterbeförderung der Vorräthe bei der vorliegenden Störung der Verkehrsverhältnisse mit den größten Hindernissen verknüpft war; wenn jedoch der Nothstand auf dem Kriegsschauplatz, wenigstens in den Ortschaften an der Heerstraße nicht den Grad erreichte, welchen jene obigen Mittheilungen erwarten ließen, — so fand sich doch jetzt und später reichliche Gelegenheit zur Verwendung des Gesammelten. Der eine Umstand, daß im Februar 1871, als General von Treskow zu Günsen der nothleidenden Bevölkerung bei Hericourt und Mompelgard seinen Aufruf erließ, nur noch ein verhältnißmäßig kleiner Theil jener Vorräthe vorhanden war — dürfte hinlänglich beweisen, daß es an solcher Gelegenheit nicht gemangelt hatte.

Die erwähnten Hemmnisse des Verkehrs waren nicht von der gewöhnlichen Art. Hatten schon die Sendungen unterwegs — wegen der Unterbrechung des Bahnverkehrs nach dem badischen Oberlande — auf ihrem Wege bis Karlsruhe mit ihnen zu kämpfen, so gestattete die Ueberfüllung des hiesigen Bahnhofes mit Gütern aller Art deren Ausladung erst, nachdem außerordentliche Anstrengungen gemacht worden waren; und selbst dann noch, nachdem die Bediensteten der freiwilligen Hilfsthätigkeit mit aller Energie bei der Entnahme der zahllosen Colli's aus dem Güterschoppen sich bethätigt hatten, dauerte die Erledigung der Frachtbriele noch eine geraume Zeit. Wenn gleichwohl das Bestreben, dieser Schwierigkeiten Meister zu werden, zum Ziele führte, so wurde es doch für die Geschäftsführung der leitenden Organe als eine große Erleichterung empfunden, daß die eben erwähnten Sammlungen von Lebensmitteln mit dem 25. August, jene des Verbandzugs mit dem 21. September, wenn auch letztere nur vorerst eingestellt werden konnten.

Inzwischen war bei den zum Belagerungscorps vor Straßburg liegenden Truppen der Großh. Felddivision, deren Versorgung mit Leibbinden die Vereine schon zuvor sich hatten angelegen sein lassen, auch ein größerer Bedarf an leinenen oder Shirtinghemden, Unterhosen, leinenen oder baumwollenen Socken und Fußlappen fühlbar geworden, von dessen Vorhandensein das Großh. Kriegsministerium den Vereinen zu Karlsruhe mit dem Bemerkten Nachricht gab, daß im weiteren Verlaufe der Zeit mit dem Eintritt der kälteren Witterung auch wollene Socken in größerer Anzahl erwünscht sein würden.

Allerdings fehlte es schon damals nicht an Vertretern der Ansicht, daß solche Leistungen der Hilfsvereine für die gesunden Truppen im Felde nicht in den Bereich der auf Grund der Genfer Convention bestehenden Vereine gehörten. Auch hatte sich im Laufe der Zeit hin und wieder schon die Meinung geltend gemacht, daß, abgesehen von den Bedenken mit Rücksicht auf die Neutralität, die freiwillige Hilfs-thätigkeit überhaupt Nichts mit Lieferung von zur Ausrüstung der Truppen gehörigen Gegenständen zu thun habe; daß die Beschaffung dieser letzteren nicht vom zufälligen Resultat der Sammlungen abhängig sein dürfe, dieselbe vielmehr als in den Geschäftskreis der Großherzogl. Kriegsverwaltung, beziehungsweise der steuerpflichtigen Gesamtheit der Staatsangehörigen gehörig zu betrachten sei.

So viel auch dergleichen Anschauungen für sich haben, so glaubte doch die Vereinsleitung den Wünschen, wenigstens wie sie damals vorlagen, entsprechen zu sollen, einmal, weil die öffentliche Meinung zu jener Zeit noch nicht, wie dies später durch vielfache Aeußerungen in der Presse veranlaßt wurde, der strengeren Auffassung der Dinge zugethan schien, vielmehr im Gegentheil zahlreiche Beschwerden über angebliche Mängel bei den Belagerungstruppen laut wurden; sodann, weil — und in diesem Sinne hat wohl auch die Mehrheit der Mitglieder des diesjährigen Vereinstages zu Nürnberg entschieden, — bei jenen Truppen, deren Dienst in den Laufgräben und Parallelen ein über alle Maßen beschwerlicher, die Gesundheit aufreibender war, die sogenannte prophylactische Thätigkeit der Vereine in umfassendem Maße eintreten mußte, sollte nicht der Gesundheitszustand der Soldaten in bedenklicher Weise Preis gegeben werden.

Wir werden im weiteren Verlauf unserer Berichterstattung auf diesen Gegenstand nochmals zurückzukommen Gelegenheit finden.

Im Schooße der leitenden Organe zu Karlsruhe entschloß man sich, der vom Großh. Kriegsministerium gegebenen Anregung Folge zu leisten und Sammlungen zu veranstalten, mittelst deren Resultat überhaupt allen Belagerungstruppen vor Straßburg ohne Unterschied des Contingents das Nöthige, soweit thunlich, zugeführt werden sollte. Da es sich aber um eine eigentliche Angelegenheit der Frauenvereine handelte, so nahm das Centralcomité dieser Vereine zu Karlsruhe den Vollzug in seine Hand. Vor Allen wurde mit der Errichtung sogenannter Sammelstellen vorgegangen, da die Erfahrungen der letzten Wochen zur Genüge dargethan hatten, daß für die Kräfte der vereinigten Hilfscomité's die Arbeit, in größter Schnelligkeit das Material zu sichten und zu ordnen, zu verpacken und zu versenden, allzugroß sein würde. Als solche Sammelstellen konnten in dem betreffenden Aufrufe vom 11. September 1870 die Frauenvereins-Comité's zu Constanz, Donaueschingen, Waldshut, Lörrach, Freiburg, Emmendingen, Offenburg, Lahr, Achern, Baden, Karlsruhe, Bruchsal, Mannheim, Heidelberg, Mosbach und Tauberbischofsheim, jede mit einem bestimmten Bezirk, in Vorschlag gebracht werden, und es unterzogen sich die betreffenden Vorstände willig der an sie ergangenen Aufforderung. Als Einsendungsort wurde anfangs das Großh. Commando in Oberschäßolsheim, später das eigens zum Zwecke der Veranstaltung dieser Sendungen zu den Truppen vor Straßburg errichtete Filialdepot zu Offenburg bezeichnet und den Sammelstellen die Bitte nahe gelegt, von den eingehenden Sendungen der Vereinsleitung Nachricht zu geben.

Beim Ordnen dieser Angelegenheiten, wie auch namentlich beim Anknüpfen der Verhandlungen mit den betreffenden Commandostellen auf dem Kriegsschauplatz betheiligte sich vor Allen Forstrath Freiherr von Kagened von Karlsruhe. Die Leitung des Filialdepots zu Offenburg war speciell in den Händen des Herrn Fabrikanten W. Schell daselbst. In einer Reihe von größeren Sendungen ging ein sehr bedeutendes Quantum wollener und anderer Bekleidungsgegenstände, namentlich Wäsche, auch gebrannte Wasser, Cigarren und dergl. im beiläufigen Werthe von 24,000 fl. zu den Truppen ab, welche deren um so bedürftiger waren, als schon in der zweiten Hälfte September kalte Nächte einfielen, welche den Belagerungsdienst noch mehr erschwerten.

Wie sich leicht begreifen läßt, so war damit das Bedürfnis der Feldtruppen des Großh. Badischen Contingents nicht gedeckt; denn man war bei der Vertheilung der erwähnten und einer großen Anzahl directer Sendungen gegen die Truppen der norddeutschen Armee mit einer bei den bekannten Gesinnungen des badischen Volkes nicht überraschenden Liberalität verfahren, an welcher die Vereinsleitung hier einen äußerst erfreulichen Rückhalt hatte.

Als unsere, die eben erwähnten Sammlungen einleitenden Rundschreiben vom 11. und 20. September 1870 in die Kreise der Vereine gelangten, tauchte schon vielfach der Gedanke auf, daß, wenn das Material zur Verfügung gestellt werden könne, viele Frauenhände sich bereit finden lassen würden, mit ihrer Arbeitsleistung die betreffenden Bekleidungsgegenstände anzufertigen. Die gegebene Anregung fand allseitig freundigen Anklang und auch das Großh. Kriegsministerium schien, wie vorauszu sehen war, nicht abgeneigt, die freiwillige Frauenarbeit in einer vom öconomischen Gesichtspunkte aus sehr vortheilhaften Art und Weise heranzuziehen. So kam mit Hilfe einer großen Anzahl auswärtiger Vereine die Beistellung von 20,000 Stück Flanelljacken zu Stande, wozu das Centralcomite zu Karlsruhe das Material beschaffte. Die Bearbeitung geschah, mit Ausnahme eines Quantums von 3699, welche zum Theil von Landwehrfrauen gegen Lohn angefertigt wurden, sonst ausschließlich durch freiwillige Hände. Gegen Ende Januar wurde sodann eine kleinere Ablieferung ähnlicher Art zum Vollzug gebracht, bestehend in 6414 Stück Flanellhemden, welche die Bestimmung hatten, der Großh. Felddivision mit einem durch Lieferung bezogenen größeren Vorrath nachgesendet zu werden.

Die weitere Ausbeutung der freiwilligen Frauenarbeit erfolgte in einer für den Eifer unserer Frauen gewiß höchst rühmlichen Weise durch die auftragsweise für die Großh. Kriegsverwaltung zum Vollzug gekommene Anfertigung von wollenen Socken, wozu gleichfalls auf Rechnung Jener das Centralcomite auch die Wolle zu beschaffen hatte. Die Lieferung des bedeutenden Quantums von 33,096 Paar Socken kam in verhältnismäßig kurzer Zeit zu Stande und es sind mit deren Einrechnung im Verlaufe des Krieges im Ganzen über 100,000 Paar leinene, baumwollene und wollene Socken durch die Hand der badischen Vereine hindurchgegangen.*)

Neben dem umfassenden Ergebnis dieser Arbeiten darf man sich gewiß auch wohl über den liebevollen, opferfreudigen Geist freuen, in welchem sie geleistet wurden.

Wenn auch nicht überall, wie bei einem Frauenvereine des Unterthekreises, die Uebung herrschte, jedem Paare Socken ein Verschen an den Empfänger beizulegen, so sind wir doch gewiß, daß unzählige herzliche Wünsche für das Wohl der fernem Soldaten im Felde, freilich auch manche Thräne des Kammers und der Sorge, des Schmerzes um die Verlorenen die Arbeit der fleißigen Hände in Feindesland begleiteten. Stille Beharrlichkeit, so innig verbunden mit guter Sitte und ehrenhafter Gesinnung, feierte hier in bescheidenem Kreise herrliche Triumphe, während sie auf dem blutigen Schlachtfelde den Söhnen zum Siege verhalf.

In chronologischer Reihenfolge den Thatsachen folgend, haben wir sodann der Thätigkeit des zweiten Filialdepots zu Freiburg zu gedenken. Nach Abzug der Belagerungstruppen von Straßburg fiel den preussischen Landwehren unter General Schmeling die Occupation des Oberelsasses als Specialaufgabe zu. Die Nachricht, daß es denselben an Hemden, Unterbeinkleidern, Socken und Leibbinden fehle, veranlaßte den Hilfsverein Freiburg, eine Aufforderung an die Gemeinden des badischen Oberlandes ergehen zu lassen, welche zum Zweck hatten, diese braven Truppen mit dem Fehlenden zu versehen. Die vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe glaubten dem lobenswerthen Vorgehen des genannten Vereins ihre Unterstützung angedeihen lassen zu sollen, und auch hier war es Forstrath von Kagened, welcher als Delegirter derselben zunächst die Verhältnisse bei den Truppen erforschte und sodann nach erhaltener Instruction mit dem Vorsitzenden des Hilfsvereins, Hofrath Dr. Junke in Freiburg, wegen Errichtung eines Filialdepots für diesen speciellen Zweck in der Stadt Freiburg das Nöthige vereinbarte. Letzterer leitete denn auch die betreffenden Arbeiten, nachdem die Restbestände des Depots zu Offenburg nach Freiburg abgeführt und die sechs Sammelstellen des badischen Oberlandes von Constanz bis herab nach Emmendingen angewiesen worden waren, ihre Ergebnisse an dergleichen Gegenständen, wozu später auch Geldgaben kamen, ebenfalls dorthin abzuliefern. In zwei bedeutenden Sendungen wurden der Division Schmeling Bekleidungsgegenstände aller Art nebst Quantitäten Branntwein, Cigarren und Tabak im ungefähren Werthe von 10,000 fl. zugeführt.

*) Es versteht sich von selbst, daß die genannte Ablieferung von 33,096 Paar wollenen Socken in unseren Depotverzeichnissen nicht figurirt; ebensowenig die angefertigten Flanelljacken und Hemden.

Mittlerweile war der Winter hereingebrochen und mit ihm die Thätigkeit der Vereine in geordneter Bahnen eingetreten. In den Cassen, wie in den Magazinen giengen Geld- und andere Vorräthe allmählig zur Neige. Der Ernst der verhängnißschweren Zeit schien dem bevorstehenden Weihnachtsfeste eine besondere Weihe zu verleihen und damit die Zeit gekommen zu sein, um ein zweites Mal die Bereitwilligkeit der vielen Freunde opferwilliger Liebeshätigkeit in Nah und Fern zu Gunsten der Kranken in den Lazarethen und wohl auch der, inzwischen südwärts abgerückten Truppen im Felde in Anspruch zu nehmen. Es ergieng der Aufruf vom 7. December, welcher zur erneuten Spendung von Gaben aufforderte, und demselben auf dem Fuße folgend eine Bekanntmachung vom 8. December an sämtliche Frauen- und Hilfsvereine des Großherzogthums mit dem Anerbieten der Empfangnahme von Gaben für den Weihnachtstisch der Soldaten im Felde und deren Beförderung, seien sie für Einzelne, für Truppenkörper oder für das Ganze bestimmt.

Etwa 80 Vereine und Gemeinden theilten sich an dieser Spendung von Liebesgaben im eigentlichen Sinne des Wortes und es konnten, nachdem Oberrechnungs Rath Mohrdorff die äußerst mühsame Expedition der Colli besorgt hatte, deren 232 mit etwa 6000 adressirten Paketen und 200 Kisten mit sehr bedeutenden zur Vertheilung bestimmten Vorräthen um die Weihnachtszeit zu den Truppen expedirt werden. Die Spendung bestand u. A. aus nicht weniger als 364,500 Stück Cigarren, 4760 Pfd. Rauchtobak, 4546 Paar wollener Socken, nicht gerechnet den Inhalt der Privatpakete, deren Empfang den Braven im Felde von besonderem Werth sein mußte. Auch an sonstigen Gaben in Geld und Material für die Lazarethe und Depots war die Weihnachtszeit überreich und es schien Jeder vom Weihnachtstisch gerne zu missen, was die ernste Richtung der Zeit entbehrlich erscheinen ließ. Zeugen davon sind die allermwärts in den Lazarethen veranstalteten Weihnachtsbescherungen, in welchen jener große Eifer, zu helfen, die hochherzige Liebe und das Erbarmen in schönem Bunde sich vereinigten, um die Kranken auf ihrem Schmerzenslager für Augenblicke ihre Leiden vergessen zu lassen.

Gleichwohl stiegen eben um diese Zeit im Kreise der Vereine manche Bedenken auf, ob es möglich sein werde, mit den zu Gebote stehenden Mitteln eine Thätigkeit fortzusetzen, welcher die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz noch eine sehr lange Dauer in Aussicht stellten.

Waren auch damals die Lazarethe des Landes nicht so stark bevölkert, wie zuvor, so ließ sich doch mit Sicherheit erwarten, daß bei der Annäherung des Kampfplatzes der deutschen Streitkräfte im südöstlichen Frankreich in Folge des Rückmarsches unserer Truppen auf die Linie Montbelliard-Belfort ein großer Zugang an Verwundeten folgen werde. Auch hatte sich in den großen Lazarethen der unteren Landesgegend eine bedeutende Anzahl jener Schwerverwundeten bereits angesammelt, welche — wie überall unter ähnlichen Verhältnissen — den eigentlichen Stamm des Krankenstandes bildeten und voransichtlich noch lange Zeit hindurch nicht transportabel wurden. Die Abrechnungen mit dem Großh. Kriegsministerium ergaben nur verhältnismäßig geringe Summen; sie bezogen sich ohnehin nur auf den laufenden Betrieb der Lazarethe, während die zu den Kosten der Einrichtung derselben aus ärarischen Mitteln gewährten Vorschüsse keine hinlängliche Deckung für die gemachten Auslagen enthielt. Der bedeutende Aufwand an Verwaltungskosten, für den Kranke transport und den stabilen Apparat der Lazarethe verschlang aber große Summen, ohne daß hierin irgend eine Reduktion eintreten durfte.

Unter solchen Umständen mußte der schon am 7. December 1870 uns zugegangene Beschluß des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter Krieger zu Berlin, wonach unter Mitwirkung sämtlicher Landesvereine eine Hauscollecte in allen Theilen des deutschen Vaterlandes vorgenommen werden sollte, hierzulande um so willkommener sein, als die Zurückbehaltung eines Theils der gesammelten Summen zur eigenen Verwendung der Hilfsvereine ausdrücklich zugestanden ward. Die Vornahme einer Hauscollecte erschien auch in der That als das geeignetste Mittel, die Mildthätigkeit der bis dahin noch wenig angeregten Bevölkerung der ländlichen Kreise heranzuziehen.

Alle etwa sonst auftauchenden Bedenken über die Zulässigkeit dieser Maßregel vom gesetzlichen Standpunkte aus fanden sich alsbald durch das überaus freundliche Entgegenkommen der Großh. Regierung entkräftet und auf Anregung des Landesdelegirten für die freiwillige Krankenpflege, welcher die Be-

Jorgung der ganzen Angelegenheit mit liebevollem Eifer in die Hand nahm, erging von Seite des Großh. Ministeriums des Innern unter dem 15. December 1870 an sämtliche Großh. Bezirksämter eine Weisung, die Bürgermeister ihres Bezirks zur Vornahme der Collecte zu veranlassen, deren Ertrag an den Landesdelegirten ausgeliefert werden solle. Ein sehr reiches Ergebniß war die Folge. Hatte schon zuvor der Weihnachtsaufruf zu manchen Gemüthern Zugang sich verschafft, so war die Vornahme der Collecte auf die Festtage ein willkommener Anlaß, noch einmal der großen Verpflichtungen für die gute Sache der Hilfsvereine in einer Zeit sich zu erinnern, welche manches ängstliche Herz von bangen Zweifeln über den endlichen Sieg der deutschen Waffen erbeben ließ. Die, unseres Wissens fast von allen Gemeindevorständen der bedeutenderen Orte vorgenommene Hauscollecte lieferte einen Ertrag von baaren 104,859 fl. 17 kr., wovon nach vorheriger Verhandlung mit dem Centralcomite zu Berlin der Betrag von 35,000 fl. an die Centralcasse abgeliefert wurde. Ausgestattet mit diesen Seitens des Landesdelegirten ohne jeden Vorbehalt an die Vereine überlieferten Mitteln konnten bezüglich des ökonomischen Theils der Aufgabe freiwilliger Hilfsthätigkeit keinerlei Sorgen mehr obwalten. Dankbar werden diese die große Wohlthat erkennen, welche ihnen die freigebige Initiative der Großh. Regierung damit gewährt hat.

Es würde zu weit führen, wollten wir der großen Zahl von Sammlungen gedenken, welche, von mehr localer Bedeutung an vielen Orten des Großherzogthums zu Zwecken der freiwilligen Krankenpflege veranstaltet wurden. Die zahlreichen Weihnachtsammlungen in den Orten, in welchen Lazarette sich befanden, die Errichtung eines Bazars für Verwundete zu Karlsruhe unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden, die von Einwohnern der Stadt Pforzheim zu Gunsten des Invalidenvereins veranstaltete Lotterie von Goldwaaren, sodann die zahlreichen Sammlungen der Unterstützungvereine für die Familien ausgerückter Reservisten und Landwehrmänner, der Großh. Bezirksbehörden und Gemeinden für die Truppen im Felde u. s. w. können hier nicht im Einzelnen verfolgt werden; wir müssen uns vielmehr darauf beschränken, die letzteren wenigstens ihrem Resultate nach in der hier beiliegenden statistischen Uebersicht aufzuführen.

Nur Eines verdient hervorgehoben zu werden, nämlich die Betheiligung des Auslands und des nicht-badischen Deutschlands an den Sammlungen der vereinigten Hilfscomite's. Am werthvollsten war der Antheil, welchen daran das Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger genommen hat, indem es in zahlreichen, überaus reichen Sendungen — oft ohne ausdrückliche Requisition, sondern nur veranlaßt durch die Bekanntmachungen in den „Nachrichten“ — dem Depot zu Karlsruhe zuführte, was es jeweils bedurfte. Die seitherige Stellung des Frauenvereins als internationalen Vereins und die daraus hervorgegangenen geschäftlichen Beziehungen hatten ferner zur Folge, daß manche auswärtige Vereine und deren Organe der Thätigkeit in Baden ihre Aufmerksamkeit zuwendeten; von den im Ganzen aus Orten außerhalb des Großherzogthums bezogenen 74 Sendungen kommen 4 auf Wien (Hilfscomite des deutschen Vereins zur Pflege Verwundeter), 12 auf Berlin (Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege u. c.), 27 auf Basel (Agence internationale de secours aux militaires blessés et malades), 1 auf Genf (Ausschuß des deutschen Hilfsvereins), 1 auf Schaffhausen (Hilfscomite für Verpflegung deutscher Verwundeter), 2 auf Zürich (vereinigte Hilfscomite's für deutsche Kriegspitäler), 3 auf Liverpool (deutscher Frauenverein), 7 auf London (National Society for Aid to the Sick and Wounded in war), 1 auf Stuttgart (Württembergischer Sanitätsverein), 3 auf Bremen (Bremer Hilfsverein für verwundete Krieger), 3 auf Neustadt a. S. (Hilfsverein), 1 auf Hamburg (Centralbureau der vereinigten Comite's für die Verwundeten).

Mit wenigen Ausnahmen (Berlin und London u. c.) bestanden alle diese Sendungen in Naturalien.

Es erübrigt nun noch, über die geschäftliche Organisation und die Stellung des Depots zu Karlsruhe einige Notizen beizufügen, welche geeignet sind, über die vergangene Thätigkeit im Bereiche desselben einiges Licht zu verbreiten und — für die etwa zukünftige — Rathschläge an die Hand zu geben: denn

in der Schilderung des Thatsächlichen liegt für den kritischen Beobachter schon ein Urtheil über das Irthümliche der eingehaltenen Art der Wirksamkeit; sowie die Möglichkeit künftiger Vermeidung der begangenen Fehler.

Die Tendenz aller geschäftlichen Organisation bei den vereinigten Hilfscomitè's zu Karlsruhe ging — wie oben schon erwähnt wurde — dahin, möglichst viele Details der Arbeit von freiwilligen Händen vollziehen zu lassen. Wir haben kaum hervorzuheben, welcher Triumph hochherziger idealer Hingebung darin lag, wenn Alle, weß' Standes und Bildungsgrades sie auch sein mochten, in die gemeinsame Arbeit ohne Rücksicht auf deren Qualität sich theilten, wenn der Künstler, der Gelehrte unter den Befehlen des schlichten Handwerkers die niederste Handarbeit verrichtete, welche nach dem Maßstabe des gewöhnlichen Lebens sonst seiner Lebensstellung nicht entsprechend erscheint.

Der ziemlich regelmäßige Dienst des Hilfscorps II. Rote I und II des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe und zweier Abtheilungen des Frauenvereins umfaßte alle Arbeiten der Empfangnahme und Magazinirung der Naturalgegenstände, bestehend in Verbandzeug, Bekleidungsgegenständen, Bettrequisiten, Victualien, Erfrischungen, Getränken, ärztlichen Instrumenten und Lazarethrequisiten im engeren Sinne des Worts, chirurgische Apparate; die zweckmäßige Aufbewahrung aller dieser aus vielen Gattungen bestehenden Gegenstände, die Bearbeitung des Verbandzeugs und der Bekleidungsgegenstände aus den eingegangenen Rohstoffen jeder Art; die Besorgung des Aus- und Einpackens und die Expedition der Sendungen: alle diese Geschäfte nahmen täglich eine Anzahl von — oft weit über 100 Personen beiderlei Geschlechts in Anspruch, welche in den von Großh. Domänen-direction zur Verfügung gestellten, für eine ausgiebige Thätigkeit so vortrefflich geeigneten Räumen, den Sälen und Hallen des Großh. Schloßchens an der Kriegsstraße unter Beihilfe nur ganz weniger bezahlter Kräfte Dienste leisteten, — unvergleichlich vermöge der Opferwilligkeit, mit welcher sie dargeboten wurden. War auch manchmal die Verwirrung groß; ließ auch der häufige, oft stündliche Wechsel der Personen eine Gliederung der Arbeit, wie sie jeder Geschäftszweig, am meisten aber die Verwaltung des Magazinsdienstes erforderte, schlechterdings nicht in dem Maße zu, welches zu Grund gelegt werden mußte, sollte Ordnung und Leichtigkeit in der Geschäftsführung zur Herrschaft gelangen: so wurde doch gleichwohl eine verhältnißmäßig ganz ungeheure Arbeitslast bezwungen und im Großen und Ganzen Dasjenige erreicht, was die freiwillige Hilfsthätigkeit — unter den gegebenen Verhältnissen — anstreben konnte.

Aber aus dem Gesagten ergibt sich auch schon die Rehrseite des Bildes. Wir würden von den eifrigen, treuen Mitarbeitern jener ersten, oft so schmerzvoll bewegten vierzig Tage schlecht denken, wollten wir in der Meinung, mißverstanden oder des Andanks beziehtigt zu werden, das Urtheil ruhiger Thatsächlichkeit unseren verehrten Lesern vorenthalten. So können wir denn nicht umhin, zu gestehen, daß damals der Mangel einer zweckmäßigen Theilung der Geschäfte empfunden wurde, größtentheils hervorgerufen durch den fortwährenden Ab- und Zugang von Personen, welche — dem Geschäftsleben dieses Bereichs fremd, unerfahren in vielen unerläßlichen Kenntnissen der gewöhnlichen Sontierung und praktischen Erfahrung, bald auch durch zwingende Berufsgehalte an regelmäßig anhaltender Betheiligung verhindert — auch beim besten Willen und aller Begeisterung des Schaffens Das nicht leisten konnten, was der Mann vom Fache mit vergleichsweise leichter Mühe zu Stande gebracht haben würde; daß wiederholte Aenderungen der persönlichen Organisation, wie sie fast jeder Tag nothwendig machte, nachtheilig wirken mußten; endlich daß hier Talente und Fähigkeiten für diesen oder jenen Geschäftszweig, erst — und zwar in wenigen Tagen — sich herausbilden, der innere Beruf, wo er vorhanden, erst durch in so bewegter Zeit sehr erschwerte Beobachtung erkannt und hervorgehoben werden sollte: alle diese Mißstände zusammen erzeugten zuletzt ein Bedürfnis durchgreifender Abhilfe, welches, um schon früher fühlbar geworden zu sein, nur der Klarheit einer Anschauung in ruhigerer Zeit bedürft hätte, das Bedürfnis der Herbeiziehung fachlicher und bezahlter Kräfte, welche der freiwilligen Hilfsthätigkeit zur Stütze gereichen konnten und mit deren Beihilfe sie erst zur Entfaltung ihrer eigentlichen Stärke gelangte. Die Aufsicht über einen Geschäftsbereich kann freiwilligen Personen anvertraut werden; eine Reihe Anderer mag sich — aber immer in Uebereinstimmung mit den angestellten Kräften — da betheiligen, wo die Masse der Geschäfte eine

zahlreiche Betheiligung erfordert; immer wird der laufende Betrieb gleichsam die Cadre's von sachkundigen Personen nothwendig machen, welche dem Ganzen sicheren Bestand verleihen.

Man sieht, daß die Vereinsleitung zu Karlsruhe, bedrängt von allen Seiten durch den kolossalen Andrang der Geschäfte in Folge der Nähe des Kriegsschauplatzes — den Entwicklungsgang durchzumachen hatte, welchen jedes einzelne Menschenleben bei gesunder Anlage der zu Gebot stehenden Kräfte zu bewältigen hat, indem es von der Idee und den Idealen zu der Form ihrer praktischen Durchführung sich hindurchdringt. Wie es allemal einem schmerzlichen und doch so heilsamen Abchiednehmen gleichkommt, wenn dieser Proceß sich vollzieht, so konnte auch hier das anfängliche System ausschließlicher Betheiligung freiwilliger Kräfte nicht ohne Widerstreben überwunden werden.

Es ist nun freilich schwer zu sagen, wie groß der Antheil war, welchen diese Erkenntniß an der späteren Ordnung des Depotwesens der vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe gehabt hat. Viele der Erschwerungen, von denen die Verwaltung des Depots in den Tagen des August und September zu leiden hatte, würden auch durch die Betheiligung sachlicher Kräfte nicht ganz gehoben worden sein und die spätere Vereinigung dieses Geschäftsbereichs ist gewiß zum größten Theil auf Rechnung der veränderten Verkehrsverhältnisse, der Befestigung sicherer Zustände überhaupt zu schreiben. Gleichwohl können wir nur versichern, daß — die Verhältnisse mögen liegen, wie sie wollen — für je ein Magazin ein bezahlter Verwalter, unter Umständen nebst Buchführer, für die Verpackung und Versendung eine besondere Persönlichkeit und endlich für die Beforgung der Frachten außerhalb des Depots, Gänge nach dem Bahnhof, Zollbureau u. s. w. eine weitere Persönlichkeit nothwendig ist, welchen sämmtlichen eine Anzahl bezahlter Arbeiter zur Verfügung stehen müssen. Ueber dem Ganzen steht alsdann der Depotrespicient, welcher das Depotwesen bei der centralen Geschäftsleitung zu vertreten, die Ankäufe zu vermitteln und zu leiten hat und als eigentlicher Vorstand des Depots in seiner Gesamtheit erscheint.

Erst mit Beginn des Jahres 1871 gelangte man im Geschäftsbereiche der vereinigten Hilfscomité's zu stabilen Verhältnissen dieser Art. Zur Beachtung für künftige Zeiten möge die Instruction des Depotrespicienten, sowie jene über die Behandlung der Sendungen zum Depot und die Abgaben aus demselben hier ihrem ganzen Wortlaute nach ihre Stelle finden:

I. Instruction für den Respicienten des Depots der vereinigten Hilfscomités.

1. Der Depotrespicient führt die Oberaufsicht über die drei das Central-Vandesdepot zu Karlsruhe bildenden Magazine.
2. Er überwacht das Auspacken, das Magazinieren, die Versendung und die Buchführung.
3. Er erhält zuerst alle Acte über angezeigte Sendungen, die erst nachdem er von ihnen Kenntniß genommen hat, an das Bureau überwiesen werden.
4. Um fortwährend in der Lage zu sein, über die vorhandenen Vorräthe genaue Kenntniß zu haben, sowie behufs der zeitweisen Controlirung des Vorhandenseins der Bestände ordnet er von Zeit zu Zeit Aufstellung von Vorrathskisten und Vornahme eines Sturzes an.
5. Er verfügt, im Einvernehmen mit den Vorständen der vereinigten Hilfscomité's, alle Abgaben an die Lazareth, an den Lazarethzug und die auswärtigen Depots, nach den eingelaufenen Requisitionen und mit Rücksicht auf die vorhandenen Vorräthe. Bezüglich der Abgaben für die Lazareth wird er sich mit dem Referenten in Lazarethangelegenheiten jeweils in's Einvernehmen setzen.
6. Er prüft die bestehenden Bedürfnisse und ordnet die Ergänzung der eingetretenen Lücken in den Beständen an, sei es durch Ankauf, sei es durch Bekanntmachung des der Ergänzung Bedürftigen in den „Nachrichten“, sei es durch Requisition bei den auswärtigen Depots. Bei größeren Ankäufen wird er die Zustimmung der Vorstände einholen.
7. Die Thätigkeit des Depotrespicienten und sein Verfügungsrecht erstreckt sich auf die Journirung der Lazareth und Depots, welche regelmäßig vom hiesigen Centraldepot ihre Bedürfnisse beziehen.
Die Errichtung neuer Depots, sowie die Spelzung von Lazarethen und Depots, welche bisher nicht von hier aus Journirt waren, bleibt der Beschlussfassung der Vorstände vorbehalten.
8. Bei der Ausübung der Oberaufsichtsrechte über das Magazin von Verbandzeug, Bettfournituren u. wird der Respicient sich mit der Oberaufsichtsdame über die geeignetste Form verständigen.

Karlsruhe, im Januar 1871.

II. Instruction über die Behandlung der Sendungen zum Depot in Karlsruhe und die Abgaben aus demselben.

1. Alle für das Depot einkommenden Güter und sonstigen Gegenstände, welche per Eisenbahn oder Fuhrte hier ankommen, werden nach Vergleichung mit den Frachtbriefen im Bureau angenommen, ausgepackt und nach den hierüber bestehenden und folgenden Vorschriften geschäftlich behandelt.

2. Diejenigen Gegenstände, welche für das Depot der Erfrischungen, Victualien und sonstigen Genussmittel sich eignen, sind alsbald demselben einzuverleihen, das Verbandzeug, die Bekleidungsgegenstände, Bettfournituren und hierhergehörige Materialien werden vom genannten Bureau an die Empfangscommission der Damen sogleich überwiesen.

3. Erfrischungsgegenstände, Victualien und dergleichen, sowie auch Verbandzeug, Bekleidungsgegenstände, Bettfournituren und dahin gehöriges Material, welche aus hiesiger Stadt und Umgegend persönlich übergeben werden, werden ebenso wie die unter Ziffer 1 genannten behandelt, und gelangen die Gegenstände letzterer Art unmittelbar an die Empfangscommission der Damen.

4. Diese Empfangscommission unterwirft die eingelangten Gegenstände einer Revision, fortirt dieselben und trägt solche nach chronologischer Ordnung in ein Verzeichniß ein, welches den Tag des Eingangs und die Bezeichnung der Geber enthält.

Bezüglich der von auswärts gekommenen Sachen hat eine vorherige Vergleichung mit den Frachtbriefen, beziehungsweise den vorfindlichen Kassen stattzufinden.

5. Ueber den Erfund der Sendungen von auswärts und über die aus hiesiger Stadt und Umgegend direct eingelegenen Gegenstände gibt die Empfangscommission dem Bureau Nachricht. Das Bureau übergibt die eingelegenen Kasse unter Bezeichnung der Beurkundung über das Eintreffen der Gegenstände an das Secretariat zur Ertheilung der Empfangsbescheinigung an die Einsender.

6. Das Bureau, wie auch die Empfangscommission der Damen fertigen spätestens am Schlusse jeder Woche Auszüge aus ihren Verzeichnissen bezüglich der geschenkten Sachen zum Zwecke der Veröffentlichung und übergeben dieselben dem Secretariat zur weiteren geschäftlichen Behandlung. Das Secretariat hat die Veröffentlichung der von auswärts gekommenen Gegenstände in den „Nachrichten“ und diejenigen der aus hiesiger Stadt gemachten Schenkungen im Karlsruher Tagblatt zu besorgen.

7. Gegen Abend eines jeden Tages — oder auf eine sonst unter den Betheiligten verabredete Stunde des Tages — werden die bei der Empfangscommission der Damen im Laufe eines Tages eingelangten Gegenstände, soweit sie nach Nachgabe der vollzogenen Prüfung als zum Gebrauche tauglich erfunden und gehörig nach Gattungen verzeichnet worden sind, in das Magazin für Verbandzeug, Bekleidungsgegenstände und Bettfournituren abgeliefert und vom Verwalter dieses Magazins bescheinigt.

In den gleichen Fristen werden dort einkommende Materialien oder unbrauchbar befundene Gegenstände (schadhafte Leintücher, ältere Leinwand und dergl.) an den Arbeitsaal des Frauenvereins abgeliefert.

8. Vor der Ausfolgung der zum Gebrauche tauglich befundenen Gegenstände an den Magazinsoverwalter kann eine Durchsicht durch die Oberaufsichtsdame stattfinden, worüber die betreffenden Damen sich noch verständigen werden.

9. Die im Arbeitsaal gefertigten Gegenstände werden je nach Umständen in dazu geeigneter Zeit an den Verwalter des Magazins ausgefolgt und von demselben auf einem darüber angefertigten Verzeichniß nach Gattungen bescheinigt.

10. Das Magazin für Verbandzeug, Kleidungsstücke u. s. w. befindet sich unter Verchluß des Verwalters, welcher für dessen richtigen Bestand verantwortlich ist.

Die Oberaufsichtsdame ist jedoch befugt, dasselbe jederzeit zu betreten, und wird, wenn dies geschehen soll, den Verwalter zum Zwecke der Ermöglichung des Eintritts jeweils in Kenntniß setzen.

11. Die Abgaben aus dem Magazin für Verbandzeug, Kleidungsstücke u. s. w., wie auch jene aus dem Depot der Erfrischungen, Victualien und sonstigen Genussmittel finden der Regel nach nur in den Vormittagsstunden von 10 bis 12 Uhr, und zwar auf Requisition der Lazarethcommission oder — sofern es sich um Sendungen nach auswärts handelt — in Folge schriftlicher Weisung der vereinigten Hilfscomité's Statt, und es haben sich der Verwalter des Magazins für Verbandzeug u. s. w. und das Bureau über diese Abgaben durch schriftliche Bescheinigungen der Lazarethcommissäre, bezw. die Bestellzettel anzuweisen.

12. Von jeder Abgabe aus dem Magazin für Verbandzeug u. s. w. ist, bevor solche zum Vollzuge gelangt der Oberaufsichtsdame Kenntniß zu geben und bezüglich der Qualität der abzugebenden Sorten ihren Anordnungen unbedingt Folge zu leisten.

13. Die unter den Ziffern 7, 9 und 11 erwähnten Bescheinigungen werden von der Empfangscommission der Damen, dem Bureau und der Oberaufsichtsdame gesammelt und auf Verlangen dem Vorstande übergeben.

14. Gegenwärtige Instruction wurde sämtlichen Betheiligten zur genaueren Beachtung in je einem Exemplare zugestellt.

Karlsruhe, im Januar 1871.

Die Stellung des Depots zu Karlsruhe gegenüber der deutschen Hilfsthätigkeit im Ganzen war eine ziemlich selbstständige. Schon während der Kriegsvorbereitung hatte die Errichtung eines Hauptdepots zu Mannheim stattgefunden, welches unter die obere Leitung des General-*Etappeninspections-Delegirten*, beziehungsweise des Haupt-*Etappenorts-Delegirten* der III. Armee gestellt war und zunächst die Aufgabe vollzog, den Sammelpunkt aller Thätigkeit der süddeutschen Vereine zu bilden, soweit deren Wirksamkeit dem Kriegsschauplatz sich zuwendete. Gleichwohl erschien es — abgesehen von der unserer Vereinsthätigkeit mit Rücksicht auf die geographische Lage des Landes zugewiesenen ausnahmsweisen Stellung*) — von der größten Bedeutung, daß speciell für Baden ein besonderes Sammeldepot in Thätigkeit sei, welches, den Einzelvereinen im Lande näher stehend, zunächst mit diesen zu verkehren hatte.

Die Einrichtung erwies sich als zweckmäßig und wir glauben nicht anstehen zu dürfen, die Behauptung auszusprechen, daß sie wesentlich dazu beitrug, die sammelnde Thätigkeit des badischen Landes auf den Höhepunkt zu bringen, welchen sie in der That eingenommen hat. Zwischen dem Hauptdepot Mannheim und dem Depot zu Karlsruhe fand übrigens ein sehr reger Wechselverkehr Statt, indem an dasselbe von Karlsruhe aus 11 zum Theil sehr bedeutende Sendungen expedirt wurden, während das Vereinsdepot, — von zahlreichen auf unser Ansuchen direkt an den Bestimmungsort auf dem Kriegsschauplatz expedirten Transporten abgesehen — mit 16 Sendungen aushalf.

Statistik der Sammlungen an Geld und Naturalien.

Das Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin hat mit Circular vom 26. Januar 1871 bei sämtlichen Landesvereinen Erhebungen angeordnet, welche die Aufstellung von Verwaltungs- und Depotübersichten der Vereine für den Zeitraum vom Beginne des Kriegs bis zum Abichluß des Jahres 1870 zum Gegenstand hatten. Mit weiterem Circular vom 19. Mai 1871 wurde das gleiche Ansuchen auch für die Zeitperiode vom 1. Januar bis Ende Mai 1871 gestellt.

Diese Verwaltungsübersichten sollten Angaben über die Organisation der Vereine, ihre Vorstände, deren Einnahmen und Ausgaben, die Lazareththätigkeit, das bereitgestellte Pflegepersonal, die ausgerüsteten Sanitätszüge und etwa andere Thätigkeitszweige liefern, die Depotübersichten dagegen Zusammenstellungen der Einnahmen (Gaben und durch Ankauf), der Naturalien und deren Verwendung im Inlande oder auf dem Kriegsschauplatz, endlich deren Bestand am Schlusse der betreffenden Zeitperioden enthalten und über den Werth der Gaben in natura im Ganzen mit besonderer Hervorhebung der Einnahmen aus dem Auslande und vom Centraldepot zu Berlin, die Verwendung im Inlande und auf dem Kriegsschauplatz sowie über die Bestände am Schlusse der Thätigkeit Aufschluß geben.

Die Bearbeitung dieser Uebersichten verursachte keine geringe Mühe und es erschien schon darum wünschenswerth, das gesammelte Material von 73 Frauen- und 39 Hilfsvereinen auch für die Zwecke unseres vorliegenden Rechenschaftsberichts nutzbar zu machen, um damit ein möglichst übersichtliches Bild der Gesamttthätigkeit der Vereine zu geben. In den Beilagen I., II. und III. findet sich eine jener Bearbeitung entnommene Zusammenstellung, in der Weise bearbeitet, daß Beilage I. die Aufstellung der Einzelergebnisse nach den Frauen- und Hilfsvereinen und den ihnen gleichgestellten Pflege- und Erfrischungstationen u. s. w., sowie nach den Resultaten in Geld und Naturalien, Beilage II. sodann eine Zusammenfassung der Ergebnisse im Ganzen enthält, während in Beilage III. die Gesamtsumme der Verwendungen nach Maßgabe der Eintheilung des Rechenschaftsberichts selbst gegeben ist.

Diesen sämtlichen Darstellungen wurde das Ergebniß derjenigen Erhebungen angegeschlossen, welche die vereinigten Hilfscomités zu Karlsruhe auch für die Hilfsthätigkeit außerhalb der freiwilligen Kranken-

*) Siehe Näheres hierüber Seite 8.

pflege im engeren Sinne zum Vollzug gelangen ließen, Erhebungen, welche demnach die Thätigkeit der Vereine, Gemeinden und Privaten zur Unterstützung der Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner, die directe Absendung von Liebesgaben der Gemeinden an die Truppen im Felde, die Sammlungen für den Invalidenfond und einige sonstige Leistungen ähnlicher Art zu umfassen hatten.

Was die Bearbeitung des Materials im Ganzen betrifft, so ist es wohl kaum nothwendig, darauf hinzuweisen, daß die vorgeführten Ziffern, obwohl sie genau das Resultat der Vorlagen der Vereine enthalten, auf absolute Genauigkeit doch keinen Anspruch machen können. Vielsach ist der hier verlangten, für die Vereinsorgane ungewohnten Arbeit durch Erläuterungen nachgeholfen worden; und es war Solches um so mehr erforderlich, als die zur Verfügung gestellten Formulare zum nicht geringen Theile für unsere süddeutsche Geschäftspraxis schwer verständlich und so angeordnet waren, daß deren Gebrauch nicht immer ohne eingehende Belehrung an sich schon einleuchtend erschien. Gleichwohl glauben wir behaupten zu können, daß bei der großen, auf die Vorlagen der Vereine, wie auf die Zusammenstellung der Uebersichten verwendeten Sorgfalt, die gewonnenen Ergebnisse der Zusammenstellung im Großen und Ganzen von dem Richtigen sich nicht sehr weit entfernen.

Zur Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben an Geld und Naturalien (Beil. I.) ist vor Allem zu bemerken, daß unter Ziffer 1 der Tabelle für die Frauenvereine das Gesamtergebniß der vereinigten Hilfscomite's des Badischen Frauen- und des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe vorgetragen ist. Für die Abschlüsse des Cassenjournal's war dabei der 29. October 1871, für jene des Depots dagegen der 1. August maßgebend und es sind in den betreffenden Ziffern die Abschlüsse der Aufsichtscommissionen für Reservelazarethe in Mannheim, Heidelberg, Schwellingen, Bruchsal, Wertheim, Durlach und Karlsruhe enthalten, deren Verwaltung auf Rechnung und Gefahr der vereinigten Hilfscomite's geschah. Dies gilt sowohl von den Geld- wie den Naturalienabschlüssen, welche letztere freilich wegen Mangels genauer Aufzeichnungen bei der Mehrzahl der Aufsichtscommissionen nur eine Schätzung zur Grundlage haben.* In Heidelberg ist die gesammte Thätigkeit der dortigen Aufsichtscommission zugleich Namens des Frauenvereins daselbst zum Vollzug gekommen, dessen Comite mit jener identisch war. Heidelberg erscheint daher hier nicht im Verzeichniß der Frauenvereine, obwohl dort ein solcher Verein mit Beginn des Kriegs sich gebildet hatte.

In Schwellingen fiel ebenfalls die Wirksamkeit des dortigen Frauenvereins mit jener für das dort befindlich gewesene im Vergleich zum Umfange der Stadt sehr bedeutende Lazareth zusammen. Aehnlich verhielt es sich wohl in Wertheim.

Aber auch außerdem lassen die vorliegenden Zusammenstellungen eine nicht geringe Anzahl zum Theil gerade der thätigsten Vereine außer Betracht, weil dieselben aus Mangel jeder brauchbaren Aufzeichnung keine Uebersichten eingeseudet haben — eine Unterlassung, welche wir Angesichts der großen Hast, mit welcher bei der Nähe des Kriegsschauplatzes die Vereine in ihre Thätigkeit einzutreten hatten, nicht zu streng beurtheilen dürfen. An vielen Orten wollten die leitenden Personen von solchen Formen der Geschäftsbehandlung, wie sie die Feststellung regelmäßiger Abschlüsse erfordern, überhaupt nichts wissen, weil sie diesen Theil ihrer Obliegenheiten über der viel wichtigeren Sorge für die Verwundeten und Kranken selbst zu vernachlässigen fürchteten und sich nicht überzeugen konnten, daß bei einer richtigen Eintheilung der Geschäfte jene Ordnungen gehandhabt werden können, ohne ins Kleinliche auszuarten und nachtheiligen Aufenthalt zu verursachen. Wir begreifen diese Anschauung vollkommen und bedauern nur, daß es unseren Vereinen an Erfahrung fehlte, um zu wissen, daß der Mangel jeglicher Aufzeichnung nach geleisteter Arbeit unangenehm empfunden wird.

Von den Frauenvereinen haben dreiundsechzig, von den Hilfsvereinen, unter welchen übrigens diejenigen zu Rehl und Mannheim mit den betreffenden Erfrischungstationen identisch sind, neununddreißig die Uebersichten nicht eingeseudet, allerdings nur zum Theil (wie der Frauenverein zu Mannheim) Vereine

*) Der Abschnitt über Lazarethpflege wird den genaueren Nachweis über Einnahmen und Ausgaben dieser Aufsichtscommissionen enthalten.

von größerem Umfange. Schon hieraus ergibt sich, daß die Ergebnisse der Zusammenstellung hinter der Wirklichkeit wohl um ein Erhebliches zurückbleiben.

Letztere sind in Beilage II enthalten. Die Aufstellung derselben gibt einen Ueberblick der Einnahmen und Ausgaben in Geld und Naturalien, geordnet nach der Kategorie der Vereine, Bezirke, Gemeinden und Privaten, welche in dem gesammten Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit als selbstständige, sammelnde und verwaltende Subjecte aufgetreten sind. Wir haben die Ersteren bereits oben genannt; nur bedarf es noch der Hervorhebung, daß unter den Frauenvereinen zunächst das Centralcomité des Badischen Frauenvereins zu Karlsruhe, beziehungsweise die vereinigten Hilfscomité's dieses und des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe vorgeführt werden, an welche sodann die Heilstation zu Baden deshalb in unmittelbarer Folge angereiht wurde, weil sie, wenn auch besondere Rechnung führend, doch auf Rechnung und Gefahr der vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe und unter Administration des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins verwaltet worden ist.

Geld-, beziehungsweise Naturaleinnahmen und Ausgaben sind hier einander gegenübergestellt, und zwar im engen Anschluß an die Eintheilung der Hauptübersicht (Beilage I.). Durch die einfache Zusammenstellung der dort vorkommenden Summirungen würde man aber ein Gesamtergebnis erhalten haben, deren Ergebnis die Sammlungen und Verwendungen weit überstiegen hätte. In den betreffenden Bruttosummen sind nämlich Einnahmen und Ausgaben enthalten, welche als bloß durchlaufende Posten abgerechnet werden müssen, wenn ein richtiges Ergebnis erzielt werden soll; unter den Einnahmen solche von anderen badischen Vereinen, beziehungsweise vom Centraldepot zu Karlsruhe, unter den Ausgaben diejenigen an verwandte badische Vereine, Sendungen an andere Vereine, an Sammelstellen und das Centraldepot zu Karlsruhe, an Erfrischungstationen, welche als selbstständige Vermögenssubjecte in diesen Zusammenstellungen erscheinen und unter der Rubrik also dieselben Einnahmen, beziehungsweise Ausgaben nochmals aufführen. Ebenso ist der Betrag der sehr bedeutenden Ausgaben für Depotbedürfnisse in der Aufzählung der Geldverwendungen und sodann wieder, seinem Werthe nach, in der Verwendung an Naturalien, also zweimal enthalten, und es bleibt somit keine andere Wahl, als auch diesen Posten — und zwar auf der Verwendungsposition für Lazarethpflege, woselbst allerdings die angekauften Gegenstände zumeist ihre Stelle zu finden hätten — in Abzug zu bringen.

Nach dieser Ausscheidung stellt sich die Summe der gesammelten Gelder und des Werths der Naturalien, überhaupt der wirklichen Einnahmen im Ganzen auf 1,648,905 Thlr. oder 2,885,584 Gulden.

Zieht man hiervon ab die Einnahmen an

sonstigen Gaben aus Deutschland mit	46,555 Thlr. *)
desgleichen (Naturalien)	11,864 "
Sendungen vom Auslande	34,039 "
desgleichen (Naturalien)	15,912 "

Zusammen 108,370 Thlr.,

so ergibt sich eine Restsumme von 1,540,535 Thlr. Aber auch diese Summe übersteigt noch den Betrag der Leistungen des Großherzogthums, nämlich um die Summe der Verpflegungskosten-Beiträge des Großh. Kriegsministeriums, welche im Ganzen auf 319,358 Thlr. sich belaufen.

Es kann aber dieser Aufwand nur zum Theil, als aus einer Verpflichtung der Großh. Staatsregierung, beziehungsweise des Landes, im Dienste Gesamtdeutschlands herrührend betrachtet werden; denn unter den 697,568 Verpflegungstagen sämtlicher Lazarethe des Landes und 41,881 Verpflegungstagen der Heilstation zu Baden befinden sich nur 278,904, beziehungsweise 22,888 Verpflegungstage von badischen Officieren und Soldaten, und wenn man lediglich das Betreffniß dieser an den Gesamt-Verpflegungsbeiträgen des Großh. Kriegsministeriums, also mit 40 Procent oder 127,000 Thln. in Abzug bringt, so erscheint noch eine Gesamtleistung des Landes von 1,413,535 Thln. oder von 2,474,037 Gulden, also

*) Darunter vom Centralcomité der deutschen Vereine x. zu Berlin 28,000 Thlr.

auf den Kopf der Bevölkerung mit 1,434,970 Seelen ein Betrag von 1 fl. 44 fr. oder auf die Familie 8 fl. 34 fr.

Aber auch diese Berechnung bleibt noch hinter dem wirklichen Resultate um ein Bedeutendes zurück, weil dabei die Ergebnisse derjenigen Vereine nicht in Betracht gezogen sind, welche keine Depot- und Verwaltungsübersichten vorgelegt haben und ferner, weil darin, wie weiter unten im Abschnitt von der Lazarethpflege (Seite 378 u. ff.) nachgewiesen werden wird, die ganze nicht unbedeutende eines Anschlags nicht fähige Leistung der Privatpflegestätten (Spitäler, wohlthätiger Fonds u. dgl.) im Bereiche der Lazarethpflege keine Berücksichtigung gefunden hat.

Uebrigens haben eine Reihe von Gemeinden und Privaten der ergangenen öffentlichen Aufforderung, ihre directen Gaben zu diesen und jenen Zwecken zu verzeichnen, nicht Folge geleistet; wir erwähnen beispielsweise nur der Weinendung von nicht weniger als 10,097 Maßen, welche von Rebzüngern im Markgräflerland dem Reichskanzler zur Vertheilung an die Truppen zur Verfügung gestellt wurden.

Die Verwendungen sind in Beilage I. und II. für jeden einzelnen Verein u. s. w., sodann auf die Vereine, Bezirke, Gemeinden, Privatpersonen u. s. w., in ganzer Summe zusammengetragen, der Einnahme gegenübergestellt. Es wurde dabei die oben erwähnte Eintheilung der Verwendungszwecke beibehalten, wie sie durch das Schema der Verwaltungs- und Depotübersichten vorgeschrieben war und wie sie für die Gewinnung eines statistischen Ueberblicks im Großen und Ganzen wohl auch zureichend befunden werden mag. Für unseren speciellen Zweck erschien diese Entzifferung jedoch nicht ganz genügend; vielmehr lag ein Bedürfnis vor, die Zahlen nach den im vorliegenden Rechenschaftsberichte festgehaltenen Gebieten der Thätigkeit noch einer durchgreifenden Gruppierung zu unterwerfen, die größeren Gebiete der Thätigkeit nach ihren Bestandtheilen und im Ganzen hervorzuheben, endlich für jeden einzelnen Verwendungszweck Ausgaben in Geld und Abgaben aus den Naturalbeständen neben einander zu stellen, um dergestalt über den gesammten Bereich der Administration der Vereine u. einen klaren und möglichst gedrängten Ueberblick zu gewinnen.

Die unter Beilage III. angegeschlossene Darstellung sämtlicher Aufwendungen nach Zweck, Art und Werth suchte dieser Aufgabe nachzukommen. Wie schon in Beilage II., so sind auch hier die Ergebnisse der Sammlungen für den Invalidenfond als Verausgabung (zur Bildung des betreffenden Fonds) aufgeführt und dabei die durchlaufenden Posten, wie dort im Ganzen, so hier im Einzelnen in Abzug gebracht, so daß als Gesamtsumme der Verwendungen wieder die in der Zusammenstellung sich ergebende Totalverwendung von 1,523,966 Thlr. oder 2,666,939 fl. erscheint. Die Bemerkung am Schluß der Tabelle, Beilage II., soll zu dieser anderweitigen Gruppierung überleiten.

Das Ergebniß dieser Gruppierung läßt sich nun folgendermaßen zusammenfassen: In erster Reihe stehen die Verwaltungskosten mit 18,947 Thlrn. oder 1 Procent des Gesamtaufwandes; sodann die Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatz (Kosten der Depots, für entsendete Pflegekräfte, für die Feldtruppen, für die nothleidende Bevölkerung) mit zusammen 306,276 Thalern, also 20 Procent; die Ausgaben für Krankentransport einschließlich der Erfrischungstationen, im Betrage von 85,572 Thalern, mithin 5 Procent; die Verwendung zu den Zwecken der Lazarethpflege (einschließlich geistlicher Pflege und Nachweisbureau) mit zusammen 617,714 Thalern oder 40 Procent; zur Fürsorge für die Reconvalescenten mit 52,295 Thalern, also 3 Procent; endlich die Abgabe von 20,000 Thlrn. aus den Erträgnissen der Hauscollecte an das Centralomite der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten in Berlin.

Hierauf folgen die Verwendungen außerhalb des Gebiets der internationalen Zwecke (ausschließlich der Sendungen an die Feldtruppen), nämlich die zur Unterstützung Verwundeter und Hinterbliebener der Gestorbenen und Gefallenen, sodann der Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner verwendeten Mittel im Betrage von 123,024 Thlrn. oder 8 Procent der Gesamtausgabe, jene zur Bildung des Invalidenfonds mit 247,803 Thalern oder 16 Procent; schließlich 40,081 Thaler als Erlös der dem Verkauf ausgesetzten Naturalien und die Verwendungen zu verschiedenen hier nicht näher bezeichneten Zwecken.

Im großen Ganzen sind also von der Gesamtverwendung mit 1,523,966 Thalern oder 2,666,937 Gulden verausgabt worden:

für die Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatz	20 Procent
für den Krankentransport ꝛ.	5 „
für die Lazarethpflege	40 „
zur Fürsorge für Reconvalescenten	3 „
für den Invalidenfond, Unterstützungen	24 „
zusammen	92 Procent.

Die weiteren 8 Procent bestehen aus dem Verwaltungsaufwand, den verschiedenen Ausgaben, dem Betrag der Ablieferung an das Centralcomite in Berlin ꝛc.

Die in Rede stehenden Uebersichten sind darin unvollkommen, daß die denselben zu Grunde liegenden Ziffern aus Abschläffen der Bücher herrühren, welche zu verschiedenen Zeiten vollzogen wurden. Während die von den Vereinen außerhalb Karlsruhe's erhobenen Verwaltungs- und Depotsübersichten mit Ausnahme der Unterstützungsvereine und des Invalidenfonds auf letzten April abschließen, jene aber auf verschiedene Termine, wie solche gerade den betreffenden Comite's zur Angabe am bequemsten waren, so rühren die Ziffern für die vereinigten Hilfscomite's, was die Geldrechnung betrifft, aus Abschläffen der Bücher nach dem Stande am 29. October her, was die Naturalien und Materialien anbelangt, nach jenem am 1. August 1871.

Nach diesen letzteren Terminen ging aber die Liquidation noch ihren ziemlich lebhaften Gang. Es berührten die betreffenden Vorgänge namentlich die Geldrechnung der vereinigten Hilfscomite's und fügen wir daher nach dem Stande am 26. December l. J. einen detaillirten Rechnungsauszug in Beilage IV bei, aus welchem die Gesamtheit der Einnahmen und Ausgaben bis zu dem Zeitpunkte ersichtlich ist, mit dem die vereinigten Hilfscomite's ihre Wirksamkeit eingestellt haben.

Endlich ist in Beilage V eine Liste der Gegenstände beigelegt, welche aus dem Depot zu Karlsruhe abgegeben worden sind, um von den mannichfaltigen Vorkomnissen des Magazins der freiwilligen Krankenpflege ein möglichst anschauliches Bild zu geben.

Verwendungen im Allgemeinen und Vollzug der Sendungen.

Wenn wir die Verwendung des gesammelten Materials im Großen und Ganzen ins Auge fassen, so ist damit jeweils nach dem Stande der verfügbaren Vorräthe im Vergleich zu den Anforderungen, wie sie an die Cassenverwaltung und das Depot herangetreten sind, das Mögliche zu leisten gesucht worden. Im Publicum wurde, zum Theil in sehr rütmischer Weise, vielfach der Wunsch geltend gemacht, daß mit den Abgaben im Allgemeinen weniger zurückhaltend verfahren werden möchte und nicht selten trat dieses Verlangen in Gestalt von schweren Vorwürfen zu Tage. Soweit letztere gegen die vereinigten Hilfscomite's gerichtet waren, beruhen sie — so dürfen wir versichern, — auf einer völligen Unkenntniß der thatfächlichen Verhältnisse; es kann ihnen auch heute noch nur die Behauptung entgegengestellt werden, daß man bemüht war, die Leistungen in den einzelnen Gebieten der Thätigkeit mit den jeweiligen Beständen in Einklang zu bringen; daß neben der Rücksicht auf diese auch die Dringlichkeit des Anlasses Gegenstand strenger Prüfung war und daß man unangesezt bestrebt war, anstatt der freien Willkühr des Herzens den festen Grundsatz des sachlichen Interesses und der Nützlichkeit walten zu lassen.

In erster Linie standen immer die Zwecke der eigentlichen Krankenpflege, d. h. die Bedürfnisse der Lazarethverwaltungen und der Depots auf dem Kriegsschauplatz; die Fürsorge für die Feldtruppen konnte immer erst in zweiter Linie in Betracht kommen.

Sodann war es eifriges Bestreben, den Mißbrauch zu vermeiden und nicht durch allzugroße Nachgiebigkeit die Verschleuderung der uns anvertrauten Werthe zur Uebung werden zu lassen. Abgaben an Einzelne wurden möglichst vermieden, weil hier die Garantie richtiger Verwendung nicht gegeben war.

Bei den Abgaben aus den Depots mußte selbstverständlich die ärztliche Requisition vorausgehen; sogenannte Liebesgaben an die gesunden Truppen wurden, soweit immer thunlich, an die Commando's der betreffenden Abtheilungen abgegeben; Lieferungen an die Lazarethe im Inlande nur auf Requisition der Lazarethcommisäre.

Die Ausführung der Verwendungen außerhalb Karlsruhe's hatte mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Sofern es sich dabei um die Sendungen nach dem Kriegsschauplatz handelte, trat die Unzulänglichkeit der Verkehrsmittel im Beginne des Krieges in einem Grade hervor, welcher alle Befürchtungen in dieser Beziehung weit übertraf. Die Vereinsthätigkeit zu Karlsruhe wurde von diesen Mängeln in hervorragendem Maße berührt, weil bei der Nähe der ersten siegreichen Kämpfe bei Weißenburg und Wörth die Schwierigkeit, mit Benützung des Schienenwegs größere Transporte von Erquickungsmitteln, Erfrischungen, Stärkungen, Nahrungsmitteln, Bettzeug, Verbandmitteln u. s. w. den Verwundeten und Feldlazarethten zuzuführen, in einem Maße sich geltend machte, welches mit dem allerwärts vorhandenen Willen, zu helfen, und auch mit dem Bedarfe selbst allerdings im grellsten Widerspruch stand. Man sah sich in dieser Beziehung zunächst auf die Bahnverbindung über Maxau nach Winden — Knotenpunkt der Bahnstrecke Mannheim-Neustadt-Weißenburg — angewiesen, eine Bahnstrecke von einspurigem Geleise, welche alsbald nach Ausbruch des Krieges wegen Anhäufung von Transportmaterial und befrachteten Wagen auf den Stationsorten Maxau, Winden u. s. w. oft für mehrere Tage gänzlich unfahrbar wurde. Die Lage Derjenigen, welche die Verantwortung der Geschäftsführung jener Tage zu tragen hatten, war wahrlich keine beneidenswerthe, wenn mitten im Drängen der Entschlüsse die unvermeidliche Verkehrsstockung alle Entwürfe zu nichte machte; und es gehörten Wochen und Monate dazu, um Bedarf und Mittel zu seiner Abhilfe in Einklang zu bringen, dabei aber auch jene Ruhe zu gewinnen, welche den Leiden des Krieges gegenüber niemals aus dem festen Geleise wohlbedachter Ueberlegung heraustritt.

Schon am 7. August, dem Tage nach der Schlacht bei Wörth, sah man sich genöthigt, für die damals nöthig gewordenen größeren Sendungen der requirirten Fuhrten sich zu bedienen, deren Aufbringung durch die Unterstützung des damaligen Etappencommandanten zu Karlsruhe leicht ermöglicht wurde. Im Durchschnitt wurden täglich drei zum Theil sehr bedeutende Leiterwagen-Transporte nach dem Kriegsschauplatz expedirt, weil es darauf ankam, die Feldlazarethe möglichst rasch unmittelbar zu versorgen und sodann dem Depot zu Gumpstett einen größeren Bestand an Vorräthen zuzuführen. Später gegen die zweite Hälfte des August wurde die Beistellung der nöthigen Fuhrten von Tag zu Tag mehr erschwert; bis es den Bemühungen des Landesdelegirten, Herrn Director Fecht, gelang, in diesen Theil des Transportwesens etwas mehr Regelmäßigkeit zu bringen und zu erwirken, daß eine bestimmte Anzahl Fuhrten täglich zu Gebot stand, welche, im Requisitionswege von der Großh. Verwaltungsbehörde beigebracht, wenigstens den sehr bedeutenden Fuhrdienst des Depots zu Karlsruhe selbst besorgen konnten. Zwischen herein und später eine längere Zeit hindurch half man sich, um den Bezirk Karlsruhe mehr zu entlasten, dadurch, daß die Transporte per Eisenbahn nach Raßatt oder einem der in der Nachbarschaft von Straßburg gelegenen anderen Stationspunkte der Großh. Badischen Eisenbahn verbracht, dort auf im Voraus telegraphisch bestellte Fuhrwagen umgeladen wurden, worauf sie alsdann auf der provisorischen Brücke bei Selz oder auf einer der weiter oberhalb des Rheins befindlichen fliegenden Brücken den Rhein überschritten, um auf zum Theil schlechten Fahrstraßen ihre Bestimmungsorte zu erreichen. Namentlich hat das Großh. Proviantamt zu Raßatt in dieser Richtung der freiwilligen Hilfsthätigkeit vielfach werthvolle Dienste geleistet, indem dasselbe auf vorherige Anfrage zur Ueberführung der Transporte über die Brücke bei Selz nach ihrem Bestimmungsorte jeweils die erforderlichen Wagen zur Verfügung stellte. Bevor diese Verhältnisse definitiv geregelt waren, hat Registrator Ranzenberger aus Karlsruhe, speziell zu diesem Zwecke als Delegirter der Vereinigten Hilfscomite's bestellt, um dieses Transportwesen sich große Verdienste erworben.

In gleichem Maße, wie die Zahl der Sendungen nach inzwischen eingetretener allmählicher Befriedigung des ersten dringendsten Bedarfs auf dem Kriegsschauplatz abnehmen konnte, trat auch die Möglichkeit in den Vordergrund, von den gewöhnlichen Verkehrsmitteln, namentlich der Bahulinie durch die Rheinpfalz Gebrauch zu machen.

Wenn auch oft mit großen Zögerungen, so gelangten doch auf diesem Wege sehr bedeutende Ladungen an ihren Ort. Freilich war bei dieser Art des Versands unerlässlich, daß stets eine Anzahl Delegirter die Sendungen begleitete, weil ohne diese bei der immer noch in vermindertem Maße bis nahe an den Schluß des Kriegs fortbauenden Störungen in der Güterbeförderung die Transporte längere Zeit hätten liegen bleiben müssen.

Der Abmarsch der Großh. Felddivision, beziehungsweise des 14. Armeecorps, nach dem Süden machte von der Mitte October an eine Reihe von Transporten auf größere Entfernungen nothwendig. Die Schwierigkeiten begannen erst recht, als die Beförderung größerer Zufuhren nach Maon l'Etape auf der durch die Festungen Belfort, Besançon, Langres und Auxonne bedrohten Etappenstraße Luneville-Dijon an die Tagesordnung kamen. Hier genügte nicht mehr die einfache Begleitung durch Delegirte der vereinigten Hilfscomité's, sondern es mußte auch jeweils für geeignete Bedeckung mit militärischer Mannschaft gesorgt werden. Die Aufbringung der nöthigen Requisitionsfuhren in Feindesland unterlag vielfachen Anständen und es waren die Transporte hier vielfach von dem guten Willen der Etappencommando's abhängig. Um die Expedition der Sendungen sicher zu stellen, griff man hin und wieder zu dem Mittel, die erforderlichen Wagen nebst Bespannung von Karlsruhe aus mitzunehmen.

Bei allen Transporten auf den Eisenbahnlivnien konnten durch die jeweils rasche Beihilfe des Herrn Betriebsdirectors Bolte in Straßburg — welche wir immer bereit fanden — mancherlei Hemmnisse der schwierigsten Art beseitigt werden. Der schleunigen Initiative dieses Beamten namentlich ist es zu danken, daß es gelang, nach Verlegung des Etappenwegs auf die Linie Straßburg-Mülhausen-Dannemarie die Vorräthe des Depots zu Epinal mit verhältnismäßig leichter Mühe über Luneville nach Mülhausen zu verbringen.

Manche Transporterleichterung ward den Sendungen nach den Depots dadurch zu Theil, daß ein großer Theil derselben durch die Lazarethzüge bewirkt werden konnte. Es gilt dies namentlich von den großen Mengen warmer Bekleidungsgegenstände, deren fast jedem Zuge ein Vorrath mitgegeben wurde, welcher alsdann nicht allein auf der Rückfahrt des Zuges selbst, sondern auch bei den nachfolgenden Evacuationen Leichtfranker und Leichtverwundeter mittelst gewöhnlicher Wagenzüge willkommene Dienste leistete.

Leichteres Spiel hatten die Expeditionen der auswärtigen Vereine, deren eine ziemlich Zahl namentlich zu den Feldtruppen von Straßburg, Altbreisach und Belfort zur Ausführung kamen. Es gelang dort mit verhältnismäßig leichter Mühe, die erforderlichen Fuhren in nächster Nähe aufzutreiben. Die Vereine zu Freiburg und Offenburg haben sich in dieser Beziehung besonders hervorgethan und ihrer eifrigen Bemühung gelang es, sehr werthvolle Sendungen mit Aufwendung bedeutender Kräfte nach dem Kriegsschauplatz zu fördern.

Die Zahl der vom Depot zu Karlsruhe expedirten Sendungen, worunter freilich eine Reihe von größeren Transporten, betrug im Ganzen 430, wovon auf den Monat Juli 1870 nur 2, August aber 91, September 111, October 49, November 37, December 25, Januar 1871 deren 29, Februar 32, März 11, April 16, Mai 10, Juni 7, Juli 6 und August 4 entfielen. Man kann mit ziemlicher Richtigkeit annehmen, daß mindestens zwei Drittheile der Sendungen in den Monaten August und September durch Landfuhrwerke expedirt wurden, während die späteren Transporte zumeist der Eisenbahn, wenigstens auf eine bedeutende Strecke (bis Luneville, Charnes) oder bis zum Bestimmungsort übergeben werden konnten. Im Gesamtdurchschnitt kommen vom 1. August bis Ende Juni, also auf die Kriegsthätigkeit von 11 Monaten, durchschnittlich 1,3 Sendungen auf den Tag, in der bewegtesten Zeit aber, d. h. in den Monaten August, September und October 1870 2,8 Sendungen. Zahlreiche Lebensmitteltransporte, welche, von auswärtigen Orten herrührend, in Karlsruhe unausgeladen weiter gesendet wurden, sind hierunter nicht inbegriffen; ebenso eine Reihe von Sendungen aus dem Centraldepot zu Berlin, welche den vereinigten Hilfscomité's zur weiteren Verfügung überlassen, ohne verladen zu werden, den Depots auf dem Kriegsschauplatz zugiengen. Ueberhaupt kann unsere Zusammenstellung auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen, weil vielfach während des Verladens der Wagen und auch zuweilen noch unterwegs anderweitige Dispositionen getroffen wurden, welche in den Büchern sich nicht vorgemerkt finden.

Nachträglich ist hier den obigen Ausführungen über Organisation und Geschäftsführung hinzuzufügen, daß der Verwaltungsaufwand der Vereine mit zusammen 18,947 Thln. oder 33,157 fl., welcher zum größten Theil auf die vereinigten Hilfscomité's entfällt, nicht allzu hoch erscheinen möchte, wenn man in Erwägung zieht, daß die Thätigkeit der Vereinsorgane nach Art und Umfang von Derjenigen anderer durch langjährige Übung geregelter, in stetigem Fortgang arbeitender Geschäftszweige keinen Vergleich zuläßt. Die drängende Eile der Entschickungen und ihres Vollzugs, die Eigenthümlichkeit der Geschäftsformen und des geschäftlichen Verkehrs, insbesondere die vorwiegend mündliche, persönliche Erledigung der einzelnen Tagesfragen, die vielfach dadurch nothwendig gewordenen Reisen; endlich die Nothwendigkeit rascher Expedition der schriftlichen Correspondenz und der Grundsatz zweckmäßiger Arbeitsvertheilung mit Uebertragung entsprechender Selbstständigkeit und Verantwortung — erforderten ein Personal, welches bei großer Anstrengung auch entsprechende Bezahlung verlangen konnte. Die vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe haben während des Zeitraums ihrer Kriegsthätigkeit mit 13,729 Beschlusnummern des Geschäftstagebuchs und ungefähr 1600 Telegrammen ihre schriftliche Thätigkeit zum Vollzug gebracht, wobei nicht inbegriffen sind die zahlreichen persönlichen Zuschriften, deren Zahl in der Zeit des größten Geschäftsdrangs denen der kanzenmäßigen Ausfertigungen fast gleich kamen. Zur Beforgung persönlicher Aufträge in Karlsruhe, bei den auswärtigen Vereinen und auf dem Kriegsschauplatz bedurfte es zahlreicher Missionen zum Theil von Vereinsmitgliedern, welche für sich selbst keine Belohnung in Anspruch nahmen, denen aber für ihre manchmal sehr bedeutenden Reiseauslagen Vergütung gewährt werden mußte.

Endlich verurtheilte der Druck der Veröffentlichungen aller Art, namentlich des von den vereinigten Hilfscomité's herausgegebenen händigen Blattes „Nachrichten des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins“, Telegramme, Porti's, Frachten, soweit die zugestandenen Befreiungen keine Anwendung finden konnten, dazu die Ausgaben für die aus 9 Zimmern bestehenden Bureaulocalitäten, deren Heizung und Beleuchtung einen beträchtlichen Aufwand, welcher sich am Schlusse des Jahres 1871 folgendermaßen bezifferte:

für Dienstleistungen (Gehalte, Kosten der Delegationen, Tagelöhner,	
Bergütungen für unständige Dienstverrichtungen u. s. w.)	12,775 fl. 19 fr.
„ Bureaurequisiten und Schreibmaterial	1,171 fl. 30 fr.
„ Heizung und Beleuchtung	1,724 fl. 40 fr.
„ Drucksachen	5,785 fl. 51 fr.
„ Telegramme, Porti, Frachten	2,830 fl. 58 fr.
sonstige verschiedene Ausgaben	3,116 fl. 1 fr.

Zusammen 27,404 fl. 19 fr.

Daß der Centralleitung in diesem Betreff ein ziemlich freier Spielraum gewährt werden konnte, das ist wohl der Gesamthätigkeit zu gut gekommen und nur mittelst der in Rede stehenden Aufwendungen konnte eine Geschäftslast bewältigt werden, welche ohne dieselben das Maß unserer Kräfte überschritten haben würde.

In den nachfolgenden Abschnitten wird sich beim Abschluß der einzelnen Rubriken der Thätigkeit Gelegenheit ergeben, über die damit verbundenen Ausgaben und die Abgaben aus den Depots der Vereine nähere Details anzuführen.

B. Die Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze.

Badische Vereinsdepots.

Unter den Aufgaben im Bereiche der Wirksamkeit auf dem Kriegsschauplatze war, wenn auch nicht nach dem Umfang der Verwendungen, wohl aber mit Rücksicht auf ihre Wichtigkeit am meisten hervortretend die Errichtung der Depots daselbst, d. h. von Niederlagen aller Lazarethutensilien in nächster Nähe bei den Feld- und anderen Lazarethen auf dem Kriegsschauplatze.

Ihre Verseehung erforderte etwa 33 Prozent der Gesamtverwendung für den Kriegsschauplatz von 298,470 Thalern, nämlich die Summe von 97,398 Thalern, ausschließlich aus Werthen von Naturalien bestehend, welche nach den Depots geliefert wurden. Weitans der größte Theil dieses Werthbetrags entfloß dem Depot der vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe, auf deren Leistungen als der verwaltenden Vereinsstelle dieser Zweig der Thätigkeit naturgemäß angewiesen war.

Eine Theilung war hier kaum durchzuführen, so zweckmäßig vielleicht auch an sich die Betheiligung der auswärtigen Vereine an der Versorgung der Depots gewesen wäre, denn die in der Regel durch den Landesdelegirten vermittelten Requisitionen verlangten stets eine rasche Erledigung und es wäre eine Geschäftsbehandlung, welche vor deren Vollzug die Verhandlung mit auswärtigen Niederlagen von Depotgegenständen nöthig gemacht hätte, geradezu ein Ding der Unmöglichkeit gewesen. Die Verhältnisse nöthigten vielmehr zu rascher Erledigung und zur Vermeidung aller jener Weiterungen, welche durch complicirte Geschäftsformen entstehen.

Für die Versorgung der Depots auf dem Kriegsschauplatze waren zunächst die organischen Bestimmungen zu beachten, welche vom königlichen Commissar der freiwilligen Krankenpflege in dieser Beziehung getroffen wurden, Bestimmungen, unter denen obenan stand, daß Vereinen und Privatpersonen nur in Ausnahmefällen die Uebermittlung von Liebesgaben und dergleichen nach dem Kriegsschauplatze gestattet sein solle, daß sie sich vielmehr hierbei der Vermittlung der Delegirten auf dem Kriegsschauplatze, beziehungsweise jener des betreffenden Landes, der Provinz oder des Reservedepots (hier jenes zu Mannheim) zu bedienen haben.*)

Allein die Nähe des Kriegsschauplatzes und die eigenthümliche geographische Configuration des Landes, dessen langgestreckte Ausdehnung und Grenze gegen damaliges Feindesland schienen für die badische Hilfsbätigkeit dieselbe Ausnahme rätlich zu machen, welche unter ähnlichen Verhältnissen den königl. preussischen Regierungsbezirken Coblenz, Trier, Wiesbaden und dem Großherzogthum Hessen zugesprochen worden war.

Schon die mündlichen Verabredungen hierwegen mit dem Haupt-Etappenlegirten III. Armee hatten dazu geführt, daß die unmittelbare Zufuhr des gesammelten Materials an die Bedarfsstellen in Feindeslande den badischen Vereinen ausdrücklich gestattet wurde, eine Ausnahme, welche nachher auch in Folge der Aufstellung der Großh. Feldtruppen vor Straßburg und der Operationen des 14. Armeecorps im südöstlichen Theile des Kriegsschauplatzes als durchaus zweckmäßig sich erwies.

*) Bericht über die Thätigkeit a. a. O. Seite 8.

Diese Vereinbarung erhielt im Verlaufe des Feldzugs die stillschweigende Guttheilung der oberen Instanzen und namentlich des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger zu Berlin, welches hinsichtlich der Anlage und Verwaltung von Depots im Bereich des 14. Armee-corps für die Folge dem Centralcomite des badischen Frauenvereins, als Repräsentanten des Landes-Hilfsvereins vielfach freie Hand ließ, dabei aber zur Ausstattung der Depots, welche begreiflicherweise nicht selten die Kräfte unserer badischen Vereine weit überschreiten mußte, mit sehr bedeutenden Sendungen wirksamste Beihilfe leistete.

Eine Ausnahme von dieser Praxis des unmittelbaren Verkehrs machten nur diejenigen Depots, welche unmittelbar unter dem Schutze des Armeedelegirten arbeiteten.

Für sie wurde die Regel eingehalten, daß entweder der Corpsdelegirte selbst oder der von ihm bestellte anderweitige Delegirte die Requisitionen bei der Vereinsstelle zu Karlsruhe, und zwar durch Vermittlung des Landesdelegirten für freiwillige Krankenpflege in Baden zum Vollzug brachte.

Es versteht sich von selbst, daß da, wo diese Form eingehalten wurde, den Requisitionen die gleiche Berücksichtigung zu Theil ward, wie wenn sie von den Depotverwaltern der vereinigten Hilfscomite's herrührten.

Mit der Errichtung eines Vereinsdepots auf dem Kriegsschauplatze wurde schon wenige Tage nach der Schlacht von Wörth vorgegangen, nachdem die Nothwendigkeit sich ergeben hatte, statt vieler Einzeltransporte aus den Magazinen zu Karlsruhe, welche nur mühsam und vielfach verspätet zur Stelle gelangten, eine größere Niederlage aller Gegenstände des voraussichtlichen Bedarfs in der Nähe der Lazareth des Kampfplatzes bei Wörth, in Günstett anzulegen. Es war dabei von vornherein angenommen worden, daß die Instandsetzung und Verwaltung solcher Depots Sache der Vereine sein müsse, eine Anschauung, welche später durch den Circularerlaß des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger vom 22. September 1870 ihre volle Bestätigung fand. Als Verwalter des ersten Depots zu Günstett wurde zunächst Dr. Spemann aus Karlsruhe und später nach dessen Weggang (3. September) Apotheker Giesler aus Constanz bestellt. Dem Bereich der Depots fielen die umfangreichen Lazarethe zu Günstett, selbst jene zu Wörth, Reichshofen, Sulz und Niederbronn zu, in deren Verziehung mit allem Nöthigen, insolange dort eine große Anzahl Schwerverwundeter lag, dieses Depot und dasjenige der Johanniter in Wörth sich zu theilen hatten. Bald nach Errichtung der Niederlage in Günstett ergab sich, daß die Verpflichtungen des Depotverwalters, wenn er sein Amt richtig auffaßte, über den Kreis der Aufgaben hinausgingen, welche man zunächst im Auge gehabt hatte. Abgesehen vom eigentlichen Dienstbereich der Verwaltung des Depots im engeren Sinne, also der Aufrechterhaltung der Ordnung im Magazin, der Reinlichkeit, pünktlichen Beforgung der Abgaben an die Lazareth, Buchführung und Controle, der Veranlassung aller Maßregeln, welche auf die rechtzeitige Ergänzung der Bestände abzielen, ergab sich ein weiterer Kreis von Obliegenheiten des Depotverwalters in der Nothwendigkeit, die Lazareth selbst zu besuchen, nach den vorhandenen Wünschen beim ärztlichen Personal, wie auch bei den Kranken sich zu erkundigen, persönliche Dienste, den letzteren gegenüber, wenigstens zu vermitteln, an der Listensführung für die Nachweisedureau's sich zu betheiligen und dergl. Es gereichte der späteren Wirksamkeit in diesem Bereiche der freiwilligen Hilfsthätigkeit zu besonderem Vortheil, daß diese Aufgaben sogleich im Beginne der Wirksamkeit in den beiden oben genannten Herren so eifrige Förderer fanden. Wenn es auch an Darstellungen der Einzelheiten jener Wirksamkeit gebricht, weil zu deren Bearbeitung die stürmische Zeit jener Tage keine Ruhe übrig ließ, so wissen wir doch aus eigener Anschauung und aus Demjenigen, was Andere berichtet haben, daß die Raschheit und Energie, die wahrhaft humane Art und Weise, mit welcher das Depot zu Günstett seinen Wirkungskreis erfaßte, den späteren Anstalten ähnlicher Art zum wahrhaftigen Vorbild gereichen konnte.

Als die Feldlazareth in den oben erwähnten Orten allmählig geräumt wurden, und sich die Nothwendigkeit ergab, auch den sehr bedeutenden Bedarf der Lazareth zu Bischofsweiler und Hagenau in den Kreis des Depots hereinzuziehen, so beschloßen die vereinigten Hilfscomite's dessen Verlegung nach Wallburg und später nach Hagenau, in welchem letzteren Ort bald nach der Uebersiedelung die Ver-

einigung desselben mit einem unter der Oberleitung des Herrn Bartsch, Rathsherrn aus Lauban in Schlesien, im Auftrag des Centralcomitè's der deutschen Vereine etc. in Berlin zu errichtenden großen Depot zum Bollzug kam. Dieses letztere hatte die Aufgabe, abgesehen von dem localen Bedarf der Lazarethe in Hagenau und den benachbarten Orten, namentlich auch jenen in der Richtung der großen Etappenlinie nach Westen ins Auge zu fassen; eine Aufgabe, deren Erfüllung freilich nach dem Gang der Kriegser eignisse erst allmählig angebahnt werden konnte.

Während dieser Vorgänge waren die Arbeiten des Belagerungscorps vor Straßburg, welchem auch die badische Felddivision angehörte, allen Ernstes in Angriff genommen worden. Die Kämpfe bei Metz brachten eine große Anzahl Verwundeter über Pont à Mousson, Nancy, Luceville in den Bereich unserer Wirksamkeit, welche theils bei nur vorübergehendem Aufenthalt in den Bahnhöfen u. s. w. zum Weitertransport nach dem Innern Deutschlands bestimmt waren oder zum Theil in unseren badischen Lazareth-Pflege finden sollten.

Dem ersteren Erforderniß, der Fürsorge für die Truppen des Belagerungscorps vor Straßburg, suchte der Corpsdelegirte dadurch zu entsprechen, daß Wendenheim und Brumath als diejenigen Orte bezeichnet wurden, welche zur Anlage von Depots (letzteres als Nebendepot, von Anfang October an als Filiale von Hagenau) geeignet sein dürften. Die vereinigten Hilfscomitè's suchten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln diesen Anschauungen Folge zu geben. Für die Erfrischung und sonstige Beforgung der auf dem Transporte durchpassirenden Verwundeten wurden zu Hagenau und Brumath zugleich Erfrischungstationen in Verbindung mit den dortigen Depots errichtet. Nachdem sodann die nördlich von Straßburg belegenen Depots zu Brumath und Wendenheim für die Versorgung der westlich und südlich der Festung liegenden Truppen nicht als ausreichend sich erwiesen und die Verhältnisse es erfordert hatten, das Depot zu Wendenheim einem Delegirten des königlichen Commissars zur ausschließlichen Verwaltung zu überlassen, so wurde zu Kolbsheim, westlich der Stadt, eine weitere Niederlage errichtet, welche bei günstigerer geographischer Lage die vorhandenen Mängel auszugleichen im Stande war.

In Brumath wirkte Archivrath von Weech aus Karlsruhe als Vorstand des Depots und der Erfrischungstation, später vom 1. October an Franz Vecher von da, zu Kolbsheim Dr. Spemann unter Assistenz des Hr. Kaufmann, beide aus Karlsruhe. Die Erfrischungstation Hagenau besorgte ihren laufenden Dienst mit Hilfe von Angehörigen des Hilfs-corps zu Karlsruhe und Lörrach, jene zu Brumath durch Mitglieder der betreffenden Abtheilung des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe. In Wendenheim war der Reihe nach eine Anzahl Mitglieder dieses Vereins in Wirksamkeit, bis die Verwaltung dieses Depots die bereits bezeichnete Aenderung erlitten hat.

Die Thätigkeit der Hilfsvereine vor Straßburg war so recht geeignet, die Aufgabe der Depots nach der Richtung der prophylaktischen Wirksamkeit der Vereine unter dem rothen Kreuze ins rechte Licht zu setzen. Die vielfachen Anstrengungen, welchen ein Belagerungscorps in seiner mühsamen, gefährvollen Arbeit ausgesetzt ist, die fortwährende Befürchtung, daß epidemische Krankheiten sich festsetzen möchten, ließen zwar alsbald auch die Nothwendigkeit hervortreten, bei der Abgrenzung des Wirkungskreises der Depots nicht auf die Abgaben für die Lazarethe sich zu beschränken; dem Depot — insbesondere, wenn ärztliche Requisitionen im einzelnen Falle es verlangen — auch die Verpflichtung aufzuerlegen, an Gesunde aus seinen Beständen diejenigen Gegenstände abzugeben, welche, wie gebranntes Wasser, Weine und andere Stärkungsmittel, wollene Bekleidungsgegenstände, Decken und dgl., geeignet sind, den Soldaten vor den fast unausbleiblichen Nachtheilen einer langwierigen Belagerung zu bewahren.

Was jedoch über diesen bestimmt abgegrenzten Kreis der Verpflichtungen hinausgeht, schien den leitenden Organen zu Karlsruhe nicht mehr in den Wirkungskreis der Depots auf dem Kriegsschauplatze zu gehören, vielmehr dieselben ihrer eigentlichen Aufgabe zu entfremden. Daß man sich damit der Versorgung der gesunden Truppen nicht überhaupt entschlagen wollte, geht schon aus den bedeutenden Sendungen hervor, welche die Vereine zu diesem Zwecke vollzogen haben, Sendungen, ihrem Gesamtwerthe nach viel bedeutender, als diejenigen, welche den Depots auf dem Kriegsschauplatze zuströmen. Der besondere Werth aber, welcher den feineren Nahrungsmitteln und Getränken, deren die Depots stets einen

Vorrath haben müssen, zukünftig läßt es dringend nothwendig erscheinen, daß dieselben ihrem eigentlichen Zwecke, dem Gebrauch in den Lazarethen, vorbehalten bleiben. Die Vermischung beider Zwecke, der Sorge für Verwundete und Kranke einerseits und der Beiführung von Gebrauchsgegenständen, Gemüsmitteln u. s. w. für die Gesunden andererseits — ist überhaupt vom Uebel, weil sie zu Consequenzen der bedenklichsten Art führt, durch welche die Vereine des Vortheils der Neutralität verlustig zu gehen Gefahr laufen.

In den Cantonnements vor Straßburg hatte man von Tag zu Tag einen Sturm auf die Werke der Festung erwartet und die freiwillige Krankenpflege sich deshalb beeilt, den Depots in der Umgebung mittelst einer großen Anzahl von Transporten (über 20) während des Monats September reichliche Vorräthe zuzuführen: auch die Tage des October wurden in der gleichen Richtung benützt, weil vorauszu sehen war, daß eine oder die andere dieser Niederlagen beim Abzug der Belagerungscorps nach dem Innern des Kriegsschauplatzes hin zu verlegen sein würde.

Diese Voraussetzung traf auch wirklich zu. Von den sämtlichen Depots in der Umgebung von Straßburg verblieb nur jenes zu Hagenau an dem Orte der ursprünglichen Anlage, weil der erhebliche Krankenstand in Hagenau selbst, wie auch in dem benachbarten Bischweiler noch auf lange Zeit die Lagerung größerer Mengen von Depotutensilien in der dortigen Gegend nothwendig machte. Diesem localen Zwecke genügte, abgesehen von seiner weiteren Aufgabe, das Depot zu Hagenau vollständig und so war es möglich, die übrigen zu Kolbsheim und Brumath, sowie auch jenes zu Wendenheim den Bewegungen der Truppen nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz folgen zu lassen.

Den Anfang machte das Depot zu Kolbsheim, welches schon um die Mitte October mit seinen sämtlichen Vorräthen nach Raon l'Etape überfiedelte, woselbst das dritte badische Feldlazareth aufgeschlagen worden war, um daselbst nach den Kämpfen bei Etival und Kompatelise alle Hände voll zu erhalten. Geleitet wurde das Depot von dem seitherigen Depotverwalter Dr. Spemann und seinem Assistenten Kaufmann. Auf den Wunsch Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe, Corpsdelegirten, verließ aber der Erstere schon nach wenigen Tagen diesen Standort mit einem fliegenden Depot, welches, ausgerüstet mit den allernöthigsten Requisiten zur Unterstützung der Sanitätsdetachements auf den Verbandplätzen, diesem auf dem Fuße zu folgen hatte. Ueber die Geschichte jener Tage ist uns, was die Depots betrifft, nur wenig Einzelne bekannt geworden; wir wissen aber mit Bestimmtheit, daß die Einrichtung der fliegenden Depots in den Kämpfen am Dignon (bei Etus am 24.) sehr ersprießliche Dienste leistete. Als hiernach das 14. Armeecorps seine Rechtschwenkung nach Gray vollzog, folgte auch dorthin das Depot nach, ebenso beim Vormarsch auf Dijon, woselbst (vorerst in Reneive l'Eglise dicht vor Dijon, später in der Stadt selbst) die Brigade Prinz Wilhelm von Baden und bei derselben der Armeedelegirte verblieb, während Dr. Spemann mit den Resten seiner fliegenden Depots, ausgerüstet mit sehr weitgehenden Vollmachten Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe, dem Hauptquartier des 14. Armeecorps, welches auf Gray zurückging, folgte und sodann am 2. November nach Vesoul kam. In letzterem Orte traf aber am 6. November Freiherr von Gregory mit reichen Beständen ein, nachdem inzwischen das von ihm verwaltete Depot zu Wendenheim seine Thätigkeit eingestellt hatte. Am 11. November glaubte Dr. Spemann die Verwaltung der jetzt eingerichteten Depots zu Vesoul in den Händen des genannten Delegirten lassen zu können, um behufs Wiederherstellung seiner nothleidenden Gesundheit vorerst nach Karlsruhe zurückzukehren.

In Raon l'Etape war unterdessen Depotgehilfe Kaufmann mit den noch sehr bedeutenden Ueberresten des ursprünglichen Depots Kolbsheim zurückgeblieben und mit der Verwaltung des letzteren betraut worden. Eine Verstärkung der Bestände durch Nachschub in mehreren Sendungen, namentlich wollener Bekleidungsgegenstände, kam demselben sehr zu Statten. Als sodann gegen die Mitte November die Evacuation des größten Theils der Lazarethe in Raon l'Etape mit Hinterlassung nur einer Section des dort etablirt gewesenen Feldlazareths zu erwarten stand, wurde Kaufmann Steinmey aus Durlach als

weiterer Delegirter zur Uebernahme der Bestände dorthin entsendet, da vorauszusehen war, daß der größte Theil des Depots unter Führung des seitherigen Depotverwalters dem dritten badischen Feldlazareth zu folgen bestimmt werde. Letztere Eventualität traf auch wirklich am 17. November ein. Das Feldlazareth — und mit demselben das Depot — rückte zunächst nach Vesoul und kurze Zeit nachher nach Dijon ab, wo die Vorräthe schließlich mit jenen des dortigen größeren Depots vereinigt wurden.

Inzwischen war auch für das Depot zu Brumath nach dem Abzug der Truppen die Aufgabe zu Ende gegangen. Das dort stationirt gewesene zweite badische Feldlazareth, dessen Chef, Oberstabsarzt Dr. Guttenberg das Depot auch für die Folge in seiner Nähe zu behalten wünschte, erhielt in den ersten Tagen Marschbefehl, zunächst nach Vesoul, und gelangte dort mit den Vorräthen des Depots unter Aufsicht des Depotverwalters Pecher am 12. November an, nachdem er den Weg bis Charmes, dem letzten Abtortort der Bahnlinie Luneville-Epinal u. s. w. mittelst der Eisenbahn und von da jenen bis Vesoul in 4 Tagemärschen zurückgelegt hatte, wobei die Depotbestände in Wagen verladen worden waren. Aber kaum dort angekommen, empfing das Feldlazareth den Befehl, in Eilmärschen nach Dijon aufzubrechen, welches seit dem 31. October in den Händen der deutschen Truppen sich befand. Depotverwalter Pecher verblieb einstweilen zu Vesoul, um weiteren Befehl abzuwarten, welcher freilich auch schon, und zwar von Seiten des Corpsdelegirten Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe, am 19. eintraf und die Weisung enthielt, das Depot nach Gray zu verbringen. Der beständigen Regengüsse und der dadurch verdorbenen Straßen wegen wurde ein Theil des Bettwerks in Vesoul zurückgelassen und dort dem Delegirten Baron von Gregory übergeben, welcher inzwischen nach Aufhebung des von ihm verwalteten Depots zu Wendenheim, wie schon oben berichtet wurde, das vom Dr. Spemann dort errichtete Depot übernommen hatte. Aber auch in Gray, woselbst Herr Pecher mit den Vorräthen am 21. Abends eintraf, war der Aufenthalt nur von kurzer Dauer; vielmehr gieng der Transport nach Zurücklassung ziemlich namhafter Bestände im Hospitale zu Gray — woselbst das 4. badische Feldlazareth aufgeschlagen war — nach Dijon ab.

Hier konnte sich für das Depot, seinen Verwalter und dessen Gehilfen Karl Letaille aus Lörrach eine segensreiche Wirksamkeit unter den Augen des Corpsdelegirten selbst entfalten, welcher dem neuen Unternehmen eine besondere dankenswerthe Aufmerksamkeit zuwendete und sogleich Sorge trug, daß die Vorräthe in einem, zum Lyceum gehörigen Hause untergebracht werden konnten, woselbst auch ein für bescheidene Ansprüche ausreichendes improvisirtes Bureau als Geschäftszimmer des Verwalters und seines Gehilfen etablirt wurde.

Sogleich nach seiner Ankunft wurde das Depot für die zahlreichen Kranken des fünften badischen Feldlazareths sehr stark in Anspruch genommen, so daß alsbald eine Requisition nach Karlsruhe abgelaufen werden mußte, welche eine sehr bedeutende Zufuhr, namentlich an wollenen Sachen zur Folge hatte; auch eine Sendung aus Hamburg bot willkommene Hilfe und aus dem Depot zu Vesoul konnte mancher Ausfall gedeckt werden. Die fortwährenden Kämpfe in der Umgebung von Dijon hatten freilich auch einen sehr hohen Stand der Verwundeten hervorgerufen. Den Kämpfen bei Blombières und Pasques, welche die Eröffnung des zweiten badischen Feldlazareths veranlaßten, folgten jene bei Autun und Chateaufort und schließlich der blutige Vorstoß auf Boncourt und Nuits, dessen wir Badener uns kaum erinnern können, ohne mit schmerzfühltem Herzen der großen Verluste zu gedenken, welche die Felddivision dort erlitt. Sie nöthigten dazu, die Hilfe des sechsten (preussischen) Feldlazareths in Anspruch zu nehmen und das Personal des dritten badischen Feldlazareths heranzuziehen. Der Stand der Verwundeten war bis auf 1000 Mann angewachsen und es mußten die Evacuationen auf der Etappenstraße über Gray, Vesoul, Epinal, Luneville mit erneutem Eifer betrieben werden. Der Delegirte der Armee, Seine Durchlaucht Fürst Hohenlohe, leitete mit größter Energie unter Beihilfe des früheren Depotver-

walters Kaufmann diese Krankentransporte, welche in unangesehener Thätigkeit mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen, von Großh. Kriegsministerium beschafften Omnibusse eine große Anzahl Leichtverwundeter und Kranker nach dem nunmehrigen Eisenbahn-Abstosorte Epinal verbrachten, woselbst die Lazarethzüge des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe dieselben aufnahmen.

War hier überall die rührigste Thätigkeit zum Wohle der armen Opfer des Krieges, so gab freilich auch ein Ereigniß der traurigsten Art eine Vorstellung von demjenigen Zustande, welchen die freiwillige Krankenpflege zu gewärtigen hatte, wenn die veränderte Lage und der Gang der Operationen sie dem glühenden Haß des Feindes und der Nichtachtung des Neutralitätskreuzes preisgeben würde. Der in Naon l'Etape zurückgebliebene Depotverwalter Steinweg hatte mit dem Reste seines Depots der Section des dritten badischen Feldlazareths, welches von dort gegen die Mitte December in der Richtung der vielfach bedrohten Etappenstraße nach Dijon hin abmarschirte, sich angeschlossen, war aber bei einem Angriff feindlicher Franc-tireurs zwischen Bellefon und Gray am 12. December gefangen und nach Besançon abgeführt worden. Trotz wiederholter dankenswerther Bemühungen des Armeedelegirten und des Generalcommandos und ungeachtet der wiederholten Hinweisung auf die Genfer Convention konnte die Freilassung dieses Vereinsbediensteten erst nach langwierigen Verhandlungen und eingetretener Waffenruhe erlangt werden.

In Dijon eilten während dieser Zeit die Dinge einer Entscheidung zu. Die Sendung von wollenen Bekleidungsgegenständen für gesunde Truppen, welche bei Gelegenheit des Abmarschs der Ersatzmannschaft für die Großh. Felddivision von Karlsruhe aus zum Vollzuge kam, war am 11. December angekommen und hatte große Freude erregt.

Mit derselben gelangte ein Geldzuschuß an den Armeedelegirten von 1000 Franken mit der Bestimmung zur Anschaffung von Depotgegenständen. Nach den ersten Tagen von Nuits fand der Gedanke, den Verwundeten eine Weihnachtsfeier zu bereiten, freudige Aufnahme. In wenigen Tagen ergab eine unter den Officieren des Armeecorps veranstaltete Geldsammlung ein Erträgniß von über 10,000 Franken, aus welcher jedem Verwundeten 10 Franken in Geld und ein kleines Andenken zugetheilt werden konnte. In allen drei Feldlazarethen (dem zweiten und fünften badischen und dem sechsten preussischen) fand eine solche Vertheilung Statt, wobei die Reconvalescenten um einen Christbaum versammelt, den schwer Verwundeten und bettlägerigen Kranken die Gaben aus Bett gebracht wurden. Aber kaum waren die Klänge der Festfreude verklungen, als der Befehl zum Rückmarsch des gesammten Armeecorps auf Besoul gegeben wurde, welcher mit Rücksicht auf das Herannahen der französischen Sädmee unter Bourbaki erwartet, doch die meisten Verwundeten wie ein Blitzstrahl traf. Einer rasch eingeleiteten Evacuation gelang es unter der Führung des Delegirten Kaufmann in 4 Tagen bei 15 Grad Kälte noch 250 franke und verwundete Soldaten und 22 Officiere rechtzeitig nach Epinal zu schaffen. Der Rest von 453 Verwundeten und Kranken verblieb unter den Händen der Aerzte des fünften badischen, je einer Section des zweiten badischen und des sechsten preussischen Feldlazareths in Dijon zurück, die am schwersten Verwundeten unter sorgfältiger Pflege dreier Wärterinnen des Frauenvereins.

Depotverwalter Pecher wurde freigestellt, mit den Truppen abziehen oder bei den Kranken zu verbleiben. Derselbe zog — in Uebereinstimmung mit dem Gehilfen Vetoile — letzteres vor und leistete damit der Sache einen Dienst, welchen wir in Anbetracht der später eingetretenen traurigen Lage nicht hoch genug anschlagen dürfen. Das Depot, in sicheren Händen ordnungsmäßig verwaltet, reichte noch für 4 Wochen vollständig aus, während welcher Zeit die französische Platzcommandantur die Abführung transportfähiger Reconvalescenten als Kriegsgefangener mit der größten Strenge betrieb. Nach Ablauf dieser Zeit, als zugleich für die baldige Evacuation des Restes der Lazareths alle Aussicht vorhanden schien, schloß sich Depotverwalter Pecher am 25. Januar einem Transporte Kriegsuntauglicher an, welche, von einer Commission französischer Aerzte ausgewählt, die Bestimmung erhielten, über Lyon und Genf nach der Heimath verbracht zu werden. Allein, auf dem Bahnhofe zu Lyon angekommen, wurde ihnen, nach vielen Beschimpfungen und der schlechtesten Behandlung, bald die Aufklärung zu Theil, daß die französischen Behörden anders über sie beschloffen hatten, und daß sie bestimmt waren, als Kriegsgefangene nach dem Süden abgeführt zu werden. In der That erreichten die armen, kranken Leute, worunter

Amputirte in großer Zahl, nach vielen Kreuz- und Quersügen über Nizza, Marseille, Toulouse und Tarbes das Städtchen Montpellier, woselbst sie nach vielen Mühseligkeiten erst am 26. Februar über St. Maur, Tours und Straßburg die Heimreise antreten durften.

Von den Depots im Elfaß hat jenes zu Hagenau, verbunden mit der Erfrischungstation auf dem Bahnhofe daselbst, die längste Dauer gehabt. Die Erfrischungstation konnte in den ersten Tagen des December als entbehrlich bezeichnet werden, nachdem allerwärts auf den Hauptstationspunkten der Eisenbahnlinien Luneville—Straßburg die Etappencommando's die Speisung aller durchziehenden Verwundeten- und Krankentransporte sich zur Aufgabe gemacht hatten, während der geregelte Bahndienst ein längeres Verbleiben der Züge unterwegs kaum mehr vorkommen ließ. Auch war inzwischen der Schienenweg zwischen Straßburg und Rehl wieder fahrbar geworden, so daß nur ein Theil der betreffenden Transporte fernerhin den unteren Elfaß zu passiren hatte. Das Depot zu Hagenau aufzuheben, schien jedoch noch nicht an der Zeit, da eben erst daselbst ein größeres Lazareth errichtet worden war.

Dagegen trat die Nothwendigkeit hervor, für den Knotenpunkt der Etappenstraßen Lagny (Paris) — Straßburg und Dijon — Straßburg, zu Luneville die Errichtung eines größeren Depots in Erwägung zu ziehen. Die Verabredungen mit dem Chefarzte des dortigen sehr umfangreichen Lazareths bezüglich des Krankentransports von Süden her stellten die zeitweise Ansammlung durchpassirender Verwundeter und Kranker in großer Zahl zu Luneville in Aussicht; dieser Umstand und die nothwendige Verfehlung der weiter südwärts gelegenen Passanten-Lazarethe zu Epinal und Besoul, sowie endlich die Möglichkeit, von dort aus alle Gelegenheiten zum Weitertransport in südlicher Richtung besser auszunützen, als dies von Karlsruhe aus geschehen konnte, schienen diese Maßregel räthlich zu machen. Das Centralcomité der deutschen Pfllegevereine zu Berlin billigte diese Erwägungen und erklärte sich bereit, bei der Speisung des neu zu errichtenden Depots mit seinen Vorräthen nach Bedarf einzutreten. Depotverwalter Giesler, welcher seither mit dem Vorstande des Depots Hagenau eine längere Zeit hindurch im freundlichsten Einvernehmen zusammengewirkt hatte, erhielt den Auftrag, mit der Anlage desjenigen zu Luneville alsbald vorzugehen, woselbst durch kurz aufeinander folgende kleinere Sendungen bei Gelegenheit der Fahrten der badischen Lazarethzüge, sowie eine größere aus dem Centraldepot zu Berlin das neue Depot bald in Stand gesetzt war, seine Wirksamkeit zu beginnen.

Als aber — nach sehr ersprießlichem Wirken des Depotverwalters Giesler in Luneville — bald darauf die Nachricht eintraf, daß die Eisenbahnverbindung Luneville—Epinal, bisher bei Charmes unterbrochen, nun wiederhergestellt sei, so erschien auch der Vorschub dieses Depots nach Epinal im Sinne der oben angeführten Motive ganz gerechtfertigt. Diefelbe wurde am 27. December zum Beschluß erhoben und angeordnet, daß Gehilfe Goll mit einem Theil der Vorräthe in Luneville verbleiben solle. Bis zum 23. November waren in Epinal schon 1000 Kranke und Leichtverwundete in zum Theil ganz trostlosem Zustande angekommen, deren Versorgung allerdings dringend Hilfe nöthig erscheinen ließ. Dort hatte auch Dr. Spemann, welcher mit einem zu Karlsruhe ausgerüsteten fliegenden (in einem Omnibus untergebrachten) Depot nach Dijon sich begeben wollte, die Straßen für seinen verhältnißmäßig nicht sehr schweren Transport derart unfahrbar gefunden, daß er sich entschloß, vorerst in Epinal mit seinen Vorräthen zu verbleiben. Diese vereinigte Depotverwalter Giesler mit den seinigen gegen Ende December, in der Meinung, hier auf längere Zeit einem geordneten Wirken sich hingeben zu können.

Diese Erwartung erwies sich jedoch als nicht zutreffend. Das 14. Armee-corps vollzog seinen Rückmarsch auf Besoul, eine Maßregel, durch welche alle unsere Voransicht sich betrogen fand. In Folge der Concentration sämmtlicher deutschen Streitkräfte bei Besoul und der möglichen Bedrohung der seitherigen Verbindung nach Luneville gieng die Etappenstraße Luneville—Besoul ganz ein und wurde dafür die Linie Straßburg—Mülhausen—Belfort (Dannemarie) gewählt. Eingetroffene Nachrichten vom Armeedelegirten S. D. dem Fürsten Hohenlohe bezeichneten Sonthem, den Abhofort einer

Seitenlinie der Eisenbahn Mülhausen-Thann als passendsten Punkt zur Anlage des Depots. Mit den größten Schwierigkeiten gelang es endlich dem Depotverwalter Siebler, welcher in größter Eile seine eben aufgestellten Vorräthe zu Epinal wieder zusammenraffen mußte, auf dem großen Umweg über Luneville, Straßburg, Mülhausen dorthin zu gelangen. Allein ungeachtet der vorzüglichen geographischen Lage des Orts konnte das Depot hier keine bleibende Stätte finden, weil wegen Mangels an Räumlichkeiten und in dem hierauf bezeichneten benachbarten Maasmünster mit Rücksicht auf die fehlenden Verbindungen ein Verbleiben mit den Vorräthen an diesen Orten keinerlei Vortheile gebracht haben würde. Inzwischen hatten sich die denkwürdigen Operationen des 14. Armeecorps am oberen Dignon, die blutigen Kämpfe bei Biller-Segel und jene Aufstellung am Flüsschen Lisaine auf der Linie von Feahier—Hericourt—Montbeliard vollzogen. Glücklicherweise konnten nach langem Zweifel die Depotverhältnisse auf der neuen Etappenlinie noch so rechtzeitig geordnet werden, daß es möglich war, mit allem Bedarf in den nach den blutigen Tagen des 15., 16. und 17. Januar zahlreich um Belfort ersiehenden Feldlazarethen zur Hand zu sein.

Die vereinigten Hilfscomite's hatten nämlich von Karlsruhe aus und auf den Rath des nach dem Kriegsschauplatz abgeordneten Freiherrn G. A. von Göler die Disposition derart getroffen, daß in Altkirch — dem zwischen Mülhausen und Dannemarie gelegenen Eisenbahn-Stationort — eine größere Niederlage zu errichten sei, wohin auch die unterdessen nach den fruchtlosen Etablierungsversuchen in Senthem nach Mülhausen verbrachten Vorräthe verbracht wurden. Mit Hilfe eines zahlreichen Personals — neben dem Depotverwalter Siebler wirkten hier die Herren Holtmann, Goll, Lang, Jerr, Traug, der Delegirte Kosowatz vom Centralcomite der deutschen Pflegevereine zu Berlin und Gehilfe Meyerhuber — gelang es, in kurzer Zeit die überaus geeignete Räumlichkeit der Güterhalle des Bahnhofes zu Altkirch zu einem der glänzendsten Depots einzurichten, welches die freiwillige Krankenpflege im Bereiche unserer Vereinsthätigkeit jemals aufzuweisen hatte. Vom Centraldepot zu Berlin waren freilich zahlreiche und überaus reiche Sendungen zu Hilfe gekommen und das Depot zu Karlsruhe hatte namentlich dem rasch eintretenden Mangel an Verbandzeug aller Art so schnell als thunlich abzuhefen gesucht. Ein schon vorher zu Dannemarie, dem Abstoßort der Eisenbahn vor Belfort, in viel beschränkteren Räumen etablirtes Depot der Delegirten von Dottinger und von Wismann würde für sich nicht ausgereicht haben, dem großen Bedarf zu genügen. Mit einer Rüstigkeit, die ihres Gleichen suchte, gelang es, in regelmäßigen Fahrten die Lazarethe Chateaus, Bourogne, Lachapelle, Giromagny, Montvillard, Biller-Segel, Lure, Rioz, La Ferette, Chevremont, Montbeliard, Hericourt, Chagen, Merout, Chenebier, Mülhausen und Altkirch reichlich zu versorgen, bis — nach verhältnismäßig kurzer Zeit — es gelang, einen großen Theil der Verwundeten in die Kriegs- und Reservelazarethe zu Straßburg, im Lande Baden und weiterhin zu evacuiren.

Auch hier hat sich die Vereinsleitung zu Karlsruhe, gewissermaßen nur die vollziehende Vereinsstelle, im vollsten Einklang mit den Wünschen des Centralcomite's der deutschen Hilfsvereine zu Berlin befunden; ebenso bei einer Maßnahme, welche den Abschluß dieses Zweiges der Thätigkeit badischer Vereine auf dem Kriegsschauplatz bildet, der Errichtung des Filialdepots zu Belfort. Wir condatiren dies mit inniger, aufrichtiger Freude und dem herzlichsten Danke für so vielfache Beweise ehrenden Vertrauens, welche uns von dort zu Theil wurden.

Depotverwalter Siebler entwickelte auf dem hier erschlossenen neuen Gebiete der Thätigkeit eine weit über die nächstliegende Aufgabe des Depotvorstandes hinausgehende Wirksamkeit durch sehr werthvolle Dienstleistungen im Gebiete der Evacuationen, des Transports der Ueberreste der in den Lazarethen verstorbenen Officiere, der Aufzeichnungen für die Nachweiskbüreau's u. Bei den Expeditionen nach den Lazarethen wurden jeweils, wenn irgend thunlich, die mit transportablen Verwundeten in Altkirch und Dannemarie ankommenden Omnibusse benützt, welche sonst leer nach den Ausgangspunkten hätten zurückkehren müssen. Was unter geschickter Benützung der Umstände geschehen konnte; das geschah, um in möglichst kurzer Zeit allen dringenden Anforderungen gerecht zu werden; und als nach den siegreichen Gefechten an der Lisaine die Colonnen des 14. Armeecorps sich zur Verfolgung des Feindes in der Richtung nach

Süden wieder in Marisch setzten und die Feldlazarethe den Befehl erhielten, denselben auf dem Fuße zu folgen, da war es wiederum das Depot zu Alsfirch, welches mit seinen reichen Vorräthen aushalf, wo ein Mangel sich zeigte.

Am 16. Februar ging in Folge ehrenvoller Capitulation die Festung Belfort in deutsche Hände über und mit diesem Vorgang eröffnete sich den Augenzugen ein Bild des Jammers und Elends, welches jeder Beschreibung spottete. Ueber 1600 Kranke und Verwundete, meist an den Blattern, an Fieber und Typhus unter den kläglichsten Verhältnissen, im größten Schmutze und unter Entbehrungen jeder Art darniederliegend, warteten hier der hilfreichen Hand. Schon zuvor waren für den Fall der Uebergabe die nöthigen Schritte eingeleitet und Herr Giesler zögerte keinen Augenblick, die freiwillige Krankenpflege auch hier in ihrem glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen. Trotz entgegenstehender Bedenken und der ausdrücklichen Versicherung der von dort kommenden Personen, daß es daselbst an passenden Räumlichkeiten fehle, — begab sich derselbe mit einem wohl versehenen Transport nach dem gänzlich zusammengebrochenen Orte und errichtete dort ein Filialdepot von Alsfirch, welches der Delegirte der vereinigten Hilfscomité's, Herr Morstadt aus Lahr, der bis dahin mit der schwierigen Uebermittlung der Reste der Weihnachtsendung unausgesetzt beschäftigt gewesen war, in wahrhaft internationalem Sinne verwaltete: denn weitans der größte Theil der Kranken gehörte den feindlichen Truppenkörpern an.

Am 17., beziehungsweise 30. März schloß auch diese Wirksamkeit ab, nachdem Depotverwalter Giesler noch zuvor selbst von den Blattern befallen worden war und mit diesem Unfall den Zug der Nächstenliebe, welcher alle seine Unternehmungen leitete, in schönster Opferwilligkeit besiegelt hatte.

Endlich bleibt noch zu erwähnen, daß das Depot zu Hagenau nach der Abberufung des Depotverwalters Giesler seine Wirksamkeit unter der ausschließlichen Leitung des Vorstands Bartsch aus Schlesien zur Verichtung der Lazarethe in Weisenburg, Sulz, Wörth, Niederbronn, Bischweiler, Zabern, Hagenau, Straßburg und Colmar seine Wirksamkeit fortsetzte, bis auch dieser verdiente Gehilfe der gemeinsamen Arbeit nach Wiedereröffnung der Etappenstraße Lunéville—Besoul—Dijon durch seine Abberufung nach Epinal dem speciellen Wirkungskreise der vereinigten Hilfscomité's entrückt wurde, um dort die bedeutende Aufgabe zu erfüllen, nach dem Rückzug der französischen Streitkräfte die Lazarethe zu Besoul, Epinal und südlich bis Dole zu versorgen. Seine Anhänglichkeit an das ihm liebgewordene badische Vereinsleben bewies Herr Bartsch dadurch, daß er zur Beschaffung seines großen Bedarfs an Hilfspersonen die vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe in Anspruch nahm, welche seinen Wünschen nach besten Kräften nachzukommen mit Freuden bemüht waren. Aber auch diese Thätigkeit schloß am 20. März ab; es erfolgte nun die endgiltige Aufhebung der Depots zu Alsfirch und der Filiale in Belfort, welche Anfangs März zum Vollzuge kamen und den Schluß der Depotarbeit auf dem Kriegsschauplatze bildete, reich an Segen, wie sie war, und verdienstlich, wie kaum ein anderes Werk, durch die Opfer, welche sie forderte.

Wir können dieses Gebiet unserer Vereinswirksamkeit nicht verlassen, ohne einen Rückblick auf das Ganze zu werfen, um auch hier für künftige Zeiten das Ergebniß vielfacher Erfahrungen festzustellen und nutzbar zu machen.

Es kann gewiß keinem Zweifel unterliegen, daß ein Verfahren, wie es hier die Praxis mit sich brachte, wonach vom Sammeldepot des Landes unmittelbar und aus einer Hand die Requisitionen erledigt wurden, unstreitig Vieles für sich hatte, und daß auch die Anlage und Verwaltung der Depots auf dem Kriegsschauplatz nur in den Händen der Vereine sich befinden kann.

Was die erstere Forderung betrifft, so sind die Gründe dafür und wie wir sie, für unseren Fall, schon im Eingang angeführt haben, an sich schon einleuchtend.

Die Zuweisung einer solchen Specialaufgabe an größere oder kleinere Vereinsgemeinschaften (in Provinzen, Regierungsbezirken, besonderen Ländergebieten) wie sie hier geschehen ist, halten wir — sofern die geographischen Verhältnisse und die Formation der Heerkörper im Felde nach Landsmann-

schaften sie zulassen — für einen sehr erheblichen Vortheil, welcher, in Betracht des für die Geber und die Thätigkeit im Allgemeinen in solcher Einrichtung liegenden starken Anreizes, wohl zu beachten ist. Bei aller Erwartung des Gefühls der Zusammengehörigkeit in den deutschen Ländergebieten werden doch die Landsmannschaften, wie dies heute noch im sonst so sehr centralisirten deutschen Norden der Fall eine ziemlich große Rolle spielen.

Es wird sich auch auf diesem Gebiete darum handeln, vorerst den schon vermöge seines Daseins berechtigten, wohl auch in der deutschen Empfindungsweise tief begründeten Hang zur Particularität zu beachten; nur Schritt um Schritt dem Zug zur Allgemeinheit zu folgen und damit einem Ideale zuzusteuern, welches freilich noch fern, aber gewiß erreichbar ist: daß die Geber ohne den Antrieb particularer Interessen für das große Ganze ihre Gabe willig zum Opfer bringen.

Künftige Zeiten werden sicher Dasjenige ergänzen lassen, was zu einer ausgiebigen, für alle Fälle passenden Organisation der freiwilligen Krankenpflege auch im Felde des Depotwesens auf dem Kriegsschauplatz fehlte.

Wir fügen schließlich noch bei, daß an Depots und Erfrischungstationen auf dem Kriegsschauplatz im Ganzen 140 Sendungen aus dem Depot zu Karlsruhe abgegangen sind, nämlich nach Altfirch 2, Belfort 2, Brumath 18, Dijon 5, Epinal 7, Günstett 12, Hagenau 21, Kolbsheim 8, Luneville 7, Mühlhausen 4, Naon l'Etape 6, Ballburg 7, Wendenheim 17, Winden—Bergzabern 4 und endlich an das Hauptdepot Mannheim, welches die Speisung der Depots auf dem Kriegsschauplatz zur Aufgabe hatte, 11 Sendungen. — Unmittelbar in die Feldlazarethe giengen im Ganzen 60 Transporte ab, nämlich nach Bischweiler 11, Mäsheim 1, Dole 1, Gray 1, Gromagny 2, Korf 6, La Chapelle sous Rougemont 1, Metz 3, Nancy 2, Ober- und Unterbetschdorf 2, Pont à Mousson 3, Selz 1, Sulz 5, Straßburg 8, Besoul 3, Weißenburg 5, Börth 5 zum Theil sehr bedeutende Transporte, wozu jeweils besondere Veranlassung vorlag, sei es, daß die betreffenden Depots ihrer Entfernung wegen für den Bedarf der Lazarethe nicht auskommen konnten oder daß die Depotverwaltungen selbst wegen Unzulänglichkeit ihrer Bestände die unmittelbare Zusendung wünschten.

Sendungen zu den Truppen im Felde.

Ueber diese Verwendungen ist bereits im Abschnitt von den Sammlungen viel Einschlägiges mitgetheilt, auch angedeutet worden, daß die vereinigten Hilfscomite's zu diesem Theil der Aufgabe mit Rücksicht auf die obwaltenden grundsätzlichen Bedenken eine sehr reservirte Stellung einnahmen.

Wie sehr im Großen und Ganzen das hilfeleistende Publikum zu diesem Bereich der Thätigkeit hinneigte, ergibt sich aus der Entzifferung sämtlicher Verwendungen in Tabelle III., welche unter der Rubrik „für gesunde Truppen im Felde“ die bedeutende Summe von 164,369 Thaler aufführt, also mehr als die Hälfte der, wie wir auf Seite 62 ersehen haben, im Ganzen 20 Procent der Gesamtverwendung betragenden Leistungen für die Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatz. Wohl beläuft sich das Betreffende der vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe hieran nur auf ungefähr die Hälfte; die andere Hälfte rührt von auswärtigen badischen Frauen- und Hilfsvereinen und (mit 23,959 Thln.) von Privaten und Gemeinden her, welche zum Theil mit großem Eifer dieser Aufgabe sich zuwendeten. Letzteres geschah freilich fast ausschließlich zu Gunsten der Soldaten des betreffenden Gemeindeverbandes, des Verwaltungs- oder Recrutierungsbezirks; es sind also darin Leistungen enthalten, welche nur eine gewisse Aehnlichkeit mit den sonstigen Aufgaben der freiwilligen Hilfsthätigkeit aufzuweisen haben, von dem internationalen Wirkungskreise derselben aber ziemlich weit entfernt sind.

Es konnte nicht Aufgabe der Centralleitung sein, diesen Bestrebungen entgegenzutreten; denn mit der Behauptung, daß dieselben dem eigentlichen Zwecke der freiwilligen Krankenpflege entgegenwirken, ihn geschädigt hätten, würde man, wenigstens wie in Baden die Dinge lagen, — zu weit gegangen sein. Daß Hilfsvereine des Landes nach beiden Richtungen hin thätig waren, gereichte denselben vielmehr zum

entschiedenen Vortheile, weil nur auf diese Weise der unheilvollen Zerplitterung vorgebeugt wurde. Auch war lange Zeit hindurch, allerdings nach ausdrücklicher Bezeichnung des Bestimmungszweckes der betreffenden Sammlungen, die Vereinsleitung zu Karlsruhe — wenn auch zunächst mit dem Streben der Entwicklung einer prophylaktischen Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatz — mit ihrem Beispiele vorangegangen und erst der Schluß des Jahres 1870 hatte auch hier mehr Klarheit und die Beschränkung auf die eigentlichen Gebiete der freiwilligen Krankenpflege gebracht.

Ueber das verdienstliche Wirken der beiden Filialdepots zu Offenburg und Freiburg sind schon oben auch rücksichtlich des Vollzugs der Sendungen zu den Feldtruppen entsprechende Andeutungen gegeben. Es bleibt hier nur noch übrig, die beiden bedeutendsten und schwierigsten Unternehmungen dieser Art in ihrem Verlaufe weiter zu verfolgen.

Von Großh. Kriegsministerium wurde Ende October in Erfahrung gebracht, daß in der ersten Hälfte des Monats November gelegentlich des Abmarsches von Ersatztruppen zur Großh. Felddivision größere Sendungen von Ausrüstungs-, namentlich wollenen Bekleidungsgegenständen, unter Anderem die von den Frauenvereinen des Landes angefertigten 20,000 Flanelljaden, zu den Truppen nach Dijon abgehen sollten und daß dabei auch ein Transport ähnlicher Gegenstände aus den Depots der freiwilligen Hilfsthätigkeit angeschlossen werden könne. Die vereinigten Hilfscomité's glaubten von dieser Gelegenheit, unter militärischer Bedeckung ihre gesammelten Vorräthe zu den Truppen befördern zu können, Gebrauch machen zu sollen. Da vorauszusehen war, daß die Beforgung unterwegs eine ziemliche Zahl von Persönlichkeiten in Anspruch nehmen werde und es außerdem wünschenswerth erschien, in den auswärtigen Kreisen des Landes richtige Vorstellungen über die einschlägigen Verhältnisse des Kriegsschauplatzes zu verbreiten, so wurden die größeren Vereine des Landes eingeladen, durch Delegirte bei dieser Sendung sich vertreten zu lassen. Sieben Vereine betheiligten sich auf diese Weise. Unter der Führung des Fabrikanten W. Schell von Offenburg gieng am 13. November diese Abordnung mit 10 vollständig ausgerüsteten, gepackten Wagen von Karlsruhe ab, um zunächst in langsamer Fahrt auf der Eisenbahn Charnes, die damalige Endstation der Bahnlinie Luneville—Dijon, zu erreichen. Dort angekommen, erlah man erst, daß für so bedeutende Transporte es an Bespannung fehle und daß abzuwarten sei, bis solche entweder von Karlsruhe aus nach- oder aus dem Hauptquartier entgegengesendet würde. Unsere Expedition konnte von Glück sagen, daß ein Theil der Wagen von den mitgebrachten Trainpferden nach Epinal geschafft wurde und daß darunter die ihr zugehörigen 10 Wagen sich befanden. Möglichst rasche Beförderung war allerdings Hauptzweck des Unternehmens, und so war es ein glücklicher Zufall, daß das württembergische Etappencommando in Epinal 20 Pferde für die Wagen und als Bedeckung 13 Mann Infanterie und 4 Dragoner zur Verfügung stellte, wodurch es ermöglicht wurde, von der großen, nur langsam vorschreitenden Colonne, allerdings nicht ohne eine gewisse Gefahr des Ueberfalls auf der höchst unsicheren Etappenstraße, sich loszutrennen. Nach mühevollen Märschen auf zum Theil sehr schlechten Wegen und bei rauher, winterlicher Witterung erreichte die Expedition in 6 Tagen endlich Dijon, also im Ganzen in 14 Tagen, wobei das glückliche Zusammentreffen mit den zurückkehrenden Transporten noch besonders zu Statten kam.

Schon unterwegs in Gray, Mirebeau und St. Apollinaire waren verschiedene Abgaben an die dort gelegenen Truppen, wie auch an die Lazarethe zu Gray und Besoul, für letztere Orte nach der schon in Karlsruhe erhaltenen Weisung, möglich gewesen.

Am 27. begann die Vertheilung der mitgebrachten Gaben. Die Feldpost räumte zuvorkommend ein Zimmer ein, in welchem die Pakete sortirt werden konnten, um sodann den betreffenden Ordonanzen für ihre Abtheilungen mitgegeben zu werden. Ein Corpsbefehl hatte unterdessen bekannt gemacht, daß im Präfecturgebäude Liebesgaben für die badische Division zur Vertheilung kommen würden und in den Tagen vom 28. bis 30. kam diese selbst nach genauem Verhältniß der Stärke der einzelnen Truppentheile zum Vollzug.

Auch die am 30. November angetretene Rückreise war eine Kette von mancherlei Mühen.

Eine zweite Expedition ähnlicher Art wurde durch die Nothwendigkeit des Vollzugs der Weihnachts- sendung hervorgerufen. Es war als Grundjatz der Centralleitung festgehalten worden, daß eine thun- lichst gleichzeitliche Vertheilung der im Lande mit der ausdrücklichen Bestimmung für gesunde Truppen gesammelten Gegenstände zum Vollzug kommen müsse, wenn nicht Unzukömmlichkeiten aller Art zu befürchten sein sollten. Mußte es doch ungerecht erscheinen, die Einen mehr, als die Anderen zu berücksichtigen.

Leider war zu einer solchen Auffassung im Lande wenig Neigung vorhanden. Vergebens wurde darauf hingewiesen, wie schmerzlich es sein würde, wenn reiche Bezirke für ihre Angehörigen im Felde mit allen Kräften beisteuerten, für die Soldaten ärmerer Landesgegenden aber Nichts übrig behalten wollten; vergebens ward die Unmöglichkeit betont, die Vertheilung bei den Feldtruppen in exclusiver Weise zu Gunsten einzelner Regimenter, einzelner Bezirke vorzunehmen und dabei das Bedürfniß der Soldaten ganz außer Acht zu lassen; vergebens die Ungerechtigkeit hervorgehoben, welche entstehen würde, wenn man Soldaten, die schon bedacht worden waren, berücksichtigte, um ihre Nachbarn in Reihe und Glied an Dingen Mangel leiden zu lassen, deren sie wohl bedürftig wären; vergebens endlich wurde auf den moralischen Einfluß hingewiesen, welchen ein solches Verfahren auf die Stimmung und den guten Muth der Mannschaften ausüben müsse.

Die in letzterer Beziehung beim Commando der Division erhobene Erklärung lautete anfangs zwar verneinend, aber später wurde um so entschiedener betont, daß allerdings bei solcher ungleichen Berücksichtigung der Truppentheile und einzelnen Soldaten Gefahren für die Disciplin vorlagen. Indessen war das so ernstlich bestrittene Verfahren von zahlreichen Vereinen, Privaten und Gemeinden im aus- gedehnten Maße bereits zur Anwendung gebracht worden, welche durch die reiche Ausbeute der zu diesem Zwecke veranstalteten Specialsammlungen unter der Devise der particularistischen Beschränkung sich befehen ließen und damit freilich dem großen Ganzen in einer bedauerlichen Weise ihre Dienste versagten. Ob die Vertheilung an die Truppen genau der erhaltenen Weisung folgen konnte, darüber ist uns Nichts bekannt geworden; der Ausschluß von jeder Gemeinlichkeit, dessen der betreffende Delegirte auch da, wo sein Auftrag es nicht zu fordern schien, sich befleißigte, konnte jedenfalls nur ein Gegenstand schmerz- lichen Bedauerns sein.

Die vereinigten Hilfscomité's suchten — obwohl, wie sich begreifen läßt, mit ziemlich geringem Erfolg — der strengeren Auffassung nach Kräften Eingang zu verschaffen und auch ihrerseits dieselbe mit aller Gewissenhaftigkeit und Treue zu handhaben. Die Delegirten waren jeweils in diesem Sinne instruir't und insbesondere angewiesen, auch nichtbadische Truppentheile, wo dazu ein Bedürfniß sich ergebe, zu berücksichtigen. Nur die Weihnachtsendung hat hiervon eine Ausnahme gemacht, weil man glaubte, daran festhalten zu sollen, daß es sich hier vielmehr um freundliche Geschenke, als um die Versorgung der Truppen handle. Dem Ausschreiben gemäß zerfielen die Gaben in folgende Ab- theilungen:

1. Für die Feldtruppen, zur allgemeinen Vertheilung bestimmt; 2. bestimmt bezeich- neten badischen Truppenkörpern gewidmete Gaben; 3. Pakete und Collis, an einzelne Officiere und Soldaten adressirt.

Wir haben schon oben angedeutet, welches günstige Resultat dieses Ausschreiben zur Folge hatte und wie — in verhältnißmäßig kurzer Zeit — eine umfassende Sammlung zu Stande kam.

Die Antheile der Truppen vor Belfort und des Landwehrebataillons in Meaux konnten ohne Schwierigkeit an Ort und Stelle befördert werden. Anders aber verhielt es sich mit der Ablieferung an das Gros der Felddivision, welches in den Tagen, als eben die Sendung von Karlsruhe expedirt worden war, seinen Rückmarsch nach Besoul vollzog. Glücklicherweise waren die zwei ersten Transporte, die adressirten und für bestimmte Truppentheile überschriebenen Sendungen enthaltend, beim Eintreffen der Colonnen südlich von Besoul schon dort angekommen, so daß von dort aus, während die Felddivision in nächster Nähe bei dieser Stadt ihre Aufstellung hatte, noch der größte Theil der mit Jubel empfangenen Gaben zur Vertheilung gelangen konnte.

Der Delegirte Morstadt aus Lahr folgte den einzelnen Truppentheilen auf ihren vielfachen Märschen bis zur Gefechtsaufstellung bei Frahier, überall den günstigen Augenblick erspähend, um seiner Ladungen sich zu entledigen. Es gelang auch seinem unverdrossenen, treuen Eifer, unter größter Anstrengung die betreffenden Gaben den Eigenthümern zuzustellen, sofern diese nicht in Dijon zurückgeblieben oder inzwischen bei Nuits, in den Kämpfen bei Lure und Montbeliard den Heldentod gestorben waren. Aber die dritte größte Sendung, hauptsächlich für die Truppen im Allgemeinen und für größere Truppentheile bestimmte Liebesgaben enthaltend, kam wohl in Epinal an, als Besoul schon vom Feinde ernstlich bedroht war. Es blieb daher nur übrig, dieselbe nach Luneville und sodann über Strassburg — Mülhausen per Eisenbahn nach Altkirch zu dirigiren, von wo ebenfalls der Delegirte Morstadt, allerdings zum nicht geringen Theil erst in der zweiten Hälfte Januar und Anfangs Februar die Abgabe endlich zum Vollzug brachte.

Leider war von den beiden ersten Sendungen eine nicht unbedeutende Anzahl adressirter Pakete in der Eile und Verwirrung des plötzlichen Abmarsches der Truppen in Besoul zurückgeblieben, wodurch später manche Reklamation hervorgerufen ward, bei deren Erfolglosigkeit die Empfangsberechtigten auf Grund ihrer Erfahrungen in Sachen der Wechselfälle des Lebens im Felde leichter sich beruhigten, als die Geber.

Im großen Ganzen ist der Zweck der Weihnachtsendung, wenn auch bei deren Ausführung die vergleichsweise ungünstigen Verhältnisse obwalteten, erreicht worden, und es kamen die Soldaten noch vor ihrem siegreichen Vormarsch nach den Gefechten an der Vesaine in den Besitz einer großen Anzahl von Gaben, welchen der Gedanke an die ersehnte Heimath besondern Reiz verlieh.

Ein erheblicher Theil der Verwendungen für gesunde Truppen im Felde ist durch die Jüliadepots Offenburg und Freiburg zum Vollzug gekommen, über deren Errichtung und Thätigkeit bereits oben im Abschnitt von den Sammlungen (Seite 22 u. f.) Näheres gesagt worden ist. Die Zahl der Sendungen des Depots zu Karlsruhe für diesen Zweck betrug im Ganzen 46, wovon zwei nach Lützelburg zu den das Belagerungskorps vor Pfalzburg bildenden preussischen Landwehren und eine zum badiſchen I. Landwehrbataillon in Dormans eine besondere Stelle einnehmen.

Wie hoch die Anzahl der Sendungen auswärtiger Vereine, der Bezirke, Gemeinden und Privaten sich beläuft, das läßt sich nur schwer bemessen; es darf aber angenommen werden, daß die Summen, welche unsere statistische Zusammenstellung in dieser Beziehung auführt, den wirklichen Gesamtwertb dieser Sendungen nicht erreichen. Viele Gemeinden und andere Geschenkegeber haben, so steht zu vermuthen, der öffentlichen Aufforderung, ihre Sendungen anzugeben, keine Folge geleistet; einige derselben aus Bescheidenheit, andere wohl auch weil sie sich von dem Zwecke unserer Erhebungen keine richtige Vorstellung machen konnten.

Wenn schließlich die Frage zu erörtern ist, welcher Werth diesem Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit in der Reihe der einzelnen Aufgaben der Vereinwirksamkeit im Kriege zukommt, so müssen wir, auch abgesehen von der Rücksicht auf die Bedenken vom Gesichtspunkte der Internationalität — derselben die unterste Rangstufe in der Reihe der freiwilligen Leistungen im Kriege anzuweisen uns versucht sehen. In den Sendungen an die heimatbsangehörigen gesunden Truppen im Felde befindet sich der Gedanke der freiwilligen Hilfe im Kriege gleichsam noch in seiner Kindheit. Die den Geber bestimmenden Beweggründe, haften dabei noch an der Scholle des heimatblichen Bodens und es gehört schon ein beachtenswerther Fortschritt dazu, wenn die auch ihr zu Grunde liegende Nächstenliebe aus dem engen Kreise der Vorstellungen heraustreten soll, in welchem der Sinn für das landsmannschaftliche Interesse — wenn wir es so nennen dürfen — sich bewegt. Andererseits tritt auch bei solcher Betrachtung die Erwägung hervor, daß die freiwillige Hilfe in diesem Bereiche der Thätigkeit die staatliche Wirksamkeit auf einem Gebiete zu unterstützen sucht, welches ihr, genau genommen, ganz zu

eigen bleiben sollte; daß sie in eine Arbeitsphäre eingreift, innerhalb deren die Einzellieferung im Gegensatz zu den Anschaffungen des Bedarfs im Großen entfernt nicht Das leisten kann, was geleistet werden sollte, um dem Zweck vollständig zu genügen; endlich, daß die Vereinsthätigkeit hier — wie wir gesehen haben — Gefahr läuft, schädliche Ungleichheiten hervorzurufen und vielleicht auch den Soldat im Felde mit Gegenständen zu belasten, deren er im Grunde nicht bedarf.

Gleichwohl werden die Vereine, in deren Bereich der Drang nach einer Thätigkeit in dieser Richtung sich geltend macht, besonders in kleinen staatlichen Verhältnissen, kaum umhin können, zur Vermeidung einer Zerspitterung des Sammelgeschäfts auch dieser Richtung gerecht zu werden; wie es überhaupt ihre Aufgabe ist, das thätiglich Bestehende zu beachten und mit freundlichem Interesse ihre Einrichtungen darnach zu gestalten.

Unterstützung der nothleidenden Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze.

In dem Aufrufe der vereinigten Hilfscomité's vom 7. August v. J. wurde behufs der Erzielung von Sammlungen an Lebensmitteln und dergl. neben der Hilfeleistung für die Verwundeten ausdrücklich auch der nothleidenden Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze gedacht, deren Zustände gänzlicher Verarmung und Erwerbslosigkeit von gewichtigen Augenzeugen, sowie später durch die vielbekannteren öffentlichen Aufforderungen in der Presse mit den grellsten Farben geschildert war.

Auf dem, unserer Thätigkeit am nächsten liegenden Theile des Kriegsschauplatzes, also in den Umgebungen von Wörth, in Günsfeld, Niederbronn, Fröschweiler u. s. w. trat in Folge überaus ungenügender Vorkehrungen der französischen Truppenerpflegung alsbald nach dem Schlachttage von Wörth der größte Mangel an allem Nothdürftigsten zu Tage. Delegirte berichteten damals aus eigener Anschauung, daß durchziehende Soldaten von den Bewohnern der Ortschaften flehentlich um Spenden von Nahrungsmitteln gebeten wurden und daß die Leute das Mitleid aller Vorübergehenden erregt hätten, indem sie händeringend vor ihren geschlossenen Wohnungen über bittersten Hunger klagten.

Wir wollen nicht in Abrede stellen, daß für manchen der Trübale des Kriegs noch ungewohnten Zeugen die Verjuchung nahe lag, die betreffenden Vorgänge in allzugrellem Lichte zu betrachten; mag es auch sein, daß im Schooße der Vereinsleitung zu Karlsruhe und an anderen Orten die erste Kunde des Jammers Herz und Gemüth der Betheiligten allzusehr gefangen nahmen: so viel ist jedenfalls gewiß, daß noch nach Tagen, Wochen und Monaten in den Gegenden, wo der Kampf gewüthet hatte, große Armuth und bitterster Mangel zu Tage lagen, daß unsere Delegirten — wozu wir nicht jene Personen rechnen, welche zu Wagen die Schlachtfelder bereisten — auch nachher noch in der bäuerlichen Bevölkerung viele nothleidende Familien fanden, daß endlich die Geistlichkeit, Vereine und glaubwürdige Privatpersonen nicht allein in öffentlichen Bekanntmachungen, sondern auch durch direkte Zuschriften an die Vereine Alles aufboten, die Herzen der Geber für ihre Schutzbefohlenen zu eröffnen.

Man wird nun sagen, für geängstete Gemüther fänden sich allerlei Schlußfolgerungen, um aus dem Zustande schmerzlicher Eindrücke sich frei zu machen: eine solche etwas gezwungene Folgerung sei es gewesen, wenn die vereinigten Hilfscomité's die Armuth und Noth der Bevölkerung des Kriegsschauplatzes mit dem Interesse für die Verwundeten in Verbindung gebracht hätten. In der That fehle ein solcher Zusammenhang und die internationale Hilfe habe mit der in Rede stehenden Aufgabe nichts zu thun. — Auch in den Kreisen der obersten Vereinsleitung zu Berlin sollen diese Zweifel berechtete Fürsprecher gefunden haben und wir können schon deshalb nicht umhin, hier noch näher auf den Gegenstand einzugehen.

Was vor Allem den vorgeblichen Irrthum jener Annahme eines Zusammenhangs zwischen der Bedürftigkeit der Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze und dem Interesse für die Verwundeten betrifft, so könnte schon die Berufung auf den an sich gewiß erfreulichen Umstand, daß die in jener Annahme sich kundgebende Auffassung damals, als der Aufruf vom 7. August bekannt wurde, den Beifall des

Publikums der Geber in einem Maße erlangte, daß hierin schon eine Art von Indemnität für unsere vielleicht etwas gewagte Beweisführung erblickt werden durfte. Wenn der Eindruck des durch die furchtbare Hand des Krieges hervorgebrachten Elends und die Erkenntniß der für die Vereine daraus hervorgehenden Verpflichtungen in so weiten Kreisen, wie es der Fall war, getheilt ward: um wie viel mehr waren es die bei der Vereinsleitung theilnehmenden Personen, welche nach dem Maß der auf ihnen lastenden großen Verantwortung für einen kleinen Irrthum Nachsicht verdienen, wäre er auch noch so verhängnißvoll gewesen.

Nun wollte freilich das Unglück, daß die damaligen Verkehrsmittel dem Bedürfniß einer raschen Förderung der Vorräthe an Ort und Stelle nicht entsprachen und daß, wenn mit Mühe und Noth die Sendungen den ersten besten Abstoßort der Bahnlinie Binden—Hagenau erreicht hatten, an Ort und Stelle — wie wohl begreiflich — nicht sogleich ein Nothstand sich fand; während vielleicht auf eine kurze Entfernung solche wirklich im höchsten Grade vorhanden war. Der Fehler der übergroßen Belastung aller vorhandenen Verkehrsmittel und der mangelnden strammen Concentration der Hilfsthätigkeit war daran Schuld, wenn unsere Delegirten in Guntstett mehrere Tage hindurch außer den Erfrischungen, welche sie selbst mit sich führten, auch für Geld und gute Worte keine Nahrungsmittel für die Verwundeten, namentlich kein Fleisch aufreiben konnten und doch gleichzeitig eine Anzahl Besucher des Schlachtfeldes die Nachricht mitbrachten, es sei keinerlei Mangel fühlbar. Sollte, so müssen wir fragen, aus solchen bedauerlichen Mißständen der Zusammenhang zwischen den Interessen der Bevölkerung und den in den Feldlazarethen befindlichen zahllosen Verwundeten nicht sofort klar sein?

Man wird freilich hier einwenden, daß in solchem Falle die Depots auf dem Kriegsschauplatz mit Nahrungsmitteln zu versehen waren. Aber es gibt Consequenzen, welche zu streng logisch sind, um nicht auch eine Härte zu enthalten. Die wehrlose Bevölkerung kann doch unmöglich eben darum unserm Mitleid entgehen, weil sie am Kampfe keinen anderen Antheil nahm, als denjenigen, welchen die Anhänglichkeit an die Sache des Vaterlandes ihrem Herzen vorschrieb. Hat die Sympathie für die heimische Sache in dem Augenblicke, als für diese Alles verloren war, die Einzelnen vielleicht mehr oder weniger feindselig gestimmt; so hören sie dadurch doch wohl nicht auf, als unglückliche Opfer des Krieges unser Mitleid zu erregen, wenn ihnen Haus und Hof zerstört und verbrannt, das Vieh aus den Ställen fortgenommen, die Ernte zertreten ist, wenn sie genöthigt waren, ihren heimischen Herd zu fliehen, die Felder ohne Einjaat und noch dazu das moralische Elend über sich hereinziehen zu lassen, welches durch das Bewußtsein der mancherlei Verschuldung erlittenen Unglücks durch den Fehler der Nation im Ganzen wahrlich nicht erleichtert wird. Je feindseliger ihre Gesinnung, um so mehr werden sie Gegenstand unserer internationalen Verpflichtung sein, und es wird den Vereinen in solchem Falle nur die weitere Verpflichtung zufallen, zu erforschen, wie sie dem Armen ihre Fürsorge zuwenden, ohne ihm zugleich den Stachel des Mitleids der Sieger ins Fleisch zu drücken.

Die Berufung auf § 1 des Statuts des Badischen Frauenvereins vom 6. Juni 1859 — welcher ganz allgemein die durch Krieg in Noth Gerathenen als den Gegenstand der Hilfe bezeichnet — dürfte bei solchen Erwägungen kaum erforderlich sein, um auch noch jetzt die Nachsicht des Urtheils Derjenigen zu erwirken, welche gegen die Zulässigkeit dieses Arbeitsgebiets als Bestandtheil der internationalen Thätigkeit der Hilfsvereine Zweifel gehegt haben; um es zu rechtfertigen, daß die vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe und mit ihnen zahlreiche Vereine des Landes dieser Thätigkeit sich nicht entzogen haben.

Die reichen Ergebnisse der Sammlungen in Folge des Aufrufs vom 7. August waren hinreichend, um für die ganze Dauer der Kriegszeit da und dort an diejenigen Orte des Kriegsschauplatzes, welche als hilfsbedürftig bezeichnet worden waren, zum Theil sehr bedeutende Sendungen abzulassen. Es sind deren in unseren Büchern, als von den Magazinen der vereinigten Hilfscomité's ausgegangen, nur 18 verzeichnet; aber gerade die ersten großen Transporte von Lebensmitteln nach Sulz, Wörth und Umgebung waren bei der großen Eile, mit welcher sie expedirt wurden, nicht Gegenstand der Aufzeichnung, und eben so wenig können wir über die zahlreichen Abgaben der anderen Vereine im Lande, obwohl uns deren ziemlich zahlreiches Vorkommen im Allgemeinen bekannt geworden ist, Genaueres angeben. Jenen

folgten bald Sendungen nach Niederbronn, sodann nach Fröschweiler deren zwei, einer Dorfgemeinde, deren Häusercomplex Gegenstand des wüthendsten Kampfes während des Verlaufs der Schlacht bei Wörth gewesen war.

Während der Belagerung von Straßburg fand sich Gelegenheit, den Einwohnern der hart mitgenommenen Stadt Kehl mit mancherlei Nahrungsmitteln zur Deckung des augenblicklichen Bedarfs zu Hilfe zu kommen, sowie auch nachher Straßburg selbst Manches zugeführt erhielt, bis sich herausstellte, daß eine eigentliche Noth in dem Sinne, wie sie unsere Unterstützung voraussetzte, hier nicht vorlag. Wenn gleichwohl und ungeachtet mancherlei Belehrung einige Vereine sich nicht abhalten ließen, Transporte von Lebensmitteln der so schwer betroffenen Stadt zuzuführen, so darf man solches Vorgehen dem Eifer und guten Willen, den moralischen Eindruck der Lage auf die Bevölkerung zu mildern, zu gute halten, einem gewiß wohlgemeinten Bestreben, welches freilich, wie nur zu bald die Erfahrung lehrte — für den Augenblick wenigstens — keinen empfänglichen Boden fand.

Um so dankbarer erwießen sich die schwer heimgefuhten Bewohner von Bitich, welche etwa in der Zahl von 1600 während der Beschießung mit Zurücklassung ihrer Habe aus der Festung entflohen waren, um in Mutterhausen und den umliegenden Orten, welche meist von Fabrikarbeitern bewohnt sind, wenigstens ihr Leben zu fristen. Letztere, meist augenblicklich verdienstlos, durch Requisitionen stark in Anspruch genommen, konnten die Last solcher Einquartierung nicht länger ertragen, wenn ihnen nicht von Außen Hilfe kam. Depotverwalter Giesler, damals noch in Günstett, hörte von dieser Noth durch Augenzeugen, veranlaßte eine Sendung von Nahrungsmitteln, Bettwäsche u. dergl. In verhältnißmäßig kurzer Zeit war wenigstens ein guter Anfang gemacht, um der Noth einen Damm zu setzen. Angeregt durch das gegebene Beispiel allgemeiner Menschenliebe bildete sich alsbald an Ort und Stelle aus einigen angesehenen Bewohnern der dortigen Gegend ein Unterstützungscomite, welches weitere kräftige Vorgehensmaßregeln traf.

Kaum waren diese Nothrufe verhallt, als auch schon die Kunde ergieng von der in den Kohlenbezirken an der Saar herrschenden Noth. Die große Einquartierungslast beim Beginn des Kriegs, noch viel mehr aber die Arbeitslosigkeit und die Entfernung vieler Familienväter und erwachsenen Söhne im Dienste des Heeres hatten dort großen Mangel an allem Nothwendigen hervorgerufen. Ein Transport Nahrungsmittel aller Art, nach vorheriger Communication mit den Behörden entsendet, fand in St. Wendel bei Saarbrücken freudigste Aufnahme.

Aber die umfassendste Aufgabe in diesem Bereiche der Thätigkeit wartete noch ihrer Erfüllung. Die nordöstlichen Theile des Departements der oberen Saone hatten durch die fortwährenden Kämpfe zwischen den beiderseitigen Armeen, zuletzt durch das Vorrücken und den gleichbaldigen Rückzug der Südarmerie in Folge der glorreichen Tage bei Belfort furchtbar gelitten. Mit Typhus und Scharlachfieber schienen der Hunger und die bittersten Entbehrungen aller Art um die Wette zu ringen, um die Bevölkerung zu peinigen und an den äußersten Rand menschlichen Glücks zu bringen. Zerschossene Dörfer gewährten kaum mehr ein Obdach, das Vieh aus den Ställen war weggetrieben; alles dessen, was nur irgend Nahrungswert hatte, von den auch hier über allen Begriff mangelhaft gepflegten französischen Soldaten beraubt, flehten die armen Bewohner der schwer heimgefuhten Gegend bei Montbeliard und Héricourt das Mitleid der Sieger an. General von Treskow, Commandeur der Belagerungstruppen vor Belfort, erließ daher einen Aufruf an die Bewohner Müllhausens, welcher auch in der deutschen Presse Verbreitung fand. Sofortige energische Maßregeln der Hilfe und Unterstützung erschienen auch hier, wenn irgendwo, als eine Pflicht der Nächstenliebe und Erbarmung. Professor Dr. Stengel zu Karlsruhe übernahm auch diesmal den Auftrag, einen Transport von Lebensmitteln, welcher inzwischen in größter Eile vorbereitet ward, von Müllheim aus nach jenen Gegenden zu verbringen, bis zur Abfertigung des Transports aber die Bewohner des badischen Oberlandes für die Betheiligung an dem Unternehmen zu gewinnen. Letztere Aufgabe gelang in einem Umfange, welcher alle Erwartungen übertraf. Aus dem Amtsbezirk Müllheim allein wurden 38 Wagen mit Nahrungsmitteln aller Art, namentlich mit Kartoffeln und Wein beladen, welchen 5 weitere Fuhrten mit Wein für die Belagerungstruppen vor Belfort sich anschlossen.

entfendet, denen gegenüber der Transport aus Karlsruhe von 10 Wagen mit Mehl, Schmalz und Dürr-
obst verhältnißmäßig gering erschien; und nach überaus mühseliger Fahrt über Dammerkirch, Chavanne
le Grand und Mezirey nach Montbeliard und Hericourt verbracht, in welchen beiden Orten der
Inhalt der Sendung an das inzwischen gebildete Hilfscomite, beziehungsweise die Mairie abgeliefert, mit
herzlichem Danke aufgenommen ward.

Aber auch von Lörrach aus, woselbst der Delegirte Stengel für die Sache persönlich gewirkt hatte,
wurde alsbald nach dem Abgang dieses Transports eine Sammlung veranstaltet, welche, aus 24 Wagen
bestehend, von St. Louis aus über Pfirt und Delle nach Montbeliard und schließlich ihrem Bestimmungs-
ort Audincourt geführt, gleichfalls mit offenen Armen empfangen wurden.

Wenn man die ungeheuren Schwierigkeiten solcher Unternehmungen, der raschen Einsammlung
von Gaben aus einer großen Zahl von Landgemeinden, namentlich aber die Mühseligkeiten des Trans-
ports auf fast unfahrbaren Wegen in gänzlich ausgezogenen Gegenden erwägt, so muß diese so rasch
zum Vollzug gekommene umfangreiche Expedition als eine der verdienstlichsten der gesammten Hilfsstätigkeit
erscheinen, aber auch als eine That, welche der Opferwilligkeit und dem edlen Eifer der Geber zur
größten Ehre gereicht.

Das Gesamtergebnis dieser Verwendungen, soweit solches in den Depot- und Verwaltungsübersichten
Berücksichtigung finden konnte, ergibt nach der Darstellung Beilage III an Geld und Werth der Natura-
lien die Summe von 36,996 Thln., welche in 18 Sendungen dem Kriegsschauplatz zugeführt wurden.
Es beträgt somit diese Ausgabe 13 Procent der gesammten Auswendung für die Thätigkeit auf dem
Kriegsschauplatz.

Entsendung von Pflegepersonal, Delegirten des Vereins und anderen Personen auf den Kriegsschauplatz.

Schon aus den vorhergehenden Abschnitten ergibt sich, daß die Thätigkeit der Vereine in Baden eine
große Anzahl Personen auf den Kriegsschauplatz führte, welche daselbst in den Depots, den Feldlazarethen,
bei den Transporten von Material und bei den Evacuationen hilfreiche Hand leisten sollten. Auch hier
müssen wir hinsichtlich der Aufzählung der einzelnen Personen auf das beigedruckte Verzeichniß verweisen,
welches in möglichster Vollständigkeit die Namen aller derjenigen Persönlichkeiten enthält, deren Leistungen
im Gebiete der freiwilligen Hilfsstätigkeit, sei es durch ihre Dauer, ihre Ersprießlichkeit oder Beides
zusammen die Grenze gewöhnlicher Dienste überschritten haben.

Einige Gebiete der vorliegenden Wirksamkeit verdienen aber eine besondere Hervorhebung, weil
sie Aufgaben umfassen, welche in Rücksicht auf ihre Bedeutung in vorderster Reihe stehen; oder weil mit
ihrer Entwidlung das Gedeihen des Ganzen der Vereinsthätigkeit in engem Zusammenhang stand.

Zu den Gebieten der ersteren Art rechnen wir vor Allem die Aufgabe des von der freiwilligen
Krankenpflege für die Feldlazarethe bestellten Pflegepersonals. Der Bedarf der Entsendung solchen
Personals ergab sich gleichfalls kurz nach den Kämpfen bei Wörth. Auf den ersten Ruf, welcher freilich
nicht von officieller Seite kam, eilten zwei freiwillige Wärterinnen, Mathilde Kathreiner aus Freiburg
und Frau Kräuter von da, sodann die früher vom Frauenverein ausgebildete Anna Herrer von Allmans-
weiler und drei Selbacher Schwestern nach Gunstett, um dort eine längere Zeit hindurch in den Feld-
lazarethen die Pflege Schwerverwundeter zu besorgen, bis deren Evacuation nach den Reserdelazarethen
zum Vollzug kommen konnte.

Schon damals leuchtete deutlich hervor, daß zur Pflege auf dem Kriegsschauplatz das Ordens-
kleid besondere Vorzüge besitzt. Wenn auch die Angehörigkeit an eine Genossenschaft nicht exclusiv
religiöser Bestrebungen den Mangel einigermaßen beseitigt, so bestehen doch und bestanden in den für
unser Thätigkeit maßgebenden Kreisen auch gegen das Pflegepersonal dieser Kategorie, also auch die

Pflegerinnen des Frauenvereins gewisse Zweifel und Vorurtheile, welche erst mit der Zeit gehoben werden konnten.

Die erste Kunde von dem auf dem Schlachtfeld und in den Lazarethen zu Wörth und Umgebung herrschenden großen Bedarf an Pflegekräften hatte selbstverständlich den Wunsch rege gemacht, weibliches Hilfspersonal der tüchtigsten Art dorthin zu entsenden. Allein mehrfache Zurückweisungen bei den Delegationen der freiwilligen Krankenpflege in Sulz, Wörth und an anderen Orten hatten stets den Erfolg, unsere Sendlinge muthlos zu machen, bis es endlich Einigen derselben gelang, ohne Vermittlung der maßgebenden Personen auf dem Kriegsschauplatz einen Wirkungskreis sich zu schaffen, welcher ihnen die Möglichkeit brachte, reichen Segen zu stiften.

Die seit jenen Tagen von Wörth umflossene Zeit hat gewiß ein ruhiges Urtheil heranreifen lassen; das Interesse der Sache erfordert, daß wir damit nicht zurückhalten. Wir begreifen vollkommen, daß, wenn irgendwo, so in jenen ersten, trauervollen Tagen der ersten blutigen Kämpfe nach festem Princip zu verfahren war und daß man nicht streng genug sein konnte, Neugierige der schlimmsten Art fern zu halten; auch erscheint es, wie die Dinge nun einmal sich gestaltet hatten, keineswegs auffallend, daß die Delegationen von der Thätigkeit eines Vereins nichts wußten, welcher die Ausbildung tüchtiger Pflegerinnen schon seit vielen Jahren sich zur Aufgabe gemacht hatte. Ob aber nicht schon in dieser völligen Unkenntniß Grund genug zum Tadel lag und ob es nicht Sache der Delegationen gewesen wäre, über die bestehenden Möglichkeiten zur Befriedigung des Bedarfs an Pflegekräften sich zu verlässigen: Dies sind Fragen, deren Beantwortung uns auch jetzt noch kaum zweifelhaft erscheint. Wohl kommt in Betracht, daß die Dringlichkeit der Hilfeleistung und die hitzige Hast jener Tage zur Informirung über bestehende Verhältnisse wenig Zeit übrig ließ; aber es konnte dem vorhandenen Mangel durch Berufung besser instruirter Persönlichkeiten aus den betreffenden Kreisen begegnet werden. Die starre Festhaltung an dem Princip, nur Ordensschwestern zur Pflege auf dem Kriegsschauplatz zuzulassen, hat vielleicht im einzelnen Falle der Vollführung unserer humanen Sache Schaden zugefügt, den kein nachfolgendes Zugeständniß wieder auszugleichen vermochte und welcher zu den mancherlei Ausschreitungen, die obnehin auch bei etwas mehr Vertrauen noch zu vermeiden waren, in keinem richtigen Verhältniß stand.

Die zweite Gelegenheit zur Entsendung von Pflegekräften auf den Kriegsschauplatz ergab sich, als die Truppen der badiischen Felddivision vor Straßburg lagen und in der Umgebung der belagerten Stadt eine Reihe von Feldlazarethen aufgeschlagen wurden, mit der Bestimmung, Verwundete und Kranke des Belagerungscorps und solche, welche von den marschirenden Colonnen auf dem Wege der Etappenstraße zurückgelassen wurden, aufzunehmen und zu verpflegen.

Es gingen dahin ab zur Dienstleistung:

a. im Lazareth zu Bläsheim die Vereinswärterinnen Josephine Köhli und die freiwilligen Wärterinnen Charlotte Kunz von Dürren, Frau Leuthold aus Cöln und die obengenannte Mathilde Kathreiner, die drei Erstgenannten Ende August, die Letztere am 27. September 1870, und verblieben daselbst bis zur Aufhebung des Lazareths am 3. beziehungsweise 5. October 1870;

b. im Lazareth zu Kolbsheim die Vereinswärterinnen Beate Seyfried und Crescentia Wuchner am 23. August und verblieben daselbst bis zur Aufhebung des Lazareths am 12. October 1870;

c. im Lazareth zu Wendenheim die Vereinswärterinnen Luise Bender und Bertha Schaffrodt am 23. August und verblieben daselbst bis zum 15. October 1870;

d. im Lazareth zu Brumath die Vereinswärterinnen Cäcilie Dösch, Helene Maus und die freiwillige Wärterin Karoline Schulz von hier am 23. August, die Letztere am 15. October, und verblieben daselbst bis zur Aufhebung des Lazareths am 30. October 1870.

Ueber die Dienstleistungen und das gute Verhalten dieser Pflegerinnen begegneten wir nur Aeußerungen des Lobes. Namentlich wurde die von denselben gehandhabte musterhafte Ordnung und Reinlichkeit vielfach hervorgehoben; auch stets betont, daß deren Einwirkung auf die Verabreichung der Kost eine entschieden günstige war, so daß von dem Zeitpunkt ihrer Anwesenheit an in Rücksicht auf die gesammte Deconomie der Feldlazareth ein bedeutender Fortschritt zum Besseren bemerkbar gewesen sei.

Als sodann die Großh. Felddivision als Bestandtheil des 14. Armeecorps Marschbefehl erhielt und in Folge dessen auch die Feldlazarethe allmählig eine Dislocation erfuhren, so verhinderte nur der Umstand, daß genaue Bestimmungen über den künftigen Standort der Feldlazarethe noch fehlten, die Beibehaltung der Wärterinnen. Eine einzige Ausnahme hiervon machte das dritte badische Feldlazareth, welches, seither in Kolbsheim gelegen, in Folge der Gefechte bei Etival am frühesten dislocirt wurde und schon am 12. October nach Raon l'Etape aufbrach. Dorthin folgten denn auch die beiden Vereinswärterinnen Beate Seyfried und Crescentia Buchner, mit welchen vereint die schon am 19. October von Karlsruhe abgegangenen Oberwärterinnen Pauline von Porbeck aus Karlsruhe (jetzige Frau Professor Bergmann in Dorpat) und Auguste von Seldeneck aus Bruchsal zu Raon l'Etape bis zur gänzlichen Evacuirung des Lazareths am 15. December den Dienst versahen, nachdem sich ihnen noch die freiwilligen Wärterinnen Luise Silber aus Durlach und Marie Carolus aus Mannheim angeschlossen hatten.

Ferner fand sich in dieser ersten Periode der Thätigkeit in dem benachbarten Bischweiler eine Gelegenheit zum wohlthätigsten Wirken unserer Pflegekräfte. Dort war im Gymnasium ein Lazareth, vorzugsweise für deutsche Verwundete bestimmt, eingerichtet worden, welches, wie auch eine Reihe dort schon vorher bestandener zum Theil sehr umfanglicher Lazarethe einer umfassenden Fürsorge bedurfte. Frau Ministerialrath von Stöper, geb. von Chrismar, damals noch in Waldshut wohnhaft und Präsidentin des dortigen Frauenvereins, entschloß sich mit dem Muth größter Selbstverläugnung, dieser Mission ihre Kräfte zu leihen. Sie begab sich mit der freiwilligen Marie Wiech und Sophie Ritsch von Pforzheim am 3. September nach Bischweiler, um dort bis zum 9. October, beziehungsweise 8. November eine segensreiche Wirksamkeit zu entfalten. Ihnen schloß sich die freiwillige Wärterin Karoline Hidel von Karlsruhe an.

In der zweiten Periode der Wirksamkeit im Feindesland war die Beihilfe unserer Pflegekräfte durch die große Entfernung des Standorts der Truppen sehr erschwert. Hatten wir Seitens der Aerzte der Großh. Feldlazarethe über die Thätigkeit des weiblichen Pflegepersonals und speciell der von uns entsendeten Wärterinnen nur günstige Urtheile vernommen, so schienen dieselben doch, als es sich um die Vorschickung der Pflegekräfte bis zu den Standquartieren in Gray, Dijon u. s. w. handelte, von der wohl ziemlich nahe liegenden Befürchtung beherrscht zu sein, es könnten die bedrohliche Lage der Etappelinie und die mancherlei Entbehrungen und Nothstände des Marsches durch Feindesland auch bei aller Vorsicht für eine weibliche Begleitung der Feldlazarethe mancherlei Mißstände ernster Art im Gefolge haben. Wenn wir uns in die Lage der betreffenden Chefs versetzen, so mag es wohl begreiflich erscheinen, daß jede neue Sorge, welche zu dem großen Apparat eines Feldlazareths hinzutrat, als ein Gegenstand größter Belästigung empfunden ward; selbst für die energievollsten Persönlichkeiten mußte doch auch die Uebernahme einer so großen Verantwortlichkeit, wie sie bei der Betheiligung weiblicher Pflegekräfte auf den Märschen der Feldlazarethe nothwendig sich ergab, etwas Peinliches haben. Dieser Umstand und die weitere Thatsache, daß in den Städten des alten Burgunds zahlreiche Congregationen und religiöse Genossenschaften für Krankenpflege der Besorgung der Verwundeten und Kranken mit vielem Eifer sich befleißigten, ließen das Bedürfniß nach weiblichen Pflegekräften aus der Heimath, für einige Zeit wenigstens, zurücktreten. Wiederholte Anfragen aus dem Schooße des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins führten erst gegen Ende November zu dem Erfolg, daß in Dijon für die dortigen Lazarethe einige Wärterinnen gewünscht wurden.

Unter der Führung des Professors Dr. Stengel aus Karlsruhe konnten demnach drei Pflegerinnen, die Vereins-Oberwärterin Ida Reiter und die freiwilligen Wärterinnen Friederike Gayer und Rosa Zimmermann von hier Ende November nach Dijon gesendet werden, woselbst sie im Lazareth des Lycæums (fünftes badisches Feldlazareth) die Pflege übernahmen. Auch hier hat der Chefarzt (Oberstabsarzt Dr. Kaiser) nur mit größter Achtung über die Leistungen der Wärterinnen sich geäußert und ausdrücklich betont, daß die Sorgfalt weiblicher Krankenpflege in der vortheilhaftesten Weise gegenüber den früheren Zuständen hervorgetreten sei. Als am 27. December der Abmarsch des 14. Armeecorps erfolgte, da verblieben unter dem Schutze der Aerzte des fünften Feldlazareths auch diese braven Pflegerinnen bei den

Kranken in Dijon zurück, entschlossen, jeder Mühseligkeit die Stirne zu bieten. Die fortwährenden Besuche der feindlichen Soldaten im Lazareth nach der Wiederbesetzung Dijons durch die Franzosen, deren rohes Benehmen gegen die Kranken, die Härte der feindlichen Oberofficiere, insbesondere gegen Reconvallescenten, waren auch für die mit der Krankenwartung betrauten Personen Gegenstand schmerzlichen Bedauerns; um so freudiger wurde der Trost, welchen sie spenden durften, von den Pfleglingen als eine Stimme aus der lieben Heimath aufgenommen. Durch Evacuation der Reconvallescenten nach dem Süden, sowie auch durch manchen schmerzlichen Todesfall, erlitt freilich die Reihe der Kranken im Lauf des Januar eine allmälige Minderung und es konnte am 1. Februar eine Abtheilung von 52 verwundeten und jedenfalls dienstuntauglichen Soldaten und von 4 Officieren über Genf und Lyon nach Hause entlassen werden. Diesem Transport schlossen sich die Pflegerinnen an und gelangten am 3. Februar wieder nach Karlsruhe zurück, nachdem auf der Reise sie sowohl, wie die Kranken in Frankreich namentlich in Lyon eine sehr schlechte Behandlung erfahren hatten und im letztgenannten Orte ihnen das sämmtliche Reisegepäck weggenommen worden war, in welchem außer dem Eigenthum der Wärterinnen eine große Zahl von Andenken verstorbener badischer Soldaten sich befand, deren Bestellung an die Hinterbliebenen die Pflegerinnen übernommen hatten. Um so freundlicher und liebevoller war der Empfang in Genf und Basel und wir erachten es namentlich für Pflicht, hervorzuheben, daß der deutsche Hilfsverein in Genf auf unser Ansuchen, wenn auch vergeblich, in Lyon um die Rückgabe der zurückgebliebenen Effecten sich bemühte.

Eine weitere Gelegenheit zur Verwendung der Pflegerinnen auf dem Kriegsschauplatz ergab sich durch eine Requisition des Corpsdelegirten Seiner Durchlaucht des Fürsten von Hohenlohe, welche gegen die Mitte des December nach Dijon eine weitere Anzahl Krankenschwestern verlangte. Daß auch hierin eine große Anerkennung für die Dienstleistungen unseres Wartpersonals, und zwar eine solche von competentester Seite lag, bedarf kaum der Hervorhebung, und mit dem Gefühl dankbarer Freude wurden von den Betheiligten Anstalten getroffen, der Requisition Folge zu leisten. Leider waren zu gleicher Zeit die Pflegekräfte des Badischen Frauenvereins ziemlich stark in Anspruch genommen, weil man eben mit der In stallirung des Friedrichsbaraden-Lazareths beschäftigt war, woselbst Vereinswärterinnen, unterstützt von freiwilligen Pflegerinnen, den Dienst versehen sollten. Gleichwohl fanden sich bewährte Kräfte unter der Zahl dieser Letzteren, welche für die Entsendung nach dem Kriegsschauplatz verfügbar gemacht werden konnten. Frau Anna Reff Wittwe aus Karlsruhe, jetzige Oberwärterin des Hilfsvereins zur Pflege Verwundeter ic. in Frankfurt a. M., Frau Luise Banner aus Rafatt, ferner Karoline Kühnle aus Durlach, Luise Silber dahier und Mina Spath von hier brachen am 26. December mit dem eben zum Abgange bereit stehenden Lazarethzuge unter der freundlichen Führung des Freiherrn E. A. von Göler zunächst nach Epinal auf. Leider wurde Frau Reff unterwegs von einem schweren Unwohlsein befallen (aus welchem sich nachher — ohne Zweifel eine Folge der Anstrengungen und Gefahren des Wartdienstes — Typhus entwickelte) genöthigt, zurückzukehren.

In Epinal angekommen, traf Herr von Göler die unerwartete Nachricht von der Räumung Dijons durch die deutschen Truppen und es schien vorerst angezeigt, den weiteren Gang der Ereignisse dort abzuwarten, zumal Epinal als ein ganz geeigneter Ort für die Wirksamkeit der Wärterinnen sich darstellte, indem daselbst 300 Verwundete sich befanden und auf den 30. December Abends weitere 500 angelangt waren. Die französischen Klosterfrauen, welche die wirthschaftlichen Geschäfte im Lazareth besorgten, waren von Tag zu Tag schwieriger geworden und vollzogen einfach die vom Arzte ertheilten Anordnungen nicht mehr. In Besoul schien jedoch der Bedarf von Pflegekräften noch größer zu sein; denn kaum waren die Wärterinnen in ihre Functionen eingewiesen, so traf eine telegraphische Weisung des Corpsdelegirten aus Besoul ein, nach deren Inhalt sich dieselben dorthin zu begeben hatten. Freiherr von Göler übernahm auch ferner das Geleite und nach einer mühevollen dreitägigen Reise trafen die Entsendeten am 2. Januar in Besoul ein. Frau Banner und die Wärterin Kühnle wurden in das unter preussischen Aerzten stehende Lazareth im Lyceum, die Wärterinnen Silber und Spath aber in jenes des Gymnasiums eingewiesen, woselbst sie bis Ende Januar in anstrengender Arbeit thätig waren.

Im erſteren Lazareth gleich anfangs nicht ſo freundlich aufgenommen, hatten ſich die Wärterinnen der wirksamen Unterſtützung des Delegirten Freiherrn von Gregory zu erfreuen, was ihnen beſonders während der ſogleich nachher eingetretenen feindlichen Occupation von Beſoul ſehr zu Statten kam. Ebenſo nahm der Armeedelegirte ſelbſt, ſoweit es die Umſtände erlaubten, derſelben in ſehr freundlicher Weiſe ſich an. Die Wärterinnen lehrten am 3. Februar nach Karlsruhe zurück, ausgeſtattet mit günſtigen Zeugniſſen über ihre Wirkſamkeit.

Wir können die Mittheilungen aus dem Gebiete weiblicher Thätigkeit nicht zum Abſchluß bringen, ohne zugleich zweier Unternehmungen zu gedenken, welche beide, getragen von dem Geiſte ächter, wahrer Nächſtenliebe, Zeugniß ablegen von dem ſegensreichen Walten ſtillen, anſpruchsloſen Wirkens der Frauen.

Die Belagerung von Straßburg war ſo eben durch die Capitulation vom 27. September zum Abſchluß gelangt, als wiederholte Beſuche in der unglücklichen Stadt auch die überaus ſchmerzlichen Verluſte näher kennen lehrten, welche die Bevölkerung von Straßburg während der Beſchießung der Stadt erfahren hatte. Unter dieſen gehörten nicht zu den Geringſten eine Reihe von Verwundungen wechloſer Einwohner eines von Leuten der ärmeren Klaſſe bewohnten Stadttheils, namentlich einer Anzahl Kinder, welche bis dahin im Lazareth nothdürftig ihre Pflege fanden. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin Luife faßte den hochherzigen Entſchluß, der armen verſtümnelten Kleinen in erbarmender Liebe ſich anzunehmen. Durch Vermittlung und die gütige Fürſorge des Hoypredigers Doll und die liebevolle Theilnahme des Fräulein von Bunsen gelang es, in dem benachbarten Graſenſtaden ein kleines Spital für dieſen Zweck einzurichten, welches, unterſtützt durch die freigebige Milde der hohen Fürſtin und die uneigenmächtigen Spenden dortiger wohlhabender Bewohner, eine Anzahl dieſer kleinen Verwundeten während des Zeitraumes vom 8. October bis zum 6. Januar in Pflege nehmen konnte. Verwendet wurde dabei die Vereinswärterin Crescentia Specht während der ganzen Zeit des Beſtehens der Anſtalt und Sophie Kempf, freiwillige Wärterin aus Lörrach, letztere während der erſten Wochen deſſelben.

Aber auch nach einer andern Seite hin erwies ſich die Wohlthätigkeit für einen großen Theil der Nothleidenden zu Straßburg in einem Unternehmen wirksam, welches gleichfalls einer Anregung Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin Luife ſeine Entſtehung verdankte. Eine Amerikanerin, Miß Clara Barton, hatte ſchon längere Zeit zuvor den Wunſch geäußert, in ähnlicher Weiſe, wie ſie es im amerikaniſchen Kriege in denkwürdiger, wahrhaft hervortragender Weiſe gethan, ſich nützlich zu machen, aber nur an den ihr mangelnden Sprachkenntniſſen das Hinderniß gefunden, welches die Ausführung ihres Vorhabens unmöglich zu machen ſchien. Jetzt, nach der Uebergabe unſerer unglücklichen Schweſterſtadt, ſchien für ſie der Augenblick beſonders günſtig, um mit Thatkraft und richtigem Verſtändniß ein Werk edelſter Menſchenliebe durchzuführen. Von der Ueberzeugung ausgehend, daß für den größten Theil der vielen Armen Straßburgs und der brodlos Gewordenen das Almoſen für ſich allein ſeine Gefahren in ſich ſchleife, wurde ein Plan zur Reife gebracht, deſſen Endzweck darin beſtand, Anleitung zur Arbeit und Gelegenheit zum ſicheren Verdienſte zu geben. Zunächſt wurden arme Frauensperſonen angeleitet, Kleidungsſtücke aus bereit geſtelltem Stoffe ſelbſt zu fertigen. Das Straßburger Comité für Wohlthätigkeit, welchem überaus reiche Mittel aus Nah und Fern zuſtrömten, ſchien das Unternehmen zu billigen und ſtellte zum Vollzug der Stoffankäufe die nöthigen Summen zur Verfügung, ſorgte für ein paſſendes Local und für Geldmittel, aus denen zum Zuſchneiden der Stoffe Hilfspersonen beſtellt werden konnten. Bald war mit der opferwilligen Unterſtützung der Fräulein Hanna Zimmermann aus Karlsruhe es geglückt, alle Sorten Bekleidungsgegenſtände für Männer ſowohl, wie für Frauen mit Hilfe des Verdienſtes einer großen Anzahl armer Frauensperſonen anfertigen zu laſſen. Nach Ausführung der Arbeit, beziehungsweiſe deren Ablieferung erhielten die Frauen und Mädchen manche Belehrung, welche ihnen auch noch für ſpättere Zeit nützlich wurde und die ſie — ungeachtet der in allen Kreiſen zu Straßburg herrſchenden Erbitterung, gerne, Manche unter ausdrücklicher Dankesbezeugung entgegen nahmen. Das obengedachte Comité übernahm die Arbeit und ſtellte für den Arbeitslohn Bons aus, welche den Inhaber berechtigten, Unterſtützungen aus den angeſammelten Borräthen von Bekleidungs- oder ſonſtigen Bedarfsgegenſtänden oder in Geld zu empfangen.

Der durchdachte Plan und die Organisation des Unternehmens erregen eben so sehr die Bewunderung, wie jene ächte wahre Menschenliebe, von welcher Diejenigen durchdrungen waren, deren anspruchsloses Werk hier im Stillen gelang. Wenn auch die reichlich fließenden Mittel dessen Vollführung ganz wesentlich erleichterten, weil mit Hilfe derselben das Unternehmen gegen die pecuniären Schwierigkeiten sicher gestellt war: so ist doch immerhin schon das Streben, vor Allem Arbeitsgelegenheit zu schaffen und an der Arbeit selbst den gesunkenen Muth der Nothleidenden sich wieder aufrichten zu lassen, nachahmungswerth für alle ähnlichen Verhältnisse. Ein ganz besonderes Interesse gewinnt aber das hier vollbrachte Liebeswerk durch den wahrhaft deutschen Ernst, mit welchem es plannäßig eingeleitet und durchgeführt wurde, als ein Werk edelster Cultur auf dem eben erst wieder errungenen deutschen Boden.

Außer dem weiblichen Pflegepersonal war es auch eine Anzahl von Krankenwärtern, welche vermöge ihrer beruflichen Ausbildung auf dem Kriegsschauplatz, wohin sie von der Vereinsleitung entsendet worden sind, sich nützlich machen konnten. Viele dieser Wärter wurden nach gehöriger Verlässigung über ihre Persönlichkeit und Befähigung mit den erforderlichen Legitimationen zur Dienstleistung ausgestattet, in der Voraussetzung, daß es ihnen gelingen werde, sich, ohne vorhergegangene Requisition, einen Wirkungskreis zu erwerben. Aber die späteren wiederholten Mahnungen des königlichen Commissars für die freiwillige Krankenpflege, — welche verlangten, daß, ohne vorausgegangenes ausdrückliches Verlangen, Niemand nach dem Kriegsschauplatz entsendet werden solle, — machten bald eine strengere Praxis nothwendig, welche denn auch mit aller Loyalität zu beobachten die badische Vereinsleitung bemüht war. Auf Requisition wurden in Folge Anerbietens der Großh. Direction der Heil- und Pflegeanstalt Illenau vom 21. August 1870 drei dortige Wärter, Urban Wunsch, August Fraas und August Bühler, nach Wendenheim entsendet, wo sie in den badischen Feldlazarethen und nachher noch im Bereiche des 14. Armee-corps vorzügliche Dienste leisteten. Ebenso konnten gegen die Mitte Septembers die Wärter Jakob Kettemann und Hermann Becherer von der Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim einem ergangenen Aufse Folge leisten, um der Dienstleistung bei den Belagerungstruppen vor Straßburg sich mit vielem Erfolg zu unterziehen.

Biel umfassender allerdings waren die freiwilligen Leistungen einiger Hilfscorps, welche sofort nach den ersten Actionen auf dem Kriegsschauplatz theils selbständige Expeditionen unternahmen, theils das Verlangen nach Verwendung bei dem zur Entsendung solcher organisirten Mannschaften allein zuständigen Landesdelegirten für freiwillige Krankenpflege in sehr stürmischer Weise geltend machten.

Die erste derartige Unternehmung war eine Expedition der Rotten II. und III. der Krankenträger des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe, welchem sich ein Theil der mobilen Erfrischungsmannschaft angeschlossen. Am 6. August, dem Tage der Schlacht bei Wörth, waren diese freiwilligen Mannschaften, als gegen Abend die ersten Nachrichten über jene ersten siegreichen Kämpfe eintrafen, schon in wenigen Stunden marschbereit. Mit zwei Aerzten und einem großen Vorrath von Liebesgaben auf 10 Leiterwagen machten sie sich noch spät am Abend auf den Weg, um über Maxau, Lanterburg einer in der Nähe des Schauplatzes der Kämpfe erhaltenen Weisung entsprechend, nach Günstett sich zu begeben, woselbst ein sehr großer Theil der Verwundeten theils zum Zwecke des Weitertransports, theils zur Ueberführung in die Feldlazarethe von dem benachbarten Kampfplatze zusammengebracht war. Die Gegend fanden sie vollständig ausgefogen; die Verwundeten hatten, als die Mannschaft am Abend des 7. August dort anlangte, wenig oder gar Nichts weder zu essen, noch zu trinken erhalten. Noch bevor die Nacht einbrach, war deren eine sehr bedeutende Zahl aus den eingebrachten Vorräthen in der zum Lazareth eingerichteten Kirche sowohl, wie in der mit den schwerverwundeten Deutschen und Franzosen angefüllten Mühle mit Erfrischungen und Nahrung aller Art gelabt und es hatte ein Theil der Mannschaft gleichzeitig einem Hilfscorps aus Hagenau, welches die transportablen französischen Verwundeten mit sich fortnahm,

Hilfe geleistet. Auf die Anfrage beim Chefarzt des hier thätig gewesenen ersten badischen Feldlazareths, ob die Mannschaft sich ferner möglich erweisen könne, erfolgte bejahende Antwort; gleichwohl glaubte nur ein Theil derselben in der Zahl von neun Mann der anstrengenden und für ungewohnte Nerven wohl auch erschütternden Arbeit, die ihrer hier harzte, sich unterziehen zu sollen. Um so eifriger betheiligten sich die Zurückgebliebenen an der Wartung der Kranken, deren zeitweiser Erquickung, durch Dienstleistungen bei den Operationen und Amputationen in den vier kaum etablirten Lazarethen zu Gunstett, bei den fortwährend noch im Gange befindlichen Evacuationen der transportablen Kranken, endlich durch die Einrichtung des ersten Depots der badischen Vereine zufolge einer Anordnung des schon hier in größter Thätigkeit befindlichen Corpsdelegirten Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe-Langenburg und des Delegirten Freiherrn von Gregory, welches, in dem Orte Gunstett etablirt, die Reste der Sendung vom 6. August aufnahm und bald darauf kurz nach einander aus Karlsruhe zwei große Sendungen erhielt. Hier war es denn auch, wo der Mangel an Nahrungsmitteln, namentlich Fleisch, leicht verdaulichem Brod in so erschreckender Weise hervortrat.

Die Betheiligung an der eigentlichen Krankenwartung in den Lazarethen konnte den braven Mitgliedern des Hilfsvereins zu Karlsruhe, welche in Gunstett geblieben waren, erst erspart werden, als am 9. August eine Anzahl barmherziger Schwestern aus Breslau und Tags darauf unsere Wärterinnen von Karlsruhe, begleitet von Hofprediger Doll, eintrafen. Dagegen dauerte die dortige Depotsarbeit, welche, wie oben berichtet, unter der kundigen Leitung des Depotsverwalters Giesler bald einen reichen Segen entfaltete, immer noch fort, und in Folge derselben ein lebhafter Wechselverkehr zwischen dieser Stätte edlen uneigennütigen Wirkens und der Vereinsleitung zu Karlsruhe.

Dieser ersten Expedition folgte nach wenigen Tagen eine zweite, welche jedoch auf dem Schlachtfeld und dessen Umgebung schon weniger zu thun fand.

Eine Reihe von Expeditionen nach dem Kriegsschauplatz erfolgte von Mannheim und Heidelberg aus, von welchen jedoch nur die aus erstgenannter Stadt abgegangenen, über deren Verlauf jedoch specielle Nachrichten fehlen, eine umfassendere Aufgabe verfolgten, während die übrigen, als lediglich der Aufgabe des Kranfentransports dienend, im nächsten Abschnitt eingehendere Erwähnung finden. Seit jener ersten Expedition waren, wie wir oben berichteten, an vielen Orten des Landes ähnlich gegliederte Männer-Hilfsvereine, wie zu Karlsruhe, entstanden, deren sehnlichster Wunsch nach Verwendung der mobilen Abtheilungen zum Theil in höchst ungestümmter Weise sich geltend machte. Die vereinigten Hilfscomité's zu Karlsruhe, beziehungsweise der Landesdelegirte daselbst, wurden wahrhaft bestürzt mit der Bitte um Ertheilung von Aufträgen nach dem Kriegsschauplatz. Schon am 3. August hatte der General- Etappendelegirte III. Armee, Graf Görz, welchem am 31. Juli in Mannheim über die Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege in Baden mündlich Bericht erstattet worden war, mitgetheilt, daß dort kein Mangel an freiwilligen Hilfs-corps bestehe und die Absicht dahin gehe, unsere Hilfsmannschaften für die südwestdeutschen Contingente zu verwenden. Vergebens verwies der Landesdelegirte die Führer der auswärtigen Hilfs-corps auf die Unmöglichkeit, ohne ausdrückliche Weisung der zuständigen Behörden und Commandos auf dem Kriegsschauplatz die Corps zu entsenden; vergebens waren auch die fortwährenden Anfragen beim General- Etappencommando der III. Armee und anderwärts. Einige selbstständige Expeditionen, wie z. B. diejenige der Hilfsvereine zu Heidelberg und Baden, hatten das erwartete Schicksal. Ueberall zurückgewiesen, konnten sie zu keiner entsprechenden Wirksamkeit gelangen, und als am 14. August Geh. Hofrath Bierordt zur mündlichen Rücksprache und Einleitung einer geordneten Thätigkeit für die Hilfs-corps nach dem Hauptquartier Saarburg—Luneville sich begab, so hatte die eingehende Unterredung mit dem Generaldelegirten Grafen Görz kein günstigeres Resultat, als daß die Aufforderung ergieng, auf Rechnung der Vereine ohne Anspruch auf freies Quartier und Verpflegung die Hilfs-corps auf's Gerathewohl zu entsenden, eine Maßregel, welche sich selbstverständlich unthunlich erwies. Wenn man freilich die zahlreichen freiwilligen Mannschaften in Betracht zog, von denen die Quartiere bereits über-

schwemmt waren, den damals schon bemerkbaren Mißbrauch, welcher auf dem Kriegsschauplatz mit dem rothen Kreuze getrieben wurde, so konnte solcher Bescheid auch Denjenigen begreiflich erscheinen, welche bedauerten, daß so viele Kräfte brach lagen.

Indessen war die abschlägige Antwort nur für den Augenblick ertheilt; zugleich das Versprechen weiterer Schritte in der Angelegenheit. Wenige Tage nachher trafen denn auch von Berlin und vom Kriegsschauplatz Nachrichten ein, welche zur Entsendung von kleineren Expeditionen in der Richtung auf Ranzig und Mes zu ermutigen schienen; allein die nach beiden Richtungen hin abgegangenen Mannschaften, deren Hauptaufgabe in der Beihilfe zur Evacuation bestand (weßhalb die eingehendere Schilderung der betreffenden Unternehmungen bei Abhandlung der Maßregeln zum Krankentransport ihre Stelle finden wird), fanden auch jetzt keinen eigentlichen Boden für eine bleibende Wirksamkeit auf dem Kriegsschauplatz, wozu ihnen freilich — wir müssen im Interesse der Wahrheit dies gestehen — der ernstliche Wille und unerläßliche Entschluß, auf viele Wochen hinaus den Entbehrungen und Anstrengungen der Wirksamkeit im Felde sich zu widmen, wenigstens zum Theil gefehlt hatte. In der Voraussetzung einer günstigeren Gestaltung der Verhältnisse, zum Zwecke einer augenblicklichen Befriedigung der von dem lobenswerthen Verlangen, sich nützlich zu machen, ganz ergriffenen Gemüther wurden vom Landesdelegirten, beziehungsweise dem Vorstände des Männer-Hilfsvereins eine Anzahl Mannschaften der thätigsten auswärtigen Vereine (Achern, Baden, Bretten, Freiburg, Kandern, Schwenningen u. s. w.) nach Karlsruhe zusammengezogen, um hier zum Ausmarsch vorbereitet zu werden. Es blieb aber nach dem Fehlschlagen aller Hoffnungen nichts übrig, als die Mannschaften unverrichteter Dinge wieder nach ihrer Heimath zu entlassen, nachdem dieselben wenigstens von dem in Karlsruhe vorhandenen guten Willen, ihren Bestrebungen thunlichste Unterstützung angedeihen zu lassen, sich überzeugt hatten. Die wiederholte Hinweisung unserer Kräfte auf den nach dem Organisationsplan des königlichen Commissars für freiwillige Krankenpflege speciell zugewiesenen Wirkungskreis bei der Großb. Felddivision, beziehungsweise den Belagerungstruppen vor Straßburg gab sodann noch den Anlaß zur Concentrirung aller Hoffnungen auf die dortige Thätigkeit. In Erwartung eines bevorstehenden Sturmes auf die Festungswerke oder größerer Ausfälle der Belagerten wurde vom Landesdelegirten ein Zusammenzug von Hilfsmannschaft in Offenburg, beziehungsweise bei Kehl ins Werk gesetzt, in der sicheren Hoffnung, daß jene Ereignisse die längst bekannte Abneigung der militärischen Instanzen vor dem Beizug von Hilfscorps beseitigen würden; statt der vorausgesetzten Eventualitäten gieng die Beschießung der Festung ihren langsamen, stetigen Gang und anstatt des erwarteten Rufes kamen dringende Bitten des Corpsdelegirten an den Landesdelegirten, Niemanden ohne vorherige vom Kriegsschauplatz ergangene Weisung zu den Truppen zu entsenden, und die ausdrückliche Versicherung, daß für Hilfscorps keinerlei Verwendung sei.

Erst allmählig verschaffte sich von da ab der Gedanke Geltung, daß eine firammere Organisation, längere Ausbildung und speciellere Ausrüstung, als sie diese Corps aufzuweisen hatten, dazu gehört, um im engsten Anschluß an die militärischen Organe auf dem Kriegsschauplatz thätig zu sein. Davon sind heute alle Betheiligten überzeugt. Zu bedauern aber ist, daß die vielen Zurückweisungen auf dem Kriegsschauplatz für die nächste Zeit eine gewisse Muthlosigkeit erzeugten, welche — bei den Hilfsvereinen zu Karlsruhe und Lörrach — erst wieder beseitigt wurde, als dem ersteren ein reiches Wirkungskreis im Gebiete des Krankentransports mittelst der Eisenbahn, dem letzteren aber die Beihilfe in den Depots und Erfrischungstationen sich eröffnete. Der dadurch herbeigeführten Anspannung aller Kräfte ist es auch hauptsächlich zuzuschreiben, daß, als im December v. J. die Betheiligung der freiwilligen Organe an der so überaus erschwerten Evacuation von Dijon bis zur Eisenbahn in Anregung gebracht wurde, dazu — freilich auch in Anbetracht der sonst entgegenstehenden Schwierigkeiten — wenig Geneigtheit im Kreise der Hilfsvereine vorhanden war.

Glücklicherweise sind nach der Schlacht bei Wörth, in dem der badischen Hilfsthätigkeit speciell zugewiesenen Wirkungskreise ähnliche Massenkämpfe, wie die damaligen, welche ein Eingreifen von freiwilligen Hilfscorps auf dem Kampfplatze selbst hätten dringend nothwendig erscheinen lassen, nicht mehr vorgekommen. Den Hilfsvereinen eröffnete sich in der heimathlichen Thätigkeit manches schöne Ziel,

welchem sie sich mit vieler Liebe hingegeben haben. Wohl aber hat der Nachtheil, welcher daraus hervorging, daß den badischen Vereinen der Anschluß an die Gesamtorganisation der freiwilligen Krankenpflege auf dem Gebiete der Entsendung freiwilliger Hilfs-corps versagt war — die Wirksamkeit in diesem Bereiche zu der unerquicklichsten gemacht. Den leitenden Organen wäre durch vorher genau präcifirte Bestimmungen über Das, was man von ihnen hier erwartete, manche Collision und mancher bitterer Vorwurf erspart gewesen. Es sind dies freilich Mängel, welche durch die überstürzende Eile der Kriegsvorbereitung wohl hinlänglich entschuldigt werden und einer späteren Zeit wird es vorbehalten sein, die hier gemachten Erfahrungen für künftige Gelegenheiten nutzbringend zu verwenden. Unerläßlich wird namentlich die Ausbildung und Ausrüstung von Krankenträger-Corps sein, welche beim Ausbruch eines Krieges als ein fertiges Ganze den militärischen Organen zur Verfügung gestellt werden; eines Corps, dessen Mitglieder über den Umfang Dessen, was man von ihnen fordert, genau unterrichtet sind, welches im Frieden schon seine Führer gewählt hat und dessen Organisation es ermöglicht, die Cadres für spätere ausgedehntere Bildungen, deren man im Kriegsfalle bedarf, schon im Frieden auszubilden und bereit zu halten.

Nach vorstehenden Ausführungen bleibt nur noch wenig zu sagen über die persönlichen Dienstleistungen Einzelner auf dem Kriegsschauplatz. Die Depots daselbst und Erfrischungstationen (über letztere wird bei der Darstellung des Krankentransports Näheres gesagt werden) nahmen vielfache Dienste in Anspruch. Außer ihnen war es aber auch noch die Begleitung der Sendungen zu diesen Niederlagen, zu den Feldtruppen und der nothleidenden Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatz, die Begleitung von Pflegerinnen, welche während der ganzen Dauer des Krieges eine große Anzahl von Personen beschäftigten. Einzelne derselben sind schon in der obigen Darstellung der eben erwähnten Thätigkeitszweige genannt worden; Alle aufzuzählen, wäre jetzt kaum mehr möglich. Wir beschränken uns daher auf die summarische Angabe, daß, abgesehen von den Führern der in den Monaten August und September nach den Depots und Feldlazarethen des unserer Stadt nächstgelegenen Theiles des Kriegsschauplatzes dirigirten zahlreichen Leiterwagen-Sendungen *) — mit einer Reihe von größeren Transporten nach dem Kriegsschauplatz Professor Dr. Stengel aus Karlsruhe, Fabrikant W. Schell in Offenburg, Professor Dr. Pagenstecher in Heidelberg, Hofrath Dr. Junke und Kaufmann Otto Smelin in Freiburg, Dr. Strelin aus Gengenbach, Kaufmann Ebeling aus Ettlingen und Schuhmacher aus Karlsruhe, endlich der in treuer Erfüllung seiner übernommenen Verpflichtungen für die freiwillige Krankenpflege zwischen Dijon und Gray plötzlich von einem Herzschlag tödtlich getroffene Hofmaler und Professor Fedor Diez aus Karlsruhe beauftragt worden sind, dessen unermüdlcher Thätigkeit für die große Sache der Hilfsvereine wir gerne den aufrichtigen, tiefbewegten Dank nachrufen, welcher im Drange jener bewegten Zeit auch den Besten kaum zu Theil wurde, beauftragt worden sind.

Als Aerzte waren kurz nach der Schlacht bei Wörth Geheimrath Dr. Helmholz aus Heidelberg mit einer Anzahl Assistenten in Thätigkeit und der nach Metz entsendete Hilfsarzt Dr. Kirn aus Illenau fand zwar dort keine Verwendung, wohl aber in Chaumont, woselbst seine Dienste um so erspriechlicheres zu leisten vermochten. Ebenso gieng eine große Zahl von Krankenpflegern und Personen, welche nicht berufsmäßig vorgebildet waren, aber den ernstlichen Willen hatten, sich am Krankenbette nützlich zu machen — mit den Legitimationen des Landesdelegirten ausgerüstet nach dem Kriegsschauplatz ab, um dort eine Thätigkeit zu suchen, deren Einzelheiten uns nur unvollständig zur Kenntniß gekommen sind. So haben sechs Mitglieder des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe, Hofcapellmeister Levi, Finanzrath von Teuffel, Bezirksförster von Teuffel, Pianofabrikant Trau, Hofmusikus Steinbrecher und stud. juris Armbruster, sämmtliche aus Karlsruhe, als Krankenpfleger unter Leitung des Professors Dr. Heine aus Innsbruck im Lazareth du tabac in Nancy eine geraume Zeit hindurch einer Wirksamkeit sich hingegeben, welche zu den opfervollsten gehört, die der verwichene Krieg aufzuweisen hatte; ebenso stud. med. Karl Ferrière

*) Die Leitung dieser, oft aus 10—12, meist aus 3—4 Wagen bestehenden Transporte war nicht frei von Mühseligkeiten. Von Karlsruhe nach Guntstett brauchte ein solcher Transport immer ungefähr 10 Stunden.

aus Genf, welcher beim vierten badischen Feldlazareth bis zum Schluß des Feldzugs als Assistenzarzt und Pfleger functionirte.

Endlich ist einer besonderen Kategorie von Dienstleistungen zu erwähnen, welche den vorbenannten als ebenso wichtig an die Seite gestellt werden dürfen. Bei manchen Mängeln der Organisation in Angelegenheiten der Depots auf dem Kriegsschauplatz war es nicht selten nöthig, die mangelhafte Verbindung durch persönliche Inspectionen von Personen wieder herzustellen, welche die Depots selbst, wie auch die ihrem Wirkungskreise zugetheilten Feldlazarethe, sei es in Ausführung besonderer Instructionen oder behufs der näheren Information über die einschlägigen Verhältnisse, zur Ordnung der letzteren in zweifelhaften Fällen an Ort und Stelle zu besuchen hatten, wenn schriftliche Auseinandersetzungen eine unheilvolle Verzögerung fürchten ließen. Hierher rechnen wir namentlich die werthvollen Dienste des Abgeordneten Dr. Gerber in Schwesingen, jetzt in Bretten, des Freiherrn Ernst A. von Göler, des Dr. Moritz Smelin und auch hier des Professors Dr. Stengel, endlich des Particulier Gustav Pfeil aus Karlsruhe.

Wie reich und umfassend dieses Gebiet der Hülfeleistungen war, dürfte schon aus diesen wenigen Andeutungen hervorgehen. Den Umstand, daß bei der Centralleitung zu Karlsruhe die zahlreichen Hülfspersonen aus der benachbarten Schweiz sich Rath und Aufschluß erholten, um sodann entsprechende Wirkungskreise aufzusuchen, rechnen wir uns zur besonderen Freude, ohne daß wir dabei auch nur einen kleinen Theil Dessen, was sie auf dem Kriegsschauplatz geleistet haben, für uns in Rechnung bringen möchten.

C. Verbringung der Verwundeten und Kranken vom Kriegsschauplatz nach den Reservelazarethen.

Krankentransport.

Die erste und wichtigste Aufgabe, deren Lösung die Männer-Hilfsvereine des Landes erstrebten, war der Transport der Verwundeten und Kranken im Anschlusse an die officiellen Sanitätsanstalten der Armee. Die diesem Zweige der Hilfsthätigkeit zugewandten Bestrebungen zerfallen in zwei große Gruppen: den Transport der Verwundeten und Kranken von den Bahnhöfen in die Lazarethe, und von den Schlachtfeldern und aus den in Feindesland errichteten Lazarethen in die Heimath.

Es versteht sich von selbst, daß überall, wo Lazarethe errichtet waren, den Ortsvereinen die Aufgabe zufiel, die mit den Bahnzügen ankommenden Verwundeten und Kranken in die Lazarethe zu verbringen. Wir sind indes nur in der Lage, aus den größeren Städten des Landes Berichte über diese Thätigkeit vor uns zu haben, aus denen wir in Nachstehendem einen Auszug geben.

In Baden widmeten sich 16 Personen dem Transporte der ankommenden Patienten in die Lazarethe der Stadt. Staatsanwalt von Gulat und Hof-Schuhmacher A. Birnbräuer leiteten, auf erfolgte Anzeige von der Ankunft derselben, die Verbringung in die Hospitäler.

Am 17. Februar kam der letzte größere Verwundetentransport in Baden an, doch sind auch später noch bei einzelnen Ankömmlingen von Seiten des Hilfsvereins Dienste geleistet worden.

In Freiburg^{*)} waren für den Transport der Kranken und Verwundeten vom Bahnhof nach den Lazarethen und umgekehrt die folgenden Einrichtungen getroffen. Unmittelbar nach Beginn des Krieges wurde ein freiwilliges Krankenträgercorps, bestehend aus 32 Mann des Feuerwehrcorps und einigen Mitgliedern des Turnvereins, organisiert, von Herrn Dr. Eschbacher eingeschult und vom Hilfsverein mit den nöthigen Apparaten, besonders Tragbahnen und Krankenwagen, versehen. In der Regel wurden nur nach erfolgter telegraphischer Anmeldung von Krankenzufuhren von dieser Mannschaft, soviel als nöthig erschien, mit der entsprechenden Zahl von Fuhrwerken auf den Bahnhof citirt. In den Zeiten jedoch, wo täglich und zum Theil auch unangemeldet Kranke und Verwundete kamen, wurde ein regelmäßiger Bahnhofsdienst einer kleineren Anzahl eingerichtet. Die Leitung der Krankenausladung, ihre Vertheilung in die verschiedenen Lazarethe wurde in der ersten Zeit bei größern Zuzügen theils von Hofrath Ruhmaul, theils von Hofrath Junke in Verbindung mit Stabsarzt Sämer besorgt, später wurden erstere hauptsächlich von dem als Etappenarzt angestellten Dr. v. Wänker jun. und dem Verwalter der Bahnhofbarade, Herrn Strohmenger in diesem Geschäft unterstützt. Die Anzeige der eingegangenen Anmeldungen von Krankenzügen an das betheiligte Personal geschah vom Etappenbureau aus. Auch bei der Einladung der entlassenen Mannschaften auf dem Bahnhof leisteten die freiwilligen Träger die erforderlichen Dienste; besonders wurden dieselben in letzter Zeit für die zahlreichen invaliden Franzosen, denen auch ein Mann des Corps als Transporteur beigegeben werden mußte, in Anspruch genommen. Ebenso wurden zwei größere Evacuationstransporte entlassener Bayern und Württemberger auf ihrer Reise in die Heimath von Transporteurs begleitet.

^{*)} Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Freiburger Hilfsvereins S. 22.

In Heidelberg*) besorgte den Transport vom Bahnhofe nach den Lazarethen ein Corps von 141 Kranfenträgern: nämlich 78 Mitglieder der Feuerwehr, 43 der Turner und 20 unter der Führung der Herren Lipowsky und Klemm.

In Karlsruhe besorgten den Dienst am Bahnhofe und den Transport der Verwundeten und Kranken von da nach den Lazarethen von den ersten Tagen des Krieges an zwei Rotten des Männer-Hilfsvereins und eine größere Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr.

Diese wechselten in der Weise ab, daß von den Rotten des Männer-Hilfsvereins eine kleine Anzahl von Mitgliedern, von der Feuerwehr ein dazu designirter und aus der Corpscasse honorirter Feuerwehrmann ständig Tag und Nacht auf dem Bahnhofe anwesend war, während auf die Nachricht von der zu erwartenden Ankunft eines Zuges die ganze Rotte, die den Dienst hatte, allarmirt wurde. Im Monat October fand eine Umgestaltung des Wartdienstes statt, indem nun statt zweier, 5 Rotten des Männer-Hilfsvereins gebildet wurden, in welche ein größerer Theil jener Mitglieder eintrat, die bei Beginn des Krieges sich zu den Abtheilungen für auswärtige Dienste gemeldet hatten.

Die Nachtwachen wurden mit der Mitternachtsstunde geschlossen, wenn nicht auf eine später folgende Stunde ein Zug angefangen war.

Bei Ankunft größerer Züge wurde außer der Rotte, die den Dienst hatte, noch eine zweite Rotte oder eine Abtheilung der Feuerwehr allarmirt.

Unter Tags bis Abends 7 Uhr waren, wenn kein Kranfenzug angefangen war, nur je 2 Mann des Männer-Hilfsvereins oder 1 Mann der Feuerwehr auf Wache. Nur von Abends 7—12 Uhr waren die Abtheilungen vollzählig. Die Allarmirung erfolgte durch einen für diesen Zweck aufgestellten Diener.

Bis zum Eintritt der kälteren Jahreszeit hielt sich die Wachmannschaft auf dem Perron und in den Wartefälen auf; im October wurden vom Kriegsministerium einige Baracken errichtet,**) von denen die nächst dem Stappencommando gelegene einer Anzahl von Durchpassirenden als Nachtquartier angewiesen wurde, während eine zweite nun die Wachtstube der Hilfsmannschaft bildete, neben der sich ein Verschlag für Verbandzeug und die nöthigsten chirurgischen Instrumente befand, in der auch ein Wundarztbediener Wohnung fand. Hier wurden auf Wunsch von durchpassirenden Verwundeten die Verbände erneuert.

Der Transport vom Bahnhofe nach den Lazarethen erfolgte theils mittels Tragbahnen und Handwagen (1 von Lipowsky, 1 von dem Utrechter Verein construirt und geschenkt), theils mittels großer Möbelwagen, welche mit Bespannung aus dem Großh. Marzfall gestellt wurden, theils mittels Droschken. Vorstand des Trägercorps war bis Mitte October Ministerialrath Maurer, sodann, als dieser in Folge dienstlicher Verletzung seine Stelle niederlegte, Forstath v. Kageneck; dessen Stellvertreter Professor Heingärtner.

Die Zahl der Mitglieder war 20—25 Mann per Rotte, im Ganzen ca. 120 Mann.

Die Leitung der an diesem Dienst beteiligten Mitglieder der Feuerwehr, deren Zahl etwa 200 beträgt, besorgten der I. Commandant des Feuerwehrcorps, Hofposamentier Voit, und seine Officiere.

Am 30. April wurde die Thätigkeit des Trägercorps abgeschlossen, dessen Leistungen sich am besten aus der Zahl der in den Karlsruher Lazarethen Verpflegten erweisen läßt.

Am 1. Mai wurde das Inventar der Wachtstube dem Stappencommando übergeben, unter dessen Befehl, so lange es noch nöthig war, eine kleine Abtheilung von Sanitätssoldaten den Dienst auf dem Bahnhofe versah.

Außer dem Transporte vom Bahnhofe nach den Lazarethen hat sich eine Anzahl von Mitgliedern des Männer-Hilfsvereins und der Feuerwehr an den Fahrten des Lazarethzuges betheiliget und außerdem häufig einzelne Verwundete oder kleinere Abtheilungen, die mit gewöhnlichen Zügen befördert wurden, zuweilen auf ziemlich weite Strecken begleitet. Außerdem übernahmen die Mitglieder des Trägercorps regel-

*) Vergl. Nachrichten 1871 S. 622.

**) Vergl. Blatt 6 unter den Buchstaben G. und H.

mäßig den Dienst in den Lazarethzügen, wenn dieselben auf dem Bahnhof die Nacht zubrachten, sowie in den Kuhlbaracken.

In Mannheim wurde, wenige Tage nach der Kriegserklärung, das „Sanitätscorps“ durch die Initiative des dortigen Turnvereins ins Leben gerufen. Als Vorsitzender des Vorstandes wurde Dr. Löwenthal gewählt.

Das Corps eröffnete seine Wirksamkeit zunächst durch Unterstützung des am Bahnhofe etablirten Erfrischungscomité's. Nach den ersten Schlachten ward das aus ca. 400 Mann bestehende Corps in 40 Sectionen mit je 1 Obmann eingetheilt und hatten je 5 Sectionen gleichzeitig die Wache am Bahnhofe zu beziehen, die alle 6 Stunden abgelöst wurde.

Am 11. October mußte das Corps reorganisiert werden, da mittlerweile viele Mitglieder durch ihren Beruf genöthigt worden waren, sich vom Dienste zurückzuziehen. Es verblieben 180 Mitglieder, die, in 19 Sectionen getheilt, den Wachdienst am Bahnhofe bis Ende November regelmäßig versahen. Von da an wurden die Mitglieder des Corps, das nominell bis Oetern 1871 fortbestand, nur noch ausnahmsweise für Beihilfe bei einigen Evacuationen zusammengerufen, da sich durch Wiedereröffnung der Bahnstrecke Straßburg—Kehl der Hauptverkehr der Verwundetenzüge andern Linien als bisher zuwendete.

In Pforzheim trat zum Transporte der Verwundeten vom Bahnhofe nach den Lazarethten eine Anzahl von 70 Bürgern der Stadt Pforzheim zusammen, welche 5 Kotten bildeten. Die Leitung übernahm Gütere Expeditor Glan, der in Folge seines Dienstes stets auf dem Bahnhofe anwesend war und von der bevorstehenden Ankunft der Züge die Obmänner in Kenntniß setzte, worauf diese ihre Mannschaft allarmirten. Die Thätigkeit dieser Abtheilung begann am 10. September 1870 und endigte mit den letzten Tagen des April 1871.

In Schwellingen übernahm der Männer-Hilfsverein, unter Leitung des Kaufmanns Th. Traumann, den Transport der auf dortigem Bahnhofe anlangenden Verwundeten nach dem Reservelazareth.

Auf erfolgte Meldung der Ankunft eines Zuges wurde die Mannschaft allarmirt. Einige Besitzer von Wagen stellten diese zur Verfügung; im Januar, als tiefer Schnee lag, kamen hierbei auch Eisschlitten zur Verwendung.

Zum Transporte von Verwundeten und Kranken aus der Nähe der Gefechtsfelder und der in Feindesland etablirten Lazarethten in die Heimath haben verschiedene Vereine des Landes Abtheilungen ihrer Mitglieder entsendet. Einen vollständig organisirten Evacuationszug hat nur der Karlsruher Männer-Hilfsverein ins Leben gerufen. Dieser Zug, über den weiter unten eine ausführliche Mittheilung erfolgt, wurde im Monat October ausgerüdet.

Aber auch in den Monaten August und September sind verschiedene größere und kleinere Expeditionen zur Verbringung Verwundeter unternommen worden, sowohl von Karlsruhe aus, an welchen sich auch Angehörige anderer Vereine beteiligten, als auch aus einigen andern Städten.

Das Mannheimer Sanitätscorps entsendete unter der Führung des Herrn Brehm und Weiß 2 Abtheilungen von je 20 Mann auf den Kriegsschauplatz, von denen die erste 14 Tage bei Metz, die zweite 4 Wochen bei Sedan thätig war.*)

Von Heidelberg sind 12 Expeditionen nach dem Kriegsschauplatze abgegangen, an denen sich im Ganzen 115 Personen betheiligt haben.**) Die Reihenfolge derselben ist:

1) Unter Dr. Karl Mittermaier; 2) unter Dr. Karl Metzger; 3) unter Dr. Moos; 4) unter Professor Dr. Knauß; 5) unter Geh. Rath Helmholtz, alle 5 nach Selz; 6) unter Dr. Karl Mittermaier nach Wörth und Niederbronn; 7) unter Dr. Metzger, 8) unter Professor Pagenstecher, 9) unter Professor Wundt, 10) unter Professor Ruhn, 11) unter cand. med. Alt, alle 6 in die Umgegend von Metz; 12) unter Dr. Goldbeck nach Ranzig.

*) Nähere Berichte liegen uns nicht vor.

***) Vergl. Nachrichten 1871, Seite 625. Nähere Berichte über diese Expeditionen fehlen.

Alle diese Züge, die eine größere oder kleinere Anzahl von Verwundeten den Heidelberger Lazarethen zuführten, fanden im Laufe des Monats August statt.

In Freiburg wurde, als die Belagerung von Neubreisach begann, durch Anschaffung bequemer Bahren, welche in Eisenbahnwagen theils einzuhängen, theils auf Polsterunterlagen einzustellen waren, für geeignete Transportmittel gesorgt. Dieselben kamen indeß nur einmal zur Anwendung, als es galt, 30 meist Schwerverwundete aus einem Neubreisacher Ausfallgefecht von Müllheim, wohin sie über Neuenburg gebracht waren, nach Freiburg zu verbringen. Dieser Zug wurde von Vereinsmitgliedern, unter Führung des Dr. Brunner, begleitet.*)

In Karlsruhe traten jene Vereinsmitglieder, welche bereit waren, sich dem auswärtigen Dienste zu widmen, im Ganzen etwa 100 Mann, in 6 Rotten zusammen.

Während diese Mannschaft durch einige Aerzte in die Anfänge der Verbandslehre eingeweiht wurde, ward von der Großh. Kriegsverwaltung eine Anzahl von Transportmitteln dem Vereine überwiesen und mit diesen eine Reihe von Güterwagen zum Verwundetentransport eingerichtet; gleichzeitig wurden auch Leiterwagen durch Anbringung von aus Stricken gefertigten Geflechtn für den gleichen Zweck tauglich gemacht.

Die Einrichtung der Güterwagen bestand aus den von dem Großh. Kriegsministerium im Jahre 1866 erworbenen Apparaten aus der Fabrik von Fischer-Lipowsky in Heidelberg. Es waren dies sogen. Universalschweden, die auf dem Boden der Wagen aufgestellt, und Hängebahnen, die an den in den Wagenwänden eingelassenen eisernen Ringen befestigt wurden. Dazu kamen dann noch andere in derselben Weise aufzuhängende, aus Latten hergestellte und mit Strohseilen durchflochtene Bahren mit Keilrippen aus Stroh.

Der also eingerichtete Zug fuhr auf die Kunde von dem Gefechte bei Weisenburg aus dem Karlsruher Bahnhofe ab, mußte aber in Nagau umkehren, da die Schiff-Eisenbahnbrücke daselbst noch nicht wieder aufgestellt war, und konnte wegen völliger Verstopfung der Pfälzer Bahnen auch nicht den Weg über Mannheim-Ludwigshafen einschlagen.

In die Zeit unmittelbar nach der Schlacht von Wörth fallen einige Expeditionen des Karlsruher Männer-Hilfsvereins, bei denen, unter Verzicht auf die sich als unmöglich zeigende Eisenbahnbeförderung, mit dem Transport von Lazarethutensilien und Erquickungsmitteln in die Lazarethe und Depots von Wörth, Sulz, Günselt u. a. auch die Hilfeleistung in den dort herrschenden Nothständen und wo thunlich die Verbringung von Verwundeten nach badiischen Lazarethen verbunden werden sollte.

Eine solche Expedition**), unter Führung des Fabrikanten E. Holzmann, verließ Karlsruhe am 8. August und traf, nachdem sie die mitgenommenen Depotgegenstände abgegeben hatte, in Sulz vier Karlsruher Aerzte, die in den Lazarethen von Wörth Hilfe geleistet hatten. Mit ihnen vereinigt ward an das Etappencommando von Sulz das Ansuchen gestellt, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zum Transport Verwundeter abzugeben. Diese Wagen wurden an einen bayrischen Spitalzug angehängt und gelangten mit diesem, nachdem der Versuch, den ganzen Zug über Speyer zu dirigiren, in Winden glücklich abgewendet war, am 10. August Abends in Karlsruhe an. Der bayrische Zug setzte sofort seine Reise nach München fort, die von den badiischen Hilfsmannschaften geleiteten Verwundeten fanden im Garnisonslazareth Aufnahme.

Eine zweite Expedition unter Leitung des Professors Dr. C. E. C. Hoffmann aus Basel brachte ebenfalls von Sulz, wo die Patienten auf Stroh in Güterwagen gelagert wurden, ca. 350 größtentheils Schwerverwundete am Abend des 11. August nach Karlsruhe.

Die erste stammeer organisirte Expedition, bei der die Benützung des oben erwähnten Bahnzuges möglich war, führte Oberbaurath Sternberg nach Reichshofen.

Die Mannschaft bestand aus 15 Mitgliedern des Karlsruher und 15 des Mühlburger Vereins,

*) Vergl. Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Freiburger Hilfsvereins. S. 23.

**) Vergl. einen Bericht in den Nr. 198—202 der „Konstanzer Zeitung“ von 1870.

leitender Arzt war Dr. Teimling. Der Zug war vom 11.—14. August unterwegs und verbrachte etwa 90 Verwundete — größtentheils Franzosen — nach Karlsruhe, von denen 60 dort verblieben, die übrigen 30 nach Darmstadt weiter geführt wurden.*)

Zwischen diese in die Nähe der Gefechtsfelder vordringenden Züge fällt eine bescheidenere Unternehmung, nämlich die Abholung von 46 meist Schwerverwundeten aus den überfüllten Lazarethen von Bergzabern, welche am 10. und 11. August unter Führung des Archivraths v. Weech und ärztlicher Leitung des Dr. Lyon Seeligmann 12 Mitglieder des Karlsruher Vereins unternahmen. Man fuhr mit Leiterwagen, auf denen verschiedene dräben mangelnde Utensilien wohl verpackt waren, nach Bergzabern, wo, durch Vermittelung des bayrischen Delegirten Fürsten von Thurn und Taxis, ein Bahnzug zusammengestellt ward, in dem sodann auf den hinübergeschafften und von dort mitgenommenen Transportmitteln die Verwundeten gelagert wurden.

Inzwischen hatten die bayrischen und württembergischen Sanitätszüge schon sehr wesentlich zur Evacuation der Lazarethe in der Gegend von Wörth beigetragen, während die große Armee rastlos vorwärts eilte und die blutigen Schlachten in der Nähe von Mey schlug und die badische Division die Belagerung von Straßburg begann. Für die Opfer des Belagerungskrieges reichten die in der Umgegend von Straßburg etablirten Feldlazarethe vollständig aus, so daß diese keine Evacuation verlangten. Es wendete sich deshalb die Thätigkeit unserer mobilen Hilfs-corps der Evacuation der Lazarethe bei Mey zu.

Man verzichtete indeß auf die Entsendung eines eingerichteten Zuges, einmal weil man sich von der großen Schwierigkeit, einen solchen in die Nähe des Schauplatzes der militärischen Action zu bringen überzeugt hatte, dann aber auch, weil die von fast unerfüllbaren Anforderungen bedrängte Direction der Verkehrsanstalten den lebhaften Wunsch hegte, die bisher nur einmal zum Verwundetentransport benutzten Wagen den Verkehrszwecken zurückgegeben zu sehen. Die Transportapparate wurden also aus den Wagen entfernt, und wie wir später sehen werden, erst im October wieder in Dienst gestellt.

Es wurde nun ein anderes Verfahren eingeschlagen; man verpackte in einen oder mehrere Güterwagen so viel als möglich von Matragen, Strohsäcken, Kopfpolstern und Decken, das nöthig Scheinende an Erfrischungsmitteln und Verbandzeug, suchte sich dem Kriegsschauplatz und den überfüllten Feldlazarethen möglichst zu nähern, und auf einer der letzten Eisenbahnstationen leere Wagen mit diesen Utensilien zum Verwundetentransport einzurichten. Drei solcher Expeditionen sind von Ende August bis Mitte September aus Karlsruhe abgegangen.

Die erste verließ am 22. August unter der Führung des Oberbauraths Sternberg Karlsruhe.**) Sie bestand aus 4 Aerzten, ferner aus 16 Mann des Karlsruher, 16 des Bruchialer, 11 des Ettlinger, 16 des Offenburger, 2 des Gernsbacher und 1 Mann des Heidelberger Hilfsvereins; in Saarbrücken aber stieß die Weiterbeförderung einer so zahlreichen Schaar auf Schwierigkeiten Seitens der dort residirenden Delegirten, so daß etwas über die Hälfte der Hilfsmannschaft umkehrte und die Zahl der die Fahrt Fortsetzenden auf 27 zusammenschmolz.

Diese Abtheilung kam am 24. August Morgens in Remilly an, von wo aus, während die Mannschaft sich am Bahnhof den vorüberkommenden Verwundetenzügen durch Spendung von Erfrischungen und Erneuerung der Verbände nützlich machte, die Aerzte sich über Courcelles nach den Feldlazarethen begaben, um Verwundete in Empfang zu nehmen.

Diese Absicht zwar scheiterte an den festgesetzten Dispositionen über die Evacuation; am Abend des 26. August aber kam ein großer Transport Verwundeter, größtentheils Franzosen, in Remilly an, die den badischen Vereinsmitgliedern übergeben und in Güterwagen gebettet wurden. Es waren etwa 300, von diesen gingen ca. 100, meist Norddeutsche, in Neunkirchen ab, 200 kamen am 27. August Abends 8 Uhr in Schwellingen an und wurden in das dortige Meierfeldlazareth verbracht.

Der Leiter der zweiten Expedition war Professor Dr. C. E. C. Hoffmann aus Basel, der mit

*) Vergl. Nachrichten 1871, S. 513 ff.

**) Vergl. Nachrichten 1871, S. 529 ff.

Dr. Loy von Basel und 5 Mitgliedern des Karlsruher Vereins am 29. August Mittags 12 Uhr Karlsruhe verließ. Die Expedition, der sich die Gemahlin des Gesandten des Norddeutschen Bundes bei der Schweizer Eidgenossenschaft, Frau Generalin v. Röder, Herr v. Diesbach aus Aarau und eine Diaconissin angeschlossen hatten, war zunächst bestimmt, eine in 6 Waggons verpackte große Menge von Depotgegenständen, dort wo sich Bedürfnis zeigte, abzuliefern und erreichte diesen Zweck in Novant, wo sie am 2. September Abends ankam. Von dort wurde am andern Morgen nach Ars sur Moselle weitergefahren. Aus den dortigen Lazarethen wurden sofort etwa 200 Verwundete in nothdürftig eingerichtete Güterwagen verbracht und noch am nämlichen Tage die Rückfahrt angetreten. Von Winden aus wurde eine Abtheilung der Verwundeten, deren Zahl sich unterwegs durch Anhängen einiger Wagen vermehrt hatte, nach Mannheim dirigirt. Professor Hoffmann und seine Begleiter brachten am 4. September Abends ca. 120 Schwer- und 160 Leichtverwundete nach Karlsruhe, wo sie sofort in den verschiedenen Lazarethen Aufnahme fanden.

Führer der dritten Expedition war Finanzrath Maurer, leitende Aerzte waren Dr. Picot von Karlsruhe und Prof. Dr. Rubin aus Heidelberg. Die Mannschaft bestand aus 6 Mitgliedern des Karlsruher, und 16 des Heidelberger Hilfsvereins.*) Man brach, wie die vorige Expedition reich ausgerüstet, mit Depotgegenständen, am 4. September Nachmittags 1 Uhr von Karlsruhe auf und gelangte am 6. September Nachmittags 3 Uhr in Nemilly an. Von dort begab sich eine Abtheilung der Mannschaft nach Courcelles und war nahezu 2 Tage beschäftigt, Verwundete von da nach Nemilly zu geleiten. Während die Heidelberger Vereinsmitglieder in Courcelles zurückblieben, um eine noch größere Anzahl von Patienten zu sammeln, gingen die Karlsruher am 8. September Abends mit 21 meist Schwerverwundeten von Courcelles ab, nahmen in Nemilly noch weitere 13 auf und verließen, nachdem sie die für den Transport nicht nöthigen Gegenstände dort in geeigneter Weise vertheilt hatten, diesen Ort am 9. September Morgens. In Folge des heftigen Regens war es unmöglich, eine größere Anzahl Verwundeter aus den Lazarethen in die Bahnwagen zu verbringen. Von den Verwundeten wurden 23 in Heidelberg abgegeben, mit den übrigen 11 langte die Karlsruher Mannschaft am 10. September Vormittags 10 Uhr zu Hause an.

Indessen war, in der Voraussicht eines Sturmes auf Toul, die Aufforderung nach Karlsruhe gekommen, eine Colonne von Krankenträgern nach Ranzig abzuschicken. Sofort machte sich am 13. September unter der Führung des Obersten a. D. Fehn v. Schilling eine aus 14 Mann des Karlsruher und Mühlburger Vereins bestehende Abtheilung auf den Weg, fand aber, da Toul, ohne einen Sturm abzuwarten, capitulirte, nicht die ursprünglich angenommene und trotz dem Erbieten, sich jeder Dienstleistung auf dem Ranziger Bahnhof zu unterziehen, überhaupt keine Verwendung, ebensowenig als zwei andere Colonnen, die, aus 9 Mitgliedern des Durlacher Vereins unter Vicar Thoma und aus 16 Mitgliedern des Lehrer Vereins unter Fabrikant Maurer bestehend, bevor man den Sachverhalt kannte, jener ersten, theils zur Verstärkung, theils zur Ablösung nachgeschickt worden waren.

In die erste Hälfte September fällt endlich noch die Aussendung einer Colonne von 15 Mitgliedern des Karlsruher Vereins unter Leitung des Architecten H. Ziegler, welche einige Zeit hindurch die Krankenzüge zwischen Saarburg und Weissenburg begleiteten, bis sie in dieser anstrengenden Thätigkeit von einer Abtheilung des Bayerischen Hilfsvereines abgelöst wurden.

Mitglieder dieser Colonne haben auch von Weissenburg aus auf Wunsch der dortigen Evacuationscommission einige Krankenzüge nach Norddeutschland begleitet.

Mit dem Beginne des Monats October trat die Art der Betheiligung des Karlsruher Männer-Hilfsvereines am Verwundetentransport in ein neues Stadium.

Als nach der Capitulation von Straßburg das 14. Armeecorps seinen Marsch in die Vogesen antrat, ergab sich sehr bald die Nothwendigkeit, auch für dieses Corps die Einrichtung von regelmäßig cursirenden Lazarethzügen ins Auge zu fassen.

*) Vergl. einen Bericht über diese Fahrt in Nr. 233 ff. der „Karlsruher Zeitung“ von 1870.

In den letzten Tagen des September war ein größerer Transport von Verwundeten aus dem sog. Tabakshospital in Ranzig nach Karlsruhe gekommen und es standen die zu diesem Zwecke eingerichteten Güterwagen mit eisernen Bettladen und ein Küchenwagen unsern Vereinen für einige Zeit zur Verfügung.

Mit diesen wurden einige badische Güterwagen, die für den Fall eines Sturmes auf Straßburg mit den oben beschriebenen Universalschweben und Latten-Hängebahnen zum Krankentransport eingerichtet worden waren, zu einem Zuge vereinigt, welcher, auf die Nachricht von dem blutigen Gefechte, das die badische Brigade v. Degensfeld bei Etival siegreich bestritten hatte, am 9. October, Morgens 8 Uhr, den Karlsruher Bahnhof verließ. Die Führung des Zuges übernahm Oberbaurath Sternberg, als Kerze fungirten die Herren Dr. Meier und Hermann aus Karlsruhe und Clebs aus Bern; die Zahl der Hilfsmannschaft des Karlsruher Männer-Hilfsvereins betrug 24. Nach mancherlei Aufhalten und Fährlichkeiten kam der Zug am 11. October, Abends 8 Uhr, in Luneville an und hatte nun eine nicht in regelmäßigem Betrieb stehende, durch die offenkundige Feindseligkeit der Bevölkerung sehr gefährliche Bahnstrecke bis an die gesprengte Brücke vor Raon l'Etape zu befahren. Mit großer Vorsicht, unter Bedeckung sächsischer Infanterie, wurde diese Fahrt zurückgelegt und nach Aufnahme von 8 verwundeten Officieren und ca. 300 meist verwundeten Soldaten, zum größten Theil Badener, die Rückreise nach Karlsruhe angetreten, wo der Zug am 14. October, Mittags, eintraf und die Verwundeten von J. J. K. H. dem Großherzog und der Großherzogin empfangen und mit huldvollen Worten des Trostes und der Theilnahme begrüßt wurden.*)

Inzwischen waren die von Ranzig gekommenen Wagen sammt ihrer Einrichtung von zutändlicher Seite reclamirt worden und da es sich um Beschaffung neuer Transportmittel handelte, wurde der Gedanke angeregt, solche Wagen zu erwerben, die, unter einander in unmittelbarer Verbindung stehend, auch während der Fahrt eine ununterbrochene Communication zuließen.

Man wandte sich mit diesem Anliegen an den württembergischen Sanitätsverein, der im Einvernehmen mit der Eisenbahndirection mit größter und dankenswerthester Bereitwilligkeit 5 Krankewagen, mit den anderwärts beschriebenen Lagerstätten**) verleben, und 1 Küchenwagen***) an unsere Vereine überließ.

So bestand nun der badische Lazarethzug aus 6 württembergischen Wagen, 10 badischen Güterwagen, die mit Universalschweben und Latten-Hängebahnen versehen waren, 3 badischen sog. gemischten Wagen I. und II. Klasse, aus denen Sitze und Zwischenwände herausgenommen wurden, um je 5 eisernen Ordonanzbettladen Platz zu machen †) und 2 badischen Güterwagen für Vorräthe und Transportmaterial, ferner 1 sog. gemischten Wagen mit gepolsterten Sitzen und 4 Wagen III. Klasse, der erstere für Führer, Kerze und nicht im Dienst beschäftigte Hilfsmannschaften, die letzteren für leichter Verwundete und Kranke. Mit alleiniger Ausnahme des gemischten Wagens wurden sämtliche Wagen durch Aufstellung von Leuten beizubar gemacht.

Die Zahl der Lagerstätten betrug 165, dazu etwa 180 Sitzplätze, so daß 345 Kranke und Verwundete bequem transportirt werden konnten.

Nachdem der also eingerichtete Zug 3 Fahrten gemacht hatte, stellte es sich heraus, daß bei der voogerückten Jahreszeit, da oft fußhoher Schnee die Bahndämme bedeckte und der Frost die Wagentreppen mit Eis überzog, der Verkehr der Kerze und der Hilfsmannschaft mit den Kranken, der während der Fahrt unumgänglich war, auch auf den Haltstellen auf das Außerordentliche erschwert und sowohl die Pflege und Speisung der Patienten darunter Noth, als Leben und Gesundheit der Pfleger Gefahr leiden mußte. Man sah sich daher nach weiteren Wagen um, die an der Stirnseite Thüren hatten und fand solche in sog.

*) Bericht des Oberbauraths Sternberg. Nachr. II, 106.

**) Vergl. Mittheilungen des württembergischen Sanitätsvereins 1871 Nr. 75.

***) S. Blatt 8. Küchenwagen. Seitenansicht A. a. Wein in Flaschen; b. Gestell für Utensilien des Oekonomen; c. Sodawasser und andere Getränke; d. Suppenfrüchte, Kohl u. dergl.; e. Geschirr; f. größeres Blechgeschirr, Eimer u. s. w.; g. Weinfässer; h. Wasserfaß. Seitenansicht B. a. Speisetisch und Wassergefäß; b. Schlaffelle des Kochs; c. Holz; d. Kohlenlisten; e. Herd (an Stelle des von Stuttgart gekommenen wurde ein beträchtlich größerer Herd gesetzt); f. Anrichtetisch; g. Bier in Flaschen; h. Schreibpult des Oekonomen.

†) S. Blatt 7. Krankewagen I. für Officiere. a. Eiserne Ordonanzbettladen; b. Verbandtisch. Außerdem enthielt dieser Wagen einen Leibstuhl, 2 Stühle, darunter einen sog. amerikanischen, ein Kohlenbecken und das nöthige Geschirr.

Stallwagen, die zum Transport von Luxusperden bestimmt sind. Aus denselben wurde die Stalleinrichtung entfernt, sie wurden mit Oefen versehen und erhielten je 8 Lagerstätten, 4 auf dem Boden der Wagen, die Universalstühle, und über denselben an Gurten hängend die Hängebahnen, wie sie bisher in den Güterwagen angebracht gewesen waren.*) Es wurden 7 solcher Wagen erworben, außerdem durch höchsten Befehl noch ein älterer Hofsalonwagen, in dem 2 Betten aufgestellt wurden, für Officiere zur Verfügung gestellt, dagegen wurden die bisher gebrauchten 10 Güterwagen zurückgegeben. Die Zahl der Lagerstätten wurde dadurch auf 143 reducirt, die Verminderung aber durch die größere Zweckmäßigkeit bei Pflege und Speisung der Zuginsassen mehr als ersetzt.

Wieder einige Zeit später, als sich das Bedürfnis herausstellte, einige Wagen zu Einzeltransporten zu reserviren, wozu die 3 Officiers-Salonwagen bestimmt wurden, gieng man die Direction der Großh. Verkehrsanstalten um ihre Vermittelung bei der königlich württembergischen Eisenbahndirection an und war so glücklich, durch die wohlwollende Bestimmung beider Behörden noch weitere 6 Wagen der württembergischen Bahn für den Lazarethzug zu erwerben.

Diese waren 5 Personen- und 1 Güterwagen. Von den Personenwagen war einer ein Wagen II. Classe mit 2 Abtheilungen, von denen die eine***) den Ärzten, dem Zugführer und der außer Dienst befindlichen Mannschaft, die andere den Pflegerinnen, soweit sie nicht im Dienst waren, als Aufenthalt diente; aus 2 Personenwagen wurden die Sitze entfernt, und an deren Stelle je 8 eiserne Ordonanzbetsladen sammt den sonst nöthigen Einrichtungsgegenständen angebracht***); in 2 weiteren Personenwagen wurden die Sitze mit Wolldecken überzogen †); diese dienten nur den leicht Kranken und Verwundeten als Aufenthalt. Der Güterwagen ††) endlich wurde in 2 Abtheilungen getheilt, so daß in der Mitte ein Gang von hinreichender Breite verblieb, es wurden sodann auf beiden Seiten geeignete Kasten und Lattenschläge angebracht und in denselben die Vorräthe an Speisen, Getränken, Werkzeug und Wollwaaren aufbewahrt.

In Folge der Erwerbung dieser Wagen konnten die badischen Personenwagen ausrangirt werden und es bestand nunmehr von Anfang Februar an der Lazarethzug — mit Ausnahme des Hof-Salonwagens und der 2 Sicherheitswagen — nur noch aus Wagen, die eine unmittelbare Verbindung durch an der Stirnseite angebrachte Thüren unter einander hatten.

Die Anordnung des Lazarethzuges in seiner also erreichten vollendeten Gestalt war folgende: 1. ein Sicherheitswagen, welcher außer den größeren Holz- und Kohlenvorräthen, für die ein besonderer Verschlag hergestellt war, Reservematrassen und eine Anzahl von Tragbahnen enthielt; 2. der Hof-Salonwagen; 3. der Wagen für das Personal; 4. und 5. die 2 württembergischen Wagen für Kranke und verwundete Officiere; 6. der Vorrathswagen; 7. der Küchenwagen; 8.—12. die 5 württembergischen Krankenwagen; 13. und 14. die 2 württembergischen Personenwagen III. Classe; 15.—21. die badischen Krankenwagen; 22. ein zweiter Sicherheitswagen, in welchem Waffen und Gepäck der Patienten verwahrt wurden.

Das Personal des badischen Lazarethzuges bestand in der Regel aus dem Führer, 2—3 Ärzten, 2 Chirurgen, 12—14 Pflegern aus dem Kreise des Karlsruher Männer-Vereins und einer zu diesem Zwecke gebildeten Vereinigung von Politechnikern, wozu bei 4 Fahrten noch je 4—6 Pflegerinnen des Badischen Frauenvereines kamen, dem Zug-öconomen Greßer, dem die Ausrüstung, Verproviantirung, Ueberwachung und Instandhaltung des Lazarethzuges oblag, dem Koch Hettinger, 4 Landwehrmännern vom 2. Landwehrcorps Mannheim und dem Wagenwärter Kistling, den das Bahnamt Karlsruhe dem Zuge beigegeben hatte.

Eine sehr weentliche Förderung erwuchs dieser Seite unserer Vereinsthätigkeit durch die ihr zugewandte Theilnahme Seiner Großh. Hoheit des Prinzen Karl von Baden.

Der Prinz übernahm ein für alle Male die Verhandlungen über die Beförderung des Zuges

*) S. Blatt 7. Krankenwagen. a. Universalstühle; b. Hängebahnen. Dem Ofen gegenüber war in der halben Höhe des Wagens an der Wand ein Verbandtisch angebracht, darüber eine Oellampe, darunter am Boden die Kohlenliste. Ueber den Hängebahnen war an der Decke eine Gurte mit einem Querschloß angebracht, an dem sich die Patienten leicht in die Höhe richten konnten. Diese Einrichtung wurde in allen Wagen angebracht.

**) Aus denselben wurden einige Sitze entfernt und dafür ein Tisch, als Bureau für den Führer des Zuges, und ein Schrank angebracht, in welchem sich chirurgische Instrumente und ein Theil der Arzneien befanden.

****) S. Blatt 8. Krankenwagen II. für Officiere. a. Eiserne Ordonanzbetsladen; b. Doppelpolpha aus dem Württemberger Wagen II. Classe herausgenommen; c. Verbandtisch; d. Tischstuhl. Außerdem enthielt dieser Wagen noch einige Stühle, darunter neben dem dem Doppelpolpha gegenüberstehenden Ofen einen sogen. amerikanischen Stuhl, über dem Verbandtisch einen Spiegel und das nöthige Geschirr. Der Gang zwischen den Betten war mit einer Cocosmatte bedeckt.

†) Am Boden lagen diese Strohmatten.

††) S. Blatt 8. Vorrathswagen. Seitenansicht A. a. Apothek; b. Wein und Bier in Fässern; c. Verbandzeug; d. Unterlagelassen, Luftlöcher u. dergl.; e. Eisschrank; neben demselben größere Fässer; f. Verbandshalen, Irrigatoren, Schienen u. dergl.; g. Holzvorrath. Seitenansicht B. a. Brod; b. Werkzeug; c. Flanelleenden und andere Wollwaaren; d. Besen und ähnliche Utensilien; e. Cigarren; f. Wolldecken; g. Fleischvorräthe.

mit der Großh. bad. Verkehrsdirection, den Liniencommissionen zu Karlsruhe und Ranzig, den Etappencommando's und Lazarethverwaltungen an den Bestimmungsorten des Zuges, der Evacuationscommission Weißenburg und der Betriebscommission Straßburg.

Seine Großh. Hoheit entledigte sich dieser hochherzig übernommenen, schwierigen und anstrengenden Aufgabe mit einer solchen Aufopferung, Gewissenhaftigkeit und Geschäftskennntniß, daß sich mit unsern Vereinen Tausende von Verwundeten und Kranken dem hohen Herrn zu bleibendem Danke verpflichtet fühlen.

Es hat wohl kein Zug, der dem Krankentransport gewidmet war, seine Fahrten mit solcher Präcision und Raschheit zurückgelegt wie der badische, und dies war das Verdienst der umsichtigen Leitung des Prinzen.

Prinz Karl hat 8 Fahrten des Lazarethzuges persönlich mitgemacht und seine energische Führung ebenso wie sein warmer Antheil an den im Zuge befindlichen Kranken und Verwundeten wird Allen, die Seine Großh. Hoheit bei diesem Liebeswerk sahen, in schönstem Andenken bleiben.

Wir erfüllen nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn wir an dieser Stelle auch der Beamten der Verkehrsanstalten gedenken, die unsere Thätigkeit auf diesem Gebiete freundlich gefördert und unterstützt haben. Wir nennen hier Postrath Helming, Mitglied der Liniencommission, und dessen Assistenten Revisor Heilig, Oberpostrath Burg, Bahnverwalter Cron in Karlsruhe und Oberbetriebsinspector Volte in Straßburg, endlich Inspector Delisle und die Werkmeister Kehler und Schuhmacher.

Die Zahl der Fahrten, welche der in der oben angegebenen Weise organisirte Lazarethzug zurückgelegt hat, ist zwanzig *). Von denselben, welche zusammen eine Zeit von 86 Tagen und 10 Stunden umfassen, hat die kürzeste nur 1 Tag (d. h. gerade 24 Stunden), die längste 13 Tage 10 Stunden gedauert. Die Durchschnittszahl für die einzelne Fahrt beträgt 4 Tage 7 Stunden 20 Minuten. Der Entfernung nach war die kürzeste Fahrt nach Basel und von da zurück nach Karlsruhe, und die längste nach Lons le Saulnier über Pontarlier durch die Schweiz nach Karlsruhe, von da nach Stettin und von dort aus wieder nach Karlsruhe zurück.

An Verwundeten und Kranken hat der Zug im Ganzen 116 Officiere und 4287 Mann, in Summa 4403 transportirt, was für die einzelne Fahrt eine Durchschnittszahl von 220 Mann ergibt.

Die geringste Zahl, welche in der That ein Zug mit sich führte, war 56, die größte 400.

Die Zahl der Führer, welche die Leitung des Zuges besorgten, ist 5. Es sind dies: Dr. med. Heiligenthal von Baden (1), Forstrath Fehr. v. Kagened (14), Registrator Ranzenberger (6) und Stein-drucker Wagner aus Karlsruhe (1); Dr. phil. Strelin aus Gengenbach (1).**) Die Aerzte und Candidaten der Medicin, welche den Zug begleiteten, sind 32 an der Zahl***); die der Chirurgen beträgt 4. †)

Die Zahl der Pfleger, welche auf den 20 Fahrten Hilfe leisteten, ist 102, die der Pflegerinnen 12. ††) Unter den Krankenpflegern waren die verschiedensten Stände und Berufsstellungen vertreten. Es waren darunter 35 Studierende des Karlsruher Polytechnicums, 22 Gewerbetreibende und Handwerker, 20 Fabrikanten und Kaufleute, 9 Professoren und Lehrer, 5 Beamte, 4 Künstler, 4 Architekten und Ingenieure, 2 Privatleute und ein Buchhändler.

Folgendes sind die Feld-, Etappen- und Reservelazarethe, aus welchen der badische Lazarethzug

*) Vergl. Nachrichten 1871, S. 433—440.

**) Die Zahlen hinter den Namen bedeuten die Anzahl der Fahrten; die Differenz ergibt sich daraus, daß die Weiterführung der Züge von Karlsruhe nach Norddeutschland mehrere Male von einem neuen Führer übernommen wurde.

***) 1. Aerzte, Dr. Bähr, Prof. Bergmann (5), Dr. Briere, Prof. v. Schellus, Dr. Courvoisier, Dr. Cramer (2), Deimling, Prof. v. Dusch, Dr. Fehr (2), Hofrath Friedreich, Haß (7), Dr. Heiligenthal (7), Dr. Loffen, Liborius, Dr. Massini (4), Dr. Odin, Dr. Reybelle, Ritter (2), Schöpflin, Hofrath Simon, Tritscheler, Dr. v. Wänker (3). 2. Candidaten der Medicin: Barth, v. Cohanen (3), Dreyer, Dupré, Ferrer (2), Frey, Ricati, v. Seyfried, Spiegel, Welzien (3).

†) Chirurgen: Gerhards (9), Hef (3), Raifsch (11) und Rüttenberger (10).

††) Von den Mitgliedern der Hilfsmannschaft hat je einer den Zug 17, 14, 11, 9 und 8 Mal, je zwei haben ihn 7 und 6, je drei 5 und 4, zwölf 3, achtzehn 2 und siebenundfünfzig 1 Mal begleitet.

Verwundete und Kranke abholte, theils unmittelbar an der Bahn gelegen, theils unweit derselben, so daß die Patienten zu Wagen auf den Zug gebracht werden konnten: Alsfird, Arbois, Belfort, Brumath, Chatenois, Colmar, Dammarie, Dijon, Dole, Epinal, Giromagny, Gray, Lagny, La Trappe, Lons le Saulnier, Luneville, Lure, Mühlhausen, Nancy, Poligny, Pontarlier, Raon l'Etape, Senthem, Straßburg, Vesoul. Dazu kommen noch die Reserve- und Vereinslazarethe in Deutschland, aus denen der Lazarethzug bei seinen Fahrten nach dem Norden evacuirte: Freiburg, Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt. Von Berlin, Karlsruhe und Rastatt wurden Süddeutsche und Franzosen als Rückfracht mitgenommen.

In die nachstehend verzeichneten Lazarethe in Deutschland brachte der Zug seine Verwundeten und Kranken: Berlin, Durlach, Frankfurt, Freiburg, Fulda, Gießen, Halle, Heidelberg, Karlsruhe, Kassel, Leipzig, Nürnberg, Offenbach, Offenburg, Pforzheim, Schwetzingen, Stettin, Stuttgart, Wittenberg. Nach Beaumont, Vesoul und Nancy wurden invalide Franzosen verbracht.

Die erste Fahrt des Lazarethzuges war, wie die des oben erwähnten Zuges unter der Führung des Oberbauraths Sternberg, zur Evacuation der Lazarethe in Raon l'Etape bestimmt, ebenso die dritte Fahrt, welche die Evacuation vollendete, wobei die Patienten auf Wagen bis an die gesprengte Brücke zwischen Raon und Baccarat gebracht werden mußten, an deren Herstellung nicht gedacht werden konnte.*) Diese beiden Züge nahmen auch in Luneville, welche Stadt Endstation der zweiten Fahrt***) war, Kranke und Verwundete auf, nachdem Prinz Karl mit dem Chefarzt der dortigen Lazarethe, Oberstabsarzt Dr. Albrecht, eine Verabredung getroffen hatte, dahin lautend, daß von dort der badische Lazarethzug verlangt werden würde, sobald eine genügende Anzahl transportfähiger Patienten daselbst angeammelt sein würde. Es war dabei vorzugsweise auf die Angehörigen des 14. Armeecorps gerechnet, für dessen Kranke und leichter Verwundete Luneville sich als der geeignetste Sammelort herausstellte.

Nach den blutigen Ausfallgefechten vor Paris wurde unser Zug, der seine Hauptbestimmung im Transport der Kranken und Verwundeten des 14. Armeecorps zu erblicken hatte, der Evacuationscommission Eprenay für eine Fahrt nach Lagny zur Verfügung gestellt, welche derselbe in den Tagen vom 10.—19. December zurücklegte****), wodurch es uns also gegönnt war, in sehr willkommener Weise zur Heimbeförderung der zahlreichen Opfer jener Gefechte beizutragen, deren möglichst rasche Entfernung aus der Nähe des Schlachtfeldes bei der Anfangs December herrschenden strengen Kälte besonders erwünscht war. Für die nächsten vier Fahrten des Zuges (5.—8.) war Epinal die Endstation.†) Gerade im rechten Moment war es möglich geworden, die gesprengte Brücke bei Charmes wieder fahrbar zu machen; denn das blutige Gefecht, das die badische Division so rühmlich und siegreich bei Ruits (am 18. Decbr.) bestand, ließ die möglichst schnelle Evacuation des Etappenlazarethes in Epinal äußerst wünschenswerth erscheinen, um dort zur Aufnahme der von Dijon mit Landfuhrwerk anlangenden Patienten Platz zu gewinnen.

Schon der erste nach Epinal abgehende Zug (26.—29. December) brachte außer jenen älteren Pfleglingen einzelne Verwundete von Ruits; einen größeren Theil führten die drei anderen Züge (31. December bis 13. Januar) in die Heimath, wobei unser Lazarethzug auch die traurige Pflicht zu erfüllen hatte, die Leichen der dort gefallenen tapfern Officiere den trauernden Familien zurückzubringen. Leider war es damals nicht möglich, die Bahn auf eine weitere Strecke fahrbar zu machen, so daß, als Dijon von den deutschen Truppen geräumt wurde, eine große Zahl von Schwerverwundeten und Kranken, die den Wagentransport nicht hätten übersehen können, zurückgelassen werden mußte.

Während des Marsches der v. Werder'schen Armeecorpsabtheilung in der Richtung von Belfort, wobei das Bedorfen größerer Kämpfe vorauszusehen war, wurde die Zweckmäßigkeit einer gründlichen Evacuation der während der Belagerung von Belfort etablirten Lazarethe besprochen und Sr. Großh.

*) Vergl. Nachrichten 1870, S. 181, 208, 216, 246 ff.

**) Vergl. Nachrichten 1870, Seite 194.

***) Vergl. Nachrichten 1870, S. 239. 1871, S. 20 ff. 59 ff.

†) Vergl. Nachrichten 1870, S. 296. 1871, S. 8, 15, 30, 40, 47.

Hohheit der Prinz Karl begab sich am 15. Januar nach Dannemarie, um von da aus mit General v. Treslow das Geeignete zu vereinbaren. Aber früher, als man hatte glauben können, kam es auf der Linie Montbelliard—Sericourt zum Kampfe, und noch in der Nacht vom 15.—16. Januar langte ein Telegramm des Prinzen dahier an, das die schleunige Abiendung des Zuges nach Dannemarie — als Endpunkt der Eisenbahn — verlangte.

War unsere Hilfsmannschaft schon auf den Fahrten nach Epinal mehr als seither in die Nähe des Schauplatzes der kriegerischen Action gelangt, wobei die Fahrt über die Rothbrücke bei Charmes schon immer als eine Leistung gelten konnte, bei der das Leben des Einzelnen mehr als gewöhnlich bedroht war, so war es ihr jetzt gegönnt, ihr Liebeswerk zu vollziehen, während nur wenige Stunden entfernt die Schlacht wüthete; der Zug, der am 16. Januar*) Abends Karlsruhe verließ, kam in Dannemarie an, noch bevor die Entscheidung bei Belfort völlig gefallen war, und die feindseligen Geberden der erregten Bevölkerung in Mühlhausen und an andern Bahnhofen gestattete einen Schluß, was auch den unter dem Zeichen des rothen Kreuzes im weißen Feld ausgezogenen Deutschen im Fall eines ungünstigen Ausganges der Schlacht bevorzustanden hätte.

Waren es bisher — mit Ausnahme der Fahrt nach Lagny — meist Verwundete gewesen, die schon längere Zeit unter ärztlicher Behandlung geblieben hatten, so waren die Verwundungen Derer, die dieser und die nächsten Züge**) von Dannemarie brachten, größtentheils noch ganz frische; einige waren mit den auf dem Schlachtfeld angelegten Rothverbänden in den Zug gebracht worden.

Auf dieser ersten Fahrt von Dannemarie (der 9. des Zuges) war es auch, daß der Tod zum ersten Male unser fahrendes Lazareth heimsuchte. Ein Mann starb während der Fahrt zwischen Appenweier und Kastatt, ein zweiter in der Nacht, während der Zug auf dem Karlsruher Bahnhofe stand.

Bisher waren selten oder nie Schwerkranke mit unserem Zuge befördert worden; nicht etwa als ob wir uns dessen geweigert hätten, sondern die Verhältnisse der Lazarethe, deren Evacuation uns oblag, hatten den Transport Schwerkranker bisher nie erheischt. Nun aber, da unter dem Belagerungscorps vor Belfort sich viele Typhuskranke befanden, wünschten die Aerzte auch diese evacuiren zu können, und so war es besonders der 13. Zug***) der zwischen 30—40 Typhuskranke, darunter eine Anzahl bereits sehr weit entwickelter Fälle, nach Freiburg zu verbringen hatte. Obwohl sich auch bei der Pflege dieser Kranken die Hilfsmannschaft weder durch das Ekelhafte mancher Handreichungen noch durch die Gefahr der Ansteckung irgendwie zurückschrecken ließ, ward doch in Folge dieses Transportes beschloffen, in Zukunft einige ausgebildete Pflegerinnen des Badischen Frauenvereins, vorzugsweise zur Verpflegung innerlich Kranker, dem Zuge beizugeben, die dann auch auf den Zügen 16—19 die besten und dankenswertheiten Dienste geleistet haben.

Nach Dannemarie fuhr der Lazarethzug in der Zeit vom 16. Januar bis 22. Februar viermal, wobei die letzte Fahrt durch Detachirung einiger Wagen an die Station Sentheim der Thamer Bahn auch eine größere Zahl von Patienten des badischen zweiten Feldlazareths zu Giromagny evacuiren konnte.

Nach der dreitägigen Schlacht von Belfort kam durch ein Telegramm Sr. Hohheit des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar an Ihre königliche Hohheit die Frau Großherzogin das Anerbieten des württembergischen Sanitätsvereins an uns, bei der Evacuation der dort Verwundeten mitzuwirken.

Dasselbe wurde mit bestem Danke begrüßt, und nahm in Folge dessen ein württembergischer Sanitätszug unter Führung des Freiherrn von Dv., unterstützt durch die Erfahrungen Sr. Großherzoglichen Hohheit des Prinzen Karl, der in Mühlhausen den württembergischen Zug bestieg, wirksam und erfreulich an dem von uns übernommenen Liebeswerke Theil.

Es mag gleich hier bemerkt werden, daß auch später noch, auf Anregung von Karlsruhe aus, zwei württembergische Sanitätszüge sich an der Evacuation der Verwundeten und Kranken, zu Dannemarie und Dijon betheiligt haben.

*) Vergl. Nachrichten 1871, S. 63, 71, 89 ff.

**) Vergl. Nachrichten 1871, S. 79, 88, 135, 143, 183, 189 ff.

***) Vergl. Nachrichten 1871, S. 189—191.

Zwischen die Fahrten des Lazarethzuges, deren Endpunkt Dannemarie war, fällt eine Fahrt (die 11.) nach Basel^{*)}, wodurch unseren Vereinen die Freude zu Theil wurde, 56 badischen Offizieren und Soldaten, die in Dijon zurückbleiben mußten und nun über Lyon und Genf in die Heimath zurückkehrten, den ersten Liebesdienst im Vaterlande erweisen zu dürfen, nachdem ihnen schon der deutsche Hilfsverein in Genf den freundlichsten Empfang bereitet hatte.

Und unmittelbar an die Fahrten nach Dannemarie schließt sich eine Fahrt nach Waldshut^{**)} zur Aufnahme von 96 Preußen vom zweiten Armeecorps, die — die letzten Opfer bei der Verfolgung der Armee Bourbaki's — in Pontarlier gelegen hatten. Ein unklar abgefaßtes Telegramm trug die Schuld, daß wir diese Tapfern erst an der deutschen Grenze in unsern Zug aufnahmen, der bereit gewesen war, ihnen durch die Schweiz bis auf französischen Boden entgegenzukommen.

Inzwischen war der Friede abgeschlossen worden, womit freilich unsere Thätigkeit noch lange nicht an einem Abschlusse angelangt war. Im Gegentheil, nun erst begannen die Fahrten unseres Zuges sich auf weitere Strecken und längere Zeitdauer auszudehnen. Nunmehr war die Eisenbahn auf der Linie Spinal-Dijon, trotz der fast für unüberwindlich geltenden Schwierigkeiten, fahrbar gemacht worden und unser Zug war der erste, der den gesprengten und von der Eisenbahnabtheilung des 14. Armeecorps wiederhergestellten Viaduct bei Vertigny überschritt, auf der Fahrt nach Vesoul^{***)} (1.—5. März). Dieser folgte vom 7.—13. März eine Fahrt nach Dijon †).

Bis dahin waren die mit unserm Zug evacuirten Patienten im großen Ganzen ausschließlich in badische Lazarethe verbracht worden; nur Einzelne, meist Offiziere und dann Leichtverwundete und Leichtkranke, die mit gewöhnlichen Zügen reisen konnten, hatten die Reise in die Heimath unmittelbar fortgesetzt. Nun aber nach dem Friedensschlusse machte es einerseits der Wunsch der preussischen Behörden, die Angehörigen der einzelnen Armeetheile wo möglich in ihre Heimathsprovinzen verbracht zu sehen, andererseits die bei der in Aussicht genommenen Rückkehr der badischen Division angeordnete Räumung verschiedener Lazarethe im Großherzogthum, nöthig, den Lazarethzug von Karlsruhe aus seine Reise noch weiter fortsetzen zu lassen. So wurde bereits ein Theil der von Dijon kommenden Patienten auf Anordnung der Evacuationscommission Weissenburg nach Fulda verbracht.

Nun folgen drei Züge, von denen der erste (17.) den Rest der in Dannemarie, Altkirch, und Mülhausen liegenden transportablen Kranken und Verwundeten evacuirte und seine Fahrt bis Frankfurt a.M. fortsetzte. ††) Der zweite †††) (18.) hatte die Aufgabe, in Dole die transportablen Leute mitzunehmen, von Mouchard aus über Arbois und Poligny nach Lons le Saulnier zu fahren und mit seinen Insassen in Pontarlier sich wieder mit der dorthin vorausgegangenen Zugabtheilung zu vereinigen. Außer einer kleinen Anzahl von Badenern waren es Angehörige des I., II. und VII. Armeecorps, welche dieser Zug evacuirte. Von Pontarlier aus setzte er, mit Genehmigung der eidgenössischen Behörden, seine Fahrt durch die Schweiz fort und wurde an vielen Orten, besonders aber in Neuenburg, mit sympathischen Kundgebungen begrüßt. Der dritte dieser Züge (19.)^{††††)} endlich begab sich nach Dijon, von da nach Dole, und wieder über Pontarlier, wo er die letzten dort noch befindlichen Pommern aufnahm, durch die Schweiz nach Deutschland zurück.

Die beiden zuletzt genannten Züge erhielten die Weisung, ihre norddeutschen Pflöglinge (nach Abgabe der Rheinländer und Westfalen in Frankfurt und Fulda) nach Stettin zu verbringen und die Hilfsmannschaft beider Züge durfte sich auf der Rückreise einiger Tage in Berlin und dabei hoher, Allen unvergeßlicher Auszeichnung erfreuen.

*) Vergl. Nachrichten 1871, S. 118, 158.

***) Nachrichten 1871, S. 191, 208.

***) Vergl. Nachrichten 1871, S. 207, 216.

†) Vergl. Nachrichten 1871, S. 223, 231, 247 ff.

††) Vergl. Nachrichten 1871, S. 240, 255.

†††) Vergl. Nachrichten 1871, S. 263, 279, 321 ff.

††††) Vergl. Nachrichten 1871, S. 312, 337 ff., 373 ff.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta hatte bei der Anwesenheit der beiden Züge die hohe Gnade, dieselben mit Ihrem Besuche zu beehren, Ihre vollste Anerkennung der Ausrüstung derselben und der Leistungen der Mannschaft auszusprechen, und denselben durch die Bewilligung einer Audienz im kaiserlichen Palais, durch Behändigung schöner Andenken, sowie durch Vertheilung von Billets zum Opern- und Schauspielhause eine ganz besondere Auszeichnung zu erweisen. Diese beiden Züge fuhren nicht leer nach Berlin zurück, sondern es wurde ihnen das einermal ausschließlich Franzosen, das anderemal auch einige Süddeutsche zur Beförderung anvertraut. Die Süddeutschen wurden in Hof und Stuttgart abgesetzt, von den Franzosen setzten nach der ersten Fahrt die meisten die Reise mit gewöhnlichem Zuge fort, während andere noch in Karlsruher Lazarethen verblieben. Die Franzosen des andern Zuges wurden zunächst nach Rastatt verbracht.

Um die von Berlin gekommenen und die noch in den Lazarethen von Karlsruhe und Rastatt befindlichen Franzosen in ihre Heimath zu verbringen, wurde am 26. April ein Theil des Zuges abgelassen,^{*)} der die Bestimmung erhielt, dieselben nach Besoul zu führen. Da aber dort nicht genügend Platz vorhanden war, mußte die Fahrt bis Besançon fortgesetzt werden.

Hatte die Einrichtung unseres Zuges vielfach die Aufmerksamkeit und Anerkennung des französischen Publicums erregt, so gaben bei dieser Fahrt die französischen Behörden diesem Gefühle officiellen Ausdruck. Der Führer des Zuges erhielt ein Schreiben des preussischen Commandanten von Besoul, in welchem es heißt: „Die hiesige französische Uebnahmecommission hat die Sorgfalt bewundert, welche den Kranken zugewendet worden ist, und hat mich erucht, den Herren ihre Dankbarkeit auszusprechen.“

Mit dieser 20. Fahrt, die am 1. Mai ihr Ende erreichte, fanden die Reisen des badischen Lazarethzuges ihren Abschluß.

In der nachstehenden Tabelle geben wir eine Totalübersicht über dieselben.

N ^o des Zu- ges.	Bestimmungs- ort	Zeit der		Lazarethe, in welche die Kranken und Verwundeten gebracht wurden.	Dauer der Fahrt.	Zahl der			Zahl der		Gesammte Zahl der Verwun- deten u. Kranken.
		Absahrt von Karlsruhe.	Ankunft in			Arzte u. chir. med.	Chirurgen.	Kranken- pfleger.	Offi- ciere.	Mann- schaft.	
1	Raon l'Etape	1870 4. Nov. 2 ⁰⁰ M.	1870 9. Nov. 1 ³⁰ M.	Karlsruhe	Zg. St. 4 23	5	3	7 ^{*)}	3	132	135
2	Luneville	21. Nov. 3 ⁰⁰ M.	22. Nov. 9 ¹⁵ A.	Karlsruhe	1 18	3	1	7	2	109	111
3	Raon l'Etape	2 Dec. 3 M.	4. Dec. 11 ⁰⁰ A.	Karlsruhe	2 21	3	—	8	3	263	266
4	Lagny	10. Dec. 12 Mitt.	19. Dec. 7 A.	Karlsruhe, Heidel- berg, Schwetzingen	9 7	6	1	9	21	296	317
5	Epinal	26. Dec. 9 A.	29. Dec. 12. A.	Karlsruhe	3 3	2	1	8	7	290	297
6	Epinal	1871 31. Dec. 8 A.	1871 3. Jan. 9 A.	Karlsruhe, Schwetzingen	3 1	4	1	12	—	400	400
7	Epinal	1871 6. Jan. 8 A.	1871 9. Jan. 9 A.	Freiburg, Karls- ruhe	3 1	2	2	14	10	197	207

^{*)} Bergl. Nachrichten 1871, S. 344, 354 ff.

^{**}) Regelmäßig waren auf jedem Zuge und sind daher in obigen Ziffern nicht mit einbegriffen: 1 Führer, 1 Deconom
1 Koch, 4 Landwehrmänner und 1 Wagenwärter.

Nr. des Zuges.	Bestimmungs-ort.	Zeit der		Lazarethe, in welche die Kranken und Verwundeten gebracht wurden.	Dauer der Fahrt.	Zahl der			Zahl der verwundeten u. Kranken		Gesamtsumme der Verwundeten u. Kranken.
		Abfahrt von Karlsruhe.	Ankunft in			Berge u. canal. mod. Chirurgen.	Kranken-pfleger.	Officiere.	Mannschafft.		
8	Epinal	11. Jan. 9 A.	13. Jan. 10 ⁰⁰ M.	Karlsruhe	1 14	3	1	11	7	343	350
9	Dannemarie	16. Jan. 11 A.	19. Jan. 11 A.	Freiburg, Karlsruhe	3 —	4	1	13	12	314	326
10	Dannemarie	23. Jan. 7 A.	25. Jan. 12 A.	Karlsruhe, Heidelberg	2 5	3	2	14	11	210	221
11	Basel	2. Febr. 7 A.	3. Febr. 7 A.	Karlsruhe	1 —	1	2	6	4	52	56
12	Dannemarie	8. Febr. 9 A.	11. Febr. 8 A.	Karlsruhe, Heidelberg	2 23	4	2	14	4	183	187
13	Dannemarie u. Sonthheim	18. Febr. 8 A.	22. Febr. 6 M.	Freiburg, Karlsruhe, Durlach	1 5	4	2	17	1	157	158
14	Waldbshut	26. Febr. 2 Mitt.	27. Febr. 7 A.	Karlsruhe	1 5	2	2	7	1	95	96
15	Besoul	1. März 8 A.	5. März 8 A.	Freiburg, Karlsruhe, Schwegingen	4 —	3	2	14	—	277	277
16	Dijon	7. März 8 A.	13. März 6 A.	Karlsruhe, Fulda	5 22	3	2	13 u. 4 Schw.*	14	230	244
17	Dannemarie	15. März 8 A.	18. März 6 A.	Karlsruhe, Heidelberg, Frankfurt, Offenbach	2 22	4	2	18 u. 4 Schw.	9	297	306
18	Dole, Lons le Saulnier, Pontarlier	23. März 12 ⁰⁰ A.	5. April 11 Mitt.	Karlsruhe, Fulda, Berlin, Stettin	13 10	3	2	21 u. 5 Schw.	5	201	206
19	Dijon, Dole, Pontarlier	8. April 11 ⁰⁰ A.	22. April 12 Mitt.	Karlsruhe, Berlin, Stettin (auf der Rückfahrt Leipzig, Nürnberg, Stuttgart, Raftatt)	13 10	3	2	17 u. 4 Schw.	2	152	154
20	Bejançon	26. April 9 ⁰⁰ M.	1. Mai 9 A.	Karlsruhe	5 12	—	2	6	—	89	89

Außer diesen geschlossenen Zügen fanden mit Hilfe einzelner Wagen des Lazarethzuges auch noch Einzeltransporte unter Leitung und Mitwirkung von Vereinsmitgliedern statt, wobei die badischen Salonwagen, die mit eisernen Bettladen versehen waren, verwendet wurden.**)

In 9 Fahrten wurden auf solche Weise 9 verwundete Officiere (darunter Se. Großh. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden) und 60 verwundete Soldaten, unter Mitwirkung von 13 Vereinsmitgliedern, befördert, und zwar von Karlsruhe (nach der Ankunft des Zuges aus Lagny) nach München, von Karlsruhe nach Berlin, von Wertheim nach Schwegingen, von Straßburg nach Potsdam (Glienice), von Mühlhausen nach Karlsruhe, von Epinal nach Karlsruhe, endlich von Troyes nach Frankfurt a. d. Oder.

*) Pflegerinnen des badischen Frauenvereins.

***) Vergl. Nachrichten 1871, S. 438.

Ueber die Kosten der 20 Fahrten des badischen Lazarethzuges ist eine genaue Aufstellung gemacht worden. Die Kosten der Einrichtung der Wagen bestritt größtentheils das Großh. Kriegsministerium, das auch die von der badischen Eisenbahnverwaltung angerechnete Miethe der Wagen übernahm, welche diese der württembergischen Eisenbahndirection als Ersatz für die uns überlassenen Wagen zur Verfügung stellte. Das Kriegsministerium vergütete uns auch einige Zeit hindurch einen Theil der Verpflegungskosten, indem es vom Monat Januar an für die Angehörigen des 14. Armee-corps, die der Zug beförderte, pro Mann 1 Gulden (in Summe 991 Gulden) an unsere Kasse auszahlen ließ.

Unseren Vereinen verblieb noch ein Theil der Einrichtungskosten der Wagen, die gesammte Verpflegung der Kranken und Verwundeten und die Bezahlung des ständig angestellten Personals.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der Kosten:

I. Einrichtungskosten und Wagenmiethe.

1. Arbeiten der Wagenwerkstätte Karlsruhe	1626 fl. 17 fr.
2. Wiederherstellung der württembergischen Wagen	206 fl. 41 fr.
3. Wagenmiethe	3601 fl. — fr.
	5,433 fl. 58 fr.

II. Verpflegung der Kranken und Verwundeten:

1. Lebensmittel und Heizungsmaterial im Aufschlage zu	11,464 fl. 25 fr.
2. Verbandzeug, Wäsche und Wollwaaren, im Aufschlag zu	5,245 fl. 21 fr.
3. Medicamente, Instrumente u. dergl., im Aufschlag zu	469 fl. 3 fr.
4. Von den Führern der Züge unterwegs verausgabt	3,243 fl. 40 fr.
	20,422 fl. 29 fr.

III. Vergütung an das Personal und verschiedene Ausgaben:

1. Personal	2,493 fl. 12 fr.
2. Verschiedene Ausgaben	17 fl. 35 fr.
	2,510 fl. 47 fr.

Von dieser Summe von	28,367 fl. 14 fr.
kommen nun in Abzug die vom Großh. Kriegsministerium vergüteten	5,834 fl. 1 fr.
bleibt wirklich von den Vereinen verausgabt	22,533 fl. 13 fr.

Wenn wir von der obigen Summe 367 fl., als muthmaßliche Kosten der 9 Einzeltransporte abziehen, so würde sich als Kosten für jede der 20 Fahrten die Durchschnittssumme von 1400 fl. und in runder Summe als Kosten für Transport und Verpflegung des einzelnen Kranken oder Verwundeten 6 fl. ergeben. Dabei sind aber nicht gerechnet (weil im Detail nicht mehr nachweisbar) die theilweise sehr bedeutenden Vorräthe an Naturalien, welche der Lazarethzug auf seinen Fahrten von den Depots der Vereine in Deutschland, wie auf dem Kriegsschauplatze in allen Fällen erhielt, wo die mitgenommenen Vorräthe nicht ausreichten.

Wir haben dem Bericht über die Fahrten des Lazarethzuges noch hinzuzufügen, daß, wie schon oben erwähnt, mit diesen Zügen häufig große Transporte von warmen Bekleidungsgegenständen und andere Depotutensilien nach dem Kriegsschauplatze abgingen, wie denn auch sowohl die vom Großh. Kriegsministerium beigeestellten Omnibusse zum Verwundetentransport, als auch der auf Kosten J. K. G. der Großherzogin von Lipowsky construirte Wagen zum Transport solcher Verwundeten, die nur in liegender Stellung zu befördern waren, bei Gelegenheit der Fahrten dieses Zuges an ihre Bestimmungsorte verbracht wurden. Es wird geeignet sein, an dieser Stelle auch mit dankbarer Gesinnung der reichen Spenden an warmen Schuhen, Socken, Decken u. dergl. zu gedenken, welche, auf Anregung des Herrn Oberbürgermeister Lanter gesammelt, durch Herrn Gemeinderath Däschner bei der Abfahrt der in die kälteste Zeit fallenden Züge dem jeweiligen Führer zu passender Vertheilung übergeben wurden.

Erfrischungsstationen.

Der Gedanke, den auf den Eisenbahnzügen vom Kriegsschauplatz nach den Lazarethen der Heimath beförderten Kranken und Verwundeten auf den Stationen, an denen den Zügen ein längerer Halt vorgeschrieben war, Erfrischungen zu reichen, war so naheliegend, daß er wohl überall, wo sich die Gelegenheit bot, in dieser Weise, den Braven, die für das Vaterland ihr Blut vergossen, oder ihre Gesundheit geopfert hatten, Linderung zu spenden und Dankbarkeit zu zeigen, das Herandrängen von mitleidigen Menschen mit Liebesgaben zur Folge hatte. Allein wenn auf irgend einem Gebiete, so war auf diesem eine feste Organisation und die Aufstellung von leitenden Grundzügen nöthig, wo das Allzuviel des Spendens eben so nachtheilig als das Ausbleiben der Hilfe niederschlagend und betrübend auf die Insassen der Krankenzüge wirken mußte. Es wurden daher nach Ausbruch des Krieges und als nach den ersten blutigen Schlachten die großen Verwundetentransporte begannen, im Einvernehmen mit den Militär- und Eisenbahnbehörden an geeigneten Stationen der Bahnen Verpflegestätten gegründet und nach und nach gewann dieser Zweig der freiwilligen Krankenpflege eine ganz stätige und geschäftsmäßige Gestalt. Es versteht sich, daß neben diesem regelmäßig angeordneten Verpflegungswesen — denn aus der Erfrischung der Passanten wurde an den größeren Stationen eine vollständig ausreichende Speisung — noch da und dort, wo Ort und Zeit es gestattete, einzelne Personen und ganze Körperschaften dem Dronge ihrer Gefühle folgten und den Vorüberziehenden durch Spendung von Speise und Trank ihre Sympathien bewiesen.

Diese Art der Wohlthätigkeit entzieht sich indeß selbstverständlich zusammenfassender Berichterstattung. Was wir hier mitzutheilen haben, wird sich auf jene Stationen beschränken, auf denen die badischen Hilfsvereine ständige und ordnungsmäßig eingerichtete Verpflegestätten errichtet haben, soweit uns hierüber Berichte vorliegen.

An einigen Stationen wurde auch den Truppenzügen Erfrischung, ja selbst völlige Verpflegung geboten. Wo dies im größeren Maßstabe der Fall war, leistete das Großk. Kriegsministerium entsprechenden Ersatz.

Im Großherzogthum bestanden 8, im Elsaß 2 Erfrischungsstationen.

Karlsruhe. *)

Schon am 24. Juli, eines Sonntags, bildete sich in Karlsruhe eine eigene Abtheilung des Männerhilfsvereins, welche sich die Erquickung der Kranken und Verwundeten, sowohl in Feindesland als im Banne der Residenzstadt, als Aufgabe vorsetzte.

Sie schlug in der Landesgewerbehalle ihr Hauptquartier auf und begann ihre Thätigkeit mit der Veranstaltung einer Sammlung von Geräthen und Geschirren, die ihr Dienst erforderte. **) Bis zum 5. stieg die Zahl ihrer Mitglieder von 40 auf 100 und während nach den Kämpfen von Weissenburg und Wörth und später von Metz Angehörige derselben, mit den Mitgliedern des Trägercorps vereint, über den Rhein herüberzogen und die reichbeladenen Wagen mit Liebesgaben in die Nähe der Schlachtfelder geleiteten, organisirte sich ein regelmäßiger Wachdienst zuerst an beiden Bahnhöfen von Karlsruhe, bald nur noch am Hauptbahnhofe, da sich die Station am Mühlburger Thore als unnöthig erwies.

Im October war die Zahl der Abtheilungsmitglieder auf 120 gestiegen (die bis zum Januar auf 138 anwuchs), und nun, da der Winter herannahte, wurde eine aus Messbuden construirte Wachstube

*) Nachrichten II., 265, 489.

**) Das Resultat war sehr günstig; in Monatsfrist kamen über 4000 Gegenstände (Becher, Teller, Tassen, Kannen, Gläser, Bestecke und dergl.) im Werth von 927 fl. zusammen.

bezogen, in der bald — als die Kälte zunahm und die Vereitung der warmen Gerichte (Fleischbrühe und Kaffee) in der entlegenen Küche der Bahnhofrestauration sich als unzutraglich erwies, denn gar oft froren die Tassen mit ihrem Inhalt während des Verbringens an die Waggons an die Tragbretter an — eine bescheidene Küche etablirt werden mußte.

Zu Januar, als sich die Kämpfe wieder an den Oberrhein heranzogen, während die Passanten aus dem Innern von Frankreich gleichzeitig alle Tage zahlreicher wurden, ermöglichte es das Einverständnis der Staatsbehörden mit den leitenden Vereinsorganen, eine Reihe von sog. Kuhlbaracken längs der Beiertheimer Landstraße zu errichten, zu welchen auf einem eigens erstellten Geleise die Verwundetenzüge dicht heranzufahren konnten.

Die Kriegsverwaltung, die die Kosten dieser baulichen Herstellung trug, gab zugleich die Mittel an die Hand, eine entsprechende Küche zu organisiren und so verfügte nun der Männer-Hilfsverein über einen baulichen Complex, der allen Ansprüchen völlig genigte.*)

Die Baracken standen auf Pfählen, hatten doppelt verschaltete Wände und Decken und doppelte Böden, waren gleich wie der durchschnittlich 10' breite Holzperron mit Gas beleuchtet, mit großen Kasetnöfen wohl beheizt und erhielten durch seitlich angebrachte Oberlichter hinreichend Luft und Licht. Die Küchenbaracke, 60' lang und 25' tief, enthielt zunächst dem Eßlinger Bahnübergang die Waschstube der Erfrischungsmannschaft mit 4 Lagerstätten in einer Art Alkov, und bequemen Aufenthaltsraum für die Diensthunden; hieran reihte sich die Küche; ein großer, 7' langer Spitalherd mit Wasserschiff, Bratofen und Wärmeschrant, sowie ein sogenannter Menageherd mit 4 Kesseln von zusammen 80 Maß Gehalt ermöglichten die rascheste Verpflegung von 3—400 Mann auf einmal mit warmer Kost. Ein Spülstein, verschiedene Vorrathsschränke, ein Ausrichtestisch längs einer Reihe von Glasfenstern, durch welche nach Außen servirt werden konnte, vervollständigten die Kücheneinrichtung, während die Geräthe und Gefäße auf Schäften untergebracht waren.

Unter gleichem Dach lagen einerseits des Durchganges nach den Kuhlbaracken die Stube des Barackenaufsehers, das Bekleidungs Magazin, die Speisekammer, draußen auf dem Zwischenperron, von welchem eine Treppe in einen unter der Baracke hergerichteten Keller führte, der Eisschrank, der Brodkasten, eine Geräthekammer und ein Abort für das Personal. Der Kuhlbaracken waren es 3, eine vierte lag auf der andern Seite des Eßlinger Uebergangs in unmittelbarer Nähe des Etappen-Commandos bei der Waschstube der Abtheilung des Männer-Hilfsvereins für den Verwundetransport. Dort waren auch die Lokaltäten des Arztes und des Wundarztmeisters.

Sämmtliche Kuhlbaracken enthielten in 2 Längsreihen 16" über Boden liegende 6' lange und 3' breite Britschen mit je einer Seegras-Matrage, Kopfkissen und Wolldecke und boten zusammen bequemen Raum zur Unterbringung von über 300 Mann. Am Ende einer jeden Kuhlbaracke befand sich auf dem Zwischenperron einerseits die Holz- und Kohlenküche, andererseits je ein Pfort, zwei Abtritte (mit transportablen Kübeln) und zwei Waschkammern.

Als eine besondere Wohlthat für die oft in einem ganz unbeschreiblichen Zustande der Verwahrlosung anlangenden Kriegsgleute hat sich die Anlage dieser Waschstätten erwiesen: die Ankommenden fanden dort, jeder nach Bedürfnis, eine Waschkübel mit Handtuch und Seife, oder für Waschungen der unteren Körpertheile eine in den Boden versenkte Holzwanne; je zweien Waschstätten diente eine gemeinschaftliche Pumpe (amerikanische Rammpumpen, Kortons System), wovon eine auch bei der Küche auf dem Perron stand. Das Trinkwasser wurde der Wasserleitung entnommen und je zweimal des Tages frisch in einem Faß beigeleitet. In der ersten Kuhlbaracke war zur Unterbringung von Offizieren ein heizbarer Raum abgetheilt, der im Nothbenützungsfalle den Barackendienern zum Aufenthaltsorte diente. In einer kleinen, gut verwahrten Hütte abseits der Anlage wurden die Wolldecken gewaschen, welche zu wiederholten Malen von eisenhaften Säften heimgesucht worden sind.

Hier nun leisteten vom 2. bis 30. April die Mitglieder der Erfrischungsmannschaft, in dreistündigen Tagesdiensten zu je 4 Mann wechselnd, den Verpflegungsdienst, während die Küche von einer Köchin mit Unterstützung einer Küchenmagd und eines Ausläufers besorgt wurde und ein besoldeter Aufseher die Baracken beaufsichtigte.

Die Leitung der gesammten Abtheilung hatte Architect Dr. Cathian übernommen und ihm stand als Verrechner Revisor Drach zur Seite.

Die Erfrischungstation verabreichte warme und kalte Speisen und Getränke an Kranke und Verwundete. Es wurde indeß auch von der Zeit an, wo die Etappenküche zu bestehen aufgehört hatte, an kleinere Abtheilungen gesunder durchziehender Truppen, sowie an die Bedeckungsmannschaft bei den

*) Vergleiche Blatt 6.

Gefangenentransporten vollständiges Frühstück, Mittags- und Abendessen verabreicht, alsdann jedoch zur Verrechnung mit dem Etappencommando besonders gebucht.

Nicht unbeträchtliche Summen an Baargeld und bedeutende Quantitäten von Naturalien wurden aus dem Centraldepot in Karlsruhe bezogen, milde Gaben — besonders warme Kleidungsstücke und Schuhwerk (Tausende von Strohshuhen) — wurden der Station speciell zugewendet. Endlich wurden Sammelstellen in 7 nach den 7 Wochentagen benannten Bezirken der Stadt errichtet, wobei sich ein Comité von Frauen in die Arbeit des Sammelns theilte und das Ergebnis allabendlich in die Vorrathskästen der Küche ablieferte. Von Seite des Großh. Kriegsministeriums wurde für einen Theil der Verpflegung Ertrag geleistet. Eine Zusammenstellung, die auf 30. April, als den Abchlusstermin der Verpflegungsthätigkeit auf dieser Station, abgeschlossen wurde, ergibt, daß in den Monaten August 1870 bis mit April 1871 im Ganzen 70,375 Personen verpflegt wurden*) und 92,459 Portionen erhielten, wofür sich ein Gesamtaufwand von 18,960 fl. 31 kr., somit ein Durchschnittsaufwand von 16 kr. per Kopf der Verpflegten und von 12 kr. per Portion herausstellt. Wir schließen hieran folgende

Statistische Notizen.

Niederster Stand der Mannschafsstärke Ende Septbr. 1870, 97 Mann. Höchster Stand der Mannschafsstärke Mitte Januar 1871, 138 Mann. Mittlerer Stand somit bis zum Abchluss der Thätigkeit 118 Mann. Flächeninhalt der 4 Kgl. Baracken einschließlich Waschküchen, Abtritte und Pissloirs 657 □^m. Kubikinhalt der 4 Kgl. Baracken einschließlich Waschküchen, Abtritte und Pissloirs 2295 ^{Cubm}. Anzahl der Lagerstätten in den Kgl. Baracken, bezw. Aufnahmefähigkeit im Mindesten 185 Mann, im Höchsten 200 Mann. Mittel 225 Mann. Kommt somit auf einen Mann circa 2,93 □^m Fläche und 10 ^{Cubm} Raum. Flächeninhalt der Neubauten (Waschküche, Küche, Keller, Reinigungshütte, Vorrathskammern) 135 □^m. Kubikinhalt der Neubauten (Waschküche, Küche, Keller, Reinigungshütte, Vorrathskammern) 486 ^{Cubm}. Gesamtfläche der von der Erfrischungsthätigkeit besorgten Baracken 792 □^m. Gesamtkubinhalt der von der Erfrischungsthätigkeit besorgten Baracken 2781 ^{Cubm}. Kosten dieser Barackenbauten ohne Material 9,600 fl., mit Material circa 16,000 fl. Kosten eines Quadratfußes gedeckter Fläche circa 1 fl. 48 kr. 1 Quadratmeter 16 fl. 12 kr. Kosten eines Kubikfußes etwas über 8 kr. 1 Kubikmeter 3 fl. 36 kr. Kosten einer Lagerstätte 5 fl. 51 kr.

Kehl.**)

In Kehl machte sich nach Wiedereröffnung der Kehl-Strassburger Bahn das Bedürfnis geltend, eine Erfrischungstation zu gründen. Eine Anzahl patriotischer Männer trat zu diesem Zwecke zusammen, erließ einen Aufruf zur Sammlung von Geld und Naturalien, und schon am 11. December 1870 konnte das Unternehmen ins Leben treten.

Da die größeren geschlossenen Züge im benachbarten Königshofen in genügender Weise auf Anordnung der Militärbehörden verpflegt wurden, hatte die Kehler Erfrischungstation nur jene Mannschaften im Auge, welche mit den gewöhnlichen Personenzügen reisten, die in Königshofen nicht zu halten pflegten. Unter ihnen befanden sich viele Urlauber, Verwundete, Kranke, Halbgenezene und dgl., die meist aus großer Ferne kamen, große Strapazen hinter sich hatten und augenfällig überrascht und erfreut waren, auf der ersten deutschen Station einen so freundlichen Empfang zu finden. Auch die Lazarethzüge wurden nach Bedarf mit Liebesgaben bedacht. Die übliche Erquickung bestand in 1 Glas warmen Weines oder 1 Tasse Caffee mit Kirchwasser und 2—3 Cigarren für den Mann.

Vorstand des Comité's, welches die Verwaltung der Station übernommen hatte, war Ober-Zollinspector Baumann. Den Dienst an der Erfrischungstation versahen 30 Frauen und Jungfrauen aus Kehl, die Tag und Nacht unermüdet ihres schwierigen Amtes walteten, wobei sie bei jedem einzelnen Bahnzuge von 2—3 Herren unterstützt wurden. Die Thätigkeit derselben schloß mit dem Ende des Monats März ab.

Während des Bestehens dieser Station wurden ca. 50,000 Mann daselbst verpflegt, nicht gerechnet den Theil der badischen Division, welcher bei seiner Heimkehr durch Kehl marschirte und zu dessen fest-

*) Dabei ist zu bemerken, daß die Aufzeichnungen im Verpflegungstagebuch bis Ende December nur summarische Angaben enthalten.

**) Vergl. Nachrichten 1871, S. 132.

licher Bewirthung der ganze damals vorhandene Rest der Kaffe — ca. 700 fl. — und der Vorräthe verwendet wurde.

Mannheim.*)

In Mannheim trat, als die Durchzüge der Truppen, die nach dem Rhein geworfen wurden, begannen, eine Anzahl von Einwohnern zusammen, um den waderen Soldaten Erfrischungen zu bieten. Diese Truppenzüge nahmen aber sofort so gewaltige Dimensionen an, daß diese Thätigkeit organisiert werden mußte und so bildete sich denn schon am 26. Juli das Erfrischungscomite für durchziehende Truppen am Bahnhofe Mannheim. Zuerst wurde nun Brod, Wein (mit Wasser), Bier, Branntwein (mit Wasser) und Cigarren gereicht. Dazu kam später für kleinere Abtheilungen Wurst und Fleisch, hierauf wurde für die Verwundeten eine Kaffeeküche eingerichtet, aus der aber auch Gesunde bald mit Vorliebe sich einen Trunk erbaten, endlich wurde den Verwundeten und Kranken auch Fleischbrühe und Braten gereicht.

Die Bewirthung besorgte das aus 70 Mitgliedern bestehende Comite mit Beihilfe des Sanitätscorps und während der Schulferien auch die Schüler des Lyceums und Realgymnasiums.

Zeit Anfang October besorgte das Comite, dessen Mitgliederzahl in Folge der Wiederbelebung der Geschäfte wesentlich zusammenschmolz, ausschließlich die Erfrischung der durchziehenden Truppen und Verwundeten. Es war zu diesem Zwecke in 9 Sectionen mit sechsstündiger Thätigkeit getheilt und hielt Tag und Nacht auf dem Bahnhof Wache.

Die Mittel zur Erhaltung dieser Section floßen aus freiwilligen Beiträgen in Geld und Naturalien, aus beträchtlichen Lieferungen der Vereins-Reserve-Lazarethcommission und des Hauptdepots, endlich aus ansehnlichen Beiträgen der Großh. Kriegsverwaltung, der das Bestehen der Erfrischungsstation die Errichtung einer Stappenküche ersparte.

Die Hilfe des Erfrischungscomite's wandte sich allen Durchpassirenden, die seiner Dienste bedürftig waren, zu, so daß außer den gesunden, wie verwundeten und kranken Soldaten auch das Fahrpersonal, die Gefangenen, von auswärts herkommende Sanitätsleute und eine größere Zahl aus Frankreich Ausgewiesener hier Verpflegung fanden. Außer den Spenden von Speisen wurde auch durch Erneuerung von Verbänden und durch Bestellung von Briefen und anderen Aufträgen für die Verwundeten geforgt. Die Gesamtzahl der mit Speise und Trank Erquickten beträgt die Summe von 498,314 Mann. Am 22. Juli 1871 wurde die Erfrischungsstation am Bahnhof Mannheim geschlossen.

Mosbach.**)

In Mosbach, der Hauptstation der Linie Heidelberg-Würzburg hatte sich der Männer-Hilfsverein vorzugsweise die Verpflegung der zahlreich durchkommenden Kranken, Verwundeten und Reconalescenten zur Aufgabe gemacht. Es kamen dabei Fleischbrühe, Fleisch, Brod, Wein, Branntwein und Cigarren zur Vertheilung. Im Bedürfnisfalle wurden während des Aufenthaltes der Züge, deren täglich regelmäßig 7 den Bahnhof Mosbach passirten, auch die Verbände erneuert.

Auch gesunde Truppen wurden, in Gemeinschaft mit dem bayrischen Stappencommando, verpflegt. Die gemeinschaftliche Verpflegung fand auch bei größeren Lazarethzügen statt.

Die Verpflegung leitete Ober-Amtsrichter Rüttinger, unter Mitwirkung des dortigen Männer-Hilfsvereins, während einige Mitglieder des Frauenvereins sowohl beim Verbinden, als in der Küche Hilfe leisteten. Der Aufwand für die Erfrischungsstation wurde ausschließlich aus freiwilligen Gaben der Bewohner von Mosbach und der Bezirke Mosbach, Eberbach, Buchen, Walldürn und Eppingen bestritten, wobei nur ein Betrag von 567 fl. 25 kr. als Zuschuß des Haupt-Unterstützungsvereins erscheint.

Die Zahl der Verpflegten beträgt ca. 66,500.

Am 14. Juni 1871 fand dieser Zweig der Hilfsthätigkeit seinen Abschluß.

*) Bergl. Nachrichten 1871, S. 132 und 233.

***) Bergl. Nachrichten 1871, S. 67 und 583.

Ostburken.

Hier waren 16 Männer und 6 Frauen unter der Oberleitung des Assistenzarztes Serger vom 10. Juli 1870 bis zur Friedensfeier im Jahre 1871 thätig und wurden im Ganzen 15,821 Mann verpflegt.

Pforzheim.^{*)}

Nach Gründung des „Vaterländischen Hilfsvereins“ in Pforzheim wurde, bei Errichtung der verschiedenen Unterabtheilungen, auch eine solche zum Zwecke der Erfrischung durchreisender kranker und verwundeter Soldaten, unter der Benennung „Erfrischungsmannschaft“ gegründet und es hatte dieselbe ihr Depot auf dem Bahnhofe errichtet.

Schon am 8. August begann diese Abtheilung ihre Thätigkeit und setzte sie unausgesetzt bis zum 16. Juli dieses Jahres fort; es wurden während dieser Zeit nicht nur die durchreisenden kranken und verwundeten Soldaten verpflegt, sondern auch die die Gefangenenzüge begleitenden Bedeckungsmannschaften, sowie die in letzter Zeit vom Kriegsschauplatz in die Heimath zurückkehrenden gesunden Krieger erfrischt. Die Zahl der dabei thätigen Vereinsmitglieder betrug im Anfang 54, am Schlusse 45. Obmann der Mannschaft war Fabrikant Friz Becker.

Bei der Ankunft jedes fahrplanmäßigen Zuges war eine kleine Anzahl von Mitgliedern auf dem Bahnhof anwesend, während der Obmann zu den Extrazügen eine entsprechende größere Abtheilung herbeirufen ließ.

Die Thätigkeit der Erfrischungsmannschaft zerfällt in 2 Abtheilungen:

1. Als unter dem Vorstand des vaterländischen Hilfsvereins stehende Unterabtheilung, vom 8. August 1870 bis Ende Februar 1871. Während dieser Zeit kam der genannte Hilfsverein für alle Bedürfnisse auf.

2. Als selbstständig arbeitende Unterabtheilung des Vereins, von Anfang März bis 16. Juli d. J. Die Bedürfnisse während dieses zweiten Abschnittes deckte die Erfrischungsmannschaft theils durch veranstaltete Hauscollekte in Pforzheim, theils durch freiwillige Gaben in Geld und Naturalien, die ihr zukamen, endlich durch einen Zuschuß des Hilfsvereins.

Die Zahl der während der ganzen Dauer der Thätigkeit der Erfrischungsmannschaft auf dem Bahnhof Pforzheim Verpflegten beträgt 76,098 Mann und es bekam der Mann ein Glas Wein oder Bier, Wurst, Brod und Cigaretten; Wein und Bier wurde zuweilen durch warmen schwarzen Kaffee ersetzt.

Waibstadt.^{**)}

Im Beginne des Monats September trat in Waibstadt, als einer Station der Oberrheinbahn, an der manche Züge Aufenthalt hatten, ein Comité zur Erfrischung der verwundeten und kranken Krieger zusammen, welches an Ort und Stelle und in den Nachbargemeinden Gaben sammelte.

Bei der Vertheilung am dortigen Bahnhofe waren außer dem Begründer und Leiter dieser Erfrischungstation, Accisor Grossholz noch dessen Gattin und Tochter, 2 Herren und 5 Frauen und Jungfrauen thätig.

Anfangs März wurde die Thätigkeit der Station eingestellt. Die Zahl der Verpflegten beträgt in runder Summe etwa 8,000.

Weinheim.^{***)}

Gleich nach Beginn der Truppentransporte auf der Main-Neckarbahn trat in Weinheim ein Comité für Erfrischung der durchfahrenden Truppen auf, welches unter der Leitung des Kaufmanns Merkle aus 60 Männern und 20 Frauen bestand.

Im Wartesaal III. Classe wurden die nöthigen Vorrichtungen getroffen, und als die ersten Verwundeten ankamen, von denen mancher, der die Weiterfahrt nicht ertrug, von dem unter Leitung des

*) Bergl. Nachrichten 1871, S. 72, 543.

***) Bergl. Nachrichten 1871, S. 19, 95, 223.

****) Bergl. Nachrichten 1871, S. 18, 65, 328.

Oekonomen Hübsch stehenden Transportcorps nach dem Spital verbracht wurde, ward in den Wartesälen I. und II. Classe eine Verbandstation eingerichtet, wozu der Frauenverein das Material herbeischaffte.

An der Weinheimer Erfrischungstation, die ihre Thätigkeit am 30. September 1871 abschloß, wurden im Ganzen ca. 80,000 Mann verpflegt.

Im Elsaß waren zwei Erfrischungstationen errichtet worden.

Brumath. *)

In dem Städtchen Brumath, Station der Straßburg-Pariser Eisenbahn, wurde am 20. August von dem Haupt-Vereinsdepot zu Bendenheim aus ein Nebendepot errichtet, dessen erste Einrichtung Professor Stengel von Karlsruhe übernommen hatte. Mit ihm sollten Fehr. v. Göler und Archivrath v. Weech von Karlsruhe die Geschäfte des Depots besorgen. In der Nacht vom 21. zum 22. August wurde das Depot allarmirt, als plötzlich, ohne vorausgegangene Anzeige, da der zerstörte Telegraph noch nicht wiederhergestellt war, der erste von Ranzig kommende Bahnzug etwa 300 Verwundete brachte, die auf dem Brumather Bahnhof übernachtet mußten, und nach Speise und Trank sowie Erneuerung der Verbände riefen. In diesem ersten ganz unvorhergesehenen Falle mußte das zweite Feldlazareth, das in Brumath etablirt war, hilfreich eintreten. Für die Zukunft wurde sofort beschlossen, die Sorge für Erfrischung dieser Opfer des Krieges durch die in Brumath stationirten Mitglieder des Karlsruher Männer-Hilfsvereins übernehmen zu lassen. Auf dem Bahnhofs wurde ein Lokal für die Hilfsmannschaft und ein zweites zur Aufbewahrung der Erfrischungsgegenstände beschafft und schon am 23. August mit einer organisirten Verpflegung der vorbeikommenden Verwundeten und Kranken begonnen. Die Küche des entlassenen französischen Bahnhofsvorstandes wurde sofort für die Vereinszwecke mit Beschlag belegt, und wo diese nicht ausreichte, waren die benachbarten Wirthe: Christ zur „Stadt Straßburg“ und Lapp zur „Station“, gerne bereit, ihre Herde und Kessel zur Verfügung zu stellen.

Da Professor Stengel dienstlich abberufen und Fehr. v. Göler durch Familienergebnisse genöthigt wurde, abzureisen, übernahm Archivrath v. Weech zugleich mit der Verwaltung des Vereinsdepots auch die Leitung der Erfrischungstation. Ein glücklicher Zufall hatte drei andere Mitglieder des Karlsruher Männer-Hilfsvereins gerade in diesen Tagen, auf der Rückkehr von einer anderen in Vereinsangelegenheiten unternommenen Expedition, nach Brumath geführt, und so war für den ersten Anfang für das allernöthigste Personal gesorgt. Auf telegraphische Requisition kamen bald noch andere Vereinsmitglieder zur Hilfeleistung herbei und ganz unerwartet fand man eine recht erfreuliche und thätige Unterstützung an den Einwohnern von Brumath. Besonders die Bewohner des in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Theiles des Städtchens, und das waren nicht die wohlhabenden, wetteiferten in dem Bestreben, den vorüberkommenden Verwundeten Erfrischungen zu spenden. Solchen Regungen einer über die momentanen kriegerischen Verwicklungen erhabenen humanen Gesinnung gegenüber war es nicht ganz leicht, die Hilfeleistungen dieser braven Leute in eine gewisse Organisation einzufügen, deren Herstellung doch im Interesse der Sache unerläßlich war. Dies gelang erst, als sich auch Personen aus den gebildeteren Ständen von Brumath an der Sorge für die Verwundeten betheiligten. Es hatte sich zu diesem Zwecke unter dem Vorsitze der Frau Gerst ein Comité gebildet, und die Damen von Brumath besorgten eine Zeit lang nicht nur die Küche, sondern sie betheiligten sich auch, trotz Regen und Sturm, an der Vertheilung der milden Gaben an die Verwundeten und Kranken. Leider machten sich, als die Gefangenen von Sedan in großen Jügen an Brumath vorbeitransportirt wurden, die politischen Sympathien der Brumather Damen zu sehr bemerkbar, so daß ihnen von militärischer Seite der Besuch des Bahnhofes erschwert werden mußte, worauf sie auch ihre Betheiligung an der Speisung der Verwundeten einstellten. Von Mitte September an war es demnach wieder ausschließlich die Mannschaft der Hilfsvereine, welche mit Hilfe einer Köchin die Verpflegung zu besorgen hatte.

Diese Mannschaft bestand aus 12 Personen und es waren nach und nach 12 Mitglieder des

*) Vergl. Nachrichten 1870. S. 267 und 269.

Karlsruher, 5 des Badener, 4 des Durlacher, 2 des Lörracher und 1 Mitglied des Heidelberger Hilfsvereins an der Station Brumath, einige davon während des ganzen Bestehens dieser Station, thätig.

Außer den Vorräthen, welche das Vereinsdepot zu Brumath spendete, wurden auch von vorüberkommenden Vereinsfendungen gar manche Gaben den am dortigen Bahnhof Stationirten abgetreten. Besonders reiche Spenden der patriotischen Vereine zu Elberfeld, außerdem freundliche Schenkungen der Vereine von Bamberg, Hamburg, Nierstein, Stuttgart u. a. sind da zu verzeichnen.

Grundsätzlich wurden von der Vertheilung von Liebesgaben die gefundenen Soldaten ausgeschlossen, die auf dem Wege nach dem Kriegsschauplatz den Brumather Bahnhof passirten. Dagegen dehnte sich die Fürsorge der Hilfsmannschaft auch auf die Bedeckung der Gefangentransporte, wo es nöthig erschien, auf die Gefangenen selbst und auf das Personal der Bahnzüge aus. Hier war ein warmes Bekleidungsstück und ein Schluck Wein oder Brantwein, eine Tasse Kaffee oder Suppe eine hochwillkommene Gabe und hat gewiß manchen braven Mann vor Krankheit bewahrt.

In dem Zeitraum vom 23. August bis 8. October wurden nahezu 25,000 Mann Verwundete und Kranke an der Brumather Station versorgt. Bei einer großen Anzahl wurde auch der Verband erneuert; zur Zeit, als die Züge noch nicht während der Nacht fahren durften, fand auch mancher Verwundete über Nacht Aufnahme in dem Nachlocale der Hilfsmannschaft, das in der zum Billetverkauf bestimmten Halle des Bahnhofs etablirt war, und nicht wenige Verwundete, deren Weitertransport von den begleitenden Aerzten nicht gewünscht ward, wurden vom Bahnhofe aus in das zweite badische Feldlazareth gebracht.

Im Anfang October stellte sich die Entbehrlichkeit der Erfrischungstation zu Brumath heraus, da die Verwundetenzüge regelmäßiger ihren Cours einhielten und auch in Zabern von Seiten des Etappencommandos und des bairischen Hilfsvereins eine ähnliche Anstalt eingerichtet wurde. Am 8. October fand daher die Aufhebung der Erfrischungstation statt und die Mitglieder des Badischen Hilfsvereins, welche dieselbe verwaltet hatten, kehrten in ihre Heimath zurück.

Hagenau*).

Hatte die Station Brumath der Initiative einiger in diesem Orte anwesenden Vereinsmitglieder ihre Entstehung zu verdanken, so wurde die Erfrischungstation Hagenau in Folge einer Anordnung der Centralstelle zu Karlsruhe gegründet, und zwar als eine Filiale der Karlsruher Erfrischungsanstalt. Deren Leiter, Architect Dr. Cathian und Revisor Drach, organisirten auf dem Hagenauer Bahnhof den Dienst, entsandten dorthin das nöthige Inventar und die geeignete Mannschaft aus der Zahl der Karlsruher Erfrischungsabtheilung. Von den Mitgliedern derselben waren in Hagenau etwa 36 thätig, jeweils 1 Obmann und 4 weitere Mitglieder in einem Turnus von 8 zu 8 Tagen; ungefähr die Hälfte der genannten Zahl hat zu wiederholten Malen die dortige Station bezogen. Von Mitte October an bis zum Schlusse ward ein ständiger Obmann in der Person des Kaufmann Danner bestellt.

Die Mannschaft, welche anfangs — die Station wurde am 18. August eröffnet — ihre Wohnung in höchst primitiver Weise in der zugleich als Küche dienenden Wachtbude, welche die Mairie erstellt hatte, aufschlagen mußte, erhielt späterhin 2 Zimmer im Bahnhofs als Nachtquartier angewiesen, die von Karlsruhe aus mit den nöthigen Betten u. dergl. versehen wurden.

Die Küche besorgte zu Anfang eine Köchin, später traten an deren Stelle zwei geistliche Schwestern aus Straßburg.

Den Verwundeten wurde auch Gelegenheit gegeben, ihre Verbände erneuern zu lassen, wozu ein kleines Zimmer im Bahnhof eingerichtet ward.

Als das Centralcomite der deutschen Vereine in Verbindung mit den vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe in Hagenau ein Hauptdepot unter der Leitung der Verwalter Bartsch und Gißler errichtete,

*) Vergl. Nachrichten 1871, S. 270.

trat die Erfrischungstation in enge Verbindung mit demselben und entnahm einen Theil des Personals aus den beim Depot beschäftigten jungen Leuten des Hilfsvereines Lörrach.

Im Monat December, als in Folge der eigenthümlichen Schwierigkeiten, die die Operationen des 14. Armeecorps für die Vereinsthätigkeit mit sich brachten, andere Aufgaben sich als dringender für die badischen Vereine heraußstellten, wurde im Eindernehmen mit dem königlich württembergischen Etappencommando die Versorgung der Station von Seiten der Vereine aufgegeben und gieng nun in die Hände des Etappencommandos über.

In der Zeit vom 18. August bis zum 8. December wurden an der Erfrischungstation Hagenau ca. 85,000 Mann verpflegt.

D. Fürsorge für die Verwundeten und Kranken innerhalb des Großherzogthums.

Lazarethpflege im Allgemeinen.

Die Erfahrung der jüngst vergangenen Kriege hatte gezeigt, daß in den Massenkämpfen heutiger Kriegsführung das Hauptaugenmerk einer tüchtigen Organisation der Sanitätspflege im Felde darauf gerichtet sein müsse, diejenigen Verwundeten und Kranken, deren Zustand den Transport gestattet, mittelst der zu Gebote stehenden Verkehrseinrichtungen möglichst bald und in möglichst großer Zahl nach Rückwärts in diejenigen Krankenanstalten zu verbringen, welche im Rücken der operirenden Armeen, in größerer Entfernung vom Schauplatz der Kämpfe gelegen, im Stande sind, einer größeren Zahl von Patienten ärztliche Pflege, Wartung, Beköstigung, kurz Alles, was zu einer ausreichenden Verpflegung gehört, zu bieten.

Wenn auch in erster Reihe unter militärischer Verwaltung stehende Krankenanstalten, sogenannte Militär-Reservelazarethe dazu bestimmt sind, diesem Zwecke zu dienen, so erhebt doch andererseits aus den mancherlei Schwierigkeiten, mit welchen der militärische Apparat zur Zeit eines ausbrechenden Krieges immer zu kämpfen hat, aus der Schwerfälligkeit, welcher die unvermeidliche Geschäftsform der Behörden unterliegt und wodurch ein rasches Vorgehen derselben in der Richtung der Beschaffung solcher Anstalten vielfach gehindert wird — die Unmöglichkeit, mit der Instandsetzung solcher militärischen Reservelazarethe dem Bedarf der Krankenaufnahme in großer Ausdehnung zu genügen. Es fehlt — nach dem Ausmarsch der Truppen — an dem ärztlichen Pflege- und Verwaltungspersonal; dessen Beistellung, wie auch die Verwaltung der Lazarethe selbst ist an erschwerende Garantien geknüpft; die verfügbaren Räume der Garnisonsspitäler reichen nicht aus, während jene der Kasernen für die Erizymannschaften vorbehalten werden sollen.

Die königlich preussische Instruction für das Sanitätswesen im Felde vom 29. April 1868 hat daher in § 69, Ziffer 4 als Eine der Hauptobliegenheiten an der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Rücken der operirenden Armee die „Unterstützung der Reservelazarethe, sei es durch die Uebernahme einzelner Zweige der Lazarethverwaltung oder durch die Aufnahme von Reconvalescenten, oder endlich durch Einrichtung besonderer (Vereins-)Lazarethe“ bezeichnet. Es erschien als eine wesentliche Aufgabe, auch der Vereine in Baden, nach dieser Richtung hin ihre Kräfte zu entfalten.

Der Zweck der vorbereitenden Maßregeln in diesem Bereiche mußte vor Allem darin erkannt werden, von der Stellung der sogen. Vereins-Reservelazarethe gegenüber den Organen der Militärverwaltung, von deren Einrichtung sich genaue Kenntniß zu verschaffen und sodann die gesammte Ausrüstung der Lazarethe, wie auch den personellen Theil der im Kriegsfall alsbald eintretenden Verwaltung dieser Lazarethe durch Organe des Vereins in einer Art von Mobilmachungsplan zum Voraus festzustellen. Die internationale Konferenz, welche zu Berlin im April 1869 tagte, erhob in den Verhandlungen über die Friedenthätigkeit der Vereine den Satz zum Beschluß, daß die Hilfsvereine im Frieden „alle für Auswahl, Ausrüstung und Verwaltung der von ihnen im Kriege zu übernehmenden Lazarethe nöthigen Vorbereitungen zu treffen“ hätten, und es ergab sich für die Delegirten des Badischen Frauenvereins

Die Vereins-Reservelazarethe bezeichnen jedoch nur Eine — allerdings die wichtigste und hervortretendste — Form, in welcher Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten in Ansehung der Lazarethpflege sich nützlich machen können. Es erübrigt noch die Uebernahme einzelner Zweige der Lazarethverwaltung (diese im weitesten Sinne genommen), also z. B. der ärztlichen Pflege, der Krankenwartung, der Lieferung feinerer Nahrungsmittel, Getränke und sonstiger Genußmittel (Cigarren und Tabak), von Unterhaltungsmitteln (z. B. Lectüre), des Verbandzeugs, Beistellung gewisser Requiriten, speciell für die Pflege der Verwundeten, endlich Uebernahme der gesammten Beföstigung; also eine ganze Stufenleiter von Formen der Wirksamkeit, bei deren Anwendung, wenn auch nicht eine selbstständige Thätigkeit, der Krankenpflege im Kriege Dienste geleistet werden können, welche um so werthvoller sind, ein je größeres Maß der Unterordnung unter bestehende Organe dabei verlangt wird. Manche dieser Beihilfen, wie z. B. die Spendung von Unterhaltungs- und Genußmitteln, von stärkenden Getränken und Speisen, von Bekleidungsgegenständen für Reconvalescenten erforderte eine mehr oder weniger umfassende persönliche Betheiligung freiwilliger Kräfte, deren Thätigkeit bei vorsichtiger Vermeidung jedes unbefugten Eingriffs in fremde Wirkungskreise von der umfassendsten Wirkung auf die Krankenpflege selbst sein kann.

Endlich ist als eines weiten Gebiets der privaten Pflege verwundeter und kranker Soldaten noch zu gedenken, wozu wir die gesammte Verpflegung, sei es in den Familien selbst, sei es in denjenigen Krankenanstalten rechnen, welche weder von einem Vereine, noch von der Militärverwaltung administrirt, schon vordem als solche bestanden hatten. Es gehören dazu die zahlreichen Spitäler des Landes, welche zum Theil in großer Ausdehnung der Pflege, insbesondere von Landes- und Bezirksangehörigen sich widmeten.

Alle diese Formen der Betheiligung freiwilliger Krankenpflege sind in Baden während des Krieges von 1870/71 vertreten gewesen; es erwächst uns die Aufgabe, hierüber im Einzelnen Nachweis zu liefern.

Vereinsreserve-Lazarethe unter Oberleitung des badischen Frauenvereins, beziehungsweise auf Rechnung der vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe.

a. Organisation und Einrichtung.

Wir können es nur als eine besonders glückliche Fügung betrachten, daß die vom Königl. preuss. Kriegsministerium auf Grund der Kriegserfahrungen von 1866 erlassenen Directiven über Errichtung von Vereins-Reservelazarethten, deren oben Erwähnung geschah, unserer Vereinsleitung noch frühzeitig genug zur Kenntniß kamen, um einen darauf begründeten Plan zu entwerfen. Unter dem 16. Juli 1869 erfolgte Seitens des Großh. Kriegsministeriums beim Centralcomite des Badischen Frauenvereins eine Anfrage, ob der Verein in der Lage und bereit sei, der Kriegsverwaltung in der bezeichneten Weise in größerem und geringerem Umfange seine Kräfte dienstbar zu machen; eine Anfrage, welche selbstverständlich freudige Bejahung fand. Nachdem sodann mit Verfügung Großh. Kriegsministeriums vom 7. Januar 1870 in erster Linie Heidelberg, Wertheim und hiernach Mannheim, Schwetzingen und Mosbach als diejenigen Orte bezeichnet worden waren, in welchen die Errichtung von Reservelazarethten, für zusammen ungefähr 1400 Mann vorzusehen sei; so ward zunächst durch eine eigens ernannte militärisch-technische Commission eine Besichtigung der vorhandenen Mäulichkeiten an Ort und Stelle vorgenommen und damit der weitere Zweck zu erfüllen getrachtet, den betreffenden auswärtigen Vereinsabtheilungen über ihre eventuelle Stellung zur Sache vorläufigen Aufschluß zu geben. Eine von Herrn Stabsarzt Dr. von Corval im Auftrag des Centralcomite's verfaßten Ausführung über die Aufgabe selbst und die Mittel, solche zu erreichen, wurde an die auswärtigen Bevollmächtigten, beziehungsweise die Vereine vertheilt und darnach auf den 24. Mai 1870 eine Versammlung von Vertrauensmännern einberufen, welche hierorts zum Zwecke der Verständigung über die Hauptfragen unter

bei jener Conferenz eine vortreffliche Gelegenheit, die planmäßigen Vorarbeiten näher kennen zu lernen, welche in dieser Beziehung im Bereiche des 3. Königlich preussischen Armeecorps Seitens der betreffenden Militär-Verwaltungsstelle und den Provinzialvereinen zum Vollzug gekommen waren.

Was zunächst das organische Verhältniß betrifft, in welchem diese Gattung von Lazarethen zu den Militärbehörden stehen sollen, so gibt in dieser Hinsicht schon die Instruction von 1869 über das Sanitätswesen der Armee im Felde die erforderlichen Bestimmungen an die Hand. Hiernach sollen dieselben unter der speciellen militärischen Oberaufsicht des königlichen Kommissars, in ärztlich-technischer und medicinal-polizeilicher Beziehung aber unter Controle des Staates stehen, welche entweder durch den vorstehenden Arzt des am Ort vorhandenen staatlichen Reservelazareths oder in größeren Garnisonen durch besonders zu ernennende Lazarethdirectoren, sonst aber durch den Corps-Generalarzt oder dessen Kommissarien ausgeübt wird. — Für die Handhabung der Disciplin unter den Kranken in den Vereinslazarethen sowie für die Vertretung der übrigen staatlichen Interessen sorgt entweder die Commission des am Orte schon bestehenden, resp. des zunächst gelegenen Reservelazareths oder eine besonders einzusetzende, aus einem Officier und dem dirigirenden Arzte des Vereinslazareths bestehende Commission.

Nach den vom Königl. preuß. Kriegsministerium unterm 23. Juni 1866 herausgegebenen Directiven für die Errichtung von Vereins-Reservelazarethen, welche bei den Vereinbarungen zwischen den dortigen Militärbehörden und den Vereinen i. Z. maßgebend waren, soll außer diesen eben genannten Obliegenheiten den erwähnten Commissionen u. i. w. auch die Beforgung der gesammten Verwaltungsformalien, also namentlich die Führung der Krankenbücher, Aufstellung der Krankenrapporte, Führung der Soldbücher, Ausfertigung der Todenscheine, wie auch die Prüfung und Erledigung der Liquidationen mit den Vereinen, demgemäß also auch die Führung von Cassenbüchern und Hauptrechnung übertragen sein.

Die Verwaltung selbst ist nach den Directiven ausdrücklich und für den ganzen Bereich — sofern nicht etwa nur einzelne Zweige derselben übernommen werden wollten — den Vereinen als deren ausschließlich selbstständige Competenz zugetheilt. Die Militärverwaltung hat in den Vereins-Reservelazarethen durch die von ihr bestimmten Organe nur für die unumgänglich notwendige Vertretung der staatlichen Interessen zu sorgen und demgemäß die vorhin bezeichneten Functionen den Lazarethcommissionen u. i. w. zuzuweisen. Als in der Verwaltung inbegriffen und daher der ausschließlichen Fürsorge der Vereine überlassen, werden dabei betrachtet die ärztliche Behandlung, Naturalverpflegung, Arzneiverpflegung und die sogen. körperliche Pflege oder die Krankenwartung. Für sämmtliche Kosten der Unterkunft der Kranken (bauliche Instandsetzung der Räumlichkeiten und erste Einrichtung), Verpflegung und ärztliche Behandlung soll die Militärverwaltung ganz oder theilweise mittelst einer durch Vereinbarung der betreffenden Provinzialintendantur und dem Vereine zu normirenden Geldentschädigung und bis zur endgiltigen Abrechnung mit der Leistung angemessener Vorschüsse auskommen.

Der hochherzige, wahrhaft humane Sinn, mit welchem diese Directiven Seitens der preussischen Armeeverwaltung in Vollzug gesetzt wurden, verdient die ganze volle Hochachtung aller Derjenigen, denen die Ausführung der Genfer Convention am Herzen liegt. So hat die königliche Intendantur des 3. Armeecorps bei Eröffnung der betreffenden Bestimmungen ausdrücklich hervorgehoben, daß es sich nicht etwa darum handle, die Krankenpflege mit möglichst geringen Kosten für die Staatscasse sicher zu stellen; vielmehr solle den Verwundeten und Kranken durch die betreffenden Vereinbarungen eine Pflege verschafft werden, welche auf dem persönlichen lebhaften Interesse der Pflegenden basirt sei und daher nothwendigerweise wohlthätiger wirken müsse, als eine durch die Militärverwaltung geübte, welche letztere — bei dem eintretenden großen Bedarf an Beamten — meist auf wenig routinirte Personen sich angewiesen finde, deren mangelnde Erfahrung nicht immer durch eine solche Umgebung ersetzt werde, wie sie sich bei freiwillig eintretenden Kräften voraussetzen lasse. Um aber den vorhandenen Eifer der Vereine nicht erkalten zu lassen, scheine es geboten, diese möglichst selbstständig zu stellen; einem solchen Streben sollten denn auch die Directiven in erster Reihe Ausdruck verleihen und wir glauben, daß sie damit in vollstem Maße zu Stande gekommen sind.

gleichzeitiger Anwesenheit einiger Vertreter des Großh. Kriegsministeriums Berathung pflog. Das befriedigende Ergebniß dieser Verhandlung berechtigte zu den besten Hoffnungen und es konnte nun auf Grund desselben schon mit Vortrag vom 27. Mai 1870 von dem Großh. Kriegsministerium nähere Instruction erbeten werden.

Als diese am 13. Juli eintraf, war eben der Ausbruch des Krieges mit Frankreich zur Gewißheit geworden. Es galt die Anspannung aller Kräfte, um alsbald vom Vereine aus die Bereitstellung der bezeichneten Localitäten zu erwirken, den Zusammentritt der Aufsichtscommissionen zu veranlassen und für die erste Einrichtung der Lazarethe auf Grund eines von der Großh. Kriegsverwaltung uns mitgetheilten Etats schleunigst Sorge zu tragen.

An Räumlichkeiten waren vorgesehen:

1. In Mannheim		Bettenzahl.
a.	das allgemeine Krankenhaus	120
b.	das Militär Lazareth	100
c.	die Zeughauskaserne	160
d.	zwei Zelte in deren Hofe	24
e.	vordere und hintere Rheinthor-Kaserne	200
2. In Schwetzingen		
	das Großh. Schloß	400
3. In Heidelberg		
a.	Academisches Spital	60
b.	Baracke im Gefängnißgarten	20
c.	drei zu erbauende Baracken auf dem Gelände des neuen Krankenhauses	100
d.	Universitäts-Augenklinik	50
e.	Kinderhospital	30
4. In Mosbach		
a.	das Kreisgerichtsgebäude	40
b.	das Rathhaus	30
c.	das Bezirkshospital	15
d.	die Bierhalle von Gäfner	30
e.	zwei Baracken	80
5. In Wertheim		
a.	Löwensteinerhof	120
b.	Eichler Hofgarten	48
c.	Neues Lyceum	70
d.	Städtisches Spital	20
e.	Amthaus	20

Zusammen . 1,737

Von diesen Räumlichkeiten blieben jene zu Mosbach, für Vereinszwecke wenigstens, unbenutzt, weil sogleich mit Beginn des Feldzuges daselbst ein bayrisches Feldlazareth errichtet wurde.

Auch in den übrigen genannten Orten kamen im Laufe der nächsten Tage veränderte Dispositionen hinsichtlich der Auswahl der Localitäten zum Vollzug und die rasche Entscheidung auf dem Kriegsschauplatze gestattete kurz nach Beginn der Feindseligkeiten die Errichtung eines weiteren sehr umfassenden Lazarethcomplexes zu Karlsruhe, später sodann weiterer Lazarethe zu Bruchsal und Durlach.

Für die erste Einrichtung der Lazarethe wurden Seitens der Großh. Kriegsverwaltung die Vorräthe der Garnisonsverwaltungen zu Mannheim, Bruchsal, Karlsruhe, Freiburg und Constanz an Bettfournituren verschiedener Art, sowie Einiges an Krankenkleidung zur Verfügung gestellt. Der oben erwähnte, schon bei den Vorverhandlungen in einer größeren Anzahl von Exemplaren vertheilte, von

Herrn Stabsarzt Dr. von Corval ausgearbeitete Etat der gesammten Einrichtung, für ein Lazareth von 100 Lagerstellen berechnet, konnte in dieser Beziehung den Aufsichtskommissionen als willkommene Richtschnur ihres Verhaltens dienen.

Mit Rücksicht auf das allgemeine Interesse, welches derselbe auch für künftige Eventualitäten haben dürfte, lassen wir die dankenswerthe Arbeit ihrem ganzen Inhalte nach hier folgen:

Etat für ein auf 100 Mann berechnetes Vereins-Reservelazareth.

1. Utensilien für die innere Einrichtung der Krankenzimmer.

Die Bettstellen, Strohsäcke, Matrazen, Kopfpolster, Leintücher und Handtücher werden sicherlich mit der größten Bereitwilligkeit von der Großh. Kriegsverwaltung gestellt werden, da die nöthigen Vorräthe aus den Kasernen entnommen werden können und dieselben zudem durch die Verwendung in Reservelazarethen unter den Schutz der Neutralität kommen. Diese Art der Beistellung wäre übrigens in den Vertrag aufzunehmen.

Dagegen wären im Falle der Etablierung des Lazarethes anzuschaffen:

Hemden	100 Stück	(von Leinen oder Schirting).
Wolljacken	10	
Lein- oder Schirtingjacken	90	
Lein- und Wollsocken	100 Paar.	
Pantoffeln	10	
Unterhosen	10	(von Leinen oder Schirting).
Lazarethbrücke	10 Stück	(von Drilling).
Schürzen für Aerzte und Wärter	20	
Ordinationstafeln	100	(von Holz schwarz angestrichen, oder von Pappendeckel, in letzterem Fall noch ein Buch In- pressen dazu).
Journalblätter	5 Buch.	
Bettplanken	5 Stück.	
Leuchter oder Lampen	1	für jedes Zimmer.
Signalfahnen	1	für jedes Gebäude (weiß mit rothem Kreuz).
Signallaternen	1	für jedes Gebäude (mit rothen Gläsern).
Tragbahren	1	für jedes Gebäude.
Nachtische	100	(einfach aus 3 Brettern zusammengenagelt).
Nachtstühle	1	für je 2 Zimmer.
Tisch und Bank	1	für jedes Zimmer.
Holzstühle	2	
Rehröfen und Schippen	1	für je 2 Zimmer. nach Bedarf.
Papftübel		nach Bedarf.
Murlaternen		
Spuchschalen	20	(am besten von Glas). nach Bedarf.
Schreibzeuge		
Theetöpfe	1	(für je 2 Zimmer).

Wenn auch ein großer Theil der Gegenstände aus obigem Verzeichniß durch freiwillige Gaben beigebracht werden würden, so ist doch für den Anfang nicht sicher darauf zu rechnen; die Angaben gelten überhaupt nur für die erste Einrichtung. Es würde sich daher empfehlen, von jedem Requisit (mit Ausnahme der gewöhnlichen Haushaltungsgeräte) ein Muster vorrätzig zu halten und Lieferungsverträge auf kurze Frist abzuschließen.

2. Of- und Küchengeräthe.

Die Zahl der Herde richtet sich selbstverständlich nach der Zahl der Gebäude (es braucht übrigens durchaus nicht in jedem Gebäude eine eigene Küche zu sein, für mehrere kleinere, nahe beisammen gelegene Locale empfiehlt sich wegen Ersparniß an Material und Personal eine große Centralküche), sowie darnach, ob die vorhandenen Herde groß genug oder der Erweiterung fähig sind.

Müssen ganz neue Herde angeschafft werden, so wären die billigsten Bezugsquellen aufzusuchen und ein Vertrag für den Bedarfsfall abzuschließen.

Im Falle der Etablierung wären noch beizustellen:

Raffemühlen	1 Stück	für jede Küche.
Schaumlöffel	1	für jeden Kessel.
Schöpfköffel	1	
Wechseher	1	
Fleischgabeln	1	

Biegmesser	1 Stück	} für jede Küche.	
Sackmesser	1		
Holz-Kochlöffel	4		
Reibeisen	1		
Feuerschuppen	1		
Schürhaken	1		
Feuerzange	1		
Handbeil	1		
Stehlampe	1		
Waage mit Gewicht	1		
Rechtrichter	1	} für jede Küche.	
Tranchirbesteck	1		
Messer	100		
Gabeln	100		
Löffel	100		
Rechschüsseln	200		(vielleicht auch irdene).
Trinkbecher	50		
Wasserkübel	2		
Küchentisch und Stühle	1		
Teller			} nach Bedarf.
Flannen			
Kochtöpfe			

3. Medicamente:

Eine Beistellung von Medicamenten ist durchaus überflüssig, da die Vorräthe der Apotheken für die verhältnismäßig beschränkte Zahl von Kranken oder Verwundeten, die den einzelnen Orten zugewiesen werden sollen, ausreichen würden.

Im Falle der Etablirung wäre es dann Sache der ordinirenden Aerzte, den Apothekern und Materialisten anzugeben, von welchen Stoffen dieselben etwa größere Vorräthe bestellen sollten, z. B. Chloroform, Morphinum, Curare, Eisenvitriol, Chloralkali, Schwefelsäure, Gyps &c.

Dagegen wäre es vortheilhaft, sofort mit den Apothekern und Materialisten einen Vertrag abzuschließen, in welchem festgesetzt würde, daß diese im Falle des Bedarfes für das Vereins-Reservelazareth sich einen Abzug von 10 Procent (wie bei allen öffentlichen Anstalten) oder 15 Procent (wie es z. B. seither in Karlsruhe der Fall war) gefallen lassen.

4. Chirurgische Instrumente und Geräthschaften:

Auch bei diesen dürfte größtentheils von einer vorsorglichen Beistellung abzusehen sein. Für den Fall einer Mobilmachung hätten dann die ordinirenden Aerzte den Bedarf zusammenzustellen und darnach sofort die Bestellung zu machen.

Zweckmäßig wäre es gewiß, die Zusammenstellung schon vorher zu machen und, unter Berücksichtigung der Concurrenten, Lieferungsverträge auf kurze Sicht abzuschließen.

Da die Gewohnheit der Aerzte in Bezug auf die Auswahl von Instrumenten mit Recht eine große Rolle spielt, so lassen sich hier keine allgemeinen Bestimmungen treffen.

Für alle Fälle und um bei etwa verzögerter Lieferung nicht in Verlegenheit zu gerathen, wäre es rathsam, sofort etwa folgende Instrumente anzuschaffen:

- Einfaches Amputationsetui,
- Einfaches Resectionsetui,
- Eine Anzahl Katheter.

In Bezug auf chirurgische Geräthschaften ist das Vorräthighalten einzelner Modelle, z. B. von Drahtschienen, doppelt-geneigten Ebenen und dergl. (nach Angabe der Aerzte) sehr zu empfehlen, damit nach denselben im Falle des Bedarfs die nöthige Zahl von im Orte anfassigen Handwerksleuten geliefert werden könnte. Ein vorsorglicher Vertragsabschluss ist auch hier anzurathen.

5. Verbandmittel.

Diese werden im Falle des Bedarfes zuverlässig in solcher Menge freiwillig geliefert werden, daß, ganz abgesehen von dem möglichen Verderben dieser Gegenstände, schon aus diesem Grunde eine Vorausbeschaffung überflüssig ist.

Um aber zu verhüten, daß in solchen Fälle Unweckmäßiges oder sonst durch seine Beschaffenheit Ungeeignetes (z. B. nicht ganz reine, aus unreiner Leinwand oder mit unreinen Händen gezupfte Charpie) gegeben werde, sollte der erste Bedarf zusammengestellt, Muster eines jeden Verbandstückes vorräthig gehalten und gegebenen Falles durch die Tagblätter die nöthig Anleitung verbreitet werden.

Der erste Bedarf würde sich, immer für ein Lazareth von 100 Mann, mit vorwiegend chirurgischen Kranken, etwa folgendermaßen stellen:

Charpie	50 Pfund.
Rollbinden	150 Stück (der verschiedensten Länge und Breite).
Compressen	700 . (der verschiedensten Form).
Dreieckige Tücher	50 .
Kopfsneze	5 .
Verbandleintücher	20 .
Watte	4 Pfund.
Flanellbinden	10 Stück.
Guttaperchapapier	1 Pfund.
Wachstuch oder Aehnliches 10 Ellen (zu Unterlagen).	
Größere und kleinere Schwämme 30 Stück.	

Wie überhaupt die gesammte Organisation der Vereins-Reserve-Lazarethe einer jährlichen Revision unterworfen werden muß, so müßte auch oben angeordnete Aufstellung alle Jahr durchgesehen und besonders auch die Lieferungsverträge erneuert werden.

Karlsruhe, den 12. Februar 1870.

(gez.) Dr. v. Corval, Stabsarzt.

Mit der oben bezeichneten Nachhilfe der Großh. Kriegsverwaltung war es der außerordentlichen Energie der Aufsichtscommissionen möglich, auf den Zeitpunkt des Eintreffens der ersten Verwundeten von den nahen Schlachtfeldern zu Weisburg und Wörth über 3000 Betten verfügbar zu erhalten, ein Resultat, von dem wir nur sagen dürfen, daß es unsere kühnsten Erwartungen übertroffen hat.

Was den öconomischen Bestand und die Verwaltung dieser Lazarethe im Allgemeinen betrifft, so waren in dieser Beziehung die Bestimmungen maßgebend, welche wir den Directionen des Königl. Preuß. Kriegsministeriums bereits weiter oben entnommen haben. Den auswärtigen Vereinen gegenüber, durch deren Vermittlung die Bildung der örtlichen Aufsichtscommissionen zu erfolgen hatte — ward schon zuvor bei den einleitenden Verhandlungen wiederholt betont worden, daß das Centralcomité des Badischen Frauenvereins für die Deckung etwaiger Deficits die volle Verbindlichkeit übernehme; nur dergestalt war es möglich gewesen, ängstliche Gemüther zu beruhigen.

Zur vollständigen Bestreitung der nach Abzug der freiwilligen Hilfeleistung noch verbleibenden Baarauslagen für die erste Einrichtung erklärte sich die Großh. Kriegsverwaltung schon mit hohem Erlaß des Kriegsministeriums vom 15. Juli verbindlich; auch die gesammte bauliche Einrichtung erfolgte nach stillschweigendem Einverständnis auf Kosten des Aerars. In beiderlei Richtung, wie auch für die laufende Unterhaltung und Verpflegung, wurden jeweils bei Errichtung der einzelnen Lazarethe, beziehungsweise der Lazarethcomplexe Vorshüsse gewährt, welche den eisernen Bestand der Lazarethverwaltung bildeten. Für die gesammte Verpflegung, einschließlich Beköstigung, ärztliche Behandlung und Arzneiverpflegung bewilligte das Großh. Kriegsministerium auf Antrag des Centralcomité's die Aversalvergütung von 50 Kreuzern für den Tag und Kopf des Krankenstandes, welche später mit Wirkung vom 1. October 1870 an auf Einen Gulden erhöht wurde. Auf diesen Betrag fanden monatliche Liquidationen statt. Für Officiere ward bis zum Betrag von drei Gulden eine höhere Verpflegungsgebühr zugestanden.

Aus Vorstehendem schon erhellt, daß die gesammte Anlage dieser Lazarethe hinsichtlich des Verhältnisses zur Militärverwaltung derjenigen Organisation, wie sie von den preussischen Directoren vorgeesehen war, sehr ähnlich war. Nur in einem Punkte bestand ein Unterschied. Sei es wegen mangelnden Personals oder aus anderen Gründen: die Einsetzung eigentlicher militärischer Lazarethcommissionen wurde Seitens der Großh. Kriegsverwaltung unterlassen, ein Mangel, welcher im Laufe der ganzen Kriegszeit sich sehr fühlbar machte. Nur in Heidelberg war eine solche bestellt; aber auch dort trat dieselbe nur als integrierender Bestandtheil der Aufsichtscommission in der Person des Großh. Hauptmanns Berner, welcher zugleich Mitglied der Commission war, in Wirksamkeit. Wenn diesem Mangel durch Beigabe von Officieren behufs Führung der disciplinären Aufsicht abgeholfen werden sollte, wie dies an einigen Orten geschah; wenn ferner durch den functionirenden Generalarzt für Reserve-lazarethe und die gleichfalls vom Großh. Kriegsministerium aufgestellten Lazarethdirectoren eine gewisse

Oberaufsicht über die Krankenpflege in diesen Lazarethen geübt wurde: so blieb doch immer noch der sehr fühlbare Nachtheil, daß es an einer örtlichen Zwischeninstanz zwischen diesen und der centralen Behörde der Großh. Militärverwaltung gebrach, welche den ganzen lediglich geschäftlichen Theil der Lazarethverwaltung, die Listenführung, Aufstellung der Rapporte, Auszahlung der Löhnung und alles dahin Einschlägige, also einen Geschäftskreis zu besorgen gehabt haben würde, in welchem die Beobachtung fester Formen von der größten Wichtigkeit ist. Die Einhaltung der letzteren ist vielfach schmerzlich vermißt worden, ohne daß wir daraus den freiwilligen Lazarethcommissären, welche mit so großer Opferwilligkeit ihren Geschäften vorstanden, einen Vorwurf machen könnten. Es fehlte vielmehr an den meisten Orten nur die erforderliche Anleitung durch sachverständige Personen, welchen dieser Theil der Verwaltungsgeschäfte besonders zur Pflicht gemacht worden wäre und denen derselbe hätte geläufig sein müssen. Wenn im Laufe der Zeit durch den guten Willen der betreffenden freiwilligen Organe Manches nachgeholt wurde, so möchten wir doch für den Wiederholungsfall der Aufstellung von Lazarethcommissionen, wie die preussische Instruction sie verlangt, entschieden das Wort reden.

Ebenso aber muß betont werden, daß die in unseren Vereins-Reservelazarethen geschaffene Form der freiwilligen Lazarethpflege hinsichtlich der Regelung des Verhältnisses zur Kriegsverwaltung vor allen anderen Combinationen den Vorzug verdient. Als einen solchen Vorzug betrachten wir namentlich die Centralisation der gesammten Verwaltung — Anstellung der ärztlichen, des Verwaltungs-, Pflege- und Wirtschaftspersonals — in einer Hand, im Gegensatz zu einer Theilung, welche an andern Orten das so nothwendige Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte ungemein erschwert hat. Daß dieses Zusammenwirken freiwilliger Kräfte in Krankenanstalten, welche zu einem vorübergehenden Zwecke, oft unter den schwierigsten Verhältnissen rasch entstehen — ein durchaus harmonisches sei, daß Organisationsformen gewählt werden, welche jede Concurrenz möglichst fern zu halten im Stande sind: darauf beruht so recht eigentlich der Schwerpunkt eines guten Lazarethdienstes.

Feste Instruktionen können in der Regel nicht gegeben werden, weil eben die Freiwilligkeit einen gewissen Spielraum verlangt. Der Mangel an Zeit verhindert in der Regel, die Theilung der Arbeit nach einem a priori gegebenen Plane sich einleben zu lassen; eine genaue Regulirung der Competenzen kann daher nur mit Berücksichtigung individueller Besonderheiten der in den Lazarethen wirkenden Persönlichkeiten allmählich sich herausarbeiten. Je schwerer aber die Abtrennung der Arbeitsgebiete, um so größerer Werth ist jener harmonischen Stimmung beizumessen, deren Träger oft nur einige wenige Personen sind; um so wichtiger die Einheit in der Oberleitung, durch welche sie allein gefördert wird.

Was nun die geschäftliche Organisation der Verwaltung betrifft, so mußte die sog. Oberleitung des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins nur auf einen ganz engen Bereich beschränkt bleiben. Es kann die Vereinsleitung es sich kaum zum Verdienste rechnen, wenn von Anfang an der Grundriß galt, den zum größten Theile aus dem Schooße der Localvereine entstandenen Aufsichtscommissionen nach allen Seiten hin freien Spielraum und möglichste Selbständigkeit zu gewähren; denn zur Erlassung genauer Instruktionen waren die Zeiträume, innerhalb deren die Arbeit der Einrichtung der Lazarethe, die Berufung und Einstellung des Personals, die Beschaffung der Verbrauchsvorräthe zu geschehen hatte — viel zu kurz, der Verkehr viel zu sehr erschwert, und es erübrigte sohin nur, dem vernünftigen Ermessen nahezu Alles zu überlassen, sich der Hauptsache nach rathend und helfend zu verhalten, wenn es den Aufsichtscommissionen an Mitteln gebrach, die erste und wichtigste Aufgabe ihrer eigenen Constatirung selbst zu lösen. Als sodann im Laufe der Zeit festere Uebungen mehr und mehr zum Bedürfnis wurden, so war es hauptsächlich die Festsetzung der Dauer der Lazarethe und die Vornahme etwaiger größerer Veränderungen der Einrichtung derselben, worin, abgesehen von der Rechnungsablage, das Centralcomité eine wirkliche Zuständigkeit in Anspruch nahm; also in denjenigen Beziehungen, welche schon wegen des Zusammenhangs mit der militärischen Regie oder wegen des öconomischen Gesichtspunktes eine feste Beziehung zur verantwortlichen centralen Leitung nothwendig machten.

In der möglichsten Decentralisation der Thätigkeit, der Zuthellung möglichst selbständiger Wirkungskreise an die beteiligten Personen beruht die ganze Stärke der freiwilligen Hilfsthätigkeit; freilich

auch deren Gefahr, weil die Aufgabe, in der Auswahl der Persönlichkeiten das Richtige zu treffen, im Gedränge der Arbeit nicht immer leicht fällt.

Diese Decentralisation der Geschäftsführung mußte denn auch in gleicher Weise innerhalb des Bereichs der Aufsichtscommissionen nach Möglichkeit zur Geltung gelangen. Je weniger collegiale Berathung — wir sprechen dies dreist auch hier aus — je mehr dictatorische Machtvollkommenheit einzelner, vom Vertrauen ihrer Umgebung und ihrem eigenen Selbstvertrauen getragener Personen — um so besser war gesorgt. Ein Lazarethcommissär, in dessen Händen alle Fäden der Verwaltung zusammenliefen, eine Aufseherin, welcher das weibliche Personal der Lazarethe, die Handhabung der Hausordnung und Reinlichkeit in steter Wechselbeziehung mit dem Lazarethcommissär, endlich ein Chefarzt, unter dessen Führung die ordinirenden und Assistenzärzte und das männliche Wartpersonal gestellt ist — das waren die wenigen Chargen, auf welche man sich an der Hand der Erfahrung mehr und mehr beschränkte, immer als obersten Grundsatz festhaltend, daß eine Theilung der Competenz innerhalb der einzelnen Geschäftsbereiche möglichst zu vermeiden sei. Wo das System der Stellvertretung und der abwechselungsweise Functionirung mehrerer Persönlichkeiten in den Bereichen der Lazarethcommissäre und der Aufseherinnen nicht umgangen werden konnte, da erschien es doch immer rathsam, Einer Person vor den Uebrigen den Vorrang — und damit auch die Verantwortlichkeit — zu übertragen und im Wege des täglichen Rapports jene Einheit des Handelns herzustellen, welche zu einer gedeihlichen Führung der Verwaltung in den Lazarethen unerläßlich ist.

Aus dem Vorstehenden schon erhellt, daß ein eigentliches Bedürfnis nicht vorlag, feste Instruktionen zu erlassen, weil solche je nach der Verschiedenheit der persönlichen Verhältnisse in den einzelnen Lazarethen doch diesen und jenen Modificationen hätten unterworfen werden müssen, weil außerdem zu befürchten war, daß jeder Versuch eines Zwangs nicht allein den Betheiligten lästig, sondern auch, unter Umständen, überhaupt nachtheilig sein würde. Gleichwohl glaubte die Centralleitung als ein Beispiel solcher Instruktion jene für Verwaltung des Friedrichs-Baracken-Lazareths zu Karlsruhe, im December 1870 erlassene, den Vereinen durch Abdruck in den „Nachrichten“ (1871, Seite 25) zur Kenntniß bringen zu sollen, in der Meinung, daß dieselben von deren Inhalt für ihre Verhältnisse nur den ihnen geeignet scheinenden Gebrauch machen dürften. Wir lassen diese Instruktion nebst zugehörigem Kostzettel ihrem gesammten Wortlaute nach hier folgen.

Instruktion für die Verwaltung des Friedrichs-Baracken-Lazareths zu Karlsruhe.

§ 1. Oberleitung der Verwaltung. Die Oberaufsicht über die Verwaltung der Friedrichs-Baracken wird vom Centralcomite des Badischen Frauenvereins unter dem Protectorat Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin durch dessen Beirath geführt.

§ 2. Aufnahme der Kranken. Die Aufnahme der Verwundeten und Kranken geschieht auf Zuweisung des mit der Vertheilung derselben im Großherzogthum und speciell in der Stadt Karlsruhe betrauten Lazarethdirectors.

§ 3. Leitung des Lazareths. Die Leitung des Lazareths zerfällt in 3 Kategorien:

1. In die Leitung der Verwaltung im Allgemeinen mit Rechnungs- und Buchführung.
2. Die ärztliche Behandlung der Kranken, Anstellung und Placirung der Aerzte, deren Ueberwachung und Thätigkeit.
3. In die Oberaufsicht über das Wart-, Wäsche-, Küchenpersonal und die Hausordnung.

Zu 1. Die Leitung der Verwaltung wird durch den Lazarethcommissär besorgt. Derselbe stellt das gesammte männliche Wart- und Dienstpersonal an — ersteres nach Benehmen mit dem Chefarzte — sowie das für Wäsche, Küche und Haushaltung u. s. w., letzteres in Gemeinschaft mit der Oberaufsichtsdame.

Alle und jede Art von Anschaffungen, sei es für Küche, Wäsche, Einrichtung, sei es für Unterhaltung der Baracken, ärztliche Requisitionen und Verbandgegenstände, werden durch den Lazarethcommissär oder auf Anweisung desselben besorgt und sind die Wünsche in dieser Hinsicht von der Oberaufsichtsdame oder den Aerzten sofort schriftlich oder mündlich bei demselben anzugeben.

Zu 2. Die obere Leitung der ärztlichen Behandlung steht unter dem Chefarzte; er hat die Behandlung aller in den sechs Baracken befindlichen Verwundeten unter sich, sorgt für Anstellung und Placirung der Assistenzärzte und überwacht deren Thätigkeit.

Zu 3. Die Oberaufsicht über Küche, Wäsche u. s. w. wird durch eine Oberaufsichtsdame besorgt. Die Oberaufsichtsdame stellt das gesammte weibliche Wartpersonal an, sorgt für dessen Unterhaltung und überwacht dessen Thätigkeit. Dieselbe führt

in Gemeinschaft mit dem Lazarethcommissär die Aufsicht über Küche, Wäsche und Hausordnung und sorgt auf dieselbe Weise für Anstellung alles in diesen Branchen beschäftigten Personals.

§ 4. In jeder Baracke ist ein ordinirender Arzt angestellt. In einem besonderen Falle kann einem ordinirenden Arzte ein Assistenzarzt beigegeben werden.

Jeder Arzt erhält eine Wohnung nebst Heizung außerhalb des Lazareths angewiesen, seine Beföstigung im Lazareth.

Die Aerzte beginnen die Visite Morgens 8 $\frac{1}{2}$ Uhr. Um 1 Uhr finden sie sich zum gemeinsamen Mittagmahl im Verwaltungsgebäude ein.

Die Abendvisite beginnen sie um 5 Uhr.

Um 8 Uhr gemeinsames Abendessen im Speisesaal.

Die Aerzte sind verpflichtet, jeden Kranken selbst zu verbinden; im Verhinderungsfalle haben sie dem Chefarzt vorher Anzeige zu machen.

Bei jeder Operation, jedem festen Verbande, sowie einer Aenderung des Kurplanes ist der Chefarzt hinzuzuziehen und das Weitere mit ihm zu vereinbaren.

Die Aerzte führen Krankengeschichten, welche der Controle des Chefarztes unterliegen und nach einem gedruckten Schema anzufertigen sind.

Die Aerzte dejournaliren der Reihe nach je 24 Stunden im Lazareth; der Name des Arztes du jour wird an zu bezeichnender Stelle angeheftet.

Die Aerzte verzeichnen während der Abendvisite die Diät des folgenden Tages auf der Kopfstafel.

Alle und jede Art erforderlicher Materialien und Verbandgegenstände tragen die Aerzte mündlich oder schriftlich dem Lazarethcommissär vor. Selbstanschaffungen sind nicht gestattet.

§ 5. Barpersonal. Es werden je 3 Baracken in Bezug auf den Wartedienst einer Oberwärtlerin unterstellt. In jeder Baracke sind vier Wärterinnen mit gleichen Rechten und Pflichten angestellt. Jede Baracke erhält einen Diener (nicht Heilbiener), der auf Anordnung des Arztes bei besonderen Fällen zu Hülfeleistungen während des Verbands gebraucht werden kann.

Dem Diener liegt die gesammte innere Reinigung der Baracke ob, indessen die Abtritte, sowie die Expedirung der Bettgeschüßeln und Uringläser. Das Hetzen der Oefen, Reinigen der Gänge und Hofräume wird durch besondere Diener besorgt.

Von den Oberwärtlerinnen.

Die Oberwärtlerin steht unter der Oberaufsichtsdame. Sie hat bis Abends 9 Uhr längstens die von dem Arzt für den folgenden Tag an die Kopfstafel des Kranken geschriebene Diät auf einen Speisezettel aufzuzeichnen und der Wirthschafterin zu übergeben. Die Oberwärtlerin muß vor Beginn der Morgenvisite sich davon überzeugen, ob die Wärterinnen mit dem nöthigen Verbandzeug, mit Irrigatoren, Verbandshaalen, sowie Leib- und Bettwäsche für den Kranken genügend versehen sind. Alle zu Verbänden erforderlichen Materialien empfangen sie nur durch den Lazarethcommissär.

Selbstanschaffungen sind nicht gestattet.

Die Oberwärtlerinnen bewahren die wichtigsten Verbandapparate, als Lagerungsmaschinen, Sägen u. s. w. Eine derselben hat die Instrumente zu besorgen, rein und in Stand zu halten und allezeit für den Gebrauch nach Weisung des Chefarztes bereit zu halten. Die Andere hat für einen stets genügenden Vorrath von Gips und Gypsbänden und Scheren zu sorgen. Jede verwahrt endlich eine Reihe vorher zu bestimmender Arzneimittel. Die Oberwärtlerinnen revidiren täglich die in den dazu bestimmten Räumen (Vorrathraum in jeder Baracke) für das Tagesbedürfniß designirten Verbandgegenstände.

Die Oberwärtlerinnen sind verpflichtet, nur den Chefarzt auf seiner Visite zu begleiten und seinen Anordnungen für die Vorbereitungen zu Operationen, Verbänden u. s. w. Folge zu leisten.

Die Oberwärtlerin darf keine Verbände anlegen, es sei denn, daß sie vom Chefarzt ausdrücklich dazu ermächtigt worden ist.

Die Oberwärtlerinnen gehen nach beendigter Visite durch die Baracken und überzeugen sich davon, ob die Wärterinnen die ärztlichen Verordnungen durchgeführt haben, sammeln die Ordinationsbücher, welche sie dann dem mit Besorgung der Arzneien aus der Apotheke betrauten Diener abgeben, empfangen von diesem die Arzneien zurück und theilen sie an die resp. Wärterin aus. Sie besuchen vor und nach der Abendvisite die Baracken und geben persönlich die Schlaf- und Morphiumarzneien ein.

Die Oberwärtlerinnen bestimmen die Reihenfolge der Nachtwachen und installieren und controliren die Wachen.

Zu dem Zwecke wird ihnen ein Zimmer nebst Schlafstelle zur Wohnung angewiesen.

Die Oberwärtlerinnen haben sich in allen Stücken nach den Instructionen der Aerzte zu richten, insbesondere auch, was die außerordentlichen Bedürfnisse und Forderungen der Kranken betrifft.

Die Oberwärtlerinnen haben der Oberaufsichtsdame über die Tüchtigkeit der Wärterinnen vorzutragen und etwaige Beschwerden ihr zur weiteren Verfügung anheim zu stellen.

Die Oberwärtlerinnen erhalten die Beföstigung im Lazareth in gleicher Weise wie die Aerzte.

Von den Wärterinnen.

Die Wärterinnen werden von der Oberaufsichtsdame angestellt und diese überwacht mit der Oberwärterin deren Thätigkeit. — Die Wärterin hat jede Beschwerde der Oberwärterin, resp. der Oberaufsichtsdame vorzutragen.

Jeder Wärterin werden zur besonderen Pflege acht Kranke überwiesen.

Sie besorgen und richten vor der Visite die für diese Kranken erforderlichen Verbände nach Angabe der Ärzte und Oberwärterinnen.

Die Wärterinnen vertheilen an ihre Kranken die Speisen und Getränke, welche zur bestimmten Stunde nach Anordnung der Verwaltung nach der Baracke geschafft werden. Bei außergewöhnlichen Forderungen ihrer Kranken wenden sie sich an die Oberwärterin oder tragen dieselben in der Visite den Ärzten vor.

Je zwei Wärterinnen wohnen abwechselnd in den Baracken, die beiden andern dürfen sich zur Nacht nach Hause begeben.

Die Wärterinnen empfangen ihre Beföstigung im Lazareth.

Der Reihe nach hat eine Wärterin die Nachtwoche, die fünfte Nacht wacht der Barackendiener. Die Wärterinnen besorgen die Betten ihrer Kranken; dergleichen thun sie jede nöthige Handverrichtung. Die von den Kranken benützten Bettenschüsseln entleeren sie in Abwesenheit des Dieners selbst; jedenfalls sind sie verantwortlich für die sofortige Wegschaffung derselben. Die Wärterinnen empfangen von den Oberwärterinnen die Arzneien und geben sie wie verordnet den Kranken ein. Die Wärterinnen sind den Ärzten und Oberwärterinnen verantwortlich und zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet.

Vom Barackendiener.

Der Barackendiener wohnt und verweilt beständig in der ihm angewiesenen Baracke, wo er seine Schlafstelle in der Reihe der Kranken angewiesen bekommt; er darf die Baracke ohne ausdrückliche Erlaubniß des Arztes und des Lazarethcommissärs nicht verlassen.

Der Chefarzt und die Oberwärterinnen sind ermächtigt, den Diener einer Baracke in eine andere Baracke zeitweilig hinüber zu rufen. In jeder fünften Nacht hat der Diener die Nachtwache zu übernehmen. Der Diener besorgt die gesammte innere Reinigung der Baracke, sowie die Expedition der Leinwandstücke und Uringläser und deren sofortige Reinigung auf vorschriftsmäßige Weise.

Von den andern Dienern.

Alle anderen im Dienste des Lazareths stehenden Diener und Arbeiter haben sich genau nach den Instructionen, welche sie täglich von der Verwaltung empfangen, zu richten.

§ 6. Küche und Beföstigung. Eine mit der Beforgung der Küche und Haushaltung beauftragte und vom Lazarethcommissär angestellte Wirthschafterin wohnt im Verwaltungsgebäude. Ihr sind die Köchinnen und Kägde u. zu den entsprechenden Dienstleistungen zugewiesen. Abends 9 Uhr empfängt die Wirthschafterin von den Oberwärterinnen die Speisetzettel für den folgenden Tag, nach dem sie sich genau zu richten hat.

Die Wirthschafterin besorgt nach besonderer Instruction des Lazarethcommissärs die Anläufe für die Küche und hat die tägliche Abgabe der benötigten Lebensmittel, aus dem Magazin an die Köchin zu besorgen. Gleichfalls steht ihr zu, den auf dem Speisetzettel für die Kranken angegebenen Wein an die resp. Wärterinnen zur Vertheilung abzugeben.

(Siehe die Speiseordnung.)

§ 7. Von der Verwaltung der Wäsche und des Weißzeuges. Der gesammte Wäschenorrath für die Lazarethe befindet sich in Uebereinstimmung mit der Oberaufsichtsdame unter der Verwaltung und Aufsicht einer Dame, welche befugt ist, die dazu benötigten weiteren Kräfte aus freiwilligem oder bezahltem Personal selbstständig nach Bedarf anzustellen. Jede Anschaffung oder Requisition von Wäsche, oder Weißzeug, oder Verbandmittel sind durch den Lazarethcommissär zu beziehen. Selbstanschaffungen irgend welcher Art sind nicht gestattet.

Die Weißzeug-Verwalterin empfängt Abends 7—8 Uhr von den Wärterinnen in den Baracken die beschmutzte Wäsche und läßt diese, nachdem sie verzeichnet, in den entsprechenden Raum bringen. Die Verwalterin gibt an die Wärterinnen die reine Wäsche aus und besorgt die Vorräthe für die einzelnen Baracken, welche sie täglich revidirt.

§ 8. Portier. Der Portier hat seine Wohnung am Eingange. Nur den in den Baracken angestellten Personen ist der Eintritt gestattet. Jede andere Person bedarf eine schriftliche von dem Centralcomité des Badischen Frauenvereins, der Oberaufsichtsdame, dem Lazarethcommissär oder dem Chefarzt ausgestellte Erlaubniß.

In zweifelhaften Fällen hat der Portier sich an den Arzt du jour in der Lazarethbaracke zu wenden.

§ 9. Besuche sind den Angehörigen der Kranken, und zwar nur in den Nachmittagsstunden zwischen 2 und 5 Uhr gestattet. Jeder dieser Besuche hat sich beim Arzt du jour oder dem Lazarethcommissär zu melden, um den Eintritt zu erhalten. Ausnahmsweise darf der Arzt den Verwandten ein längeres Bleiben bei den Kranken gestatten.

Besuche sind ferner fremden Ärzten mit Genehmigung des Arztes du jour gestattet, sowie Personen, welche von dem Beirathe des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins, der Oberaufsichtsdame, dem Lazarethcommissär oder dem Chef- arzte eine besondere schriftliche Erlaubniß erhalten haben, gestattet.

Besuche bei den Wärterinnen und Dienern sind nicht gestattet, Besuche bei den außerhalb des Lazareths wohnenden Ärzten nur nach Anfragen bei dem Arzt du jour.

Es ist ganz besonders den Besuchenden verboten, irgend welche Nahrungsmittel, Erquickungsgegenstände oder Cigarren

an die Kranken zu vertheilen, dagegen werden von der Verwaltung zur Vertheilung an die Kranken Cigarren und andere Spenden gerne entgegengenommen.

§ 10. Von den Geistlichen des Lazareths. Die mit der Pastoration in den Baracken betrauten Geistlichen machen ihre regelmäßigen Besuche bei den Kranken in den Nachmittagsstunden von 2—5.

An Sonn- und Feiertagen sind ihnen weiter noch die Stunden von 11—1 reservirt.

So oft die Kranken zu außergewöhnlicher Zeit den Besuch ihrer Seelsorger wünschen, wird denselben durch die Verwaltung hievon Anzeige gemacht.

Der Besuch anderer Geistlicher ist nur nach Anfrage bei dem Chefarzt gestattet.

Karlsruhe, im Januar 1871.

Centralcomité des Badischen Frauenvereins.

Verzeichniß und Zusammensetzung der Kostportionen.

I. Erste Portion oder Diät, zerfällt in 2 Abtheilungen Ia. und Ib.

Zu Ia. Morgens 8 Uhr. Kaffee mit Milch und einem Kreuzerweck;

Morgens 10 Uhr. Eine Tasse Milch, oder eine Schnitte Kalbfleisch, oder eine Schnitte rohen Schinken, oder ein weiches Ei; dazu ein Kreuzerweck.

Mittags 12 Uhr. Einen Teller Fleischsuppe, oder Schleimsuppe, oder Milchsuppe, oder Reis in Rothwein gekocht; dazu ein Kreuzerweck.

Nachmittags 4 Uhr. Nichts.

Abends 7 Uhr. Einen Teller Schleimsuppe, oder Milchsuppe, oder Nestsuppe; dazu ein Kreuzerweck. Auf besondere Angabe ist statt Milch immer Reiskaffee, oder statt Kaffee mit Milch, schwarzer Kaffee zu geben.

Als Getränke für diese Diät stets einen Schoppen Rothwein.

Zu Ib. Morgens 8 Uhr. Eine Tasse Milch mit einem Kreuzerweck.

Morgens 10 Uhr. Einen gebratenen Apfel, oder irgend ein Obstcompot; Zwetschgen u. s. w.

Mittags 12 Uhr. Eine Obstsuppe, oder eine Schleimsuppe, oder Nestsuppe, oder ein Gemüse aus Reis, Gerste, Kernen, Gerst oder gelbe Rüben; dazu einen Kreuzerweck.

Nachmittags 4 Uhr. Nichts.

Abends 7 Uhr. Eine Schleimsuppe, oder Obstsuppe, oder Nestsuppe, oder Sagosuppe, oder Reis mit Rothwein; dazu einen Kreuzerweck. Als Getränke für diese Portion gibt es immer eine Flasche Rothwein oder eine halbe Flasche starken Weins, als Sherry, Portwein, Malaga u. s. w.

2. Halbe Portion.

Morgens 8 Uhr. Eine Tasse Kaffee mit einem Kreuzerweck.

Morgens 10 Uhr. Eine Tasse Fleischbrühe mit halbem Brod oder ein belegtes Butterbrod (mit Schinken oder Kalbfleisch, aber nicht Wurst), oder ein Sardellenbrod, oder einen halben Häring.

Mittags 12 Uhr. Eine Fleischsuppe, dann $\frac{1}{4}$ Pfund Ochsenfleisch, oder $\frac{1}{2}$ Pfund Kalbfleisch, oder eine Cotelette mit einem halben Teller Gemüse, bestehend aus: Kartoffel, Rüben, Meerrettig, Erbsen, Linsen, Bohnen. Dazu ein halbes Brod.

Mittags 4 Uhr. Eine Tasse Kaffee.

Abends 7 Uhr. Eine Fleischsuppe und ein Teller Gemüse ohne Fleisch; dazu ein halbes Brod.

Als Getränke gilt für diese Portion ein Schoppen Weißwein.

3. Ganze Portion.

Morgens 8 Uhr. Kaffee mit Milch und ein halbes Brod.

Morgens 10 Uhr. Eine Tasse Fleischbrühe mit halbem Brod, oder ein mit Rindfleisch, oder Wurst belegtes Brod, oder Sardellen, oder einen halben Häring.

Mittags 12 Uhr. Eine Fleischsuppe, ein Pfund Ochsenfleisch, oder $\frac{3}{4}$ Pfund Kalbfleisch, oder $\frac{3}{4}$ Pfund Hammelfleisch, oder $\frac{1}{2}$ Pfund Schweinefleisch, dazu ein Teller Gemüse, wobei auch Kraut u. s. w., sowie Obst: als Zwetschgen u. einverstanden ist. Dazu ein ganzes Brod.

Nachmittags 4 Uhr. Eine Tasse Kaffee mit Milch und einem halben Brod.

Abends 7 Uhr. Eine Fleischbrühsuppe und einen halben Teller Gemüse, ein halbes Brod und als Getränke kommt für den Tag ein Schoppen Rothwein oder auf ganz besondere Verordnung 2 Schoppen Bier.

Außerdem können noch extra entweder zu den Portionen oder auch ohne dieselben bestellt werden:

1. Reiskaffee oder Milch, 2. zwei weiche Eier, 3. Kreuzerbrode, 4. roher Schinken, oder $\frac{1}{2}$ Häring, oder 4 Sardellen, 5. Obstcompot oder Obstsuppe, 6. Eier, Cotelette, oder ein halber Hahn.

Karlsruhe, im Januar 1871.

In den Orten, welche einen Complex von Lazarethen beherbergten, bestand die Aufgabe selbstverständlich auch darin, die Leitung derselben, soweit erforderlich, von einem gemeinsamen Verwaltungsorgane ausgehen zu lassen. Vielfach konnte die Thätigkeit des letzteren mit der localen Vereinsthätigkeit

verbunden werden, so daß z. B. eine Abtheilung für die Magazinirung des Verbandzeugs, der Wäsche- und Bekleidungsgegenstände, Nahrungsmittel und Erfrischungen u. s. w. bestand, welche neben den allgemeinen Vereinszwecken auch die Versorgung der Lazarethe sich als Ziel setzte. Auch die Beschaffung des Personals für Pflege und Wirthschaftsführung konnte in solchen Falle in eine Hand gelegt werden; doch war alsdann jeder Eingriff in die unmittelbare Leitung der einzelnen Lazarethe sorgfältig zu vermeiden, weil eine Beeinträchtigung der freien Verfügung über das ihnen einmal zugewiesene Personal ihre nachtheiligen Folgen für den harmonischen einheitlichen Fortgang der Administration haben mußte.

Für die Zukunft möchten wir die Nothwendigkeit völliger Abtrennung der Arbeit des Sammelns und der allgemeinen Magazinirung von der unmittelbaren Administration der Lazarethe angelegentlich empfehlen. Die Vermischung beider Geschäftszweige erschwert eine geordnete Führung der Deconomie, ist nachtheilig für Beobachtung der vom Arzte vorgeschriebenen Diät und gibt das Gesinde-Personal der Lazarethe der Versuchung Preis, anstatt mit der regulären Kost sich zu begnügen, die vielfach gebotene Gelegenheit zu benutzen, da und dort von dem bunten Durcheinander des Gesammelten nicht allein dem Kranken gegen die Vorschrift Etwas zuzuführen, sondern auch sich selbst außerhalb der geordneten Zeit von den Vorräthen zu Gemüthe zu führen, welche anscheinend so reichlich und ohne alle Controle sich ansammeln. Aus anfänglichem Scherze bildet sich die üble Gewöhnung und was man zuerst nur unter anständiger Verhüllung sich erlaubte, das wird bald gar nicht mehr als etwas Unerlaubtes empfunden, bis der Mißbrauch bemerkt und die Klage desselben nicht mehr ohne Verstimmung hingenommen wird.

Die fehlende Trennung jener beiden Geschäftszweige verhindert außerdem jeden Ueberblick und läßt nach dem Abschluß der Thätigkeit es doch hin und wieder schmerzlich empfinden, daß über das Ergebniß der Sammlungen und die Resultate der Deconomie in den Lazarethten keinerlei Nachweis geliefert werden kann.

Das Gesagte schließt übrigens nicht aus, daß den einzelnen Lazarethten unmittelbare Spenden von den Gebern zu Theil werden, wie dies fast allerwärts üblich war und auch niemals zu verhindern sein wird; nur muß für die geordnete Magazinirung und Aufzeichnung des Gespendeten Sorge getragen und insbesondere mit aller Macht verhütet werden, daß die Gaben, soweit sie in Nahrungs- und Genußmitteln bestehen — unmittelbar am Krankenbette von den Gebern selbst vertheilt werden. Dies Letztere unmöglich zu machen, gebietet nicht allein die Rücksicht auf die Beobachtung der geordneten Diät, sondern auch das moralische Interesse der Gleichheit aller Patienten in Absicht ihrer Ansprüche an die Mildthätigkeit der Lazarethregie und der ihr dienenden Personen und Organe.

Noch ist, bevor wir diesen Abschnitt beendigen, des besonderen Wirkungskreises jener Kategorie von Beamtungen der Lazarethe zu gedenken, welche unsere Geschäftssprache als die Aufsichts-dame des Lazareths bezeichnete. Ursprünglich zu dem Zwecke berufen, um ohne eigentliche Betheiligung an der Pflege der Deconomie und der allgemeinen Geschäftsleitung, insbesondere nicht in der Eigenschaft als Oberwärtin thätig zu sein, sondern nur mehr die intellectuellen Interessen der Kranken wahrzunehmen, sie durch geistige Anregung, durch freundlichen Zuspruch und jene vielen kleinen Aufmerksamkeiten, welche besser als alles Andere zum Herzen sprechen, zu trösten — wurden diese nützlichen Mitglieder der Lazarethverwaltungen allerwärts in einem engeren oder weiteren Umfange der Competenz je nach den persönlichen und sonstigen Verhältnissen des Lazareths das Factotum der Aerzte, Lazarethcommissäre, des Pflege- und Wirthschaftspersonals. Ohne gewaltsam in den Wirkungskreis der einzelnen Beamten und Bediensteten einzugreifen, durch dilettantisches Hineintreten in deren Bereich sich lässig zu machen und zu verwirren, wußten diese auserwählten Frauen den Satz zur Geltung zu bringen, daß „der Geist lebendig macht“, durch tactvolles Benehmen zu vermitteln, wo es nöthig schien, liebevoll zu ermahnen und zurechtzuweisen, ohne sich dabei eine Competenz anzumessen, welche ihnen nicht zukam; bei allen ihren Handlungen stets Fühlung zu behalten mit den geordneten Gewalten und so einen Geist des Friedens und einträchtigen Zusammenwirkens zur Geltung zu bringen, welcher seine tröstende, besänftigende Wirkung auf die Kranken und ihren Zustand nicht verfehlen konnte. In ihrem Bereiche hat sich vorzugsweise der Satz bewahrt, daß die Schablone der Organisation in der freiwilligen Krankenpflege eine untergeordnete Rolle

spielt, daß man mit systematischen Instructionen eben nur in den allgemeinsten Gesichtspunkten sich bewegen durfte, und auch diese manchmal durch die wechselnden Verhältnisse der Personen und Sachen verschoben wurden.

Daß auf solchem Wege — freilich auch nicht wenig beeinflusst von der liebevollen Umgebung, wie sie Allerhöchsten Orts voranleuchtete — in den Lazarethen eine Gemeinschaft entstand, welche zu den schönsten Ergebnissen der freiwilligen Thätigkeit gezählt werden muß: das können nur diejenigen ganz ermessen, welche Zeugen waren jenes aufrichtigen Leids, das sich aller Glieder bemächtigte, wenn — in einigen Fällen unvorbereitet — die Kunde der bevorstehenden Auflösung des Lazareths die Gemüther aller Genossen, der Kranken und der Gesunden so schmerzlich berührte. Wo Duldsamkeit und Mitleid so ganz die Gewalt in Händen haben, wie es in einigen unserer Lazarethe der Fall war; da mag man, billig alle Systeme bei Seite lassend, jenem schaffenden Geiste, der die Welt überwindet, Alles überantworten.

b. Beschreibung der Lazarethe und Lazarethcomplexe im Einzelnen.

I. Mannheim.

Nach dem ersten Verlauf der Kriegereignisse erschien die ursprünglich erst in zweiter Linie für Reservelazarethe in Aussicht genommene Stadt Mannheim als derjenige Ort, welcher vermöge seiner geographischen Lage und die Verkehrsverbindungen nach dem Kriegsschauplatz hin für die Evacuation der Verwundeten nach Rückwärts die meisten Vortheile darbot. Der siegreiche Vormarsch unserer Truppen beseitigte die zuvor dieser Stadt zugeschriebene allzujehr ausgelegte Lage gegenüber einem eventuellen feindlichen Angriffe.

Es war daher erklärlich, daß Mannheim alsbald nach den Kämpfen von Weissenburg und Wörth einen sehr bedeutenden Zuzug meist ganz Schwerverwundeter erhielt. Aus diesem Grunde und weil der über Mannheim, als dem Knotenpunkte der Eisenbahnverbindung nach Westen und Süden, erfolgende Aufmarsch des größten Theils der dritten Armee eine größere Anzahl von Leichtkranken dort zurüdließ, erwiesen sich die für Einrichtung unserer Lazarethe vorgesehenen Räumlichkeiten als durchaus unzureichend. Schleunige Hilfe erschien dringend nothwendig und so schritt die dortige Aufsichtscommission mit einer bewunderungswürdigen Energie, alle Verantwortung auf ihre Schultern nehmend, zur Errichtung einer Anzahl von Lazarethen, welche früher nicht vorgesehen waren und worunter die mit der größten Schnelligkeit erbauten Baracken zu dem Vorzüglichsten gerechnet werden dürfen, was der vergangene Krieg auf dem bezüglichen Gebiete geleistet hat. Der gesammte Complex bestand hiernach aus folgenden, schon am 12. August in ihrer Gesammtheit (einzelne schon früher) belegfähigen Räumlichkeiten: Allgemeines Krankenhaus mit 66 Betten, Militärspital mit 130, Zeughaus mit 225, Infanteriecaserne mit 379, Schießhaus mit 40, Wolf'sche Seilerbahn mit 181, Güterhalle am Bahnhof mit 87, Oberndorf'sches Haus (Officierslazareth) mit 29, Officierslazareth im Domainenverwaltungs-Gebäude, später in das Großh. Schloß transferirt, mit 20 und die Barackenlazarethe auf dem Exercierplatze mit 230 Betten, mithin einer Gesamtzahl von 1387 Betten.

Als Aerzte fungirten hierbei in obiger Reihenfolge die Herren Hofrath Dr. Jeröni, Stabsarzt Dr. Sulzer, Dr. Siering (für Zeughaus und Infanteriecaserne), Medizinalrath Dr. Frei, Professor Dr. Bergmann, Dr. Meyter (beide aus Dorpat), Dr. Stephani, Dr. Stehberger, Dr. Winterwerber und als inspicirende Chefärzte Herr Professor Dr. Volkmann aus Halle und später Hofrath Dr. Billroth. — Die — keinen Verein repräsentirende — Aufsichtscommission bestand aus den Herren Ferdinand Scipio als Vorsitzendem, Rechtsanwalt Hendrich als dessen Stellvertreter und dem ärztlichen Referenten Bezirksarzt Dr. Stephani, sodann 4 weiteren männlichen Mitgliedern, 2 Damen des Frauenvereins und dem Vertreter der Großh. Kriegsverwaltung, Major Endertin. Außerdem fungirten 24 Aufsichtscommissäre, 35 Aerzte, und Assistenten, 41 Aufsichts- und Hilfsdamen, 6 Haushälterinnen, 2 Weißzeugbeschließerinnen, 1 Büglerin, 9 Verwalter (Secretäre, Buchhalter), 15 Diener, 16 Köchinnen, 17 Küchenmädchen, 8 Waschfrauen, 123 Wärterinnen, 36 Wärter, 13 Heilgehilfen u. s. w.

Eine hervorragende Bedeutung hatte die niederländische Ambulanz, ein transportables Feldlazareth, welches von Hause aus mit Aufwendung sehr bedeutender Mittel vom Vereine zur Pflege Verwundeter zu Utrecht ausgerüstet unter Führung zweier Commissäre, der Herren Baron von Zuylen und Freiherrn von Gbbede aus dem Haag im Anschluß an das Baradenlazareth auf dem Exercierplatze eine längere Zeit hindurch der Pflege Verwundeter sich widmete. Den Dienst in denselben versahen 5 Aerzte und 5 Hülfedamen, welche mit dem Lazareth ihre Heimath verlassen hatten, und ein Wart- und Wirthschaftspersonal von im Ganzen 11 Köpfen.

Die Meisten der oben gedachten Lazarethe waren nur von kurzer Dauer; mit dem Eintritt der rauheren Witterung mußte das Lazareth auf der Seilerbahn und das Schießhaus, später nach waderem Widerstand auch das Baradenlazareth auf dem Exercierplatze eingehen, nachdem die Unmöglichkeit sich ergeben hatte, die Räume für den Winter heizbar einzurichten. Ungefähr gleichzeitig ging auch das Officierslazareth im v. Oberndorff'schen Hause ein, so daß noch das Militär Lazareth, die Zeughaus-Caserne, das allgemeine Krankenhaus und die mit kranken Officieren belegten Räume des Großh. Schlosses bis gegen Ende März, beziehungsweise Anfang April, die 2 Bahnhofbaraden, welche mit zusammen 28 Betten als Etappenlazareth an die Stelle des als Lazareth eingegangenen Güterschuppens am Bahnhofe vom 19. October getreten waren, bis gegen Ende April in Thätigkeit verblieben, auf welche Termine das Militär Lazareth und die Bahnhofbaraden in militärische Verwaltung übergeben wurden.

Der Krankenzugang der Lazarethe zu Mannheim betrug im Ganzen 6774 Mann mit 83,097 Verpflegungstagen.

2. Heidelberg.

Wegen der in Heidelberg zu Gebot stehenden zahlreichen und ausgezeichneten ärztlichen Kräfte und vermöge der besonders günstigen Lage des Ortes waren hier nach dem ersten Projecte der Groß. Kriegsverwaltung Reservelazarethe in größerem Umfang in Aussicht genommen; allein schon die vorläufige Besichtigung der zu Gebote stehenden Räumlichkeiten (s. Seite) ließ eine jenen Vortheilen entsprechende Ausdehnung des Lazarethbetriebes in dieser Stadt unmöglich erscheinen, wenn nicht zu außerordentlichen Mitteln die Zukunft genommen werden sollte.

Sofrath Dr. Simon in Heidelberg gebührt das Verdienst, sehr frühzeitig die Errichtung eines größeren Baradensystems angeregt und nach Gewinnung der erforderlichen Mittel aus dem Etat der Groß. Militärverwaltung durchgeführt zu haben. Mit Anspannung aller Kräfte und energischer Ueberwindung entgegenstehender Schwierigkeiten wurde sodann die Benützung des Neubaus der Reiß'schen Fabrik, des Universitätsgebäudes, der Entbindungsanstalt, sowie einiger anderen Localitäten ermöglicht, so daß schon nach Umfluß des ersten Drittels des Monats August 1870 folgende Lazarethe mit einer Gesamtzahl vom 669 Betten zum großen Theil beziehbar waren: das academische Krankenhaus, innere Abtheilung mit 60 Betten, desgleichen äußere Abtheilung mit 50; Universität in 2 Abtheilungen mit 68, Marstalllazareth mit 80, katholisches Casino mit 20, Logengebäude mit 20, academische Augenklinik mit 34, katholisches Krankenhaus mit 27, Augenheilanstalt des Herrn Dr. Röder mit 30, Linsenheilanstalt mit 12, Reiß'sche Fabrik in zwei Abtheilungen mit 100, vier Baraden beim neuen academischen Krankenhaus mit 128 und das Harmoniegebäude mit 40 Betten. Die erste der Baraden konnte freilich mit aller Anstrengung vor Mitte August nicht beziehbar gemacht werden und ebenso nöthigten zwingende Verhältnisse, die Lazarethe im Universitätsgebäude, im Marstallgebäude und in den beiden Augenklinien schon mit Anfang October wieder eingehen zu lassen. Auch ließ später die Abnahme der Evacuation vom Kriegsschauplatze es zu, daß jene im katholischen Casino, im Logengebäude, in der Linsenheilanstalt, dem Harmoniegebäude schon vor Umfluß des Jahres geschlossen werden konnten. Das Lazareth in der Reiß'schen Fabrik wurde im Anfang December zeitweise außer Betrieb gesetzt, gegen Ende Januar aber wiederum von Neuem eröffnet.

Die Errichtung und Verwaltung sämmtlicher Krankenanstalten geschah vom Frauenverein — welcher sich kurz vor Ausbruch des Krieges in Folge der obengedachten von der Centralleitung eingeleiteten Verhandlungen wegen Vorbereitung von Reservelazarethten gebildet hatte, beziehungsweise Namens dieses Vereins durch eine Aufsichtskommission unter dem Vorsitz des Geheimrathes Dr. Bluntschli (unter späterer

Stellvertretung durch Sanitätsrath Dr. Rawitz), 10 weiteren und einem von Großh. Kriegsministerium ursprünglich zur militärischen Lazarethcommission comittirten militärischen Mitgliede, Hauptmann Werner.

Als Chefärzte fungirten — wenn wir von den später eingetretenen Aenderungen absehen — die Herren Hofrath Dr. Friedreich, Hofrath Dr. Simon, Prof. Dr. Erb, Dr. Wolf, Geheimrer Hofrath Dr. Lange, Dr. Fischer, Dr. Groß, Prof. Dr. Becker, Prof. Dr. v. Chelius, Dr. Röber, Prof. Dr. v. Dusch, Dr. Moos, Dr. Rittermaier, Prof. Dr. Knauf, Dr. Steiner, Prof. Dr. Oppenheimer und Dr. Wegger.

Zur Aufnahme von Typhuskranken in größerer Zahl wurden schon im Laufe des Monats September 1870 von Herrn Hofrath Dr. Friedreich einleitende Schritte gethan. Der Gemeinderath der Stadt Heidelberg bewilligte mit Rücksicht auf das vorwaltende sanitätspolizeiliche Interesse den Bau zweier Baracken zu je 24 Betten zu diesem Zwecke in größerer Entfernung von der Stadt, wozu die Großh. Kriegsverwaltung die innere Einrichtung auf ihre Kosten zu stellen sich herbeiliess. Auf weiteren Antrag genehmigte sodann das Großh. Kriegsministerium den Bau zweier weiteren Baracken in Verbindung mit den eben erwähnten zu 40 Betten, so daß sich hier ein ansehnlicher Lazarethcomplex bildete, welcher unter der chefärztlichen Leitung des Hofraths Dr. Friedreich — wie sich des Näheren noch weiter unten zeigen wird — mit vortreflichen Einrichtungen versehen, manche willkommene Hilfe leistete. Die Verwaltung dieser Baracken wurde unter Oberleitung der Aufsichtscommission für Reservelazarethe von einer eigens zu diesem Zwecke niedergesetzten Commission geführt, an deren Spitze der obengenannte hochverdiente Arzt fungirte. Außerdem waren in Thätigkeit 1 freiwilliger Hilfsarzt, 2 Assistenzärzte, 6 Aufsichtsdamen, 1 Secretär und Cassier, 8 Wäscherinnen und Küchenmägde, 11 Wärterinnen, 5 Wärter, beziehungsweise Diener.

Während der ganzen Dauer der Wirksamkeit — die Baracken wurden zuletzt, nämlich mit Ende Mai 1871 geräumt — befanden sich in Thätigkeit in der Aufsichtscommission und bei der Leitung der Baracken 37 Personen, im Aufnahmebureau auf dem Bahnhof, der zugehörigen Verbandstation, dem Rapport-, Controle-, Correspondenzbureau und der Bibliothek 48 Personen, in den Magazinen und der Bauerperte 8 Personen, bei der geistlichen Pflege 8, 16 Chefärzte der Lazarethe, 35 Assistenzärzte und Wund-Arztgehilfen, 100 Wärter und Wärterinnen und 141 Krankenträger.

Die Großh. Militärverwaltung bewilligte in Rücksicht auf die besonders ungünstige öconomische Lage solcher Krankenanstalten den erhöhten Aufwand für Personal u. eine den wirklichen Kosten entsprechende Aversalvergütung für den Verpflegungstag.

Im Ganzen wurden 2081 Mann in den Lazarethten zu Heidelberg verpflegt und die Anzahl der Verpflegungstage beträgt 72,565.

3. Wertheim.

Der Endpunkt einer Seitenlinie der Eisenbahn Heidelberg-Würzburg, die Stadt Wertheim bot, weil auf der Rückzugslinie des linken Flügels der deutschen Aufstellung am Rhein gelegen, mit einer Reihe von größeren Gebäuden erwünschte Gelegenheit zur zweckmäßigen Anlage von Reservelazarethten. Dank den deutschen Waffenerfolgen hat es die ihm zugedachte Wichtigkeit nicht erlangt und je weiter unsere Waffen den Sieg nach Frankreich hineintrugen, um so weniger drängten die Verhältnisse, der friedlichen Mainstadt das ihr zugedachte Contingent an Verwundeten zuzuführen.

Von den in der obigen Uebersicht (Seite 88) aufgeführten Gebäulichkeiten wurde nur der Eichler Hofgarten mit 28 und das eben neu erbaute, noch nicht bezogene Lyceum mit 75 Betten wirklich zu Lazarethten eingerichtet, da der Löwensteinethof nachträglich nicht ganz zweckmäßig hiefür erschien und überhaupt eine Nöthigung, weiter zu gehen, nicht vorlag. Nachdem am 27. August 1870 die erstmalige Belegung stattgefunden hatte, konnte — mit Rücksicht auf die ohnehin vorliegenden Schwierigkeiten der Heizung beim Eintritt der kälteren Jahreszeit — schon Anfangs November das Lazareth im Eichler Hofgarten aufgehoben und auf jenes im neuen Lyceum sich beschränkt werden, bis auch dieses am 25. April 1871 geräumt ward.

Als Aufsichtscommission fungirte ein Comite, bestehend aus 8 Herren und 7 Damen unter dem

Vorsitz des Großh. Amtsvorstands, Oberamtmanns von Senger, dessen Stellvertreter später Oekonom Hermann Klein; als Chefarzt der Lazarethe Medicinalrath Dr. Reibstein, als ordnende vorzugsweise Dr. Mandelbaum und Dr. Hoffmann.

Außerdem waren in den beiden Lazarethen 16 Wärterinnen und 3 Wärter beschäftigt. Dadurch, daß dieser Personalbestand längere Zeit hindurch erhalten werden mußte, während die Bevölkerung der Lazarethe mit Kranken schon erheblich sich vermindert hatte, war eine günstige ökonomische Führung der Verwaltung fast zur Unmöglichkeit geworden. Wir müssen es daher den mitwirkenden Personen sehr Dank wissen, daß sie gleichwohl unverdrossen ihrer nach dieser Richtung hin so schwierigen Aufgabe mit unverdrossenem Eifer sich hingegeben haben.

Die Anzahl der Verpflegten betrug hier 271 Mann mit 10,369 Verpflegungstagen.

4. Schwellingen.

Unter den kleineren Städten des Landes hat sich Schwellingen, Dank der Opferwilligkeit seiner Bewohner in Hinsicht auf die Lazarethpflege während des Krieges in einer Weise hervorgethan, welche alle ähnlichen Leistungen weit übertrifft. Während der ganzen Dauer des Krieges waren daselbst 400, von Beginn des Jannar an sogar 500 Betten zur Aufnahme verwundeter und kranker Soldaten in Bereitschaft, bei deren sorgfamer Pflege die Einwohner der Stadt in ganz hervorragender Weise sich betheiligten.

Auf ergangene Anfrage wurde durch Entschließung Großh. Intendanz der Hofdomänen vom 16. Juli 1870 Nr. 1625 das Großh. Schloß mit seinen ausgedehnten für Lazarethzwecke vorzüglich geeigneten Räumlichkeiten zur Verfügung der freiwilligen Krankenpflege gestellt und darunter das südliche Zirkelgebäude mit 5 Sälen, der nördliche Zirkelbau mit 4 Sälen, sodann im linken Flügel des Hauptgebäudes ein Saal und 21 kleinere Gelaße und auf dem rechten Flügel des Hauptgebäudes 6 Zimmer des ersten und 3 des zweiten Stockwerks ausgewählt; außerdem das Orangeriegebäude für Ruhrfranke und die Moschee für Typhusfranke. Die Einrichtung konnte so rasch vollzogen werden, daß noch gegen Ende Juli die von durchmarschirenden bayrischen Truppen zurückgelassenen Kranken Aufnahme fanden. Am 10. August trafen sodann die ersten Verwundeten und zwar in so großer Anzahl ein, daß die Anspannung aller Kräfte erforderlich war, um in dem beschränkten Kreise eines kleinen Landstädtchens den Anforderungen zu genügen.

Als nachher die massenhaften Evaluationen gegen Jahreschluß und das Eingehen einer Reihe von Lazarethen mit Eintritt der rauhen Witterung die Möglichkeit der Unterbringung unserer badischen Verwundeten und Kranken zweifelhaft erscheinen ließ, so entschloß sich die Großh. Kriegsverwaltung zur Eröffnung der sogen. Marstallkaserne als Filiallazareth, welches, gleichfalls der Aufsichtscommission zu Schwellingen unterstellt, vom 3. Jannar bis 18. März l. J. in Thätigkeit blieb.

Für die Oberleitung dieser Lazarethe war eine Aufsichtscommission thätig, welche, unter dem Vorsitz des Großh. Amtsvorstands, Oberamtmanns Richard, aus weiteren 4 Herren und 4 Damen bestehend mit Hilfe des Chefarztes Professors Dr. Schinzinger aus Freiburg und nach dessen Weggang seines Stellvertreters, des Dr. G. Lotter aus Wien, mit 6 Abtheilungsärzten, 5 Assistenzärzten und in der Marstallkaserne mit Hilfe des Chefarztes, Medicinalraths Dr. Lugo und zweier Abtheilungsärzte der verhältnismäßig umfangreichen Aufgabe in jeder Beziehung sich gewachsen zeigte. Außerdem waren in Thätigkeit: 8 Frauen und Jungfrauen im Arbeitssaale unter einer Vorsteherin und 24 Damen in den Krankenjälen (wovon 10 in hervorragender Weise), 33 Wärterinnen, 20 Wärter, eine Wirthschafterin und zahlreiches Wirthschaftspersonal.

Die disziplinäre Ueberwachung der Pfleglinge war dem Commandanten des Invalidencorps zu Schwellingen, Herrn Obristleutnant von Stengel übertragen.

Ein Theil der zu Lazarethzwecken verwendeten Räume hatte vor Ausbruch des Krieges als Kaserne gedient und so trat mit Ende Februars wegen des bevorstehenden Rückmarsches der Truppen in ihre Garnisonen die Nothwendigkeit ein, drei Säle des südlichen Zirkelgebäudes, sowie das obere Stockwerk

des sog. Küchenbaues und die Marshallkaserne zu räumen, worauf sodann der Rest der Räumlichkeiten mit ungefähr 230 Betten den Zwecken der Krankenpflege bis zum 26. Juni 1871, dem Zeitpunkt der völligen Aufhebung des Schwefinger Lazareths erhalten blieb.

Wer von den vorzüglichen Heilerfolgen, wie sie hier erzielt wurden, den Annehmlichkeiten der herrlichen Umgebung des Lazareths zu Schwefingen und der vortrefflichen Wirkung dieser auf den Gemüthszustand der vielen Schwerverwundeten — wie sie dem Lazarethe in der ersten Periode seines Bestehens zugeführt wurden — sich an Ort und Stelle Ueberzeugung verschaffen konnte; der wird nicht anders als mit größter Befriedigung daran zurückdenken können, wie glücklich hier die Bedingungen rationeller Krankenpflege gegeben waren. Zu den größten Vorzügen war hier zu rechnen der vortreffliche Standort der Gebäude in Mitte prächtiger Gartenanlagen, die Trockenheit des Bodens (leichter Sandboden), die vorzügliche Gelegenheit zur Lüftung der Krankensäle durch gegenüber befindliche hohe Fenster, endlich die Möglichkeit, die Kranken in der guten Jahreszeit während des Tags, ohne daß sie das Bett verließen, im Freien die gesunde Luft des Gartens genießen zu lassen, indem man die Betten zeitweise aus den Krankensälen ins Freie verbringen konnte.

Die Lazarethe zu Schwefingen hatten einen Krankenzugang von 2221 Mann mit 63,093 Verpflegungstagen.

5. Bruchsal.

Das bis dahin in Administration der Großh. Kriegsverwaltung, befindlich gewesene Militär-lazareth im Großh. Schlosse zu Bruchsal ging mit Anfang September in die Verwaltung des Frauenvereins über. Dieser bestellte eine Aufsichtscommission, an deren Spitze der Großh. Amtsvorstand, Stadtdirector von Preen, zunächst sich darauf beschränkte, unter Aufrechterhaltung des bestehenden Kostlieferungsvertrags die Leitung zu übernehmen. Am 1. October hörte dieses Verhältniß auf und es beauftragte die seitherige Aufsichtscommission, eine Verbindung mit dem Centralcomité zu suchen, in der Beforgniß, daß die Reherkosten der Administration für die, wenn auch nicht unbedeutenden Mittel des Vereins zu hoch ansteigen möchten.

Das Centralcomité trat, wie sich von selbst versteht, bereitwillig ein, und so konnte ein Lazareth von etwa 70 Betten für die ganze Kriegsdauer seiner Bestimmung erhalten bleiben.

Bei der Aufsicht und Verwaltung, welche musterhaft geführt wurden, waren außer dem schon genannten Herrn Vorsitzenden dessen Stellvertreter Rathschreiber Heck, Beirath des Frauenvereins, als Chefarzt Medicinalrath Dr. Gutsch, zwei weitere Mitglieder und ein Cassier betheilig, während die Führung der Wirthschaft und die Ueberwachung und Beisorgung der Krankenpflege 18 Frauen und Jungfrauen oblag, an deren Spitze die leider bald nach dem Abschluß ihrer opfermüthigen Thätigkeit zu früh verstorbene Frau Wittwe Mayer, geb. Wippermann, als Vorsteherin Hervorragendes leistete. Außerdem waren ein Krankenwärter und zwei Lazarethgehilfen, dem Militärstande angehörig, im Lazarethe thätig.

Als in der Folge das am 7. September 1870 als Vereinslazareth erstmals mit Kranken belegte Vereinslazareth mit Beginn des Monats März mehr und mehr den Charakter eines Etappenitals annahm, so schien auch der Zeitpunkt zur Zurückgabe desselben an die Großh. Militärverwaltung gekommen, welche denn auch mit dem 15. März 1871 zum Vollzuge kam. Das Lazareth hatte im Ganzen einen Krankenzugang von 734 Mann mit 7,114 Verpflegungstagen.

6. Durlach.

Die Errichtung des Vereins-Reservelazareths zu Durlach fiel in eine Zeit, da es wegen Eingehens einer Reihe von größeren Lazarethen in Folge Eintritts des Winters als Bedürfniß erschien, für weitere Unterkunft der voraussichtlich noch bevorstehenden größeren Evacuationen vom Kriegsschauplatz her Sorge zu tragen. Die neue Kaserne, mit zahlreichen gegen Süden gelegenen gut ventilirten Räumen und in Verbindung damit die Localitäten der alten Infanteriekaserne boten dazu erwünschte Gelegenheit, so daß in Gemäßheit einer Requisition des Großh. Kriegsministeriums gegen die Mitte des Monats November 1870 deren Einrichtung mit einer Bettenzahl bis zu 400 in Angriff genommen werden konnte.

Zunächst wurde mit der Aufstellung von 214 Betten, im Anschluß daran mit jener von 35 weitem begonnen und später — in Folge der bedeutenden Krankenzufuhr des Januars — im Anfang Februar 1871 noch eine weitere Zahl von 102 hinzugefügt. Am 5. December konnte das vorzugsweise für innere Kranke bestimmte Lazareth mit 116 Kranken belegt werden, ein Bestand, welcher in der zweiten Hälfte des Januar auf 232 sich erhöhte. Aber schon gegen Ende Februar mußte wegen bevorstehenden Rückmarsches der Groß. Felddivision die Räumung in Aussicht genommen werden, welche sodann am 11. März auch wirklich erfolgte.

Der energischen Initiative des seitdem verstorbenen Staatsrath Dr. Vogelmann, des Vorsitzenden der Aufsichtscommission, war es zunächst zuzuschreiben, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit hier so Ersprießliches geleistet werden konnte. In der Person des Professors Dr. von Dusch zu Heidelberg stellte sich der Centralleitung eine bewährte Kraft zur Verfügung, welcher die cheärztliche Leitung des Lazareths mit ganzem Vertrauen anvertraut werden konnte.

Die Aufsichtscommission bestand außer ihrem Vorsitzenden und dessen Stellvertreter, dem Groß. Amtsvorstande, Oberamtmann Jägerschmidt, aus 5 weiteren Mitgliedern, denen ein Verwalter nebst Gehilfe beigegeben ward. Außerdem wirkten zwei Abtheilungsärzte und zwei Assistenten bei der ärztlichen Pflege mit, während die Krankenwartung 7 Wärterinnen und 10 Wärtern anvertraut war.

Die Besorgung der Küche, des Weißzeugs wurde von Damen des Frauenvereins in Durlach geleitet und beaufsichtigt. Die Frequenz dieses Lazareths belief sich — in verhältnismäßig kurzem Zeitraum — auf 591 Kranke mit 12,799 Verpflegungstagen.

7. Karlsruhe.

Die Residenzstadt Karlsruhe war aus militärischen Rücksichten s. J. ebensowenig wie die beiden ebengenannten Orte in den Vorbereitungsarbeiten für Errichtung von Reservelazarethen berücksichtigt worden; allein der Drang der Verhältnisse nöthigte auch hier, und zwar sogleich nach Ausbruch des Kriegs zu einem energischen Vorgehen.

Mit Instandsetzung der Räumlichkeiten des Maschinenbaucurses im Polytechnikum dahier für 80 Betten wurde der Anfang gemacht, dieses Lazareth für innere Krankheiten aber schon am 14. September 1870 wieder verlassen, weil das Gebäude wegen Wiedereröffnung der polytechnischen Schule seinem eigentlichen Zwecke zurückgegeben werden mußte. Ihm folgte das neue Schullehrerseminar, eröffnet am 4. August für 124 Schwerkranke und geschlossen am 3. October aus ähnlichen Gründen, wie vorher das Polytechnikum; die Turnhalle, eröffnet am 5. August mit 100 Betten für Verwundete und Kranke und in unausgesetzter Thätigkeit bis zum 20. April 1871; das alte Seminar, vorzugsweise für Leichtkranke, 110 Betten, eröffnet am 7. August und geschlossen am 25. März.

Alle diese Räumlichkeiten waren in verhältnismäßig kurzer Zeit mit der nöthigen Einrichtung versehen worden. Nebenbei wurden aber eine Reihe von Gebäuden der Stadt durch eine vom Groß. Kriegsministerium angeordnete Inspicirung in Rücksicht auf die Möglichkeiten der Unterbringung von Kranken untersucht und vor Allen einer in der östlichen Umgebung der Stadt nahe bei Gottesau gelegenen neu erbauten Bahnhof-Werkstätte der Vorzug gegeben, welche in verhältnismäßig kurzer Frist zu einem Lazareth mit 400 Betten, geeignet für Schwerverwundete, eingerichtet ward. Die Eröffnung fand am 11. August Statt, die Räumung hauptsächlich wegen ungenügender Heizrichtungen am 14. November. Wir werden weiter unten in Betracht des vorliegenden besonderen Interesses auf dieses Lazareth nochmals zurückkommen. Zur Unterbringung von Officieren erwiesen sich die Räume des Locals im Museumsgarten mit ihrer reizenden Umgebung besonders geeignet; die Eröffnung eines dort errichteten Officierslazareths mit 24 Betten konnte am 6. September stattfinden und dasselbe bis 22. April unausgesetzt benützt werden.

Die Groß. Kriegsverwaltung ließ aus vorhandenem ärarischem Material zwei Baracken nächst dem Lazareth der Turnhalle herstellen, welche in gemeinschaftlicher Administration mit dieser und einer von Wohlthätern zu Gernsbach gestifteten sog. Isolirbaracke (12 Betten) als Turnhalle-Baracken für Schwerverwundete mit zusammen 64 Betten in Verwaltung genommen und am 17. September erstmals

belegt wurden; die Räumung fand gegen Ende April Statt. Dem besonderen Zwecke der Absonderung von Typhus- und Ruhrkranken dienten sodann zwei von der Stadtgemeinde auf dem ehemaligen kleinen Exercierplatze nördlich der Turnhalle gelegene Baracken mit 40 Betten, welche freilich gegen den Jahres-schluss hin mit Blatternkranken belegt werden mussten, weil im städtischen Krankenhause die Räume für diese Kranken — worunter auch Soldaten gewesen waren — nicht mehr ausreichten und eine Unterbringung derselben im Garnisonlazareth nicht thunlich erschien. Mit Anfang Januar 1871 gingen daher vermöge einer zwischen der Großh. Militärverwaltung und dem Gemeinderath der Residenz gepflogenen Vereinbarung diese Räumlichkeiten in die Administration des letzteren über.

Nach Wegfall der Lazareths im Polytechnikum und dem neuen Seminar wegen anderweitiger Verfügung über die Localitäten und des Bahnhof-Lazareths zufolge Eintritts der rauheren Jahreszeit schien es jedoch dem Großh. Kriegsministerium Bedürfnis, für weitere Unterkunft von Verwundeten Sorge zu tragen und damit zugleich dem vorhandenen guten Willen und der Möglichkeit einer ausgedehnteren Leistung aus der Allerhöchsten Initiative Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs hervorgegangen, der Stadt Karlsruhe in der freiwilligen Krankenpflege Rechnung zu tragen. Es entstand deshalb der Plan zur Errichtung eines größeren Barackencomplexes mit 192 Betten, welcher Mitte November projectirt und von den Organen der Großh. Militärverwaltung mit großer Schnelligkeit ausgeführt wurde. Dieses nach Anlage und Einrichtung unstreitig hervorragendste unter unseren badischen Lazarethn, welches mit Allerhöchster Genehmigung Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs den Namen „Friedrichsbaracken-Lazareth“ führen durfte, konnte am 29. December 1870 mit Verwundeten belegt werden, von welchem Zeitpunkte an dasselbe alsdann bis zur schließlichen am 30. Juni 1871 erfolgten Uebergabe in die Hände der Großh. Kriegsverwaltung eine große Anzahl Schwerverwundeter in Verpflegung hatte.

Endlich ist noch eines kleinen Lazareths für Officiere im Großh. Cadettenhaus zu gedenken, welches mit 15 Betten eingerichtet wurde, als die Kämpfe bei Belfort einen größeren Zugang von verwundeten Officieren in Aussicht stellten. Die Eröffnung fand am 2. Februar, die Schließung am 30. April statt.

(Das Großh. Garnisonlazareth mit 250 Betten als unter militärischer Verwaltung befindlich gewesen, das städtische Krankenhaus, Diaconissenhaus, Vincenzhaus, das israelitische Spital, Fründnerhaus, das Officierslazareth im Hasanengarten mit zusammen ungefähr 140 Betten, sind hier, da sie nicht unter der Oberleitung des Centralcomite's standen — nicht aufzuzählen.)

Als Aufsichtscommission für die Lazareths zu Karlsruhe fungirte das Centralcomite des Badischen Frauenvereins, beziehungsweise dessen mit der Oberleitung der gesammten Lazarethpflege betraute Lazarethcommission, als deren Referent Generalcassier Heidenreich alle die Verwaltung dieser Krankenanstalten betreffenden Gegenstände bearbeitete. Als Lazarethdirectoren waren in Thätigkeit die Herren Aerzte Obermedicinalrath Dr. Volz, Medicinalräthe Dr. Meier, Schenk und Kufel, Dr. Sigmund Homburger, Obermedicinalrath Dr. Battelner, Professor Dr. Sozin aus Basel, Professor Dr. Bergmann aus Dorpat, Dr. Hermann und Dr. Franz Molitor und außerdem 29 weitere Abtheilungs-, beziehungsweise ordinirende Aerzte, 21 ärztliche Assistenten, 7 Heilgehilfen, 113 Wärterinnen, 22 Wärter, 27 zum Gesinde (zur Wirthschaftsführung) gehörige Personen, 12 Diener (1 Hausmeister), 26 Aufsichtsdamen, 15 Lazarethcommissäre, 11 Secretäre, Schreibgehilfen, 1 Economic-Inspector, 1 Commissär für die Waschanstalt und die Salubrität der Lazareths. Die Pastoration der Kranken wurde von 7 Geistlichen besorgt.

Von den Lazarethn zu Karlsruhe kann in Hinsicht auf den geregelten Gang und die Ordnung in der Verwaltung und Pflege das Friedrichsbaracken-Lazareth als am meisten hervorragend bezeichnet werden. Bei Einrichtung dieses Lazareths, der Organisation seiner Verwaltung, der ärztlichen Pflege und des Wartdienstes in demselben konnten alle die reichen in einer Reihe anderer Lazareths vorher schon zum Abschluss gekommenen Erfahrungen verwerthet werden.

Der Krankenzugang der unter Oberleitung des Badischen Frauenvereins stehenden Vereins-Reserve-lazareths zu Karlsruhe betrug im Ganzen 4446 Mann mit 89,651 Verpflegungstagen.

Die Leistung sämtlicher vorbezeichneter Hauptvereins-Reservelazarethe im Ganzen läßt sich nach dem Vorerwähnten folgendermaßen überblicken. Es wurden verpflegt in:

	Badener	Verbündete	Franzosen	zusammen	mit	7,114	Verpflegungstagen.
Bruchsal	478	146	7	631	„	89,651	„
Karlsruhe ^{*)}	1,447	1,820	552	3,819	„	12,799	„
Durlach	520	71	—	591	„	72,565	„
Heidelberg	391	1,284	245	1,920	„	83,097	„
Mannheim	778	4,837	436	6,051	„	63,093	„
Schwellingen	874	733	494	2,101	„	10,369	„
Wertheim	89	176	—	265	„		
Mithin im Ganzen	4,577	9,067	1,734	15,378	mit	338,688	Verpflegungstagen.

e. Die verwendeten Räumlichkeiten.

Es kann selbstverständlich nicht Aufgabe unseres Rechenschaftsberichts sein, die hygienischen Verhältnisse der vorstehend bezeichneten zahlreichen Räumlichkeiten vom Standpunkte ärztlicher Kritik im Einzelnen zu erörtern. Dahin zielende Betrachtungen, so werthvoll sie sein mögen, gehören in den Bereich wissenschaftlicher Forschung. Unserer Arbeit fällt nur die Aufgabe zu, die Einrichtungen, welche zur Besorgung der Lazarethpflege getroffen waren, aufzuzählen und — sofern sie ein besonderes Interesse darzubieten scheinen — auch im Einzelnen zu beschreiben.

Die Räumlichkeiten, von denen, als zur Lazarethpflege während des Krieges verwendet, in obiger Darstellung eine möglichst gedrängte Uebersicht gegeben ist, gehörten theils stationären Krankenanstalten an, theils wurden sie nur vorübergehend dem Zwecke der Krankenpflege dienstbar gemacht. Zu Letzteren gehören einmal bestehende Gebäulichkeiten, wie Kasernen, Fabriken, öffentliche Gebäude der verschiedensten Art, wie Lehranstalten, Gesellschaftslocalitäten u. dergl., zum andern aber diejenigen Baulichkeiten, welche eigens zum Zweck der Krankenpflege im Kriege errichtet, mit dem Abschluß der darauf bezüglichen Arbeit ihre Aufgabe erfüllt haben, nämlich die Baracken.

Fast alle Complexe der erögenannten Art, wie das akademische Krankenhaus zu Heidelberg, das allgemeine Krankenhaus zu Mannheim, das Zeughaus und die Infanteriekaserne daselbst, das neue und das alte Seminar zu Karlsruhe, das neue Lyceum in Wertheim, endlich die Lazarethe im Museums-garten zu Karlsruhe, im Logenhaus zu Heidelberg u. s. w. gehören der Gattung der Corridor-lazarethe mit mehr oder weniger vollkommener Ventilationsfähigkeit an. Manche derselben fanden in dieser Beziehung sehr zurück, so daß auf sie nur zur Unterbringung von Leichtkranken, sogen. Maroden gegriffen werden konnte; andere wieder erwiesen sich als vorzugsweise zu Lazarethzwecken geeignet, so daß sie zur Aufnahme der Schwerverwundeten Verwendung finden konnten.

Das größte Interesse nehmen diejenigen Lazarethe in Anspruch, welche entweder zu Kriegszwecken vorübergehend errichtet wurden, wie die Seilerbahn zu Mannheim, und alle Barackenbauten, deren die obige Aufzählung eine ziemliche Anzahl enthält; oder solche, deren Räumlichkeiten in improvisirter Weise, indem sie der Krankenpflege dienen, einem ihrer ursprünglichen Bestimmung gänzlich fernliegenden Zwecke gewidmet wurden. Zu den letzteren rechnen wir das Bahnhofslazareth zu Karlsruhe. Es dürfte die Mühe lohnen, dieser Gattung in eingehenderer Darstellung einige Aufmerksamkeit zuzuwenden.

^{*)} Diese Zahlen begreifen nicht den Zugang des Garnisonlazareths und der sog. Privatpflegestätten zu Karlsruhe in sich, mit deren Einrechnung in der Residenz Karlsruhe, im Ganzen 3952 Badener, 2574 Verbündete und 764 Franzosen, zusammen 7290 Verwundete und Kranke mit 161,411 Verpflegungstagen verpflegt wurden.

Bezüglich der Differenz des hier aufgeführten (Netto-)Zugangs der Lazarethcomplexe gegenüber den in vorstehender Darstellung bei den einzelnen Orten aufgeführten (Brutto- oder uneigentlichen) Zugängen wird im Abschnitt über die Statistik der Lazarethe noch Näheres angeführt werden.

1. Das Bahnhof-Lazareth zu Karlsruhe.

Unter den Karlsruher Lazarethen stand durch Bettenzahl und durch die Großartigkeit seiner Einrichtung obenan das Bahnhof-Lazareth. Westlich von der Stadt auf einem dem Sumpfe abgewonnenen Terrain gegenüber der Artilleriekaserne Gottesaue gelegen, wurde dasselbe in einem Raume eingerichtet, der neubaut, zur Reparatur und Herstellung von Lokomotiven bestimmt, aber seinem eigentlichen Zwecke noch nicht übergeben worden war. Diese Werkstätte stellt einen einzigen länglich viereckigen Raum dar von 140 Schritt Länge und 72 Schritt Breite; die Höhe der Mauern bis zum Beginn der Dächer beträgt 25', bis zum First fast 35'. Das Licht erhält dieser große Raum ausschließlich von oben, durch nach Norden gerichtete Glasfenster.

An der Nordseite des Vierecks befindet sich ein Vorbau mit der Einfahrt für die Maschinen; Schienenstränge führen direct ins Gebäude hinein; die Seitenwände bestehen, mit Ausnahme der nördlichen Vorthüre und der westlichen Seitenwand, aus festen Steinmauern; jene war im Sommer durch Lattenverschlag, bei kälterer Witterung durch Bretterwände abgeschlossen. Das Dach ist durch zahlreiche eiserne Säulen gestützt. Durch diesen Raum führt der Länge nach ein etwas vertiefter Gang, welcher in seiner Mitte einen Pumphrunnen enthält; außerdem standen in demselben Tische mit Verbandmaterial, welche auch zum Anrichten und Vertheilen der Speisen dienten. Zu beiden Seiten des Ganges war der Raum um etwa 2' erhöht; auf diesen Trittschritten nun standen auf beiden Seiten, in je 3 langen Reihen, die Betten so, daß sämtliche Kranke nach dem centralen Gange sehen konnten. Westlich vom Brunnen befand sich die Apotheke und Tische mit Schienen, Apparaten u. dergl. Die ganze Bettenzahl wurde in 6 Abtheilungen getheilt, deren jeder 1 Arzt und 1 Unterarzt vorstand. Inmitten jeder Abtheilung befanden sich die Ordinationstische der Aerzte. Seitlich an den Wänden waren kleine Verchlöße angebracht, welche als Waschlischen dienten. Am Nordende waren größere Räume als Schlaflocale für die Wärterinnen abgetheilt. An beiden Enden des mittleren Ganges standen Altäre, reich mit grünen Pflanzen und Blumen geschmückt. Auch sonst war der Saal mit Kränzen und Flaggen geziert. An der südlichen Schmalseite waren in angebauten Baracken untergebracht Schlafzimmer für die Wärterinnen, für die wachhabenden Aerzte, Kammer für das Beifzeug, Verwaltungszimmer, Operationsaal und Zimmer des Chefarztes; dicht dabei standen kleine Baracken für die Monturgegenstände und für die Lazarethwache. Etwa 100 Schritt vom Lazareth entfernt südöstlich war die Isolirbaracke für infectiöse Wundkrankheiten errichtet, südwestlich das Sections- und Leichenhaus. An der östlichen Langseite befanden sich, dem Lazareth angebaut, die Küche und die Abtritte. Bei Eintritt der kältern Witterung wurde die Heizung durch eine Locomotive besorgt, welche Dampf durch ein in den Boden gelegtes Röhrensystem trieb. Diese Heizung, häufig unterbrochen, erwies sich jedoch als ungenügend; außerdem stellten sich noch andere Uebelstände ein, namentlich die Unmöglichkeit einer durchgreifenden Reinigung und Desinfection des Locales, die Schwierigkeit der Verpflegung wegen der großen Entfernung und der schlechten Wege.*) So wurde denn nach über dreimonatlicher Dauer das Lazareth den 14. November evacuirt, nachdem Tags zuvor ein feierlicher Schlußgottesdienst im Beisein J. K. G. der Frau Großherzogin Luise und J. K. G. der Frau Prinzessin Wilhelm stattgefunden hatte.**)

Den eigenthümlichen Eindruck, welchen dieser weite mit 400 Betten besetzte Raum auf den Beschauer hervorbrachte, kann nur der Augenzeuge sich vergegenwärtigen. Die fortwährende Mischung von Scherz und Ernst, die große Gemeinschaft eines so bedeutenden, meist aus Schwerverwundeten bestehenden Krankenstandes, Eigenschaften, welche freilich unter Umständen ebenso verderblich werden konnten; die sinnige Ausschmückung, das Gepräge der Ordnung und guten Sitte, wie sie hier zu finden waren: Alles vereinigte sich für den aufmerksamen Besucher zu einem unvergeßlichen Gesamtbild des Leidens und doch auch wieder der Befriedigung über den Geist, welcher hier so viel Gutes zu wirken vermochte.

*) Endlich kam noch die Unmöglichkeit der Separation eines Theils der Kranken für den Fall in Betracht, daß Spitalbrand ausbräche, welcher sich schon angekündigt hatte.

***) Vergl. Nachrichten 1870, S. 264.

2. Die Baracken.

Unter den Möglichkeiten der Unterbringung von Kranken und Verwundeten bildet die Barade mit Dachfirstventilation jedenfalls die meisten Vortheile namentlich dann, wenn es sich um vorübergehende Einrichtungen handelt.

Unter den Räumlichkeiten, welche für Errichtung unserer Hauptvereins-Reservelazarethen zu Gebot standen, war die Barade ziemlich stark vertreten in den verschiedenartigsten Formen, deren wir einige vorzuführen uns erlauben wollen.

a. Das Lazareth Seilerbahn in Mannheim.

Die Wolf'sche Seilerbahn, ein Schuppen von 900 Fuß Länge und 28 Fuß breit, von einem, auf 10 Fuß hohen Pfosten ruhenden Ziegeldach überdeckt, bedurfte nur weniger Abänderungen, um zu einer sehr umfangreichen, während der guten Jahreszeit ausreichenden Lagerstätte für ungefähr 180 Betten hergerichtet zu werden. Der offene Schuppen wurde dadurch zu einer Krankenbarade umgewandelt, daß beiderseits aus Brettern bis zur Mannshöhe ein Verschlag (mit den nöthigen Thüren*) angebracht wurde; der oben offenbleibende Raum bis zum Beginn des Daches wurde durch Segeltuch-Store verschließbar gemacht; durch Querwände wurden 12 Krankensäle abgetheilt, welche an beiden Seitenwänden je 8, also 16 Betten enthielten. Auf 2 Krankensäle folgte jeweils ein Verschlag, welcher nordwärts Wärterzimmer mit 3 Betten, südwärts Abtritt und Fässer mit Desinfectionsmitteln enthielt. In der Mitte des ganzen Gebäudes, dem westlichen Ende etwas genähert, war das Ordinationszimmer mit Medicamenten, Instrumenten, Schienen, Schreibtisch u. Demselben gerade gegenüber in besonderem Gebäude südwärts der Operationsaal mit Oberlicht, auf beiden Seiten desselben Kammern für die Monturstücke; östlich von der Operationsbarade stand in gleicher Linie das Verwaltungsgebäude, dasselbe enthielt Küche, Speisesaal, Zimmer für die Oberwärterinnen, Depot für Wäsche und Weißzeug, Wärterinnenzimmer, Zimmer für den Chefarzt, Schlaßaal für die Wärter, für die Abtheilungsärzte und für die Assistenten. Den Closets gegenüber standen südlich in weiterer Entfernung weitere Abtritte im Freien; noch weiter südwestlich befand sich das Leichenhaus. Durch die ganze Länge der Seilerbahn führte ein Gang, der die Scheidewände mittelst Thüren passirte, an der Nordseite waren breite Thüren angebracht, durch welche die Kranken in den Betten konnten ins Freie gebracht werden. Das Lazareth stand auf dem rechten Ufer des Neckars, ca. 200 Schritte von demselben und eine Viertelstunde von dessen Mündung in den Rhein entfernt, auf niedrigem sandigem Terrain. Diese Lage, sowie die weite Entfernung von der Stadt, machten trotz der vortrefflichen Organisation, unter der Leitung des Chefarztes, Prof. Bergmann, die Räumung dieses Lazarethes bei Eintritt der kälteren Jahreszeit nothwendig, um so mehr, als die Einrichtung einer genügenden Heizung mit großen Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre.

β. Das Barackenlazareth auf dem großen Exercierplatze zu Mannheim.

Die Baracken auf dem Übungsplatze der Garnison zu Mannheim, dem Hochgestade des Rheins nordöstlich von der Stadt auf trockenem Alluvialboden erstellt, bestanden aus 9 eigentlichen Krankenbaracken nebst den dazu gehörigen Verwaltungsgebäuden.

Die Letzteren, in langer Reihe aufgeführt, enthielten Portierzimmer, Schlafräume für die Wärterinnen, Verwaltungszimmer, Operationsaal, ärztliches Zimmer, Weißzeug- und Verbandräume, Küche und Speisesaal; sie bildeten den nach Westen schauenden Durchmesser eines Halbkreises, dessen Peripherie durch die stufenweise sich anschließenden Krankenbaracken gebildet wurde.

Zunächst dem Durchmesser reichten sich die Winterbaracken an, auf jeder Seite je eine, schon im Beginn dazu bestimmt, bei Eintritt der kälteren Jahreszeit die alsdann noch vorhandenen Verwundeten aufzunehmen.

*) Bergl. Nachrichten 1870, S. 242.

Sie ruhten auf Holzpfeilern in einer Höhe von 1 1/2 Fuß vom Boden und waren aus einem doppelten Holzverchlag aufgeführt, dessen Zwischenräume mit Heu und Stroh ausgefüllt wurden; die Ritzen der Bretter waren mit Holzleisten versehen. Die Wände erhielten dadurch eine Dike von 4 Zoll. In ähnlicher Weise war das Dach aufgeführt, mit Asphaltpappe bedeckt; im Sommer hatte dasselbe Dachfirstventilation nach dem Fischer'schen System mit alternirendem Siebel; im Winter mußten jedoch diese Lufen ganz verschlossen werden, da die Construction derselben es mit sich brachte, daß bei Regenwetter beständig Wasser durchsickerde.

Im Uebrigen wurde die Ventilation in Verbindung mit der Heizung durch drei Oefen besorgt, wovon ein kleinerer (im Wärterinnen-Zimmer), deren Rohr in der Höhe der Querbalken des Daches eine geringe Knickung zeigte.

Jede Barade enthielt 36 Betten, je zwei zwischen zwei Fenstern. An jeder Langseite waren im Ganzen 9 Fenster angebracht, deren obere Scheiben durch Auswärtsklappen geöffnet werden konnten.

Am westlichen Siebel der beiden Baraden befand sich eine Thür, beiderseits derselben je ein Zimmer abgetheilt (Wärter- und Badezimmer). Eine zweite Thüre war am östlichen Ende der Langseite angebracht, gegen den Hofraum des Lazarethes gerichtet.

Die Belegung des Fußbodens bestand aus Strohmatte.

An die Winterbaraden schlossen sich, je eine mit der andern durch bedeckte Gänge verbunden, die sehr einfach aber practisch construirten Sommerbaraden an, nach Professor Volkmann's Angaben errichtet.

Sie bestanden aus ca. 60 Fuß langen, 25 Fuß breiten Holzschuppen mit flachem Holzdach, bis zu 8 Fuß Höhe mit Brettern verchlagen. Eine ebenso hohe Scheidwand trennte die Barade der Länge nach in zwei Hälften und war am Ostende von einer Thür durchbrochen; weitere Thüren fanden sich an beiden Siebeln, je zwei und je eine am Eintritt des Verbindungsganges.

Der Fußboden war in seiner ursprünglichen Höhe verblieben und die Erde nur zwischen den Betten mit Brettern belegt. Das Dach begann 12 Fuß über der Erde; der Zwischenraum zwischen demselben und dem Bretter-Verchlag konnte durch Segeltuch-Store verschlossen werden; ebenso konnten die Siebel beiderseits abgeschlossen werden.

Die Aufstellung der Betten, 22 an der Zahl, geschah in der Weise, daß je 11 derselben mit den Kopfenden auf beiden Seiten die Scheidwand berührten, so daß die Kranken nach der Außenwand der Barade hinschauten; zwischen dieser und den Fußenden der Betten entlang, führte ein etwas schmaler Gang hin.

Nach Angabe des dirigirenden Arztes, des Hrn. Dr. Loffen, haben sich diese sehr einfachen Baraden für den Sommer vollkommen bewährt.

Der bedeckte Gang, welcher je das östliche Ende einer Barade mit dem westlichen der nächstfolgenden verband, enthielt nach Osten (außen) gerichtet den Abtritt (Fosse mobile).

Die Sommerbaraden mußten selbstverständlich und bei Beginn der rauheren Jahreszeit geräumt werden.

Inmitten des von den Baraden gebildeten Hofraums stand ein gedeckter Pavillon, welcher den Reconvalescenten den Aufenthalt in freier Luft auch bei schlechterer Witterung gestattete.

Außerhalb des Hofraum's in einiger Entfernung vom Lazareth stand südöstlich die Isolirbarade, südwestlich das Sectionshaus und das Waschlocal. Für den Winter wurde statt der entfernten und nicht heizbaren Isolirbarade der frühere Speisesaal zu einer solchen eingerichtet und mit Betten belegt.

7. Die Friedrichsbaraden zu Karlsruhe.

Die vorstehend beschriebenen Baraden stellen wohl das einfachste System von Räumlichkeiten dar, in welchen für die Dauer der wärmeren Jahreszeit Kranke sehr vortheilhaft untergebracht werden können, ohne den Nachtheilen der Lagerung in geschlossenen, unvollkommen ventilirten Räumen ausgesetzt zu sein; beim Eintritt winterlicher Witterung werden dieselben, wie auch die Erfahrung gezeigt hat, einst Dasjenige

leisten können, was man von guten Räumen für die Pflege der Verwundeten und Kranken bedarf, nämlich wohlverschlossene, warme, aber gleichwohl gut ventilirte Krankensäle.

Die Baracken zu Karlsruhe genügten diesen Anforderungen in einem seltenen Maße, da nichts versäumt wurde, was zur Herstellung möglichst vollkommener Krankensäle dienlich erschien. Das denselben vermöge ihrer architektonischen Haltung, ihrer räumlichen Anordnung, zweckmäßiger Construction vielfach gespendete Lob enthält für uns eine Aufforderung, den Hauptcomplex dieser aus den reichlich gespendeten Mitteln der Großh. Kriegsverwaltung durch den Militärbaumeister des Großh. Kriegsministeriums, den um das Barackengebäude hochverdienten Baurath und Professor Hochstetter zu Karlsruhe hier näher zu beschreiben. Wir folgen dabei dessen eigenen Worten*) unter Beifügung der Seitenansicht, der vorderen Ansicht und des Grundrisses in Nummer 1, eines Vertical- und eines Längenschnittes in Nummer 2 und des Situationsplans in Nummer 3 der beifolgenden Blätter.

Disposition der ganzen Anlage

Die Situation der sechs, das Friedrichsbaracken-Lazareth bildenden Baracken ist derart, daß die beiden Längseiten nach Süden und Norden gerichtet sind. Zwischen jeder Baracke ist ein hinreichend großer Raum (110 Fuß), um Stöckung in der Luftbewegung unmöglich zu machen, und eine sichere, vollständige Isolirung der einzelnen Baracken zu erzielen. Zwischen den beiden Barackenreihen ist ein Raum von 200 Fuß theils aus obigem Grunde, theils, um auf dessen Mittelaxe die Auffstellung verschiedener Gebäude zum Zwecke der Bewirthschaftung und Bedienung des Etablissements zu ermöglichen.

Diese Gebäude sind unter sich und mit den einzelnen Baracken durch bedeckte, an den Seiten offene Gänge (8 Fuß breit) verbunden, um zu jeder einzelnen Baracke von der Küche aus, die in der Mitte des Ganzen liegt, gelangen zu können. Neben diesen Gängen sind 15 Fuß breite Fahrwege angelegt; weiterhin ist hinter dem Gebäude D hinlaufend ein Schienengeleis projectirt, auf welchem die Kranken von der Eisenbahn aus direct in das Etablissement gebracht werden sollen.

Für die Deconomie sind alle jene Anlagen, wie auch Pumpbrunnen, Gasleitung u. s. f. nutzbar gemacht.

Am Eingang zu der ganzen Anlage sind zwei kleine Gebäude für Portier und Wache und zwischen den Friedrichs- und den Turnhall- Baracken ist ein gemeinschaftliches Todten- und Secierhaus angelegt.

Die einzelnen Gebäude.

A. Die Krankenbaracke.

a. Einrichtung, Dimensionen und Kosten.

Die Grundrißanlage der Baracke ist eine einfache. Außer dem eigentlichen Hauptraum für 32 Betten à 1840 Cubiffuß Lufteraum auf jeden Kranken enthält jede noch ein Zimmer für zwei Schwestern, einen Baderraum, zugleich Theeküche mit Gas-Kochapparat, ein Operationszimmer und eine Vorrathskammer, eine Terrasse für sechs Betten, einen Abtritt mit zwei Sitzen und einem Pissoir, einen geschlossenen Vorplatz vor dem Operationszimmer, der Vorrathskammer und dem Barackenraum. Der Abtritt ist durch einen Isolirgang vom Hauptraum getrennt. Seine Einrichtung besteht aus Siphon, Tonnen und Zubehör etc.

Die Baracke hat eine Gesamtlänge von 151,4 Fuß, eine Breite von 29 Fuß und eine Höhe im Mittel vom Fußboden aus mit Einschluß des Dachreiters von 23,5 Fuß.

Auf jeder Längseite des Saales finden 16 Betten Platz in der Weise, daß an den Fenstern zwischen je zwei Betten ein Raum von 3,7 Fuß übrig bleibt, um bequem zum Fenster treten, Stühle und Nachttische stellen zu können.

Der Gang zwischen den beiden Bettreihen hat eine Breite von 11,6 Fuß und stehen die Betten 2,0 Fuß von der Wand ab.

Die Kosten einer jeden Baracke belaufen sich nach anliegender Berechnung, für Karlsruhe berechnet, auf 7,860 fl. — also pro Cubiffuß des Barackenraumes, ohne Dach gerechnet, 8 fl., demnach auf den einzelnen Kranken ungefähr 250 fl. — Der Gesamt-Kostenaufwand für das Etablissement beträgt in runder Summe 71,000 fl.

Für den Winter bleiben die beiden Thüren der Längseiten geschlossen, und es können dann 36 statt 32 Betten gestellt werden, welches 1638 Cubiffuß Lufteraum für jeden Kranken ergibt.

b. Unterbau.

Die Baracke ruht auf einem 2,4 Fuß hohen Unterbau, auf vier Reihen Backsteinpfeiler, die durch Sandstein-Mauerfüße mit Zwischenräumen von 9,6 Fuß fundamementirt sind; die Pfeiler sind 1,8 × 2,3 Fuß im Querschnitt. Sandsteinplatten, 3 Zoll dick, decken die Pfeiler ab zum Schutze des Mauerwerks, zugleich um als Auflager für die Unterzüge, welche die Balkenlage zu tragen haben, zu dienen.

Zwischen diesen Pfeilern und bis auf 9,0 Fuß über die Baracke hinaus als Weganlage befindet sich eine 5 Zoll

*) Das Friedrichsbaracken-Lazareth zu Karlsruhe, erbaut von J. Hochstetter, Großh. Baurath, Prof. der Baukunst, Vorstand der Bauerschule am Polytechnikum zu Karlsruhe. Im Verlage des Großh. Kriegsministeriums herausgegeben.

hohe Kies- und Sandauffschüttung, um Ausdünstungen von Bodenfeuchtigkeit zu verhindern und zugleich den Boden unter der Baracke über das Niveau des Bauplatzes zu erhöhen.

c. Der hochliegende Fußboden

wird gebildet durch ein Balkenwerk, das quer über den vier oben genannten Unterzügen ruht und darauf gut befestigt wird, um alle Bewegungen des Gebäudes, die den Verwundeten beim Verfehr in den Baracken Schmerzen verursachen, zu vermeiden.

Die Balkenfelder werden verdichtet durch einen Streifboden, der mit einem Körtelestrich 1 Zoll hoch und einer vollständig trockenen Sandlage von derselben Höhe übertragen ist.

Der Fußboden besteht aus 8 Linien dicken gehobelten und gefalzten Dielen.

Ein Ueberzug mit doppelt gewichstem Wachstuch deckt die Bodendielen ab, um das Eindringen jeder Feuchtigkeit in die Fugen und in das Holz zu verhindern, und die Festsetzung von Miasmen unmöglich zu machen.

Der so mit aller Vorsicht construirte Fußboden der Baracke erleichtert die gleichmäßige Erwärmung der unteren Luftschichten, was namentlich als eine große Annehmlichkeit empfunden wird.

d. Decke und Dachreiter.

Das Dach, welches zugleich die Decke bildet, vereinigt große Einfachheit der Construction mit hinreichender Standfestigkeit, um etwaigen starken Stürmen widerstehen zu können. Es ist ein Spreng- und Hängewerk mit den nöthigen Verschraubungen der wichtigsten in der Baracke sichtbaren Bund-Verbandstücken, der Bundpfosten der Wände und der Jaugen. Die Bünde stehen 11,9 Fuß auseinander.

Die Decke hat die Form einer Zeltdache mit durchlaufendem Dachreiter, dessen verticale Seitenwände mit je 10 Klappfenstern versehen sind, die sich durch einfache mechanische Vorrichtung öffnen und schließen lassen.

Das Entweichen der Wärme bei der Decke wird gemindert durch eine doppelte Bretterschalung mit doppelter Fugenlattung, so daß sich zwischen der äußeren und inneren Schalung eine ruhige Luftschicht als schlechter Wärmeleiter bildet.

Die Ausfüllung zwischen der doppelten Verschalung mit irgend einem Faserstoff ist absichtlich vermieden. Auch Decke und Wände des Dachreiters sind doppelt verschalt und mit doppelter Fugenlattung verdichtet.

Die äußere Bedeckung der Dächer besteht bei allen Gebäuden des ganzen Etablissements aus Asphaltpappe, sorgfältig getheert und gefanbet.

e. Umfassungswände.

Sie sind 0,45 dicke Pfostenwände mit der nöthigen Ausriegelung, die Bundpfosten 0,55 dick, der größeren Standfestigkeit halber um einen Zoll nach innen vorspringend, mit innerer verticaler Verschalung, Fugenlattung und äußerer dichter Backsteinausmauerung mit sorgfältig geglättetem Fugenverstrich, zur Einschränkung der Permeabilität der Wände.

Diese Art der Dichtung dürfte auch hier einer doppelten Verschalung und Ausfüllung mit irgend einem Faserstoffe, der feuergefährlich ist und gerne das Festsetzen von Miasmen begünstigt, vorzuziehen sein.

Daß dadurch aber auch mehr Brennstoff zur Erwärmung der Baracke nöthig wird, ist nicht zu bezweifeln; allein die Luftwirkung durch die Poren der vollständig trockenen Backsteine macht dafür den Aufenthalt unter allen Umständen viel gesunder als in einem Gebäude mit dicken oder dichter verschlossenen Außenwänden. Aus ähnlichem Grunde sind auch keine Vorfenster angeordnet.

Zwischen je zwei Wänden befindet sich ein Fenster und über den Thüren sind Oberlichter angebracht, ebenso an den Giebelfacaden.

f. Heizung und Ventilation.

Als Heizstätte wird die Baracke nur dienen können, wenn das Princip derselben, im Sommer wie im Winter reichlich und dauernde temperirte reine Luft ohne Zug zuzuführen, festgehalten, wenn die Anforderungen der Isolirung durchgeführt werden, und wenn in der kalten Jahreszeit sich damit zugleich die für die Patienten und das Wärterpersonal nöthige Heizung verbinden läßt.

Den Nachtheilen, welche die Belegung der Baracke mit einer größeren Anzahl von Kranken im Gefolge hat, ist durch eine möglichst vollkommene Ventilation zu begegnen.

a. Ventilation für den Sommer.

Es wurde eine möglichst vollkommene natürliche Ventilation von beliebig zu steigender Leistungsfähigkeit vor Allen angestrebt.

Die ausgiebigsten Ventilationsöffnungen sind die Fenster; sie gestatten den größten Effect, namentlich wenn sie einander gegenüber stehen, in das Freie gehen und gegen Süden und Norden gerichtet sind.

Inbesondere erlaubt das Oeffnen der oberen Flügel eine bedeutende und wenn nöthig continuirliche Wirkung, ohne im Saale selbst, in einer Höhe von nicht über 8,0 Fuß direct empfunden zu werden.

Die Ventilation ist der Hauptwirkung nach eine Hirtventilation, woselbst die beiden Seitenwände des Reiters Klappfenster enthalten, die unter beliebigem Winkel nach außen durch eine einfache mechanische Vorrichtung aufzustellen sind, ohne daß der Regen in das Innere einschlagen kann.

Die oberen Theile der Fenster in den Umfassungswänden sind ebenfalls Klappfenster, nach innen unter einem bestimmten Winkel aufstellbar, und unmittelbar über dem Fußboden ist hinter jedem Bett eine Oeffnung mit einem Stramingüter und Schieber angeordnet, um nach Belieben frische Luft am Boden einströmen lassen zu können.

Um die Baracke nun reichlich und dauernd zu ventiliren, hält man die oberen Firzklappen beiderseits offen und gleichzeitig eine Anzahl der Fensterklappen der Umfassungswände, sowie der Schieberöffnungen über dem Fußboden.

Während der Abendzeit sind die Firzklappen entweder theilweise, oder sämmtlich geöffnet, wodurch ein Mehr oder Minder, oder eine einfache und sichere Regulirung sich herstellen läßt, je nach der Zahl der geöffneten Klappen.

Da die Luft in einer bewohnten Baracke immer etwas wärmer ist, als außerhalb, so wird letzteres zur Folge haben, daß am Fußboden von außen frische Luft einströmt, während am Firz die verbrauchte Luft hinauszieht.

Endlich sind noch Wandkanäle angeordnet, deren Benützung von der Differenz zwischen der inneren und äußeren Temperatur abhängt, ob nämlich die Luft durch die verticalen Kanäle am Boden oder an der Decke abgeführt wird.

Der dadurch erzielte Luftwechsel ist sehr beträchtlich, und die Erfahrung hat bei den besprochenen Baracken gezeigt, daß man durch obige Hilfsmittel die Luft vollkommen rein und geruchlos zu erhalten vermag.

b. Ventilation und Heizung für den Winter.

Die Aufgabe wird schwieriger für die kalte Jahreszeit hinsichtlich der Bedingung, eine genügende Ventilation mit einer zuträglichen Erwärmung zu verbinden.

Diese Aufgabe ist in dem Friedrichsbaracken-Lazareth vollständig gelöst, indem sich darin bei einer äußeren Temperatur von 12 bis 14 Grad Kälte 14 bis 16 Grad Wärme und darüber ohne Schwierigkeit erzeugen lassen.

Der Fortfall der natürlichen Ventilation ist durch eine mit der Heizung verbundene künstliche ersetzt.

Die Firzventilation kann bei etwas gelinder Witterung nur in dem Maße beibehalten werden, als durch dieselbe nicht ein zu starker Luftwechsel und hieraus bedingte Abkühlung der Luft in der Baracke befürchtet werden muß.

Die Heizung, ein Hauptzweck zur Benützung der Baracke für den Winter, wird wesentlich erleichtert durch die oben angeführten Maßregeln für Einschränkung der Permeabilität der Wände, Decken und des Fußbodens. Die Heizung wird durch sechs eiserne Öfen, und zwar Mantel- und gewöhnliche Kaserneöfen bewirkt.

Die gute frische Luft läßt man unter dem Fußboden in einen Mantelraum X, der sich mit seiner offenen Seite fest an den Ofen und Boden anschließt, eintreten, und über dem Mantel, etwa in einer Höhe von 5,0 bis 6,0 Fuß, in dem Innern der Baracke erwärmt ausströmen.

Die einströmende kalte Luft bewegt sich mit großer Geschwindigkeit, die abhängig ist von der Hitze des Ofens, der Höhe und dem Querschnitt des Mantels, aufwärts, zur Regulirung und Absperrung der Luftströmung sind am Fuße der Ofenmängel Schieber von Metallblech angebracht.

Auf diese Weise wird nicht durch das Einströmen frischer kalter Luft auf die Bodenschichten des Raumes abkühlend eingewirkt und es gelangt so nur erwärmte frische Luft in die Baracke, welche nach Öffnung des Schiebers dauernd dem Ofenmantel einströmt.

Die verbrauchte kältere Bodenluft der Baracke, die theilweise unter den Kost geführt und verbrannt wird, zieht durch die Rauch- und Sauglampe, die mit verticalen Schiebern versehen sind, hinter jedem Ofen vom Boden ab.

Bei denjenigen Baracken, bei welchen der ganze Raum nicht immer in Benützung zu nehmen ist, sondern nur ein Theil desselben, wie z. B. in Mannheim, sind Abtheilungen angeordnet, die dann je nach Bedarf geheizt und ventilirt werden können.

Die bedeutenden Kosten (mindestens das Vierfache der Ofenheizung) und der große Zeitaufwand der Herstellung, welche durch Einführung einer Centralheizung (Warmwasser- oder Luftheizung) bei der beträchtlichen Länge der Baracken sich ergeben hätten, hat deren Anwendung nicht rathlich erscheinen lassen.

Um die Erwärmung der Baracke möglichst gleichmäßig zu machen, ist Sorge getragen, daß die äußere Luft nirgends am Boden in den Raum eintreten kann; deshalb bleiben die Sommer-Ventilationsklappen, welche äußere Vorlädchen haben, dauernd geschlossen und dürfen etwa nur einige Minuten nach der Verbandszeit oder dem Mittagstisch zu rascher Entfernung der Gerüche geöffnet werden; den gleichen Zweck haben die Vorthüren und Vorhallen.

g. Innere und äußere Vorkleidung und Aus schmückung.

Die Baracke ist im Innern mit einem Anstrich versehen und zwar die Deckenbildung mit einer lichtgrünlich gräulichen, die Wände mit einer lichtbräunlichen Farbe, die mit der Farbe des Wachstuches harmonirt, ebenso sind die Fensterrahmen von außen der größeren Dauer wegen mit Oelfarbe in Holzton gestrichen.

Der Hauptraum, Zimmer, Latrinen u. s. w. werden durchgängig mit Gas erleuchtet. Zwischen den Gasarmen befinden sich Hängvasen mit Blattpflanzen; ebenso ist durch die gnädigste Fürsorge Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin ein Pflanzenschmuck an den beiden Schmalseiten und den Mitteln der Langseiten aufgestellt.

Auf der Süd-, Ost- und Westseite sind die Fenster mit Rouleaux von grauer Leinwand versehen, die im Sommer auswärts gestellt werden können.

Die Terrasse (120 Fuß breit) ist bestimmt, bei warmer Witterung Kranke aufzunehmen, und hat deshalb an den Seiten Vorhänge und als Decke eine Marquise von gestreifter starker Leinwand.

Thüren, die in den Vorraum und zu den Latrinen führen, sind mit Portieren versehen.

Die übrigen auf dem Platze aufgestellten Gebäude,

sind in architektonischer und constructiver Beziehung ganz im Barackencharakter durchgeführt und haben sämmtliche Gebäude gleiche Dacheingänge.

Der Hauptzweck muß bei der äußeren architektonischen Ausstattung solcher Wohlthätigkeits-Anstalten fest im Auge behalten werden, und deshalb verflinlicht ein gewisses Maßhalten und Bescheidenheit in dieser Richtung die Idee des Ganzen, als Denkmal des edlen humanen Wirkens und Schaffens in würdigster Weise.

Durch diese Art der Technik wird die rasche Ausführung großer Gebäude und die sofortige Benutzung derselben ohne Nachtheil für die Kranken ermöglicht.

Da in dem gemeinsamen Verwaltungs- und Küchengebäude der größte Verkehr stattfindet, so mußte dasselbe von den Baracken möglichst getrennt errichtet werden.

Der Centralflügel wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt und sie durch zwei Etagen bis unter Dach durchgeführt, um den Wasserdämpfen u. s. f. durch obere Klappfenster leichten Abgang zu gestatten.

Ueber der Mitte des Gebäudes befindet sich ein Reiterthürmchen, dessen Glocke zum Anzeigen der Verband- und Speisezeiten dient.

Der Dienst zwischen den verschiedenen Gebäuden kann vollständig im Trockenen geschehen und werden die bedeckten Gänge, die von dem Küchengebäude ausgehen, zugleich als Spazierhallen für die Reconvalescenten benützt.

Alle Zwischenträume zwischen den einzelnen Häusern, so weit sie nicht als Wege verwendet werden, sind zu Grasplätzen, Anlagen oder kleinen Gärten mit Sitzplätzen bestimmt, und wird eine Verschönerung derselben durch die Munificenz Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise ermöglicht.

Dem hier Erwähnten ist noch beizufügen, daß die 6 Lazarethbaracken an Baukosten einen Aufwand von je 7865 fl., im Ganzen also von 47,190 fl. verursachten, die beiden Deconomiegebäude einen solchen von 11,230 fl., die bedeckten Verbindungsgänge von 2700 fl. Die Herstellung der Fahr- und sonstigen Verbindungswege kamen auf 2500 fl. zu stehen; mithin der gesammte bauliche Complex einschließlich der Herstellungen für Gasbeleuchtung, Einfassung u. s. w. auf im Ganzen 71,000 fl.

δ. Die Baracken für Kriegsepidemien zu Heidelberg.

Das Bedürfniß, für die Behandlung innerlich Erkrankter während des Krieges umfassendere Fürsorge eintreten zu lassen, war zuerst im Schooße der Aufsichtskommission für Reservelazarette zu Heidelberg erkannt worden, und dem Mitgliede derselben, Hofrath Dr. Friedreich in Heidelberg gebührt das Verdienst, frühzeitig in dieser Richtung die erforderliche Anregung gegeben zu haben. Viele Patienten, welche die Krankentransportzüge herbeiführten, konnten wegen Mangels an Raum in der medicinischen Klinik nicht untergebracht, sie mußten vielmehr oft zu ihrem Nachtheil auf weitere Entfernungen transportirt werden. Vor Allem war dabei zu bedauern, daß bei solchem Verfahren ärztliche Kräfte von hoher Autorität nicht in genügendem Umfange zur Wirksamkeit gelangten und daß ein wesentlicher Vorzug des Krieges, daß die schmerzlichen Ergebnisse des letzteren auch wissenschaftlich verwerthet werden können, nicht zur rechten Ausbeute gelangte. Endlich trat schon während der Cernirung von Metz die Befürchtung vor dem Auftreten der Epidemien in den Vordergrund; und mit ihr die Gefahr einer Ausbreitung des exanthematischen Typhus in den Gebieten größerer Städte.

Diesen Erwägungen verdankte der Plan seine Entstehung, in der Nähe von Heidelberg eine Anzahl Baracken zur Aufnahme der von epidemischen Krankheiten Befallenen zu erbauen, welchen das Großh. Kriegsministerium und auf die Versicherung hin, daß auch Civilpersonen Berücksichtigung finden könnten, auch die Stadtgemeinde zu Heidelberg — nach dem Vorgange jener zu Karlsruhe — in liberalster Weise sich zu eigen machten. Dem auf diese Art entstandenen Lazarethe, der sogen. „Baracken für epidemische Krankheiten“, wurde die Aufgabe, einen Theil der betreffenden Kranken möglichst rasch von den Standorten größerer Heeresmassen zu entfernen und ihre Verpflegung in Räumlichkeiten vorzunehmen, welche mit allen nöthigen Einrichtungen zu diesem Zwecke nach dem heutigen Stande der Wissenschaft und Praxis, sowie mit dem erforderlichen ärztlichen und Pflegepersonal vorgeesehen wären, deren Sorge eigens dieser Aufgabe zugewendet sein sollte.

Was das Letztere betrifft, so war nur allzu häufig die Abneigung der größeren Lazarethe in der Nähe des Kriegsschauplatzes gegen die Aufnahme innerlich Erkrankter schmerzlich empfunden worden, das ganze Interesse der dort mitwirkenden Aerzte schien der Pflege Verwundeter gewidmet zu sein und die

Zugänge der an inneren Krankheiten Leidenden wurden vielfach als eine unwillkommene Last angesehen. Was das Pflegepersonal betrifft, so war auch das Bedürfnis hervorgetreten, für eigens zu diesem speciellen Zwecke vorgebildete Wärterinnen zu sorgen, welche an Stelle der in dieser Beziehung oft nur mangelhaft befähigten Pflegekräfte der Kriegs- und Mejerdelazareth für sorgsame Wartung dieser Kategorien von Kranken die nöthigen Garantien darbieten konnten.

Die Baracken für epidemische Kranke zu Heidelberg, welche dem hier angezeichneten Plane entsprechen sollten, bieten auch nach der eingehenden Betrachtung, welche wir den Friedrichsbaracken zu Karlsruhe gewidmet haben, vielfach Bemerkenswerthes dar, und fügen wir daher unter Anlage der bezüglichen Zeichnungen, nämlich

des Querschnitts und Längenschnitts einer nach dem Heidelberger System erbauten Baracke in Nummer 3,

einer Darstellung, der Anlage der Aborte und des Grundrisses einer Baracke in Nummer 4, endlich

des Situationsplans der gesammten Anlage und des Erdgeschosses des Wirthschaftsgebäudes in Nummer 5 der beigehefteten Blätter,

die Erläuterungen an, welche in der von Hofrath Dr. R. Friedreich zu Heidelberg über das Unternehmen im Ganzen und die bauliche Construction der Räumlichkeiten veröffentlichten Schrift, „die Heidelberger Baracken für Kriegsepidemien, Heidelberg 1871“, gegeben worden sind.

Situationsplan.

Baracke I und II sind mit den Langseiten ziemlich genau nach Ost und West gestellt und nach einem vom Bezirks-Bauinspector Waag in Heidelberg angegebenen, nachher genauer zu beschreibenden Plane construirt. Hiervon in mancherlei Beziehungen abweichend sind die mit ihren Langseiten nach Nord und Süd gerichteten Baracken III und IV; dieselben sind identisch mit den vom Baurath Professor Hochstetter in Karlsruhe construirt und beschriebenen Baracken, wie sie das für die Aufnahme Verwundeter bestimmte Friedrichsbaracken-Lazareth in Karlsruhe darstellten.

A. Wirthschaftsgebäude; B. Waschkhaus mit dem südlich daran stehenden Wasserreservoir, welches von einem davor stehenden Pumpbrunnen gespeist wird und von welchem aus Röhrenleitungen in das Wirthschaftsgebäude und in die Baracken gehen. In der Waschküche befindet sich ein kleiner und ein großer kupferner, etwa 7 Ohm fassender Kessel, welcher von dem Reservoir aus gefüllt wird. Ueber der Waschküche ein Trockenraum mit Lattenver Schlag; die das Terrain begrenzenden Bäume boten außerdem die beste Gelegenheit zur Befestigung der Seile behufs Trocknung der Wäsche. Die Baracken sind sowohl untereinander, wie mit dem Waschhause und dem Wirthschaftsgebäude durch gedeckte, 8 Fuß breite, an den Seiten offene Gänge (C) verbunden.

Grundriß des Erdgeschosses des Wirthschaftsgebäudes.

A. Vorplatz; B. Küche; C. Kellerraum; D. Schlafzimmer der Köchin; E. Wohnzimmer der Oberaufseherin; F. Wohnzimmer des Verwalters und Bureau; G. Corridor; H. Schlafzimmer der Hausknechte; J. Leichenkammer; K. Raum für Aufstellung der Abtrittstonne.

Der geräumige und heizbare Vorplatz (A), welcher von den Baracken her durch die gedeckten Gänge zugänglich war, wurde als gemeinschaftlicher Speiseraum für das Dienst- und Wartpersonal benützt, welches sich in einzelnen Abtheilungen auf ein gegebenes Glockensignal hier versammelte. Außerhalb der Offenkunden diente der Raum zum Arbeitslocale für Näherinnen und Büglerinnen. Aus der sehr geräumigen Küche (B), welche gegenüber der zum Vorplatz führenden Thüre noch einen weiteren Ausgang in das Freie an der Westseite hatte, führte eine kurze Treppe hinab in den Kellerraum (C), welcher nur zur Aufbewahrung kleinerer, für einige Tage erforderlicher Vorräthe diente, sowie eine Stiege (b) empor in einen auf halber Höhe der Küche gelegenen Aufbewahrungsraum für Küchengeräthe, Geschirre und anderweitige Utensilien. Die anfangs gehegte Besorgniß, es möchte die Küche bei ihrer Größe und bis zum Dachraum emporreichenden Höhe, bei ihrer Lage nach Norden, ihrem directen Ausgange in's Freie und einem über diesem angebrachten Oberfenster schwer zu erwärmen sein, ergab sich thatsächlich als unbegründet, und trotz der Strenge des Winters wurden keinerlei Klagen laut.

Die Feuerung des allerdings ziemlich umfangreichen Herdes allein genügte vollkommen zur Durchwärmung des Raumes. — Der nach Süden an der Landstraße gelegene Haupteingang zum Wirthschaftsgebäude führt in den Corridor (G), von welchem aus man direct in das Zimmer des Verwalters und Bureau (F) gelangt.

Dadurch wurde ermöglicht, daß alle Personen, welche geschäftlicher Angelegenheiten wegen mit dem Verwalter zu conferiren hatten, auf dem kürzesten Wege zu demselben gelangten, ohne die Nähe der Baracken oder die übrigen Räume des Wirthschaftsgebäudes betreten zu müssen.

Die beiden an der Ostseite des Gebäudes gelegenen Zimmer (H, I) waren nur von außen durch besondere Thüren zu betreten, und standen weder unter sich, noch mit den übrigen Räumen des Gebäudes in Communication; ersteres diente als Schlafzimmer für die Hausknechte, letzteres als Leichenzimmer, in welches die Verstorbenen möglichst bald aus den Baracken verbracht und bis zur Abführung in das pathologisch-anatomische Institut der Universität aufbewahrt wurden. Dasselbe

Zimmer war außerdem für Desinfection von Wäsche, Kleidungsstücken u. s. w. bestimmt, mit Steinplatten belegt und mit einem eingemauerten Kessel und einem Abflusloche versehen, welches in einen besonderen, aus irdenen Röhren bestehenden, in den Aefar mündenden Kanal führte.

An dem dem Eingange entgegengesetzten Ende des Corridors beginnt die Stiege zur oberen Etage. Auf halber Höhe der Stiege, unter welcher ein hinreichend großer Raum zur Aufbewahrung des Holzvorrathes sich befindet, ist der Eingang zu dem nach Norden gelegenen Abort, dessen Fallröhre in eine tragbare Tonne aus Eisenblech mündet, welche in dem Raume K des Erdgeschosses aufgestellt, alle 2 Tage abgeführt und durch eine andere gereinigte Tonne ersetzt wurde. Die obere Etage des Gebäudes besitzt zwei geräumige Zimmer als Wohnzimmer der Assistenzzärzte, das eine nach Norden, das andere nach Süden gerichtet. Nach Osten liegt ein abgeschlossener, gut ventilirbarer Bodentraum, bestimmt zur Aufnahme der den Soldaten angehörigen Kleidungsstücke, Waffen, Tornister und dergl. Das Vorhandensein dieses so nothwendigen Raumes ermöglichte, daß alle von den kranken Soldaten mitgebrachten Gegenstände sogleich aus den Baracken entfernt und bis zu deren Entlassung ferne gehalten werden konnten. Die Kleidungsstücke wurden immer einer gründlichen Reinigung unterzogen, bevor sie in dem bezeichneten Raume deponirt wurden.

Die hier beschriebene Einrichtung des Wirtschaftsgebäudes erwies sich während des Betriebes als eine durchaus bequeme und zweckentsprechende und es muß als ein Verdienst des Herrn Bauinspector Waag bezeichnet werden, den Plan hierzu in einer so vortreflichen Weise gegeben zu haben. Die Herstellung weiterer Räumlichkeiten innerhalb des Wirtschaftsgebäudes als Schlafräume für Wärterinnen, Wäscherinnen, Küchenmägde und dergl. war entbehrlich, indem es gelungen war, für die Dauer des Betriebes des Barackenlazarethes in einem nicht allzufern auf der andern Seite der Landstraße in freier Felde gelegenen, einem Bierbrauer gehörigen, unbewohnten Gebäude, dessen umfangreiche Kellerräume von dem Besitzer zur Aufbewahrung größerer Biervorräthe benützt wurden, einige größere Zimmer für obigen Zweck, sowie zur Deposition unserer größeren Vorräthe miethweise zu acquiriren. In dem der größte Theil der weiblichen Bediensteten nach beendeter Tagesarbeit dorthin in die Schlafräume sich begab, wurde die Ordnung und Ruhe innerhalb des Complexes der Lazarethgebäude gefördert. Besonders aber schien uns diese Einrichtung bezüglich des eigentlichen Wartpersonals zweckmäßig, indem eben nur diejenigen Wärterinnen, welche jeweils den Nachtdienst zu versehen hatten, in den Baracken zurückblieben, die übrigen aber nicht Gefahr liefen, durch den Dienst und die Ereignisse in den Baracken in der für die Conservirung der Arbeitskraft und Gesundheit so erforderlichen Nachtruhe Störungen zu erleiden, was wohl unausbleiblich gewesen wäre, wenn die Kellerräume der Baracken als Schlafräume für die Wärterinnen verwendet worden wären. Ebenso konnte es der Ruhe in den Baracken selbst nur förderlich sein, den nicht dienstthuenden Theil des Wartpersonals während der Nacht aus denselben ferne zu halten. Außerdem wurden in dem bezeichneten Gebäude einige Kellerräume gemiethet, in denen die größeren Vorräthe an Victualien und Getränken aufbewahrt und aus denen immer nur die für wenige Tage erforderlichen Quantitäten in den kleinen Keller innerhalb des Wirtschaftsgebäudes verbracht wurden.

Grundriß der Baracke I. und II.

Gesammlänge der Baracke mit den Nebencabinetten 96 $\frac{1}{2}$ Fuß, Breite derselben: 30 Fuß, Höhe des Dachreiters: 4 Fuß, Breite desselben ebenso. Höhe der äußeren Umwandung: 14 Fuß, höchste Höhe vom Fußboden bis zum Dachreiter 19 $\frac{1}{2}$ Fuß, demnach mittlere Höhe ausschließlich des Dachreiters: 16 $\frac{1}{2}$ Fuß, Inhalt: 39,270 Cubikfuß, so daß sich für jedes Bett 1570 Cubikfuß berechnen.

a. b. Seitencabine, von der Baracke durch Doppeltüren abgeschlossen, c. Abort, d. Verbindungsgang zu denselben, e. Querschnitt der verticalen hölzernen Luftabzugscanäle mit einer Oeffnung am Boden, f. Ofen, g. Badewanne.

An den Längsseiten der Baracke sind 21 Betten in der Weise angeordnet, daß immer je 2 Betten in einer Entfernung von 2 $\frac{1}{2}$ Fuß von einander den Raum zwischen je 2 Fenstern einnehmen. An Stelle eines Bettes steht an einer der Längsseiten die aus Zinkblech gearbeitete Badewanne, welche auf mit Caoutchouc überzogenen verstellbaren Rädern bewegbar ist; neben ihr der Bahn der Wasserleitung, ihr gegenüber die Abflusöffnung für das Badewasser. An der dem Eingange gegenüberliegenden Schmalseite der Baracke sind noch 4 Betten in Zwischenräumen von je 5 Fuß von einander aufgestellt. Der freie Raum zwischen den beiden Reihen der nur wenige Zoll von der Wand abstehenden Betten besitzt eine Breite von 15 Fuß. Die von außen in die Baracke führende Treppe ist unterbrochen und damit ein zweifacher Verschluß durch große Doppeltüren ermöglicht. In dem Seitencabinette a., durch welches man in den zu den Aborten führenden Verbindungsgang gelangt und welche zur Aufbewahrung verschiedener Vorräthe, Geschirre u. s. w. und zur Ablagerung der gebräuchlichsten Utensilien bestimmt ist, befindet sich der Ausgang zur Gallerie. Das Seitencabinett b. dient zur Aufstellung der Weiszeugschränke.

Anlage und Einrichtung der Aborte,

auf welche sowie auf die zweckmäßigste Art der Entfernung der Auswurfstoffe besondere Sorgfalt verwendet wurde. Wie erwähnt, liegen die Aborte in einem Seitenbau, zu welchem man durch einen schmalen Verbindungsgang (Grundriß e. d.) von einem der Seitencabinetten aus gelangt. Die Aborte sind durch Thüren von dem Verbindungsgange, letzterer durch eine Thüre von dem Seitencabinett abgeschlossen, und da letzteres nochmals eine Thüre in die Baracke besitzt, so war durch diesen dreifachen Verschluß der Luftstrom der Baracke vor jeder Verunreinigung von den Aborten her gesichert.

Der Verbindungsgang gestattete überdies vermöge seiner gegenüberstehenden Fenster die vollkommenste natürliche Ventilation, die mit einem Siphon versehenen eisernen Fallröhren mündeten in eine liegende, auf einem niedrigen Wagen befestigte Holztonne, welche einer mittels einer Doppeltüre verschließbaren Nische unterhalb des Abortes aufgestellt war, alle 2 Tage

abgefahren und abwechselnd durch den zweiten Sonnenwagen erneuert wurde. Wohl erreichten die Kosten unserer Abtritts-einrichtung eine nicht unerhebliche Höhe, indem sich für jede Baracke die Einrichtung der Latrinen, einschließlich der beiden, für jede Baracke erforderlichen Sonnenwagen auf nahezu 300 fl. belief. Indessen schien es uns, als ob gerade hier der Kostenpunkt gegenüber der Zweckmäßigkeit am wenigsten in Betracht gezogen werden dürfte.

Construction der Baracke auf dem Längen- und Querschnitt

mit den verticalen Luftabzugskanälen und der unterhalb des Dachreiters in der ganzen Länge der Baracke oben hinziehenden Gallerie, welche, wie erwähnt, durch eine, in dem Seitencabinet a. (Grundriß) beginnende Treppe erreicht wird.

Das Vorhandensein dieser Gallerie wird als eines der hauptsächlichsten Unterscheidungsmerkmale gegenüber der Bauart der Friedrichsbaracken zu Karlsruhe angesehen; von den Einen als überflüssig und den Raum und die Lichtelle der Baracke in nachtheiliger Weise beschränkend, von Anderen aber als wesentlich vortheilhaft bezeichnet. — Die Ansicht der Letzteren scheint allerdings Vieles für sich zu haben. Die Schließung und Oeffnung der Dachreiterfenster durch Stricke und sonstige Vorrichtungen gibt allerdings zu manchen Störungen Anlaß, welche um so bedenklicher sein mögen, als gerade die ordnungsgemäße Regulirung der Luftventilation durch dieses Oeffnen und Schließen zur rechten Zeit ein Gegenstand beständiger Alage sein muß, wenn nicht der Vollzug des Geschäfts dem ohnehin für diese Sorgfalt häufig unzugänglichen Wartpersonal erschwert, statt nach Thunlichkeit erleichtert wird. Die Möglichkeit von unangenehmen Störungen in der Verbindung der Fensterchlüsse mit dem unteren Raum der Baracke, deren die Bediensteten bei jedesmaligem Oeffnen oder Schließen gewärtig sein müssen, gibt denselben eine gewisse scheinbare Berechtigung, die so nothwendige Lüftung zu vernachlässigen und damit einen Fehler zu begehen, welcher ohnehin bei winterlicher Witterung sehr verlockend ist. Kommt eine Störung jener Verbindung vor, so kann nur mittelst Herbeischaffens großer Leitern Rath geschafft werden und es leuchtet ein, daß, abgesehen von der damit für das Wartpersonal der Baracke verknüpften Mühe auch die den Kranken selbst so wohlthätige und oft für ihren Zustand — namentlich bei inneren Kranken — dringend nothwendige Ruhe der Umgebung eine nachtheilige Beeinträchtigung erleiden muß. Eine unwillkommene Hemmung der Ventilation selbst durch die durchziehende Gallerie ist allerdings kaum zu gewärtigen; wohl aber eine für manche Kranke und bei grellem Sonnenschein besonders wohlthätige Abschwächung des einfallenden Lichts, welches bei der Stellung der Betten mit dem Kopfende nach der äußeren Wand — der allein richtigen — manchmal eine große Belästigung der Kranken zur Folge hat. Ebenso mag auch der mitunter sehr starke Luftfall^{*)}, welcher nach Oeffnung des Fensters entsteht und nach dem Gesetz der Schwere bei niederer Temperatur der äußeren Luft plötzlich in den Bereich der Bettstellen herabsteigt, durch die alsdann Wärme abgebende Gallerie in wohlthätiger Weise gehemmt werden.

Aber immerhin bleibt diese Einrichtung eine etwas kostspielige und dürfte es vielleicht dem Studium des Baumeisters noch gelingen, sie in anderer Weise nutzbar zu machen, um außer den vorliegenden allerdings höchst wichtigen sanitärischen, dieselbe vielleicht noch dem oder jenem administrativen Zwecke dienstbar werden zu lassen. Den Einwand, welchen außerdem Hofrath Billroth^{**)} erhebt, nämlich den eines schwerfälligen Aeußeren möchten auch wir im Vergleich zu den in Rede stehenden Vortheilen gering anschlagen.

Ein anderer wichtiger Punkt, in welchem die Baracken für epidemische Krankheiten zu Heidelberg von jenen zu Karlsruhe sich unterscheiden, ist die Anlage und Einrichtung der Aborte. Die besondere Bestimmung der Heidelberger Baracken erheischt auf diesem Gebiete die größte Sorgfalt und ließ allerdings auch die Frage des Kostenpunkts etwas mehr in den Hintergrund treten; denn es liegt auf der Hand, daß ohne ganz entsprechende Construction dieses Theils der Baulichkeiten die Baracken ihren Hauptzweck nicht hätten erfüllen können.

Die Heidelberger Einrichtung bildet denn auch in der That das Zweckmäßigste, was unter den

^{*)} Virchow, Rudolf, über Lazarethe und Baracken. Berlin 1871.

^{**)} Billroth, chirurgische Briefe aus den Feldlazarethen von Weissenburg und Mannheim. Berliner Klin. Wochenschrift. Nr. 49, 1870.

gegebenen Umständen erreicht werden konnte. Das System der nicht fahrbaren, auf einem unbeweglichen Untergestell ruhenden Tonnen zeigt, wenn es sich um Einrichtungen für den Winter handelt, große Nachtheile. Die Nothwendigkeit regelmäßiger pünktlicher Entleerung in Verbindung mit den Schwierigkeiten der Gewinnung der erforderlichen Zugkräfte fällt dabei viel schwerer ins Gewicht, weil das Erforderniß des Umladens der im Winter nicht selten an den Boden angefrorenen Tonnen auf demjenigen Wagen, welcher bestimmt ist, diese auf eine größere Entfernung zu transportiren, — für die Verwaltung ein Gegenstand fortwährender Plage ist. Auch selbst dann, wenn es die Umstände möglich machen, über diese Mühseligkeiten hinwegzukommen, bleibt immer noch das Unzuträgliche der Arbeit selbst für die Bewohner der Lazarethe, vor Allem die Kranken, die mit dem Hereinlassen von fremdem Fuhrwerk auf oft unfahrbaren Wegen in die Nähe der Baracken verknüpften unangenehmen Störungen, die fast nicht zu vermeidende Verunreinigung der Umgebung des Standorts der Gefäße und die dadurch vielleicht nicht so ganz unbedenkliche Infection des nächst umgebenden Luftraumes.

Sind die Tonnen auf fahrbaren Untergestellen angebracht, so können dieselben mit einem einzigen Pferde zu gelegener Zeit an Orte gebracht werden, wo sie früher oder später abgeholt werden, ohne daß damit irgend welche Störungen verbunden sind. Es ist dabei nicht ausgeschlossen, daß ein Unterbau von leichtester Construction wohlfeiler hergestellt werden kann, als dies in der Eile beim Bau der Heidelberger Baracken geschah. Die Annahme des Systems der Gründung der Baracken unmittelbar auf der Erde muß freilich diese Art von Anlage der Aborte bedeutend erschweren, weil es alsdann kaum möglich sein wird, ohne künstliche Vorrichtung zum Herauswinden die Gefäße auf ein Niveau zu bringen, welches deren leichte Entfernung in horizontaler Richtung ermöglicht.

Auch hier finden wir daher eine offene Frage, die freilich für Lazarethe von nur vorübergehender Dauer anders gelöst werden wird, als für solche, deren Bestand auch für die Friedenszeit oder überhaupt für eine längere Zeit hindurch dienen soll.

Von dieser Entscheidung über die Dauer der Lazarethe wird überhaupt für die Wahl der zweckmäßigsten Bauart sehr viel abhängen. Einrichtungen zur Verwendung nur im Sommer können selbstverständlich mit verhältnißmäßig geringen Kosten erstellt werden und jene im Lazareth Seilerbahn zu Mannheim und dem Barackenlazareth auf dem Exercierplatze daselbst dürfen wohl zum Besten gerechnet werden, was eine rationelle Berücksichtigung aller einschlägigen Bedingungen hervorbringen kann. Die Wohlfeilheit derselben tritt gegenüber dem großen Aufwand für stehende Baracken freilich in auffallender Weise hervor. Während die bauliche Herstellung des Lagerplatzes (für einen Kranken) in dem Barackenlazareth des Exercierplatzes zu Mannheim mit seinen freilich zur Ueberwinterung total unbrauchbaren Einrichtungen auf wohl nicht viel mehr als 80 fl. zu stehen kam, verursachte eine solche in den Friedrichsbaracken zu Karlsruhe einen Aufwand von 370 fl. Auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin, dem größten Barackensystem des vergangenen Krieges, verausgabte der Hilfsverein für die deutschen Armeen im Felde zu Berlin für eine Lagerstelle den Betrag von 250 Thalern. Von der Entscheidung jener Vorfrage hängen die Wahl des Unterbaues, der Erstellung des Fußbodens, wenigstens zum Theil, Consistenz der Umfassungswände, Bedachung, das zu wählende System der Aborte, selbstverständlich alle auf die Feuerungseinrichtungen Bezug habenden Bestandtheile der Gebäulichkeiten ab.

Es erübrigen aber nichtsdestoweniger noch eine Anzahl praktischer Gesichtspunkte, mit welchen wohl etwas Neues nicht dargeboten wird, mit deren Aufzählung wir aber doch nicht glauben zurückhalten zu dürfen. Die Ironie des Sages: „Mit Systemen läßt sich trefflich streiten!“ hat sich nie einleuchtender bewährt, als in der Barackenfrage der jüngstvergangenen Zeit, und es ist in der That für jeden unbefangenen Beobachter vom größten Interesse, Schritt für Schritt dem langsamen und manchmal scheinbar hoffnungslosen geistigen Prozesse zu folgen, welcher auch auf diesem wichtigen Gebiete aus anfangs pomphaft auftretenden Theoremen durch eine Anzahl von Modificationen von allen Seiten her den richtigen, guten Kern allmählig herausfährt. Während draußen die Kriegsfackel hell lodern brannte,

in den Lazarethen die Verwundeten und Kranken ihrer Genesung sehnlichst entgegenharrten, haben die prächtigsten Systeme Eines das Andere überholt.

Als erstes Erforderniß guter baulicher Beschaffenheit der Baracken wurde es vordem betrachtet, daß diese auf hölzerne oder Träger von Mauerwerk erbaut seien, welche einer Luftschicht unter dem Fußboden freie Circulation gewähre. Während die Erfahrung gezeigt hat, daß in diesem Apparat eine bedeutende Vertheuerung der Baukosten liege und eigentlich reelle Vortheile nicht dadurch geboten werden, ist man in neuerer Zeit nicht wenig geneigt, den Unterbau der Baracken ringsum auf ganz niedriges Mauerwerk, d. h. unmittelbar auf den Erdboden zu stellen, dem Fußboden aber eine Beschaffenheit zu geben, bei welcher keine Feuchtigkeit eindringen kann. Die notorische Erkältung des freistehenden Fußbodens im Winter, die fast überall als eine unerträgliche sich darstellte, hat in der That der Anerkennung des Systems der Baracken viel geschadet und man kann wohl mit Recht die Behauptung aufstellen, daß auf einem nicht vollständig entwässerten, trocken gelegten Terrain auch die erhöhte Stellung derselben über dem Fußboden den gewünschten Vortheil, am allerwenigsten aber dann erreichte, wenn die Kälte des Fußbodens dazu nöthigte, den hohlen Raum unter demselben mit einem Bretterverschluß gegen die äußere Luft abzuschließen. In einer der Baracken zu Karlsruhe wurde das Auftreten der Mose geradezu der Feuchtigkeit des Terrains zugeschrieben und wird man in solchem Falle billig fragen, was soll es mit dem kostspieligen Pfeilerbau, wenn die nachtheilige Einwirkung der Terrainverhältnisse doch dadurch nicht beseitigt werden kann? Die einzige Möglichkeit einer absoluten Fernhaltung solcher schädlichen Einflüsse beruht in der richtigen Auswahl der Baustelle; kann diese durchaus nicht in der gewünschten Art, also gänzlich trocken und ohne irgend schädliche Ausdünstungen gefunden werden, so hilft nur eine durchgängige Entwässerung durch Drainage, welche freilich in der Regel nicht so rasch zur Wirksamkeit gelangen kann, als beim Bau der Baracken die Umstände es erfordern werden. Die Wahl eines schlechten Terrains ist überhaupt ein Uebel, gegen welches eine wirksame Hilfe kaum gegeben sein wird.

Die bauliche Construction des Fußbodens, wie sie unsere Baracken darboten, war den Umständen nach die beste, welche sich denken läßt. Allein die Belegung desselben mit Wachstuch, welche an sich schon theuer, in Folge der Abwaschungen mit Carbonsäure-Wasser fortwährend nothleidet und deshalb bald erneuert werden muß, erweist diese Einrichtung als eine im Vergleich zu den damit erzielten Vortheilen äußerst kostspielige. Gleich im Beginne des Gebrauchs zeigten sich schon an den meist betretenen Stellen Abschürfungen der Oberfläche von bedenklicher Art, welche bald die Zeugunterlage ihrer schützenden undurchlassenden Decke beraubten und alsdann wie kleine Infectionsherde fast so Schlimmes befürchten ließen, wie die offenen Fugen der Fußböden ohne jegliche schützende Oberdecke.

Alles zusammengenommen, möchten wir diese Art der Bekleidung des Fußbodens, anfangs wegen ihres reinlichen Aussehens und der völligen Dichtigkeit für flüssige Substanzen von allen Beobachtern hoch gepriesen, nach den gemachten Erfahrungen doch nicht als tadellos bezeichnen; vielmehr den Aufguß von Cement oder die Pflasterung mit Fliesen*) mit ganz unmerklich geneigter Fläche nach dem Innern der Baracke hin oder nach außen als besser ansehen, da beide mit lauwarmem Wasser abgespült keinerlei Veränderungen zeigen. Freilich muß bei Anwendung dieser Art von Fußbodenbeleg eine feste Unterlage gegeben sein; sie wird sich deshalb namentlich bei Barackenbauten, deren Boden nicht erhöht ist, empfehlen. Für den Fall, daß diese Einrichtung wegen der Eigenschaften genannter Substanzen als guter Wärmeleiter einen kälteren Fußboden abgeben würde, als für Krankenräume erforderlich scheint, — möchte die Belegung des Fußbodens an gewissen Stellen mit sogenannten Läufern von Stroh- oder Bastmatten große Vortheile bieten, welche während der Reinigung des Fußbodens zeitweise entfernt werden können. Im Lazareth zu Schwetzingen haben diese sich sehr bewährt und die Benutzung von nur mit Steinplatten belegten Hallen als sehr behaglicher Lazarethräume für den ganzen Winter möglich gemacht.

Was die Wirkung der Ventilationsvorrichtungen betrifft, so konnte sie bei einer fast auf der ganzen Dachfirstkante fortlaufenden Reihe von Dachreitern mit verschließbaren Fensteröffnungen nicht

*) Siehe auch Virchow, a. a. D. Seite 24.

anders, als in ihrem Totaleffect vortrefflich sein. Niedere Temperaturgrade, wie deren Virchow erwähnt, kamen allerdings auch in den mit ausgemauerten Fachwerks-Wandungen versehenen Räumen bei strenger Winterkälte, namentlich in der Frühe des Morgens nur zu häufig vor; ein Uebelstand, welchem wenigstens nach der einen Seite hin, nur durch Erzeugung der größtmöglichen Hitze in den sogenannten Kasernen- oder Zülföfen von vielbekannterer Construction, einigermaßen wirksam begegnet werden konnte. Ob dabei für die Kranken selbst nachtheilige Einflüsse zu Tage traten, wie deren Virchow (Seite 25 und fig.) erwähnt, dies zu beurtheilen muß einer kundigen Feder überlassen bleiben. Aber wir gestehen, daß — vom Standpunkte der Administration aus — auch uns das Bedenken aufgefallen ist, ob nicht ein System der Ventilation, welches große Massen von atmosphärischer Luft so sehr niederen Wärmegrades verbraucht, resp. durch die Krankenzimmer hindurch jagt, des Guten zu viel sei, und ob nicht die gleiche, vielleicht — vom sanitären Gesichtspunkte aus betrachtet — bessere Wirkung mit geringerem Aufwand von Brennmaterial erzielt werden könnte.

Daß den Kranken zwei und drei Decken gereicht werden mußten, galt in den Friedrichsbaracken als Regel und, wenn es möglich ist, daß durch ängstliches Zusammenhalten der wärmeren Temperatur unter den schweren Decken die Patienten Gefahr laufen können, eine Quelle von Selbstinfection zu schaffen — so war es auch hier der Fall. Wohl kam es vor — und Verfasser kann dies aus eigener Beobachtung bestätigen — daß die Luft der Baracken an Reinheit Nichts zu wünschen übrig ließ, daß aber gleichwohl manchmal an dem Bette eines oder des anderen Schwerverwundeten in nächster Nähe des Kranken eine sehr schlimme Atmosphäre sich entwickelt hatte, welche bei der Annäherung an die Lagerstelle in auffallender Weise sich fühlbar machte.

Es ist außer Zweifel, daß eine der wichtigsten Aufgaben in diesem Gebiete darin besteht, die Poreventilation auch für den Bau der Baracken in Anwendung zu bringen; bei weniger rapider Ventilation und geringeren Temperaturunterschiede der eintretenden einerseits und der austretenden Luft andererseits, also bei geringen Abkühlungen überhaupt eine stetigere, intensivere Wirkung zu erzielen.

Diese Bemerkungen dürften genügen, um nachzuweisen, daß noch manche der einschlägigen Fragen als offene zu betrachten sind; und wie es schmerzlich empfunden wird, die zweifellos guten Einrichtungen noch nicht im Besitze der Praxis zu wissen, so mag doch auf der anderen Seite die Hoffnung Trost bieten, daß rastloser wissenschaftlicher Forschung das Ziel möglicher Vollkommenheit zu erreichen gelingen möge.

Selbständige Vereins-Reservelazarethe und Pflegestätten.

In Vorstehendem sind die unter der Oberleitung des Centralcomite's des Badischen Frauenvereins und auf Rechnung der vereinigten Hilfscomite's zu Karlsruhe verwalteten Vereins-Reservelazarethe mit einem Gesamtzugang von 15,378 Pfleglingen und 338,688 Verpflegungstagen Gegenstand einer eingehenden Darstellung gewesen, weil wir uns in erster Reihe verpflichtet erachteten, über die Thätigkeit der Vereinsorgane zu Karlsruhe Rechenschaft abzulegen.

Es liegt nun in zweiter Linie die Aufgabe vor, über die selbstständigen Vereinslazarethe und sog. Privatpflegestätten (letztere in stationären Krankenanstalten, beziehungsweise auf Kosten von Gemeinden, Stiftungen u. s. w. eingerichtet und betrieben) summarischen Bericht zu erstatten.

Bei den einleitenden Schritten für die Entwicklung der gesammten Lazareththätigkeit im Großherzogthum, soweit diese der freiwilligen Krankenpflege zusiel, hat das Centralcomite des Badischen Frauenvereins von Anfang an den Grundsatz befolgt, die Verwaltung der Vereinslazarethe nur insoweit zu centralisiren, als es im Interesse der Sache wirklich nothwendig erschien. Es lag allerdings ein Interesse vor, allzugroße Zersplitterung nach Thunlichkeit zu vermeiden, weil der öconomische Bestand der Lazarethe eine gewisse Solidarität erforderte und eine Concurrrenz der einzelnen Lazarethe in Rücksicht auf die Vertheilung des Krankenzugangs in die verschiedenen Lazarethe nach dieser Richtung hin möglichst

fern zu halten war. Andererseits aber würde durch das Bestreben, alle Lazarethe der freiwilligen Krankenpflege in gleicher Weise zu behandeln, also von ihnen die Unterordnung in gewissen bedeutenderen Fragen der Verwaltung, die Rechnungsablage u. s. w. zu verlangen — die ohnehin sehr umfangreiche Geschäftsführung der leitenden Organe, gewiß zum Nachtheil der Sache, eine zu große Ausdehnung erhalten haben. Auch lag nicht überall die Nothwendigkeit vor, jene öconomische Garantie und Verantwortung zu übernehmen, worin die Aufsichtscommissionen an manchen Orten ausgesprochener Maßen einzig und allein eine genügende Sicherheit zu erblicken glaubten, welche für den Fall etwaigen Deficits ihnen die Sorge vor drohenden pecuniären Nachtheilen zu benehmen im Stande wäre.

Das Centralcomité suchte daher dem mehrfach ausgesprochenen Wunsche der Großh. Kriegsverwaltung, daß dasselbe die obere Leitung der freiwilligen Krankenpflege auch nach dieser Richtung übernehmen möge — dadurch zu entsprechen, daß es neben seiner Fürsorge für die speciell unter seiner Anleitung entstandenen Lazarethe zu Mannheim, Heidelberg, Wertheim, Schwellingen, Bruchsal, Durlach und Karlsruhe auch den übrigen Vereinslazarethten und Privatpflegestätten eine Art von Unterstützung zuzuwenden trachtete, welche im Interesse der Sache erforderlich schien, um die Aufgabe der Großh. Militärverwaltung nach Möglichkeit zu erleichtern.

Vor Allem war es nöthig, die einlaufenden Anerbietungen von Reservelazarethten zu sammeln und deren Zusammenstellung in angemessenen Zeiträumen dem Großh. Kriegsministerium zur Kenntniß zu bringen. Es gewährt heute noch die größte Befriedigung, die ohne irgend welchen Aufruhr in unglaublicher Zahl vor dem Ausbruch des Kriegs und kurz nach dessen Beginn eingekommenen Anmeldungen zur Aufnahme von Verwundeten zu durchgehen, wie sie damals die „Nachrichten des Centralcomité's“ veröffentlichen konnten; und nicht ohne die größte Bewunderung können wir uns heute vergegenwärtigen, wie allerwärts das Bestreben hervortrat, auch durch persönliche Opfer unmittelbarer Thätigkeit das Loos der Verwundeten und Kranken zu erleichtern. Die Anmeldungen kamen in so ungeheurer Zahl, daß schon ihre Prüfung und die Sorge für deren Vervollständigung viele Arbeit erforderte, welche jedoch nur ganz allmählig von einigem praktischen Erfolge begleitet sein konnte.

In zweiter Linie rechnete das Centralcomité es sich zur Aufgabe, in geschäftlicher Beziehung den künftigen Lazarethten die nöthige Belehrung an die Hand zu geben, und es vollbrachte dasselbe in diesem Bereiche eine Arbeit, welche einer unter dem Großh. Kriegsministerium stehenden Mittelstelle für das Lazarethwesen zugefallen sein würde, wäre eine solche vorhanden gewesen. Zur geordneten Führung des lediglich geschäftlichen Theils der Lazarethpflege, zur Einfügung der einzelnen Lazarethe in den Gesamtorganismus dieser Krankenanstalten bedurften die betreffenden leitenden Personen mancherlei Belehrung und Nachhilfe, wenn die unerläßlich nothwendige Gleichförmigkeit gewahrt sein sollte. Solcher Belehrung und Nachhilfe bedurften sie in Hinsicht auf die Führung der Krankenbücher, Aufstellung der Nachweisungen des Krankenstandes, Fertigung und Einsendung der täglichen und der periodischen Rapporte über die vorhandenen belegten und verfügbaren Lagerstellen, Auszahlung der Krankenlöhning; sodann in Beziehung auf die Entlassung der transportablen, aber unheilbaren oder mit Gebrechen behafteten Mannschaften in ihre Heimath, deren Verweisung an die Bezirkscommando's bei langdauernder dienstlicher Unbrauchbarkeit, der noch nicht für den Felddienst tauglichen Reconalescenten zu den Ersatzabtheilungen, sowie in Rücksicht auf die Evacuation der noch kranken, aber transportablen Pfleglinge außerbadischer Truppentheile; endlich hinsichtlich des Verfahrens bei Todesfällen, Behandlung des Nachlasses der Verstorbenen u. s. w. In allen diesen Beziehungen handelte es sich nicht allein um die erstmalige Bekanntgebung der betreffenden z. Th. sehr detaillirten Bestimmungen, sondern es mußte auch im Verlaufe der Wirksamkeit der Lazarethe manche weitere Aufklärung gegeben, ihnen der Bedarf an Impressen u. dergl. ausgefolgt werden. Auch bei den Abrechnungen mit den Vorständen der Lazarethe bediente sich die öconomische Abtheilung des Großh. Kriegsministeriums der Vermittlung des Vereinsvorstandes, um auch hierin die, für eine Verwaltungsbehörde von so bedeutendem Umfange sehr erwünschte Gleichförmigkeit der Vorlagen zu erzielen.

War der eigentliche Betrieb der selbstständigen Lazarethe und Privatpflegestätten sonach nicht im Mindesten beeinflusst von Seiten des Centralcomité's, so schloß dies doch nicht aus, daß in Fällen irgend

welchen Bedarfs an Naturalien und Material aus dem Depot zu Karlsruhe Abgaben stattfanden, soweit die Vorräthe solche zuließen; daß ferner da, wo es von den Lazarethvorständen gewünscht wurde, entweder sogleich mit Beginn der Thätigkeit des Lazareths oder im Verlaufe derselben die Centralleitung mit Uebernahme der Garantie für etwaige Deficits Hilfe leistete. Letzteres geschah für einen der größeren Lazarethcomplexe des Oberlandes in der Art, daß bei eingetretener Unsicherheit in Aufbringung der Mittel ein Vorschuß von 5000 fl. bewilligt und für etwaige Anzulänglichkeit der Einnahmebestände Deckung aus Mitteln der Centralcasse zugesagt wurde.

Erwägungen der verschiedensten Art mögen die Großh. Kriegsverwaltung damals genöthigt haben, für die Zeit der ersten Kriegsbedrohung mit der Belegung zerstreuter, namentlich der kleineren Lazarethe vorerst noch zu zögern. Die im Jahre 1866 gesammelten ungünstigen Erfahrungen in Hinsicht auf das System der Krankenzerstreuung werden dabei wohl vorwiegend gewesen sein und die Veranlassung gegeben haben, daß zunächst nur die bedeutenderen Orte der unteren Landesgegend Berücksichtigung fanden. Die zeitweise Unterbrechung des gesammten Verkehrs nach dem Oberlande hin, die anfänglich nicht wenig exponirte Lage dieses Landestheils mögen sodann in zweiter Linie Ursache gewesen sein, daß von den oberhalb Offenburg gelegenen Städten zunächst nur Freiburg und dieses wohl erst in den Tagen des September seine längst mit vieler Liebe und Opferwilligkeit vorbereiteten Lazarethe (das Nisler'sche und das Lazareth im Convictgebäude) mit Kranken belegt sah, deren noch längeres Ausbleiben in Rücksicht auf den energischen guten Willen des dortigen Hilfsvereins und die demselben zu Gebot gestandenen ärztlichen Kräfte ersten Ranges allerdings schmerzlich zu bedauern gewesen wäre.

So konnten nun außer jenen zu Freiburg vorerst nur die Lazarethe in den Spitalern zu Karlsruhe, im Stiftsspital zu Bruchsal (70 Betten), und zwar schon Mitte Juli, in Bühl (20 Betten) am 22. Juli, Tauberbischofsheim (58 Betten) am 28. Juli, Weinheim (28 Betten) am 8. August, Lahr (70 Betten) am 11. August, Baden (im Maximum 284 Betten) am 14. August, Offenburg (148 Betten) am 24. August, Neckargemünd (22 Betten) am 24. August, Durlach (50 Betten im Rettungshaus), Pforzheim (78 Betten) und Ettlingen (36 Betten) am 7., 12. und 19. September mit den ersehnten Pflanzlingen bedacht werden.

Inzwischen hatte sich da und dort, namentlich in zahlreichen Orten der oberen Landesgegend, vielfache Klage darüber vernehmen lassen, daß ihrer so großen Bereitwilligkeit zur Aufnahme Verwundeter so wenig Rücksicht geschenkt werde. Es konnte nicht im Mindesten auffallen, daß diese Klagen in erster Reihe das Centralcomite trafen. Der leitenden Vereinsbehörde mußte allerdings daran liegen, daß die auf Rechnung der vereinigten Hilfscomite's in Betrieb befindlichen großen Lazarethcomplexe unter nicht allzu ungünstigen Verhältnissen arbeiteten und für eine einigermaßen geordnete öconomische Führung der Verwaltung dieser Krankenanstalten war es freilich vom größten Belang, daß keine länger andauernde Verminderung des Krankenstandes eintrat, bei deren anhaltendem Bestehen die Erhaltung des Personalbestands u. s. w. für die Administration zu kostspielig wurden. — Ein anderes Moment wirkte in der gleichen Richtung. Einmal waren vor Aller Augen die Anmeldungen zur Aufnahme von Kranken von dem Vereinsorgan zu Karlsruhe gesammelt worden und als nach den Schlachten bei Gravelotte auf Veranlassung des Landesdelegirten für die freiwillige Krankenpflege das Centralcomite wegen Aufnahme von Verwundeten an viele Orte des Landes telegraphische Aufträge ergehen ließ, welche ungeachtet zahlreich erfolgter Anerbietung keine Belegung der dargebotenen Räumlichkeiten nach sich zog; so war es eben die Vereinsbehörde, welche die getäuschte Hoffnung mit Unwillen überhäufte.

In der That lag aber die Ursache solcher vielfachen Mißstände in der Ungunst der Verhältnisse, gegen welche die mit der Krankenzutheilung beschäftigte Behörde, nämlich das Großh. Kriegsministerium, vergebens ankämpfte. Als sodann mit Ausgang des October ein stetiges Herabgehen des Standes der verfügbaren Lagerstellen begonnen hatte und eine weitere Verminderung derselben in Folge fehlender Wintereinrichtungen in sicherer Aussicht stand, der Gang der militärischen Operationen jedes Bedenken von dieser Seite her ausschloß und aus den Kreisen des badischen Oberlandes neue ungestüme Ausrufe sich vernehmen ließen: da erachtete das Großh. Kriegsministerium den Zeitpunkt für Benützung der in

der oberen Landesgegend gelegenen kleineren Reservelazarethe als gekommen und ersuchte demgemäß mit Erlaß vom 3. November 1870, Fürsorge zu treffen, daß die in Lörrach, Säckingen, Waldshut, Radolfzell, Constanz, Ueberlingen, Meßkirch, Pfullendorf und Bellingen angebotenen Räumlichkeiten zur Aufnahme von Verwundeten und Kranken, soweit solches noch nicht vollständig geschehen, baldigst hergerichtet würden.

So kam es, daß — nachdem in Folge der Initiative des Freiburger Lazarethcomité's Emmendingen am 26. November eröffnet worden war — am 20. December die Lazarethe zu Constanz (mit Anfangs 60, später bis 180 Lagerstellen), am 22. December ein Lazareth zu Lörrach (54), zu Radolfzell am 25. December (24), sodann am gleichen Tage jene zu Säckingen (20), Ueberlingen (80), Waldshut (20) am 16. Januar, zu Meersburg (12), Pfullendorf (30) ein solches am 17. Januar, Meßkirch (12) am 18. Januar und Bellingen (20) am 21. Januar erstmals mit Kranken belegt werden konnten, welchen sich sodann am 20. Januar das durch den hochherzigen Opfersinn Seiner Durchlaucht des Fürsten zu Fürstenberg in Hüfingen errichtete bedeutende Lazareth (90 Betten), Gengenbach (34 Betten) am 23. Januar, Gernsbach (20) am 25., Illenau (25) am 26. Januar, Schopfheim (50) am 26., Markdorf (12) am 19. und 28. Januar und jene zu Adelsheim (18) und Neckarbischofsheim (14) am 2. Februar anschlossen. Auch hatten während dieses Zeitraums einer Ausbreitung der Lazareththätigkeit über das ganze Land die Lazarethe zu Neckargemünd (mit 16 Betten) und Bühl (20) ihre schon früher begonnene Wirksamkeit von Neuem wieder aufgenommen, sowie auch das — eine Zeitlang geschlossene — Lazareth in der Reiß'schen Fabrik zu Heidelberg (mit 70 Betten) zur Empfangnahme von Kranken wieder eröffnet wurde.

So gelang es denn auch, den Bestand der Betten, welcher in Folge der oben angegebenen Verhältnisse mit dem 10. December 1870 von früheren 5156 auf die geringe Zahl von 3439 herabgesunken war, bis zum 11. Februar 1871 wieder auf 5011 zu vermehren, was um so erwünschter sein mußte, als nach den blutigen Kämpfen bei Belfort am 21. Januar der Krankenstand unserer badischen Lazarethe eben seinen Höhepunkt erreicht hatte.

Wesentlich erleichtert wurde die an sich wohl mit großen Schwierigkeiten verknüpfte Krankenzutheilung durch die vom Großh. Kriegsministerium angeordnete Maßregel, nach welcher die Instradierung von Verwundeten und Kranken in die nicht an der Rheinthal-Bahn gelegenen Reservelazarethe der oberen Landesgegend unmittelbar von Constanz aus erfolgen sollte, wobei die dortigen Reservelazarethe zugleich als Krankendepots zu dienen hatten.

Wenn wir nach der Voranstellung dieses Ueberblicks die hierher gehörigen Lazarethe im Einzelnen durchgehen, so lassen sich zunächst zwei Gruppen unterscheiden, in welche dieselben eingetheilt werden können: die eigentlichen Vereins-Reservelazarethe und die nach unserer Geschäftssprache in die Kategorie der Privatpflegestätten fallenden, d. h. solche Lazarethe, welche in städtischen Krankenhäusern errichtet wurden. Wir können aber bei der Aufzählung im Einzelnen diesen Unterschied nicht festhalten, weil an einem und demselben Orte nicht selten beide Kategorien zugleich vorkommen und einen Complex bilden, dessen Trennung der Uebersichtlichkeit Eintrag thun würde.

Adelsheim, städtisches Krankenhaus mit 18 Betten vom Männer-Hilfsverein, durch freiwillige Beiträge und aus Gemeindemitteln unterhalten. Verpflegt wurden 20 Badener mit 894 Verpflegungstagen. Die Kriegsverwaltung vergütete 894 fl.

Baden. Das Lazareth im Armenbad, welches vom Großh. Ministerium unentgeltlich zur Verfügung gestellt wurde; die städtische Turnhalle von der Gemeinde unentgeltlich eingeräumt; ebenso das städtische Spital und das Gasthaus zum Bayrischen Hofe. Sämmtliche Lazarethe wurden auf Kosten der Stadtgemeinde Baden unter Zuhilfenahme freiwilliger Beiträge eingerichtet und verwaltet mit im Maximum 284 Betten, einem Krankenzugang von 216 Badenern, 166 Verbündeten, 3 Franzosen (außerdem 135 Mann Zugang aus inländischen Lazarethen) und 17,419 Verpflegungstagen. Die Bruttoausgabe

betrug 20,772 fl. 55 fr., wofür von Großh. Kriegsverwaltung bis zum Betrage von 9539 fl. Vergütung geleistet wurde.

Bruchsal, Stiftsspital mit 70 Betten durch die Verwaltung milder Stiftungen auf Kosten des Hospitalfonds betrieben. Verpflegt wurden 23 Badener, 158 Verbündete und 6 Franzosen mit 2887 Verpflegungstagen. Ersatzleistung der Kriegsverwaltung 2640 fl. 50 fr.

Bühl, das Fabrikgebäude von Massenbach und Comp., freiwillig zur Verfügung gestellt, zu Lasten der Stadtcasse eingerichtet und verwaltet; verpflegt wurden 15 Badener mit 212 Verpflegungstagen und dafür der Kriegsverwaltung 195 fl. 42 f. in Aufrechnung gebracht.

Karlsruhe, a. das Pfründnerhaus auf Kosten des betreffenden Fonds, beziehungsweise der Stadtcasse der Residenz; im Ganzen 43 Verpflegte und 1903 Verpflegungstage, Verpflegungsgebühr der Kriegsverwaltung 1462 fl. 6 fr.

b. Diakonissenhaus. Eingerichtet und verwaltet zu Lasten des betreffenden Fonds; Zugang von 182 Kranken mit 4711 Verpflegungstagen. Die Verpflegungsgebühren der Kriegsverwaltung betragen 1951 fl. 30 fr.

c. Städtisches Gaswerk, eine Barade bei demselben, auf Kosten der städtischen Casse eingerichtet und verwaltet; 34 Verpflegte mit 457 Verpflegungstagen. Keine Ersatzleistung der Kriegsverwaltung in Anspruch genommen.

d. Städtisches Krankenhaus, auf Kosten des Fonds, beziehungsweise der Stadtcasse; Zugang 218 Kranke mit 6210 Verpflegungstagen. Die Verpflegungsgebühr der Kriegsverwaltung betrug 4028 fl. 15 fr.

e. St. Vincentiushaus, auf Kosten des Fonds verpflegte 160 Kranke mit 6410 Verpflegungstagen. Die Kriegsverwaltung vergütete 2064 fl. 54 fr.

f. Israelitisches Spital, auf Kosten des Fonds verpflegte 105 Kranke mit 2325 Verpflegungstagen. Ersatzleistung der Kriegsverwaltung 1332 fl. 30 fr.

g. Officierslazareth im Großh. Jasanengarten, zu Lasten der Handcasse Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs verpflegte 76 Kranke mit 3560 Verpflegungstagen. Verausgabe wurden ohne jegliche Aufrechnung an die Großh. Kriegscasse für Einrichtung und Unterhaltung 34,526 fl. 53 fr.

Constanz, a. Bürgerliches Spital, von der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt und auf deren Kosten verwaltet. Die Ersatzleistung der Kriegsverwaltung betrug 1406 fl.

b. Militärspital nebst Zeltbarade vom Männer-Hilfsverein eingerichtet und verwaltet. Ersatzleistung der Kriegsverwaltung 3066 fl.

c. Caserne, desgleichen vom Männer-Hilfsverein. Ersatzleistung der Kriegsverwaltung 2469 fl. Im Ganzen wurden verpflegt 419 Mann mit 6341 Verpflegungstagen.

Durlach, das Rettungshaus mittelst freiwilliger Beiträge vom Männer-Hilfsverein eingerichtet und verwaltet verpflegte 43 Kranke, worunter 24 Verbündete mit 500 (?) Verpflegungstagen. Ausgabe im Ganzen in Geld 1378 fl. 20 fr.

Ettlingen. Neubau hinter dem städtischen Spital mit 36 Betten; eingerichtet und verwaltet vom Männer-Hilfsverein mit Hilfe der Stadtcasse und des Großh. Kriegsärzars. Verpflegt wurden im Ganzen 142 Kranke, worunter 9 Verbündete, mit 3235 Verpflegungstagen. Verausgabe waren 4934 fl. 32 fr., in Anspruch genommen als Ersatz der Großh. Kriegsverwaltung.

Freiburg, a. Sängerkirche, b. Nisler'sches Lazareth in freiwillig überlassenen Räumen vom Hilfsverein, beziehungsweise einer von ihm bestellten Aufsichtscommission eingerichtet und verwaltet; c. das Convictlazareth freiwillig überlassen, die Einrichtung vom Erzbischöflichen Ordinariat gestellt; d. Karthause; e. Feldtrapp'sches; f. Vogelazareth; g. von Röder'sches Officierlazareth eingerichtet und von e. bis g. vom Hilfsvereine verwaltet; h. Gewerbehalle-Lazareth, von Großh. Kriegsministerium eingerichtet; i. die klinischen Anstalten des academischen Hospitals, verwaltet ebenso. Endlich gehören hierzu die Jüthallazareth zu Emmendingen, in der Hanspinnerei und Müllheim, über welches letztere uns jede nähere Angabe fehlt. Krankenzugang im Ganzen 3506 Mann mit 33,851

Verpflegungstagen. Veranschlagt wurden für zusammen 406 Betten (ohne das vom November an in Verwaltung der Großh. Militärverwaltung übergegangene Garnisonslazareth) für den Grundstod 12,610 fl. 55 fr., für den Betrieb 32,738 fl. 54 fr., von der Großh. Kriegsverwaltung wurde an Verpflegungsgebühren in Empfang genommen der Betrag von 33,671 fl. 10 fr.

Eine detaillirte Beschreibung der gesammten Lazareththätigkeit zu Freiburg gewährt der in dankenswerther Weise vom Vorsitzenden des Hilfsvereins, Hofrath Dr. D. Funke erstattete und besonders veröffentlichte Bericht vom Juni 1871, auf welchen wir des beschränkten Raumes wegen um so mehr verweisen dürfen, als dort in gelungener Darstellung ein übersichtliches Bild der verdienstlichen Bestrebungen der Stadt Freiburg gegeben ist.

Mit den Bemühungen des Vorsitzenden vereinigten sich jene des Geh. Hofraths Dr. Aufmaul und des Oberbürgermeisters Jauler.

Gengenbach, städtisches Spital mit 34 Betten, vom Spitalfond unter Beihilfe freiwilliger Beiträge verwaltet, verpflegte 21 Kranke mit 702 Verpflegungstagen und erhielt an Verpflegungsgebühren den Betrag von 702 fl.

Gernsbach, städtisches Spital mit 20 Betten, verpflegte auf Rechnung des Kay'schen Spitalfonds, der Gemeinde und mit Hilfe freiwilliger Beiträge 35 Kranke mit 758 Verpflegungstagen, wofür die Kriegsverwaltung mit 764 fl. 52 fr. Ersatz leistete.

Hüfingen, Fürstlich Fürstbergisches Spital, von Seiner Durchlaucht dem Fürsten von Fürstberg zur Verfügung gestellt, eingerichtet und verwaltet mit 90 Betten. Zugang 94 Kranke mit 1702 Verpflegungstagen. Ersatzleistung der Kriegsverwaltung 972 fl.

Illenau, Großherzogliche Heil- und Pflegeanstalt (Concertial unter der Kirche), vorüberweise auf Rechnung der Anstalt verwaltet, hat 35 Kranke verpflegt, worunter 2 Verbündete, mit 1038 Verpflegungstagen.

Langenbrücken, Pavillon in der Badeanstalt des Herrn Badwirths Siegel, von diesem auf eigene Kosten eingerichtet und verwaltet. Verpflegte 36 Kranke, worunter 18 Verbündete mit 390 Verpflegungstagen; erhielt als Ersatzleistung der Kriegsverwaltung die Summe von 321 fl. 40 fr., welche Summe aber vom Empfänger dem Invalidenfond überwiesen wurde.

Lahr, die auf Kosten der Stadtgemeinde erbaute Barade, die Turnhalle und das städtische Krankenhaus, sämmtlich vom Gemeinderath zur Verfügung gestellt und — unter Zuhilfenahme freiwilliger Beiträge — auf dessen Rechnung verwaltet, mit im Ganzen 70 Betten, verpflegte 81 Kranke, unter welchen 2 Verbündete und 1 Franzose, mit 2589 Verpflegungstagen. Die Ersatzleistung der Großh. Kriegsverwaltung betrug 2525 fl.

Lörrach, das ehemals Borgognon'sche Fabrikgebäude, vom jetzigen Eigenthümer Herrn Aufmaul in Basel zur Verfügung gestellt, von den Herren Köchlin-Baumgartner mit Einrichtung zu 54 Betten unter namhafter Beihilfe des Herrn Nicolas Köchlin und der Stadtgemeinde versehen, welche letztere den Miether des Gebäudes entschädigte. Betteinrichtung vom Großherzoglichen Aerar und dem Centraldepot zu Karlsruhe gestellt. Verpflegung u. s. w. auf Rechnung des Hilfsvereins. Es fanden Pflege 164 Kranke, worunter 24 Verbündete, mit 3231 Verpflegungstagen. Die Ausgabe betrug 6323 fl. 44 fr., wovon 3231 fl. durch Großh. Kriegsverwaltung ersetzt wurden.

Marxdorf, das städtische Spital und städtische Kaplaneihaus mit 12 Betten, verpflegte auf Kosten des Spitalfonds 27 Badener mit 861 Verpflegungstagen unter Betheiligung der Großh. Kriegsverwaltung mit 932 fl. 6 fr.

Meersburg, städtisches Hospital mit 12 Betten auf Rechnung des Spitalfonds. Zugang 12 Kranke mit 410 Verpflegungstagen.

Meskirch, städtisches Spital mit 12 Betten, auf Kosten des Spitalfonds verwaltet, verpflegte 12 Kranke mit 480 Verpflegungstagen.

Nekarbischofsheim, im Gräflich von Helmstatt'schen alten Schloß und in Privathäusern zusammen 14 Betten. Auf Kosten der Frau Gräfin von Helmstatt und einiger Privaten wurde 6,

beziehungsweise 8, zusammen 14 Kranken mit 261 Verpflegungstagen Verpflegung gewährt. Die Ersatzeleistung der Kriegsverwaltung betrug 263 fl.

Neckargemünd, der Rathhausaal und das Elisenstift, 22 Betten, beide von der Gemeinde überlassen, eingerichtet mit Hilfe freiwilliger Gaben, einer Hauscolleete, leihweiser Ueberlassung von Utensilien, ebenso verwaltet (unentgeltliche Wardienste). Es fanden Pflege 63 Kranke, worunter 3 Verbündete, mit 1088 Verpflegungstagen unter Aufsicht des Hilfsvereins.

Offenburg, das Waisenhaus und das städtische Krankenhaus, beide von dem Fond, beziehungsweise der Stadtgemeinde zur Verfügung gestellt, mit belegbaren Betten in der Zahl von 148, wurde mittelst Beiträgen des Frauenvereins und des St. Andreas-Hospitalfonds auf Rechnung des letzteren unterhalten und verpflegte 553 Badener, 59 Verbündete und 6 Franzosen, im Ganzen 618 Kranke mit 11,735 Verpflegungstagen und einer Gesamtausgabe von 10,273 fl. 6 kr., woran die Kriegsverwaltung 6915 fl. vergütete. Schon am 24. August, wie oben erwähnt, eröffnet, leisteten diese Lazarethe während einer langen Zeitdauer (bis zum 13. Mai), namentlich während der Belagerung des benachbarten Straßburg sehr wesentliche Dienste.

Pforzheim, die Turnhalle, von der Stadtgemeinde überlassen und zu 78 Betten mittelst freiwilliger Beiträge der Gemeinde, des Hospitalfonds und von Privaten durch den Vaterländischen Hilfsverein, beziehungsweise eine eigens zu diesem Zwecke niedergesetzte Aufsichtscommission unter Leitung des Großh. Medicinalrath Dr. Kopppey verwaltet. Es erhielten Pflege 259 Kranke, darunter 80 Verbündete, mit 12,118 Verpflegungstagen und einer Gesamtausgabe von 10,892 fl. Die Kriegsverwaltung leistete Vergütung mit 11,658 fl. 20 kr.

Pfullendorf, das Hospitalgebäude mit 30 belegbaren Betten. Auf Kosten des Spitalfonds und einer Vergütung der Großh. Kriegsverwaltung von 1031 fl. wurden verpflegt 35 Badener mit 1031 Verpflegungstagen.

Radolfzell, das zum Bürgerhospital gehörige Waisenhaus stellte 24 Betten zur Verfügung und verpflegte auf Kosten seines Fonds 14 Kranke mit 238 Verpflegungstagen, gegen eine Verpflegungsgebühr der Großh. Militärverwaltung von 238 fl., welche aber dem Invalidenfond zugewiesen wurde.

Säckingen, städtisches Spital, vom Spitalfond unter Beihilfe des Frauenvereins für 20 Pfleglinge eingerichtet und von Ersterem auf seine Kosten verwaltet, erhielt einen Zugang von 35 Kranken, für welche die Großh. Kriegsverwaltung bei 692 Verpflegungstagen den Betrag von 692 fl. vergütete.

Schopshausen, das von der Stadtverwaltung unter Zuhilfenahme freiwilliger Beiträge mit 50 Betten eingerichtete Fabrikgebäude von Schölly zu Basel. In demselben wurde auf Rechnung der Stadtcasse 34 Kranken Pflege gewährt mit 456 Verpflegungstagen; welche Ertere bei einer Ausgabe von 589 fl. 52 kr. die Vergütung des Großh. Kriegsministeriums von 464 fl. 14 kr. in Anspruch nahm.

Tauberbischofsheim, das neue Hospital, von der Hospitalverwaltung eingeräumt und als Lazarethe verwaltet, in welchem bei einer Belegfähigkeit von 58 Betten 155 Badener und 34 Verbündete mit 3946 Verpflegungstagen Pflege fanden. Die Großh. Kriegsverwaltung leistete dafür unseres Wissens keinen Ersatz.

Ueberlingen, die spitalische Krankenanzahl verpflegte auf Rechnung des Bürgerhospitalfonds 34 Badener mit 1456 Verpflegungstagen. Zur Verfügung standen 30 Betten. Kein Ersatz.

Villingen, das Waisenhospital, mit 20 Betten, in welchem auf Kosten des Spitalfonds 27 Kranke mit 620 Verpflegungstagen gegen Kostenersatz der Kriegsverwaltung mit 639 fl. Pflege fanden.

Waldbshut, im städtischen Spital mit 20 Betten wurden auf Kosten des Fonds und des dortigen Männer-Hilfsvereins 34 Badener verpflegt mit 827 Verpflegungstagen und einer Verpflegungsgebühr der Kriegsverwaltung von 661 fl. 36 kr.

Weinheim, das städtische Spital gewährte auf Rechnung des Spitalfonds unter Beihilfe freiwilliger Beiträge mit einer Belegfähigkeit von 28 Betten 85 Kranken Verpflegung, unter welchen sich 20 Verbündete und 2 Franzosen befanden.

Für im Ganzen 3563 Verpflegungstage leistete die Militärverwaltung einen Zuschuß von 3403 fl. 50 kr. —

Faßt überall in den hier genannten Reservelazarethen wurde die ärztliche Behandlung von den Localärzten besorgt, welchen die freiwillige Krankenpflege einen großen Theil ihres Erfolgs schuldet. Diese Alle auch nur der Zahl nach aufzuzählen, würde uns zu weit führen und auch kaum von irgend welchem Werth sein, weil das ärztliche Personal vielfach wechselte und eine Vollständigkeit solcher Angaben überhaupt schwer zu erzielen ist.

Im Einzelnen dürfen wir wohl auf eine Anzahl dankenswerther Berichte verweisen, welche in den „Nachrichten des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins“ veröffentlicht worden sind.

Sonstige Lazarethpflege.

Es bleibt nun noch mit wenigen Worten derjenige Theil der Vereinswirksamkeit in Sachen der Fürsorge für Verwundete und Kranke zu erwähnen, welcher außerhalb der in Verwaltung der freiwilligen Krankenpflege befindlichen Lazarethe und sonstigen Pflagestätten in einer Weise sich entwickelt hatte, daß wir den damit erzielten Erfolg keineswegs gering anschlagen dürfen.

Vor Allen rechnen wir hierher die Privatpflege in den Familien, welche namentlich in den größeren Städten, wie Mannheim und Karlsruhe u. s. w. eine besonders große Ausdehnung gewonnen hatte. Vielfach wurden Pflagestätten in den Wohnhäusern der Privaten eingerichtet, welche sowohl hinsichtlich der mehr oder weniger schweren Verwundungen der aufgenommenen Pfleglinge, wie auch hinsichtlich der Anzahl dieser und der Verpflegungstage von den übrigen, eigentlichen Reservelazarethen sich kaum unterscheiden lassen. Eben dieser Umstand und die weitere Thatfache, daß vielfach nur Reconvalescenten aus den Lazarethen in der Privatpflege der Familien untergebracht wurden, endlich daß dort auch Angehörige der Familien selbst verpflegt worden sind, welche im Felde verwundet oder krank nach Hause gebracht wurden, — veranlaßte uns, von Erhebungen über die Anzahl der in dieser Weise Verpflegten und der betreffenden Verpflegungskosten Umgang zu nehmen, welche, wenn wir sie hätten vornehmen wollen — ohnehin ganz ausschließlich dem guten Willen der Betreffenden Preis gegeben sein würden. Uebrigens kann diese Anzahl als keine geringe betrachtet werden, wenn man die Ausdehnung der Familienpflege in Mannheim, woselbst Aufzeichnungen in dieser Hinsicht zum Vollzug kamen, in Betracht zieht, nach deren Resultat über 5000 Verpflegungstage für diese Gattung der Pflege Verwundeter und Kranker entfallen.

Nach der in Karlsruhe, und auch an anderen Orten vielfach bestandenen Uebung lieferte das Depot der Vereine eine große Menge von Stärkungsmitteln, Verbandzeug, chirurgischen Apparaten, Instrumenten und dgl. zur Verwundetenpflege erforderlichen Gegenständen an die Familien ab, welche sich mit der Pflege befaßten. Auch Pflagerinnen wurden dorthin zur Verfügung gestellt.

In zweiter Linie ist einer zweiten Kategorie von Bestrebungen für die unmittelbare Fürsorge zu Gunsten der Verwundeten und Kranken zu gedenken, welche bei der obigen Aufzählung keine Berücksichtigung fand. Es ist dies die Pflege derjenigen Soldaten, welche den unter militärischer Verwaltung stehenden Lazarethen zu Theil wurde.

In Bretten befand sich seit Anfang des Kriegs ein bayrisches Haupt-Feldspital, welchem der dortige Männer-Hilfsverein seine Unterstützung zu Theil werden ließ. Als dasselbe schon am 26. August 1870 nach dem Kriegsschauplatz verlegt wurde, verblieben an nicht transportablen Verwundeten 23, wovon 2 Norddeutsche, 9 Bayern und 12 Franzosen, welche vom Verein in Pflege übernommen wurden, ohne daß die Barade, in welcher die Kranken anfangs, und das städtische Spital, wo sie später untergebracht waren, in der obigen Aufzählung erscheint. Der genannte Hilfsverein brachte in Verbindung mit der Gemeinde Bretten dieser Aufgabe große Opfer.

In Mosbach hatte ein aus Männern und Frauen bestehender Verein in erster Reihe die Einrichtung und Beforgung der — wie wir oben ausgeführt haben — für Mosbach in Aussicht genommenen größeren Vereins-Reservelazareth sich zur Aufgabe gemacht und mit den betreffenden Einleitungen bereits begonnen. Als später in genanntem Orte gleichfalls ein bayrisches Haupt-Feldspital errichtet und deshalb von der Einrichtung jener Lazareth Umgang genommen wurde, so hielt es der Verein für seine Pflicht, die militärische Krankenpflege mit allen Kräften durch Gaben und persönliche Beihilfe zu unterstützen und auch hier erblich eine Anzahl von nicht transportablen Verwundeten und Kranken in der Pflege des Vereins, welche das Haupt-Feldspital nach seinem Abzuge zurückgelassen hatte.

Um die Mitte August wurde im Rathhause, einigen Gast- und 3 Privathäusern zu Kork ein sogen. Militär-Hilfslazareth eingerichtet, welches, unter militärischer Verwaltung, zur Aufnahme der Verwundeten und Kranken der in und bei Kehl stationirten Truppen bestimmt war. Die Bettfournituren wurden, soweit sie nicht von Großh. Aerar geliefert werden konnten, von Einwohnern Korks und der benachbarten Gemeinden, das Weißzeug vom Frauenverein gestellt, dessen Mitglieder sich bei der Fürsorge für die Patienten betheiligten. Die übrige Einrichtung in sämtlichen 6 Lazarethen besorgte der Männer-Hilfsverein.

Die Bestimmungen der Königl. preuß. Instruction für das Sanitätswesen im Felde weisen der freiwilligen Krankenpflege außer den bereits Gegenstand unserer Darstellung gewesenen Formen der Thätigkeit im Bereich der Lazarethpflege die Betheiligung in den unter militärischer Verwaltung stehenden Garnisonslazarethen zu; auch nach dieser Richtung hin suchten die Vereine ihrer Aufgabe zu genügen.

Was zunächst die beiden militärisch verwalteten Lazarethe zu Freiburg betrifft, so war das Garnisonslazareth, sowie das Reconvalescentenlazareth in der Theaterkaserne (ersteres mit 74, letzteres mit 100 Betten), Gegenstand der Fürsorge des dortigen Hilfsvereins, welcher in dem einen durch Lieferung von Genusmitteln, wie Cigarren und Tabak, in dem andern durch Abgabe von Kaffee, Zucker, Wein, Cigarren und Tabak u. s. w. aus seinen Vorräthen nachzuhelfen bemüht war. Durch die letztere Art von Unterstützung wurde eine um so größere Wohlthat gewährt, als im Reconvalescentenlazareth der Theaterkaserne die Kranken mit den ihnen zugewiesenen Menagegeldern sich selbst verköstigten.

Der Frauenverein zu Rastatt verwendete einen großen Theil seiner Thätigkeit auf die Beihilfe in den dortigen zwei großen unter militärischer Administration stehenden Lazarethen, indem er an der Beschaffung von Naturalien, insoweit als diese nicht zur regelmäßigen Kostportion gehörten, Theil nahm. Sodann haben aus dem Depot der vereinigten Hilfscomités zu Karlsruhe bedeutende Abgaben an Materialien und Genusmitteln, auch warmen Bekleidungsgegenständen stattgefunden, wie auch die Centralleitung in die Lage kam, eine Reihe von Pflegerinnen nach diesen Lazarethen zu entsenden, welche im Verein mit den militärischen Krankenschwestern die Pflege besorgten, sowie namentlich in Sachen der Hauswirthschaft vielfach nützlich wirken konnten.

Endlich wurde dem Garnisonslazareth zu Karlsruhe, welches anfänglich dazu bestimmt war, in die Verwaltung des Vereins übergeben zu werden, nachher aber in Folge der Erfolge deutscher Waffen auf dem Kriegsschauplatz als Militär-Reservelazareth des Staates bestehen bleiben konnte — eine ziemlich umfassende Unterstützung gewidmet, welche demselben bei seiner bedeutenden Ausdehnung (250 Betten) und der andauernden Benützung der Räume wohl zu Statten kam. Vor Allem war es die Wartung der Kranken, welche, abgesehen von dreien, auch in Friedenszeit dort ständig beschäftigten Pflegegeschwestern des Frauenvereins von einer größeren Anzahl für den Kriegszweck eigens ausgebildeten freiwilligen Krankenschwestern besorgt wurde, deren Bezahlung derselbe, soweit sie solche überhaupt in Anspruch nahmen, auch aus seinen Mitteln bestritten hat. Außerdem haben die vereinigten Hilfscomités aus ihren Vorräthen dem Garnisonslazareth reiche Spenden an feinen Weinen und anderen Getränken, Erfrischungs- und Stärkungsmitteln überhaupt, Cigarren und Tabak, sodann an Verbandzeug, Bekleidungsgegenständen, chirurgischen Apparaten u. dergl. auf Requisition des Großh. Ober-Lazarethinspectors zu-

geführt, welche Zuschüsse nur in dem Umfange, daß die — übrigens nichts zu wünschen übrig lassende — Kostgebung an einen Lieferanten im Wege des Accords vergeben war, ihre natürliche Grenze fanden.

Sämmtliche Lieferungen aus dem Depot zu Karlsruhe an die militärischen Reservelazarethe sind auf eine Werthsumme von mehr als 12,000 fl. zu veranschlagen.

Die namentlich im Garnisonlazareth zu Karlsruhe, aber auch in jenen zu Rastatt, Freiburg in sehr ausgedehntem Maße stattgehabte Betheiligung der civilen ärztlichen Kräfte in den betreffenden Städten kann, soweit diese, wie es geschah, von der Großh. Kriegsverwaltung berufen wurden, streng genommen nicht als in den Bereich der freiwilligen Krankenpflege gehörig betrachtet werden; wenigstens können sich die Organe der freiwilligen Hilfsthätigkeit zu Karlsruhe einen auch nur entfernten Antheil an dieser verdienstlichen Wirksamkeit nicht zuschreiben, da die Besorgung der ärztlichen Pflege im Ganzen von ihnen nicht übernommen worden ist.

Beistellung von Pflegekräften und anderen Hilfspersonen für den Lazarethdienst.

Zur hinreichenden Versorgung der Lazarethe mit dem erforderlichen Pflegepersonal mußten alsbald nach Errichtung dieser die geeigneten Persönlichkeiten in großer Zahl verfügbar gemacht werden.

Die Ortsabtheilung Karlsruhe des Badischen Frauenvereins hatte bekanntlich schon seit einer Reihe von Jahren die Ausbildung von Wärterinnen sich zur Aufgabe gemacht, welche, theoretisch und praktisch herangebildet, nach Maßgabe des Statuts vom 20. November 1869 einem Verbands angehörten, innerhalb dessen ihnen für die Zeitdauer ihrer Verwendung Gehalt, freie Station und im Falle ihrer im Dienste erlittenen Untauglichkeit Unterstützung zu Theil wird. Die Verwendung derselben findet Statt in der Vereinsklinik zu Karlsruhe, dem allgemeinen Krankenhause zu Mannheim, dem academischen Spital zu Seidelberg und in der Privatpflege.

Als der Krieg ausbrach, standen der Centralleitung zu Karlsruhe 41 angestellte Vereinswärterinnen, soweit dieselben in den Krankenanstalten entbehrt werden konnten, zur Verfügung; eine Zahl, welche freilich entfernt nicht ausreichte, um dem Bedarf zu genügen. Ferner meldeten sich alsbald jene Pflegerinnen, welche früher vom Vereine ausgebildet und theilweise als freiwillige, theilweise als angestellte Wärterinnen in dessen Diensten gestanden, wegen besonderer Verhältnisse aber zurückgetreten waren. Deren Zahl betrug im Ganzen 22; unter ihnen befanden sich die Fräulein Marie von Froben, Pauline von Borbeck und Auguste von Selbened von Karlsruhe, welche, durch ihre frühere Verwendung auf dem Kriegsschauplatz des Jahres 1866 mit Erfahrung reich ausgestattet, als Oberwärterinnen in den ausgedehnten Lazarethen zu Mannheim und später zu Karlsruhe vorzügliche Dienste leisteten.

In dem Umfange, daß von den früher in Wirksamkeit gewesenen Wärterinnen diese 22 sich sofort wieder zum Dienste meldeten, erblickt der Verein gewiß mit Recht den Nachweis dafür, wie empfänglich diese der Sache der Krankenpflege so treu ergebene Persönlichkeiten für den hohen Ernst ihrer Aufgabe sind und wie gerne sie der Erfüllung derselben auch die größten Opfer bringen.

Aber auch mit Einrechnung dieser guten Kräfte, also einer Gesamtzahl von 60 Wärterinnen, war dem umfassenden Bedürfnis nicht genügt, welches für nahezu 3000, zum großen Theil schwerverwundete Kranke in den unter Oberleitung des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins stehenden Vereins- und anderen Lazarethen ohne die Beihilfe ungefähr der fünffachen Zahl nicht befriedigt werden konnte. Nicht ohne große Sorge sah daher die Centralleitung in dieser Beziehung der nächsten Zukunft entgegen und es mußte zu außerordentlichen Maßnahmen gegriffen werden, wenn nicht die größte Noth eintreten sollte.

Schon am 18. Juli 1870 erging daher eine Bekanntmachung, nach deren Inhalt geübte Pflegerinnen, welche gegen entsprechende Vergütung oder unentgeltlich Dienste leisten wollten, aufgefordert wurden, unter Anschluß etwa vorhandener Zeugnisse sich zu melden. Diese Einladung war insofern von erfreulichem Erfolge begleitet, als eine Reihe religiöser Genossenschaften ihre so viel bewährten Pflegekräfte zur Dienstleistung anboten, so Pfarrer Berger zu Selbach zur alsbaldigen Verfügung 15

Wärterinnen aus der Lehranstalt für Krankenpflegerinnen auf dem Trettenhofe bei Lahr; der St. Vincentiusverein in Donaueschingen 2 barmherzige Schwestern; ferner wurden angeboten 6 Diaconissinnen, von der Diaconissenanstalt zu Karlsruhe; 12 barmherzige Schwestern vom St. Vincentiusverein daselbst; 6 barmherzige Schwestern vom Mutterhaus in Freiburg und endlich 6 Lehrschwestern von der Lehr- und Erziehungsanstalt Gurtweil bei Waldshut, welche für die Krankenpflege eine vortreffliche Vorbildung erhalten hatten. Auch kam aus dem Kreise der beruflichen Krankenpflege das weitere so überaus schätzenswerthe Anerbieten Großherzogl. Direction der Heil- und Pfllegeanstalt Illenau, welche eine Oberwärterin und 5 Wärterinnen zur Verfügung stellte.

Daß aber trotz aller dieser, die Hingabe an unsere große Aufgabe aus den weitesten Kreisen in so erfreulicher Weise bekundenden Anmeldungen nicht entfernt auszureichen war, wenn nicht freiwillige Hilfskräfte herbeigezogen wurden: Das konnte von vornherein als sicher angenommen werden, und so war jenem oben erwähnten ersten Ausschreiben der Zusatz beigefügt worden, daß Frauen und Jungfrauen, welche jetzt noch die Krankenpflege zu erlernen gesonnen seien, um beim Dienste in den Lazarethen Verwendung zu erlangen, ersucht würden, sich sofort anzumelden, um in die in den nächsten Tagen beginnenden Unterrichtscurse für Krankenwärtung eingewiesen zu werden. Die Zahl der Meldungen übertraf alle Erwartung und es ward bald nothwendig, nach sorgfältiger Ausscheidung der weniger tauglichen Persönlichkeiten die Nachkommenden zurückzuweisen, so groß war der Eifer, Hilfe zu leisten, wo sie allerdings so sehr noth that. In den Unterrichtscursen, wovon durch die freundliche Unterstützung einer großen Anzahl Aerzte Mehrere zu Karlsruhe (städtisches Krankenhaus und evangelisches Diaconissenhaus je zwei, St. Vincentiushaus, Garnisonslazareth, Vereinsklinik), sodann weitere zum Theil ohne ausdrückliche Anregung durch die Centralleitung in Pforzheim, Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Lörrach, Constanz, Ettlingen, Schwesingen, Gengenbach, Billingen abgehalten wurden, fanden im Ganzen gegen 200 freiwillige Pflegerinnen ihre Ausbildung. Die Curse erstreckten sich in der Regel über eine Zeitdauer von 14 Tagen, während deren man mit allen zu Gebote stehenden Kräften bemüht war, neben theoretischer Unterweisung vorzugsweise die praktische Ausbildung im Verband, überhaupt in der Pflege speciell der Verwundeten den Frauen und Jungfrauen zu gewähren, welche allerdings zum großen Theile — wenn auch nicht ausschließlich der gebildeten Classe angehörig — doch vermöge besserer Schulbildung den Unterricht rascher verwerthen konnten, als dies insgemein geschieht.

Man wird schon manchen Zweifeln a priori über die Möglichkeit begegnen, in einem Zeitraum von 14 Tagen, auch beim besten Unterricht, vorzüglichem Eifer und entschiedener Begabung der Lernenden, Wärterinnen heranzuziehen, welche im Stande sind, den Dienst in Lazarethen zu übernehmen, deren Bevölkerung meistens aus Schwerverwundeten besteht. Diesen theoretischen Zweifeln kommen, wie wir wohl wissen, andere und nicht wenig gewichtige Stimmen zu Hilfe, welche gerade auf Grund ihrer im Lazarethdienst des letzten Krieges angeblich gewonnenen Erfahrungen mit einer gewissen Verachtung auf das Institut der freiwilligen Pflegerinnen herabsehen. Urtheile dieser Art sind um so mehr von Bedeutung, als sie vielfach aus den höchsten Kreisen der medicinischen, speciell chirurgischen Wissenschaft zum Theil mit einer Schärfe hervortraten, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Was zunächst die Bedenken theoretischer Art betrifft, so darf nicht vergessen werden, daß gerade die chirurgische Pflege allerdings ein bestimmtes Wissen, einen fest abgegrenzten Kreis von Anschauungen voraussetzt; daß aber die Mannichfaltigkeit der Erscheinungen, deren bewusste Aufnahme in den Vorstellungskreis der Pflegerin diese erst zu ihrem Berufe fähig macht — doch bei den chirurgischen Kranken eine bedeutend kleinere ist, als bei der Pflege innerer Krankheiten. Rechnen wir weiter hinzu, mit welcher wahrhaft staunenswerthen Leichtigkeit die Frauenhand ihre Geschicklichkeit und Brauchbarkeit in verhältnißmäßig kurzer Zeit auf eine große Zahl zum Theil sehr complicirter Handgriffe ausdehnt, mit welcher Sicherheit und Feinfühligkeit das weibliche Auge beobachtet, ohne speciell für einen besonderen Kreis von Wahrnehmungen vorgebildet zu sein, sofern nur dem Beobachtungsvermögen gewisse Linien vorgezeichnet sind: so will uns doch bedünken, daß bei jenen Zweifeln wesentliche Momente außer Acht gelassen worden sind.

Andererseits mag es vielleicht paradox klingen, wenn wir gerade den chirurgischen Notabilitäten in Rücksicht auf die Leistungen der freiwilligen Kräfte eine gewisse wohl erklärliche Befangenheit zur Last legen, deren Betonung bei ernster sachgemäßer Betrachtung des Gegenstandes gewiß Niemanden verlegen kann. Die Behauptung hat doch wohl Vieles für sich, daß der Arzt — je höher er als Fachmann im Bereiche der chirurgischen Wissenschaft steht, um so mehr durch Gewöhnung an das in langjähriger Praxis herangezogene tüchtige, mit dem Gegenstande seiner Aufgabe vollkommen vertraute Hilfspersonal den Unterschied zwischen zwar oft nur äußerlich angelernter, aber durch vieljährige Übung befestigter Sicherheit und jener Unsicherheit zu erkennen vermag, welche beim Mangel an Übung vielfach auf die Nachhilfe des Denkvermögens angewiesen ist. Wo es sich — für den Techniker wenigstens — um ausgemachte Dinge handelt, da mag allerdings die Nothwendigkeit, anleiten und verbessern zu müssen, wo man in Rücksicht auf die Dringlichkeit der Arbeiten nur bedient und unterstützt sein möchte, — dem hochstehenden Fachmann sehr beschwerlich erscheinen. Gegenüber dem Drängen zur That, wie es der blutige Kampf der Völker auch auf das friedliche Gebiet der freiwilligen Krankenpflege herüberleitete, hat die ruhige Betrachtung Dessen, was deutsche Frauen am heimischen Herde inzwischen geleistet haben, der ungeheuren Opfer an hingebender Liebe, welche wir jetzt erst allmählig überschauen, — schon großen Vorsprung gewonnen, und so möchte wohl auch in dieser Beziehung, wie in so manchen anderen, — die Berichtigung der vielfach zu weit gegangenen Urtheile dem läuternden Einfluß der Zeit vertrauensvoll zu überlassen sein.

Inzwischen mag uns die volle Sicherheit trösten, daß die Oberleitung unserer Lazarethpflege ohne Heranziehung freiwilliger Kräfte geradezu der Unmöglichkeit, ihrer Aufgabe zu genügen, Preis gegeben war; sowie auch die unzweifelhafte Thatsache, daß überall da, wo im Verhältniß etwa von 1 zu 3 berufsmäßige Pflegerinnen mit sogen. freiwilligen zusammenwirkten und wo zwischen beiderlei Gattungen von Pflegekräften die Arbeit in verständiger Weise vertheilt war, günstige Resultate erzielt worden sind. Wohl ergab sich, zum Theil schon während der Zeit der ersten Ausbildung, zum Theil auch erst später nach Eintritt in die praktische Berufsarbeit, daß hier entweder der gute Wille nicht im Verhältniß zu der Kraft, ihn auszuführen, stand; sei es, daß die körperlichen Eigenschaften zum Berufe der Krankenwartung nicht vorhanden, sei es, daß die geistigen Fähigkeiten mangelhaft beschaffen waren, oder daß es am rechten Geschick, an den Erfordernissen des Charakters fehlte, welche alle zusammen genommen überhaupt selten sich vereinigt finden. Am häufigsten trat allerdings der erstgenannte Fall ein: aber werden wir rechten mit Jenen, deren Willenskraft nicht ausreichte, den in der ersten Erregung des großen Moments gefaßten edlen Entschluß durchzuführen?

Als freiwillige Wärterinnen wurden in unserer Geschäftssprache, entsprechend der im ganzen Bereiche der freiwilligen Krankenpflege bestehenden Übung, alle Pflegerinnen verstanden, welche nicht irgend einer Genossenschaft oder überhaupt dem Stande der berufsmäßigen Pflegerinnen angehörten, also alle diejenigen Pflegerinnen, welche nicht schon vorher die Krankenwartung ausgeübt hatten; es wurden also dahin alle nicht eigentlich berufsmäßigen Wärterinnen gerechnet, gleichviel, ob sie in den Lazarethen Bezahlung annahmen, oder unentgeltliche Dienste leisteten.

Das für die Krankenwartung in den unter Oberleitung des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins stehenden Reservelazarethen zu Gebot stehende weibliche Pflegepersonal war demnach folgendermaßen zusammengesetzt:

A. Katholische Orden und religiöse Genossenschaften.

1. Barmherzige Schwestern des heiligen Vincenz von Paula vom Mutterhause zu Freiburg. In den Lazarethen zu Günsfeld (Eliab), Schwellingen, Mannheim und Karlsruhe . . . 20 (Außerdem 80 Schwestern in den verschiedenen Spitälern des Landes, wofür ihnen die ständige Pflege anvertraut.)

	Uebertrag	20
2. Barmherzige Schwestern des Ordens vom göttlichen Erlöser zu Niederbronn. (St. Vincentiushaus zu Karlsruhe, katholisches Rettungshaus in Heidelberg.)		
Inm Lazareth Turnhalle zu Karlsruhe		5
" " Seilerbahn zu Mannheim		12
" " Reiß'sche Fabrik		10
In dem Officierslazareth zu Mannheim 12 (abwechselnd)		12
		— 39
3. Schwestern vom Trettenhof bei Selbach (badisches Oberland).		
In den Reservelazarethen zu Karlsruhe, Durlach, Mannheim, Schwezingen, Heidelberg und Wertheim		26
4. Schwestern vom kostbaren Blut in Gurtweil (badisches Oberland).		
Inm Lazareth Polytechnicum zu Karlsruhe und später im Militärlazareth zu Mannheim . .		6
5. Barmherzige Schwestern aus Mainz (?).		
In den Lazarethen zu Mannheim		2
B. Evangelische Diaconissen:		
1. Vom Mutterhaus zu Karlsruhe entsendet:		
In den Lazarethen zu Mannheim, Heidelberg und Schwezingen		10
(Außerdem weitere 20 in den eigenen Spitalern an verschiedenen Orten des Landes mit der Pflege Verwundeter beschäftigt.)		
2. Aus dem Mutterhause in Niechen bei Basel entsendet:		
In den Lazarethen zu Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe		7
3. Diaconissen aus Heidelberg, Mannheim, Freiburg, Stuttgart, Bern, Appenzell:		
In den Lazarethen zu Mannheim und Heidelberg		22
(Hiernach evangelische Diaconissen im Ganzen 39.)		
C. Sonstige berufsmäßige Pflegerinnen.		
1. Wärterinnen des Badischen Frauenvereins		
		41
2. Von der Heil- und Pflegeanstalt Illenau		
		2
D. Früher vom Badischen Frauenverein ausgebildete dienstleistende Wär- terinnen:		
		19
E. Vom Centralcomite des badischen Frauenvereins zur Verfügung gestellte freiwillige (neu ausgebildete) Pflegerinnen		
		133
F. Bei den Aufsichtscommissionen unmittelbar eingestellte, zum Theil von ihnen selbst ausgebildete Pflegerinnen		
		59
	Zusammen . . .	387

Wie dies schon in obiger Zusammenstellung theilweise angedeutet werden konnte, so fand eine ziemliche Anzahl der in erwähnter Art und Weise vorgebildeten freiwilligen Pflegerinnen in den übrigen Reservelazarethen des Landes ihre Beschäftigung; ebenso stellten die religiösen Genossenschaften hierzu ein bedeutendes Contingent, namentlich in denjenigen Spitalern, welche dieselben schon vorher in ständiger Wirksamkeit gesehen hatten. Nähere Erhebungen hierüber würden zu sehr ins Einzelne geführt und bei dem Umstande, daß in den stationären Krankenhäusern die Pflege der verwundeten und kranken Soldaten vielfach untermischt mit der Beforgung der übrigen Patienten geschah, nur ganz unzuverlässige Resultate zur Folge gehabt haben. So wurden in den Lazarethen zu Freiburg und Konstanz 10 barmherzige Schwestern vom Mutterhause zu Freiburg, ferner in jenen zu Freiburg und Baden zusammen 9 Schwestern vom heiligen Kreuz zu Ingenbohl (sonst im St. Vincentiushause zu Freiburg und Guttenthause zu Baden in ständiger Thätigkeit) verwendet, und wenn man die Anzahl dieser Pflegekräfte im Verhältniß zu derjenigen

in den Hauptvereinslazarethen nach Maßgabe*) der Verpflegungstage zu bestimmen sucht, so würde sich deren Kopfszahl auf 162, mithin die Zahl sämtlicher weiblichen Pflegekräfte, die Militär-Reservelazarethe abgerechnet, auf 549 sich berechnen.

Für den größten Theil der Aufgabe einer geordneten Pflege in den Lazarethen mußte dem weiblichen Pflegepersonal weitaus der Vorzug gegeben werden. Auch die Erfahrung des verflohenen Krieges ließ den besonderen Werth weiblicher Krankenpflege im glänzendsten Lichte erscheinen. Aber gleichwohl konnte die Beihilfe von Krankenwärtern nicht ganz entbehrt werden. Unter den Hülfeleistungen am Krankenbette befinden sich eine Reihe von Arbeiten, welche die Kraft und Sicherheit des Mannes erfordern, so z. B. das Heben und Tragen der Kranken von einer Lagerstelle zur andern, beim Gebrauche von Bädern, sodann eine ziemliche Zahl von Berrichtungen aus dem Bereiche der Oeconomie, das Herrichten von Bädern, Beschaffen des Brennmaterials, die Besorgung der Heizung, von Ausgängen u. dergl.

Das Centralcomite befand sich in Hinsicht auf die Beistellung dieser Persönlichkeiten wenigstens insofern in keiner Verlegenheit, als bei ihm sowohl, wie bei den Aufsichtscommissionen Bewerber um Wärterdienste in mehr als hinreichender Zahl sich meldeten und in den auch hiefür angelegten Meldelisten deshalb sehr zahlreiche Bormerkungen gemacht werden konnten. Leider entsprach aber die Leistung der auf solchem Wege Zugelassenen den gehegten Erwartungen zum größten Theile nicht, sowie überhaupt der nachtheilige Einfluß dieses Theils des Lazarethpersonals auf die Ordnung, die Disciplin und den Gehorsam in den Krankenanstalten ein Gegenstand beständiger Klage war.

Wir wurden deshalb zu der Erkenntniß geleitet, daß im Interesse einer geordneten Verwaltung der Lazarethe die Anstellung von männlichem Personal auf die möglichst geringste Zahl zu beschränken sei. Vielleicht wird es sich empfehlen, für künftige Fälle nicht sowohl auf die Ausbildung von Krankenwärtern abzuheben, als vielmehr schon im Frieden einer Anzahl zuverlässiger Persönlichkeiten sich zu versichern, welche entweder die Krankenpflege schon in bestehenden Anstalten eine Zeit lang ausgeübt haben oder doch — was in den meisten Fällen genügt — bei guter moralischer Führung Intelligenz und Geschick in hinreichendem Maße besitzen, um in kurzer Zeit für die Berrichtungen, welche man von ihnen verlangt, in den Lazarethen selbst herangebildet zu werden.

Wo diese nicht ausreichen, wird man sich am Besten geschulter Chirurgen bedienen, welche zwar höhere Bezahlung in Anspruch nehmen, in den wenigen Fällen aber, da man technischer Beihilfe auch in diesem Bereich der Krankenpflege bedarf, ihrer Aufgabe besser entsprechen werden.

Besondere mit der Lazarethpflege in Verbindung stehende Thätigkeitsgebiete.

Wie für das leibliche Wohl der Pfleglinge, so mußte auch für deren geistigen Zustand nach Kräften gesorgt werden, sei es durch anregende Unterhaltung, sei es durch den in den Lazarethen so überaus werthvollen Dienst der Seelsorge.

Die meisten Lazarethe waren gleich anfangs nach beiden Richtungen hin auf gleich liebevolle Art berücksichtigt. Das Interesse anregender Gespräche, manchen Trostes, die Segnungen, welche ein herzliches Eingehen auf den geistigen Zustand des Kranken, die Theilnahme für alles Dasjenige, was in seiner Seele vorgeht — alle diese Beziehungen haben von jeher selbst für das körperliche Wohl und die fortschreitende Genesung der Pfleglinge so fördernd sich erwiesen, daß eine sietre Fürsorge auf diesem Gebiete zu dem Besten gehört, was die freiwillige Krankenpflege leisten kann. In den Lazarethen zu Karlsruhe waren für je ein Lazareth eine Baracke, Abtheilung**) eine oder mehrere Aufsichtsdamen ernannt, welchen

*) $\frac{141,688 \cdot 387}{338,688} = 162$

**) Siehe hierüber auch Seite 97.

unter Anderem die selbstständige Aufgabe zutram, für die geistige Sphäre der Kranken ein sorgfames Auge zu haben, durch ein völliges Eingehen auf die Gedanken und den Gemüthszustand derselben, durch Zerstreuungen und leichte, spielende Unterhaltung ihre Leiden zu lindern, ihnen zeitweise wenigstens zu jenem Zustande glücklichen Vergessens zu verhelfen, welcher dem Leidenden so wohlthuend ist. Auch in den Lazarethen anderer Städte geschah ein Gleiches und wir dürfen versichert sein, daß allerwärts, wo die Verwundeten und Kranken eine bleibende Stätte fanden, dieses Amtes ohne besondere Instruction und ohne daß es hierzu der Ueberwachung von Oben bedurft hätte, in einer Weise gewartet wurde, welche eine reiche Fülle des Segens auf die armen Leidenden und — sagen wir es dreist — auch auf die Gesunden und die Spenderinnen selbst ausgegossen hat. Vielsach wurde darauf hingewirkt, durch einfache Spiele, durch leichte Beschäftigung mittelst der Arbeit der Hände Zerstreuung zu bieten. Manchen erwünschten Anlaß zu der letzteren gaben die Christbecherungen, Bazars u. s. w. durch die damit verbundenen Ausstellungen und Geschenke, deren eine nicht unerhebliche Zahl von den Pflieglingen der Lazarethe gefertigt, auf dem Weihnachtstische große Freude hervorriefen und beim Verkaufe in den Bazars reißenden Absatz fanden. Es hatte sich hier ein förmlicher Industriezweig ausgebildet, in dessen Förderung die bei der Aufsicht in den Lazarethen beteiligten Frauen mit dem kaufslustigen Publicum in liebevoller Theilnahme wetteiferten.

Ein sehr hervorragendes Mittel zur Förderung des in Rede stehenden Elements der Thätigkeit bestand in der Lazarethbibliothek. Der Plan zur Gründung einer solchen wurde sogleich bei Beginn der Wirksamkeit der vereinigten Hilfscomité's angeregt. Den ersten Anfang bildete eine Gabe von 400 Bänden Unterhaltungsschriften; nachdem aber Herr Hofbuchhändler Joseph Bielefeld im Börsenblatt einen bezüglichen Aufruf erlassen hatte, mehrten sich die Sendungen, Dank einer Reihe von reichen Gaben deutscher Verlagshandlungen in Stuttgart, Leipzig, Hildburghausen, Berlin u. s. w., wuchs die Büchersammlung allmählig bis zur Zahl von 6200 Bänden, deren weitaus größter Theil aus freiwilligen Gaben von Buchhändlern und Privaten bestand. Nur ein kleiner Theil kam durch Ankauf aus Vereinsmitteln hinzu.

Unter den 6200 Bänden befanden sich etwa 2100 Bände Erbauungsschriften, und zwar 1500 Neue Testamente und 600 Bände erbaulichen Inhalts. Der Sprache nach gehörten etwa vier Fünftel der Erbauungsschriften der deutschen, und ein Fünftel der französischen Sprache an. Vier Fünftel waren allmählig nach Bedarf angekauft worden (für 90 Thlr.); die übrigen waren ein Geschenk der internationalen Agentur in Basel.

Es kommen hierzu noch eine sehr bedeutende Menge Broschüren und Tractate religiösen Inhalts, Geschenke aus der Schweiz; sodann 2700 Exemplare des in Karlsruhe erschienenen „Soldatentrost“ (für 77 Thlr. angekauft); und ein Geschenk des Herrn Buchhändler Schletter in Leipzig, nämlich 10,000 Exemplare eines Liederbüchleins.

Die 4100 Bände Unterhaltungsschriften vertheilen sich auf Romane, Novellen u. s. w. 3400 Bände, illustrierte Zeitschriften 500 Bände, Schriften geschichtlichen Inhalts 200 Bände. In deutscher Sprache etwa 19 Zwanzigtel, in französischer 1 Zwanzigtel. — Die Unterhaltungsschriften sind sämmtlich freiwilligen Geschenken zu verdanken, und zwar den H. Jande in Berlin (800), Hallberger in Stuttgart (1259), Hesse in Gray (400), Fues in Tübingen (150), Dunfer und Humblot in Berlin (1141), Bielefeld in Karlsruhe (400), Verschiedenen (950).

Abgegeben wurden vom Beginn des Krieges bis zum 31. December 1870 von den 6200 Bänden: 5150 Bände; und zwar Erbauungsschriften 2000 Bände (1600 an die badischen Militärgeistlichen Lindenmeyer und Bauer nach Epinal und Dijon, und 400 an die badischen Lazarethe); Unterhaltungsschriften 3150 Bände (2053 in die Lazarethe in Deutschland, wovon 1964 in die badischen Reserve-lazarethe und 99 nach Kreuznach und Koblenz kamen; und 1097 in die Lazarethe auf dem Kriegsschauplatz, nämlich nach Bischweiler, Brumath, Dijon, Gray, Sagenau, Kolbsheim, Vendenheim, Wallburg).

Vom 1. Januar 1871 an fand in der Regel nur ein Austausch der s. Z. abgegebenen Bücher und Zeitschriften gegen anderweite Sendungen Statt, bis allmählig ein großer Theil der letzteren mit

dem allmählichen Eingehen der Lazarethe wieder zum Depot zurückkam, wo dieselben für künftige Eventualitäten aufbewahrt bleiben werden.

Sehr verdienstlichen Bemühungen verdankten die Lazarethe auch die erfreuliche Thatsache, daß stets für Zeitungslectüre gesorgt war. Eine große Anzahl Exemplare der „Karlsruher Zeitung“ gelangten jeweils vom Depot zu Karlsruhe aus zu regelmäßiger Vertheilung und in Heidelberg wurde dasselbe Ziel für die dortigen Lazarethe von einem Comité Studirender für Zeitungsversendungen an die Feldtruppen verfolgt, welches außerdem die Beschaffung von Unterhaltungslectüre selbstständig verfolgte. Das hauptsächlichste Bestreben dieses Comité's, wie des zu Karlsruhe bestehenden Zeitungsvereins ging jedoch dahin, die gesunden Truppen im Felde, sowie die Lazarethe auf dem Kriegsschauplatz regelmäßig zu versehen: eine Aufgabe, welche um so verdienstlicher war, je größere Schwierigkeiten der Verbindung mit den Truppen entgegenstanden. Der letztere Verein konnte, unterstützt durch freiwillige Beiträge zumest aus der Stadt Karlsruhe, täglich nicht weniger als 400 Exemplare an die badische Felddivision absenden.

Ueber die Besorgung der Seelsorge fehlt es uns an speciellen Nachrichten. Nur bezüglich dessen, was von evangelischer Seite in der Stadtbiöcese Karlsruhe gechehen ist, hat Herr Hofprediger Doll an den Großh. Oberkirchenrath ausführlichen Bericht erstattet.*) Höfliche Aufträge wurden hier, einige Fälle in den Lazarethen zu Rastatt und Einen zu Karlsruhe ausgenommen, an die Geistlichen nicht ertheilt. Die Ortsgeistlichkeit betrachtete überall da, wo Lazarethe sich befanden, die Ausübung der Seelsorge in denselben als eine selbstverständliche Verpflichtung, welche sie freiwillig auszuüben habe. Vielfach fiel den Pastorationsgeistlichen die Vermittlung des schriftlichen Verkehrs der Patienten mit ihren Angehörigen zu, eine Aufgabe, welche namentlich in den Militär Lazarethen zu Rastatt bei der großen Zahl französischer Kriegsgefangener den größten Umfang annahm. Die Besorgung von Geldsendungen, Unterstützung verwundeter Soldaten und ihrer bedürftigen Familien mußte an manchen Orten von den Geistlichen besorgt werden, welchen zu diesen Zwecken reiche Mittel zu Gebot gestellt wurden. In der Regel betrachtete es auch der Geistliche als seine Verpflichtung, bei Sterbfällen über die letzten Augenblicke des Verstorbenen den Angehörigen Mittheilungen zukommen zu lassen.

Zur Vertheilung von Erbauungsschriften erhielten die Pastorationsgeistlichen reichen Stoff, besonders von der englischen und badischen Bibelgesellschaft und der Lazarethbibliothek der vereinigten Hilfscomites. Vielfache Verbreitung fanden namentlich die Büchlein „Soldatentrost“ und das „Lazarethbüchlein“, welches letztere, von Herrn Hofprediger Doll zusammengestellt, eine Anzahl der trefflichsten Gebete, sowie Sprüche, Lieder und Psalmen enthielt, für deren erbaulichen Inhalt die Kranken allerwärts viel Verständnis zeigten.

Die Abhaltung allgemeiner Andachten und Gottesdienste war an verschiedenen Orten, wo es die räumlichen Verhältnisse der Lazarethe erlaubten, zur Uebung geworden; am erhebensten freilich diejenigen im Bahnhoflazarethe zu Karlsruhe, woselbst an der gemeinschaftlichen gottesdienstlichen Feier sämtliche Kranke zumal Antheil nehmen konnten. Wir können den tiefen Eindruck nicht vergessen, welchen derartige Vorgänge auf die Gemüther der verpflegten zahlreichen französischen Verwundeten sichtbar hervorbrachte. Der confessionelle Unterschied trat in der Regel erst bei den speciellen Einrichtungen der Seelsorge am Krankenbette hervor, so bei der Abendmahlsfeier, den Unterredungen des Geistlichen, obwohl auch in den letzteren zufolge stillschweigenden Einverständnisses eine gewisse Rücksicht gegenseitig geübt wurde, eingegeben vom Vertrauen der Fernhaltung jeglichen Mißbrauchs.

Wie dankbar von den Pfleglingen dieser Theil der Fürsorge für ihre Interessen aufgenommen wurde, das bedarf kaum eines näheren Nachweises; ebensowenig die Erkenntlichkeit des Pflege- und sonstigen Personals der Lazarethe, welches in diesen religiösen Uebungen Stärkung gewann. Das Bewußtsein der Gemeinschaft mit den Leidensgenossen und den Pflegenden war es auch, welches dem Sterbenden in seiner letzten Stunde noch zum Troste gereichte. Die Pflege solchen Bewußtseins, als einer Art von Seelsorge im eigentlichen Sinne des Wortes, war das Ziel des gemeinsamen Strebens aller Derjenigen,

*) „Nachrichten des 1c.“ von 1871, S. 442.

welche so liebevoll den Verwundeten gepflegt, welche jedem Sarge seinen Kranz, allen Verstorbenen ohne Unterschied des Bekenntnisses und der Nationalität den letzten Liebesdienst der Leichenbegleitung und des Begräbnisses in geweihter Erde gespendet haben.

Den Abschluß der in Rede stehenden Thätigkeit bildet das internationale Nachweissbureau zu Karlsruhe, welches, als eine Abtheilung des dortigen Männer-Hilfsvereins, schon gegen Ende Juli seine Constituierung vollzog und am 6. August seine Wirksamkeit eröffnete.

Zu dieser gehörten:

- a. die möglichst vollständige Listenführung über verwundete und kranke Krieger innerhalb eines gewissen Rayons;
- b. die Ermittlung des Aufenthaltsortes verwundeter, erkrankter oder in Kriegsgefangenschaft gerathener Soldaten und die Nachweisung hierüber an die Behörden und Privaten auf vorgängiges Verlangen;
- c. die Correspondenz für Verwundete und Erkrankte, endlich
- d. die Beförderung und Uebermittlung von Geldsendungen und Briefen.

Die Zahl der bis zum 15. März 1871 in die Listen des Nachweissbureaus aufgenommenen Militärs betrug im Ganzen 30,589.

Der Eintrag in die Listen geschah auf Grund täglicher Ab- und Zugangsrapporte durch freiwillige Hilfsarbeiter und nach dem jeweiligen Stande der Listen wurden Uebersichten in den öffentlichen Blättern veröffentlicht. Das Bureau hatte ferner die Verzeichnisse der in den badischen Lazarethen verpflegten Militärs in gewissen Zeitperioden an das Central-Nachweissbureau zu Berlin zu vermitteln und in kurzen Zeitperioden summarische Berichte über den Ab- und Zugang von Kranken an die vereinigten Hilfscomités, die Großh. Commandantur u. s. w. zu erstatten.

Die schriftlichen Anfragen über den Aufenthaltsort der Verwundeten, Kriegsgefangenen u. s. w. beliefen sich auf die Zahl von über 1000; diejenigen der mündlichen betragen das Fünffache dieser Zahl. Etwa 20 Procent derselben konnten genügend beantwortet werden.

Soweit nicht in den Lazarethen selbst — durch die Aufsichtsdamen und das sonstige freiwillige Personal — die Geuitlichen u. s. w. dafür sorgten, hat das internationale Nachweissbureau hauptsächlich für jene zu Karlsruhe auf besonderen Wunsch über den Aufenthalt, und das Befinden der Kranken den betreffenden Angehörigen briefliche Nachricht gegeben. Eine große Anzahl Eingaben und Briefe des Bureaus gingen an die betreffenden Generalcommando's, Festungsgouvernements, Garnisons- und Etappen-commando's, Vereinsdepots-, Reserve- und Feldlazareth-Vorstände und außerdem wurden im Verkehr zwischen Frankreich und Deutschland — für die nicht von den deutschen Truppen besetzten Theile Frankreichs vermittelt durch die internationale Agentur zu Basel — täglich gegen 50 Briefe an verwundete, kranke und kriegsgefangene Officiere und Soldaten einerseits und an deren Familienangehörige, Freunde u. s. w. andererseits befördert, endlich 573 Briefe mit Geldsendungen im Werthe von nahezu 17,000 Franko vermittelt.

Es kann nicht genug hervorgehoben werden, wie verdienstlich diese Arbeit war, welcher es mit unverhältnißmäßig geringen Opfern an Geld und fast durchgängig unbefoldeten Arbeitskräften gelang, eine große Anzahl persönlicher Dienstleistungen werthvollster Art zu besorgen, ohne damit einen anderen Dank, als die freundliche Erkenntlichkeit jener freilich sehr zahlreichen Perionen zu ernten, welche von der Einrichtung Gebrauch machten. Durch die Eigenthümlichkeit ihrer Geschäftsthätigkeit entbehrten die hier arbeitenden Beamten der freiwilligen Krankenpflege jener vielfachen Anregung, welche für viele Andere aus dem täglichen unmittelbaren Verkehr mit den Kranken entsprang; um so rühmlicher war die Ausdauer, welche sie bis zum Schlusse der gesammten Wirksamkeit bei einem Geschäfte ausharren ließ, das, an sich trocken und mühevoll, nur dann der höheren Weihe theilhaftig wurde, wenn man stets die allgemeinen Gesichtspunkte unserer freiwilligen Hilfsarbeit im Auge behielt.

Statistik der Lazarethpflege.

a. Frequenz der Lazarethe.

Es bleibt uns jetzt noch die Aufgabe, in kurzem Ueberblick die Leistung der Lazareththätigkeit im Ganzen darzustellen.

Vor Allem ist es die Frequenz im Vergleiche mit den getroffenen Vorbereitungen, welche unser Interesse fesselt; um jedoch beide in ihrem Zusammenhange darzustellen, mußte ein Eingehen auf die Bewegung des Zugangs an Verwundeten und Kranken vom Kriegsschauplatz her unerläßlich erscheinen. Wir haben daher den Versuch gemacht, in der, folgender Seite beigehefteten graphischen Darstellung diese Zugänge nach den beim Großh. Kriegsministerium gesammelten zehntägigen Rapporten der Lazarethe für das Auge erkennbar durch eine Hilfslinie in der Weise deutlich zu machen, daß die aufsteigende Linie bei möglichst genauer Berücksichtigung der Anzahl der Patienten von je zehn zu zehn Tagen ein Steigen, die absteigende ein Fallen dieses Zugangs erkennen läßt. *)

Bis zum 20. August 1870 sind specielle Aufzeichnungen nicht vorhanden. Die Linie beginnt daher an einem sehr hochgelegenen Punkte und deutet damit an, daß die Zugänge bis zu diesem Zeitpunkt zusammengerechnet die Höhe von 4000 Mann beinahe erreichten. Diesem bedeutenden Ergebniss einer längeren, und zwar der von dem Nullpunkt ausgehenden Anfangsperiode gegenüber mußte für die erste Decade des ohnehin nicht sehr frequenten Monats September ein bedeutender Rückgang folgen: die stark abfallende Linie deutet diesen an, indem sie den Nachschub an Kranken in dieser Zeit auf nur 1950 Pfleglinge im Ganzen bestimmt. Diese Verminderung findet mit geringer Unterbrechung gegen Ende September ihre Fortsetzung bis zu dem Zeitpunkt, mit welchem die Evacuationen der Feldlazarethe von Straßburg und bald darauf auch jene aus den Gefechten bei Etival einen Zugang erheblicherer Art brachten, abwechselnd jedoch mit Perioden des Stillstandes; bis gegen Ende November das Minimum der Krankenzufuhr während eines Zeitraums erreicht wurde, welcher die Truppen des 14. Armeecorps dem nächsten Gesichtskreis unserer heimischen Lazarethpflege entrückte, ohne daß gleichzeitig auf dem Kriegsschauplatz die Nothwendigkeit entstanden wäre, Evacuationen in größerem Maßstabe zur Ausführung zu bringen.

Inzwischen hatten wohl die Krankentransporte von Metz her immer noch ihren gleichmäßigen Gang gehabt und namentlich den Lazarethen des badischen Unterlandes giengen fortwährend auf dem Wege über Weißenburg kleinere Zuzüge von Patienten zu, welche aus den Lazarethen zu Pont-à-Mousson, Nancy und Luneville meist in kleineren Trupps nach der Heimath geführt wurden. Diese Evacuation erhielt aber erst eine gewisse Regelmäßigkeit, nachdem das große Lazareth in letztgenanntem Orte seine Sammelthätigkeit begonnen hatte und in gewissen kurzen Zeitabschnitten die transportablen Pfleglinge — namentlich innere Kranke — weiter nach rückwärts befördert werden konnten. Der stetig aufsteigende Zugang erfolgte gegen Ende November, erhielt aber erst seine kräftige Fortsetzung, nachdem im December die Evacuationen von Dijon her ein größeres Maß erreicht hatten. Die Nachwirkung der Kämpfe bei Nuits, bei Vesoul und die rasch eintretende Wirkung jener bei Montbeliard läßt alsdann die Linie des Zugangs während des ganzen Januar auf ziemlich gleichmäßiger Höhe verharren und erst nachdem die Krankenvertheilung noch im Laufe des Januar vom Kriegsschauplatz bei Belfort auf der Linie Altkirch-Mülhausen-Straßburg große Fortschritte gemacht und im letzteren Orte eine sehr umfangreiche Lazareththätigkeit sich entwickelt hatte, welche in Verbindung mit der bedeutenden Krankenaufnahme in Straßburg den Zugang nach den badischen Lazarethen aufhielt, — so erfolgte ein Stillstand, welcher gegen die Mitte Februar schon die absolute Vermehrung des Krankenstandes durch Zufuhren aus dem Felde wieder auf das niedrige Niveau der Vorgänge des November brachte. Nach einem kurzen Aufgang gegen

*) Die Anzahl der evacuirten und in den badischen Reservelazarethen zugegangenen Verwundeten und Kranken ist durch die Horizontalstriche mit links zur Seite beigegefügt Zahlen, jene der Betten ebenso angedeutet, während die Verticallinien die Zeiträume bezeichnen, für welche die betreffende Angabe Geltung hat.

Ende Februar erfolgte dann endlich jener ganz allmähliche stetige Rückgang, welcher schließlich einem Zeitpunkt zuwinkt, von welchem an die Zugänge der Garnisonstranken in gleichmäßiger Stärke durch zwei Monate hindurch gänzlich die Oberhand gewinnen.

Vergleicht man mit diesen Vorgängen die Veränderungen, welche die Anzahl der in den Lazarethen belegten Betten, sowie jene, welche die Zahl der überhaupt vorhandenen gewesenen Betten erlitten hat, so ergibt sich ein kausaler Zusammenhang, welcher alle diese Veränderungen in deutlichem Lichte erscheinen läßt. Erstere, die Zahl der jeweils auf den betreffenden Zeitpunkt vom 1., 11. und 21. des Monats mit Patienten belegte Betten hält im Allgemeinen, wie die punktirte Hilfslinie andeutet, mit den Zugängen ziemlich gleichen Schritt, nur um eine Decade hinter der letzteren zurückbleibend. Ähnliches findet auch mit der Anzahl der vorhandenen Betten Statt, welche, durch die ausgezogene Linie bezeichnet, den fortwährenden Einfluß ersichtlich werden läßt, welchen die Verhältnisse des Krankenzugangs auf die Eröffnung und Ausdehnung der Lazarethe geübt haben. Es werden durch eine Vergleichung der Form dieser Linie auch die Vorgänge näher erläutert, welche wir im Eingang des Abschnitts von den selbstständigen Lazarethen der freiwilligen Krankenpflege (Seite 119 u. f.) im Ganzen beleuchtet haben.

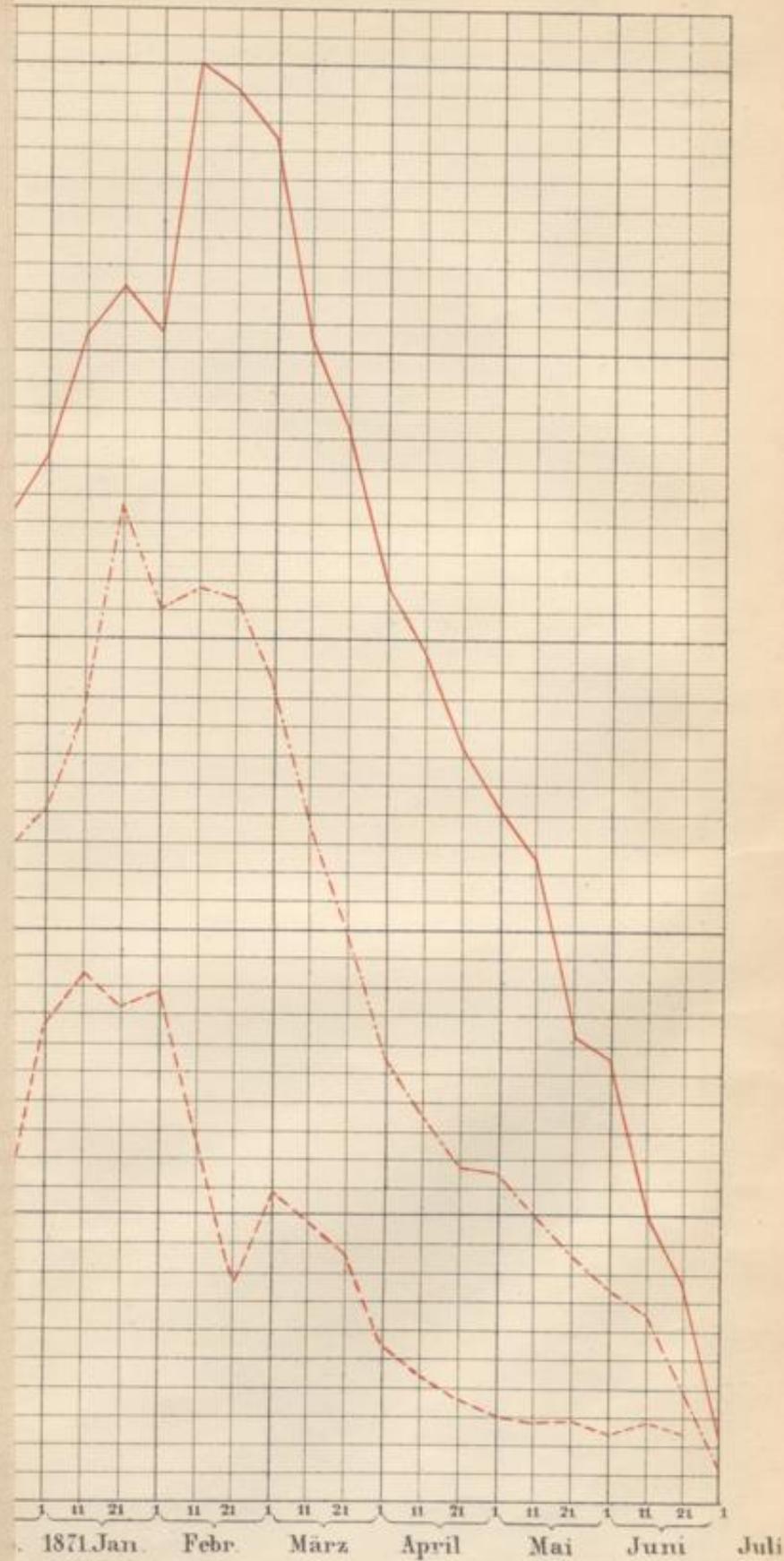
Endlich giebt die graphische Darstellung ein Mittel an die Hand, um den großen Abstand kennen zu lernen, welcher zwischen der Anzahl der belegten und jener der verfügbaren Betten zeitweise vorhanden gewesen ist; einen Abstand, welcher auf den Zeitpunkt vom 21. September am größten war und soweit er die großen Lazarethcomplexe der unteren Landesgegend traf, in administrativer Beziehung selbstverständlich große Nachtheile im Gefolge gehabt hat. Der sehr rapide Rückgang in der Zahl der vorhandenen Betten, wie er sich durch die abfallende Linie während des Zeitraums vom 21. September bis zum 11. December 1871 entwickelt hat, ist die Folge jener Differenz der vorhandenen und belegten Lagerstellen; er bildet zugleich den Nachweis dafür, wie ungerecht die Vorwürfe waren, welche den leitenden Vereinsorganen aus Anlaß vieler unerfüllter Hoffnungen auf Krankenzufuhren nach den kleinen Lazarethen hin gemacht wurden.

Die Zugänge ganz genau festzustellen, gehörte zu den schwierigsten Aufgaben unserer Statistik, weil bei der Zerstretheit der Lazarethe, der großen Zersplitterung der einzelnen Pflegeanstalten über das ganze Land, bei dem Mangel starrer geschäftlicher Formen in Beziehung auf das Bureau der Lazarethe, bei dem gänzlichen Fehlen jener staatlichen Institute, wie sie die preussische Instruction für das Sanitätswesen im Felde mit dem Namen Lazarethcommissionen bezeichnet, die Handhabung der strengen Vorschrift in den betreffenden Aufzeichnungen lediglich dem Zufall und guten Willen anheimgegeben war. Die erste Quelle für Ermittlungen der in Rede stehenden Art sind die Krankenbücher, aus welchen auch eine sorgfältige Zusammenstellung gefertigt wurde. Für alle kleineren Lazarethe von geringerem Umfang, als jene zu Freiburg, schien sich aber der Weg directer Erhebung zu empfehlen, welcher das gewünschte Resultat auch richtig lieferte. In dieser Weise kam die Aufstellung zu Stande, welche die unter der Aufschrift „Zugang“ in den drei ersten Zifferncolumnen der Beilage VI. enthaltenen Summen ergiebt.

Die einfache Summirung der Einträge eines Krankenbuchs genügt vollkommen, um für das betreffende Lazareth oder den Lazarethcomplex die Zugänge festzustellen; aber auch schon für letztere und noch vielmehr für die Gesamtheit der Lazarethe des Landes ist eine Ausscheidung des sogen. inneren Zugangs, d. h. der von einem Lazareth in ein anderes im Lande transferirten Patienten erforderlich, wenn nicht zu große Ziffern sich ergeben sollen, welche für die Beurtheilung der Thätigkeit im Ganzen absolut unbrauchbar sind. Die Ermittlung dieses inneren oder uneigentlichen Zugangs aus den Krankenbüchern ergab eine Zahl von 4004 transferirten Kranken, nach deren Abzug von der Bruttofumme mit 34,888 noch ein eigentlicher Zugang von 30,884 Pflöglingen übrig bleibt, welcher sich folgendermaßen vertheilt:

Historische Darstellung

und der deutsch-französischen Kriege vorhanden bzw. belegt gew.
 Zugangs dieser Lazarette nach Decaden verzeichnet.



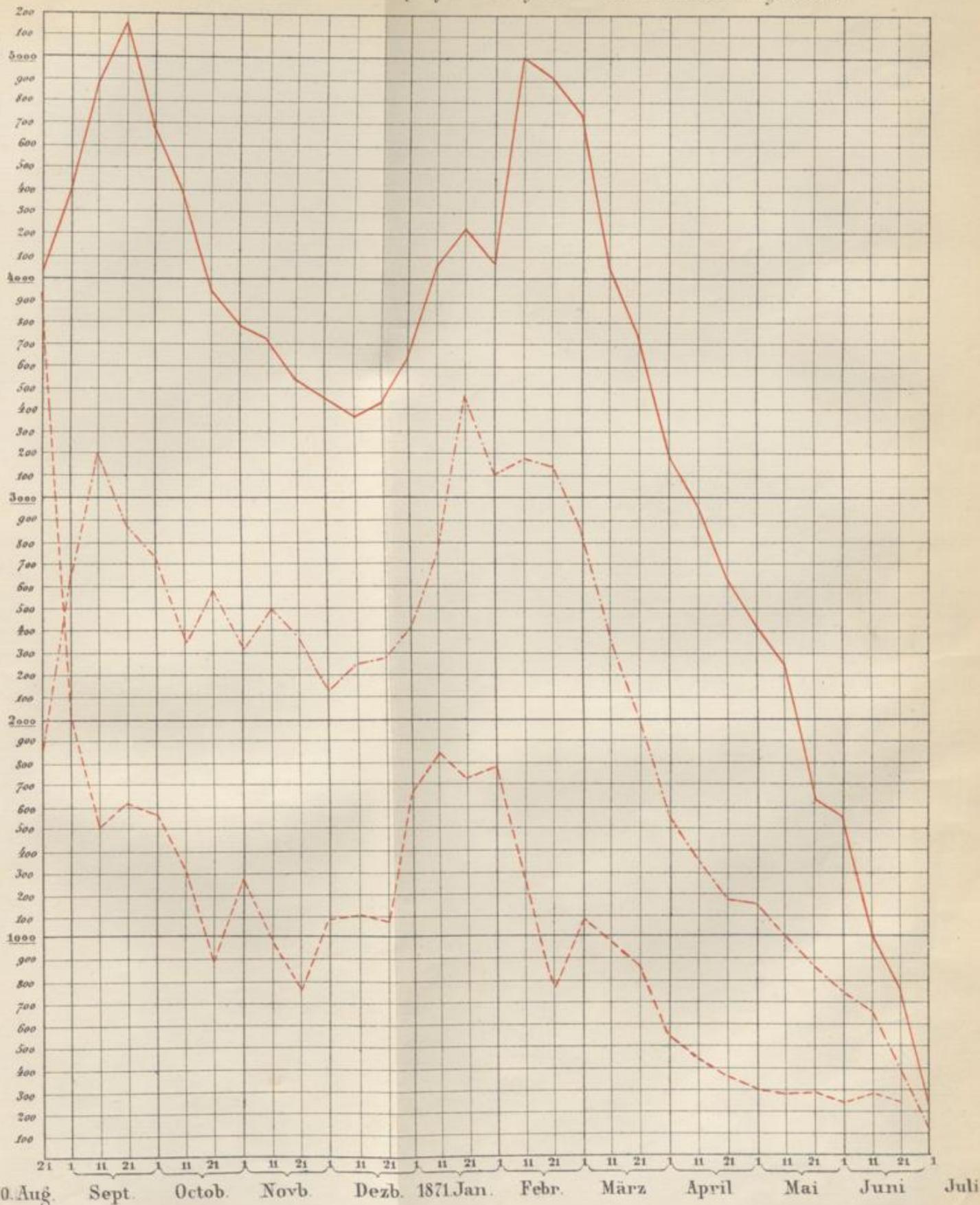
in betreffendem Zeitpunkt im Ganzen vorhanden gewesenen Betten.

„ „ „ „ belegt „ „

in der nächst vorhergegangenen Decade.

Graphische Darstellung

der in den badischen Lazarethen während des deutsch-französischen Krieges vorhanden bzw. belegt gewesenen Betten, sowie des Krankenzugangs dieser Lazarethe nach Decaden verzeichnet.



————— Anzahl der auf den betreffenden Zeitpunkt im Ganzen vorhandenen gewesenen Betten.
 - - - - - " " " " " " " " " " belegt " "
 - · - · - Krankenzugang in der nächst vorhergegangenen Decade.

Faint, illegible text on the left page, possibly bleed-through from the reverse side.

Faint, illegible text on the right page, possibly bleed-through from the reverse side.

Badische
Landesbibliothek

a. Vereins-Reservelazarethe unter Oberleitung des Centralomite's des Badischen Frauenvereins	Patienten 15,378
b. Selbständige Vereinslazarethe und Privatpflegestätten	5,523
c. Garnisonlazarethe unter militärischer Administration	9,983
Zusammen obige	30,884

Ein total anderes Ergebniß liefert die Zusammenstellung der zehntägigen Rapporte der Lazareth-Aufsichtscommissionen; sie zeigt eine Gesammtsumme aller Zugänge von 33,737 Pflöglingen, worunter aber, als von der Armee kommend, nur 23,720 Patienten enthalten, die Uebrigen mit 10,017 Kranken als Zugang von den Lazarethten zu betrachten sein sollen.

Nun muß freilich für alle Diejenigen, welche während der ganzen Dauer der Kriegsthätigkeit alle Vorgänge im Bereiche der Lazarethpflege innerhalb des Großherzogthums mit aufmerksamem Auge betrachtet haben, der angebliche Bestand des inneren Zugangs von 10,017 Verwundeten und Kranken als viel zu groß erscheinen. Die Zahl derselben kann unmöglich so hoch gewesen sein, da der Fall, in welchem weitaus am häufigsten Transferrationen von Kranken vorgekommen sind, nämlich die Verbringung eines Restes solcher wegen Eingehens der seitherigen Pflegestätten nach einem anderen Lazareth — denn doch nicht häufig genug vorkam, um die genannte bedeutende Zahl zu rechtfertigen. Daß diese Auffassung des Zugangs nach den zehntägigen Rapporten oder diese selbst unrichtig sein müssen, scheint uns ferner unwiderleglich aus dem Umstande hervorzugehen, daß die Krankenbücher zc. 25,269 Entlassene als geheilt bezeichnen, während nach den Rapporten überhaupt der Gesammtzugang nur 23,720 Patienten betragen haben soll. Mehr als die Hälfte jener Summe von 25,269 Geheilten rührt aber von den Aufzeichnungen in den Militär Lazarethten — von welchen wohl die größtmögliche Genauigkeit erwartet werden konnte — beziehungsweise von den speciellen Erhebungen bei den Aufsichtscommissionen der kleineren Lazarethe her, welche, wie wir sehen werden, ihre Kranken lange behielten und bei leichterm Ueberblick des Ganzen zuverlässigere Angaben zu machen in der Lage waren. Diese Ziffer flößt daher ziemliches Vertrauen ein.

Die erwähnte Differenz ist daher nur dadurch erklärlich, daß man annimmt, daß vom Kriegsschauplatz zugegangene Kranke, welche von den Feldlazarethten evacuirt worden waren, nicht als „von der Armee“ kommend angesehen wurden, wie der Ausdruck der zehntägigen Rapporte lautet; daß sohin der, als von andern Lazarethten kommend bezeichnete Zugang nicht nur den innern Zugang von Kranken darstellt, sondern auch nach der Heimath verbrachte, noch nicht genesene Pflöglinge der Feldlazarethe enthält.

Von den Zugängen im Ganzen entfallen 50 Procent auf die unter Oberleitung des Centralomite's gestandenen Lazarethe, 22 Procent auf die selbstständigen Vereins-Reservelazarethe und Privatpflegestätten und endlich 28 Procent auf die Militär Lazarethe.

Aus der Anzahl der Verpflegten kann schon ein Schluß auf den Umfang der Thätigkeit der einzelnen Lazarethe und Lazarethcomplexe gezogen werden; noch viel präcisere Ergebnisse liefert aber die in der Tabelle Beilage VII enthaltene Darstellung der Verpflegungstage. In der Gesammtzahl von 104 Lazarethten — an 14 Orten bestanden Complexe von durchschnittlich 4 bis 5 Lazarethten — ergaben sich 697,568 Verpflegungstage, welche auf die Lazarethe erster, zweiter und dritter Ordnung ungefähr wie die Anzahl der Verpflegten sich vertheilen, nämlich zu nahezu 50, 22 und 28 Procent.

Die mittlere Verpflegungsdauer der Patienten ist bei diesen drei Gruppen, Vereins-Reservelazarethe unter der Centralleitung, selbstständige Vereinslazarethe mit Privatpflegestätten und militärische Lazarethe — nahezu gleich. Wenn man aber erwägt, daß die Aufnahme der Schwerverwundeten fast ausschließlich den Lazarethten der ersten Abtheilung zufiel, daß dagegen diejenigen der zweiten vorzugsweise nur leichtere Fälle und innere Erkrankungen zugetheilt erhielten, welche, zum Theil acuter Natur, eine lange Dauer der Kur nicht beanspruchten, so kann die geringe Differenz in der durchschnittlichen Verpflegungsdauer beider genannten Abtheilungen wohl auffallen. Die Erklärung dieses Verhältnisses liegt jedoch eines Theils in dem Umstande, daß die Hauptvereinslazarethe der unteren Landesgegend, zu Mannheim (die Infanterie-

kaferne, das Zeughaus), Karlsruhe (das alte Seminar), Bruchsal, Durlach u. s. f. eine Anzahl Lazarethe besaß, welche vorzugsweise zur Aufnahme jener Classe von Passanten und Wunden benützt wurden, deren Verpflegung bis zur Genesung in der Regel keine sehr lange Zeitdauer in Anspruch nahm. Ein weiterer Erklärungsgrund für jene auffallende Thatsache liegt sodann in der eigenthümlichen Erscheinung, daß gerade die mittleren und kleineren Lazarethe der Abtheilung II in nicht geringer Zahl eine exorbitante Verpflegungsdauer aufzuweisen haben, weil ihnen im Bezirke heimathsberechtigte Badener zugetheilt waren, welche der sonst so strenge Arm der Evacuationsbehörde nicht erreichte. Es beweisen dieses die auffälligen Ziffern der Tabelle bei den Orten Adelsheim, Gengenbach, Lahr, Markdorf, Meersburg, Meskirch, Pforzheim, Ueberlingen u. s. w. Daß aber Karlsruhe mit seinen vielen Schwerverwundeten während der ganzen Kriegsdauer keine höhere Durchschnittszahl aufzuweisen hat: das ist offenbar nur eine Folge der Strenge, mit welcher hier, vielfach auch von den Chirurgen selbst, die Entfernung transportabler Kranken nach dem Innern Deutschlands hin betrieben wurde.

Die noch weiter in der Tabelle Beilage VII vorkommenden Zifferreihen über den höchsten und den durchschnittlichen Stand der Lagerstellen, die durchschnittliche Benützungsdauer derselben gewähren im Einzelnen wohl manchen interessanten Einblick; namentlich erlaubt die letztere Rubrik ein Urtheil über die bei Verfolgung der Lazareththätigkeit bewiesene Ausdauer. Eine Summirung lassen dieselben nicht zu und deshalb ist auch kein Schluß auf das Gesamtwirken im Felde der Lazarethpflege aus diesen Ziffern abzuleiten.

Um den Abgang an Pfleglingen aus den Lazarethten zu ersehen, lehnen wir zur Tabelle Beilage VI zurück und finden dort im Ganzen 25,269 geheilt Entlassene, 8,157 ungeheilt Evacuirte und 1,056 Gestorbene, also ungefähr 82, 13,⁴ und 3,⁴ Procent. Unter den 8,157 ungeheilt Entlassenen ist der innere Zugang mit 4,004 Pfleglingen ebenfalls enthalten und es stellt sich nach Berücksichtigung dieser Thatsache das Procentverhältniß, wie angegeben. Für die Lazarethe der einzelnen Abtheilungen berechnet sich dasselbe:

	Geheilt.	Ungeheilt entlassen.	Gestorben.
Abtheilung I.	67,4	28,8	3,7
„ II.	79,9	18,3	1,7
„ III.	78,1	18,9	2,9

Einer technischen Untersuchung mühte überlassen bleiben, das Verhältniß der Gestorbenen hier noch näher zu erörtern, obwohl es immerhin ein gewisses Wagniß ist, aus derartigen Ermittlungen Schlüsse ziehen zu wollen. Die statistische Folgerung als ein Mittel der experimentellen Kritik hat ihre größten Schwierigkeiten, weil es kaum möglich ist, die Versuche, um deren Vergleichung es sich stets handelt, aus dem vorhandenen Material so zu construiren, daß nach Abstreifung alles Zufälligen, aber mitunter einflussreichen Beiwerks die Vorbedingungen auf beiden Seiten in gleicher Weise erfüllt sind. Daß hier oben die Todesfälle in Abtheilung II die geringsten an Zahl, nächsthöher jene der Abtheilung III und am größten jene in Abtheilung I sind, dafür liegt die Erklärung freilich sehr nahe; nämlich in dem Umstande, daß die Krankenzufuhr in der erwähnten Reihenfolge mehr schwere tödtliche Fälle enthielt. Wie verschieden aber innerhalb der Abtheilung das Sterblichkeitsprocent sich stellen kann, das zeigt die nähere Betrachtung der Abtheilung I, welche für Durlach 0,4 — Bruchsal 1,5 — Wertheim 2,5 — Mannheim 2,67 — Schwetzingen 3,1 — Karlsruhe 4,4 — und Heidelberg sogar 8,3 Procent Todesfälle, also nach beiden Seiten hin bedeutende Abweichungen ergibt, deren Vorkommen aus der kleineren oder größeren Zahl von aufgenommenen Schwerverwundeten erklärlich wird.

Endlich haben wir noch hinzuzufügen, daß die Krankenbevölkerung der Lazarethe, nach den Verpflegungstagen im Ganzen gerechnet, zu 40 Procent aus Badenern, zu 38 aus Verbündeten

und zu 22 Procent aus französischen Kranken bestand. In den Lazarethen der Abtheilung II herrschten die Badener mit 55 Procent der Gesamtbevölkerung am meisten vor; weniger, nämlich nur mit 45 Procent bei den militärisch verwalteten Lazarethen, und zwar hier wegen des bedeutenden Contingents der kranken französischen Kriegsgefangenen zu Raftatt; am wenigsten endlich in den Haupt-Vereinslazarethen, woselbst nur 30,6 Procent der Verpflegungstage auf Verwundete und Kranke des badischen Contingents fielen.

b. Kostenaufwand für die Lazarethpflege.

Bevor wir den Abschnitt der Lazarethpflege verlassen, ist es nothwendig, noch bezüglich des durch den Betrieb der Lazarethe verursachten Kostenaufwands alle diejenigen Nachweise zu geben, deren Beibringung irgend im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Soweit es sich dabei um die unter der Oberleitung des Badischen Frauenvereins und auf Rechnung der vereinigten Hilfscomite's verwalteten Lazarethe handelt, steht für solche Nachweisung hinlänglicher Stoff zu Gebot. Von sämmtlichen Aufsichtscommissionen wurde gewissenhafte Rechnung gestellt und deren Ergebnis seiner Zeit der Hauptrechnung der vereinigten Hilfscomite's einverleibt.

Die Anlage VIII enthält unter Gegenüberstellung der für den Umfang des Betriebs maßgebenden Ziffern eine Uebersicht des Aufwandes für bauliche Herstellungen und erste Einrichtung, sowie desjenigen für die laufende Unterhaltung dieser Lazarethe, letztere unter Beifügung des Werthes der Naturalien.

Was die erstere betrifft, so ist eine genauere Entzifferung der Baukosten einerseits und der Ausgaben für die innere Einrichtung schon unter Ausgabeposition 9 des summarischen Rechnungsauszugs der vereinigten Hilfscomite's (Beilage IV) je nach den Orten getrennt gegeben worden; es wird wohl hieran genügen, um den in der Tabelle Beilage VIII summarisch aufgeführten bezüglichen Ziffern die entsprechende Erläuterung beizufügen.

Der Bauaufwand in diesem Betreff beläuft sich auf den Betrag von 154,974 fl.
der Werth der für die erste Einrichtung aus den Depots in Karlsruhe und bei den Aufsichtskommissionen beschafften Naturalien und Materialien auf 132,455 fl.

ergiebt eine Gesamtsumme von 287,429 fl.
wozu freilich noch für ungefähr 28,500 fl. Werthe für Naturalien aus den eigenen Vorräthen der Aufsichtskommissionen hinzukommen, welche weder nach den beiden Betreffen für laufende Unterhaltung und erste Einrichtung ausgeschieden, noch überhaupt auf sicherer Grundlage berechnet sind.

Die Ausschlagung auf eine einzelne Lagerstelle wäre aber ohnehin nicht zweckentsprechend, weil der hier angegebene Aufwand nicht vollständig Dasjenige wiedergiebt, was auf bauliche Herstellungen, beziehungsweise erste Einrichtung verausgabt worden ist. Es fehlen nämlich dabei die bedeutenden Summen, welche das Großh. Kriegsärar auf den Bau der Baracken — wie der Friedrichsbaracken zu Karlsruhe, derjenigen für epidemische Kranke in Heidelberg — und sonstige Herstellungen in bereits vorhandenen Gebäuden außerdem direct aufgewendet hat; ferner sind im Werth der Naturalien nicht inbegriffen die Werthe der vom Großh. Kriegsministerium zur Verfügung gestellten Materialien und Geräthschaften, namentlich Bettrequisiten, deren Abnutzung schon ziemliche Opfer erheischte. Ob solche Aushilfe aus den Beständen der Kriegsverwaltung möglich oder nicht, dies hing in der Regel von zufälligen Umständen ab und es können daher auch die bei den einzelnen Orten in der Tabelle Beilage VIII angeführten Zahlen zur vergleichenden Beurtheilung Dessen, was am einzelnen Orte in Wirklichkeit beigebracht wurde, keinen Anhaltspunkt geben. Dagegen enthalten zur vergleichenden Ermittlung des Kostenaufwands, welcher durch die laufende Unterhaltung und den Betrieb der Lazarethe veranlaßt wurde, die hierauf bezüglichen Colonnen der genannten Tabelle im Ganzen — nach den Orten getrennt — den erforderlichen Aufschluß. Es sind hiernach die Lazarethcomplexe bezüglich des auf den Verpflegungstag erwachsenen Geldaufwandes innerhalb des bedeutenden Spielraums von 54 Kreuzern bis 1 fl. 38 kr., in der Weise

einzureihen, daß Bruchfal am Willigsten, Heidelberg (epidemische Varaden) am Theuersten zu stehen kam, und zwischenherein nach der Reihenfolge der Wohlfeilheit Durlach, Schwellingen, Wertheim, Mannheim, Karlsruhe ihre Stelle erhalten.

Was den Geldwerth der auf die laufende Unterhaltung verwendeten Naturalien betrifft, so steht in dieser Beziehung Karlsruhe zwar obenan, indem es auf den Verpflegungstag eine Verwendung von 1 fl. 54 kr. aufzuweisen hat. Bei dem Mangel jeder detaillirten Aufzeichnung der eigenen Verwendungen in Mannheim, Heidelberg u. s. w. und der offenbaren Unrichtigkeit der nur die Abgaben aus dem Depot zu Karlsruhe umfassenden Werthe kann aber auf diese Darlegung im Einzelnen kein großes Gewicht gelegt werden. Um ein einigermaßen richtiges Bild der Naturalverwendungen zu geben, wäre nothwendig, auf Grund einer Schätzung Werthe einzuführen, welche z. B. die ohne dieselbe bestehende große Ungleichheit zwischen Karlsruhe und Mannheim auszugleichen im Stande sind: denn es unterliegt keinem Zweifel, daß dort die Aufwendungen an Naturalien zum Mindesten die gleiche Höhe erreichten, welche sie in der Residenz aufzuweisen haben. Eine Reihe von Lazarethen hatten dort ohne besondere Verabredung nur in Folge der Uebung und des Herkommens, je einen Stadtbezirk zugetheilt erhalten, dessen Bewohner es sich zur Aufgabe machten, Jenen täglich zuzuführen, was sie an feineren Nahrungsmitteln jeder Gattung etwa bedurften. Auch flossen aus den Vorräthen des Vereins-Hauptdepots Mannheim sehr bedeutende Werthe den Lazarethen daselbst zu; es ist unseren wiederholten Nachforschungen aber nicht gelungen, hierüber irgendwie glaubwürdige Ziffern zu erhalten. — Ähnlich verhielt es sich in Heidelberg, welches in Folge der vielfachen Berührungen seiner Bewohner mit dem Auslande von Nah und Fern bedeutende Sendungen erhielt, während die Aufsichtscommission mit vielem Erfolge es sich namentlich auch angelegen sein ließ, das Interesse der umliegenden wohlhabenden Landbezirke für die Sache der Lazarethpflege zu gewinnen. Auch hier fehlen leider detaillirte Aufzeichnungen, ohne welche über die zugeführten Bestände ein Urtheil nicht möglich ist.

Endlich enthält die Tabelle Beilage IX. eine Entzifferung des baaren Aufwands für laufende Unterhaltung und Verpflegung in den unter Oberleitung des Frauenvereins gestandenen Vereins-Reservelazarethen, deren Angaben an und für sich schon deutlich sein dürften.

Die Kosten für Honorirung des ärztlichen Personals stellen sich an denjenigen Orten am höchsten, für welche, wie z. B. in Schwellingen, wegen unverhältnißmäßiger Ausdehnung der Lazareththätigkeit im Vergleich zu der Zahl verfügbarer Aerzte oder wegen vorzugsweiser Verpflegung Schwerverwundeter auswärtige Aerzte berufen werden mußten. Die Wartkosten haben sich überall da am höchsten gestellt, wo vorzugsweise Pflegerinnen aus der Zahl der nicht einem religiösen Orden angehörigen Wärterinnen gewählt werden mußten; die Heizung und Beleuchtungen an denjenigen Orten, deren Lazarethbetrieb vorzugsweise der winterlichen Jahreszeit angehörte; was endlich die Ausgaben für Reinigung u. s. w. der Wäsche betrifft, so haben sie sich, wo solche höher anstiegen, wie z. B. in Karlsruhe, durch die damit erzielte bessere Unterhaltung des Inventarbestandes reichlich ausgetragen.

Für die Kosten des Betriebs der selbständigen Vereins-Reservelazarethe, der Privat-Pflegestätten, sowie der unter militärischer Verwaltung befindlich gewesenen Lazarethe fehlt es an bestimmten, zuverlässigen Nachweisen. Für diejenigen Lazarethe, welche mit bestehenden Krankenanstalten in Verbindung waren, ist es überhaupt nicht möglich, solchen Nachweis zu liefern, weil der Aufwand für dieselben auf's Engste mit jenem für den sonstigen Haushalt der Spitäler verbunden war und von diesem nicht getrennt dargestellt werden konnte. Für die Uebrigen haben wir uns bemüht, diejenigen Notizen zu sammeln, welche erforderlich sind, um einigermaßen den gewünschten Nachweis zu erhalten.

Angaben über ihren Aufwand konnten erhoben werden über die Lazarethe in Baden, Durlach, Ettlingen, Freiburg, Gengenbach, Gernsbach, Lörrach, Markdorf, Neckargemünd, Offenburg, Pforzheim (Rettungshaus) und Schopfheim. Diese haben vorausgabt:

	für Einrichtung.	für den Betrieb.
	15,443 fl. 52 fr.	90,267 fl. 42 fr.
Hierzu kommen für aus dem Depot zu Karlsruhe abgegebene Naturalien . . .	18,687 fl. 7 fr.	14,078 fl. 20 fr.
Somit im Ganzen	34,130 fl. 59 fr.	104,346 fl. 2 fr.

138,477 fl. 1 fr. *)

Die genannten Lazarethe repräsentiren eine Summe von 85,954 Verpflegungstagen und es ergibt sich daher eine Ausgabe für Unterhaltung und Verpflegung auf den Tag und Kopf von 1 fl. 12 fr., wobei freilich die Vorräthe, welche die Aufsichtscommissionen selbst gesammelt und in den Lazarethten direct verwendet haben, keine Berücksichtigung gefunden haben. Gesezt aber, dieser Verpflegungstag wäre richtig, so würde sich außer dem genannten, in Geld aufgewendeten 104,346 fl. 2 fr. für die übrigen Verpflegungstage dieser Klasse von Lazarethten mit 55,734 als

Verpflegungsaufwand die Summe von 66,881 fl. — fr.

also zusammen von 171,227 fl. 2 fr.

ergeben, welcher Betrag dem Aufwand für die gesammte Verpflegung in den selbstständigen Vereins-Reservelazarethten und Privatpflegestätten gleichkäme.

Nach unseren gesammelten Aufzeichnungen ist für den laufenden Betrieb der letztgenannten Lazarethe vom Großh. Kriegsministerium den betreffenden Aufsichtscommissionen im Ganzen die Summe von 109,019 fl. 56 fr. vergütet worden. Von Einigen wurde eine solche Ertragleistung nicht in Anspruch genommen; Andere verlangten dieselbe, nachdem sie vorher durch das Centralcomite zu Karlsruhe auf die Berechtigung zur Geltendmachung solcher Ansprüche aufmerksam gemacht worden waren. Es verbleibt daher noch für diese Lazarethe eine ungefähre Ausgabe von 62,208 fl.

Der Gesamtaufwand für die freiwillige Lazarethpflege berechnet sich hiernach auf

	Grundstock	Laufender Betrieb
Abtheilung I.	287,620 fl.	546,619 fl.
„ II.	34,131 fl.	171,227 fl.
zusammen	321,751 fl.	717,846 fl.
für Grundstock und laufenden Betrieb zusammen auf		1,039,597 fl.
hiervon ab die Gesamtvergütung der Großh. Kriegsverwaltung mit		558,278 fl.
verbleibt noch Rest		481,319 fl.

oder nahezu eine halbe Million Gulden, eine Leistung, welche im Vergleich mit den Kräften des Landes gewiß als keine unbedeutende erscheint; besonders wenn man dabei in Anschlag bringt, daß der Werth der persönlichen Dienstleistungen aller Art in dieser Summe keinerlei Berücksichtigung gefunden hat.

*) Nach den Depot- und Verwaltungsübersichten beträgt schon die Ausgabe der Vereine für Lazarethpflege an Geld und Werthen abzüglich des von den vereinigten Hilfscomitè's bestrittenen Aufwands, aber für Einrichtung und laufenden Betrieb 179,375 Gulden.

E. Fürsorge für die Reconvalescenten.

Die internationale Winter- beziehungsweise Heilstation zu Baden.

Auch bei der sorgfältigsten, sachkundigsten Pflege in den Lazarethen bleibt die Zahl derjenigen Pflöglinge, welche aus denselben in nicht vollkommen geheiltem Zustande entlassen worden, immer noch bedeutend genug, um diese zum Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit zu machen. Bei Manchen der Pflöglinge kann durch rechtzeitiges Einwirken mit Hilfe der in Bädern gebotenen Heilmittel die völlige Herstellung allein ermöglicht werden; andere bedürfen einer Nachkur, wenn sie nicht durch bleibende Gebrechen für ihren Beruf untauglich, sich selbst und Andern zur Last fallen oder einem Rückfall Preis gegeben werden sollen, welcher, nicht selten verhängnißvoll, vielleicht jede Aussicht auf gänzliche Heilung ausschließt.

Für die freiwillige Krankenpflege in Baden schien eine besondere Aufforderung vorzuliegen, der Fürsorge für die Verwundeten und Kranken auch nach dieser Richtung hin vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die zahlreichen Heilquellen und reichbesuchten Curorte des Landes boten eine so überaus günstige Gelegenheit, jener Aufgabe zu genügen, wie sie anderwärts kaum gefunden werden möchte. Was vor Allem die Thermen betrifft, so hatte schon im Laufe der ersten Monate nach dem Kriege eine aufmerksame Beobachtung der zum Theil überraschenden Wirkungen des Badgebrauchs in den Reserve-lazarethen zu Baden die sicherste Erfahrung dafür an die Hand gegeben, daß durch deren Anwendung bei einer Reihe von Krankheitsercheinungen, wie sie für die Erfüllung der vorliegenden Aufgabe vorzugsweise in Betracht kamen, auffallend günstige Heilwirkungen erzielt werden können. Solche günstige Einwirkungen der warmen Bäder zeigten sich, abgesehen von der heilsamen Besserung des Allgemeinbefindens der Kranken bei den mit Wunden oft verbundenen Gelenkkrankheiten, Entzündungen oder Congestivzustände wurden gemindert, dadurch die Beweglichkeit und Elasticität des Gelenkes oder des ganzen Gliedes wieder hergestellt, die so häufigen Neuralgien durch Resorption von Exsudaten gehoben; Zerrungen und Reizungen bei reinen Fleischwunden, zurückgebliebene Lähmungen beseitigt. Auch bei Knochenleiden war durch den heilkräftigen Einfluß der warmen Bäder die Brauchbarkeit des Gliedes in den Fällen wiederhergestellt, wo die oft vielen Schütterungen der Wunden einen bedeutenden Callus hinterlassen hatten, bei Knochengeschwüren, dem Beinfraß und dem Knochenbrande der geschwürige Zustand zu einer normalen Absonderung zurückgeführt, die Abstoßung der bereits abgestorbenen oder abgelösten Knochenstücke befördert, namentlich aber die Beinhaut der Knochen zur Neubildung von Knochensubstanz angeregt worden. Endlich konnte eine überaus günstige Heilwirkung der Thermen auf fistulöse, schlecht oder lang eiternde Wunden sowie in denjenigen Fällen bemerkt werden, wo nach völliger Vernarbung schmerzhaftes Anschwellungen, Verwachsungen mit den Knochen, Verhärtungen und rheumatische Schmerzen der schlimmsten Art zurückgeblieben waren.

Die Centralleitung muß es der an Allerhöchster Stelle stets so eifrigen Fürsorge für das Wohl der Verwundeten, welche den ersten Gedanken einer Heilstation in Baden in Anregung brachte, Dank wissen, noch rechtzeitig auf die hier so überaus günstige Gelegenheit, ein segensreiches Unternehmen ins Leben zu rufen, hingeleitet worden zu sein. Die Vorsehung half weiter, so daß ein gutes Werk entstand,

dessen sich Viele dankbar freuen konnten, welche in der internationalen Winterstation für verwundete und kranke Militärs später Heilung und Erleichterung fanden.

Die erste und Hauptschwierigkeit, welche einer raschen Inhandlung entgegen trat, bestand darin, daß in einem Curorte, dessen Saison nur den Sommer über währet, für Räumlichkeiten zur Unterbringung von Kranken während des Winters — denn Viele unserer „Reconvalescenten“ konnten als solche gelten — wie für die entsprechende Einrichtung zum Badgebrauch nur in geringem Umfange Vorfrage getroffen war. Gleichwohl lieferte die erste Untersuchung dieser Vorfrage und die hierauf eingeleitete Verhandlung das Ergebnis, daß die größeren Gasthöfe der Stadt Baden nach beiden Richtungen hin besser vorgeesehen waren, als vermuthet worden; auch zeigte sich auf Seite der Besitzer geeigneter Gasthöfe — wohl auch in deren wohlverstandenen Interesse — viele Geneigtheit, auf die Betheiligung an dem Unternehmen einzugehen.

Es galt nur, rasch die Initiative zu ergreifen und mit einem ausgearbeiteten Plane hervorzutreten. Aus den mit dem Großh. Stadtdirektor Freiherrn von Göler und dem Großh. Bezirksarzte Dr. Wilhelm zu Baden gepflogenen Beratungen gieng das nachfolgende Statut vom 20. November 1870 nebst zugehöriger Bekanntmachung vom 22. November hervor, welches schon gegen Schluß des Monats November nach allen Richtungen hin verbreitet werden konnte.

Statut über die Gründung einer Winterstation für verwundete und kranke Officiere, Militärbeamte und Soldaten in der Stadt Baden.

§ 1. Der Gebrauch der Thermalquellen zu Baden soll den im gegenwärtigen Kriege verwundeten und erkrankten Militärs jeden Grades der beiderseitigen Heere durch Errichtung einer „Winterstation für verwundete und kranke Officiere, Militärbeamte und Soldaten zu Baden“ ermöglicht werden.

§ 2. Zur Aufnahme werden zugelassen, sofern es der Raum und die Mittel der Anstalt gestatten, verwundete und kranke Officiere, Militärbeamte und Soldaten des deutschen, wie auch des französischen Heeres, welche vorher in Kriegs-, Reserve- und Vereins-Lazarethen oder in Privatpflegestätten (§ 73 u. ff. der Instruction über das Sanitätswesen der Armee im Felde) versorgt worden sind und nach ärztlichem Zeugniß des betreffenden Chefarztes bzw. des behandelnden Arztes an einer der nachbezeichneten Krankheitsformen leiden.

Bei gleichzeitiger Anmeldung entscheidet die Dringlichkeit des Falles.

§ 3. Allgemeine Voraussetzungen zum Gebrauch der warmen Bäder zu Baden sind folgende:

1. daß der Betreffende so kräftig ist, daß er überhaupt eine Badercur mit Erfolg gebrauchen kann;
2. daß sein Leiden ein specielles Heilobject für unsere Quellen bietet, d. h. ein solches ist, welches den Gebrauch von Bädern erfordert, und nicht eben so gut anderswo geheilt werden kann;
3. daß man überhaupt einen günstigen Erfolg oder völlige Heilung durch das Bad erwarten kann (also keine unheilbaren Zustände).

Als specielle Indication, welche eine Heilwirkung in Aussicht stellen, werden sodann in Betracht gezogen:

A. Bei Verwundeten.

I. Bei schon geschlossenen Wunden.

1. Verhärtungen der Weichtheile, eingezogene und schmerzhaft Narben, mangelhafte Beweglichkeit durch Muskel-, Sehnen- oder Sehnenverwachsungen oder Verwachsungen.
2. Chronische Entzündung, Steifigkeit der Gelenke, Aufgetriebensein einzelner Gelenktheile, falsche und echte Ankylosen.
3. Fracturen, sowohl Schußfracturen als sonst zufällig entstandene, mit zurückgebliebenem starkem Callus, Anschwellung des Knochens nach Periostitis, Druck des Callus auf Nerven und Gefäße.
4. Lähmungen und Neuralgien, soweit sie heilbar sind, theils durch Hinwegräumung der einen Druck oder Reiz bedingenden Ursachen, theils durch Kräftigung der früher unterbrochenen, aber wenigstens theilweise wieder hergestellten Nervenleiden, theils endlich durch Verbesserung des Blutlaufes.

II. Bei noch nicht ganz geschlossenen Wunden.

1. Fistulöse Gänge oder Geschwüre, welche mit einem verletzten Knochen zusammenhängen, Caries oder Necrose einzelner Knochenparthien, fortgesetzte secundäre Splitterung, noch vorhandene fremde Körper.
2. Folgezustände nach Amputationen und Resectionen.
3. Chronisch gewordene Vereiterungen oder Entzündungen der Weichtheile, unabhängig von Knochenverletzungen.

B. Bei Kranken.

1. Rheumatismus, sowohl der Gelenke als Muskeln, rheumatische Lähmungen und Neuralgien, sobald der acute Zustand vorüber ist.
2. Folgezustände nach Ruhr und Typhus, namentlich die hier oft auftretenden eigenthümlichen Lähmungen.

§ 4. Die Aufnahme kann beantragt werden von Militärbehörden und den Vereinen zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Soldaten, je nachdem der Kranke seine seitherige Pflege in einem Militär- oder Vereinslazareth fand. Wurde derselbe in einem Privatlazareth verpflegt, so hat der betreffende Arzt die einleitenden Schritte zu thun.

Die Gesuche um Aufnahme sind unter Anschluß des im § 2 erwähnten Zeugnisses beim Centralcomité des badischen Frauenvereins einzureichen, welches über die Zulassung entscheidet.

§ 5. Die Pflöglinge in der Anstalt haben vollständig freie Station (Wohnung, Verköstigung, Heizung, Wäsche und Licht), ärztliche Behandlung und Pflege anzusprechen.

Der Gebrauch der Bäder geschieht auf Anordnung des Arztes, ohne daß dafür besondere Vergütung zu leisten ist.

§ 6. Wohnung erhalten die Pflöglinge in denjenigen Gasthöfen, Anstalten und Privathäusern, mit welchen die Aufsichtscommission (§ 9) Verträge abgeschlossen hat, und welche entweder Einrichtungen zum Gebrauche der Bäder schon besitzen oder in nächster Nähe der betreffenden Einrichtung gelegen sind.

Die Aufsichtscommission wird je nach dem Krankheitszustand für eine geeignete Vertheilung der Pflöglinge in den zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten Sorge tragen.

§ 7. Die Verköstigung besteht in Frühstück, Mittagessen und Nachtessen (ohne Wein).

Das Getränke, wie auch sonstige Reichnisse (z. B. des Morgens eine Tasse Bouillon, des Nachmittags Kaffee u. dgl.) werden im Wege der Extraverordnung durch den behandelnden Arzt bestimmt und den Mannschaften gleichfalls unentgeltlich verabreicht.

§ 8. Zur Unterhaltung der Pflöglinge dienen außer Demjenigen, was das Haus bietet, die Räume des Conversationshauses, das Lesezimmer, das sogenannte Rauchzimmer, die Trinkhalle, die musikalischen Unterhaltungen der Badkapelle, das Theater u. s. w.

Die Gestattung des Eintritts in die genannten Anstalten ist der Aufsichtscommission vorbehalten.

§ 9. Mit der Führung sämmtlicher auf die Verwaltung bezüglichen Geschäfte ist, unter der Oberleitung des Centralcomité's des Badischen Frauenvereins, die Aufsichtscommission betraut, bestehend aus einem Vorsitzenden, dem mit der ärztlichen Oberleitung beauftragten Chefarzt, einem weiteren Mitgliede und einem Verwalter (Cassier und Secretär).

§ 10. Bezüglich der militärischen Disciplin sind die in Pflege befindlichen Mannschaften dem Commandirenden desjenigen Truppenheils unterstellt, welchem zu diesem Zwecke die Stadt Baden vorübergehend als Garnison angewiesen wird.

Der betreffende Officier ist zugleich Mitglied der Aufsichtscommission, deren Sitzungen er anwohnt, wenn Gegenstände, welche sein Ressort betreffen, zur Verhandlung gelangen.

§ 11. Die Entlassung der Pflöglinge erfolgt nach Umschuß der Zeitdauer (in der Regel vier Wochen), für welche die Aufnahme seiner Zeit vom Centralcomité des badischen Frauenvereins genehmigt ist.

Je nach Umständen kann der Pflögling auf den Antrag des behandelnden und nach gutachtlicher Aeußerung des Chefarztes durch die Aufsichtscommission auch schon vorher entlassen werden, sowie andererseits in Fällen, welche eine Verlängerung der Badecur wünschenswerth erscheinen lassen, diese vom Chefarzte (bis zu 14 Tagen) und vom Centralcomité des badischen Frauenvereins (auf beliebige weitere Zeitdauer) gestattet wird.

§ 12. Aus disciplinären Gründen kann die Entlassung vom Aufsichtsofficier (§ 10) beantragt und es muß folchem Antrag die Genehmigung erteilt werden, wenn erhebliche Unordnungen vorliegen und der betreffende Pflögling ohne Verschlimmerung seines augenblicklichen Krankheitszustandes entfernt werden kann.

§ 13. Beschwerden, welche die Verwaltung zum Gegenstand haben, sind beim Centralcomité des Badischen Frauenvereins, auf die Verpflegung bezügliche bei der Aufsichtscommission einzutreichen.

Karlsruhe, den 20. November 1870.

Centralcomité des badischen Frauenvereins.

Schon bei der Vorverhandlung hatte der Gemeinderath der Stadt Baden einen Beitrag von ungefähr 6000 fl., nämlich für jeden Pflögling auf den Verpflegungstag je fünfzehn Kreuzer, der dortige Frauenverein aber einen Zuschuß von monatlichen 200 fl., soweit seine Mittel reichen würden, in Aussicht gestellt, und als bald darauf das Statut und die zugehörige Bekanntmachung erschienen, in welchem um Zuschüsse und Beiträge der Vereine und Wohlthäter gebeten wurde: so zeigte sich sofort eine überaus günstige Aufnahme, deren das Unternehmen in vielen Kreisen sich erfreuen durfte. Man konnte so recht empfinden, daß mit der Anregung dieses Gedankens vielen Wünschen wohlmeinender Persönlichkeiten entsprochen worden sei.

Unter den Gaben, welche alsbald einliefen, befanden sich — wir zählen sie nach der chronologischen Folge auf — solche von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin, Seiner Großh. Hoheit dem Herrn Markgrafen Max, Ihrer Großh. Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Baden, der internationalen Agentur zu Basel, der Londoner internationalen Gesellschaft für Pflege verwundeter und erkrankter Krieger (letztere durch Vermittelung des Beiraths des Frauenvereins zu Baden, des Herrn Bankier Jörger),

des vaterländischen Hilfsvereins zu Forzheim, des Herrn Bankiers E. A. Auffm Ordt in London und des deutschen Hilfscomité's daselbst, des Großh. Generalconsulats in New-York, endlich die Zuweisung eines Antheils an dem Ertrag des Bazars für die Verwundeten, veranstaltet zu Karlsruhe unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm. Das Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin spendete auf Antrag des Badischen Landesvereins den reichen Zuschuß von 10,000 Thln., mit welchem die junge Unternehmung für die ersten Monate wenigstens als gesichert betrachtet werden konnte.

Aber bei allem Entgegenkommen der Vereine und privaten Wohlthäter würde die Station — wenigstens in der Ausdehnung, welche sie nachher erlangte — nicht nahezu ein Jahr hindurch finanziell möglich gewesen sein, wenn es nicht gelang, die Großh. Kriegsverwaltung dafür zu interessieren. Eine Vorlage an das Großh. Kriegsministerium, welcher zugleich der Entwurf des Statuts angegeschlossen wurde, hatte den günstigen Erfolg, daß aus ärarischen Mitteln für jeden Officier und im Officiersrang stehenden Militärbeamten für Verköstigung, Unterkunft, Bäder und Wartung eine Vergütung von täglich 2 fl. 24 kr. und von je 1 fl. 12 kr. für Unterofficiere und Soldaten in Aussicht gestellt wurde, welche erstere Vergütung aber vom 1. Januar 1871 an wegen eines mit den Gastwirthen erzielten günstigeren Abkommens in Folge Antrags des Centralcomité's auf den Satz von 2 fl. ermäßigt werden konnte. Außerdem wurde Erjagleistung für bezahlte Medicamente und bezüglich der Unterofficiere und Soldaten für Extraverordnungen zugesagt.

Nachdem das Unternehmen dergestalt nach allen Seiten hin sicher gestellt war, konnte damit begonnen werden, dasselbe ins Leben zu führen. Einer Aufsichtscommission unter dem Vorsitz des Großh. Stadtdirectors Freiherrn von Göler wurde die Leitung desselben, die ärztliche Aufsicht dem Großh. Bezirksarzt Herrn Dr. Wilhelmi, die Verwaltung dem Polizeicommissär Sachs übertragen, welcher Letztere zugleich als Secretär der Aufsichtscommission Dienste leistete. Als Aufsichtsofficiere fungirten der Reihe nach der Großherzogliche Major Schäfer, Obristleutnant Geres (vom 6. Juni 1871 an) und Major Werner (vom 1. Juli 1871 bis zum Schluß), welchen die im § 10 des Statuts bezeichneten Dienstobliegenheiten übertragen wurden.

Die Eröffnung der Winterstation erfolgte am 5. December 1870, nachdem zuvor mit den Gastwirthen zum Baldreit, Darmstädter Hof, Engel, Hirsch, Petersburger Hof, Jähringer Hof bindende Verabredungen getroffen worden waren, deren Etablissements, sämmtlich im Besitze heizbarer Badecabinette, zugleich genügende Räumlichkeiten, beziehungsweise Lagerstellen für 136 Soldaten und 65 Officiere verfügbar machten. Der Frauenverein zu Baden besorgte — abgesehen von seinen oben bezeichneten pecuniären Leistungen — für alle Stationen in den Gasthöfen u. s. w., soweit seine Vorräthe es zuließen, die Lieferung des erforderlichen Verbandzeugs, Kleidungsstücke, Hemden und andere Bekleidungsgegenstände für die Mannschaften.

In Folgendem ergibt sich die Eintheilung der Räumlichkeiten, wie solche während der Dauer der Winterstation, also bis zum 18. April 1871 in Benutzung blieben:

Gasthaus zum Baldreit: 12 Zimmer mit 33 Betten für Soldaten; Platz für 6 Officiere. Die Mannschaften speisen in dem großen Saal daselbst, wo sie sich auch während des Tages aufhalten. Bäder werden in 4 geheizten Cabinetten mit 6 Badewannen abgegeben. Hausärzte: Dr. E. Schmidt und Dr. Brumm, 1 Wärter.

Petersburger Hof: Platz für 14 Officiere, in einem Saale Platz für 14 Mann. Für Officiere 1 großes Doppelbad; für Mannschaften 4 Badecabinette mit 4 Badewannen. Hausarzt: Chefarzt Dr. Wilhelmi. 1 Wärter.

Hirsch: Für Mannschaften 15 Zimmer mit 40 Betten; sodann Raum für 15 Officiere. Zum Aufenthalt während des Tages und zum Essen sind zwei größere Zimmer hergerichtet. Die Bäder, die in gleichen Stockwerken mit den Zimmern sich befinden, werden in einem abgeschlossenen und geheizten Raume in 6 Cabinetten mit 7 Badewannen für die Soldaten, und in einer anderen Etage in 4 Cabinetten mit 4 Wannen für Officiere abgegeben. Hausarzt: Dr. Gaus. 2 Wärter.

Darmstädter Hof: Außer dem großen Speisesaal zu ebener Erde noch 5 Zimmer im zweiten Stock, zur Aufnahme der Soldaten bestimmt: 22 Betten; Zimmer für 12 Officiere. Für Officiere 4, und für Soldaten 6 Badecabinette, mit je 1 Wanne. Hausarzt: Dr. Verton. 1 Wärter.

Jähringer Hof: Für Soldaten 9 ineinander gehende Zimmer mit 19 Betten, 2 große Zimmer zum Essen und zum Aufenthalt während des Tages. Raum für 16 bis 18 Officiere. Für Officiere 4, für Soldaten 4 Badecabinette mit je 1 Wanne. Hausarzt: Dr. Müller. 1 Wärter.

Engel: 2 Zimmer mit 8 Betten. 2 geheizte Badecabinette. Hausarzt: Hofrath Dr. Ruef. 1 Wärter.

Nachdem das Groß. badische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten die Verbreitung des Statuts vom 20. November auf diplomatischem Wege in dankenswerther Weise eingeleitet hatte, das Centralcomité der deutschen Pflegevereine zu Berlin solches unter freundlicher Anerkennung der guten Absicht des Unternehmens wegen bezüglicher Eröffnung an die Lazarethe mit dem Königl. preuß. Kriegsministerium und den Provinzial- und Landesvereinen sich in Verbindung gesetzt hatte und auch vom Centralcomité des Frauenvereins das Statut direct an eine Anzahl von Krankenanstalten versendet worden war, entwickelte sich in wenigen Wochen eine Frequenz, welche alle Erwartungen übertraf und die vielfachen Befürchtungen nicht bewahrheitete, welche selbst von kompetenter Stelle geäußert worden waren.

Letztere wurden namentlich mit Rücksicht auf die großen Schwierigkeiten geltend gemacht, welche der Transport der Reconvalescenten bei winterlicher Witterung auf weitere Entfernungen hin zu gewärtigen habe. Es schien daher angezeigt, wegen etwa möglichen Transports der betreffenden Pfleglinge mit den nach dem Kriegsschauplatz gehenden Verwundetenzügen Schritte zu thun und zugleich zu ermöglichen, daß auf dem Bahnhofe zu Dos für die eintreffenden Patienten stets ein erwärmtes Zimmer mit geeigneter Einrichtung in Bereitschaft gehalten werde. Während der in letzterer Beziehung bei der Großh. Eisenbahnverwaltung geschehene Anfrage mit wohlwollender Bereitwilligkeit alsbald Folge geleistet wurde, stießen die weiter eingeleiteten Verhandlungen wegen Verwendung der Verwundetenzüge — auf unerwartete Schwierigkeiten und eine deshalb beim Königlich preussischen Kriegsministerium unter dem 20. December eingereichte Bitte erhielt erst mit Verfügung dieser Behörde vom 4. April 1871 einen abschlägigen Bescheid.

Auch von anderer Seite her ergaben sich in Rücksicht auf die Zuführung der Patienten unerwartete Hindernisse, indem die Genehmigung zur Verbringung der französischen Kriegsgefangenen erschwert und dadurch die Festhaltung des internationalen Charakters der Anstalt beinahe illusorisch gemacht wurde. Inzwischen führte die in dieser Beziehung eingeleitete Correspondenz wenigstens im Princip zu einem befriedigenden Resultat.

Gleichwohl war die Frequenz der Winterstation schon in der ersten Zeit nach deren Eröffnung eine sehr günstige, so daß am 24. Januar 1871 zur Aufnahme angemeldet waren 103 Badener, 102 Verbändete und 45 Franzosen, von welchen 140 Pfleglinge auf diesen Zeitpunkt bereits eingetreten waren.

Für die ganze Zeitdauer der Winterstation bis zum 18. April 1871 beträgt die Zahl der aufgenommenen Officiere 51 Badener, 68 Preußen, 4 Bayern, 2 Hessen, 1 Sachse, 1 Württemberger, 6 Franzosen, zusammen 133 mit 4369 Verpflegungstagen; jene der Mannschaften 202 Badener, 105 Preußen, 9 Bayern, 6 Sachsen, 5 Hessen, 2 Württemberger, 34 Franzosen, zusammen 363 Mann mit im Ganzen 12247½ Verpflegungstagen.

An Bädern wurden in dieser Zeit abgegeben für Officiere 2379 gewöhnliche Mineral-, 9 Nichtenadel- und 122 Douchebäder, 413 Dampfbäder (30 Kasten-, 73 Local- und 310 russische Bäder); für Mannschaften 9968 gewöhnliche Mineral-, 215 Nichtenadel- und 201 Douchebäder, 1023 Dampfbäder (247 Kasten-, 169 Local- und 2607 russische Bäder). Ferner 257 Handbäder mit Mineralwasser und 65 animalische Bäder. — Im Ganzen 14,433 Bäder (ohne Handbäder und animalische.)

Schon vor dem Abschluß der Saison für die internationale Winterstation hatte die vielfache Anerkennung, welche das Unternehmen in den weitesten Kreisen erfuhr, in Verbindung mit einer so zahlreichen Frequenz während der zweiten Hälfte des Winters 1870/71 den leitenden Organen den Gedanken

einer Fortführung der Anstalt nahe gelegt. Man konnte sich überdies der Ueberzeugung nicht verschließen, daß die Wohlthaten des Aufenthalts in dem so vortheilhaft gelegenen Kurorte mit Beginn der besseren Jahreszeit besonders dann in erhöhtem Maße hervortreten müßten, wenn es möglich sein würde, zum Gebrauche der warmen Bäder und des Dampfbades den Genuß der klimatischen Vortheile Badens und seiner reizenden Umgebungen hinzuzufügen; wenn es ferner thunlich wäre, außerdem den Gebrauch der Mollen- und Milchkuren für Brustkranke, sowie elektrotherapeutischer Kuren auf Kosten der Anstalts-casse in noch ausgedehnterem Maße zuzulassen, als dies seither schon geschehen war. Waren auch die Mittel der Station im Vergleich zu den damit verbundenen, allerdings sehr umfassenden Auslagen nicht so überaus reichlich vorhanden, um in dieser Beziehung gänzlicher Sorglosigkeit sich hinzugeben, so ermutigten doch die Segenswünsche so vieler Geheilten und die schon seither in reichem Maße gespendete wohlwollende Unterstützung der Großh. Behörden, der Stadtgemeinde Baden und des Centralcomité's der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin, die Station zu Gunsten der in Verpflegung befindlichen sowie der noch weiter vorgemerkten zahlreichen Patienten und zwar noch in erweiterter Form fortbestehen zu lassen.

Die Anfangs April 1871 zum Vollzug gelangte Revision des Statuts der Anstalt vom 20. November 1870 sollte diesen Gedanken zur Ausführung bringen. Es schien vor Allem nothwendig, die Vergünstigung der Aufnahme auch solchen Militärs zu gewähren, welche, ohne augenblicklich im Lazarethe sich zu befinden, darum nachzusuchen veranlaßt sein könnten; sofern nur überhaupt nachgewiesen war, daß die Verwundung derselben im Laufe des letzten Krieges stattgefunden hatte und daß die Krankheit als eine Folge des Krieges zu betrachten sei. Sodann erhielt § 1 des Statuts eine Erweiterung in der Richtung, daß neben dem Gebrauche der warmen Quellen zu Baden auch der Genuß der klimatischen Vortheile Badens in Verbindung mit Milch- und Mollenkuren und der Anwendung von Electrogalvanismus als Zweck des Unternehmens bezeichnet war. Demgemäß wurde auch eine Erweiterung der im § 3 bestimmten Krankheitsformen dergestalt zur Ausführung gebracht, daß der Abschnitt B., specielle Indicationen für Kranke, folgende Abänderung erhielt:

1. Rheumatismus, sowohl der Muskeln, als Gelenke, rheumatische Lähmungen und Neuralgien, überhaupt die verschiedenen Folgezustände von zu großer Anstrengung und Ueberreizung der Muskeln, sowie der Einwirkung des Frostes auf den Körper.

2. Katarrhalische Zustände sowohl der Luftwege als des Darmcanals und der Harnblase; chronische Bronchitis, Katarrh des äußeren Gehörganges.

3. Drüsenanschwellungen und Affectionen des Lymphsystems; vaccinoße Anschwellungen und atonische Geschwüre an den Beinen.

4. Folgezustände von Ruhr und Typhus, besonders durch sie bedingte Lähmungen; Ueberreizung des Nervenystems, Krämpfe (doch nicht epileptische), partielle Lähmungen und Neuralgien; resorptionsfähige Exsudate im Bereich der Rückenmarkshäute.

Endlich wurde, für den Fall eintretender Unzulänglichkeit der Mittel, im § 5 bestimmt, daß eine Beschränkung der Vergünstigung freier Station (Wohnung, Verköstigung und Licht) bezüglich der Officiere und der ihnen im Range gleichgestellten Militärbeamten, jedoch nur insoweit stattfinden könnte, als solche durch den Stand der verfügbaren Mittel geboten sei. Ueber den Zeitpunkt, mit welchem diese Beschränkung eintreten solle, wurde Entschließung vorbehalten; dabei aber bestimmt, daß sie auf Pfleglinge, welche schon in der Anstalt sich befinden, keine Anwendung finden dürfe.

Im Uebrigen erhielt das Statut für die „Heilstation“ vom 3. April 1871 noch einige weitere Abänderungen, welche jedoch von geringerer Bedeutung sind.

Mit dieser Fortsetzung, beziehungsweise Erweiterung der Anstalt war aber freilich die Nothwendigkeit erwachsen, für Unterkunft der Pfleglinge in anderer, als der bisherigen Weise Sorge zu tragen. Die Verhandlungen mit den Gastwirthen hatten deren Bereitwilligkeit ergeben, für Unterbringung der Officiere auch während der Saison, auf deren Frequenz sie keine geringe Hoffnung setzten, die erforderlichen Räumlichkeiten nebst Verpflegung nach seitherigem Modus zu 2 fl. 48 kr. per Tag statt bisherige

2 fl. 30 fr. zur Verfügung zu stellen; für Aufnahme der Soldaten fand sich jedoch bei denselben wenig Geneigtheit. Es erübrigte daher nur, die Mannschaften in eigener Administration zu versorgen, wozu sich glücklicherweise günstige Gelegenheit zeigte. Das Großh. Ministerium des Innern hatte in dankenswerther Würdigung der Wohlthaten des Badgebrauchs für die reconvallescenten Soldaten den Entschluß fundgegeben, das Armenbad mit seinen bedeutenden Räumlichkeiten, welches bis dahin als Reservelazareth gedient hatte, für die ganze Dauer der Saison zur Aufnahme von verwundeten und kranken Militärpersonen zur Verfügung zu stellen, und mit Erlaß dieser hohen Behörde vom 13. März 1871 wurde nun verfügt, daß die Administration dieser Anstalt den Organen der freiwilligen Krankenpflege überlassen werden solle. Diese Anordnung war um so erfreulicher, als gleichzeitig die Jahresdotacion der Anstalt aus Mitteln des Badfonds im Betrag von 8111 fl. zur Verfügung des Vereins gestellt ward, soweit dieselbe nicht durch die Wiederherstellung des Inventars der Anstalt auf den früheren Stand in Anspruch genommen werden müsse. In Folge dieses hocherfreulichen Beschlusses ergab sich die Möglichkeit, 76 Pfleglinge der Heilstation in Räumlichkeiten unterzubringen, welche durchaus gesund, mit entsprechender Anzahl von Badcabinetten versehen, unter die ständige Aufsicht des Hausmeisters gestellt dem vorliegenden Zwecke besser, als irgendwelche andere entsprachen. Auch die Führung einer geordneten Oeconomie, die disciplinäre Aufsicht über die Mannschaften war durch das Personal der Anstalt und die Geschlossenheit des ganzen Anwesens — im Vergleich zu der zerstreuten Unterkunft in den Gasthöfen der Stadt wesentlich erleichtert.

Eine weitere sehr wesentliche Unterstützung wurde dem Unternehmen dadurch zu Theil, daß vom Gemeinderath der Stadt Baden die städtische Turnhalle, welche bis zum Spätjahr 1870 gleichfalls als Reservelazareth gedient hatte, zur Unterbringung von Mannschaften angeboten worden war. Diese in hohem Grade für Lazarethzwecke geeignete in schönster Umgebung gelegene Räumlichkeit konnte sofort auch, mit 50 Betten belegt, dazu dienen, den größten Theil der nicht im Armenbad unterzubringenden Pfleglinge aufzunehmen, die Aufnahme des etwaigen Restes aber im Gasthaus zum Baldreit erfolgen, woselbst der Besitzer, nachdem die nöthige Anzahl Betten vom Vereine gestellt, beziehungsweise deren Abgabe Seitens der Großh. Militärverwaltung vermittelt worden war, zur Verpflegung von 20 Mann während der ganzen Saison sich bereit erklärte.

Nachdem sodann wegen Abgabe der Molkten und Mineralwasser in der Großh. Trinkhalle die nöthige Einleitung getroffen worden war und Herr Dr. von Kraft-Ebing auf gezeichnete Anfrage bereitwillig zur Besorgung elektrotherapeutischer Kuren sich erboten hatte, schien die Fortführung des Unternehmens in der erweiterten Gestalt als internationale Heilstation gesichert und diese konnte denn auch im Anschluß an die eben zu Ende gehende Winterstation am 18. April 1871 eröffnet werden.

Die ärztliche Behandlung übernahmen: im Militärbad Herr Chefarzt Bezirksarzt Dr. Wilhelmi und Assistenzarzt Dr. Berton (später unter Beihilfe des Dr. Biermann), in der Turnhalle die Herren Dr. Gaus und Heiligenthal, im Baldreit Herr Dr. Emil Schmidt. — Herr Chefarzt Dr. Wilhelmi behandelte außerdem die im Petersburgerhofe wohnenden Officiere, wie seither, ebenso Herr Dr. Berton diejenigen im Darmstädterhof, Herr Dr. Gaus jene im Hirsch und Herr Dr. Müller jene im Zähringerhof. Die Behandlung dreier erst im Juli aufgenommenener noch lazarethkranker schwerverwundeter Officiere im Baldreit besorgte Herr Dr. Baumgärtner.

An Personal fungirten im Militärbad 1 Hausmeister und dessen Frau, 2 Wärter und 1 Wärterin, 1 Köchin und 1 Näherin, 2 Dienstmädchen, 1 Hausknecht; in der Turnhalle 1 Hausmeister, 2 Wärter, 1 Köchin, 1 Näherin, 1 Wäscherin und 1 Dienstmädchen; im Baldreit 1 Wärter.

An Frequenz der neu ins Leben getretenen Anstalt fehlte es nicht; vielmehr zeigten die Anmeldungslisten und Verzeichnisse der Pfleglinge sehr bald eine Ueberfüllung derselben, welche offenbar ihre Entstehung dem Umstande zu verdanken hatten, daß für bei Weitem den größten Theil der Pfleglinge die ursprünglich vorgesehene regelmäßige Kur von 4 Wochen nicht ausreichte, um die Wirkungen des Gebrauchs der Thermen u. s. w. zum vollen Austrag zu bringen. Die betreffenden Zusammenstellungen ergaben, daß schon bis zum 18. April — also während des Besuchs der Winterstation — von 86 auf-

genommenen Officieren nur 43 und von 252 Soldaten nur 106 mit dieser Kurzeit oder weniger sich begnügen konnten; daß dagegen weiter 30 Officiere und 106 Soldaten eines Verbleibens von 4 bis zu 6 Wochen, 9 Officiere und 34 Soldaten von 6 bis zu 8 Wochen, endlich aber 4 Officiere und 6 Soldaten über 8 Wochen in der Winterstation zugebracht hatten. Von da an aber trat dieser Mißstand in noch erhöhtem Maße hervor, so daß bald die regelmäßigen Rapporte der Aufsichtscommission einen Stand der noch nicht eingetretenen Patienten, deren Aufnahme aber genehmigt war, von über 100 Expectanten aufführten. Die Oberleitung sah sich bei der nahe liegenden Erwägung, daß durch die zeitliche Ausdehnung der Kuren vielleicht für eine Reihe dringender Fälle die Zulassung sich mehr und mehr verzögern würde, einer peinlichen Sorge ausgesetzt. Nur durch die ausdauernde und energische Anordnung aller jener Vorkehrungen, welche geeignet waren, allzuweit gehende Verlängerungsansprüche der Patienten auf ein angemessenes Maß zurückzuführen, gelang es im Laufe der nächsten Monate, eine Ueberfüllung der Heilstation fern zu halten, welche sonst wohl zu der traurigen Nothwendigkeit geführt haben würde, einem ziemlichen Theil der Expectanten die Einberufung zum Kurgebrauche, auf welchen sie ihre Hoffnung gesetzt hatten, zu versagen.

Mit der zweiten Hälfte des Monats Juni erreichte der Stand der Anmeldungen seinen Höhepunkt, und als gleichzeitig ein großer Theil der früher eingetretenen Officiere ihre Kurzeit beendigte, neue Aufnahmen aber keine mehr einkamen, so schien es an der Zeit, der im § 5 des Statuts vorgeesehenen Beschränkung entsprechend die Vergünstigung freier Aufnahme und Verpflegung Jener und der Militärbeamten vom 1. August an aufzuheben. Hierbei wurde jedoch für etwa vorkommende dringende Fälle Verlängerung der Kurzeit auch über diese Zeit hinaus, d. h. die Gewährung von Unterstützungen im Bedarfsfalle in Aussicht gestellt, von welcher Gewährung jedoch kein Gebrauch gemacht wurde.

Schon geraume Zeit zuvor hatten die Zulüsse zur Casse der Heilstation eine bedeutende Einschränkung erlitten. Vom 1. Mai an war die Beitragsleistung der Großh. Kriegsverwaltung für Officiere ganz zurückgezogen und vom gleichen Termin an nur noch für badische Soldaten eine Vergütung pro Tag von 11 fr. für den Mann aufrecht erhalten worden. Ebenso zog die Stadtgemeinde Baden gegen Mitte Juni ihre Beiträge zurück, während diejenigen des Frauenvereins zu Baden mit dem Monat Juli eingestellt werden sollten. Jene Maßregel erwies sich daher auch von finanzieller Seite aus betrachtet, als unumgänglich nothwendig.

Für Soldaten, deren noch eine große Zahl angemeldet war und von welchen Aufnahmegeheuche noch fortwährend einkamen, blieb die Heilstation noch bis Ausgangs September eröffnet, und auch dann noch wurden 32 Mann der bereits in der Station befindlichen nach dem Schluß des Militärbads und der Turnhalle in den Gasthof zum Baldreit verbracht, woselbst einige Wenige sogar noch bis zum Schlusse des Jahres 1871 auf Kosten des Vereins ihre Verpflegung fanden.

Der formelle Schluß der internationalen Heilstation erfolgte somit am 30. September, mithin nach zehnmonatlicher Dauer desselben.

Verpflegt wurden in der Zeit vom 18. April bis Ende September 1871 im Ganzen 140 Officiere, nämlich 63 Badener, 61 Preußen, 9 Bayern, 3 Württemberger, 3 Hessen und 1 Franzose, mit zusammen 5682 Verpflegungstagen; ferner 515 Soldaten, nämlich 411 Badener, 85 Preußen, 14 Bayern, 1 Sachse, 4 Württemberger, 8 Hessen, 2 Franzosen mit zusammen 19,583 Verpflegungstagen.

Von den Officieren befanden sich in Verpflegung während eines Zeitraumes unter 4 Wochen 42, von 4—6 Wochen 52, von 6—8 Wochen 18 und von mehr als 8 Wochen 28; von den Soldaten während eines Zeitraums unter 4 Wochen 124, von 4—6 Wochen 225, von 6—8 Wochen 75 und über 8 Wochen 101 Mann.

Die zur Anwendung gekommenen Heilmittel waren folgende: 19,381 Mineralbäder (einfache, mit Douche und Zusätzen), 1761 Kastenampfbäder, 2067 russische Dampfbäder, im Ganzen 23,209 Bäder; sodann wurden 550 Flaschen oder Krüge Mineralwasser, 3705 Glas Rollen und 2686 Glas Ziegenmilch abgegeben. Die Anwendung von Electricität fand durch Dr. von Krafft-Ebing in 92 Fällen Statt, wovon geheilt 31, gebessert 45 und ungebessert entlassen wurden 16 Fälle.

Ueber die erwachsenen Kosten des Unternehmens und deren Deckung gibt die angegeschlossene Zusammenstellung Beilage X die erforderlichen Aufschlüsse. Hiernach sind im Ganzen 73,738 fl. 49 kr., oder bei 41,881 Verpflegungstagen im Durchschnitt 1 fl. 46 kr. pro Tag oder für jeden der 998 Pflöglinge im Durchschnitt 73 fl. 53 kr. verausgabt worden.

Zur Deckung dieses Aufwandes waren an vorhandenen Mitteln 79,736 fl. 37 kr. verfügbar, von welchen somit noch 5997 fl. 48 kr. zur Verwendung für Reconvalescenten zur Disposition stehen. Diese Mittel bestanden zu 19 Procent aus Geschenken von Vereinen und Privaten (einschließlich 9 Procent aus dem Bazar unter dem Protectorat Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm zu Karlsruhe), zu 8 Procent von der Stadtgemeinde Baden, 2 Procent vom dortigen Local-Frauenverein, während die Zuschüsse der Großh. Kriegsverwaltung 36 Procent, jene des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin 23 Procent und endlich jene aus der Dotation des Großh. Ministeriums des Innern für das Armenbad zu Baden 6 Procent der Gesamtsumme der Einnahmen betragen haben.

Was endlich die während des elfmonatlichen Bestehens der Winter- und Heilstation vorgekommenen Krankheitsformen betrifft, so gehören von den aufgenommenen 998 Patienten 612 der Kategorie der Verwundeten und 386 jener der inneren Krankheiten an. Unter den Ersteren kamen außer den Schußwunden ziemlich zahlreiche Luxationen und Contusionen vor; von Letzteren waren die rheumatischen Leiden, Neuralgien, Lähmungen am zahlreichsten vertreten, außerdem Brustleiden, chronische Catarrhe, Typhus, Blattern und Ruhrreconvalescenten, wie auch an allgemeiner Schwäche und Abspannung Leidende.

Nachfolgende Uebersicht läßt die Heilerfolge nach den einzelnen Krankheitsformen deutlich erscheinen; allerdings in einer Reihenfolge der Letzteren, welche der Darstellung wenig wissenschaftlichen Werth verleiht. Der Feder eines Fachmannes bleibt es vorbehalten, in ähnlicher Weise wie dies bereits für die Ergebnisse der Winterstation geschehen ist*), auch jene der Heilstation zu bearbeiten, damit sodann ein Ganzes erzielt werde, mit welchem der Erfahrung und Kenntniß in den betreffenden Kreisen auch nach dieser Richtung hin eine willkommene Bereicherung zu Theil werde. Daß von den aufgenommenen 998 Pflöglingen 412 als geheilt und 517 als gebessert entlassen werden konnten; dies ist — auch wenn die nähere Untersuchung hieran etwas zu mindern haben sollte — doch ein über alle kühnsten Erwartungen hinausgehendes Ergebnis.

Zusammenstellung

der in der internationalen Winter-, beziehungsweise Heilstation zu Baden erzielten Heilerfolge.

Art der Krankheit oder Verwundung.	Geheilt.	Gebessert.	Ungeheilt.	Gestorben.	Wegen Erzefften entlassen.	Summa.
Verwundungen.						
Amputationen	4	4	2	—	—	10
Operationen	—	1	—	—	—	1
Resectionen	2	11	1	—	—	14
Schußwunden in den Armen	28	109	9	—	—	146
desgl. in den Beinen	96	170	13	1	1	281
desgl. an verschiedenen Körpertheilen	26	48	11	1	1	87
Mehrere Wunden	9	17	1	1	—	28
Luxationen und Contusionen	18	20	4	—	—	42
Zusammen	183	380	41	3	2	609

*) „Die Heilerfolge der Thermen zu Baden-Baden bei den in der Winterstation verpflegten Verwundeten und Kranken aus dem letzten Kriege“ von Dr. F. Heiligenthal. Baden-Baden 1871.

Art der Krankheit oder Verwundung.	Geheilt.	Gebeffert.	Ungeheilt.	Gestorben.	Wegen Erzeffen entlassen.	Summa.
Uebersrag	183	380	41	3	2	609
Innere Krankheiten.						
Rheumatische Leiden (Neuralgien, Lähmungen etc.)	172	92	5	—	5	274
Innere Leiden (Brustleiden, Bronchialkatarrhe etc.)	24	31	2	1	—	58
Reconvalescenten (nach Typhus, Blattern, Ruhr etc.)	19	9	1	—	1	30
Sonstige Leiden	14	5	1	—	—	20
Zusammen	412	517	50	4	8	991
Beim Schluß der Heilstation am 31. October 1871 waren noch verblieben im Gasthof zum Baldbreit						7
Summa im Ganzen						998
Karlsruhe, im Januar 1872.						

Ueber die Heilerfolge der elektrotherapeutischen Kuren verdanken wir den Bemühungen des Dr. Freiherrn von Kraft-Ebing, welcher diese Kuren mit größter Sachkenntniß und Ausdauer geleitet hat, eine Zusammenstellung, welche in gedrängter Kürze ein Bild von Demjenigen gibt, was auch auf diesem Felde geleistet worden ist. Wir lassen dieselben gleichfalls hier folgen:

Uebersicht

der elektrotherapeutischen Heilerfolge an der Heilstation zu Baden im Jahre 1871.

Art der Erkrankung.	Anzahl.	Geheilt.	Gebeffert.	Ungeheilt.
I. Traumatische Nervenlähmungen				
a. durch Schußverletzung	27	6	18	3
b. durch Luxation	1	—	—	1
c. durch Krüddendruck	5	5	—	—
II. Neuralgien				
a. n. intercostalis	3	2	1	—
b. Ischias	7	2	4	1
c. n. curalis	1	1	—	—
d. n. ulnaris	1	—	1	—
e. n. lumbo abdominalis	5	1	2	2
III. Rückenmarksaffecttionen				
IV. Myopathische Lähmungen	24	10	11	3
V. Gelenkaffecttionen	8	3	3	2
Summa	92	31	44	17

Es bedurfte nicht der so zahlreich der Vereinsleitung, wie namentlich der Aufsichtscommission zugegangenen Dankagungen, um zur Ueberzeugung zu gelangen, daß es hier einer hohen Initiative, welche wir dankbar verehren, gelungen ist, ein wahrhaft segensreiches Unternehmen ins Leben zu rufen.

Die Heilstation wird, wie ihre Schwesteranstalten zu Wiesbaden und Wildbad, unter kommenden ähnlichen Veranlassungen gewiß Nachahmung finden.

Sonstige Fürsorge für Reconvalescenten.

Unter den Pflöglingen der Lazarethe befand sich von Anfang an eine große Zahl von Amputirten, welche in Folge der sehnlichen Wünsche der bei ihrer Pflege Bethelligten, ihnen zum künstlichen Ersatz ihrer verstümmelten Gliedmaßen zu verhelfen, Gegenstand besonderer Sorge waren. Schon ziemlich frühzeitig wurden beim Centralcomite des Badischen Frauenvereins dergleichen Wünsche geltend gemacht; ihre Berücksichtigung mußte jedoch wegen damals beschränkter Geldmittel vorerst noch ausgesetzt bleiben.

Als aber im Februar die finanziellen Verhältnisse der vereinigten Hilfscomites in Folge der Bornehme der Hauscolleete sich günstiger gestaltet hatten, so erschien es angemessen, auf den Gegenstand zurückzukommen, welcher ein um so ersprießlicheres Wirken in Aussicht stellte, als jetzt erst die große Anzahl der Unglücklichen, welche auf unsere Beihilfe in dieser Beziehung angewiesen war, völlig überschaut werden konnte. Gleichzeitig fand auch zu unserer großen Freude das Gerücht der Einrichtung einer internationalen Anstalt zur Beschaffung künstlicher Gliedmaßen in den Kreisen unserer Vereinsthätigkeit Verbreitung, dessen Richtigkeit durch eine Anfrage bei dem verdienstvollen Unternehmer derselben, Professor Dr. Socin zu Basel, bestätigt wurde, welcher sich unserem Anerbieten gemäß auch erbot, die Amputirten — vorzugsweise der unteren Extremitäten — aus den Lazarethen zu Karlsruhe und Umgebung in der Anstalt aufzunehmen.

So gewinnend der Gedanke einer solchen Fürsorge zu Gunsten einer größeren Anzahl von Amputirten erscheinen mochte, so sehr erschwert war doch dessen Durchführung namentlich durch den Umstand, daß die Heilung derselben schon in einem gewissen vorgerückten Stadium der Vernarbung sich befinden und der Patient während eines Zeitraumes von mindestens 14 Tagen in unmittelbarer Nähe der Anstalt sich aufhalten mußte, welche die Glieder fertigte. In Basel war in letzterer Beziehung mit Hilfe der hochherzigen Betheiligung vieler Menschenfreunde und der von diesen zur Verfügung gestellten reichen Geldmittel sowohl für geeignete Localitäten zur Unterbringung und Verpflegung der Amputirten, wie auch für Etablierung einer Werkstätte unter der kundigen Leitung eines sehr geschickten Züricher Künstlers in der liberalsten Weise gesorgt. Beides, die Stationirung und die Beschaffung der Gliedmaßen, geschah ohne jeden Anspruch auf Kostenersatz zu Lasten des aus den freiwilligen Gaben angesammelten Fonds.

Inzwischen hatte sich die Möglichkeit ergeben, auch von Karlsruhe aus unmittelbar nach der gleichen Richtung hin thätig zu sein. Der funktionirende Generalarzt Hofrath Dr. Simon, mit welchem das Centralcomite deßhalb in Verkehr trat, erbot sich, mit dem chirurgischen Instrumentenmacher Dröll zu Mannheim ins Benehmen zu treten, was zur Folge hatte, daß dieser mit der Anstalt zu Basel sich in persönliche Verbindung setzte und seine Werkstätte mit 6 Arbeitern auf längere Zeit hindurch unserem vorliegenden Zwecke dienbar machte. Von dem Erträgniß des unter dem Protectorate Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm von Baden zu Karlsruhe veranstalteten Bazars wurde der reiche Betrag von 9074 fl. zum Zweck der Unterstützung der internationalen Winter-, beziehungsweise Heilstation und ausdrücklich auch für Anschaffung künstlicher Gliedmaßen zur Verfügung gestellt, so daß unser Vorgehen, abgesehen von den sonst zu Gebot stehenden allgemeinen Mitteln auch nach dieser Richtung hin gesichert erschien. Die Thätigkeit des Fabrikanten Dröll gewann bald einen sehr bedeutenden Umfang, so daß bald auf die Zuweisung der Amputirten aus den Lazarethen des badischen Unterlandes sich nicht mehr beschränkt zu werden brauchte, vielmehr auch eine große Zahl von Patienten der Lazarethe zu Karlsruhe dorthin verwiesen werden konnte. Der Vortheil war um so größer, als sich bald zeigte, daß die auch von anderer Seite her vielfach in Anspruch genommene internationale Anstalt zu Basel nicht allen unseren Anforderungen (der Zahl nach) genüge, während andererseits die leichte Verbindung mit Mannheim das

Verbleiben der Pflinglinge in den Lazarethen Karlsruhe's bis zu vollendeter Arbeit ermöglichte. Nur in verhältnißmäßig wenigen Fällen ward die Aufnahme in das Militär Lazareth zu Mannheim behufs der Verpflegung erforderlich, welche übrigens von Großh. Kriegsministerium schon vorher in zuvorkommendster Weise ein für allemal zugestanden worden war.

Vorzüglich erwiesen sich namentlich die von Herrn Dröll gefertigten Arme, welche, mit einem Kugelgelenk versehen, das Handgelenk nach allen Richtungen hin beweglich machen. Wenn auch der praktische Nutzen dieser Gattung von künstlichen Gliedern für die Arbeitsfähigkeit des Verkrüppelten kaum in Anschlag zu bringen sein mag, so muß man die frohen Gesichter der Unglücklichen gesehen haben, um doch die lebendige Ueberzeugung zu gewinnen, daß durch Beschaffung jener Apparate eine, wenn auch über das praktische Bedürfnis hinausgehende Pflicht der Liebe geübt wird, deren Berücksichtigung dem Amputirten ermöglicht, wenigstens der Deffentlichkeit gegenüber seinem Gebrechen den abschreckenden Eindruck zu benehmen.

Außer dem Kugelscharnier des Handgelenks besitzen diese künstlichen Arme auch ein Ellbogengelenk mit Scharnier, welches, in beliebiger Stellung gebeugt, sich selbst feststellt und durch einen leisen Federdruck wieder geöffnet werden kann. Jeder Arm ist versehen mit einer möglichst einfachen Nachahmung der Hand mit vier halbgebogenen Fingern und einem stark federnden Daumen, zwischen welchen Löffeln, Gabeln, Federhalter und dergl. eingeklemmt werden können. Die Hülsen sind von Hartleder, die Kugelscharniere aus Neusilber, die Hände aus Lindenholz gefertigt.

Die von Dröll gefertigten künstlichen Beine zeigen ein einfaches mit Hartleder ausgebüchstes Fußgelenk mit Messingfeder, welche letztere den Fuß beim Ausschreiten hebt und beim Auftreten sich zusammenbrückt. Das Scharnier des Kniegelenks ist aus dem Mittelpunkt rückwärts gelegt, so daß beim Ausschreiten die Schwere des Unterschenkels das Knie beugt und beim Auftreten dasselbe von selbst sich feststellt. Der Oberschaft ist von Hartleder, die Untertheile sind von Holz gefertigt, die Seitenschien und Verbindungen aus Stahl.

Die von der internationalen Anstalt in Basel gelieferten Beine erwiesen sich viel handlicher und leichter zu bewegen, als jene aus Mannheim. Der Gebrauch derselben wird daher verhältnißmäßig rasch gelernt und angewöhnt und es war jeweils ein wahrer Jubel, wenn die Amputirten, aus Basel kommend, als stramme, ganze Leute wieder heimkehrten oder auf der Durchreise in den Lazarethen, wo sie vorher lange Zeit hindurch gelegen hatten, sich zeigten, um die Bewunderung ihrer Kameraden und des Pflegepersonals zu erregen. Indessen wollen Sachverständige behaupten, daß diese nach amerikanischem Modell (Palmer-Hudson) gearbeiteten Ober- und Unterschenkel zufolge ihrer Befestigung des Ober- und Unterschafts mittelst vier innen laufender Gummizüge wohl für den Anfang vortreffliche Dienste leisten und wohlhabenden Personen den besten Ersatz bieten, welchen sie finden können; daß sie aber für die Classe von Leuten, welcher die Bevölkerung der Lazarethe zum größten Theil angehört, nicht dauerhaft genug seien. Die allerdings zu erwartende verhältnißmäßig rasche Abnutzung der erwähnten Gummizüge, die vielleicht nach kurzer Zeit eintretende Nothwendigkeit der Ergänzung dieser oder der aus leichtem und ziemlich sprödem Material gefertigten Schäfte — namentlich des unteren — mag für den Bewohner der Städte ohne Umstände und unverhältnißmäßige Geldopfer weniger bedenklich sein: der Landbewohner wird dabei nur mühselig bestehen können.

Im Ganzen sind 85 Stück künstliche Glieder angeschafft worden, worunter 21 Arme und 64 Beine; bei Dröll in Mannheim zusammen 57 Stück, wofür 3018 fl. 21 kr. verausgabt wurden; in Basel der Rest mit 28 Stück ohne jede Ersapleistung für die Auslagen.

Vom Centralcomite der deutschen Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin wurde mit Schreiben vom 17. Mai 1871 der Betrag von 2000 Thln. zur Bewilligung von Beihilfen für verwundete und kranke Krieger übersendet, welche zur Herstellung ihrer Gesundheit, namentlich behufs der Bewahrung vor Invalidität Badefuren bedürftig wären.

Es lag hierin eine Aufforderung, auch nach dieser Richtung hin eine Fürsorge für Reconvallescenten eintreten zu lassen, wozu sich die Centralleitung der Vereine um so lieber entschloß, als in der That ein Bedürfnis vorzuliegen schien, die Vornahme von Bädern den aus den Lazarethen entlassenen Pfleglingen zu ermöglichen. Die betreffende Aufforderung zu Anmeldungen, gelegentlich des Ausschreibens wegen Beschaffung künstlicher Glieder am 4. Juni erlassen, lieferte ein ziemlich bedeutendes Ergebnis und es konnten in der Folge 5 Soldaten in das Soolbad zu Dürheim, 1 in jenes zu Rappenu, 4 Pfleglinge nach Badenweiler, 2 nach Rippoldsau, 2 in das Bad Langenbrücken, 1 nach Weinheim, 1 nach Rheinfeldern, sodann 1 vormaliger Feldarzt nach Schuls-Tarasp und 1 Officier nach Baden entsendet werden. Das dabei eingehaltene Verfahren war je nach Umständen ein verschiedenes; entweder wurde der betreffende Reconvallescent auf den Grund vorheriger Vereinbarung mit den Badwirthen geradezu in Pension gegeben; oder derselbe erhielt eine dem ungefähren Betrag seiner Auslagen sich nähernde Summe, sobald deren richtige Verwendung nachgewiesen werden konnte.

In ähnlicher Weise glaubten die vereinigten Hilfscomitês einer Anzahl von Wärterinnen des Frauenvereins, welche in Folge der Anstrengungen der Kriegsthätigkeit in den Lazarethen solcher Nachhilfe bedurften, zum Zwecke der Wiederherstellung ihrer Gesundheit die Vornahme entsprechender Kuren ermöglichen zu müssen. Eine dieser Pflegerinnen benutzte die Soolbäder zu Rappenu, eine Zweite den hierfür bewilligten Zuschuß, um in Münster a. St. bei Kreuznach die gleichen Bäder zu gebrauchen; eine Dritte wurde nach Petersthal zum Kurgebrauch, eine Vierte zu gleichem Zwecke nach Grenzach bei Basel entsendet. — Bade-Inhaber Friz Göringer in Rippoldsau nahm mehrere dorthin gesendete Reconvallescenten, Badbesitzer Müller in Petersthal eine Wärterin unentgeltlich auf; ferner haben Salineverwalter Zahn in Dürheim und Oberamtmanu Sachs zu Müllheim die nach Dürheim, beziehungsweise Badenweiler entsendeten Pfleglinge zum Gegenstand ihrer freundlichen Fürsorge gemacht.

Durch die vorstehenden Kuren wurde allerdings nur ein Theil der vom Centralcomite zur Verfügung gestellten Summe seiner Verwendung zugeführt; doch kann sich zur Verwendung des Restes immerhin noch Gelegenheit ergeben, die gewiß nur erwünscht sein würde.

Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß in gleicher Weise, wie für Bade- und andere Kuren in den genannten Orten, so auch zum Zweck der Vornahme von Operationen, wie Einsetzen künstlicher Augen, Zahnoperationen von Seite der Centralleitung die Vermittlung ergriffen wurde, so daß eine Reihe auch solcher Kuren zum großen Vortheil der aus den Lazarethen entlassenen Pfleglinge vorgenommen werden konnten.

Die Verwundungen im Munde gehören zu den schwierigsten Verletzungen, welche während des Krieges vorkamen; theils weil bei ihnen in der Regel großer Ausdehnung in einem verhältnißmäßig kleinen Raume die Verbände schwer anzulegen waren und die Heilungen deshalb sich verzögerten, theils weil die oft mehrfach entstandenen Fracturen und damit verbundene größere bleibende Defecte sehr wichtige Functionsstörungen, wie diejenigen der Sprache, des Kauens zur Folge hatten. Der Letzteren wegen mußte zur Fürsorge für Pflege und entsprechende Behandlung auch der Ersatz der verloren gegangenen Theile (Knochen, Zähne u. s. w.) auf künstlichem Wege hinzutreten. Zahnarzt Dr. C. Meyer in Karlsruhe besorgte im Auftrag der Vereinsleitung für die Lazarethe zu Karlsruhe diese Geschäfte und führte eine Reihe von zum Theil äußerst schwierigen Operationen mit größtem Erfolge aus, ohne für die mehrfach sehr bedeutenden Auslagen Bezahlung oder Ersatz zu beanspruchen.

Endlich wurden einer Reihe von Patienten, deren Zustand theilweise schon zuvor in der Vereinsklinik zu Karlsruhe eine Specialkur nothwendig gemacht hatte, durch den Abtheilungsarzt für Augenkranke dieser Anstalt, Augenarzt Emil Raier daselbst, künstliche Augen eingesetzt.

F. Abjchluß der Thätigkeit.

a. Rückblicke auf die Organisation der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Kriege 1870/71.

Nachdem wir die einzelnen Zweige der freiwilligen Hilfsthätigkeit zum Gegenstande möglichst getreuer Schilderung gemacht haben, ziemt es wohl noch, auf die Ausgangspunkte unserer Darstellung zurückzukommen und bezüglich der Organisation und Geschäftsführung im Allgemeinen das Ergebniß der Erfahrung und — wie wir glauben — unbefangener Beobachtung beizufügen. Der bleibende Nutzen unserer Arbeit kann nur darin bestehen, daß sie auch noch für spätere Zeiten ein Lehrmeister sei.

Keine Organisation, sie mag noch so durchdacht sein, kann Etwas leisten, wenn sie nicht das Material, mit welchem sie zu thun hat, hier das Material der wirkenden Kräfte, auf deren gegliederte Thätigkeit es abgesehen ist, scharf ins Auge faßt. In vorliegendem Falle waren es die Geber und alle jene Personen, welche der freiwilligen Krankenpflege und den damit verbundenen Wirkungskreisen ihre persönliche Hilfe widmen wollen, — auf deren Betheiligung unser Werk angewiesen war.

Was die Ersteren betrifft, so tritt ein eigenthümlicher Zug der menschlichen Natur uns entgegen, fördernd und hemmend, je nachdem man den Standpunkt seiner Betrachtung wählt. Es ist der Partikularismus der Geber und das überall sich geltend machende Verlangen derselben, die Gabe, wenn irgend thunlich, ihrer unmittelbaren, der letzten Verwendung — wenn wir so sagen dürfen — zuzuführen; oder in Fällen, welche eine Erfüllung dieses Verlangens nicht zulassen, das Bestreben, doch wenigstens die Art der Verwendung möglichst genau zu präcisiren, dieselbe gleichsam zur Bedingung zu machen.

Wir gestehen offen, daß uns bezüglich der letzteren Rücksicht, der Beachtung aller Einzelwünsche in Hinsicht auf Ort und Gelegenheit der Verwendung manches Verschulden trifft — sofern man nämlich unserer Handlungsweise diese Bezeichnung beilegen kann. Wenn z. B. eine Gabe mit der Bestimmung übersendet worden ist, in dem oder jenem Lazareth verwendet zu werden, dieses Lazareth aber von dem betreffenden Gebrauchsgegenstande so viel zugeführt erhält, als die ärztliche Verordnung zu verbrauchen irgend erlaubt, und als überhaupt Bedarf daran vorhanden ist: dann möchte es ja wohl als eine Thorheit erscheinen, den Geschäftsgang des Depots mit der Ausführung eines Wunsches zu belasten, dessen Vollzug nach genouem Wortlaut doch kaum ernstlich gemeint sein konnte; eines Wunsches, bei dessen Befriedigung Niemand ein Interesse hat, als der Geber selbst, welcher sich aber, so muß doch wohl angenommen werden, beruhigen würde, wenn er Gelegenheit fände, von dem betreffenden Thatbestande sich Kenntniß zu verschaffen.

Die dergestalt belasteten, an die Depots übersendeten Gaben kamen nicht selten vor; noch häufiger aber die unmittelbaren Spenden an die Lazarethe, bei welchen es — wollte die Directive nicht verlegen — nicht in deren Macht lag, zu entscheiden, ob die Wünsche der Geber erfüllt werden oder nicht. Wir haben oben an geeigneten Orte erwähnt, daß z. B. in Mannheim den dortigen Lazarethen, für jedes derselben aus einem bestimmt abgegrenzten Stadtviertel bei oft planmäßiger Anstheilung auf die einzelnen Familien gewisse feinere Bestandtheile des täglichen Speisezettels, wie Braten, Süßigkeiten, Compots u. s. w. unmittelbar zur Stelle geliefert wurden. Daß in solchem Falle keinerlei Aufzeichnung gemacht werden konnte, war gewiß weniger zu beklagen, als die Unmöglichkeit richtiger Ausgleichung

nach ärztlich diätetischen Rücksichten und nach dem hervorragenden Interesse, welches über der kleinen Fürsorge für das Einzelne nicht glaubte den Ueberblick des Ganzen vernachlässigen zu dürfen. Allwärts konnte eine schärfere Beobachtung manche dergleichen Verirrungen finden, wenn sie dem liebevollen, unverdrossenen Wirken der Freiwilligkeit im weitesten Sinne des Wortes bis in seine geheimsten Falten nachgehen wollte: vielleicht einmal sogar den Wunsch, es möchten die Pflöglinge jenes anderen Lazareths bei Austheilung der Weihnachtsgeschenke doch ja nicht günstiger bedacht werden, als die eigenen.

Aber es waren diese Aeußerungen eines zu weit gehenden Specialinteresses, im Ganzen betrachtet, doch nur Einzelercheinungen, welchen bei richtigem Verständniß und tactvoller, schonender Behandlung leicht die Spitze abgebrochen werden konnte; gleichsam die Rehrseite des Bildes jener großartigen Opferwilligkeit, wie sie aller Orten sichtbar wurde und den so viel bedeutenden Ausdruck: „Meine Verwundeten“ auf allen Gebieten des Wirkens manchmal in seiner ganzen Schärfe hervortreten ließen.

Biel bedenklicher zeigten sich diese und verwandte Symptome im Bereiche der Sendungen nach dem Kriegsschauplatz. Veranlaßt durch manche gewiß oft sehr übertriebene Klagen von dorthier drängte sich Alles nach einer Gelegenheit zu unmittelbarer Hilfeleistung. Zahlreiche Sendungen zu den Feldtruppen, manchmal auch an die Depots, oft in's Blaue hinein, manchmal nach Art der Hausirer, von Haus zu Haus, von Ort zu Ort geführt, gaben diesem Drange Ausdruck. Je stürmischer das Verlangen, zu helfen, wo es noththat, — sich geltend machte, um so größer war das Mißtrauen gegen die Sammelpunkte der Thätigkeit, welche das Unmögliche möglich machen sollten. In den Monaten September und October steigerte sich diese unbefriedigte Stimmung der öffentlichen Meinung in den Kreisen einzelner Vereine bis zur völligen Auflehnung. Gerüchte der seltsamsten Art gaben dem Verdacht, als werde zu Karlsruhe Alles aufgespeichert, immer stärkere Nahrung. Die Unruhe, und das so achtungswerthe energische Bestreben, zu helfen, wie sie damals alle Kreise durchdrangen, ließen aus unbedeutenden Vorgängen schwere Anklagen hervorgehen, gegen welche auch durch Veröffentlichung der Verwendungslisten in der Tagespresse nicht mit Erfolg anzukämpfen war.

Mit dem particularistischen Gange der Geber möchten wir die vielfache Neigung des Publicums bezeichnen, welche dasselbe antrieb, nach eigener Eingebung, selbstständig und unbeeinflusst von der leitenden Vereinsbehörde Dasjenige zu unternehmen, wozu der Augenblick günstig erschien. Diese Neigung ergriff, vielfach zum größten Nachtheile der Sache, auch die Vereine. Es trat bald da, bald dort das Verlangen zu Tage, die Sendungen und Gaben auch in Beziehung auf die Auswahl der Empfänger auf dem Kriegsschauplatz — wie es eben Zeit und Umstände oder das specielle Interesse für Heimathsangehörige mit sich brachte, — nach eigenem subjectivem Interesse zu expediren.

Wir haben weiter oben ausführlicher erörtert, daß verschiedene Umstände, wie namentlich die geographische Lage des Landes und der Gang der Operationen der Großh. Felddivision, beziehungsweise des 14. Armeecorps dieser Gestalt der Dinge — wie sie übrigens auch anderwärts zum Theil noch in viel schrofferer Weise sich bemerkbar machte — nur allzu günstig waren. Die langgestreckte geographische Lage des Landes, seine verhältnißmäßig sehr ausgedehnte Grenze gegen den damaligen Kriegsschauplatz waren einer Concentration der Kräfte äußerst ungünstig.

Eine Erschwerung bildete sodann die Thatsache, daß, namentlich während der ersten Periode der Kriegsthätigkeit die unmittelbare Nähe des Kampfplatzes den Entschluß zu directem Eingreifen überall erleichterte und die Vereine der Versuchung aussetzte, statt an das Ganze sich anzuschließen, nach eigenem Gutdünken zu handeln. Das persönliche Interesse Einzelner, in energischer Weise nach der Richtung des Kriegsschauplatzes hin Hilfe zu bringen, dort selbst thätig zu sein, trat, manchmal vielleicht unbewußt, in den Vordergrund, und wir dürfen solchen Eifer als tief in der menschlichen Natur begründet, — am allerwenigsten in einer Zeit tadeln, welche rasches, thatkräftiges Eingreifen so gebieterisch herausforderte, wie diese jüngst umflossene Periode des Krieges es gethan hat. Waren doch überall die Besten aller Kreise damals von dem sehnlichsten Wunsche ergriffen, ihrem möglichst selbstständigen Handeln mit Ueberwindung aller etwa entgegenstehenden Hemmnisse Bahn zu brechen. In die Schwierigkeiten ausreichender Hilfe

wollte Niemand glauben und nur die unmittelbare Wahrnehmung derselben konnte die Strebsamsten wieder in die Kreise gemeinsamen Handelns zurückführen.

Dieses specielle Verhältniß konnte — in Verbindung mit den Neigungen auch des großen Publicums ohne Kenntniß der obwaltenden Schwierigkeiten seinen Impulsen zu folgen — unter Umständen sehr hemmend und nachtheilig sein.

Es entsteht nun freilich die Frage, inwiefern eine Vereinigung der Kräfte sachlich begründet und nothwendig erschien.

Wenn wir uns nicht täuschen, so sollte — wie es auch während des vergangenen Krieges der Fall war — auf dem Gebiete der Lazareththätigkeit dem Einzelinteresse möglicher Spielraum gewährt werden.

Nur da, wo die Umstände es erfordern, namentlich in den Fällen, welche die Garantie für Deckung eines etwaigen Deficits nothwendig machen, scheint es angemessen, auch hier eine Ausnahme zu statuiren, wie sie bei der Errichtung und Verwaltung des Lazarethcomplexes der unteren Landesgegend während der ersten Periode der Kriegsthätigkeit bestanden hat. Die Belastung der Vertheilungen in Beziehung auf die Lazarethpflege muß nach der Natur der Verhältnisse immer eine verschiedene sein. Nicht selten finden sich in Städten von größerer Wohlhabenheit verhältnißmäßig wenige für Lazarethzwecke geeignete Räumlichkeiten, in kleinen, weniger opulenten Orten deren in überraschender Ausdehnung. Wenn nun die Unmöglichkeit bestünde, in solchem Falle von den reichen Mitteln der wohlhabenden Stadt, etwa durch das vermittelnde Eintreten eines Centralfonds, entbehrliche Ueberschüsse zuzuführen, so würde nur das eine, gänzlich unwirtschaftliche und für das große Ganze entschieden nachtheilige Auskunftsmittel übrig bleiben, daß jene umfassenden Räume unbenützt liegen bleiben und daß man, im günstigsten Falle, zur Unterbringung der entsprechenden Anzahl von Pflöglingen mit großem Aufwand zu vorübergehenden Zwecken kostspielige Lazarethe an jenen leistungsfähigeren Orten errichtet.*) — Soweit aber dergleichen Ungleichheiten nicht vorliegen, namentlich aber im Bereiche der eigentlichen Administration der Lazarethe kann die Gewährung freien Spielraums der Entfaltung größtmöglichen Interesses der localen Factoren freiwilliger Hilfsthätigkeit nur förderlich sein.

Inwiefern es sich um den Wirkungskreis auf dem Kriegsschauplatze handelt — wozu wir für die vorliegende Frage auch die nächste Nähe des Kriegsschauplatzes zählen, also den Rayon, zu welchem das Land Baden namentlich mit seinem nordwärts gelegenen Theile gehört — so zeigt sich hier ein vorwiegendes Interesse der Zusammenfassung der Kräfte im Ganzen und wenigstens nach gewissen Mittelpunkten der Thätigkeit hin, in deren Umkreis eine Spaltung und Zerplitterung gewiß nachträglich wirken wird. Die Vorbereitung von Hilfsmannschaften, deren Entsendung nach dem Kriegsschauplatze, die Errichtung von Depots, die Sendungen an diese, an die Truppen, die nothleidende Bevölkerung auf dem Kriegsschauplatze erfordern dringend gemeinsames Handeln von einem größeren Centralpunkte aus, wenn irgend Bedeutendes geleistet werden soll; es darf daher kein Mittel unversucht bleiben, hier Einheit zu schaffen und solche um jeden Preis zu erhalten. — Auch die Lazareththätigkeit in der Nähe des Kampfplatzes, welche, in der Regel stark in Anspruch genommen, nach den Hauptverkehrspunkten und den Etappenstraßen sich zu richten hat, erfordert, wie vorhin ohne Rücksicht auf dieses besondere Verhältniß gezeigt worden ist, eine gewisse concentrische Vereinigung der Mittel in einer Hand, damit von da aus eine Verantwortlichkeit übernommen werden kann, ohne deren Eintreten die, im Verhältniß zur Kräftevertheilung gänzlich ungleiche Belastung der Einzelwirkungskreise nur von den nachtheiligsten Folgen begleitet sein kann.

Die Sammelarbeit endlich kann einer gewissen Vereinigung größerer Gebiete nicht entbehren, weil es sich vielfach um Anschaffungen handelt, welche mit dem Bedarf der Verbrauchskreise im Verhältniß stehen müssen und deren Vollzug an den einen Gegenständen Ueberfluß, an den andern zeitweisen Mangel zeigen wird, wenn nicht ein größeres Ganze überblickt werden kann.

*) Zum Belege dafür, daß solche Fälle vorkommen können und hierzulande vorgekommen sind, verweisen wir auf die Orte Schwefingen mit seinen herrlichen Räumlichkeiten für Lazarethzwecke, Wertheim u. s. w., welche nach ihrer verhältnißmäßig geringen Leistungsfähigkeit in Betreff der Geldmittel bedeutender Zuschüsse aus centralen Mitteln bedurften.

Nun muß freilich jede Vereinsleitung, welche über ein größeres Gebiet, eine Vielheit von Haupt- und Zweigvereinen sich erstreckt und die möglichste Concentration der Kräfte sich zur Aufgabe macht, — früh oder spät gewahr werden, daß ihre Bestrebungen nach möglichster Vereinigung derselben einer äußerst bedenklichen Alternative entgegenführen. Vielfache, zum Theil sociale, zum Theil politische Spaltungen, wie sie allerorten vorliegen, hindern das Zusammengehen der Zweigvereine mit der Oberleitung. Persönliche Stimmungen und Verstimmungen, die Eifersucht der Städtegebiete aus früherer Zeit werfen ihre Schatten mitten in die ohnehin aufgerregte Gegenwart herein. Dem Wettstreit, welchen das gute Beispiel erweckt hat, folgt das Gefühl der Entfremdung nur zu bald auf dem Fuße und es bricht eine ganze Schar jener finsternen Gewalten hervor, deren sich die beste Klugheit nicht, wenigstens nicht so rasch erwehren kann, als es in diesem Gebiete der Thätigkeit als Bedürfnis erscheint. — Durch Versuche, die Nothwendigkeit gemeinsamen Handelns Allen vor Augen zu führen, fordert in solchem Falle die Vereinsleitung entweder das ohnehin schon vorhandene Mißtrauen in die gute Absicht der obersten Leitung noch mehr heraus; oder aber man erreicht mit Mühe und Noth jenen bedauerlichen Zustand, in welchem Widerstände zwar beseitigt, aber auch werthvolle Kräfte lahm gelegt werden, deren die freiwillige Hilfsthätigkeit — soll sie lebensfähig sein — in hervorragendem Maß bedarf, nämlich den Eifer und guten Willen aller Glieder.

In ruhigen Zeiten mag es gelingen, mit unwandelbar treuer, ehrlcher Gesinnung und festem, einsichtsvollem Handeln solcher Mißstände Herr zu werden. Der Beizug von Vertretern der auswärtigen Interessentkreise ist von je das beste Mittel gewesen, die ausgleichende Macht des mündlichen Verkehrs zum Vortheil einer guten Sache und zur Zusammenfassung aller Kräfte nach einem Ziele hin wirksam zu machen. In Kriegszeiten aber, wo die Entschlüsse drängen, welche mit Sturmeseile eine Arbeit auf die andere folgen lassen, ist eine Theilung der Verantwortlichkeit im Sinne kollegialischen Zusammenwirkens nicht, wenigstens nicht für das große Detail der Thätigkeit durchzuführen; eine solche Theilung auf die Hauptfragen zu beschränken, erscheint auch kaum ausführbar, weil eben diese oft in so dringender Weise eine schnelle Erledigung erheischen, daß längeres Ueberlegen nur Nachtheil bringen kann. Eine Art von Dictatur und unter ihr ein ganzes System kleinerer Dictatoren mit großer Verantwortlichkeit müssen ja ohnehin hier, wie im Felde vor der Truppe eine hervorragende Rolle spielen. Die Bestellung eines Centralcomite's mit Delegirten der auswärtigen Vereine wird daher ihre großen Schwierigkeiten haben. Wenn diese nicht beschäftigungslos tagen sollen, so müssen sie mit Specialarbeiten sich befassen, deren länger andauernde Fortführung sie wohl den heimischen Kreisen entzuziehen und den Aufwand kaum lohnen dürfte, welcher mit einer solchen Vertretung nothwendig verknüpft wäre.

Ob es einer Vereins-Oberleitung gelingt, ohne solchen Apparat zum Ziele zu gelangen, das wird vielfach von zufälligen Umständen abhängen, die freilich sehr glückliche sein müssen, wenn die Concentrirung der Kräfte nichts zu wünschen übrig lassen soll.

Der einzige Weg zum Ziele scheint uns nach den hierorts gemachten Erfahrungen in der Zusammenfassung der freiwilligen Hilfsthätigkeit eines Landesgebiets, einer Provinz u. s. w., in dem staatlichen Organ des königlichen Commissars und Militärinspecteurs und seiner Landes- und Provincialdelegirten zu beruhen; eine Ueberzeugung, zu welcher wir im Laufe unserer Thätigkeit erst spät gelangt sind, welche aber um so fester begründet ist, als die Schwierigkeiten einer einheitlichen Zusammenfassung des Ganzen der Vereinsthätigkeit hierzulande im Verlaufe der Wirksamkeit im letzten Kriege fast unüberwindlich waren.

Schon nach der bestehenden Organisation sind dem Commissar und seinen Delegirten Befugnisse beigelegt, welche auf eine solche Stellung hinleiten. Es ist, wie wir oben*) gesehen haben, den Landesdelegirten zur Pflicht gemacht, die Thätigkeit aller Vereine und Privatpersonen für die freiwillige Krankenpflege in dem betreffenden Lande, beziehentlich Landestheile, zu beleben und concentrisch zu leiten, von dem vorhandenen Bestande an Personal, Geld und Material sich Kenntniß zu verschaffen, für Verbands-

*) Seite 7.

und Erfrischungstationen u. s. w. zu sorgen. Damit in nächster Verbindung steht alsdann die Befugniß des königlichen Commissars und seiner Delegirten, der Vereinsthätigkeit die Wege zu den Truppen auf dem Kriegsschauplatze zu öffnen*); ihnen steht im Bedarfsfalle, wenn die Umstände es gebieterisch verlangen, das Requisitionsrecht zur Seite, welches ihnen erlaubt, die Borräthe der Depots an diejenigen Punkte zu dirigiren, wo man ihrer bedarf.

Daß diese Bestimmungen streng zur Ausführung gelangen, scheint uns für die Gestaltung der freiwilligen Hilfsthätigkeit in einem künftigen Kriege von der größten Bedeutung. Hinsichtlich der Thätigkeit auf dem Kriegsschauplatze springt deren Nothwendigkeit in die Augen. Aber auch für die Wirksamkeit im Lande ist es durchaus erforderlich, daß in den Personen des königlichen Commissars und der Landesdelegirten Organe geschaffen werden, welche, als außerhalb der Specialinteressen der Vereine stehende heterogene Instanzen auf die Thätigkeit dieser einen Einfluß üben, dessen ein concurrirendes Centralorgan der Vereine nimmer fähig sein wird; denn es liegt in der Natur der Sache, daß ein solches Centralorgan immer die Natur eines Vororts annehmen wird, welchem die Zweigvereine nur zu leicht Mißtrauen entgegensetzen.

Die scheinbar gegen die Autonomie der Vereine gerichtete Anordnung der preussischen Instruction für das Sanitätswesen im Felde wird, davon sind wir überzeugt, überall, wo sie im Ernste und mit loyalen Geiste zur Durchführung gelangt, nach beiden Seiten hin ihre Früchte tragen: es wird mittelst derselben gelingen, alle Kräfte mit Schonung des Strebens nach particularer Selbstständigkeit sich frei entwickeln zu lassen und doch wieder dieselben da, wo es die Sache erfordert, mehr und mehr auf ein gemeinsames, einheitliches Ziel zusammenzufassen, bei richtigem Verständniß der — wenn wir so sagen sollen — subjectiven Bedürfnisse der Vereine und ihrer schaffenden Glieder aber diese zur größtmöglichen Wirksamkeit anzuregen.

Wohl werden auch sie ihre Zugeständnisse machen müssen, wenn es gelingen soll, Land und Leute zu führen und zu leiten; unter ihnen wird die Auswahl der Hilfspersonen zu Dienstleistungen auf dem Kriegsschauplatze aus den Specialkreisen der Zweigvereine obenan stehen; sodann die Schonung gemeinsamer Interessen der Bezirke, überhaupt das liebevolle Eingehen auf alle Besonderheiten, deren Verletzung in Zeiten der Aufregung, wie sie stets hin die Begleiter der Kriege bilden, mit größerer Gefahr verbunden ist.

Es kann wohl angenommen werden, daß bei Abfassung der oben angeführten Bestimmungen der preussischen Instruction für das Sanitätswesen im Felde von diesen Gesichtspunkten ausgegangen worden ist und daß diese, auf den Grund authentischer Interpretation, im Bereiche des norddeutschen Bundes so gehandhabt worden sind, wie wir sie hier aufgefaßt haben. Was die Anwendung derselben während des letzten Krieges in Baden betrifft, so mußten die vor Ausbruch desselben in mancher Beziehung noch unfertigen Zustände, wie sie durch die Militärverträge mit den süddeutschen Staaten geschaffen waren, die Unvollkommenheiten eines Uebergangsverhältnisses, in welchem auch das Großherzogthum sich befand, — der Entwicklung einer Thätigkeit der Landesdelegation hindernd in den Weg getreten. So, wie die Dinge lagen, war von einer solchen Auffassung der Competenz, wie sie in Frage steht, niemals die Rede; die Landesdelegation hat sich vielmehr — einige wenige Maßnahmen im Anfatze der Wirksamkeit ausgenommen — von allen geschäftlichen Vorkommnissen, welche irgendwie den Wirkungskreis der eigentlichen Vereinsthätigkeit berührten, stets hin fern gehalten, durch vielfachen sachkundigen, erfahrenen Rath aber Anspruch auf die größte Dankbarkeit der Vereinsleitung erworben. Daß an maßgebender Stelle kein Versuch gemacht worden ist, eine strengere Beobachtung jener Bestimmungen zum Vollzug zu bringen; das mag in der schon oben***) angeführten Thatsache seine Erklärung finden, daß der königliche Commissar zur Ernennung von Delegirten, überhaupt zur Organisirung der freiwilligen Krankenpflege für die süddeutschen Corps sich nicht competent erachtete.

*) Seite 26.

**) Siehe Seite 8 u. 28.

Wenn wir das Resultat unserer Erwägungen zusammenfassen, so würde den Vereinen die Ausbildung einer selbstständigen Thätigkeit innerhalb ihrer lokalen Begrenzung bis zur äußersten Linie überlassen werden können, ohne irgend der Sorge wegen etwa möglicher Zersplitterung Raum zu geben; wenn nur immer die Landes- und Provinzialdelegationen sorgsam bestrebt sind, nach einem bestimmten Plane alles Einzelne zu verknüpfen und nutzbar zu machen und die Delegationen auf dem Kriegsschauplatze, ebenfalls in planmäßiger Weise und unter Anlehnung an die Armeeorganisation ihre Verbindung mit den Landesdelegirten und durch diese mit der lokalen Thätigkeit der Vereine zu erhalten bestrebt sind. Jedem abgegrenzten Wirkungskreise bei den Armeen im Felde könnten gewisse Centren der heimischen Thätigkeit zugewiesen werden und zu diesem Zwecke entweder mit den großen Hauptdepots alle jene Einrichtungen verbunden sein, welche es ermöglichen, die Ergebnisse der lokalen Wirksamkeit auch im Gebiete der persönlichen Hilfeleistung zusammenzufassen; oder aber es würde den Landesdelegationen an und für sich, wenn die Abgrenzung und geographische Lage ihrer Bezirke es zuläßt, eine abgeschlossene Wirksamkeit nach dem Kriegsschauplatze hin zu übertragen sein.

Auch bei einer solchen Art der Regelung bleibt der Vereinsleitung in den derselben angewiesenen örtlichen Grenzen noch eine große Aufgabe zu erfüllen: zu sammeln, Rathschläge zu ertheilen, durch Bekanntmachung des Geschehenen den Eifer der Nachahmung zu erwecken, die Organe von den jeweiligen Bedürfnissen in Kenntniß zu erhalten u. s. w.; ohne daß sie fortwährend jener für sie unerfüllbaren Aufgabe sich zuzuwenden hätten, widersirebende Elemente zur Wirksamkeit nach dem gemeinsamen Ziele hin zusammenzuhalten, wobei sie, fortwährend als Partei angefeindet, ihre beste Kraft vergeuden. Die Initiative bei der Errichtung von Vereins-Reservelazarethen wäre für sie nach wie vor ein verdienstliches Werk; ebenso die Uebernahme der Verantwortlichkeit bei deren Verwaltung in Anlehnung an die Gesamtheit der Vereine und die ihr zu Gebot stehenden größeren Mittel. Endlich würde das Verhältniß der Landes- und Provinzialvereine gegenüber der centralen Oberleitung keinerlei Aenderung zu erleiden haben, so wie denn auch seither schon im Wesentlichen von einer eigentlichen Directive des Centralcomite's der deutschen Pflegervereine zu Berlin in Sachen der speciellen Wirksamkeit der Vereine keine Rede war.

Um so mächtiger wäre aber jene nivellirende Thätigkeit, welche den — größeren Territorien repräsentirenden — Vereinsorganen, vor Allem dem Centralorgan zukommen würde; die Aufgabe, überall da unterstützend mit Geld und anderen Mitteln nachzuhelfen, wo die Kräfte der einzelnen Vereine nicht ausreichen. Von der größten Wichtigkeit bliebe endlich nach wie vor die kriegsvorbereitende Friedenthätigkeit der Vereine.

Diese werden sich daher allen Ernstes bemühen müssen, an die Erfahrung der jüngsten Zeit anzuknüpfen, sie in Wort und Schrift in möglichst lebendiger Erinnerung zu erhalten, die Mängel zu beseitigen, welche in der Kriegsvorbereitung des Jahres 1870 fühlbar waren und die Bande, welche die gemeinsame Arbeit der Kriegszeit um die Gesamtheit der Glieder geschlungen hat, wenn möglich, noch zu kräftigen und zu stärken.

b. Uebergang der Vereine zur Friedenthätigkeit.

Die auf Seite 9 u. folg. unseres Berichtes genannten Vereine, welche in edlem Wettstreit der Kriegsthätigkeit ihre Kraft gewidmet hatten, sind inzwischen — soweit sie überhaupt ihren Bestand auch nach Abschluß der Wirksamkeit im Kriege erhalten haben — zu den Arbeiten friedlicher Wirksamkeit zurückgekehrt. Der Badische Frauenverein hat seinem früheren Wirkungskreis im Felde der Krankenpflege im Frieden, der Sorge für Ausbildung des Handarbeitunterrichts, der Verwaltung seiner Anstalten zu Karlsruhe, endlich — in den Bezirks- und Ortsabtheilungen — jenem der Wohlthätigkeit im engeren Sinne des Wortes sich wieder zugewendet; der Männer-Hilfsverein zu Karlsruhe suchte nach Einstellung seiner Thätigkeit im Kriege ein Feld der Wirksamkeit in bleibender Vereinigung mit dem Badischen Frauenverein sich zu sichern, indem er neben der die Kriegsarbeit vorbereitenden Thätigkeit, worunter namentlich die Ausbildung von Hilfsmannschaften für den Verwundetentransport, der Sorge für die Gesundheitspflege und der Förderung gemeinnütziger Interessen überhaupt durch Erörterung practischer Fragen und durch Anregung

zu gemeinnützigen Anstalten und endlich der Hilfeleistung in außerordentlichen Nothständen seine Kräfte widmen wird. Der letztere Verein soll, wie der Badische Frauenverein, wenn irgend möglich, über das ganze Land sich erstrecken und die Verwaltung seiner Angelegenheiten von dem Vorstande, den Ausschüssen der Zweigvereine und dem Landesauschusse besorgt werden, welcher jährlich zum Mindesten einmal zusammentritt und den Vorstand jeweils auf 2 Jahr ernennt.

Bezüglich der gemeinsamen Oberleitung beider Vereine wurde in einer Berathung vom 18. November 1871 Folgendes näher bestimmt, nachdem das Wesentliche dieser Vereinbarung schon in der Versammlung Delegirter der Männer-Hilfsvereine des Landes, welche zu Karlsruhe am 2. Juli stattfand, festgestellt worden war.

§ 1. Der Badische Männer-Hilfsverein und der Badische Frauenverein treten in eine organische Verbindung und bilden den Badischen Landes-Hilfsverein. Sie haben ein gemeinsames Vereinsvermögen, das aus den in Kriegszeiten angesammelten und nicht verbrauchten Geldern der Hauptcasse und Vorräthen des Hauptdepots besteht.

§ 2. Die Oberleitung der beiden Vereinen gemeinsamen Angelegenheiten führt der Gesamtvorstand des Badischen Landes-Hilfsvereins, in welchem jeder der beiden Vereine durch 3 Delegirte vertreten ist, die ihr Amt jeweils auf 2 Jahre übernehmen.

Die Mitglieder des Gesamtvorstandes wählen einen Vorsitzenden und dessen Stellvertreter durch Stimmenmehrheit aus ihrer Mitte. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Loos.

§ 3. Als gemeinsame Angelegenheiten werden vorerst betrachtet:

1. Die Verwaltung des gemeinsamen Vermögens.
2. Die auf die Vorbereitung zum Krieg gerichtete Thätigkeit beider Vereine.
3. Die Vertretung des Badischen Landes-Hilfsvereins im Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, sowie bei den internationalen Conferenzen.

Dem Gesamtvorstande können andere gemeinsame Aufgaben nur unter Zustimmung der Vorstände beider Vereine zugewiesen werden.

§ 4. Eine Verwendung des jährlich zu bestimmenden Grundstockes des gemeinsamen Vereinsvermögens kann nur erfolgen, wenn die Vorstände beider Vereine zustimmen.

§ 5. Bei Ausbruch eines Krieges übernimmt der Gesamtvorstand des Badischen Landes-Hilfsvereins die ausschließliche Leitung der gesammten auf den Krieg bezüglichen Thätigkeit beider Vereine und die unbefchränkte Verfügung über das gemeinsame Vermögen.

Karlsruhe, den 18. November 1871.

Vorstand des Badischen Männer-Hilfsvereins.

- (gez.) H. Stäh.
 „ Dr. Cathian.
 „ K. Emminghaus.
 „ v. Weech.

Vorstand des Badischen Frauenvereins.

- (gez.) Dr. W. Speemann.
 „ F. Szuhany.
 „ Dr. Ringner.
 „ Dr. Hoffmann.
 „ Rob. Lauf.
 „ G. Bierordt.

Der Gesamtvorstand des Badischen Landes-Hilfsvereins constituirte sich, bestehend aus den Herren Professor Dr. Emminghaus, Generalarzt Dr. Hoffmann, Dr. W. Speemann, Strafanstalts-Vorsteher Szuhany, Geheimen Hofrath Bierordt und Archivrath Dr. v. Weech in den ersten Tagen des neuen Jahres und wählte zu seinem Vorsitzenden Generalarzt Dr. Hoffmann, zum Stellvertreter desselben Dr. W. Speemann.

Unter den Vorbereitungen für eine künstliche gedeihliche Entwicklung des Hilfsvereinswesens nimmt auch der Zusammenschluß deutscher Frauenvereine eine hervorragende Stelle ein, welcher, der Anregung des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins zu Berlin folgend, in dem von Delegirten des bayrischen Landes-Frauenvereins, des Albert-Vereins in Sachsen, des Alice-Frauenvereins im Großherzogthum Hessen, des Sachsen-Weimar'schen und des Badischen Frauenvereins am 12. August 1871 vereinbarten Entwurfe einer Verbandsordnung deutscher Frauenvereine seinen Ausdruck fand.

Hiernach verfolgen diese Vereine folgenden gemeinschaftlichen Zweck:

1. in Friedenszeiten innerhalb des Verbandes außerordentliche Nothstände zu lindern, sowie für die Förderung und Hebung der Krankenpflege Sorge zu tragen;
2. in Kriegszeiten an der Fürsorge für die im Felde Verwundeten und Kranken Theil zu nehmen und die hierzu dienenden Einrichtungen zu unterstützen. Zur vollkommeneren Erreichung dieser Zwecke

bilden die Vereine einen Verband, stehen mit einander in regelmäßiger Verbindung durch Mittheilungen jeder Art und Unterstützung in Nothfällen, zeitweise Veranstaltung von Versammlungen Bevollmächtigter, endlich durch eine gemeinsame Repräsentation am Siege des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pfllege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin für den Fall des Ausbruchs eines Krieges und während desselben.

Daß Frauenvereine, ausdauernd und mit stetiger Energie schon seit so vielen Jahren thätig, im Anschluß an die Vereinigungen der Männer Bedeutendes zu leisten im Stande sind, das kann nach den allerwärts gemachten Erfahrungen gewiß nicht zweifelhaft sein. Für die Friedenthätigkeit insbesondere, welche der gewaltigen Impulse entbehrt, an denen die Wirksamkeit während eines Krieges so reich ist, — steht ihnen ein festes Beharren und eine beachtenswerthe Ausdauer zur Seite, die Folge der Gewöhnung der Frau an das stille anspruchslose Walten im häuslichen Kreise; und es bedürfen diese schätzenswerthen Eigenschaften nur der sachgemäßen Ergänzung durch Organisationen, welche Das hinzufügen, was für den wirksamen Bestand einer vollen, energischen Thätigkeit der Frauenart fehlt, der geschäftlichen Initiative des Mannes, welcher dem reichen Stoff mit dienender Hand die Form verleiht, ohne deren Hinzufügung kein erspriechliches Wirken bestehen kann.

Daß beide Richtungen, die liebevolle, anspruchslose Ausdauer der Frauen und die vorwärts eilende Kraft des Mannes; die Weichheit des Gemüthes — welches stets, mit vollen Händen und verbundenen Augen geben möchte — und der entschiedene Wille, die grundsätzliche Unterordnung unter ein System zur gemeinsamen Arbeit sich vereinigen können, das haben wir im Kriege klar ersehen und das wird auch, will's Gott, die zukünftige Thätigkeit im Frieden erweisen. Das größte Opfer aber, welches wir auf den Altar liebender Fürsorge für das Wohl der Menschheit niederlegen, besteht gewiß darin, daß wir die eigenen Mängel ohne Bitterkeit erkennen und sie zu beseitigen trachten; daß wir fremder Art den Vorzug gönnen, welche sie vor uns voraus hat, und endlich, daß wir ihr in Liebe zurechthelfen, wo das gemeinsame Interesse Aller es erfordert.

Die vereinigten Hilfscomite's haben ihre Wirksamkeit damit beschloffen, daß sie am 28. December 1871 das Ergebniß der — allerdings immer noch nicht ganz vollendeten — Liquidation in den Vereinen der Cassenverwaltung und des Depots feststellten und jedem der beiden Vereine zu Karlsruhe, wie auch den in der Gründung begriffenen Hilfsvereinen zu Heidelberg je einen entsprechenden Special-Vermögensgrundstock zutheilten und darauf den Restbestand des Gesamtvermögens mit

in Geld	74,941 fl. 45 fr.
Werth des Depots	6,481 fl. — fr.
Werth des Inventars	567 fl. 53 fr.

zusammen 81,990 fl. 38 fr.

an den Gesamtvorstand des Badischen Landeshilfsvereins ausfolgten.

Jene Zuweisung je eines entsprechenden Specialvermögens an die beiden Vereine zu Karlsruhe schien sich durch den Umstand zu empfehlen, daß diese während des Krieges für sich keinerlei Gaben gesammelt, vielmehr auch Dasjenige, was mit der ausdrücklichen Bestimmung für einen der Specialvereine gespendet worden war, stets und ohne Ausnahme dem Ganzen hatten zukommen lassen. Für den Männer-Hilfsverein lag eine dringende Veranlassung vor, die Sicherung eines entsprechenden Vermögensstandes zum Gegenstand seiner Wünsche zu machen, weil er so eben damit beschäftigt war, ein Krankenträger-corps zu bilden, dessen Ausrüstung jedenfalls mit bedeutenden Opfern an Geldmitteln verknüpft sein wird. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins dagegen hatte durch jene oben bezeichnete Behandlung der ihm speciell zufließenden Geld- und anderer Geschenke während des Verlaufs der Kriegsthätigkeit eine bedeutende in seinem Rechenschaftsberichte speciell nachgewiesene Einbuße erlitten. — Beiden Vereinen stand mit Rücksicht auf die, auch von den auswärtigen Vereinen gesammelten und, soweit nicht verwendet,

als Sondereigenthum behaltene Bestände an Geld und Naturalien ein desfallsiger Anspruch wohl unzweifelhaft zur Seite, da sie fernerhin neben etwaiger Arbeit im Dienste der Allgemeinheit auch als Ortsvereine fortzubestehen entschlossen sind.

Ähnlich verhielt es sich mit der Berechtigung der Hilfsvereine zu Heidelberg, welche ihre umfassende Thätigkeit während des Krieges der dortigen Aufsichtscommission für Reservelazarethe in der Weise unterstellt hatten, daß ein Sondervermögen am Schlusse der Thätigkeit sich nicht ergeben konnte, weil die genannte Commission als Organ des Centralomite's des Badischen Frauenvereins auf Rechnung der vereinigten Hilfsomite's zu Karlsruhe ihre Geschäfte verwaltete.

Den beiden Vereinen zu Karlsruhe wurde je eine Summe von 10,000 fl.; jenen zu Heidelberg eine solche von 5000 fl. mit der ausdrücklichen Bedingung jedoch überwiesen, daß diese Summe nur zu Zwecken der Kriegsvorbereitung verwendet werden dürfe.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir der Art und Weise näher gedenken, in welcher seit dem Abschluß der Kriegsthätigkeit die beiden Vereine ihre Friedensaufgabe wieder aufgenommen haben; aber soviel dürfen wir noch beifügen, daß denselben schon in dem kurzen, inzwischen umflossenen Zeitraume mannfache Förderung ihrer Arbeit zu Theil geworden ist, daß namentlich auch außerhalb der Residenz eine Anzahl Hilfsvereine gleichfalls die Friedenthätigkeit sich zur Aufgabe gemacht haben, deren Zusammenschluß zu einem gemeinamen Ganzen hoffentlich der nächsten Zukunft gelingen wird.

Schlußwort.

Nach der vorliegenden Darstellung der freiwilligen Hilfsthätigkeit im Großherzogthum Baden während des Krieges 1870/71 bliebe nun wohl noch übrig, allen Denen Anerkennung auszusprechen, welche in diesem Arbeitsgebiete Großes und Umfassendes geleistet haben. Allein die Berechtigung hierzu erscheint uns eben so zweifelhaft, als die vereinigten Hilfsomite's Grund hatten, auf die Stellung eines eigentlich leitenden Vereinsorgans verzichten zu müssen. Auch ist zu der Befriedigung, welche das vollbrachte gute Werk dem innersten Herzen gewährt, nicht viel unsererseits hinzuzufügen und Alles, was etwa in Anerkennung des Geleisteten gesagt werden könnte, würde hinsichtlich seines bleibenden Werthes weit zurückstehen hinter den Segnungen, welche die opferwillige That reichlich gespendet hat, indem sie fort und fort Früchte der Nachseiferung und des Strebens nach dem Guten hervorbrachte.

Es lag im Plane dieser Arbeit, nur wenige und nur in ganz bestimmter Begrenzung die Namen der überaus zahlreichen Personen aufzuführen, welchen die freiwillige Hilfsthätigkeit in Baden hervorragende Leistungen verdankt. Um aber alle Diejenigen, welche unter den Ersten dieser Gemeinschaft angehört haben, wenigstens dem Namen nach, dem Gedächtniß späterer Jahre aufzubewahren, glaubten wir doch dem Abschluß gegenwärtiger Darstellung das nach amtlichen Erhebungen aufgestellte, nach Bezirken geordnete Verzeichniß der betreffenden Personen beifügen zu sollen. Möge diese Aufzeichnung unseren Lesern willkommen sein als ein weiterer Beitrag zur Statistik dieser denkwürdigen Zeit, welche allerdings an mancher unscheinbaren Einzelleistung flüchtigen Schrittes vorübergegangen ist; die aber das wahrhaft Große, Erhabene auch in treuer Verehrung erkannt und hochgehalten hat.

Im Anschluß an diese Aufzählung dürfen wir uns aber wohl noch erlauben, der hocherfreulichen Anerkennung zu gedenken, deren sich diese Wirksamkeit von zuständiger Seite an Allerhöchster Stelle zu erfreuen gehabt hat.

Seine Kaiserlich Königlich Majestät der Deutsche Kaiser und Ihre Kaiserliche und Königlich Majestät die Kaiserin Augusta haben der freiwilligen Hilfsthätigkeit in den deutschen Landen wiederholt das allergnädigste Lob gespendet und durch eine Reihe der huldreichsten Kundgebungen unserer speciellen Wirksamkeit in Baden die ehrendste Hervorhebung zu Theil werden lassen.

Aber auch im Lande selbst fehlte es wahrlich nicht an den erfreulichsten Beweisen aufrichtiger Erkenntlichkeit. Namens der Truppen ergingen hierauf bezügliche wiederholte Aeußerungen von Seite des Großh. Kriegsministeriums, wie auch schon zuvor der General-Étappeninspecteur der 3. Armee, Seine

Excellenz Generallicutenant von Gotsch dem Dank des 14. Armeecorps Worte geliebt hatte. Zur besonderen Genugthuung und herzlicher Freude dürfen wir aber den Ausdruck gnädigster Befriedigung und huldvollen Dankes uns gereichen lassen, welcher vom Throne herab so reichlich erflossen ist und wir können uns die besondere Befriedigung nicht verjagen, der Allerhöchsten Eröffnungen hier zu erwähnen, mit welchen die Protectorin des Badischen Frauenvereins, Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise, nach dem Schlusse der Thätigkeit dem Vorstande des Männer-Hilfsvereins zu Karlsruhe, Archivrath Dr. von Beech, und den Orts- und Bezirksabtheilungen des Badischen Frauenvereins Dank und Anerkennung in den gnädigsten Worten ausgesprochen hat, und es möge gestattet sein, den Wortlaut des f. J. in geeigneter Weise vervielfältigten allerhöchsten Handschreibens an den letzteren Verein und seine Mitglieder hier vollständig wiederzugeben:

An die Bezirks- und Ortsabtheilungen des Badischen Frauenvereins.

Nach Ablauf eines Zeitraumes von fast einem Jahre ist unsere Thätigkeit auf dem Gebiete der freiwilligen Hilfe im Kriege zum Abschluß gekommen und es drängt mich, den Frauen und Jungfrauen des badischen Landes, welche in unermüdblicher Arbeit ihre Wirksamkeit ausübten, meine herzliche Dankbarkeit auszusprechen.

Die Opferwilligkeit unseres Landes hat Großes geleistet. Jedes Bedürfniß, das der Krieg hervorbrachte, fand eben so rasch thätige Hände, warmfühlende Herzen, die ihm abzuhelfen bemüht waren. Wo die bestehenden Vereine nicht ausreichten, bildeten sich neue Kreise.

Schon zum zweiten Mal seit seiner Gründung im Jahre 1859 hat der Badische Frauenverein in segensreicher Weise den Vortheil bethätigen können, in Zeiten der Gefahr eine fest gegliederte Organisation zu besitzen, um auf den ersten Ruf hin alle seine Mitglieder in erspriehlicher Thätigkeit unablässig bemüht zu sehen, den Bedürfnissen einer außerordentlichen Zeit auch mit Aufbietung aller Kräfte zu begegnen.

Mannigfaltig und groß waren die Anforderungen, welche an die Frauen Badens herantraten: aber die Zeiten, da unser Land bedroht war, stärkten in Allen den festen Entschluß, in selbstvergessener Liebesarbeit nicht zu ermüden, dankbar Derer eingedenk, die ihr Leben für das Vaterland einsetzten.

Ist es der einen Mitarbeiterin vergönnt gewesen, auf dem einen Gebiete der freiwilligen Hilfe mehr zu leisten, als auf dem anderen, trat hier das Wirken in der Gemeinschaft und dort dasjenige der Einzelnen hervor, wurde die eine Arbeit mehr als die andere in der Stille und unbemerkt von anderen Augen ausgeübt, verlangte die eine oder die andere ein größeres Maß von Selbstaufopferung — allüberall herrschte doch nur ein und derselbe Geist beharrlichen Eifers und hingebender Treue, ein Werk christlicher Nächstenliebe in patriotischer Freudigkeit zu thun.

Es ist mir in dieser Stunde ein erhebendes Gefühl, an meinem inneren Auge alle jene zahlreichen Zweige der Hilfsthätigkeit vorüberziehen zu lassen, von Tausenden von Frauen und Jungfrauen ausgeübt und gefördert.

Der Dank, der mich dabei erfüllt, ist vor Allem der Dank gegen Gott, der uns Allen in dieser großen Zeit unsere Arbeit zum eigenen Troste anwies, und sie zu einem Segen für Andere werden ließ.

Dann aber möchte ich allen treuen Mitarbeiterinnen im badischen Lande von Herzen Dank sagen für die Gemeinsamkeit einer fast einjährigen Arbeit, eine Gemeinsamkeit, die meinem Herzen wohl gethan und sich mir unauslöschlich tief eingepägt hat.

Es hat sich in dieser großen Zeit das schöne Band, das uns vereint, fester noch und inniger geschlungen durch schwere, wie durch erhebende Tage; ich bewahre die Erinnerung daran dankbar fest.

Beim Abschluß dieser Zeit bekräftigt sich der Entschluß, in den wiedergewonnenen Tagen des Friedens die bewährte Kraft gleichen Wirkens und Strebens in der treuen Sorge für das Wohl der Nächsten auch fortan walten zu lassen.

Das segne Gott!

Luise,

Großherzogin von Baden.

Karlsruhe, den 3. Juli 1871.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sodann die Gnade gehabt, nach dem Abschluß der Kriegsthätigkeit der Vereine einer großen Zahl von Personen, welche um die freiwillige Hilfe im Großherzogthum Baden sich verdient gemacht haben, unter ausdrücklicher Hinweisung auf diese Dienstleistungen ehrende Auszeichnungen, worunter das von Höchstenselben eigens zu diesem Zwecke gestiftete Erinnerungskreuz, zu Theil werden zu lassen und wir glauben die erhabene, für alle Betheiligten so hoch erfreuliche Gesinnung unseres gnädigsten Fürsten und Herrn, aus welcher die Stiftung dieses Zeichens ehrender Anerkennung hervorgegangen ist, nicht besser wiedergeben zu können, als indem wir den Wortlaut des Statuts über die Stiftung sowohl, wie der Verleihung des Kreuzes nachstehend folgen lassen.]

Landesherrliche Verordnung, das Statut für ein zu stiftendes Erinnerungskreuz betr.

Friedrich, von Gottes Gnaden Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Wir haben Uns gnädigt bewogen gefunden, zum ehrenden Gedächtniß an die Opferwilligkeit und Hingebung, welche in Unserem Lande während des nun beendigten Krieges durch Pflege der Verwundeten und Kranken, durch Fürsorge für die Truppen und Unterstützung der Familien der zum Kriegsdienst gezogenen Reservisten und Landwehrmänner bethätigt wurde, ein besonderes Erinnerungszeichen zu stiften und zu diesem Ende, wie folgt, zu verordnen:

§ 1. Für diejenigen Männer, Frauen und Jungfrauen, welche sich der eben erwähnten Hilfsthätigkeit nach besten Kräften andauernd und in erprießlicher Weise gewidmet haben, wird ein besonderes Erinnerungszeichen gestiftet.

§ 2. Dasselbe besteht aus einem Kreuze von Bronze, dessen Hauptseite in der Mitte ein kreisförmiges Schild mit dem Kreuze der Hilfsvereine, unter dem Schild das Badische Wappen, über demselben die Krone, zur rechten Seite die Jahrzahl 1870, zur linken die Jahrzahl 1871, und auf dem Schilde der Rehrseite Unseren Namenszug mit der Krone zeigt. Das Erinnerungszeichen wird an einem gelben Bande mit rothen Randstreifen und weißer Einfassung von den Männern auf der linken Brust, von den Frauen und Jungfrauen auf der linken Schulter getragen.

§ 3. Ueber die Verleihung des Erinnerungszeichens wird von Unserer Ordenskanzlei dem damit Begnadigten eine Ausfertigung Unserer höchsten Entschliesung zugestellt.

§ 4. Nach dem Ableben des Inhabers des Erinnerungszeichens verbleibt dasselbe seinen hinterbliebenen Angehörigen.

§ 5. Die durch die Verleihung dieses Kreuzes erwachsenden Geschäfte hat Unser Geheimtes Kabinet als Ordenskanzlei zu besorgen.

§ 6. Bei Verleihung des Erinnerungszeichens werden keine Taxen erhoben.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministerium, den 25. Juni 1871.

Friedrich.

v. Freyborn.

Wie eine reiche Fülle fürstlicher Gnade das Werk der freiwilligen Hilfsthätigkeit gefördert hat, so ist sie auch noch beim Abschlusse derselben den Betheiligten als ein werthvolles Pfand Allerhöchster Anerkennung gewährt worden.

Es erübrigt noch, Worte des Abschieds, ein herzliches Lebewohl allen Mitarbeitern, auch dem verehrten Leser zuzurufen, welcher unserer Darstellung bis hierher gefolgt ist. Mit Freuden und bewegten Herzens genügen wir dieser Pflicht, in dem Worte „Frieden“ alle unsere Wünsche zusammenfassend: bezüglich der Vergangenheit, indem wir um sachtsvolle Beurtheilung des Geleisteten bitten; — in Hinsicht auf die Zukunft, indem wir den Vereinen die Entfaltung einer möglichst umfassenden und erprießlichen Thätigkeit wünschen.

Gott segne die freiwillige Hilfsthätigkeit!

Verzeichniß

derjenigen Personen, welche durch hervorragende persönliche Leistungen auf dem Gebiete der freiwilligen Hilfsthätigkeit

im Kriege 1870/71

sich ausgezeichnet haben.

I. Fürstliche Personen.

1. Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden.
2. Ihre Kaiserliche Hoheit die Prinzessin Wilhelm.
3. Seine Großh. Hoheit der Prinz Karl von Baden
und
4. Hochdeffen Gemahlin Frau Gräfin von Rhena.
5. Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Langenburg
und
6. Hochdeffen Gemahlin Ihre Großh. Hoheit die Fürstin zu Hohenlohe-Langenburg geb. Prinzessin Leopoldine von Baden.
7. Ihre Großh. Hoheit die Prinzessin Elisabeth von Baden.
8. Ihre Durchlaucht die Prinzessin Amalie zu Fürstenberg.

II. Zuländer.

Kreis Konstanz.

Bezirk Konstanz.

a. Frauen.

1. Blödt, Frau Obergemeinderath. Konstanz.
2. Giffelbrecht, Fräul. Konstanz.
3. Hoffarth, Fräul. Konstanz.
4. Leers, Frau Kreisgerichtsrath. Konstanz.
5. Prestinari, Frau Präsident. Konstanz.
6. Stromeyer, Frau Bürgermstr. Konstanz.
7. Bögelin, Fräul. S. Konstanz.

b. Männer.

1. Kaiser, evang. Stadtpfarrer. Konstanz.
2. Seyfried, Otto von, pr. Arzt. Konstanz.
3. Stromeyer, Bürgermeister. Konstanz.
4. Tscheppe, Dr., pr. Arzt. Konstanz.
5. Vogt, Stadtrechner. Konstanz.

Bezirk Engen.

a. Frauen.

1. Faller, Frau Bezirksarzt Wtw. Engen.
2. Jamponi, Frau Geometer. Engen.

b. Männer.

1. Dorn, Rathschreiber. Engen.

Bezirk Meßkirch.

a. Frauen.

1. Fischer, Fräul. Karol., Industrielehrerin. Meßkirch.
2. Fuchs, Frau Oberamtmann. Billingen.

b. Männer.

1. Galler, Bezirksarzt. Meßkirch.
2. Hegele, Jacob, Gemeinderath. Meßkirch.
3. Kleiner, Bürgermeister. Meßkirch.

Bezirk Pfullendorf.

a. Frauen:

1. Heilig, Frau Auguste. Pfullendorf.
2. Strittmatter, Frau Bez. - Thierarzt. Pfullendorf.
3. Winther, Frau Oberamtmann. Engen.

b. Männer.

1. Dietrich, Straßenmeister. Pfullendorf.
2. Lender, Alfred, Kaufmann. Pfullendorf.
3. Mattes, Ferdinand, Kaufmann. Pfullendorf.
4. Meyer, Franz Sales, Bürgermeister. Pfullendorf.

Bezirk Radolfzell.

a. Frauen.

1. Drecher, Frau Altbürgermeister. Radolfzell.

b. Männer.

1. Mader, Franz, pr. Arzt. Radolfzell.
2. Müller, Carl, Weinhändler. Radolfzell.
3. Koppel, Christian, Kaufmann. Radolfzell.

Bezirk Stodach.

1. Satz, Frau Oberamtmann. Stodach.

Bezirk Ueberlingen.

a. Frauen.

1. Flink, Frau Seminar - Oberlehrerin. Weersburg.
2. Gaffner, Fräul. Fanny. Markdorf.
3. Mayer, Fräul. Anna. Ueberlingen.
4. Reinold, Fräul. Marie. Markdorf.
5. von Scherer, Frau Oberamtmann. Ueberlingen.

b. Männer.

1. Bär, Ernst, pr. Arzt. Markdorf.
2. Endres, Schiffwirth und Gemeinderath. Ueberlingen.
3. Satz, Medizinalrath. Weersburg.
4. Jäckle, Dr., pr. Arzt. Weersburg.
5. Kaiser, Bürgermeister. Weersburg.
6. Kögel, Bernhard, Privatmann. Markdorf.
7. Lutschka, Dr., Medizinalrath. Markdorf.
8. Mayer, Bezirksarzt. Salem.
9. Mayer, Max J., Stiftungsaktnar. Ueberlingen.
10. Reinold, Oberlehrer. Markdorf.
11. Riggler, Assistenzarzt. Ueberlingen.
12. Staib, Bürgermeister. Ueberlingen.

Kreis Billingen.

Bezirk Donaueschingen.

a. Frauen.

1. Funk, Frau Revisor, Sophie. Donaueschingen.
2. Lang, Frau Oberamtmann Wtw. Donaueschingen.

b. Männer.

1. Gutmann, Kabinetsrath. Donaueschingen.
2. Dr. Rehmann, Fürstl. Rath und Leibarzt. Donaueschingen.

Bezirk Billingen.

a. Frauen.

1. Adermann, Frau Kaufmann. Billingen.
2. Baader, Frau Oberamtmann. Waldshut.
3. Dieb, Frau Superiorin, M. Kaveria. Billingen.
4. Dold, Frau Posthalter. Billingen.

b. Männer.

1. Adermann, Dominik, Kaufmann. Billingen.
2. Köhreuter, Wilh., Fabrikant. Billingen.
3. Dr. Martin, Bezirksarzt. Billingen.
4. Ruth, Stadtpfarrer. Billingen.

Kreis Waldshut.

Bezirk Bonndorf.

a. Frauen.

1. von Theobald, Frau Oberamtmann. Bonndorf.

b. Männer.

1. Frey, Kaufmann, Martin. Bonndorf.
2. Kleinpell, Domänenverwalter. Bonndorf.

Bezirk Säckingen.

a. Frauen.

1. Leo, Frau Bürgermeister. Säckingen.
2. Müller, Frau Oberamtmann. Säckingen.
3. Billinger, Frau Oberlehrer. Säckingen.

b. Männer.

1. Beck, Oberzollinspektor. Bei Rheinfelden.
2. Schmidt, Medizinalrath. Säckingen.
3. Volk, Hauptlehrer. Karfan.

Bezirk St. Blasien.

1. Speri, Frau Oberamtsrichter. Waldkirch.

Bezirk Waldshut.

a. Frauen.

1. Fischer, Luitgard. Gurtweil.
2. Mühlhaupt, Lucia. Gurtweil.
3. Mutter, Maria. Gurtweil.

4. Schmiedle, Auguste. Gurtweil.
5. Zahner, Anna. Gurtweil.
6. Ferr, Clementine. Gurtweil.

b. Männer.

1. Fräßle, Pfarrer. Gurtweil.
2. Straubhaar, G. Bürgermstr. Waldshut.

Kreis Lörrach.

Bezirk Lörrach.

a. Frauen.

1. Bernoulli, Fräul. Elise. Lörrach.
2. Bruder, Fräul. Luise. Lörrach.
3. Conrad, Frau Fabrikant D. Lörrach.
4. Däublin-Däublin, Frau Maria, Wtw. Lörrach.
5. Dauer, Fräul. Lörrach.
6. Euler, Frau Anwalt Dr. Wtw. Lörrach.
7. Kiffel, Frau Arzt. Lörrach.
8. Roth-Kalame, Frau. Lörrach.
9. Rupp-Herlan, Frau. Lörrach.
10. Sängler, Frau Kaufmann. Kandern.
11. Schupp, Frau Oberamtmann. Lörrach.
12. von Stöber, Frau Kreisgerichts-Director. Lörrach.
13. Vortisch, Fräul. Judith. Lörrach.
14. Wiedmer-Braun, Frau. Lörrach.

b. Männer.

1. Benz, Friedrich. Lörrach.
2. Bihlmann, Carl, Blechner. Lörrach.
3. Blum, Eugen, Kaufmann. Lörrach.
4. Burthardt, Wilh., Kaminsfeger. Lörrach.
5. Conrad, Wilhelm, Fabrikant. Lörrach.
6. Egri, Rudolf, Schreiner. Lörrach.
7. Flath, Adam, Kaufmann. Lörrach.
8. Grether, Landwirth. Thumringen.
9. Heiß, Leopold, von Niederschwörstadt. Lörrach.
10. Herber, Heinrich, Kaufmann. Lörrach.
11. Imbach, Philipp, Fabrikdirector. Lörrach.
12. Jtha, Jakob, Mechaniker. Lörrach.
13. Kläiber, Carl, Schuhmacher. Lörrach.
14. Kläiber, Christian, von Gundelfingen. Lörrach.
15. Léttoile, Carl, Kaufmann. Lörrach.
16. Nägele, Gottlieb, Drucker. Lörrach.
17. Deßreicher, Philipp, Kaufmann. Lörrach.
18. Pflüger, Max, Posthalter. Lörrach.
19. Pries, Heinrich, Missionär. Lörrach.
20. Kiffel, pr. Arzt. Lörrach.
21. Hoos, Carl, Kreisgerichtsrath. Lörrach.
22. Hoyle, Wilh., Fabrikant. Lörrach.
23. Sängler, Carl, Kaufmann. Kandern.
24. Schellenberg, Stadtpfarrer und Decan. Lörrach.

- 25. Schmidt, Ludwig, Fabrikarbeiter. Lörrach.
- 26. von Stöber, Kreisgerichts-Director. Lörrach.
- 27. Strohmaier, Gärtner. Lörrach.
- 28. Sütterlin, Andreas, Landwirth. Kleinfems.
- 29. Vogelbach-Däublin, Reinh., Weinhändler. Lörrach.
- 30. Wenner, Kaufmann. Lörrach.
- 31. Wesler, Carl, Kaufmann. Lörrach.
- 32. Mayer, Otto, Bezirksförster, jetzt in Ettlingen. Randern.

Bezirk Müllheim.

a. Frauen.

- 1. Blankenhorn, Friederike, Wtw. Müllheim.
- 2. Blankenhorn, Frau Deconom Friz, Judith, geb. Kraft. Müllheim.
- 3. Blankenhorn, Frau Deconom, Frieda, geb. Wechsler. Müllheim.
- 4. Gramm, pr. Arzt Wittwe. Müllheim.
- 5. Hammetter, Frau Gerichtsnotar. Müllheim.
- 6. Sachs, Frau Oberamtman. Müllheim.
- 7. Schmidt, Frau Buchdruckereibesitzer. Müllheim.

b. Männer.

- 2. Hammetter, Gustav, Gerichtsnotar. Müllheim.
- 1. Seuffert, Gustav, Kaufmann. Müllheim.

Bezirk Schönau.

a. Frauen.

- 1. Berger, Frau Charlotte Wtw., jetzt in Freiburg. Zell i. B.
- 2. Faller, Josefine, ledig. Todtnau.
- 3. Hermann, Frau Dr. Zell i. B.
- 4. Willibald, Frau Bezirksarzt. Schönau.

b. Männer.

- 1. Weiffert, J., Amtsrichter. Schönau.

Bezirk Schopfheim.

a. Frauen.

- 1. Steinhäuser, Fräul. Pauline. Schopfheim.
- 2. Sutter, Frau Fabrikant C. Wtw., geb. Schweithard. Schopfheim.

b. Männer.

- 1. Bark, Stadtpfarrer und Decan. Schopfheim.
- 2. Kühling, Johann, Kaufmann. Schopfheim.
- 3. Schweithard, Bezirksarzt. Schopfheim.

Kreis Freiburg.

Bezirk Breisach.

a. Frauen.

- 1. Klorer, Frau Bürgermeister. Breisach.
- 2. Reib, Frau Rabbiner. Breisach.
- 3. Sartori, Frau Mathilde. Breisach.
- 4. Schindler, Frau Oberamtman. Breisach.

b. Männer.

Keine.

Bezirk Emmendingen.

a. Frauen.

- 1. Fingado, Frau Oberamtman. Emmendingen.
- 2. Ludwig, Frau Altapotheker. Emmendingen.
- 3. Koll, Frau Rathschreiber. Emmendingen.
- 4. Rotteck, Frau von, Oberamtsr. Emmendingen.
- 5. Ruoff, Fräulein Emilie. Emmendingen.
- 6. Schürmayer, Frau pr. Arzt. Emmendingen.
- 7. Schreiber, Frau Fabrikdirector. Emmendingen.
- 8. Staub, Frau Fabrikant. Emmendingen.
- 9. Thomann, Frau pr. Arzt. Emmendingen.

b. Männer.

- 1. Bloch, Dr. Max, pr. Arzt. Emmendingen.
- 2. Staub, Theodor, Fabrikant. Emmendingen.

Bezirk Ettenheim.

a. Frauen.

- 1. Schneider, Frau Oberamtman. Ettenheim.

b. Männer.

- 1. Blank, Gemeinderath. Ettenheim.

Bezirk Freiburg.

a. Frauen.

- 1. Asmus, Fräul. Anna. Freiburg.
- 2. Väder, Fräul. Elise. Freiburg.
- 3. Varieswill, Maria. Freiburg.
- 4. Basler, Maria. Freiburg.
- 5. Beck, Frau Oberstabsarzt. Freiburg.
- 6. Eder, Frau Hofrath Maria. Freiburg.
- 7. Falkenstein, Freifräulein Emma von, Hofdame. Freiburg.
- 8. Fehrenbach, Frau Wittwe Maria. Freiburg.
- 9. Fromherz, Frau Geh. Rath Maria. Freiburg.
- 10. Fromherz, Fräulein Betti. Freiburg.
- 11. Fromherz, Hermine. Freiburg.

12. Galura, Fräulein Josefine. Freiburg.
13. Herr, Anna. Haslach bei Freiburg.
14. Humbert, Frau Fanny. Freiburg.
15. Kamm, Frau Oberst Maria. Freiburg.
16. Kapferer, Frau Anwalt E. Freiburg.
17. Koblund, Fräulein Maria. Freiburg.
18. Kuenger, Frau Mathilde. Freiburg.
19. Kunkel, Frau Dr. Rosalie Wittwe. Freiburg.
20. Kufmaul, Fräulein Helene. Freiburg.
21. Kufmaul, Fräulein Luise. Freiburg.
22. Krebs, Frau Sophie. Freiburg.
23. Löw, Fräulein Luise. Freiburg.
24. Osterwald, Frieda. Freiburg.
25. Rint, Frau von, Generals-Wittwe. Freiburg.
26. Rint, Fräulein Maria von. Freiburg.
27. Roman, Fräulein Cornelia. Freiburg.
28. Schaaff, Fräulein Emilie. Freiburg.
29. Schlink, Luise. Freiburg.
30. Schmiedle, Fräulein Bertha. St. Peter.
31. Settele, Veronika. Freiburg.
32. Stadler, Fräulein Frieda. Freiburg.
33. Thomen, Fräulein Luise. Freiburg.
34. Waenker, Frau von, Medizinalrath. Freiburg.
35. Waidele, Frau Wittwe. Freiburg.
36. Weber, Rosa. Freiburg.
37. Wegel, Fräulein Bertha. Freiburg.

b. Männer.

1. Allgäier, Joseph, Maler. Freiburg.
2. Baldbinger, Sales, Schreiner. Freiburg.
3. Baumeister, Florian, Mechaniker. Freiburg.
4. Bertsch, stud. med. E. Freiburg.
5. Birkenmaier, Joh. Bapt., Maurermeister. Freiburg.
6. Brad, Emil, Drechsler. Freiburg.
7. Bräunig, Christof, Kaufmann. Freiburg.
8. Brunner, Dr. Rudolf. Freiburg.
9. Dietsche, Franz, Schreiner. Freiburg.
10. Eimer, Dr. H., Bez.-Arzt a. D. Freiburg.
11. Erggelet, Emil, Gärtler. Freiburg.
12. Eschbacher, Dr. Georg. Freiburg.
13. Fauler, Eduard, Oberbürgermeister a. D. Freiburg.
14. Fischer, Joh. Bapt., Kaufmann. Freiburg.
15. Fischer, Richard, Kaufmann. Freiburg.
16. Fischer, Ferd., Instrumentenmacher. Freiburg.
17. Flamm, Martin, Verwalter. Freiburg.
18. Fromherz, J. N., Geh. Rath. Freiburg.
19. Funke, Dr. Hofrath. Freiburg.
20. Gäß, Dominik, Kaufmann. Freiburg.
21. Glatt, Stiftungsverwalter. Freiburg.
22. Gmelin, Otto, Kaufmann. Freiburg.
23. Gahmann, cand. med. Ludwig. Freiburg.

24. Hegar, Dr. A. Professor. Freiburg.
25. Hefer, Dr. Karl Professor. Freiburg.
26. Heim, Oskar, Photograph. Freiburg.
27. Herzog, Theodor, Kaufmann. Freiburg.
28. Hieber, E. F., Weinhändler. Freiburg.
29. Höflin, Julius, Schreiner. Freiburg.
30. Hund, Alois, Möbelpacker. Freiburg.
31. Hug, Adolf, Tapezier. Freiburg.
32. Jäger, Pfarrverweser. Freiburg.
33. Keller, Raver, Seifensieder. Freiburg.
34. Kobelt, Erwin, Mechaniker. Freiburg.
35. Kotterer, Joseph, Schreiner. Freiburg.
36. Kürzel, Joseph, Zimmermann. Freiburg.
37. Kürzel, Dr. H. Alex. Freiburg.
38. Kuhn, Joseph, Zimmermann. Freiburg.
39. Kufmaul, Dr. A., Geh. Hofrath. Freiburg.
40. Landerer, stud. med. Paul. Freiburg.
41. Lenz, Karl Actuar. Freiburg.
42. Manz, Dr. Wilh. Professor. Freiburg.
43. Marmon, Capitular. Freiburg.
44. Meister, Dr. Joseph. Freiburg.
45. Merk, Leopold, Buchbinder. Freiburg.
46. Mey, Karl (Vater), Fabrikant. Freiburg.
47. Mey, Karl (Sohn), Fabrikant. Freiburg.
48. Meyler, Baptist, Leischnieder. Freiburg.
49. Raimann, Berthold, Mechaniker. Freiburg.
50. Rechner, Joseph, Schreiner. Freiburg.
51. Ries, Joseph Maurer. Freiburg.
52. Ritter, Heribert, cand. med. Freiburg.
53. Rossiet, Gemeinderath, Kaufmann. Freiburg.
54. Rottek, Dr. Julius von, Professor. Freiburg.
55. Ruf, Heinrich, Instrumentenmacher. Freiburg.
56. Schmitt, Karl, Gastwirth. Freiburg.
57. Schuster, C., Oberbürgermeister. Freiburg.
58. Straub, August, Dr. Freiburg.
59. Strohmaier, Franz, Maler. Freiburg.
60. Strohenger, Albert, Architekt. Freiburg.
61. Täuber, Fr., Wundarzneidiener. Freiburg.
62. Thoma, Felix, Glaser. Freiburg.
63. Bögele, Dr. Hermann. Freiburg.
64. Bögele, Karl, Schneider. Freiburg.
65. Wänker, Dr. Ludwig von, Mediz.-Rath. Freiburg.
66. Wehrle, Albin, Privatmann. Freiburg.
67. Werber, Dr. Anton jun., Professor. Freiburg.
68. Weiher, Jacob Kaufmann. Freiburg.
69. Wenk, Leopold, Kaufmann. Freiburg.
70. Ziegler, Adolf, Dr. Freiburg.
71. Zippel, Karl, Schloffer. Freiburg.

Bezirk Kenzingen.

a. Frauen.

1. Hoppenjad, Fräulein Auguste. Kenzingen.
2. Saur, Fräulein Pauline. Kenzingen.

3. Wallau, Frau Oberamtmann, jetzt in
Donaueshingen. Kenzingen.

b. Männer.

1. Raubascher, Karl, Kaufmann. Kenzingen.

Bezirk Neustadt.

a. Frauen.

1. Zippel, Frau Weinhändler. Neustadt.

b. Männer.

1. Eggert, Joseph, Weinhändler. Löffingen.

2. Feig, Franz Anton, Stadtpfarrer. Neustadt.

3. Tritscheller, Joh. Georg, Fabrikant.
Lengkirch.

Bezirk Staufeu.

a. Frauen.

1. Lederle, Frau Bez.-Arzt Dr. Staufeu.

b. Männer.

1. Sevin, Friedrich, Gerichtsnotar. Staufeu.

Bezirk Waldkirch.

a. Frauen.

1. Bussath, Frau Registrator. Waldkirch.

b. Männer.

Keine.

Kreis Offenburg.

Bezirk Gengenbach.

a. Frauen.

1. Rieder, Frau Oberamtmann. Gengenbach.

2. Schreiber, Frau Director. Zell a/D.

b. Männer.

1. Ris, Bezirksarzt. Gengenbach.

Bezirk Kork.

a. Frauen.

1. Asmus, Fräulein C. Kehl.

2. Asmus, Fräulein L. Kehl.

3. Baumann, Fräulein. Kehl.

4. Bertsch, Frau Bäcker. Kehl.

5. Birnbacher, Frau Kaufmann. Kehl.

6. Buder, Frau Secretär. Kehl.

7. Burg, Frau Fabrikant. Kehl.

8. Eichhorn, Fräulein Sophie. Kork.

9. Flad, Frau Oberamtmann, jetzt in Con-
stanz.

10. Fried, Frau Fabrikant. Kehl.

11. Froisch, Frau Steuerperäquator. Kork.

12. Göpper, Frau Gerber. Kork.

13. Hauser, Frau Schneider. Kork.

14. Gemlein, Frau des Postenführers. Kehl.

15. Hermann, Frau Apotheker. Kehl.

16. Kaiser, Frau Gerichtsnotar. Kork.

17. Katsch, Fräulein Anna, jetzt in Waldshut.
Kehl.

18. Krapp, Frau Kaufmann. Kehl.

19. Krapp, Frau Fabrikant. Kehl.

20. Löffler, Frau des Grenzaufsehers. Kehl.

21. Lubberger, Frau Gemeinberechner. Kork.

22. Maier, Frau Wirth A. Kehl.

23. Merkel, Frau des Grenzaufsehers. Kehl.

24. Neundorf, Frau Kürschner. Kehl.

25. Neundorf, Fräulein. Kehl.

26. Namstein, Frau Amtsrichter. Kork.

27. Raup, Frau. Kehl.

28. Rehfuß, Frau Fabrikant F. Kehl.

29. Roth, Frau Postverwalter. Kehl.

30. Rouffy, Frau Controleur. Kehl.

31. Schellenberg, Frau Pfarrer. Kork.

32. Schmidt, Frau Kaufmann G. Kehl.

33. Schütterle, Frau Fabrikant. Kehl.

34. Stern, Fräulein. Kehl.

35. Vogel, Frau Postenführer. Kehl.

36. Weber, Frau pr. Arzt. Kehl.

b. Männer.

1. Baumann, Oberzollinspector. Kehl.

2. Brauch, pr. Arzt, Mag. Kork.

3. Bunz, Fabrikant, Gottlob. Lichtenau.

4. Damance, Adolf, Kaufmann. Kehl.

5. Dölter, Karl, Schreiner. Kehl.

6. Fritz, Maler. Kehl.

7. Gerhard, Christian, Lehrer. Rheinbischofs-
heim.

8. Hofmann, Expeditor, Karl. Kehl.

9. Kaiser, Albert, Gerichtsnotar. Kork.

10. Koch, Jakob, Bürgermeister. Rheinbischofs-
heim.

11. Kröll, pr. Arzt, Hermann. Kehl.

12. Dechsner, Expeditor, Heinrich. Kehl.

13. Dhlgarth, Kaufmann, W. Kehl.

14. Rehfuß, Kaufmann, Karl. Kehl.

15. Reiß, Emil, pr. Arzt. Rheinbischofsheim.

16. Schellenberg, Theodor, Pfarrer. Kork.

17. Schmidt, Diaconus. Kork.

18. Wedeffser, Amtsevident. Kork.

19. Weber, pr. Arzt, Andreas. Kehl.

20. Witmer, Bezirksarzt. Kork.

21. Zandt, Decan. Rheinbischofsheim.

Bezirk Lahr.

a. Frauen.

1. Bader, Frau Fabrikant, A. F. Lahr.

2. Benz, Wallburga. Seelbach.

3. Bisler, Franziska. Seelbach.

4. Broßmer, Theresia. Seelbach.
5. Cersf, Klara, Oberschwester im Krankenhaus. Lahr.
6. Deck, Wallburga. Seelbach.
7. Ebel, Karolina. Seelbach.
8. Eisenlohr, Fräulein Julie. Lahr.
9. Föfpler, Frau Bürgermeister. Lahr.
10. Genonville, Fräulein Marie. Lahr.
11. Groß, Fräulein Sophie. Lahr.
12. Herr, Hermine. Seelbach.
13. Himmelsbach, Magdalena. Seelbach.
14. Himmelsbach, Sophie. Seelbach.
15. Hoch, Amalie. Seelbach.
16. Hoch, Karoline. Seelbach.
17. Kammerer, Juliane. Seelbach.
18. Kasper, Rosine. Seelbach.
19. Kaufmann, Fräulein Emilie. Lahr.
20. Kohler, Barbara. Seelbach.
21. Körtzer, Margaretha. Seelbach.
22. Müller, Maria Anna. Seelbach.
23. Noth, Magdalena. Seelbach.
24. Rohrer, Magdalena. Seelbach.
25. Ruppert, Karoline Wittwe, Kaufmann. Lahr.
26. Sachs, Sophie. Seelbach.
27. Sattler, Fräulein Lina. Lahr.
28. Schindler, Maria Anna. Seelbach.
29. Schneider, Agathe. Seelbach.
30. Seiler, Helene. Seelbach.
31. Spinner, Emilie. Seelbach.
32. Spinner, Helene. Seelbach.
33. Spraul, Theresia. Seelbach.
34. Stöffer-Fischer, Frau Kaufmann Julie. Lahr.
35. Weber, Karoline. Seelbach.
36. Weber, Maria Anna. Seelbach.

b. Männer.

1. Berger, Pfarrer. Pringsbach.
2. Cucuel, Wilhelm, Maschinist. Lahr.
3. Föfpler, Wilhelm, Bürgermeister. Lahr.
4. Haupt, Wilhelm, Kaufmann. Lahr.
5. Henzi, G., Kaufmann. Lahr.
6. Hudt, Karl, Kaufmann. Lahr.
7. Jamm, Medicinalrath. Lahr.
8. Kay, Jakob, Fabrikmeister. Lahr.
9. Kröll, Karl, Assistenzarzt. Lahr.
10. v. Logbed, Freiherr, Kammerherr. Lahr.
11. Unger, Julius, Kaufmann. Lahr.
12. Wagner, Decan. Lahr.
13. Zapf, Georg, Lithograph. Lahr.

Bezirk Oberkirch.

a. Frauen.

1. Leo, Frau Apotheker. Oberkirch.
2. Schauenburg, Freifrau Emma von. Gaisbach.

b. Männer.

1. Bey, Richard, Weinbändler. Oberkirch.
2. Schrempf, Max, Rathschreiber. Oberkirch.
3. Wirnser, Karl, Pfarrer. Oberkirch.

Bezirk Offenburg.

a. Frauen.

1. Beyer, Frau Gerichtsnotar. Offenburg.
2. Montfort, Frau Oberamtmann. Offenburg.
3. Ruffbaum, Frau Fabrikant. Offenburg.
4. Ries, Frau Apotheker. Offenburg.
5. Sprenger, Frau Baurath. Offenburg.

b. Männer.

1. Armbruster, Fr. Xaver. Offenburg.
2. Barth, Dr. Medicinalrath. Offenburg.
3. Habich, pr. Arzt. Offenburg.
4. Heydweiller, C., Kreisgerichtsr. Offenburg.
5. Sailer, Kaspar, Zahntechniker. Offenburg.
6. Schell, Wilhelm, Fabrikant. Offenburg.
7. Schneider, Dr. Geh. Hofrath. Offenburg.
8. Wagenmann, Dr. Bezirksarzt. Offenburg.

Bezirk Wolfach.

a. Frauen.

1. Feederle, Frau Assistenzarzt. Haslach.

b. Männer.

1. Göringer, Frh. Gaimwirth. Rippoldsau.
2. Walter, Albert, Weinbändler. Haslach.

Kreis Baden.

Bezirk Achern.

a. Frauen.

1. Brettle, Fräulein Laura. Illenau.
2. Dedt, Frau Dr. Achern.
3. Dergt, Fräulein Lina. Illenau.
4. Peter, Fräulein Amalie. Achern.
5. Koller, Fräulein Sophie. Illenau.

b. Männer.

1. Brettle, Heinrich, Verwalter. Illenau.
2. Dergt, Dr. Geh. Hofrath. Illenau.
3. Neumann, Dr. Hilfsarzt. Illenau.

Bezirk Baden.

a. Frauen.

1. Baumgärtner, Frau Dr. Baden.
2. Castorph, Fräulein. Baden.

3. Glafenap, Frau von. Baden.
4. Göbel, von, Harrant Frau. Baden.
5. Göler, Frau Stadtdirector von. Baden.
6. Greiner, Fräulein M. Baden.
7. Grimm, Fräulein Emilie. Baden.
8. Gröb, Frau. Baden.
9. Gruber, Fräulein. Baden.
10. Grund, Fräul. Amalie. Baden.
11. Grund, Fräul. Sophie. Baden.
12. Gulat, Frau von. Baden.
13. Heil, Fräul. Baden.
14. Lapp, Frau Verwalter. Lichtenthal.
15. Mäule, Fräul. Baden.
16. Malzbahn, Frau Baron von. Baden.
17. Meßmer, Frau Kaufmann. Baden.
18. Moppert, Fräul. Baden.
19. Prinz, Fräul. Fanny. Baden.
20. Roesler, Frau Wirth zum Holländ. Hof. Baden.
21. Rotted, Frau Kreisgerichts-Director. Baden.
22. Seefels, Frau (Balbreit-Hotel). Baden.
23. Spieß, Frau Hofgraveur. Baden.
24. Spinner, Fräul. Sabine. Baden.
25. Stetten, Fräul. Emilie von. Baden.
26. Wilhelmi, Frau Dr. Baden.
27. Windisch, Frau Hausmeister. Baden.
28. Zographo, Fräul. von. Baden.

b. Männer.

1. Alffermann, D., Pianofabrikant. Baden.
2. Amerongen, Freiherr von. Lichtenthal.
3. Berton, Dr., Assistenzarzt. Baden.
4. Birnbräuer, Karl, Schuhmacher. Baden.
5. Brumm, Dr. Baden.
6. Burger, Krankenwärter. Baden.
7. Dörnberg, Freiherr Ernst von. Baden.
8. Eckerle, Franz, Koch. Baden.
9. Gaus, August, Bürgermeister. Baden.
10. Gaus, Dr. Baden.
11. Göler, Stadtdirector, Freiherr von. Baden.
12. Grafmüller, Stadtpfarrer. Baden.
13. Graßner, Ludwig, Chirurg. Baden.
14. Gulat, Freiherr von, Staatsanwalt. Baden.
15. Hansen, ev. Stadtpfarrer. Baden.
16. Heß, Turnhalle-Hausmeister. Baden.
17. Heiligenthal, Dr. Baden.
18. Jörger, Banquier C. F. Baden.
19. Kah, D., Seifenfieder. Baden.
20. Koch, W., Kaufmann. Baden.
21. Kraft, Leopold, Koch. Baden.
22. Krieg, Wirth zum Bayerischen Hof. Baden.
23. Müller, Dr. S. Baden.
24. Ruesf, Hofrath Dr. Baden.
25. Sachs, Polizeicommissär. Baden.

26. Seefels, D., Gemeinderath. Baden.
27. Schmidt, Dr. Emil. Baden.
28. Schrauder, Dr. Baden.
29. Weber, Hermann, Rentner. Baden.
30. Wilhelmi, Dr., Bezirksarzt. Baden.
31. Windisch, Hausmeister. Baden.
32. Zabler, Wilhelm, Schreiner. Baden.
33. Zerr, Otto. Baden.

Bezirk Bühl.

a. Frauen.

1. Maier, Frau Kupfer Schmied Wtw. Bühl.
2. Stigler, Fräul. Fanny. Bühl.

b. Männer.

1. Kujel, Karl, Ingenieur und Fabriktheilhaber. Bühl.

Bezirk Gernsbach.

a. Frauen.

1. Eisenlohr, Frau Stadtpfarrer Lina. Gernsbach.
2. Faber, Frau Oberamtmann Eleonore von. Gernsbach.
3. Kay, Frau Schiffer Mina. Gernsbach.
4. Klumpp, Frau Schiffer Sophie. Gernsbach.
5. Leiber, Frau Stadtdirector Stephanie Gernsbach.
6. Sonntag, Frau Apotheker Emilie. Gernsbach.
7. Wallraff, Fräul. Fanny. Gernsbach.
8. Wielandt, Frau Schiffer Josefine. Gernsbach.

b. Männer.

1. Eisenlohr, August, Stadtpfarrer. Gernsbach.
2. Erhardt, Dr. Karl, Bezirksarzt. Gernsbach.
3. Jaas, Karl, Bezirks-Assistenzarzt. Gernsbach.
4. Kretschmann, Musiklehrer. Gernsbach.
5. Seyfarth, Wilh., Fabrikant. Gernsbach.
6. Wielandt, Otto, Schiffer. Gernsbach.

Bezirk Rastatt.

a. Frauen.

1. Degler, Elisabeth. Rastatt.
2. Frank, Anna. Rastatt.
3. Hanemann, Frau Buchhändler. Rastatt.
4. Hofmann, Anna. Königshofen.
5. Kappler, Christine, von Karlsruhe. Heidelberg.

6. Kathreiner, Mathilde, von Oppenau. Raftatt.
7. Müller, Luise. Karlsruhe.
8. Müller, Frau Wirth zu den 3 Königen. Raftatt.
9. Reinbold, Sophie. Raftatt.
10. Sauter, Wilhelmine. Karlsruhe.
11. Schaible, Frau Stadtdirector. Raftatt.
12. Schöninger, Frau Kaufmann. Raftatt.

b. Männer.

1. Abele, Aug. Anton, Kaufmann. Raftatt.
2. Buchdunger, Defan. Raftatt.
3. Ehle, Franz, Kaufmann. Raftatt.
4. de Haan, Mathias, Schiffwirth. Raftatt.
5. Hanemann, Wilh., Buchhändler. Raftatt.
6. Haug, Dr., Bezirksarzt. Raftatt.
7. Hirtler, Albert, Kaufmann. Raftatt.
8. Bremm, Karl, Kaufmann. Raftatt.
9. Jeuner, S., Stadtpfarrer. Raftatt.
10. Jopf, Gustav, Kaufmann. Raftatt.

Kreis Karlsruhe.

Bezirk Karlsruhe.

a. Frauen.

1. Abel, Frau Wiesenbaumstr. Karlsruhe.
2. Amann, Frau Ministerialrath. Wittwe. Karlsruhe.
3. Amerongen, Freifrau von. Karlsruhe.
4. Appenzeller, Frau Luise. Karlsruhe.
5. Appenzeller, Christine. Karlsruhe.
6. Augenstein, Margaretha. Königsbach.
7. Andres, Therese. Bisingen.
8. Baumgarten, Frau Professor. Karlsruhe.
9. Bayer, Karoline. Karlsruhe.
10. Beck, Fräulein Clementine von. Karlsruhe.
11. Bender, Frau Major Wwe. Karlsruhe.
12. Bender, Luise. Mauer.
13. Bergmann, Frau Professor, geb. von Vorbeck. Karlsruhe, jetzt Dorpat.
14. Berstett, Freifrau Ida von. Karlsruhe.
15. Beyer, Frau Kriegsminister von. Karlsruhe, jetzt Coblenz.
16. Betsch, Fräulein Mina. Karlsruhe.
17. Bidel, Karoline. Karlsruhe.
18. Billmann, Philippine. Karlsruhe.
19. Birnbacher, Sophie. Schweinberg.
20. Bloch, Fräulein Emilie. Karlsruhe.
21. Böhm, Fräulein Anna. Karlsruhe.
22. Böhm, Emilie. Adolfszell.
23. Braunwarth, Fräul. Emilie. Karlsruhe.
24. Brechtel, Elise. Heidelberg.
25. Bucher, Frau Revisor, Wwe. Karlsruhe.
26. Burkhard, Rosa. Karlsruhe.
27. Bus, Fräulein Lina. Karlsruhe.

28. Cancrin, Fräulein von. Karlsruhe.
29. Dahlinger, Frau Secretär. Karlsruhe.
30. Deimling, Fräul. Mathilde. Karlsruhe.
31. Delius, Charlotte von. Karlsruhe.
32. Diez, Fräulein Doris. Karlsruhe.
33. Diez, Susanna. Giffenheim.
34. Dill, Fräulein Mina. Karlsruhe.
35. Doll, Frau Hofprediger. Karlsruhe.
36. Doll, Fräulein Emilie. Karlsruhe.
37. Doppelmeier, Frau, geborne Cnefelius. Karlsruhe.
38. Eichhorn, Pauline. Krautheim.
39. Eisenlohr, Frau Hauptmann, Wittwe. Karlsruhe.
40. Erb, Frau Geh. Finanzrath. Karlsruhe.
41. Ettlinger, Fräul. (Tochter des Advocaten). Karlsruhe.
42. Fleuchaus, Margaretha. Einsheim.
43. Forch, Fräul. Emilie. Karlsruhe.
44. Forst, Frau Fabrikdirector. Karlsruhe.
45. Föfeler, Fräulein Julie. Karlsruhe.
46. Freistett, Frau General von. Karlsruhe.
47. Freydorf, Frau Präf. von. Karlsruhe.
48. Freydorf, Fräulein von. Karlsruhe.
49. Friedländer, Fräul. Rosalie. Karlsruhe.
50. Friedländer, Fräul. Adelheid. Karlsruhe.
51. Fried, Fräulein Josephine. Karlsruhe.
52. Fritsch, Frau Oberstlieutenant. Karlsruhe.
53. Fröhlich, Frau Verwaltungs-Gerichtsrath. Karlsruhe.
54. Frohmüller, Fräulein Mina. Karlsruhe.
55. Fromm, Frau. Karlsruhe.
56. Fuchs, Rosa. Eichstetten.
57. Gemmingen-Rappenaу, Frau von. Karlsruhe.
58. Gemmingen, Frau Hofmarschall von. Karlsruhe.
59. Gejelius, Fräulein Philippine. Karlsruhe, jetzt New-York.
60. Geyer, Fräulein Friederike. Karlsruhe.
61. Gillardou, Fräul. Marie. Bretten.
62. Glänzer, Frau Polizeicommissär, Wwe. Karlsruhe.
63. Göler, Frau von, geborne von Seldeneck. Karlsruhe.
64. Goll, Fräulein Clara. Karlsruhe.
65. Grumbacher, Fräulein Frieda. Karlsruhe.
66. Günther, Lydia, Oberschwester der Diakonissenanstalt. Karlsruhe.
67. Gutmann, Fräul. Elise. Donaueschingen.
68. Gutsch, Fräulein Mina. Karlsruhe.
69. Häußler, Anna. Adolfszell.
70. Hagel, Fräulein Josephine. Karlsruhe.
71. Harbeck, Frau Legationsrath. Karlsruhe.
72. Hardenberg, Freifrau A. von. Karlsruhe.
73. Hartmann, Regine, Baldangelloch.
74. Hecht, Fräulein. Karlsruhe.

75. Heindl, Margaretha. Karlsruhe.
 76. Helmle, Fräulein Karolina. Karlsruhe.
 77. Helmle, Fräulein Emilie. Karlsruhe.
 78. Herz, Frau. Karlsruhe.
 79. Herz, Fräulein Bertha. Karlsruhe.
 80. Hensch, Frau Major. Karlsruhe.
 81. Hildebrand, Fräul. Mathilde. Karlsruhe.
 82. Hirsch, Fräulein Pauline. Karlsruhe.
 83. Hitzherich, Fräulein Lina. Karlsruhe.
 84. Höd, Fräulein Luise. Karlsruhe.
 85. Holz, Frau General, Wwe. Karlsruhe.
 86. Holzinger, Freifrau von, geb. von Verhoff. Karlsruhe.
 87. Holymann, Fräul. Amalie. Karlsruhe.
 88. Huber, Magdalene. Lutschfelden.
 89. Jäger, Fräulein Adele. Karlsruhe.
 90. Jolly, Fräulein Sophie. Karlsruhe.
 91. Jolly, Frau Staatsminister. Karlsruhe.
 92. Jolly, Fräulein Johanna. Karlsruhe.
 93. Kagenack, Freifräulein Mathilde von. Karlsruhe.
 94. Katsch, Fräulein Charlotte, von Kehl, jetzt in Waldshut.
 95. Kay, Fräulein Mathilde. Karlsruhe.
 96. Kautz, Frau Hofwagner. Karlsruhe.
 97. Keller, Sophie. Gochsheim.
 98. Keller, Fräulein Emma. Karlsruhe.
 99. Kempf, Sophie. Lörrach.
 100. Kilian, Frau Ministerialrath. Karlsruhe.
 101. Klehe, Fräulein Emma. Karlsruhe.
 102. Klehe, Fräulein Marie. Karlsruhe.
 103. Klink, Amalie. Mannheim.
 104. Klotz, Fräulein Emilie. Karlsruhe.
 105. Köhle, Josefpine. Kenzingen.
 106. Kornberg, Frau von. Karlsruhe.
 107. Köhmann, Frau Hofrätthin. Karlsruhe.
 108. Kräuter, Frau Antoniette. Karlsruhe.
 109. Kraft, Fräulein Marie. Durlach.
 110. Kraichgauer, Maria Blandine, Oberschwester im Vincentinshause. Karlsruhe.
 111. Krager, Christine. Grumbach.
 112. Krauth, Fräulein Pauline. Karlsruhe.
 113. Krauß, Elisabeth, Wwe. Karlsruhe.
 114. Künzle, Frau Baurath. Karlsruhe.
 115. Landenberg, Freifrau von, geb. von Roggenbach. Karlsruhe.
 116. Lang, Frau Oberbaurath. Karlsruhe.
 117. Lang, Fräulein Maria. Karlsruhe.
 118. Lang, Frau Cassdirector. Karlsruhe.
 119. Lange, Frau Hofchauspielerin. Karlsruhe.
 120. Laroche, Frau General von, geb. von Hardenberg. Karlsruhe.
 121. Laubheimer, Fräulein Mathilde. Karlsruhe.
 122. Lessing, Frau Galleriedirector. Karlsruhe.
 123. Lessing, Fräul. Margarethe von. Karlsruhe.
 124. Lessing, Fräul. Magdalene von. Karlsruhe.
 125. Leszczynski, Frau Oberlieutenant von. Karlsruhe.
 126. Leppelletier, Frau Elise von. Karlsruhe.
 127. Leuz, Frau Seminardirector. Karlsruhe.
 128. Loosler, Fräul. Bertha. Durlach.
 129. Loß, Frau Schuhmacher. Karlsruhe.
 130. Luft, Fräul. Karlsruhe.
 131. Manning, Frau Elise. Karlsruhe.
 132. Malsch, Fräul. Käthchen. Karlsruhe.
 133. Manz, Fräul. Karlsruhe.
 134. Mathes, Frau Hauptlehrer. Karlsruhe.
 135. Maul, Frau Henriette. Karlsruhe.
 136. Mayer, Frau Schuldirector. Karlsruhe.
 137. Mayer, Fräul. Frieda. Karlsruhe.
 138. Mees, Fräul. Johanna. Karlsruhe.
 139. Mees, Fräul. Lina. Karlsruhe.
 140. Meidinger, Frau Professor. Karlsruhe.
 141. Mende, Frau Kaufmann Luise. Karlsruhe.
 142. Menzingen, Freifrau von, Aebtissin. Karlsruhe.
 143. Merkel, Fräul. Mathilde von. Karlsruhe.
 144. Mesmer, Frau Zimmermeister. Karlsruhe.
 145. Meyerhuber, Fräul. Emma. Karlsruhe.
 146. Meyerhuber, Frau Therese. Karlsruhe.
 147. Model, Fräul. Emma. Karlsruhe.
 148. Möhner, Luise. Wöfingen.
 149. Molitor, Frau Geh. Rath. Karlsruhe.
 150. Müller, Frau Hofbuchhändler. Karlsruhe.
 151. Muth, Fräul. Karlsruhe.
 152. Neff, Frau Oberlehrer. Karlsruhe.
 153. Neßler, Frau Professor. Karlsruhe.
 154. Neubronn, Frau Generallieutenant von. Karlsruhe.
 155. Neubronn, Frau Stadtdirector von. Karlsruhe.
 156. Nicolai, Frau Ministerialrath. Karlsruhe.
 157. Obermüller, Fräul. Maria. Karlsruhe.
 158. Oehl, Antonie. Bühl.
 159. Pelikam, Karoline, Oberaufseherin. Anstalt Illenau.
 160. Perrin, Fräul. Lina. Karlsruhe.
 161. Pfisterer, Kathar. Daplanden.
 162. Pfistererschmid, Frau von. Karlsruhe.
 163. Pöy, Fräul. Bertha von. Karlsruhe.
 164. Pöy, Fräul. Mina von. Karlsruhe.
 165. Porbeck, Frau Hauptmann von. Karlsruhe.
 166. Porbeck, Frau General von. Karlsruhe.
 167. Red, Frau von, geb. v. Porbeck. Karlsruhe.
 168. Red, Frau Legationsrath von. Karlsruhe.
 169. Redtenbacher, Fräul. Marie. Karlsruhe.
 170. Regenauer, Frau Staatsminister. Karlsruhe.
 171. Reiter, Fräul. Ida. Wertheim.
 172. Rettig, Fräul. Julie. Karlsruhe.
 173. Röder, Fräul. Georgine von. Karlsruhe.

174. Röder, Fräul. Anna von. Karlsruhe.
 175. Röderer, Fräul. Auguste. Karlsruhe.
 176. Roth, Fräul. Emilie. Karlsruhe.
 177. Rothweiler, Frau Kaufmann. Karlsruhe.
 178. Roys, Frau Secretär. Karlsruhe.
 179. Roys, Fräul. Sophie. Karlsruhe.
 180. Ruh, Leopoldine. Kappelrodeck.
 181. Rüdrt, Marie von, Stiftsdame. Karlsruhe.
 182. Sachs, Frau Stallmeister. Karlsruhe.
 183. Salzer, Fräul. Mathilde. Durlach.
 184. Schenk, Frau Medicinalrath. Karlsruhe.
 185. Schilling, Fräul. Karlsruhe.
 186. Schindwein, Ottilie. Karlsdorf.
 187. Schmidle, Frau Ingenieur. Karlsruhe.
 188. Schmidt, Frau Hofrath Wtw. Karlsruhe.
 189. Schmidt, Fräul. Mathilde. Karlsruhe.
 190. Schmidt, Amigunde, Wärterin. Anstalt Illenan.
 191. Schmidt, Fräul. (Hofraths Tochter). Karlsruhe.
 192. Schmidtbauer, Frau Luise Wtw. Karlsruhe.
 193. Schröder, Frau Professor. Karlsruhe.
 194. Schuler, Fräul. Elisabetha. Karlsruhe.
 195. Schulz, Fräul. Karolina. Karlsruhe.
 196. Schüle, Luise, Wärterin. Anstalt Illenan.
 197. Schwaab, Fräul. Leonore. Karlsruhe.
 198. Schweizer, Fräul. Emma. Karlsruhe.
 199. Selbened, Fräul. Auguste von. Karlsruhe.
 200. Selbened, Fräul. Mathilde von. Karlsruhe.
 201. Seubert, Frau Medicinalrath. Karlsruhe.
 202. Seuffert, Frau Hausmutter. Karlsruhe.
 203. Seyfried, Fräul. Beata. Neersburg.
 204. Siefert, Fräul. Pauline. Karlsruhe.
 205. Silber, Fräul. Luise. Durlach.
 206. Specht, Crescentia. Wingenhofen.
 207. Spießberger, Anna Theresia. Kilsheim.
 208. Steiner, Fräul. Adolphine. Karlsruhe.
 209. Steiner, Fräul. Bertha. Karlsruhe.
 210. Stengel, Frau Professor. Karlsruhe.
 211. Stephan, Frau Kassier. Karlsruhe.
 212. Stockhorn, Fräul. Lina von. Karlsruhe.
 213. Stockhorn, Fräul. Emilie von. Karlsruhe.
 214. Stöffler, Frau Ministerialrath von. Karlsruhe.
 215. Storz, Petronella. Billingen.
 216. Straub, Margaretha, Wärterin im acad. Krankenhaus Heidelberg.
 217. Strauß, Fräul. Ida. Karlsruhe.
 218. Süß, Magdalena. Krautheim.
 219. Süß, Josephine. Rammheim.
 220. Trefzger, Emilie. Wehr.
 221. Tröger, Frau Director. Karlsruhe.
 222. Ungern-Sternberg, Freifräulein von, Hofdame. Karlsruhe.
 223. Ullmann, Frau Verwaltungsgerichts-Math. Karlsruhe.

224. Vierordt, Frau Geh. Hofrath. Karlsruhe.
 225. Willinger, Fräul. Hermine. Karlsruhe.
 226. Vincenti, Freifrau von, Oberamtsrichter Wtw. Karlsruhe.
 227. Wanner, Frau. Karlsruhe.
 228. Weber, Johanna Elisabetha. Waldangeloch.
 229. Weech, Frau Archivrath von. Karlsruhe.
 230. Weidmann, Sophie, Oberaufseherin. Anstalt Illenan.
 231. Weil, Frau Ida. Karlsruhe.
 232. Weigel, Fräul. Karlsruhe.
 233. Welte, Franziska. Vöhrenbach.
 234. Wemmel, Frau Apotheker. Karlsruhe.
 235. Weylöhner, Frau Hoffschlosser Wtw. Karlsruhe.
 236. Wielandt, Frau Kreisgerichts-Director. Karlsruhe.
 237. Wielandt, Frau Verwaltungsgerichts-Math. Karlsruhe.
 238. Wuchner, Crescentia Wtw. von Zell f. W. Heidelberg.
 239. Wurhorn, Frau Verwalter. Karlsruhe.
 240. Ziegler, Fräul. Lina. Karlsruhe.
 241. Zimmermann, Fräul. Hanna. Karlsruhe.
 242. Zimmermann, Frau Rosa, geb. Frei. Karlsruhe.
 243. Zöllner, Agnes. Oberbalbach.
 244. Zwilling, Elisabeth. Schweyngen.

b. Männer.

1. Abel, Gustav, Wiesenbaumeister. Karlsruhe.
2. Abend, Leopold, Kaufmann. Karlsruhe.
3. Aders, Ferdinand, Maler. Karlsruhe.
4. Ansmann, Karl, Schneider. Karlsruhe.
5. Arheidt, Ernst, Hofspediteur. Karlsruhe.
6. Armbruster, Oberschulrath. Karlsruhe.
7. Armbruster, Adolf, Polytechniker. Karlsruhe.
8. Augenstein, Christian, Schneider. Karlsruhe.
9. Baader, Math., Lehrer. Karlsruhe.
10. Bähr, Dr. Wilh., pr. Arzt. Karlsruhe.
11. Baldas, Jacob, Bauführer. Karlsruhe.
12. Balz, Andreas, Restaurateur. Karlsruhe.
13. Battlehner, Dr., Obermedicinalrath. Karlsruhe.
14. Bauer, Dr. Robert, pr. Arzt. Karlsruhe.
15. Baumer, Math. Stahlhof.
16. Baumeister, Andreas, cand. phil. Karlsruhe.
17. Becherer, Hermann, von Prinzbach, Wärter in der Anstalt Pforzheim.
18. Beck, Max, jun., Instrumentenmacher. Karlsruhe.
19. Beder, Philipp, Schmied. Karlsruhe.
20. Bender, Wilh., Zeichner. Karlsruhe.

21. Benzinger, Fried., Gastwirth. Karlsruhe.
 22. Berblinger, Schloßinspector. Karlsruhe.
 23. Berger, August, Kaufmann. Karlsruhe.
 24. Bernhardt, Heinr., Forstinspector. Karlsruhe.
 25. Betsch, Franz, Posamentier. Karlsruhe.
 26. Biedermann, Karl, Schneider. Karlsruhe.
 27. Bielefeld, A., sen., Hofbuchhändler. Karlsruhe.
 28. Bielefeld, Max, Chemiker. Karlsruhe.
 29. Bielefeld, A., jun., Kaufmann. Karlsruhe.
 30. Billing, Franz, Maurermeister. Karlsruhe.
 31. Bingner, Dr. A., Ministerialrath. Karlsruhe.
 32. Birnstill, Julius, Revident. Karlsruhe.
 33. Birsnier, Stephan, Kaufmann. Karlsruhe.
 34. Bissinger, Karl, Lehramtspract. Karlsruhe.
 35. Blaile, Oscar, Apotheker. Karlsruhe.
 36. Blaum, Rudolph, Lehramtspract. Karlsruhe.
 37. Bleidorn, C. F., Bleichinhaber. Karlsruhe.
 38. Blum, Ingenieur-Assistent. Karlsruhe.
 39. Bodenweber, Julius, Kaufmann. Karlsruhe.
 40. Böckh, Jwan von, Domänendirector. Karlsruhe.
 41. Brecht, August, Amtmann, jetzt in Heidelberg.
 42. Bregenzler, Raimund, Hoffänger. Karlsruhe.
 43. Brian, cand. med. Bretten.
 44. Bronner, Gustav, Kaufmann. Karlsruhe.
 45. Bronner, Jacob, Zeichner. Karlsruhe.
 46. Brüdner, Eduard, Tapezier. Karlsruhe.
 47. Brünner, Karl, Maler. Karlsruhe.
 48. Brummer, A. Waldkirch.
 49. Bühler, August, von Großweier, Wärter in Illenau.
 50. Burg, Oberpostprath. Karlsruhe.
 51. Cathian, Joh. Thomas, Architect. Karlsruhe.
 52. Cancrin, Hugo von, Polytechn. Karlsruhe.
 53. Chambrier, Robert von, Polytechniker.
 54. Kreuzbauer, Georg, Kaufmann. Karlsruhe.
 55. Crbn, Geh. Rath. Karlsruhe.
 56. Cron, Karl Eduard, Bahnverwalter. Karlsruhe.
 57. Dahlinger, Lud., Secretär. Karlsruhe.
 58. Daler, Andreas, Schlosser. Karlsruhe.
 59. Dambacher, pr. Arzt. Karlsruhe.
 60. Danner, Karl, Kaufmann. Karlsruhe.
 61. Day, Georg, Cassier. Karlsruhe.
 62. Degen, Pfarrverweiser. Karlsruhe.
 63. Delaiti, von Revisor. Karlsruhe.
 64. Delisle, Karl, Inspector. Karlsruhe.
 65. Devrient, Otto, Hofchauspieler. Karlsruhe.
 66. Devrient, Georg, Inspector. Karlsruhe.
 67. Dittmann, Joh., Schreiner. Karlsruhe.
 68. Dittmar, Adolf, Polytechniker. Karlsruhe.
 69. Dölter, Hermann, Monteur. Karlsruhe.
 70. Döring, Fried. Wilh., Kaufm. Karlsruhe.
 71. Dörle, Ludwig, Kaufmann. Karlsruhe.
 72. Doll, C. W., Hofprediger. Karlsruhe.
 73. Doll, Max, Lehrer. Karlsruhe.
 74. Drach, Josef, Revisor. Karlsruhe.
 75. Dreher, Christian, Kaufmann. Karlsruhe.
 76. Dreßler, Dr., pr. Arzt. Karlsruhe.
 77. Dreyfuß, Adolf, Kaufmann. Karlsruhe.
 78. Düsch, von, Ministerialpräsi. Karlsruhe.
 79. Dyckerhoff, Adolf, Hofbaumeister. Karlsruhe.
 80. Ebeling, Kaufmann. Ettlingen.
 81. Ebert, Ludwig, Kanzleigehilfe. Karlsruhe.
 82. Eberstein, Heinrich, Professor. Karlsruhe.
 83. Edert, Militärintendant. Karlsruhe.
 84. Edelsheim, Freih. von, Kammerherr S. K. der Frau Großherzogin. Karlsruhe.
 85. Eisenlohr, Aug., Ministerialrath. Karlsruhe.
 86. Eisenlohr, Friedr., Schuhmacher. Karlsruhe.
 87. Eisenlohr, Wilh., Ministerialrath. Karlsruhe.
 88. Ellstätter, Ministerialpräsi. Karlsruhe.
 89. Ellstätter, Wilh., Kaufmann. Karlsruhe.
 90. Emminghaus, Arwed, Prof. Karlsruhe.
 91. Engler, Heinrich, Schreiner. Karlsruhe.
 92. Erleben, Karl, Tüncher. Karlsruhe.
 93. Etling, Max, Kaufmann. Karlsruhe.
 94. Ettlinger, Leopold, Juwelier. Karlsruhe.
 95. Ettlinger, David, Handelsmann. Karlsruhe.
 96. Ettlinger, Theod., Kaufmann. Karlsruhe.
 97. Fecht, Director des Verwaltungshofes, Geh. Referendar. Karlsruhe.
 98. Feigler, Karl, Buchbinder. Karlsruhe.
 99. Fellmeth, Georg, Zinngießer. Karlsruhe.
 100. Fesenbeckh, Ludw., Kaufm. Karlsruhe.
 101. Fischer, Max, Schuhmacher. Karlsruhe.
 102. Flink, Albert, Glashleifer. Karlsruhe.
 103. Förster, Joh., Schneider. Karlsruhe.
 104. Forsberg, Adolf, Geschäftsführer. Karlsruhe.
 105. Forstner, Karl, Zollrevisor. Karlsruhe.
 106. Forstner, Philipp, Domänenrath. Karlsruhe.
 107. Forst, Karl, Kaufmann. Karlsruhe.
 108. Forst, Hugo, Kaufmann. Karlsruhe.
 109. Fraas, August, von Bühl, Wärter in Illenau.
 110. Frank, August, Architect. Karlsruhe.

111. Frey, Ministerialrath. Karlsruhe.
 112. Freyendorf, von, Ministerialpräsi. Karlsruhe.
 113. Fris, Karl, Zimmermaler. Karlsruhe.
 114. Fuchs, Friedrich, Architekt. Karlsruhe.
 115. Fuhr, Albert, Musiklehrer. Karlsruhe.
 116. Fuller, Anton, Zimmermeister. Karlsruhe.
 117. Gartner, Jos., Schuhmacher. Karlsruhe.
 118. Gastel, Wilh., Sattler. Karlsruhe.
 119. Gaupp, Herm., Kaufmann. Karlsruhe.
 120. Ged, Fris, Polytechniker. Karlsruhe.
 121. Geisendorfer, Ludw., Bäcker. Karlsruhe.
 122. Gemmingen, Freiherr von und zu, Hofmarschall. Karlsruhe.
 123. Gemmingen, Freih. Aug. von, Kammerherr. Karlsruhe.
 124. Gengenbach, Aug., Kaufm. Karlsruhe.
 125. Gentner, C., Bauführer. Söllingen.
 126. Gerhardt, Alfred, Weinhändler. Karlsruhe.
 127. Gerhardt, Robert, Chirurg. Pforzheim.
 128. Gießler, Hermann. Constanz.
 129. Glasner, Friedrich, Bierbr. Karlsruhe.
 130. Glod, Leopold, Kaufmann. Karlsruhe.
 131. Glodner, Emil, Assessor. Karlsruhe.
 132. Gläd, Julius, Kaufmann. Karlsruhe.
 133. Gmelin, Dr. Moritz. Karlsruhe.
 134. Göler, Freih. Ernst Aug. von. Karlsruhe.
 135. Göy, Generalmajor. Karlsruhe.
 136. Göy, Joseph. Karlsruhe.
 137. Godel, Christian, Kaufmann. Karlsruhe.
 138. Goll, Max, Kaufmann. Karlsruhe.
 139. Gräff, Wilhelm, Buchhändler. Karlsruhe.
 140. Grether, Nikolaus, Kaufm. Karlsruhe.
 141. Größler, Wilhelm, Hoffchauspieler. Karlsruhe.
 142. Grohmüller, Fried., Nagelschmied. Karlsruhe.
 143. Groß, Leopold, Schneider. Karlsruhe.
 144. Große, Theod. jun., Gastwirth. Karlsruhe.
 145. Großmann, Karl, Schlosser. Karlsruhe.
 146. Grumbacher, Otto, stud. jur. Heidelberg.
 147. Gude, Hans, Professor. Karlsruhe.
 148. Haar, Karl, Generalagent. Karlsruhe.
 149. Haagel, Conradin, Hoflieferant. Karlsruhe.
 150. Had, Wilhelm, stud. med. Heidelberg.
 151. Hader, Großh. Rath. Karlsruhe.
 152. Hammer, Gustav, Kaufmann. Karlsruhe.
 153. Harbed, Ministerialrath. Karlsruhe.
 154. Hartmann, von, Major a. D. Karlsruhe.
 155. Hartnagel, Theodor, Sporteldivisor. Karlsruhe.
 156. Haslinger, Alb., Möbelfabrikant. Karlsruhe.
 157. Haslinger, Karl, dto. Karlsruhe.
 158. Haug, Julius, Glaser. Karlsruhe.
 159. Hechler, Pfarrer. Karlsruhe.
 160. Hed, Wilhelm, Rärchner. Karlsruhe.
 161. Hedner, Aug., Kaufmann. Karlsruhe.
 162. Heidenreich, Karl, Generalcassier. Karlsruhe.
 163. Heilbronner, Rudolf, Kaufmann. Karlsruhe.
 164. Heingärtner, Andreas, Professor. Karlsruhe.
 165. Helbing, Albert, Hofdiaconus. Karlsruhe.
 166. Helmle, Heinrich, Zimmermeister. Karlsruhe.
 167. Hennedorf, Aug., Geschäftsführer. Karlsruhe.
 168. Hennrich, Conrad, Lehrer. Karlsruhe.
 169. Herlan, Joh. Ludw., Metzger. Karlsruhe.
 170. Herrmann, Albert, prakt. Arzt. Karlsruhe.
 171. Herrmann, Karl, Dreher. Karlsruhe.
 172. Herz, Heinrich, Verwalter. Karlsruhe.
 173. Hierholzer, Karl, Privatdocent. Karlsruhe.
 174. Hirich, Anselm, Kaufmann. Karlsruhe.
 175. Hochstetter, Baurath. Karlsruhe.
 176. Höd, Johann, Porzellanmaler. Karlsruhe.
 177. Höd, Christian, Gastwirth. Karlsruhe.
 178. Höll, Oberstiftungsrath. Karlsruhe.
 179. Höllischer, Friedrich. Karlsruhe.
 180. Hofmann, Karl, Oberstlieutenant a. D. Karlsruhe.
 181. Hofmann, Karl, Weinhändler. Karlsruhe.
 182. Hofmann, Robert, Kaufmann. Karlsruhe.
 183. Hollenweger, Karl, Bäcker. Karlsruhe.
 184. Holä, Hermann, Ladir. Karlsruhe.
 185. Holzmann, Rudolf. Karlsruhe.
 186. Holzmann, Emil, Papierfabrikant. Karlsruhe.
 187. Homburger, Dr. Sign., pr. Arzt. Karlsruhe.
 188. Hüber, Joseph, Schuhmacher. Karlsruhe.
 189. Hübsch, Felix, Forstpract. Karlsruhe.
 190. Hunoldstein, Freiherr Karl von, Oberamtman a. D. Karlsruhe.
 191. Hutt, Joseph, Schuhmacher. Karlsruhe.
 192. Jolly, Staatsminister. Karlsruhe.
 193. Jordan, Wilhelm, Professor. Karlsruhe.
 194. Jtighner, Johann Adam. Karlsruhe.
 195. Kärcher, Leopold, Domänenrath. Karlsruhe.
 196. Kageded, Freiherr Emil von, Forstprath. Karlsruhe.
 197. Kaller, Georg, Chirurg. Karlsruhe.
 198. Kaltenbach, Christian, Schreiner. Karlsruhe.
 199. Kappler, Heinrich, Kupferschmied. Karlsruhe.
 200. Kasper, Adolf, Küfer. Karlsruhe.
 201. Kaufmann, Friedr. Agent. Karlsruhe.

202. Kaufmann, Julius, Uhrenmacher. Karlsruhe.
 203. Kautt, Ludwig, Hofwagner. Karlsruhe.
 204. Keller, Friedrich Wilh., Civil-Ingenieur. Karlsruhe.
 205. Keller, Karl, Professor. Karlsruhe.
 206. Kessler, Johann, Werkmeister. Karlsruhe.
 207. Kettemann, Jacob, von Baiertal. Wärtter in der Anstalt Pforzheim.
 208. Kiefer, Karl, Seifenfabr. Karlsruhe.
 209. Kilian, Theodor, Wiesenbaumeister. Karlsruhe.
 210. Kilian, Emil, Ministerialrath. Karlsruhe.
 211. Kindler, August, Kaufmann. Karlsruhe.
 212. Kirn, Dr., Afssthenarzt. Illenau.
 213. Kifling, Johann Adam. Wagenwärtter. Karlsruhe.
 214. Kling, Heinrich, Tüncher. Karlsruhe.
 215. Knans, Wilhelm, Lederhändler. Karlsruhe.
 216. Knop, Adolf, Professor. Karlsruhe.
 217. Kobe, Karl, Unterlehrer. Karlsruhe.
 218. Koch, Heinrich, Chirurg. Karlsruhe.
 219. Koelle, Eduard, Bankier. Karlsruhe.
 220. Koelle, Robert, Bankier. Karlsruhe.
 221. Koelreutter, Vicar. Karlsruhe.
 222. Kraft, Hugo, Kaufmann. Durlach.
 223. Krausbed, Konrad, Uhrenmacher. Karlsruhe.
 224. Krauth, Karl, Vergolder. Karlsruhe.
 225. Krautinger, Wilh., Mechaniker. Karlsruhe.
 226. Kreidel, Adolf, Director der Großh. Hof-Finanzkammer. Karlsruhe.
 227. Krieger, Otto, Kaufmann. Karlsruhe.
 228. Kromer, Karl, Steinhauer. Karlsruhe.
 229. Kromer, Heinrich, Steinhauer. Karlsruhe.
 230. Krug, Ludwig, Kaufmann. Karlsruhe.
 231. Kühlenhal, Ferd., Kaufmann. Karlsruhe.
 232. Kün, Josef, Kaufmann. Karlsruhe.
 233. Kusel, Karl, Medicinalrath. Karlsruhe.
 234. Küsterer, Julius, Privatmann. Karlsruhe.
 235. Längin, Stadtpfarrer. Karlsruhe.
 236. Lafontaine, August, Prof. Karlsruhe.
 237. Lampp, Julius, Kaufmann. Karlsruhe.
 238. Lang, Konrad, Gasdirector. Karlsruhe.
 239. Lange, Rudolf, Hofschauspieler. Karlsruhe.
 240. Lau, Franz, Krankenwärtter. Karlsruhe.
 241. Laubheimer, Jul., Polytechniker. Karlsruhe.
 242. Lauter, Wilh., Oberbürgermeister. Karlsruhe.
 243. Lautermilch, Wilh., Hofsattler. Karlsruhe.
 244. Lebeau, Oberst. Karlsruhe.
 245. Lechleitner, Heinr., Kaufmann. Karlsruhe.
 246. Leichtlin, Herm., Kaufmann. Karlsruhe.
 247. Leichtlin, Max, Kaufmann. Karlsruhe.
 248. Leiz, Karl. Piggeringen.
 249. Lepique, Heinrich, Finanzrath. Karlsruhe.
 250. Lessing, Konrad, Maler. Karlsruhe.
 251. Leutz, Ferdinand, Seminardirector. Karlsruhe.
 252. Levi, Hermann, Hofkapellmeister. Karlsruhe.
 253. Levinger, Max, Kaufmann. Karlsruhe.
 254. Levinger, Julius, Kaufmann. Karlsruhe.
 255. Lieber, Joseph, Orchestermitglied. Karlsruhe.
 256. Lindner, Ludwig, Kaufmann. Karlsruhe.
 257. Linz, Peter, Bildhauer. Karlsruhe.
 258. Lippolt, Christian. Karlsruhe.
 259. Loos, Eduard, Conditor. Karlsruhe.
 260. Lorenz, Ernst, Chirurg. Karlsruhe.
 261. Lubberger, Kaufmann. Karlsruhe.
 262. Ludwig, Peter, Chorsänger. Karlsruhe.
 263. Lüder, Ludwig, Lederhändler. Karlsruhe.
 264. Maier, Emil, Augenarzt. Karlsruhe.
 265. Maier, Andreas, Professor. Karlsruhe.
 266. Maisch, Ferd. Daniel, Chirurg. Karlsruhe.
 267. Maisch, Friedr., Kaufmann. Karlsruhe.
 268. Maisch, Albert, Bäcker. Karlsruhe.
 269. Malsch, Jacob, Altoberbürgerm. Karlsruhe.
 270. Malwinsky, Paul von, Ingenieur. Triberg.
 271. Markstahler, Karl, Glaser. Karlsruhe.
 272. Maul, Alfred, Turnhall-Director. Karlsruhe.
 273. Maurer, Felix, Ministerialrath. Karlsruhe.
 274. Mayer, Generalarzt. Karlsruhe.
 275. Mayer, Dr. Karl, Zahnarzt. Karlsruhe.
 276. Mayer, Karl, Gymnasialdirector. Karlsruhe.
 277. Mayer, Albert, Blechner. Karlsruhe.
 278. Maybell, Eduard von, Polytechniker. Karlsruhe.
 279. Mees, Adolf, Zimmermeister. Karlsruhe.
 280. Meichelt, Heinrich, Professor. Karlsruhe.
 281. Meidinger, Dr. Heinrich, Professor. Karlsruhe.
 282. Meier, Dr. Eduard, Medicinalr. Karlsruhe.
 283. Meisinger, Baptist, Secretär. Karlsruhe.
 284. Megger, Karl, Registrator. Karlsruhe.
 285. Meyer, Dr. Lothar, Professor. Karlsruhe.
 286. Meyer, Julius, Sattler. Karlsruhe.
 287. Meyer, Friedrich, Schreiner. Karlsruhe.
 288. Meyerhuber, Aug., Bildhauer. Karlsruhe.

289. Mibbendorff, Hermann von. Polytechniker. Karlsruhe.
290. Miltenberger, Friedrich, Chirurg. Karlsruhe.
291. Minzinger, Philipp, Hofmodelleur. Karlsruhe.
292. Mörch, Otto, Glaser. Karlsruhe.
293. Molitor, Dr. Franz, Assistenzarzt. Karlsruhe.
294. Molitor, Dr. Karl, Intendanturrath. Karlsruhe.
295. Morstatt, Wilh., Gemeinderath. Karlsruhe.
296. Morstatt, Ferd. Lehr.
297. Mosdorf, Gustav, Oberrechnungs Rath. Karlsruhe.
298. Mühlthaler, Aug., Bergolder. Karlsruhe.
299. Müller, Karl. Karlsruhe.
300. Müller, Wilhelm, Hofbuchhändler. Karlsruhe.
301. Müller, Leopold, Schirmfabrikant. Karlsruhe.
302. Nägele, Julius, Banquier. Karlsruhe.
303. Nägele, Max, Fabrikant. Karlsruhe.
304. Nagel, Karl, Hutmacher. Karlsruhe.
305. Nagel, Gustav, Hutmacher. Karlsruhe.
306. Nagel, Karl, Kaufmann. Karlsruhe.
307. Ned, Jacob, Privatmann. Karlsruhe.
308. Nef, Joh. Friedr., Kübler. Karlsruhe.
309. Nefler, Dr. Julius, Professor. Karlsruhe.
310. Neu, Karl, Fabrikant. Karlsruhe.
311. Neumaier, Jos., Schreiner. Karlsruhe.
312. Nicolai, August, Ministerialrath. Karlsruhe.
313. Nußberger, Karl, Steinhauer. Karlsruhe.
314. Obermüller, Alb., Photograph. Karlsruhe.
315. Oberst, Albert, Tapezier. Karlsruhe.
316. Oberst, Leopold, Schlosser. Karlsruhe.
317. Ohly, Georg, Reallehrer. Karlsruhe.
318. Oßertag, Karl, Hofblechner. Karlsruhe.
319. Paul, Ignaz. Karlsruhe.
320. Pecher, Franz. Karlsruhe.
321. Pecher, Julius, Architekt. Karlsruhe.
322. Peter, Karl, Oberlehrer. Karlsruhe.
323. Pettavv, Ludw., Assistenzarzt. Mannheim.
324. Pfau, Eduard, Schuhmacher. Karlsruhe.
325. Pflumern, Otto, Freih. von. Karlsruhe.
326. Picot, Dr. Felix, Feldarzt. Karlsruhe.
327. Plaz, Dr. Philipp, Professor. Karlsruhe.
328. Pöhler, Wilhelm, Registrator. Karlsruhe.
329. Poppen, Ministerialrath. Karlsruhe.
330. Poppen, Ferdinand, Kaufm., Karlsruhe.
331. Prinz, Ferd., Blechner. Karlsruhe.
332. Ranzenberger, Karl, Registrator. Karlsruhe.
333. Raßstätter, Ludw., Chirurg. Karlsruhe.
334. Raßstätter, Simon, Diener im Vincentius-haus. Karlsruhe.
335. Rattinger, Jos., Hofposamentier. Karlsruhe.
336. Raupp, Ludw., Schauspieler. Karlsruhe.
337. Red, von, Ministerialrath. Karlsruhe.
338. Reich, Eduard, Kaufmann. Karlsruhe.
339. Reiser, Karl. Karlsruhe.
340. Reuther, Gustav, Lehrer. Karlsruhe.
341. Richard, Georg, Architekt. Karlsruhe.
342. Rießahl, Wilh., Professor. Karlsruhe.
343. Riehm, Johann, Blechner. Karlsruhe.
344. Rißhaupt, Georg, Conditior. Karlsruhe.
345. Rosenbaum, Alex., Polytechniker. Karlsruhe.
346. Roth, Ernst, Schneider. Karlsruhe.
347. Roth, Kirchenrath. Karlsruhe.
348. Rothmann, Kaver, Domänenrath. Karlsruhe.
349. Ruder, Joh. Georg. Hohenheim.
350. Rupp, Heinrich, Kaufmann. Karlsruhe.
351. Rupp, Adolf, Gärtler. Karlsruhe.
352. Sachs, Stallmeister. Karlsruhe.
353. Sälzer, Robert, Professor. Karlsruhe.
354. Schenk, Cameralpracticant. Karlsruhe.
355. Schenk, Dr. Ludw., Medicinalrath. Karlsruhe.
356. Schilling, Leopold, Freiherr von. Oberst a. D. Karlsruhe.
357. Schloß, Anton. Staatsanwalt. Karlsruhe.
358. Schlotterbeck, Alfred, Tapezier. Karlsruhe.
359. Schmieder, Karl, Fabrikant. Karlsruhe.
360. Schmidt, Franz, Schuhmacher. Karlsruhe.
361. Schneider, Peter, Schuhmacher. Karlsruhe.
362. Schneider, Christ., Schneider. Karlsruhe.
363. Schneider, Oswald, Uhrenmacher. Karlsruhe.
364. Schönfeld, Karl, Hofschauspieler. Karlsruhe.
365. Schorle, Gregor. Jöblingen.
366. Schreiber, Wilh., Schlosser. Karlsruhe.
367. Schremp, Robert, Kaufmann. Karlsruhe.
368. Schuberg, Oberst. Karlsruhe.
369. Schuberg, Wilhelm, Bezirks-Assistenzarzt. Karlsruhe.
370. Schuberg, Karl, Professor. Karlsruhe.
371. Schüg, Albert, Assistent. Karlsruhe.
372. Schuhmacher, Joh., Kaufm. Karlsruhe.
373. Schuster, Karl, Instrumentenmacher. Karlsruhe.
374. Schuster, Sigmund, Prof. Karlsruhe.
375. Schwab, Wilh. Ludw., Kaufmann. Karlsruhe.
376. Schwär, Eugen, Agent. Karlsruhe.

377. Schweig, Dr. Georg, Medicinalrath. Karlsruhe.
378. Schweikert, Martin, Seminarlehrer. Karlsruhe.
379. Schweinfurth, Leop., Hutmacher. Karlsruhe.
380. Schweinfurth, Ludw., Hutmacher. Karlsruhe.
381. Schwindt, Karl, Hofbäcker. Karlsruhe.
382. Schwindt, Louis, Kaufmann. Karlsruhe.
383. Seelandt, Christian. Karlsruhe.
384. Segisser, Wilh., Hofmusikus. Karlsruhe.
385. Seligmann, Alb., pr. Arzt. Karlsruhe.
386. Seligmann, Lion, pr. Arzt. Karlsruhe.
387. Seubert, Wilh., Privatmann. Karlsruhe.
388. Senfert, Wilh., stud. theol. Heidelberg.
389. Sevin, Julius, Notar. Karlsruhe.
390. Seyauer, Adolf, Kaufmann. Karlsruhe.
391. Sinding, Otto, Maler. Karlsruhe.
392. Slevogt, Adolf, Hoftheater-Maler. Karlsruhe.
393. Sönning, Fried., Kaufmann. Karlsruhe.
394. Spath, Heinrich, Tapezier. Karlsruhe.
395. Spemann, Dr. Wilh., Privatmann, Karlsruhe.
396. Staeb, Theodor, Kaufmann. Karlsruhe.
397. Steinbrecher, Ernst, Hofmusikus. Karlsruhe.
398. Steiner, Oberstabsarzt. Karlsruhe.
399. Steinmey, Georg, Durlach.
400. Stengel, Dr., Adolf, Prof. Karlsruhe.
401. Stengel, Leop., von, Polytechn. Karlsruhe.
402. Stern, Julius von, Oberstlieutenant a. D. Karlsruhe.
403. Sternberg, Herm., Oberbaurath und Professor. Karlsruhe.
404. Steup, Lud., Posamentier. Karlsruhe.
405. Stockhorn, Freih. von, Geh. Regierungsrath a. D. Karlsruhe.
406. Stövesandt, Gust., Hofbildhauer. Karlsruhe.
407. Stolte, Jacob. Karlsruhe.
408. Stolz, Wilh., jun., Seiler. Karlsruhe.
409. Stolzenberg, Benno, Hof-Opernsänger. Karlsruhe.
410. Strehlin, Dr. Peter, Apotheker. Gengenbach.
411. Ströbe, Friedrich, Oberkirchenrath. Karlsruhe.
412. Stroh, Ludwig, Kaufmann. Karlsruhe.
413. Stüber, Ludwig, Ministerialr. Karlsruhe.
414. Stäg, Heinrich, Kürschner. Karlsruhe.
415. Szuhany, Ferd., Strafanstalts-Director a. D. Karlsruhe.
416. Tenner, Dr. Adolf, Leibarzt. Karlsruhe.
417. Teuffel, Aug. von, Bezirksförster. Jetzt in Randern.
418. Teuffel, Karl von, Finanzrath. Karlsruhe.
419. Thiry, Dr. Freiburg.
420. Trau, Ludw., Pianofabrikant. Karlsruhe.
421. Tritschler, Ernst, Reallehrer. Karlsruhe.
422. Ueb, Adalbert, Photograph. Karlsruhe.
423. Ullmann, Dr. Karl, Verwaltungsgerichts-Rath. Karlsruhe.
424. Ulrici, Theodor, Buchhändler. Karlsruhe.
425. Veiter, Johann, Archivregistrator. Karlsruhe.
426. Vierordt, E., Geh. Hofrath. Karlsruhe.
427. Vierordt, Oberstlieut. a. D. Karlsruhe.
428. Vogauer, Baucontrolleur. Karlsruhe.
429. Vögelin, Hermann, Kaufm. Karlsruhe.
430. Vögelin, Robert. Karlsruhe.
431. Voit, Ludwig, Hofposamentier. Karlsruhe.
432. Volz, Dr. Adolf, Hofrath. Karlsruhe.
433. Volz, Dr. Robert, Obermedicinalrath. Karlsruhe.
434. Wader, Ludwig, Schuhmacher. Karlsruhe.
435. Wagner, Karl, Kaufmann. Karlsruhe.
436. Wagner, Franz, Forstrath. Karlsruhe.
437. Wagner, Friedrich, Lüncher. Karlsruhe.
438. Wagner, Otto, Steindrucker. Karlsruhe.
439. Wagner, Julius, Steindrucker. Karlsruhe.
440. Walli, Hermann, Polytechniker. Karlsruhe.
441. Walter, Heinrich, Schuhmacher. Karlsruhe.
442. Walz, Johann, Revisor. Karlsruhe.
443. Wanner, Hermann, Lehrer. Karlsruhe.
444. Weber, Anton, Zeichner. Karlsruhe.
445. Weber, Eduard, Commis. Karlsruhe.
446. Weber, Heinrich, Schlosser. Karlsruhe.
447. Weech, Archivrath Dr. von. Karlsruhe.
448. Wehrstein, Engelbert. Karlsruhe.
449. Weil, Dr. Max, pr. Arzt. Karlsruhe.
450. Weise, Christian, Kaufmann. Karlsruhe.
451. Weiß, Heinrich, Schneider. Karlsruhe.
452. Welpien, Alex., stud. med. Karlsruhe.
453. Weniger, Leopold, Kanzleiaffistent. Karlsruhe.
454. Weniger, Gustav, Kaufmann. Karlsruhe.
455. Wenlöchner, Theodor, Hofschlosser. Karlsruhe.
456. Wielandt, Karl, Kreisgerichts-Rath. Karlsruhe.
457. Wiener, Christian, Professor. Karlsruhe.
458. Willet, Robert, Steinhauer. Karlsruhe.
459. Willmer, Paul, Polytechniker. Karlsruhe.
460. Wiljer, Karl, Küfer. Karlsruhe.
461. Winter, Camill, Ministerialr. Karlsruhe.
462. With, Karl, Hoftheater-Cassier. Karlsruhe.
463. Wittich, Ludwig, Möbelfabrikant. Karlsruhe.
464. Wolf, Leopold, Kübler. Karlsruhe.
465. Wolf, Wilhelm, Sädler. Karlsruhe.
466. Wrangell, Georg von, Ingenieur. Karlsruhe.

467. Bndt, Friedrich, Privatm. Karlsruhe.
468. Bndt, Karl, Polytechniker. Karlsruhe.
469. Wunsch, Urban, von Bählerthal. Wärter in Jllenau.
470. Wursthorn, Verwalter im Pfündnerhaus. Karlsruhe.
471. Ziegler, Heinrich, Architekt. Karlsruhe.
472. Zimmermann, Stadtpfarrer. Karlsruhe.
472. Zittel, Emil, Pfarrer. Karlsruhe.

Bezirk Bretten.

a. Frauen.

1. Beutenmüller, Frau Sophie, Kaufmann Wtw. Bretten.
2. Freund, Frau Auguste Amalie, Wtw. Bretten.

b. Männer.

1. Fecht, Hermann, früher Domänenverwalter in Bretten, jetzt in Karlsruhe, Generalstaats-Cassier.
2. Janzer, Joseph, pr. Arzt. Bretten.
3. Salzer, Ernst, früher Apotheker in Bretten, jetzt in Karlsruhe, pr. Arzt.
4. Schnell, Decan. Bretten.

Bezirk Bruchsal.

a. Frauen.

1. Fecht, Frau Director, jetzt in Karlsruhe.
2. Frank, Frau Bertha. Bruchsal.
3. Kreuzburg, Frau Stiftungsverwalter. Bruchsal.
4. Maier, Frau Revisor, Wtw. Bruchsal.
5. Mittel, Frau Elise. Langenbrücken.
6. Orff, Frau Regierungsrath in Bruchsal, jetzt in Karlsruhe.
7. Schilling, Frau von, geb. van der Hoeven. Bruchsal.
8. Stromeyer, Frau Major. Mingolsheim.

b. Männer.

1. Bauer, Adam, Rechnungsrath. Bruchsal.
2. Burger, Cornelius. Bruchsal.
3. Eisenlohr, M., Geh. Regierungsrath. Jetzt in Karlsruhe.
4. Gutsch, Dr. Medicinalrath. Bruchsal.
5. Hed, Andreas, Bürgermeister. Bruchsal.
6. Huber, Jacob, Gerichtsactuar. Bruchsal.
7. Joseph, Karl, Commis. Bruchsal.
8. Knapp, Norbert, Flaschner. Bruchsal.
9. Kopp, Bezirksarzt. Philippsburg.
10. Krey, Wilhelm, Schuster. Bruchsal.
11. Kusel, Jacob, pr. Arzt. Bruchsal.
12. Längle, Franz, Schneider. Bruchsal.
13. Nägele, August, Kanzleigehilfe. Bruchsal.
14. Preen, Stadtdirector von. Bruchsal.

15. Sigel, Badinghaber. Langenbrücken.
16. Stöfel, Georg, Schneider. Bruchsal.
17. Sulzmann, J. B., Assistenzarzt. Philippsburg.
18. Voigt, Richard, Photograph. Bruchsal.
19. Weber, Karl, Kaufmann. Bruchsal.
20. Wölf, Karl, Bürstenfabrikant. Bruchsal.
21. Zillig, Schneider. Bruchsal.

Bezirk Durlach.

a. Frauen.

1. Haunz, Luise, Fräulein. Durlach.
2. Heidenreich, Fel. Luise. Durlach.
3. Kay, Fräulein Marie. Durlach.
4. Koch, Frau Stallverwalter Wtw. Durlach.
5. Kreuzer, Fräulein Lina. Durlach.
6. Weiß, Frau Gastwirth Luise. Durlach.

b. Männer.

1. Antoni, prakt. Arzt. Heidelberg.
2. Dusch, Theodor von, Professor. Heidelberg.
3. Gaum, Bezirks-Assistenzarzt. Durlach.
4. Jägerschmidt, Oberamtmann. Durlach.
5. Krenker, Bezirks-Arzt. Medicinalrath. Durlach.
6. Lichtenberger, Friedr., Rentier. Durlach.
7. Luger, Christian, Chirurg. Durlach.
8. Seiler, cand. med. Freiburg.
9. Specht, Stadtpfarrer. Durlach.
10. Steinmey, Gottlieb, Kaufmann. Durlach.
11. Vogelmann, Staatsrath. Durlach.

Bezirk Ettlingen.

a. Frauen.

1. Linz, Frau Seminarlehrer. Ettlingen.
2. Lumpp, Frau Oberamtmann. Ettlingen.
3. Richard, Frau Amtsrichter. Ettlingen.
4. Better, Frau Fabrikdirector. Emma. Ettlingen.
5. Werner, Katharina, von Kastatt, 3. Zeit in Ettlingen.

b. Männer.

1. Bergold, Johann, Lehrer. Mörieh.
2. Buhl, Gustav, Fabrikant. Ettlingen.
3. Fechner, Albert, Lehrer. Ettlingen.
4. Gemmingen, Freih. Julius von, Gutsbesitzer. Ettlingen.
5. Himmelheber, evang. Pfarrer. Ettlingen.
6. Kirn, Karl, kath. Stadtpfarrer. Ettlingen.
7. Richard, Joh., Amtsrichter. Ettlingen.
8. Schneider, Lehrer Ludwig. Ettlingen.
9. Springer, J. K., Kaufmann. Ettlingen.
10. Wid, Ludwig, Bezirksarzt. Ettlingen.

Bezirk Pforzheim.

a. Frauen.

1. Baumann, Fräulein Sophie, Pforzheim.
2. Damm, Fräulein Christiane, Pforzheim.
3. Dennig, Frau Auguste, Pforzheim.
4. Deuchler, Fräulein Luise, Pforzheim.
5. Groß, Fräulein Anna, Pforzheim.
6. Haug, Fräulein Emilie, Pforzheim.
7. Hebling, Frau Stadtdirector, Pforzheim.
8. Hoheisen, Fräulein Bertha, Pforzheim.
9. Majer, Fräulein Emilie, Pforzheim.
10. Marquardt, Frau Luise, Pforzheim.
11. Mayer, Fräulein Bertha, Pforzheim.
12. Näher, Frau J., geb. Göllich, Pforzheim.
13. Rau, Frau Dr., Pforzheim.
14. Scheffel, Frau, geb. Beder, Pforzheim.
15. Schuler, Fräulein Pauline, Pforzheim.
16. Stolz, Fräulein Mina, Pforzheim.
17. Ungerer, Fräulein Karoline, Pforzheim.
18. Walz, Frau, geb. Ungerer, Pforzheim.
19. Wehrle, Crescentia, Pforzheim.

b. Männer.

1. Arnsperger, Dr., Assistenzarzt, Pforzheim.
2. Bacherer, Gustav, Fabrikant, Pforzheim.
3. Beder, Fritz, Fabrikant, Pforzheim.
4. Beder, Christoph, Gemeinderath, Pforzheim.
5. Brenzinger, Karl, Assistenzarzt, Pforzheim.
6. Canz, Accisor, Elmendingen.
7. Denning, Georg, prakt. Arzt, Pforzheim.
8. Dillenius, Karl, Gemeinderath, Pforzheim.
9. Dreis, August, Gemeinderath, Pforzheim.
10. Eglau, Ignaz, Güterexpeditor, Pforzheim.
11. Christmann, Gemeinderath, Pforzheim.
12. Erhardt, Christ., Gemeinderath, Pforzheim.
13. Fiebler, L., Fabrikant, Pforzheim.
14. Fischer, Franz, Geh. Hofrath, Pforzheim.
15. Franzmann, Ludw., Bürgermstr., Pforzheim.
16. Gihler, Bernh., prakt. Arzt, Pforzheim.
17. Gschwindt, Karl, Fabrikant, Pforzheim.
18. Hauser, Stadtpfarrer, Pforzheim.
19. Hebling, Stadtdirector, Pforzheim.
20. Hepp, Wilh., Fabrikant, Pforzheim.
21. Hermann, Fritz, Fabrikant, Pforzheim.
22. Huttenloch, Adolf, Fabrikant, Pforzheim.
23. Kay, Karl Rob., prakt. Arzt, Pforzheim.
24. Könige, Karl, Bezirksförst., Pforzheim.
25. Kollmar, N., Fabrikant, Pforzheim.
26. Märklin, Karl, Particulier, Pforzheim.

27. May, Bürgermeister, Elmendingen.
28. Mopper, Joseph, Medicinalrath, Pforzheim.
29. Rau, Dr. Otto, Domänenverwalter, Pforzheim.
30. Ruf, Karl, Gemeinderath, Pforzheim.
31. Saade, Georg, Fabrikant, Pforzheim.
32. Schmidt, Caspar, Oberbürgermeister, Pforzheim.
33. Schober, Theodor, Fabrikant, Pforzheim.
34. Schober, S., Buchbinder, Pforzheim.
35. Steinmetz, Friedr., prakt. Arzt, Pforzheim.
36. Thumm, Wilhelm, prakt. Arzt, Pforzheim.
37. Ungerer, Christian, Gemeinderath, Pforzheim.
38. Ungerer, Alb. Aug., Kaufm., Pforzheim.
39. Veit, Michael, Hauptlehrer, Pforzheim.
40. Vestmann, Clemens, Fabrikant, Pforzheim.
41. Wagner, Eduard, Diaconus, Pforzheim.
42. Zerrenner, Ferd., Fabrikant, Pforzheim.

Kreis Mannheim.

Bezirk Mannheim.

a. Frauen.

1. Achenbach, Frau Alt-Oberbürgermeister, Mannheim.
2. Achenbach, Fräul. Josephine, Mannheim.
3. Achenbach, Fräul. Bertha, Mannheim.
4. Altschul, Frau Regina, Mannheim.
5. Artaria, Fräul. Luise, Mannheim.
6. Artaria, Fräul. Rosalie, Mannheim.
7. Bärenklaus, Frau Kaufmann Elise, Mannheim.
8. Balzar, Fräul. Charlotte, Mannheim.
9. Baffermann, Frau, geborne Köchling, Mannheim.
10. Bauer, Fräul. Anna, Mannheim.
11. Beckh, Frau Kaufm. Cäcilie, Mannheim.
12. Beder, Friederike, Karlsruhe.
13. Bentzler, Fräul. Thella, Mannheim.
14. Berge, Frau Kaufmann Babette, Mannheim.
15. Bernhäufel, Fräul. Auguste, Mannheim.
16. Bertheau, Frau Dr., geborne Kimmich, Mannheim.
17. Biffinger, Fräul. Auguste, Mannheim.
18. Blach, Karoline, Karlsruhe.
19. Bopp, Frau, Mannheim.
20. Büjard, Fräul. Emma, Mannheim.
21. Bünzli, Julie, Lörrach.

22. Brauer, Fräul. Bertha. Karlsruhe.
 23. Carolus, Fräul. Marie. Mannheim.
 24. Claasen, Fräul. Margarethe. Mannheim.
 25. Deißler, Anastasia (Schwester Leopoldine). Mannheim.
 26. Deibel, Frau Josephine, geborne Barak. Mannheim.
 27. Deurer, Fräul. Elise. Mannheim.
 28. Devrient, Fräul. Luise. Mannheim.
 29. Devrient, Fräul. Josephine. Mannheim.
 30. Diedenhofen, Marie (Schwester Seraphine). Mannheim.
 31. Dinkelspiel, Frau Babette. Mannheim.
 32. Eberstadt, Fräulein Bertha. Mannheim.
 33. Egelhaaf, Frau Kaufm. Mannheim.
 34. Eglinger, Fräul. Anna. Mannheim.
 35. Eglinger, Frau J. Mannheim.
 36. Eichrodt, Fräul. Marie. Mannheim.
 37. Eisenhardt, Frau Sascha. Mannheim.
 38. Eisenhauer, Marie (Schwester Botamia). Mannheim.
 39. Engelhardt, Fräul. Anna. Mannheim.
 40. Fackler, Fräul. Philippine. Güttenbach.
 41. Flad, Fräul. Marie. Mannheim.
 42. Fliegauß, Fräul. Lina. Mannheim.
 34. Frey, Fräulein Auguste. Mannheim.
 44. Friedmann, Fräul. Rosa. Mannheim.
 45. Froben, Fräul. Marie von. Karlsruhe.
 46. Fuchs, Frau Apotheker. Ladenburg.
 47. Fuchs, Lisette. Hohenheim.
 48. Gärtner, Fräul. Elise. Mannheim.
 49. Glaser, Frau Babette, Wwe. Mannheim.
 50. Glattacker, Fräul. Augusta. Mannheim.
 51. Glattacker, Frl. Maria. Mannheim.
 52. Grabert, Frau Johanna. Mannheim.
 53. Grabert, Frl. Josephine. Mannheim.
 54. Gruber, Frl. Eugenie. Mannheim.
 55. Gruber, Frl. Emilie. Mannheim.
 56. Hager, Frl. Elise. Mannheim.
 57. Hähner, Frl. Elise. Mannheim.
 58. Hasenclever, Frl. Mathilde. Mannheim.
 59. Heckel, Frl. Maria. Mannheim.
 60. Held, Frl. Katharina. Mannheim.
 61. Herschel, Frl. Pauline. Mannheim.
 62. Hilpert, Frl. Amalie. Mannheim.
 63. Hirtler, Frau Kaufmann. Mannheim.
 64. Hirtler, Frl. Lina. Mannheim.
 65. Hönn, Frl. Elise. Mannheim.
 66. Horstmann, Fräul. Josephine. Mannheim.
 67. Jagemann, Frau Anna von. Mannheim.
 68. Jordan, Frau Kaufmann Mina. Mannheim.
 69. Jörger, Fräul. Gretchen. Mannheim.
 70. Kalb, Fräul. Luise. Mannheim.
 71. Kalb, Fräul. Anna. Mannheim.
 72. Kast, Frau Anna. Mannheim.
 73. Kaufmann, Fräul. Jetthen. Mannheim.
 74. Keller, Fräul. Katharina. Mannheim.
 75. Kettenacker, Fräul. Emma. Mannheim.
 76. Kleyling, Fräul. Käthchen. Mannheim.
 77. Koch, Frau Kaufmann Dina. Mannheim.
 78. Kopf, Katharina. St. Ilgen.
 79. Kopfer, Fräul. Mina. Mannheim.
 80. Kuchler, Frau Luise. Mannheim.
 81. Kühle, Fräul. Durlach.
 82. Ladenburg, Fräul. Luise. Mannheim.
 83. Lallig, Frau. Mannheim.
 84. Lehr, Fräul. Emilie. Mannheim.
 85. Leicht, Fräul. Veronika. Neuhausen.
 86. Lichtenberger, Frl. Helene. Mannheim.
 87. Lindmann, Fräul. Nanny. Mannheim.
 88. Löwenhaupt, Frl. Elise. Mannheim.
 89. Löwenhaupt, Frl. Anna. Mannheim.
 90. Löwenhaupt, Frl. Katharina. Mannheim.
 91. Ludwig, Frl. Bertha. Mannheim.
 92. Maas, Frl. Pauline. Mannheim.
 93. Maas, Frl. Helene. Mannheim.
 94. Macheincke, Frau Institutsvorsteherin. Mannheim.
 95. Maier, Rosa (Schwester Abton). Mannheim.
 96. Maier-Lehmann, Frau Luise. Mannheim.
 97. Mayer, Frl. Bertha. Mannheim.
 98. Mayer, Frl. Elise. Mannheim.
 99. Mayer, Frl. Mathilde. Mannheim.
 100. Merz, Frau Josephine. Freiburg.
 101. Minet, Frau Stabsarzt Maria. Mannheim.
 102. Mohr, Frl. Anna. Mannheim.
 103. Moll, Frl. Karoline. Mannheim.
 104. Moll, Frl. Wilhelmine. Mannheim.
 105. Moll, Frl. Anna. Mannheim.
 106. Moll, Frl. Sophie. Mannheim.
 107. Mostart, Frl. Marie. Mannheim.
 108. Müller, Therese (Schwester Oliva). Mannheim.
 109. Neff, Frau. Karlsruhe.
 110. Neßler, Frl. Amalie. Mannheim.
 111. Neßler, Frl. Auguste. Mannheim.
 112. Neßler, Frl. Elise. Mannheim.
 113. Neßler, Frl. Josephine. Mannheim.
 114. Nischwitz, Frl. Helene, Lehrerin. Mannheim.
 115. Nötling, Frau Kaufmann Luise. Mannheim.
 116. Nowotny, Frl. Mathilde. Mannheim.
 117. Oesterlin, Frau Anna, geb. Engelhardt. Mannheim.
 118. Oppenheimer, Frl. Friederike. Mannheim.

119. Pettavy, Frl. Anna. Mannheim.
 120. Pfisterer, Frl. Veronika. Mannheim.
 121. Reinwald, Dorothea (Schwester Aurelia). Mannheim.
 122. Rosenthal, Frl. Mathilde. Mannheim.
 123. Roth, Frl. Karlsruhe.
 124. Roth, Frl. Lisette. Freiburg.
 125. Ruchhaber, Frl. Albertine. Mannheim.
 126. Ruchhaber, Frl. Elise. Mannheim.
 127. Ruchhaber, Frl. Lina. Mannheim.
 128. Ruof, Frl. Friederike. Mannheim.
 129. Rutsch, Frl. Bulla. Mannheim.
 130. Sachs, Frl. Karoline. Karlsruhe.
 131. Sauler, Frl. Adelheid. Pforzheim.
 132. Sammt, Frl. Karoline. Mannheim.
 133. Schäfer, Frl. Babette. Mannheim.
 134. Schäfer, Frl. Mannheim.
 135. Schäfer, Juliane (Schwester Antoinette). Mannheim.
 136. Scharnberger, Frl. Elise. Mannheim.
 137. Schellenberg, Frl. Clementine. Mannheim.
 138. Schellenberg, Frl. Ida. Mannheim.
 139. Schlidwein, Frl. Elise. Mannheim.
 140. Schneider, Frau Buchhändler. Mannheim.
 141. Schneider, Frl. Anna. Mannheim.
 142. Schmidt, Frau Elise, Fabrikant Wtw. Mannheim.
 143. Schuppe, Frl. Anna. Mannheim.
 144. Schwarz, Frau Kirchenrath. Mannheim.
 145. Schweiger, Frl. Friederike. Mannheim.
 146. Seib, Frl. Katharina. Neckarau.
 147. Sepp, Frau Anna. Mannheim.
 148. Seyer, Maria (Schwester Martiniana). Mannheim.
 149. Sid, Frl. Mina. Mannheim.
 150. Soiron, Frau von. Mannheim.
 151. Soiron, Frl. Jeanette. Mannheim.
 152. Spath, Frl. Karlsruhe.
 153. Stösser, Frau Landescom. Mannheim.
 154. Stoll, Frl. Katharina. Mannheim.
 155. Thiele, Frl. Marie. Mannheim.
 156. Thorbecke, Frau Amalie. Mannheim.
 157. Thorbecke, Frl. Elisabeth. Mannheim.
 158. Thorbecke, Frau Clara, geb. Bassermann. Mannheim.
 159. Travers, Frau Maler Anna. Mannheim.
 160. Volk, Fräulein Maria. Mannheim.
 161. Wahrer, Frl. Marie. Eichstetten.
 162. Weber, Frl. Eugenie. Mannheim.
 163. Weiß, Theresie (Schwester Leonhardine). Mannheim.
 164. Wendt, Frl. Marie. Karlsruhe.
 165. Weyer, Frau. Mannheim.
 166. Wiedemann, Frl. Marie, Rentnerin. Mannheim.
167. Wimmer, Theresie (Schwester Peregrina). Mannheim.
 168. Wingenroth, Frau Ida, geb. Eisenhardt. Mannheim.
 169. With, Frl. Sophie. Mannheim.
 170. Wolff, Frau Major. Mannheim.
 171. Zeil, Frl. Hermine. Mannheim.
 172. Zeroni, Frl. Wilhelmine. Mannheim.
 173. Zieger, Frl. Fanny. Mannheim.
 174. Zwierlein, Margarethe (Schwester Colombina). Mannheim.
- b. Männer.
1. Ab, Georg, Weinhändler. Mannheim.
 2. Ahles, R., Studiosus. Mannheim.
 3. Agardi, Fried., Kaufmann. Mannheim.
 4. Anselmino, Lud., pr. Arzt. Mannheim.
 5. Arnold, Karl, Schuhmacher. Mannheim.
 6. Artaria, Philipp, Rentner. Mannheim.
 7. Baier, J., Schneider. Mannheim.
 8. Bassermann, Max, Deconom. Mannheim.
 9. Bassermann, Wilh., Fabrikant. Mannheim.
 10. Bassermann, Rudolf, Kaufm. Mannheim.
 11. Bauer, Adolf, Hofschauspieler. Mannheim.
 12. Bauer, Hermann, Zeichner. Mannheim.
 13. Behn, Wilhelm. Mannheim.
 14. Becker, Hubert, Kaufmann. Mannheim.
 15. Bender, Buchhändler. Mannheim.
 16. Bensinger, J., Kaufmann. Mannheim.
 17. Benz, J., Kaufmann. Mannheim.
 18. Berlichingen, Friedrich Graf von, k. k. österr. Major a. D. Karlsruhe.
 19. Bertheau, Dr. Georg, pr. Arzt. Mannheim.
 20. Biesenberger, C., Kaufm. Mannheim.
 21. Bollinger, Andreas, Wundarzt. Mannheim.
 22. Bracher, Georg, Schlosser. Mannheim.
 23. Braunstein, Aug., Hofmusikus. Mannheim.
 24. Brehm, Daniel, Turnlehrer. Mannheim.
 25. Bühler, Photograph. Mannheim.
 26. Bürl, Adolf, Kaufmann. Mannheim.
 27. Bundschuh, Georg, Gastwirth. Mannheim.
 28. Bundschuh, Peter, jun. Mannheim.
 29. Claasen, Dr. Hubert, Gymnasiallehrer. Mannheim.
 30. Cohn, Julius, Kaufmann. Mannheim.
 31. Créange, Jakob, Sprachlehrer. Mannheim.
 32. Cronenberger, Karl, Tapezier. Mannheim.
 33. Cronenberger, Wilh., Tapezier. Mannheim.

34. Daab, J., Kaufmann. Mannheim.
 35. Dann, Joseph. Mannheim.
 36. Dann, Georg. Mannheim.
 37. Dann, Philipp. Mannheim.
 38. Danner, Georg, Chemiker. Mannheim.
 39. Darmstetter, Emil, Kaufm. Mannheim.
 40. Deurer, Dr. Ludw., Prof. Mannheim.
 41. Diffené, Philipp, Kaufmann. Mannheim.
 42. Dittmann, Dominik, Aufseher. Mannheim.
 43. Dollus, Joseph. Mannheim.
 44. Dreffel, J., Kaufmann. Mannheim.
 45. Dröll, Fried., Instrumentenn. Mannheim.
 46. Drös, Christian, Hofmusikus. Mannheim.
 47. Düringer, Franz, Kaufm. Mannheim.
 48. Dür, Käfer. Mannheim.
 49. Egel, Theod., Kaufmann. Mannheim.
 50. Eglinger, Theodor. Mannheim.
 51. Ehmann, S., Kaufmann. Mannheim.
 52. Eichenherr, Theod., Tüncher. Mannheim.
 53. Eilert, A., Kaufmann. Mannheim.
 54. Eisen, Major a. D. Mannheim.
 55. Eisele, K., Kaufmann. Mannheim.
 56. Eller, Karl, Studiosus. Mannheim.
 57. Ellsäffer, S., Maschinenfabrikant. Mannheim.
 58. Enderlin, Major a. D. Mannheim.
 59. Engelhard, Emil, Polytechniker. Mannheim.
 60. Esch, Fried. Herm., Kaufmann. Mannheim.
 61. Eyrich, Dr. Professor. Mannheim.
 62. Eyrich, Dr. Mannheim.
 63. Feldbausch, Dr., prakt. Arzt. Mannheim.
 64. Fellner, Wilh., Schneider. Mannheim.
 65. Feßer, D. S., Schneider. Mannheim.
 66. Fidler, Dr. Alois, Professor. Mannheim.
 67. Fischer, Instrumentenmacher. Mannheim.
 68. Flöbel, Hugo, Kaufmann. Mannheim.
 69. Forrer, Heinrich, Kaufmann. Mannheim.
 70. Frey, Dr. S., Medicinalrath. Mannheim.
 71. Frey, J. W., Kaufmann. Mannheim.
 72. Gärthner, Theodor, österreich. Consul. Mannheim.
 73. Geber, Friz, Oeconom. Mannheim.
 74. Gerlach, Dr. Ludwig, pr. Arzt. Mannheim.
 75. Gippert, A., Kaufmann. Mannheim.
 76. Glinisch, Ferd., Kaufmann. Mannheim.
 77. Göß, J. W., Weinhändler. Mannheim.
 78. Göß, Leonhard, Käfer. Mannheim.
 79. Göß, Jacob, sen. Privatmann. Mannheim.
 80. Göß, Heinrich, Weinhändler. Mannheim.
 81. Goldschmidt, Ludw., Weinhändler. Mannheim.
 82. Goldschmidt, Herm., Kaufm. Mannheim.
 83. Grabert, Michael, Privatm. Mannheim.
 84. Groß, Alexander, Waisenrichter. Mannheim.
 85. Groß, Ludwig, Kaufmann. Mannheim.
 86. Grün, Karl, Kaufmann. Mannheim.
 87. Gschwindt, A., Kaufmann. Mannheim.
 88. Haas, Ferdinand, Fabrikant. Mannheim.
 89. Hanewinkel, Erwin, Kaufm. Mannheim.
 90. Hannack, Feuerwerker. Mannheim.
 91. Harras, Michael, Modellstecher. Mannheim.
 92. Hasselbaum, Friedr., Kaufm. Mannheim.
 93. Hauer, Tapezier. Mannheim.
 94. Hauser, Hugo, Fabrikant. Mannheim.
 95. Heidt, Ludwig, Schneider. Mannheim.
 96. Heinsheimer, Max, Kreisgerichtsrath. Mannheim.
 97. Hedel, Karl, Ruffalienhändler. Mannheim.
 98. Hedel, Wilhelm, Lithograph. Mannheim.
 99. Hedmann, Polizei-Commissär. Mannheim.
 100. Helfenstein Peter, Schreiner. Mannheim.
 101. Hendrich, Karl, Rechtsanwält. Mannheim.
 102. Heneda, Georg, Spengler. Mannheim.
 103. Herdegen, Karl, Conditor. Mannheim.
 104. Herold, Joseph, Kaufmann. Mannheim.
 105. Herschel, August, Kaufmann. Mannheim.
 106. Hess, Wilhelm, Kaufmann. Mannheim.
 107. Heydt, Gr., Kaufmann. Mannheim.
 108. Hirsch, Ernst, Kaufmann. Mannheim.
 109. Hirsch, Rudolf, Kaufmann. Mannheim.
 110. Hirsch, Emil, Kaufmann. Mannheim.
 111. Hirtler, Fabrikant. Mannheim.
 112. Hönn, Karl, Schlosser. Mannheim.
 113. Hoos, G. W., Schneider. Mannheim.
 114. Holzwarth, Joh., Kaufmann. Mannheim.
 115. Hüneke, Friedrich, Kaufmann. Mannheim.
 116. Hughes, A., Kaufmann. Mannheim.
 117. Jacobi, Herm., Hoffcauspieler. Mannheim.
 118. Jörger, Karl, Kaufmann. Mannheim.
 119. Joseph, Pfarrer. Ladenburg.
 120. Jemann, St., Kaufmann. Mannheim.
 121. Junk, S., Kaufmann. Mannheim.
 122. Kagerer, G., Messerschmied. Mannheim.
 123. Kahn, Julius, Schneider. Mannheim.
 124. Kahn, Moses, Kaufmann. Mannheim.
 125. Karcher, Adam, Wundarzt. Mannheim.
 126. Kaufmann, Leop., Kaufm. Mannheim.
 127. Koch, Friedrich, Fabrikant. Mannheim.
 128. Koch, Stadtpfarrer. Mannheim.
 129. Kochendörfer, J., Kaufm. Mannheim.
 130. Konrad, J., Kaufmann. Mannheim.
 131. Korwann, J., Vergolder. Mannheim.
 132. Klopfer, Friedr., Kaufmann. Mannheim.
 133. Knittel, J., Mannheim.
 134. Krämer, Johann Georg, Schuhmacher. Mannheim.
 135. Krämer, S., Schiffscapitän. Mannheim.
 136. Kraft, Friedr., Kaufmann. Mannheim.
 137. Krieger, Rudolf, Kaufmann. Mannheim.
 138. Krust, K., Wachszieher. Mannheim.
 139. Kuhn, Ludwig, Privatlehrer. Mannheim.

140. Lang, Karl, Maler. Mannheim.
 141. Langeloth, Jacob, Kaufmann. Mannheim.
 142. Leibinger, Th., Kaufmann. Mannheim.
 143. Lenel, Alfred, Kaufmann. Mannheim.
 144. Lenel, Victor, Kaufmann. Mannheim.
 145. Lersch, J. B., Schreiner. Mannheim.
 146. Levy, Arthur, Kaufmann. Mannheim.
 147. Lichtenberg, Karl, Kaufmann. Mannheim.
 148. Liez, Philipp, Fabrikant. Mannheim.
 149. Linier, P., Mannheim.
 150. Linier, K., Mannheim.
 151. Löffler, Philipp, Wund- und Hebarzt. Mannheim.
 152. Lösch, Johann, Kaufmann. Mannheim.
 153. Löwenhaupt, Jacob, Tüncher. Mannheim.
 154. Löwenhaupt, 2. Bürgermeister. Mannheim.
 155. Löwenthal, Dr., Lehrer. Mannheim.
 156. Loiffen, Dr. Max, Kaufmann. Mannheim, jetzt München.
 157. Marheinecke, A., Kaufmann. Mannheim.
 158. Machwirth, Joseph. Mannheim.
 159. Maier-Dinkel, L. Mannheim.
 160. Malterre, Leon, Kaufmann. Mannheim.
 161. Matter, Theod., Photograph. Mannheim.
 162. Mayer, Johann, Kaufmann. Mannheim.
 163. Mayer, Ferd., Kaufmann. Mannheim.
 164. Mayer, Jacob, Privatmann. Mannheim.
 165. Mayer, Leopold, Handelsm. Mannheim.
 166. Mayer, Otto. Mannheim.
 167. Mayer, R. L., Tabakfabrikant. Mannheim.
 168. Mertens, cand. med., von Rosenberg. Mannheim.
 169. Mey, Philipp, Gäfner. Mannheim.
 170. Mezger, H., Kaufmann. Mannheim.
 171. Möllinger, Kaufmann. Mannheim.
 172. Moll, 1. Bürgermeister. Mannheim.
 173. Müller, Robert I., Hofmusikus. Mannheim.
 174. Müller, Robert II., Hofmusikus. Mannheim.
 175. Müller, Sebastian. Mannheim.
 176. Münk, Adam, Agent. Mannheim.
 177. Nagel, Ludwig, Goldarbeiter. Mannheim.
 178. Nestler, Friedr., Kaufmann. Mannheim.
 179. Nestler, Franz, Kaufmann. Mannheim.
 180. Nicolai, Kaufmann. Mannheim.
 181. Nötter, Emil, Kaufmann. Mannheim.
 182. Nötting, Ernst, Kaufmann. Mannheim.
 183. Ronnenmacher, Uhrenmacher. Mannheim.
 184. Odenheimer, Bernhard, Kaufm. Mannheim.
 185. Oesterlin, Friedr., jun., Kaufm. Mannheim.
 186. Oppenheimer, C., Tapezier. Mannheim.
 187. Oppenheimer, Aug., Banquier. Mannheim.
 188. Orlemann, C., Kaufmann. Mannheim.
 189. Paul, Erwin, Kaufmann. Mannheim.
 190. Peternell, Gustav von, Oberst a. D. Mannheim.
 191. Pilz, F., Zinngießer. Mannheim.
 192. Plog, S., Mechaniker. Mannheim.
 193. Pohl, Moriz, Musikdirector. Mannheim.
 194. van Poul, Abraham, Privatmann. Mannheim.
 195. Reichardt, H., Conditior. Mannheim.
 196. Reinhardt, Jul., Kaufmann. Mannheim.
 197. Reih, Karl (Sohn). Mannheim.
 198. Rieth, C., Kaufmann. Mannheim.
 199. Riffel, Johann. Mannheim.
 200. Röss, Christian, Glaser. Mannheim.
 201. Röss, Heinrich, Privatmann. Mannheim.
 202. Röser, August, Tüncher. Mannheim.
 203. Rötter, Heinrich, Fabrikant. Mannheim.
 204. Rosenthal, Adolf, Privatmann. Mannheim.
 205. Rothchild, Dr., pr. Arzt. Mannheim.
 206. Ruchaber, Gustav, Stadtpfarrer. Mannheim.
 207. Ruchaber, Adolf. Mannheim.
 208. Rutsch, Alex., Fabrikant. Mannheim.
 209. Rufer, Friedrich. Mannheim.
 210. Saake, Karl, Schneider. Mannheim.
 211. Sachs, Rudolph, Kaufmann. Mannheim.
 212. Seitz, Fr., Kaufmann.
 213. Siebened, Melchior, Kaufmann. Mannheim.
 214. Sidler, Bernhard, Privatmann. Mannheim.
 215. Simons, Jacob, Kaufmann. Mannheim.
 216. Söner, Wilh., Privatmann. Mannheim.
 217. Scipio, Ferd., Privatmann. Mannheim.
 218. Schellenberg, Dr., Stadtpfarrer. Mannheim.
 219. Schmezer, Karl, Professor. Ladenburg.
 220. Schmidt, H., Mannheim. Mannheim.
 221. Schmidt, Karl, Kaufmann. Mannheim.
 222. Schmidt, Adolf, Kaufmann. Mannheim.
 223. Schmidt, S., Mannheim.
 224. Schmitt, Jacob, Lyceumsdiener. Mannheim.
 225. Schneider, J., Buchhändler. Mannheim.
 226. Schneider, Gustav, Kaufmann. Mannheim.
 227. Scholl, Lefier. Mannheim.
 228. Schrader, Hermann, Kaufmann. Mannheim.
 229. Schröder, Heinrich, jun., Kaufmann. Mannheim.
 230. Schuh, Franz, Kaufmann. Mannheim.
 231. Schulz, Georg, Mechaniker. Mannheim.

232. Schulze, Albert, Bildhauer. Mannheim.
 233. Schwenske, Christian, sen., Kürschner. Mannheim.
 234. Schwenske, Karl, Waisenrichter. Mannheim.
 235. Schwenske, Christian, jun., Kürschner. Mannheim.
 236. Spangenberg, G., Kaufm. Mannheim.
 237. Specht, Bernhard, Spengler. Mannheim.
 238. Starke, Johann, Hofopernfänger. Mannheim.
 239. Staudt, Karl, Polytechniker. Mannheim.
 240. St. George, Georg von, f. k. österr. Oberlieut. a. D. Mannheim.
 241. Stehberger, Dr. Georg, pr. Arzt. Mannheim.
 242. Stein, Arthur, Hofschauspieler. Mannheim.
 243. Steiner, Karl, Kaufmann. Mannheim.
 244. von Stengel, Stadtdirector. Mannheim.
 245. Stephani, Dr. Franz, pr. Arzt. Mannheim.
 246. Stiefel, Bernhard, Ofenputzer. Mannheim.
 247. Stiefel, Karl, Kaufmann. Mannheim.
 248. Stocker, Wilhelm, Professor. Mannheim.
 249. Stockmar, Sec.-Lieutenant. Mannheim.
 250. Stöffer, Landeskommissär. Mannheim.
 251. Traumann, A., Kaufmann. Mannheim.
 252. Treu, Georg, Kaufmann. Mannheim.
 253. Troß, Dr. Karl, Apotheker. Mannheim.
 254. Ueberrhein, J., Mannheim.
 255. Vixthum, Chr., Kaufmann. Mannheim.
 256. Völker, J., Kaufmann. Mannheim.
 257. Vogelgefang, Wolfgang, Professor. Mannheim.
 258. Waag, C., Professor. Mannheim.
 259. Wagner, C., Kaufmann. Mannheim.
 260. Wahl, Georg, Tapezier. Mannheim.
 261. Walther, F., Kaufmann. Mannheim.
 262. Wältner, S., Kaufmann. Mannheim.
 263. Weiß, Max, Lehrer. Mannheim.
 264. Weiß, Philipp. Mannheim.
 265. Weller, Adam, Tüncher. Mannheim.
 266. Wendling, C., Kaufmann. Mannheim.
 267. Werle, Georg, Kaufmann. Mannheim.
 268. Weyer, B., Rechtspracticant. Mannheim.
 269. Wiedemann, Leop., Schneider. Mannheim.
 270. Wild, B., Wirth. Mannheim.
 271. Winterroth, Franz, Pfarrer. Mannheim.
 272. Winterwerber, Karl, pr. Arzt. Mannheim.
 273. Wöllhan, C. A., Kaufmann. Mannheim.
 274. Wolf, Dr., pr. Arzt. Mannheim.
 275. Wunder, B., Kaufmann. Mannheim.
 276. Wunder, August, Uhrenmacher. Mannheim.
 277. Weczed, Musikdirector. Mannheim.
 278. Zeroni, Dr. Heinrich, Hofrath. Mannheim.
 279. Zeroni, Dr. Heinrich, jun. Mannheim.

280. Jutt, Friedrich, Kaufmann. Mannheim.

Bezirk Schwetzingen.

a. Frauen.

1. Baier, Fräul. Julie. Schwetzingen.
2. Baffermann, Frau Partikulier. Schwetzingen.
2. Baffermann, Fräul. Mina. Schwetzingen.
4. Baffermann, Fräul. Pauline. Schwetzingen.
5. Bethäuser, Fräul. Ida. Karlsruhe.
6. Cron, Fräul. Anna. Schwetzingen.
7. Cron, Fräul. Mina. Schwetzingen.
8. Dikemann, Fräul. Babette. Schwetzingen.
9. Erkenbrecht, Fräul. Mina. Schwetzingen.
10. Karst, Karoline, von Göbriehen. Alenau.
11. Kehler, Fräul. Helene. Schwetzingen.
12. Kofel, Fräul. Christiane. Schwetzingen.
13. Langenbach, Fräul. Auguste. Gernsbach.
14. Mebler, Fräul. Clothilde. Schwetzingen.
15. Oppenheimer, Fräul. Karoline. Schwetzingen.
16. Reisberger, Fräul. Luise. Schwetzingen.
17. Seib, Frau Accisor. Schwetzingen.
18. Sievert, Fräul. Emilie. Karlsruhe.
19. Schühler, Fräul. Emma. Schwetzingen.
20. Schwindt, Fräul. Mina. Schwetzingen.
21. Schwindt, Fräul. Emma. Schwetzingen.
22. Steinwachs, Fräul. Auguste. Karlsruhe.
23. Traumann, Frau Mathilde. Schwetzingen.
24. Traumann, Frau Bierbrauereibesitzer. Schwetzingen.
25. Walter, Fräul. Emilie. Schwetzingen.
26. Wyndher, Fräul. Schwetzingen.

b. Männer.

1. Bender, Gabriel, Accisgehilfe. Schwetzingen.
2. Böhringer, Dr. Freiburg.
3. Frey, Dr. Rudolf, aus Osterburken. Freiburg.
4. Gerber, Dr., Apotheker. Schwetzingen, jetzt Bretten.
5. Junfer, Stadtpfarrer, Decan. Schwetzingen.
6. Kiefer, Bezirks-Assistenzarzt. Schwetzingen.
7. Koppert, Bürgermeister. Ostersheim.
8. Lugo, Medicinalrath. Schwetzingen.
9. Louis, Dr., pr. Arzt. Schwetzingen.
10. Pitsch, Rathschreiber. Schwetzingen.
11. Richard, Oberamtman. Schwetzingen.
12. Ritter, Dr. Freiburg.
13. Seiler, Dr. Freiburg.
14. Schinzinger, Dr., Professor. Freiburg.
15. Traumann, Theod., Kaufm. Schwetzingen.
16. Wittmann, Bürgermeister. Schwetzingen.
17. Zeller, Amtsevident. Schwetzingen.
18. Zielfelder, Altbürgermeister. Neckarau.

Bezirk Weinheim.

a. Frauen.

1. Bender, Fräul. Anna. Weinheim.
2. Dürre, Fräul. Clara. Weinheim.
3. Freudenberg, Frau A. Weinheim.
4. Hübsch, Frau Deconom. Weinheim.
5. Lang, Frau Oberamtmann. Weinheim.
6. Lang, Fräul. Olga. Weinheim.
7. Mertle, Frau Kaufmann J. Weinheim.
8. Meinig, Johanna, ledig. Weinheim.
9. Stieffel, Frau Expeditor. Weinheim.

b. Männer.

1. Bender, L., pr. Arzt. Weinheim.
2. Hübsch, W., Deconom. Weinheim.
3. Klein, H., pr. Arzt. Weinheim.
4. Kraft, A., Privatmann. Weinheim.
5. Mertle, J., Kaufmann. Weinheim.
6. Reich, Bezirksarzt. Weinheim.
7. Roder, G., pr. Arzt. Weinheim.
8. Rüder, W., Fabrikant. Weinheim.
9. Säring, J., Stadtpfarrer. Weinheim.

Kreis Heidelberg.

Bezirk Eppingen.

a. Frauen.

1. Geilsdörfer, Frau Reallehrer. Eppingen.
2. Kahn, Frau Karoline. Gemmingen.
3. Leub, Frau Oberamtmann. Eppingen.
4. Oppenheimer, Frau Marx. Eppingen.

b. Männer.

1. Bentel, Paul, Kaufmann. Eppingen.
2. Fingado, Pfarrer in Adelshofen, jetzt Sulzfeld.
3. Gemmingen, Freiherr von. Damhof bei Adelshofen.
4. Keller, Pfarrer. Eppingen.

Bezirk Heidelberg.

a. Frauen.

1. Barba, Fräulein. Heidelberg.
2. Bauer, Fräulein. Heidelberg.
3. Blum, Fräulein Helene. Heidelberg.
4. Bluntzli, Frau. Heidelberg.
5. Bluntzli, Fräulein Emma. Heidelberg.
6. Bodenius, Frau Physikus. Neckargemünd.
7. Cantor, Frau Professor. Heidelberg.
8. Courtin, Frau. Heidelberg.
9. Deidigsmann, Frau Pfarrer. Heidelberg.
10. Dennemann, Fräul. Elise. Heidelberg.
11. Dusch, Frau Auguste von. Heidelberg.
12. Dusch, Fräul. Klara von. Heidelberg.
13. Feuerbach, Frau Hofrath. Heidelberg.

14. Fremmercy, Fräul. B. Heidelberg.
15. Fretter, Frau Dr. Heidelberg.
16. Friedreich, Frau Hofrath. Heidelberg.
17. Fries, Frau Maler, jetzt in München.
18. Frisch, Fräul. Heidelberg.
19. Frommel, Fräul. C. Heidelberg.
20. Frommel, Fräul. J. Heidelberg.
21. Gerwig, Fräul. Luise. Heidelberg.
22. Gerwig, Fräul. Pauline. Heidelberg.
23. Groß, Fräul., d. ä. Heidelberg.
24. Gutmann, Fräul. Heidelberg.
25. Häuser, Fräul. Lina. Heidelberg.
26. Häuser, Fräul. Maria. Heidelberg.
27. Happel, Fräul. Heidelberg.
28. Held, Fräul. Maria. Heidelberg.
29. Holzmann, Frau Professor. Heidelberg.
30. Kanjer, Fräul. Heidelberg.
31. Keller, Frl. B. Heidelberg.
32. Keller, Frl. Babette. Heidelberg.
33. Killy, Frl. Heidelberg.
34. Kolligs, Frl., d. ä. Heidelberg.
35. Kopp, Frau Geh. Hofrath. Heidelberg.
36. Klingel, Frl. Lina. Heidelberg.
37. Krausmann, Frl. Therese. Heidelberg.
38. Krausmann, Frl. Käthchen. Heidelberg.
39. Kropp, Frl. Heidelberg.
40. Kühner, Frl. Luise. Heidelberg.
41. Lange, Frl. Maria. Heidelberg.
42. Lange, Frau Geh. Hofrath. Heidelberg.
43. Leiningen, Frau Gräfin von. Heidelberg.
44. Lönning, Frl. Lilly. Heidelberg.
45. Mays, Frau Kath. Heidelberg.
46. Meyler, Frl. Heidelberg.
47. Michaelis, Frl. Heidelberg.
48. Mill, Frl. Heidelberg.
49. Rittermaier, Frau Dr. Heidelberg.
50. Mödel, Frl. Heidelberg.
51. Müller, Frau Dr. Heidelberg.
52. Müller, Fräul. Emma. Heidelberg.
53. Raumann, Frau, geb. Buch. Heidelberg.
54. Rischwitz, Frl. Anna, Industriellehrerin. Neckargemünd.
55. Pagenstecher, Frau Prof. Heidelberg.
56. van Ploos, Fräul. Heidelberg.
57. Reih, Frl. Regine. Heidelberg.
58. Rochau, Frau von. Heidelberg.
59. Rüd, Fräul. Kathinka. Heidelberg.
60. Sabel, Frau. Heidelberg.
61. Schmidt, Fräul. Elise. Heidelberg.
62. Schmitz, Frau Dr. Heidelberg.
63. Seeberger, Fräul. Heidelberg.
64. Silbereisen, Frau. Heidelberg.
65. Stahl, Fräul. Heidelberg.
66. Starl, Fräul. Frieda. Heidelberg.
67. Stippelin, Fräul. Olga von. Heidelberg.
68. Straz, Frau. Heidelberg.
69. Waldkirch, Fräul. von. Heidelberg.

70. Waly, Fräul. L. Heidelberg.
71. Wechmar, Frau von. Heidelberg.
72. Werner, Fräul. Marie. Neckargemünd.
73. Wiedmann, Fräul. Heidelberg.
74. Zeller, Frau Professor. Heidelberg.

b. Männer.

1. Adam, Jacob, Flaschner. Heidelberg.
2. Alt, Studiosus. Baden.
3. Arnold, Prof. Dr. Heidelberg.
4. Bassermann, Otto, Buchhändler. Heidelberg.
5. Bauernfeind, Buchenmacher. Heidelberg.
6. Becker, Prof. Dr. Heidelberg.
7. Beiler, Adam, Wirth. Heidelberg.
8. Bessels, Dr. Heidelberg.
9. Bloch, pr. Arzt. Baden.
10. Blum, Dr. Heidelberg.
11. Bluntzschli, Dr., Geh. Rath und Professor. Heidelberg.
12. Bluntzschli, Architekt. Heidelberg.
13. Bosh, C. Heidelberg.
14. Borheimer, Heinrich. Heidelberg.
15. Briem, J., Particulier. Neckargemünd.
16. Buijsson, Bezirksarzt. Neckargemünd.
17. Cantor, Professor. Heidelberg.
18. Chelius, Dr. von, Professor. Heidelberg.
19. Clormann, Wilh., Schreiner. Heidelberg.
20. Demme, Karl, Musiker. Heidelberg.
21. Dierstein, J. Heidelberg.
22. Diez, C. Heidelberg.
23. Dittney, Joseph, Bierbrauer. Heidelberg.
24. Eberlein, Philipp, Kürschner. Heidelberg.
25. Eisenmann, J., Kaufmann. Heidelberg.
26. Erb, Professor. Heidelberg.
27. Falter, stud. Baden.
28. Find, Dr., Bezirksarzt. Heidelberg.
29. Fischer, Dr., pr. Arzt. Heidelberg.
30. Fischer, Karl, stud. Baden.
31. Fiser, Johann, Agent. Heidelberg.
32. Francius, Dr., von. Heidelberg.
33. Frech, Stadtdirector. Heidelberg.
34. Friedreich, Dr. Hofrath. Heidelberg.
35. Geisfinger, Johann, Tüncher. Heidelberg.
36. Goldbeck, Dr. Heidelberg.
37. Grähle, Friedrich, Musiker. Heidelberg.
38. Grau, J. B. Heidelberg.
39. Groß, Dr., pr. Arzt. Heidelberg.
40. Groß, Gemeinderath. Heidelberg.
41. Haller, Ludwig, Schlosser. Heidelberg.
42. Heckmann, Bürgermeister. Neckargemünd.
43. Helfrich, Christian, Nagelschmied. Neckargemünd.
44. Helmholz, Dr. Geh. Rath in Heidelberg, jetzt in Berlin.
45. Helwerth, Adolf. Heidelberg.
46. Herbst, Stadtpfarrer. Heidelberg.

47. Herth, Dr. Heidelberg.
48. Hofheinz, Wilh., Sattler. Heidelberg.
49. Hohmeister, Bernh., Buchbinder. Heidelberg.
50. Holzmann, Wilh., Privatm. Heidelberg.
51. Hornuth, Heinrich, Diener. Heidelberg.
52. König, Stadtpfarrer. Heidelberg.
53. Jony, Restaurateur. Heidelberg.
54. Käfelin, Amtsgerichtsactuar. Neckargemünd.
55. Kärcher, Wilh., Inspector. Heidelberg.
56. Kappes, Verwalter. Heidelberg.
57. Keller, Joseph, Kaufmann. Heidelberg.
58. Keller, Georg, Tapezier. Heidelberg.
59. Kerzinger, Karl, Hutmacher. Heidelberg.
60. Klein, Friedrich, Rappennmacher. Heidelberg.
61. Klein, Dr. Heidelberg.
62. Knaut, Dr. Professor und Bezirksarzt. Heidelberg.
63. Krausmann, Oberbürgermeister. Heidelberg.
64. Kopp, Dr. Geh. Hofrath. Heidelberg.
65. Köster, Gustav, Buchhändler. Heidelberg.
66. Kühn, Gemeinderath und Gastwirth. Heidelberg.
67. Lange, Dr. Geh. Hofrath. Heidelberg.
68. Langhanns, Dr. Heidelberg.
69. Laur, Dr., Privatdocent. Heidelberg.
70. Lay, Andreas, Maurer. Heidelberg.
71. Lembach, Dr. Heidelberg.
72. Leo, Dr. Karl. Heidelberg.
73. Lipowsky, Eduard, Fabrikant. Heidelberg.
74. Metzger, Dr. Karl, pr. Arzt. Heidelberg.
75. Melms, A. Heidelberg.
76. Mähler, C. Heidelberg.
77. Mittermaier, Dr., pr. Arzt. Heidelberg.
78. Mittermaier, Dr., Franz. Heidelberg.
79. Mokat, Joseph, Tapezier. Heidelberg.
80. Moos, Dr. Heidelberg.
81. Mühlbauer, Theob., Schlosser. Heidelberg.
82. Müller, Joh. Jacob, Schlosser. Heidelberg.
83. Ruhn, Dr. Professor. Heidelberg.
84. Oppenheimer, Dr. Professor. Heidelberg.
85. Pagenstecher, Dr. Alex., Prof. Heidelberg.
86. Rawitz, Dr., Sanitätsrath. Heidelberg.
87. Rishaupt, Mathä, Kaufm. Heidelberg.
88. Röder, Dr., Augenarzt. Heidelberg.
89. Röder, stud. Heidelberg.
90. Rom, W. Heidelberg.
91. Schellenberg, Stadtpfarrer. Heidelberg.
92. Schmitz, Dr. Heidelberg.
93. Schöller, Kaufmann. Heidelberg.
94. Schütz, Heinrich, Diener. Heidelberg.

- 95. Schütz, Dr. Neckargemünd.
- 96. Schwarz, Jr., Stadtvicar. Heidelberg.
- 97. Simon, Hofrath, Dr. Heidelberg.
- 98. Sommer, Johann. Heidelberg.
- 99. Spieß, Georg, Flaschner. Heidelberg.
- 100. Stark, Dr. Professor. Heidelberg.
- 101. Stein, Dr. prakt. Arzt. Heidelberg.
- 102. Stephan, Friedrich, Schieferdecker. Heidelberg.
- 103. Trahschütz, Franz, Schreiner. Heidelberg.
- 104. Trübner, Gemeinderath, Goldarbeiter. Heidelberg.
- 105. Waag, Bezirks-Bauinspector. Heidelberg.
- 106. Weidung, Dr., prakt. Arzt. Heidelberg.
- 107. Weil, Dr. Heidelberg.
- 108. Weisgerber, Karl, Posamentier. Heidelberg.
- 109. Werner, Ludwig, Kaufmann. Heidelberg.
- 110. Werner, Stephan, Kaufmann. Heidelberg.
- 111. Werner, Johann, Säcker. Heidelberg.
- 112. Werner, Major a. D. in Heidelberg, jetzt in Freiburg.
- 113. Wilms, Stadtpfarrer. Heidelberg.
- 114. Winter, C., Buchhändler. Heidelberg.
- 115. Winter, Eduard, Kaufmann. Heidelberg.
- 116. Wolff, Dr., prakt. Arzt. Heidelberg.
- 117. Wolf, Hirsch, Kaufmann. Heidelberg.
- 118. Wöttlin, Pfarrer. Neckargemünd.
- 119. Würth, Bernhard, Sattler. Heidelberg.
- 120. Wundt, Dr. Professor. Heidelberg.
- 121. Zimmer, Ludwig, Tanzlehrer. Heidelberg.
- 122. Zimmermann, Philipp, Kaufm. Heidelberg.

Bezirk Sinsheim.

a. Frauen.

- 1. Fischer, Frau Verwalter. Rappenaun.
- 2. Großholz, Frau Accisor in Waibstadt, jetzt Ettenheim.
- 3. Helmstatt, Frau Gräfin Auguste von. Neckarbischofsheim.
- 4. Lauroy, Fräul. Sophie. Sinsheim.
- 5. Schmidt, Frau Inspector. Sinsheim.
- 6. Wittmann, Fräul. Dina. Waibstadt.

b. Männer.

- 1. Bödlingshöfer, Hauptlehrer. Adersbach.
- 2. Chrismar, von, Bergmeister. Rappenaun.
- 3. Großholz, Ferd., Steuererheber in Waibstadt, jetzt Ettenheim.
- 4. Jungmann, Ph., Bürgermeister. Sinsheim.
- 5. Lauz, Jacob, Rathschreiber. Sinsheim.
- 6. Niebergall, Ferd., Kaufm. Rappenaun.
- 7. Schmittheuer, J., 2. Pfarrer. Neckarbischofsheim.
- 8. Schüdt, evangel. Pfarrer. Hoffenheim.

Bezirk Wiesloch.

a. Frauen.

- 1. Bronner, Frau Helena. Wiesloch.

b. Männer.

Keine.

Kreis Mosbach.

Bezirk Adelsheim.

a. Frauen.

- 1. Spath, Frau Pfarrer. Adelsheim.

b. Männer.

- 1. Rall, J. F. Kaufmann. Adelsheim.
- 2. Serger, prakt. Arzt. Osterburken.
- 3. Benzler, Jacob, Bürgermeister. Adelsheim.
- 4. Werle, Karl, Müller. Osterburken.

Bezirk Vorberg.

a. Frauen.

- 1. Eichhorn, Fräul. Mina. Krantheim.
- 2. Dörner, Frau Oberamt. Vorberg.

b. Männer.

- 1. Heintz, Franz, Pfarrer. Krantheim.

Bezirk Buchen.

a. Frauen.

- 1. Herth, Frau Posthalter, Wwe. Buchen.

b. Männer.

Keine.

Bezirk Eberbach.

a. Frauen.

- 1. Frey, Frau, Weinhändler. Eberbach.

b. Männer.

- 1. Höchstetter, Pfarrer. Eberbach.
- 2. Sigmund, Julius, Fabrikant. Eberbach.

Bezirk Mosbach.

a. Frauen.

- 1. Bechert, Frau Posthalter. Mosbach.
- 2. Engelhorn, Frau Oberamt. Mosbach.
- 3. Gaddum, Frau Stiftungsverwalter. Mosbach.
- 4. Heß, Frau Kreisgerichtsrath. Karlsruhe.
- 5. Lutz, Frau Baumeister. Mosbach.
- 6. Nicolai, Frau Kreisgerichts-Director. Mosbach.
- 7. Radnitz, Frau Baronin von. Heinsheim.
- 8. Rüttinger, Frau Amtsrichter. Mosbach.

9. Staib, Frau Inspector. Mosbach.
10. Wolff, Frau Bürgermeister. Mosbach.

b. Männer.

1. Bechert, Posthalter. Mosbach.
2. Eiermann, Reallehrer. Mosbach.
3. Engelhorn, Oberamtmann. Mosbach.
4. Hauser, Hauptlehrer. Mosbach.
5. Heß, Kreisgerichtsrath, jetzt Staatsanwalt, Karlsruhe.
6. Hoffmann, Hauptlehrer. Oberschefflenz.
7. Rüttinger, Amtsrichter. Mosbach.
8. Schönlein, Gewerblehrer. Mosbach.
9. Strauß, Apotheker. Mosbach.
10. Wirth, Dr., Medicinalrath. Mosbach.
11. Wolf, Assistenzarzt. Mosbach.

Bezirk Tauberbischofsheim.

a. Frauen.

1. Rohule, Frau Postmeister. Tauberbischofsheim.

b. Männer.

1. May, Nikolaus, Landwirth. Tauberbischofsheim.
2. Reidel, Leonhard, Bürgermeister. Tauberbischofsheim.
3. Rigel, Franz, Kaufm. Tauberbischofsheim.
4. Schmieder, Dr., Oberamtmann. Tauberbischofsheim.
5. Seeber, Bezirksarzt. Tauberbischofsheim.

6. Bähr, Bezirks-Assistenzarzt. Tauberbischofsheim.

Bezirk Wallbürn.

a. Frauen.

1. Hördt, Fräul. Sophie. Wallbürn.

b. Männer.

1. Kiefer, Hugo, Kaufmann. Wallbürn.
2. Schellenberger, Karl, Bezirksarzt. Wallbürn.

Bezirk Wertheim.

a. Frauen.

1. Altmann, Fräul. Luise. Wertheim.
2. Feder, Fräul. Charlotte von. Wertheim.
3. Frank, Frau Bürgermeister. Wertheim.
4. Held, Fräul. Maria. Wertheim.
5. Kleinpell, Frau Zollcontrolleur Elise Wtw. Wertheim.
6. Ribstein, Frau Medicinalrath. Wertheim.

b. Männer.

1. Böhringer, Professor. Wertheim.
2. Hofmann, Adolf, pr. Arzt. Wertheim.
3. Klein, Hermann, Landwirth. Wertheim.
4. Mandelbaum, Gerson, pr. Arzt. Wertheim.
5. Raßetter, Wilh., Gewerbeschullehrer. Wertheim.
6. Ribstein, Friedr. Medicinalrath. Wertheim.
7. Zehr, Eduard, Apotheker. Wertheim.

III. Ausländer.

a. Frauen.

1. Barton, Miß Clara. Washington.
2. Bayersdörfer, Marie. Godingen bei Landau.
3. Berendt, Frau Dr. Anna. Danzig.
4. Bojch-Schalz, Frau A. G. Utrecht.
5. Brömmel, Ottilie. Goslar.
6. Bühler, Katharina. Simozheim bei Calw.
7. Cos-Blomhoff, Frau Sara Maria, geb. van de Poll. Utrecht.
8. Daly, Mißreß Elisabeth Isabel, bei Darmstadt.
9. Dörr, Babette. Ebersthal bei Künzelsau.
10. Donie, Elisabeth (Schwester Augusta), aus Preußen.
11. Eimer, Frau Dr. Würzburg.
12. Frank, Frau Dr. Anna. Küpersteg bei Cöln.

13. Großmann, Frau Fabrikdirector Elise, geb. Wenner. Stuttgart.
14. Guaita, Frau von. Frankfurt a. M.
15. Häfelle, Katharina aus Regensburg. Baden.
16. Kadde, Amalie, aus Düsseldorf (Schwester Felicienne). Heidelberg.
17. Karßen, Fräul. Maria Anna Regina. Utrecht.
18. Koch, Susanna. Speier.
19. König, Magdalene. Gundelsheim (Württemberg).
20. Maier, Lina, aus Rheinbayern. ?
21. Maier, Ernestine. Sigmaringen.
22. Maus, Magdalene. Dahn bei Pfungstadt.
23. Morel, Fräul. Sophie von. Neuchâtel (Schweiz).
24. Poll, Fräulein Clara Katharina, van de. Utrecht.

25. Rihhaupt, Frau Karolina, Wwe. Cöln.
 26. Schweighöfer, Susanna Margarethe.
 Ufingen in Preußen.
 27. Steinemann, Anna. Basel.
 28. Stoll, Anna. Basel.
 29. Welti, Sophie. Basel.
 30. Werner, Kath. Thalheim bei Heitbronn.
 31. Wilhelmi, Frau Pfarrer. Neuwied.
 h. Männer.
 1. Barreuther, Dr. jur. Ernst. Wien.
 2. Bauer, Dr. Ludwig, Königl. bayr. Bezirks-
 gerichtsarzt. Donauwörth.
 3. Baylis, aus England. Rentner. Heidelberg.
 4. Beaumont, Lord, knight of Justice of
 St. John of Jerusalem. London.
 5. Berg, stud. med. von. Greifswalde.
 6. Biermann, Dr. Hannover.
 7. Billroth, Dr. Hofrath. Wien.
 8. Brondgeest, Dr. prakt. Arzt. Utrecht.
 9. Bühler, Fürstl. Hohenlohe'scher Hofrath u.
 Slaventzig (Oberschlesien.)
 10. Christian, Dr. Arzt. Bishweiler.
 11. Cook-Blomhoff, Johannes, Dr. jur.
 Utrecht.
 12. Coert, Jan. Dr. med. Utrecht.
 13. Co Hansen, von. stud. med. Frank-
 furt a. M.
 14. Courvoisier, Dr. Arzt. Basel.
 15. Drächler, Karl. Wien.
 16. Dreyer, stud. med. Medlenb.-Schwerin.
 17. Dupré, stud. med. aus Rheinbayern.
 J. J. in Berlin.
 18. Dyssen, Dr. Mentone.
 19. Eber, Leopold, stud. med. Berlin.
 20. Fadelbey, Dr. Halle.
 21. Ferrier, Dr. Fr., Arzt. Genf.
 22. Gersung, Dr. Professor. ?
 23. Givartowski, Julian. Warschau.
 24. God, Hermann, stud. med. aus Bayern. ?
 25. Grave, Dr., aus Holstein. ?
 26. Häuber, Dr. Assistenzarzt. Halle.
 27. Hechelmann, Dr. München.
 28. Herrmann, Emil, Chemiker. Darmstadt.
 29. Hettinger, Friedr., Koch. Wiesbaden.
 30. Hoffmann, Emil, prakt. Arzt. Basel.
 31. Jägermeyer, Samuel, Privatmann.
 Wien.
 32. Jones, William. Leipzig.
 33. Kempa, stud. med. Gleiwitz.
 34. Königsmark, Graf, Gutsbesitzer. Camniz.
 35. Krämer, stud. med. Greifswalde.
 36. Kron, A. A., Arzt und Docent. Helsing-
 fors.
 37. Kroon, Peter, Zimmermann. Apeldorn.
 38. Lämmert, Heinrich, Großhl. Consul.
 Rio de Janeiro.
 39. Leesen, Freiherr von. Gotha.
 40. Levit, Rentner aus England. Heidelberg.
 41. Lippmann, Dr. Berlin.
 42. Loffen, Dr. Herm. Halle.
 43. Loy, Dr. Theophil, Arzt. Basel.
 44. Lychlama, Tjepco à Ryeholt Dr. med.
 Rotterdam.
 45. Massini, Dr., Arzt. Basel.
 46. Maurer, Ritter Heinrich von. Wien.
 47. Meihuizen, Samuel, cand. med. Gro-
 ningen.
 48. Mohr, Peter, Kaufmann. Berlin.
 49. Morlok, von, Oberbaurath. Stuttgart.
 50. Müller, Dr. Fried., Arzt. Basel.
 51. Mulder, Marten Edsge, cand. med.
 Utrecht.
 52. Plessis-Gouret, Emile du, aus der
 Schweiz. Leipzig.
 53. Pohl, cand. med. Lindenau.
 54. Reybellet, Anton Dr. med. Freiburg
 in der Schweiz.
 55. Richtigosen, Freih. von, General a. D.
 Wiesbaden.
 56. Ritter, C., Polytechniker. Stuttgart.
 57. Rodeck, Emil, Hoflieferant. Wien.
 58. Rotter, Dr. med. Dresden.
 59. Rütte, J. M. C. C., Dr. med. Graven-
 hage.
 60. Rütte, J. L. G., pensionirter Militärarzt
 2. Classe. Leiden.
 61. Schönfeld, Fr., Polytechniker. Stuttgart.
 62. Schönhardt, Graveur. Stuttgart.
 63. Schrader, Heinrich. Dessdorf bei Halber-
 stadt.
 64. Seher, Partikulier. Bishweiler.
 65. Socin, Dr. med., Professor. Basel.
 66. Theyer, Theodor. Wien.
 67. Tompson, Frank, aus England, Capitän.
 Heidelberg.
 68. Vastier, Willem Hendrik, Dr. med. Bozum
 in Friesland.
 69. Vogt, cand. med. Greifswalde.
 70. Volkmann, Dr. Professor. Halle.
 71. Warth, Otto, Architect. Speyer.
 72. Wiedemann, Dr. Gustav, Hofrath. Leipzig.
 73. Woll, Karl Aug. Speyer.
 74. Wolter, Laurenz, Missionsgeistlicher.
 Mainz.
 75. Wrjchowitz, Graf Hugo. Schloß Lagow.
 76. Zielewsky, stud. med. Posen.

Uebersicht

der

Sinnahmen und Ausgaben (Verwendungen)

an

Geld- und Natural-Gaben

der einzelnen Vereine, Aufsichts-Commissionen, Gemeinden &c. &c.

Nach den von denselben vorgelegten Verwaltungs- und Depot-Uebersichten zusammengestellt.

Vorbemerkung.

- Die ohne Zeichen sub Sp. c der Geld-Einnahmen der Frauenvereine vorgetragenen Zahlen (Einnahmen) rühren her von Frauen- und Hilfsvereinen.
- mit * bezeichneten Einnahmen rühren her von Frauenvereinen.
 mit ** bezeichneten Einnahmen rühren her von Hilfsvereinen.
 mit *** bezeichneten Einnahmen rühren her vom Centralcomite Carlsruhe.
- Die Geld-Ausgaben der Frauenvereine ohne Zeichen (Sp. b) gingen an Frauenvereine, Centralcomite Carlsruhe, Berlin, an ein Comite des Invalidenfonds.
- Die Geld-Einnahmen der Hilfsvereine (Sp. c) ohne Zeichen rühren her von verwandten Vereinen, von den Erträgnissen aus Concerten, Bazar's &c. von Zuschüssen der Gemeindefassen, von verschied. Beiträgen, Sammlungen &c.
- Die Geld-Ausgaben der Hilfsvereine (Sp. b) ohne Zeichen gingen an Frauen- resp. Hilfsvereine, mit * ans Centralcomite Carlsruhe, mit ** ans Centralcomite Carlsruhe, mit *** an Hilfsvereine.
- Die Geld-Einnahmen der Erfrischungsstationen (Sp. c) ohne Zeichen resp. mit * resp. ** resp. *** bezeichnet, rühren her von Frauen- resp. Hilfs- resp. Frauen- und Hilfsvereinen resp. vom Centralcomite Carlsruhe.
- Die Geld-Ausgaben (Sp. b) mit * bezeichnet, gingen ans Centralcomite Berlin.

Compt.-Jahr.	Zusammenf.	Erlöse-Einnahmen.						Zusammenf.
		a. Abgabe an Staat.	b. Abgabe an Kommunen und Land.	c. Von andern Verordn. im Verwaltungs- bereich.	d. Zehnte aus dem Landbesitz.	e. Abgabe aus dem Landbesitz.	f. Zehnte aus dem Landbesitz.	
1	Karlsruhe*)	5,799	128,443	10,799	13,139	38,364	283,409	549,319
	(Die vereinigten Hilfsämter.)				29,000		40,261	
							1,844	
2	Karlsruhe	102	—	—	—	—	—	102
3	Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	—
4	Karlsruhe	267	—	—	—	—	—	267
5	Karlsruhe	3,744	9,011	—	—	3,730	—	8,485
6	Karlsruhe	—	1,200	62	—	—	—	1,262
7	Karlsruhe	24	—	3	—	—	—	27
8	Karlsruhe	96	34	12**	—	—	—	132
9	Karlsruhe	1,714	2,197	126	—	—	—	4,037
				571***	—	—	—	
10	Karlsruhe	18	111	—	—	—	—	129
11	Karlsruhe	192	—	11*	—	—	—	203
				290**	—	—	—	
12	Karlsruhe	206	17	—	—	—	1	224
13	Karlsruhe	24	39	—	—	—	—	63
14	Karlsruhe	—	264	40	—	—	—	304
				105*	—	—	—	
15	Karlsruhe	—	658	—	—	—	—	658
16	Karlsruhe	501	5	62	—	—	—	568
				69*	—	—	—	
17	Karlsruhe	148	20	26	—	—	—	194
				155**	—	—	—	
18	Karlsruhe	—	—	242*	—	—	—	242
19	Karlsruhe	13	16	111*	—	—	—	130
				78**	—	—	—	
20	Karlsruhe	145	519	23	—	—	—	687
21	Karlsruhe	—	400	—	—	—	—	400
22	Karlsruhe	—	47	9*	—	—	—	56
				100**	—	—	—	
23	Karlsruhe	246	305	140*	—	—	—	591
				79**	—	—	—	
24	Karlsruhe	308	601	—	—	—	—	909
25	Karlsruhe	221	702	—	—	—	—	923
26	Karlsruhe	117	—	—	—	—	—	117
27	Karlsruhe	125	—	—	—	—	—	125
	Zur Übertrag.	13,895	137,217	11,219	13,139	33,294	283,409	564,323
				273*	29,000		40,261	
				720**			1,844	
				372***				

*) Nach dem Stande vom 31. October 1951.

Compt.-Jahr.	Zusammenf.	Erlöse-Einnahmen.											Zusammenf.	
		a. Abgabe an Staat.	b. Abgabe an Kommunen und Land.	c. Von andern Verordn. im Verwaltungs- bereich.	d. Zehnte aus dem Landbesitz.	e. Abgabe aus dem Landbesitz.	f. Zehnte aus dem Landbesitz.	g. Zehnte aus dem Landbesitz.	h. Zehnte aus dem Landbesitz.	i. Zehnte aus dem Landbesitz.	j. Zehnte aus dem Landbesitz.	k. Zehnte aus dem Landbesitz.		
														Zoll.
1	Karlsruhe*)	14,529	20,000	21,507	928	176,978	4,410	12,855	—	6181**	218	627	1,957	496,724
										634				
										1,020				
2	Karlsruhe	—	17*	34	—	9	—	—	3	41	—	—	111	
										16	—	—	41	
3	Karlsruhe	—	141*	5	—	—	—	—	66	1	—	—	266	
										—	—	—		
4	Karlsruhe	—	2,474	4,491	—	—	—	—	406	—	—	—	7,461	
										940	—	—	1,097	
5	Karlsruhe	—	46*	211	—	—	—	—	—	—	—	—	257	
										—	—	—	25	
6	Karlsruhe	—	37*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37	
										95	69	—	261	
7	Karlsruhe	—	—	1,591	—	—	114	1,294	1,616	—	—	—	4,605	
8	Karlsruhe	—	42*	62	—	—	—	—	11	25	—	—	170	
9	Karlsruhe	20	145*	66	1	123	—	—	12	1	—	—	301	
10	Karlsruhe	—	—	44	—	—	—	—	237	—	—	—	319	
										—	—	—	63	
11	Karlsruhe	—	—	63	—	—	—	—	—	—	—	—	63	
12	Karlsruhe	20	34*	353	—	—	—	—	2	3	—	—	402	
13	Karlsruhe	—	570*	35	—	—	—	—	—	3	—	—	608	
										—	—	—		
14	Karlsruhe	20	353*	244	—	—	—	—	1	—	—	—	627	
15	Karlsruhe	21	32*	213	—	—	—	—	—	48	—	—	405	
16	Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	—	245	—	—	—	245	
17	Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	—	191	—	—	—	220	
18	Karlsruhe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	421	
										—	—	—	400	
19	Karlsruhe	—	187*	—	—	—	—	—	273	—	—	—	460	
20	Karlsruhe	15	—	211	—	—	—	—	—	—	—	—	226	
21	Karlsruhe	22	214*	297	40	—	—	—	80	207	—	—	670	
22	Karlsruhe	—	57	289	—	79	—	19	194	450	—	—	981	
										246	44	—	323	
23	Karlsruhe	—	22	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	
										—	—	—	117	
24	Karlsruhe	1	11*	115	—	—	—	—	—	1	—	—	117	
25	Karlsruhe	—	124	—	—	—	—	—	—	1	—	—	125	
	Zur Übertrag.	14,729	20,000 (E)	21,507	928	176,978	4,594	14,197	4,525	6,181	218	627	1,957	511,515
										634				
										1,020				
										—				

*) Parameter: 1. Kreisverwaltung, 477 TSh.; 2. Depots und b. Verwaltungsbereich, 2,909 TSh.; an private Dienste 1,780 TSh.; an sonstige, Verwaltung des TSh.; 3. post. 98,40 TSh.; 4. andere, Verwaltung 63 TSh.

Ordnungs-Zahl.	Frauenvereine.	Geld-Einnahme.						Im Ganzen.
		a. Mitglie- der- beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Bereinen des Großherzog- thums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	
1	Karlsruhe*) . . . (Die vereinigten Hilfscomites.)	5,700	128,443	10,780	13,130 28,000 (vom G. u. Berlin)	30,564	283,469 (v. d. Artgenos.) 40,381 (Ereignisverkauf) 1,843	542,310
2	Achern	102	—	—	—	—	—	102
3	Adelsheim	7	—	—	—	—	—	7
4	Adelshofen	267	—	—	—	—	—	267
5	Baden	3,732	2,011	—	—	2,720	—	8,463
6	Bomdorf	—	1,203	62	—	—	—	1,265
7	Bogberg	23	—	2	—	—	—	25
8	Breisach	96	24	12**	—	—	—	132
9	Bruchsal	1,714	2,197	126 572***	—	—	—	4,609
10	Buchen	13	171	—	—	—	—	184
11	Bühl	192	—	11* 290**	—	—	—	493
12	Constanz	206	17	—	—	—	1	224
13	Durbach	24	39	—	—	—	—	63
14	Eberbach	—	266	40 105*	—	—	—	411
15	Engen	—	658	—	—	—	—	658
16	Eppingen	501	5	82 60*	—	—	—	648
17	Ettenheim	143	23	28 155**	—	—	—	349
18	Ettlingen	—	—	243*	—	—	—	243
19	Forbach	13	16	114* 78**	—	—	—	221
20	Freiburg	145	519	23	—	—	—	687
21	Furtwangen	—	460	—	—	—	—	460
22	Gengenbach	—	47	97 109**	—	—	—	253
23	Gernsbach	246	325	240* 76**	—	—	—	887
24	Gondelsheim	308	691	—	—	—	—	999
25	Haßmersheim	221	102	—	—	—	—	323
26	Heiligenberg	117	—	—	—	—	—	117
27	Hüfingen	125	—	—	—	—	—	125
	Zu übertragen:	13,895	137,217	11,240 773* 720** 572***	13,130 28,000	33,284	283,469 40,381 1,844	564,525

*) Nach dem Stande vom
29. October 1871.

Geld-Ausgabe.												
a. An Verwaltungskosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depotbedürfnisse.	d. Für entfiende Pflegekräfte.	e. Für Lazarethe.	f. Für Krankentransporte.	g. Für Depots u. Erreichungskosten.	h. Besondere Ausgaben für Krankentransporte u. Erreichungskosten.	i. Andere Ausgaben.	k. Für geistliche Pflege.	l. Für die Unterhaltungskosten.	m. Allgemeine verfäh. Ausg.	n. Im Ganzen.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
14,529	20,000 (aus G. u. Berlin)	51,507	828	376,978	4,410	12,855	—	6181 ¹⁾ 634 (Begehren außerhalb Baden)	218	627	1,957	490,724
—	17*	34	—	9	—	8	3	41	—	—	—	112
—	—	30	—	—	—	—	—	16	—	—	—	46
2	141* 53***	3	—	—	—	—	66	1	—	—	—	266
—	2,474	4,401	—	—	—	—	406	—	—	—	—	7,281
—	46*	211	—	—	—	—	840	—	—	—	—	1,097
7	17*	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	25
7	57*	—	—	—	—	—	98	69	—	—	—	231
—	—	1,561	—	—	114	1,324	1,610	—	—	—	—	4,609
—	42*	82	—	—	—	—	11	35	—	—	—	170
20	145*	86	3	125	—	—	13	1	—	—	—	393
6	—	44	—	3	—	—	257	—	—	—	—	310
—	—	63	—	—	—	—	—	—	—	—	—	63
30	34*	333	—	—	—	—	3	2	—	—	—	402
—	570* 30*	55	—	—	—	—	—	3	—	—	—	658
59	333*	244	—	—	—	—	1	—	—	—	—	637
21	23*	313	—	—	—	—	—	48	—	—	—	405
—	—	—	—	—	—	—	243	—	—	—	—	243
—	29	—	—	—	—	—	191	—	—	—	—	220
—	—	421	—	—	—	—	—	—	—	—	—	421
—	187*	—	—	—	—	—	273	—	—	—	—	460
15	—	211	—	—	—	—	—	—	—	—	—	226
32	224*	297	40	—	—	—	80	297	—	—	—	970
—	57	200	—	70	—	10	194	450	—	—	—	981
—	22	—	—	—	—	—	246	44	—	—	—	323
1	11*	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	117
—	124	—	—	—	—	—	—	1	—	—	—	125
14,729	20,000(B) 2,706 1,877* 53***	60,211	871	377,185	4,524	14,197	4,535	6,181 634 1,010	218	627	1,957	511,515

†) Hierunter sind enthalten: f. Krankentransp. 477 Thlr.; f. Depots auf d. Kriegsschauplatz 2,802 Thlr.; an gesunde Truppen 1,720 Thlr.; an nothleid. Bevölkerung 485 Thlr.; f. geistl. Pflege 70 Thlr.; f. entfiend. Pflegekräfte 62 Thlr.

Ordnung N ^o	Ortschaften	Geld-Einnahme						Zu Masse
		a. Waage- schätzg.	b. Einn. bei Wasser- und Land- zoll	c. Ein. durch Verkauf bei Versteiger- ungen	d. Einn. bei Zins- und Pachtzins	e. Einn. aus den Kassen	f. Einn. aus sonstigen Quellen	
	Uebersicht:	18,895	107,017	11,540 773* 720** 573***	13,139 25,000	33,284	283,409 40,381 1,844	561,023
28	Bereits	97	299	29	—	—	—	425
29	Bergingen	60	12	—	206	—	—	308
30	Biel	56	—	—	—	—	—	56
31	Bismarck	194	2	—	—	—	—	197
32	Börsen	—	247	—	—	—	—	247
33	Börsen	865	—	—	—	—	—	865
34	Börsen	44	—	1,012*	—	—	—	1,056
35	Börsen	27	8	4	—	—	—	41
36	Börsen	2,965	—	—	—	—	—	2,965
37	Börsen	40	—	151	—	—	—	191
38	Börsen	—	4	436*	—	—	—	440
39	Börsen	29	4	90	—	—	—	123
40	Börsen	—	2,868	—	—	—	—	2,868
41	Börsen	88	247	42	—	—	—	377
42	Börsen	—	—	213	—	—	—	213
43	Börsen	51	102	262*	—	—	—	415
44	Börsen	—	—	451**	—	—	—	451
45	Börsen	—	—	802*	—	—	—	802
46	Börsen	—	652	506*	—	—	—	1,158
47	Börsen	196	—	892	—	—	—	1,088
48	Börsen	3,103	410	171*	202	—	—	3,886
49	Börsen	—	6	8,294	—	—	—	8,300
50	Börsen	—	—	—	—	—	—	—
51	Börsen	1,546	—	—	—	—	—	1,546
52	Börsen	113	—	—	—	—	—	113
53	Börsen	—	103	1,126*	—	—	—	1,229
54	Börsen	14	—	—	27	—	—	41
55	Börsen	107	22	—	—	—	—	129
56	Börsen	1,208	1,209	—	—	—	—	2,417
57	Börsen	—	—	—	—	—	—	—
58	Börsen	62	61	—	—	—	—	123
	Zu übertragen:	27,451	145,023	20,955 5,333* 1,751** 573***	13,712 25,000	33,284	283,409 40,381 1,844	601,023

Ordnung N ^o	Ortschaften	Geld-Ausgabe											Zu Masse	
		a. Die Ver- waltung	b. Ausgaben an andere Ortschaften	c. Die Zinsen- ausgaben	d. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	e. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	f. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	g. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	h. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	i. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	j. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften	k. Die Zinsen- ausgaben an sonstige Ortschaften		
														Tgr.
	Uebersicht:	14,729	20,000(1) 2,700 1,877* 20***	60,211	871	377,185	4,324	14,197	4,035	6,181 634 1,010	218	627	1,957	511,515
—	—	—	71 114*	222	—	—	—	—	—	8	2	—	—	413
—	—	8	29 29*	130	—	—	4	—	263	—	—	—	—	471
—	—	—	—	11	—	10	—	—	35	—	—	—	—	56
—	—	24	—	56	—	—	—	—	46	—	—	—	—	122
—	—	21	—	42	—	171	—	—	—	53	—	—	—	266
—	—	—	105*	760	—	—	—	—	—	—	—	—	—	865
—	—	—	1,012*	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1,018
—	—	1	—	20	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21
—	—	8	2,972*	756	29	—	—	—	—	—	—	—	—	3,007
—	—	—	—	597	—	—	—	—	14	—	—	—	—	611
—	—	—	140*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	140
—	—	—	—	20	—	888	—	324	1,469	1,192	—	—	—	3,893
—	—	—	34*	127	—	33	—	—	185	21	—	—	—	400
—	—	—	143*	—	—	—	—	—	552	24	—	—	—	1,055
—	—	—	123***	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	6*	24	—	417	—	—	130	—	—	—	—	577
—	—	—	457*	758	—	—	—	—	81	17	—	—	—	1,253
—	—	—	—	131	—	—	—	—	858	—	—	—	—	989
—	—	—	—	3,041	27	29	—	5	2,352	229	—	—	—	3,780
—	—	14	595 807*	2,499	—	2,530	—	—	712	1,489	—	—	—	6,221
—	—	—	—	1,482	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,482
—	—	—	77	—	—	—	—	14	21	—	—	—	—	112
—	—	24	—	261	—	10	—	—	282	—	—	—	—	1,265
—	—	—	17	142	—	—	—	—	—	34	—	—	—	195
—	—	—	29*	193	—	—	—	—	68	—	—	—	—	261
—	—	—	143	754	—	25	—	—	8	—	—	—	—	1,154
—	—	—	228*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	62	—	—	—	—	—	—	—	—	—	62
	Zu übertragen:	14,824	20,000(1) 2,700 1,877* 175***	72,069	927	381,108	4,320	14,540	12,256	6,181 634 4,185	218	627	1,957	548,030

Ordnungs-Zahl.	Frauenvereine.	Geld-Einnahme.						Im Ganzen.
		a. Mitglie- der- beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Vereinen des Großherzog- thums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
	Uebertrag:	13,895	137,217	11,240 773* 720** 572***	13,130 28,000	33,284	283,469 40,381 1,844	564,525
28	Randern	97	299	29	—	—	—	425
29	Renzingen	60	12	—	296	—	—	368
30	Rorf	56	—	—	—	—	—	56
31	Krautheim	124	3	—	—	—	—	127
32	Ladenburg	—	347	—	—	—	—	347
33	Lahr	865	—	—	—	—	—	865
34	Lengkirch	44	—	1,012*	—	—	—	1,056
35	Lichtenau	27	8	4	2	—	—	41
36	Lörrach	3,665	—	—	—	—	—	3,665
37	Meersburg	40	—	151 436*	—	—	—	627
38	Mehrkirch	22	4	92	—	—	—	118
39	Mosbach	—	3,866	—	—	—	—	3,866
40	Müllheim	88	243	42	—	—	—	373
41	Nedarbischhofshelm .	51	102	211 262* 451**	—	—	—	1,077
42	Nedargemünd . . .	—	—	805*	—	—	—	805
43	Neustadt	—	652	566*	—	—	—	1,218
44	Oberkirch	186	—	892	—	—	—	1,078
45	Offenburg	5,132	410	171*	262	—	—	5,975
46	Pfullendorf	—	6	8,294	—	—	—	8,300
47	Rappenu	—	—	—	—	—	—	—
48	Rastadt	1,546	—	—	—	—	—	1,546
49	Rosenberg	113	—	—	—	—	—	113
50	Säckingen	—	522	1,126*	—	—	—	1,648
51	Schönau	14	—	—	23	—	—	37
52	Schönwald	157	72	—	—	—	—	229
53	Schopfheim	1,208	1,208	—	—	—	—	2,416
54	Schriesheim	—	—	—	—	—	—	—
55	Sinsheim	61	61	—	—	—	—	122
	Zu übertragen:	27,451	145,032	20,955 5,151* 1,171** 572***	13,713 28,000	33,284	283,469 40,381 1,844	601,023

Geld-Ausgabe.												
a. An Verwaltungskosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depotbedürfnisse.	d. Für entliehene Pflanzstoffe.	e. Für Lazareth.	f. Für Sanitätszüge u. Krankentransporte.	g. Für Depots u. Ortspflichten.	h. Geschenken an für Krank-, Verwundete u.	i. Andere Ausgaben.	k. Für geistliche Pflege.	l. Für das inter- und. Hospitienwesen.	m. Allgemeine verschied. Ausg.	In Ganzen.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
14,729	20,000(B) 2,706 1,877* 53***	60,211	871	377,185	4,524	14,197	4,585	6,181 634 1,010	218	627	1,957	511,515
—	71 114*	222	—	—	—	—	3	2	—	—	—	412
8	29 29*	136	—	—	6	—	263	—	—	—	—	471
—	—	11	—	10	—	—	35	—	—	—	—	56
24	—	56	—	—	—	—	46	—	—	—	—	126
31	—	42	—	171	—	—	—	52	—	—	—	296
—	105*	760	—	—	—	—	—	—	—	—	—	865
—	1,012*	—	—	—	—	—	—	6	—	—	—	1,018
1	—	29	—	—	—	—	2	—	—	—	—	32
8	2,872*	758	29	—	—	—	—	—	—	—	—	3,667
—	52*	587	—	—	—	—	14	—	—	—	—	653
—	146*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	146
—	—	20	—	888	—	324	1,469	1,192	—	—	—	3,893
—	34*	127	—	33	—	—	185	21	—	—	—	400
8	143* 125***	193	—	—	—	—	552	34	—	—	—	1,055
—	6*	24	—	417	—	—	130	—	—	—	—	577
—	457*	738	—	—	—	—	21	17	—	—	—	1,233
—	—	131	—	—	—	—	858	—	—	—	—	989
—	—	3,041	27	29	—	5	2,352	329	—	—	—	5,783
16	325 857*	2,492	—	2,330	—	—	712	1,489	—	—	—	8,221
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	1,482	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,482
—	77	—	—	—	—	14	21	—	—	—	—	112
26	—	361	—	16	—	—	982	—	—	—	—	1,385
—	17	142	—	—	—	—	—	36	—	—	—	195
3	29*	131	—	—	—	—	68	—	—	—	—	231
—	143	754	—	23	—	—	8	—	—	—	—	1,156
—	228*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	61	—	—	—	—	—	—	—	—	—	61
14,854	20,000(B) 3,368 7,961* 178***	72,509	927	381,102	4,530	14,540	12,256	6,181 634 4,188	218	627	1,957	546,030

Ordnungs-Nr.	Beschreibung	Geld-Einnahme.						Zur Bilanz
		a. Wähler	b. Wähler	c. Von andern	d. Zerstörte	e. Forderungen	f. Sonstige	
		Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	
	Lebentrag	27,431	140,038	20,955 5,131* 1,171** 572***	13,713 28,000	33,284	283,469 40,381 1,844	601,009
56	St. Blasius	101	168	881 30*	—	—	—	1,200
57	St. Urs	—	200	—	—	—	—	200
58	Stadth.	63	—	—	—	—	—	63
59	St. Michael	126	12	160*	—	—	—	324
60	St. Leonhard	504	143	—	—	—	—	647
61	St. Martin	52	8	315	—	—	—	375
62	St. Peter	339	19	—	—	—	—	358
63	St. Ursula	25	—	285 343*	—	—	—	603
64	St. Ursula	—	84	1,010*	—	—	—	1,122
65	St. Ursula	388	228	—	—	—	—	622
66	St. Ursula	—	—	1,180*	—	—	—	1,180
67	St. Ursula	—	8,769	—	—	—	—	8,769
68	St. Ursula	147	220	—	—	—	—	367
69	St. Ursula	—	81	—	—	—	—	81
70	St. Ursula	29	603	621*	—	—	—	1,214
71	St. Ursula	292	207	—	—	—	—	499
72	St. Ursula	54	249	229*	—	—	—	342
73	St. Ursula	34	16	—	—	—	—	50
	Zusammen	20,007	156,036	22,630 8,918* 1,171** 572***	13,713 28,000	33,284	283,469 40,381 1,844	619,657

Geld-Ausgabe.													
a. An Erhaltungskosten	b. Ausgaben an andere Stellen	c. Für Dienstleistungen	d. Für ein- oder zweijährige Unterhaltung	e. Für	f. Für	g. Für	h. Für	i. Für	j. Für	k. Für	l. Für	m. Für	
Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	Tr.	
14,854	20,000 (II) 2,368 7,961* 178***	72,509	927	381,102	4,530	14,546	12,256	6,181	634	218	627	1,957	
17	440 171* 57**	300	—	—	—	—	102	26	—	—	—	1,213	
—	—	—	—	—	—	—	49	157	—	—	—	206	
4	243*	14	—	—	—	—	37	20	—	—	—	322	
—	143*	504	—	—	—	—	—	—	—	—	—	648	
—	143*	423	—	—	—	—	—	—	—	—	—	574	
—	80*	203	—	—	—	—	8	2	—	—	—	258	
—	165	498	—	—	—	—	—	—	—	—	—	603	
6	296 105*	243	59	—	—	—	—	—	—	—	—	609	
—	—	—	—	—	—	—	695	—	—	—	—	695	
—	114 171*	75	—	—	—	—	550	57	—	—	—	607	
18	88	—	—	—	—	—	—	8,080	—	—	—	8,168	
5	6*	304	—	—	—	—	28	31	—	—	—	324	
—	81*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	81	
—	296*	—	583	—	—	—	—	417	—	—	—	1,158	
—	59	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
—	114*	307	—	—	—	—	—	—	—	—	—	421	
5	143*	379	—	—	—	—	62	46	—	—	—	630	
37	10*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	33	
14,946	20,000 (II) 4,513 8,666* 37** 178***	72,779	927	381,544	4,530	14,546	12,787	6,181	634	218	627	1,957	
								13,109					563,201

Ordnungs-Zahl.	Frauenvereine.	Geld-Einnahme.						Im Ganzen.
		a. Mitglie- der- beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Vereinen des Großherzog- thums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
	Uebertrag:	27,451	145,032	20,955 5,151* 1,171** 572***	13,713 28,000	33,284	283,469 40,381 1,844	601,023
56	St. Blasien . . .	101	168	881 59*	—	—	—	1,209
57	St. Leon	—	206	—	—	—	—	206
58	Stodach	63	—	—	—	—	—	63
59	Stühlingen . . .	126	12	186*	—	—	—	324
60	Tauberbischofsheim .	504	143	—	—	—	—	647
61	Tbiengen	52	8	515	—	—	—	575
62	Triberg	339	19	—	—	—	—	358
63	Ueberlingen . . .	85	—	285 343*	—	—	—	663
64	Villingen	—	86	1,036*	—	—	—	1,122
65	Böhrenbach	389	238	—	—	—	—	627
66	Waldfisch	—	—	1,180*	—	—	—	1,180
67	Waldbhut	—	8,769	—	—	—	—	8,769
68	Walldürn	147	220	—	—	—	—	367
69	Weingarten	—	81	—	—	—	—	81
70	Weinheim	20	602	624*	—	—	—	1,246
71	Wiesloch	292	207	—	—	—	—	499
72	Wolfach	54	249	339*	—	—	—	642
73	Zell i. W.	34	16	—	—	—	—	50
	Summe	29,607	156,056	22,636 8,918* 1,171** 572***	13,713 28,000(B)	33,284	283,469 40,381 1,844	619,651

Geld-Ausgabe.												
a. An Verwaltungskosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depotbedürfnisse.	d. Für entfallende Pflegeträufe.	e. Für Lazarethe.	f. Für Sanitätszüge u. Krankentransporte.	g. Für Entschädigungen u. Gratifikationen.	h. Schenkungen für Kranke, Verwundete u.	i. Andere Ausgaben.	k. Für geistliche Pflege.	l. Für das untere u. mittlere Schulwesen.	m. Allgemeine verschied. Ausg.	Zur Ganzen.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
14,854	20,000(B) 3,368 7,961* 178***	72,509	927	381,102	4,530	14,540	12,256	6,181 634 4,188	218	627	1,957	546,030
17	440 171* 57**	300	—	—	—	—	102	26	—	—	—	1,113
—	—	—	—	—	—	—	49	157	—	—	—	206
—	—	—	—	—	—	—	—	71	—	—	—	71
4	247* 142* 143* 80*	14 504 423 263	—	—	—	—	37	20	—	—	—	322
—	165	498	—	—	—	—	—	—	—	—	—	646
—	80*	263	—	—	—	8	8	7	—	—	—	574
—	165	498	—	—	—	—	—	—	—	—	—	358
6	286 105*	243	—	59	—	—	—	—	—	—	—	663
—	—	—	—	—	—	—	695	—	—	—	—	699
—	114 171*	75	—	—	—	—	550	57	—	—	—	695
18	88	—	—	—	—	—	—	8,089	—	—	—	967
5	6*	264	—	—	—	—	28	31	—	—	—	8,195
—	81*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	334
—	286* 52	—	—	383	—	—	—	417	—	—	—	81
—	114*	307	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,138
5	143*	379	—	—	—	—	62	46	—	—	—	421
37	16*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	635
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	53
14,946	20,000(B) 4,513 9,666* 57** 178***	75,779	927	381,544	4,530	14,548	13,787	6,181 634 13,109	218	627	1,957	563,201

Rechnungs-Zahl.	Zweckverteilung.	Geldwert d. d. Einnahmen							
		a. Von dem letz. Ver- reine.		b. Von dem Gesamt- verbr.		c. Von dem Gesamt- verbr.		d. Von dem Gesamt- verbr.	
		Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
1	Änderung*)	150,640	156,590	—	16,291	9,964	2,000	15,872	334,966
	(Die vereinigten Hilfscomités.)								16,291
2	Baden	—	—	—	906	—	—	—	906
3	Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Badenweiler	—	—	—	338	—	—	—	338
5	Baden	—	—	—	6,250	—	—	—	6,250
6	Badenweiler	—	—	—	2,290	—	—	—	2,290
7	Badenweiler	—	—	—	353	—	—	—	353
8	Badenweiler	—	—	—	546	—	—	—	546
9	Badenweiler	—	—	—	7,828	—	—	—	7,828
10	Baden	—	—	—	2,195	—	—	—	2,195
11	Baden	—	—	—	2,511	—	—	—	2,511
12	Baden	—	—	—	11,041	—	—	—	11,041
13	Baden	—	—	—	718	—	—	—	718
14	Baden	—	—	—	2,398	—	—	—	2,398
15	Baden	—	—	—	3,112	—	—	—	3,112
16	Baden	—	—	—	5,179	—	—	—	5,179
17	Baden	—	—	—	951	—	—	—	951
18	Baden	—	—	—	—	—	—	—	—
19	Baden	—	—	—	80	—	—	—	80
20	Baden	—	—	—	2,779	—	—	—	2,779
21	Baden	—	—	—	748	—	—	—	748
22	Baden	—	—	—	1,347	—	—	—	1,347
23	Baden	—	—	—	1,068	—	—	—	1,068
24	Baden	—	—	—	400	—	—	—	400
25	Baden	—	—	—	308	—	—	—	308
26	Baden	—	—	—	93	—	—	—	93
27	Baden	—	—	—	719	—	—	—	719
28	Baden	—	—	—	689	—	—	—	689
29	Baden	—	—	—	2,233	—	—	—	2,233
30	Baden	—	—	—	4,060	—	—	—	4,060
31	Baden	—	—	—	478	—	—	—	478
32	Baden	—	—	—	950	—	—	—	950
33	Baden	—	—	—	1,920	—	—	—	1,920
34	Baden	—	—	—	810	—	—	—	810
35	Baden	—	—	—	248	—	—	—	248
36	Baden	—	—	—	14,918	—	—	—	14,918
37	Baden	—	—	—	859	—	—	—	859
	Zu übertragen:	150,640	156,590	—	61,304	9,964	2,000	15,872	432,581
					16,291				

*) Nach dem Schlusse der
Richter auf 1. August
1871.

Güter in natura.										Schwand am 31. Sept. 1871.
II. Kategorie (Verwendung).										
a. Von dem letz. Verreine.	b. Von dem Gesamt- verbr.	c. Von dem Gesamt- verbr.	d. Von dem Gesamt- verbr.	e. Von dem Gesamt- verbr.	f. Von dem Gesamt- verbr.	g. Von dem Gesamt- verbr.	h. Von dem Gesamt- verbr.	i. Von dem Gesamt- verbr.	j. Von dem Gesamt- verbr.	
—	—	—	—	123,348	17,912	17,344	77,612	40,281	373,281	13,192
				16,291				15,428	16,291	
24	69	672	—	—	21	—	122	26	927	—
—	—	30	—	—	—	—	—	—	30	—
—	—	299	—	—	—	—	44	—	343	—
—	—	—	—	2,650	—	—	6,360	3,000	11,310	—
143	—	2,357	—	—	—	—	—	—	2,357	—
—	—	199	—	133	—	—	—	—	332	—
—	—	510	—	—	—	—	36	—	546	—
—	1,485	—	—	5,451	—	—	1,989	51	8,976	—
—	—	2,215	—	—	—	5	57	—	2,272	—
219	165	700	—	60	—	—	600	563	2,300	—
60	—	11,020	—	0	—	—	—	—	11,020	—
—	—	328	—	—	—	—	454	—	782	—
25	—	4,345	—	12	—	216	—	—	4,673	—
—	2,790	284	—	—	—	—	—	—	3,190	—
—	671	2,319	—	236	—	—	—	—	4,026	—
—	—	949	—	—	—	—	—	—	949	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	—	34	—	—	—	—	25	—	59	—
—	—	—	—	1,200	—	—	3,000	—	3,200	—
—	—	672	—	—	—	—	76	—	748	—
—	—	1,255	—	123	—	—	170	—	1,548	—
105	63	446	—	250	—	—	257	—	1,101	—
57	—	264	—	—	—	—	175	90	536	—
—	—	286	—	32	—	—	—	—	318	—
—	21	148	—	—	—	—	56	—	225	—
—	—	691	—	—	—	—	28	—	719	—
108	—	628	—	—	—	—	146	—	774	25
—	—	2,233	—	—	—	—	—	—	2,233	—
—	—	100	—	—	—	1,840	2,110	—	4,050	—
—	46	408	—	—	—	—	534	—	1,048	—
—	—	102	—	719	—	—	68	—	889	—
—	—	2,333	—	—	—	—	85	263	2,680	—
—	—	192	—	—	—	—	17	—	209	—
75	68	32	—	—	—	17	48	—	260	—
504	—	14,690	—	—	—	—	429	—	15,623	43
20	—	1,198	—	136	—	—	99	—	1,433	—
1,302	3,377	33,918	—	134,456	17,933	19,422	77,612	40,281	482,505	13,262
				16,291			97,233	15,428		
							2,993			

Ordnungs-Zahl.	Frauenvereine.	I. Einnahmen.							Geldwerth der	
		a. Von ver- wandten bad. Ver- einen.	b. Von Sammel- stellen.	c. Vom Centr.- depot Carls- ruhe.	d. Sonst aus dem Großher- zogthum.	e. Vom Central- comite Berlin.	f. Sonst aus Deutsch- land.	g. Vom Ausland.	Im Ganzen.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1	Karlsruhe*) (Die vereinigten Hilfscomites.)	150,649	156,590	—	16,291 <small>(Unmittelbar bei den Bezirkscom- missionen vereinnahmt.)</small>	9,864	2,000	15,872	334,966 16,291	
2	Achern	—	—	—	906	—	—	—	906	
3	Adelsheim	—	—	—	—	—	—	—	—	
4	Adelshofen	—	—	—	338	—	—	—	338	
5	Baden	—	—	—	6,250	—	—	—	6,250	
6	Bonnndorf	—	—	—	2,290	—	—	—	2,290	
7	Borberg	—	—	—	353	—	—	—	353	
8	Breisach	—	—	—	546	—	—	—	546	
9	Bruchsal	—	—	—	7,828	—	—	—	7,828	
10	Buchen	—	—	—	2,195	—	—	—	2,195	
11	Bühl	—	—	—	2,511	—	—	—	2,511	
12	Constanz	—	—	—	11,041	—	—	—	11,041	
13	Durbach	—	—	—	718	—	—	—	718	
14	Eberbach	—	—	—	2,398	—	—	—	2,398	
15	Engen	—	—	—	3,113	—	—	—	3,113	
16	Eppingen	—	—	—	5,179	—	—	—	5,179	
17	Ettenheim	—	—	—	951	—	—	—	951	
18	Ettlingen	—	—	—	—	—	—	—	—	
19	Forbach	—	—	—	80	—	—	—	80	
20	Freiburg	—	—	—	2,779	—	—	—	2,779	
21	Furtwangen	—	—	—	748	—	—	—	748	
22	Gengenbach	—	—	—	1,347	—	—	—	1,347	
23	Gernsbach	—	—	—	1,068	—	—	—	1,068	
24	Gondelsheim	—	—	—	400	—	—	—	400	
25	Hasmersheim	—	—	—	308	—	—	—	308	
26	Heiligenberg	—	—	—	93	—	—	—	93	
27	Hüfingen	—	—	—	719	—	—	—	719	
28	Kandern	—	—	—	689	—	—	—	689	
29	Kenzingen	—	—	—	2,233	—	—	—	2,233	
30	Kork	—	—	—	4,060	—	—	—	4,060	
31	Krautheim	—	—	—	478	—	—	—	478	
32	Ladenburg	—	—	—	950	—	—	—	950	
33	Lahr	—	—	—	1,920	—	—	—	1,920	
34	Lenzkirch	—	—	—	810	—	—	—	810	
35	Lichtenau	—	—	—	248	—	—	—	248	
36	Lörrach	—	—	—	14,918	—	—	—	14,918	
37	Meersburg	—	—	—	859	—	—	—	859	
	Zu übertragen:	150,640	156,590	—	81,324 16,291	9,864	2,000	15,872	432,581	

*) Nach dem Abschluß der Bücher auf 1. August 1871.

Gaben in natura.										
II. Ausgabe (Verwendung).										Bestand am 31. Mai 1871.
a. An verwandte bad. Bereine Thlr.	b. An Sam- mel- stellen. Thlr.	c. Ans Central- Depot Carlsruhe. Thlr.	d. Ans Central- comite Berlin Thlr.	e. An Lazareth. Thlr.	f. An Santi- tätszüge. Thlr.	g. An Er- schönungs- institutionen. Thlr.	h. Auf den Kriegsschau- platz. Thlr.	i. Im Uebrigen. Thlr.	Im Ganzen. Thlr.	
—	—	—	—	123,248 16,291 (unmittelbar von den Lazareth- commissionen ver- ausgabt.)	17,912	17,344	77,612 (Zehlag. u. Depots) 81,356 (an gef. Truppen)	40,381 (Depotverkauf) 15,428 (notth. Bevöl.)	373,281 16,291	13,192
24	62	672	—	—	21	—	122	26	927	—
—	—	30	—	—	—	—	—	—	30	—
—	—	299	—	—	—	—	44	—	343	—
—	—	—	—	2,850	—	—	6,360	2,000	11,210	—
143	—	2,357	—	—	—	—	—	—	2,500	—
—	—	198	—	153	—	—	—	—	351	—
—	—	510	—	—	—	—	36	—	546	—
—	1,485	—	—	5,451	—	—	1,989	51	8,976	—
—	—	2,215	—	—	—	5	57	—	2,277	—
212	165	700	—	60	—	—	600	563	2,300	—
60	—	11,020	—	6	—	—	—	—	11,086	—
—	—	328	—	—	—	—	454	—	782	—
28	—	4,345	—	12	—	216	—	—	4,601	—
—	2,796	384	—	—	—	—	—	—	3,180	—
—	671	3,519	—	236	—	—	—	—	4,426	—
—	—	949	—	—	—	—	—	—	949	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	—	34	—	—	—	—	23	—	83	—
—	—	—	—	1,200	—	—	2,000	—	3,200	—
—	—	672	—	—	—	—	76	—	748	—
—	—	1,255	—	133	—	—	170	—	1,558	—
105	63	446	—	230	—	—	257	—	1,161	2
57	—	264	—	—	—	—	175	90	586	—
—	—	286	—	22	—	—	—	—	308	—
—	21	148	—	—	—	—	56	—	225	—
—	—	691	—	—	—	—	28	—	719	—
108	—	628	—	—	—	—	146	—	882	25
—	—	2,233	—	—	—	—	—	—	2,233	—
—	—	100	—	—	—	1,840	2,110	—	4,050	—
—	46	468	—	—	—	—	534	—	1,048	—
—	—	102	—	719	—	—	68	—	889	—
—	—	2,332	—	—	—	—	85	263	2,680	—
—	—	793	—	—	—	—	17	—	810	—
75	68	52	—	—	—	17	48	—	260	—
504	—	14,690	—	—	—	—	429	—	15,623	43
20	—	1,198	—	136	—	—	92	—	1,446	—
1,362	5,377	53,918	—	134,456 16,291	17,933	19,422	77,612 97,332	40,381 15,428 2,993	482,505	13,262

26*

Cehmpf. Zahl.	Stanzverzeichn.	Geschlecht der							
		I. Geschlecht							
		a. Das er- wachte ind. Ge- schl.	b. Das Erwachte ind. Ge- schl.	c. Das Erwachte ind. Ge- schl.	d. Das mit dem Erwachte ind. Ge- schl.	e. Das Erwachte ind. Ge- schl.	f. Das Erwachte ind. Ge- schl.	g. Das Erwachte ind. Ge- schl.	h. Das Erwachte ind. Ge- schl.
	Uebertung:	150,640	150,390	—	81,334 16,291	9,864	2,000	15,872	492,581
38	Wetzlar	—	—	—	800	—	—	—	800
39	Wetzlar	—	—	—	1,820	—	—	—	2,820
40	Wetzlar	—	—	—	7,187	—	—	—	7,187
41	Wetzlar	—	—	—	673	—	—	—	673
42	Wetzlar	—	—	—	404	—	—	—	404
43	Wetzlar	—	—	—	1,179	—	—	—	1,179
44	Wetzlar	—	—	—	1,662	—	—	—	1,662
45	Wetzlar	—	—	—	4,640	—	—	—	4,640
46	Wetzlar	—	—	—	1,188	—	—	—	1,188
47	Wetzlar	—	—	—	358	—	—	—	358
48	Wetzlar	—	—	—	2,518	—	—	—	2,518
49	Wetzlar	—	—	—	75	—	—	—	75
50	Wetzlar	—	—	—	1,246	—	—	—	1,246
51	Wetzlar	—	—	—	229	—	—	—	229
52	Wetzlar	—	—	—	147	—	—	—	147
53	Wetzlar	—	—	—	6,912	—	—	—	6,912
54	Wetzlar	—	—	—	605	—	—	—	605
55	Wetzlar	—	—	—	16	—	—	—	16
56	Wetzlar	—	—	—	951	—	—	—	951
57	Wetzlar	—	—	—	85	—	—	—	85
58	Wetzlar	—	—	—	2,335	—	—	—	2,335
59	Wetzlar	—	—	—	209	—	—	—	209
60	Wetzlar	—	—	—	1,200	—	—	—	1,200
61	Wetzlar	—	—	—	471	—	—	—	471
62	Wetzlar	—	—	—	680	—	—	—	680
63	Wetzlar	—	—	—	1,235	—	—	—	1,235
64	Wetzlar	—	—	—	5,280	—	—	—	5,280
65	Wetzlar	—	—	—	252	—	—	—	252
66	Wetzlar	—	—	—	2,100	—	—	—	2,100
67	Wetzlar	—	—	—	7,629	—	—	—	7,629
68	Wetzlar	—	—	—	1,072	—	—	—	1,072
69	Wetzlar	—	—	—	270	—	—	—	270
70	Wetzlar	—	—	—	4,053	—	—	—	4,053
71	Wetzlar	—	—	—	1,705	—	—	—	1,705
72	Wetzlar	—	—	—	804	—	—	—	804
73	Wetzlar	—	—	—	328	—	—	—	328
	Summe	150,640	150,390	—	147,207 16,291	9,864	2,000	15,872	492,064

Sachen in natura.											Vertrieb am 31. Mai 1871.
II. Waage (Erzeugnisse).											
a. Das erwachte ind. Ge- schl.	b. Das erwachte ind. Ge- schl.	c. Das erwachte ind. Ge- schl.	d. Das erwachte ind. Ge- schl.	e. Das erwachte ind. Ge- schl.	f. Das erwachte ind. Ge- schl.	g. Das erwachte ind. Ge- schl.	h. Das erwachte ind. Ge- schl.	i. Das erwachte ind. Ge- schl.	j. Das erwachte ind. Ge- schl.	k. Das erwachte ind. Ge- schl.	
1,808	5,377	53,018	—	154,456 16,291	17,933	19,422	77,612 97,332	40,381 15,428 2,993	492,505	13,202	
450	—	1,425	—	—	—	—	—	450	—	2,541	
157	—	733	—	1,649	—	—	—	—	715	2,854	
—	—	7,058	—	—	—	—	—	—	—	7,058	
43	79	210	—	91	—	66	—	41	244	876	
—	—	88	—	327	—	—	—	—	—	415	
46	—	1,522	—	—	—	—	—	349	—	1,910	
—	—	1,602	—	—	—	—	—	—	—	1,602	
—	—	—	—	2,247	—	—	—	5,943	—	7,890	
305	—	2,031	—	—	—	15	—	1,403	—	3,774	
—	—	236	—	20	—	—	—	—	—	256	
—	—	300	—	—	—	—	—	4,700	—	5,000	
—	—	54	—	—	—	—	—	—	—	75	
—	—	1,245	—	122	—	—	—	220	—	1,588	
42	114	119	—	—	—	—	—	70	—	338	
—	123	158	—	—	—	—	—	17	—	279	
710	1,285	1,274	—	118	—	—	—	185	—	3,522	
380	—	25	—	77	—	—	—	114	—	501	
—	—	50	—	26	—	—	—	—	—	76	
—	547	625	—	—	—	—	—	80	—	1,250	
16	—	22	—	—	—	—	—	45	—	83	
—	—	2,316	—	—	—	—	—	—	—	2,316	
—	37	261	—	—	—	—	—	—	—	298	
—	—	1,550	—	333	—	—	—	—	—	1,883	
60	80	754	—	—	—	—	—	—	—	894	
—	—	696	—	—	—	—	—	—	—	696	
221	279	667	—	—	—	—	—	506	—	1,703	
—	—	5,280	—	—	—	—	—	—	—	5,280	
—	—	300	—	28	—	—	—	35	—	253	
200	—	2,857	—	—	—	—	—	—	—	3,057	
—	—	6,612	—	—	—	—	—	1,016	—	7,628	
—	—	1,168	—	—	—	—	—	—	140	1,308	
—	70	168	—	32	—	—	—	—	—	270	
—	—	1,168	—	3,162	—	—	—	333	—	4,663	
—	—	1,835	—	—	—	—	—	250	—	2,085	
—	—	804	—	—	—	—	—	—	—	804	
—	40	361	—	—	—	—	—	42	—	343	
4,717	8,024	99,533	—	142,609 16,291	17,933	19,504	77,612 112,779	40,381 15,428 4,002	526,922	13,771	

Ordnungs- Zahl.	Frauenvereine.	Geldwerth der							
		I. Einnahmen.							
		a. Von ver- wandten bad. Ver- einen. Thlr.	b. Von Sammel- stellen. Thlr.	c. Von Centr.- depot Carls- ruhe. Thlr.	d. Sonst aus dem Großher- zogthum. Thlr.	e. Von Central- comite Berlin. Thlr.	f. Sonst aus Deutsch- land. Thlr.	g. Von Ausland. Thlr.	Im Ganzen. Thlr.
	Uebertrag:	150,640	156,590	—	81,324 16,291	9,864	2,000	15,872	432,581
38	Nestkirch	—	—	—	800	—	—	—	800
39	Mosbach	—	—	—	3,836	—	—	—	3,836
40	Müllheim	—	—	—	7,167	—	—	—	7,167
41	Neckarbischofsheim	—	—	—	673	—	—	—	673
42	Neckargemünd	—	—	—	404	—	—	—	404
43	Neustadt	—	—	—	1,179	—	—	—	1,179
44	Oberkirch	—	—	—	1,662	—	—	—	1,662
45	Offenburg	—	—	—	4,640	—	—	—	4,640
46	Pfullendorf	—	—	—	1,188	—	—	—	1,188
47	Rappena	—	—	—	258	—	—	—	258
48	Rastadt	—	—	—	3,518	—	—	—	3,518
49	Rosenberg	—	—	—	75	—	—	—	75
50	Säckingen	—	—	—	1,246	—	—	—	1,246
51	Schöna	—	—	—	229	—	—	—	229
52	Schönwald	—	—	—	147	—	—	—	147
53	Schopfheim	—	—	—	6,912	—	—	—	6,912
54	Schriesheim	—	—	—	605	—	—	—	605
55	Sinsheim	—	—	—	16	—	—	—	16
56	St. Blasien	—	—	—	951	—	—	—	951
57	St. Leon	—	—	—	85	—	—	—	85
58	Stodach	—	—	—	2,335	—	—	—	2,335
59	Stüblingen	—	—	—	269	—	—	—	269
60	Tauberbischofsheim	—	—	—	1,300	—	—	—	1,300
61	Thingen	—	—	—	471	—	—	—	471
62	Triberg	—	—	—	686	—	—	—	686
63	Ueberlingen	—	—	—	1,235	—	—	—	1,235
64	Villingen	—	—	—	5,380	—	—	—	5,380
65	Vöhrenbach	—	—	—	253	—	—	—	253
66	Waldfirch	—	—	—	3,100	—	—	—	3,100
67	Waldbshut	—	—	—	7,629	—	—	—	7,629
68	Walldürn	—	—	—	1,072	—	—	—	1,072
69	Weingarten	—	—	—	270	—	—	—	270
70	Weinheim	—	—	—	4,055	—	—	—	4,055
71	Wiesloch	—	—	—	1,705	—	—	—	1,705
72	Wolfsach	—	—	—	804	—	—	—	804
73	Zell i. W.	—	—	—	328	—	—	—	328
	Summe	150,640	156,590	—	147,807 16,291	9,864	2,000	15,872	499,064

Gaben in natura.										
II. Ausgabe (Verwendung).										Bestand am 31. Mai 1871.
a. An ver- wandte bad. Bereine	b. An Sam- mel- stellen.	c. Ans Central- Depot Carlsruhe.	d. Ans Gen- tral- comite Berlin	e. An Lazareth.	f. An Sani- tätzüge.	g. An Er- reichungs- stationen.	h. Auf den Kriegschaup- platz.	i. Im Uebrigen.	Im Gesamten.	
1,362	5,377	53,918	—	134,456 16,291	17,933	19,422	77,612 97,332	40,381 15,428 2,993	482,505	13,262
650	—	1,435	—	—	—	—	456	—	2,541	150
757	—	733	—	1,649	—	—	—	715	3,854	—
—	—	7,058	—	—	—	—	—	—	7,058	—
43	72	319	—	91	—	66	41	244	876	3
—	—	88	—	327	—	—	—	—	415	14
46	—	1,522	—	—	—	—	342	—	1,910	—
—	—	1,662	—	—	—	—	—	—	1,662	—
—	—	—	—	2,247	—	—	5,642	—	7,889	—
325	—	2,031	—	—	—	15	1,403	—	3,774	24
—	—	236	—	20	—	—	—	—	256	—
—	—	300	—	—	—	—	4,700	—	5,000	—
—	—	54	—	—	—	21	—	—	75	—
—	—	1,245	—	123	—	—	220	—	1,588	—
42	114	112	—	—	—	—	70	—	338	—
—	123	138	—	—	—	—	17	—	278	—
710	1,285	1,274	—	118	—	—	135	—	3,522	172
285	—	25	—	77	—	—	114	—	501	—
—	—	50	—	26	—	—	—	—	76	—
—	547	623	—	—	—	—	80	—	1,250	—
16	—	22	—	—	—	—	45	—	83	—
—	—	2,316	—	—	—	—	—	—	2,316	19
—	37	261	—	—	—	—	—	—	298	—
—	—	1,550	—	253	—	—	—	—	1,803	—
60	80	754	—	—	—	—	—	—	894	—
—	—	686	—	—	—	—	—	—	686	—
221	279	667	—	—	—	—	536	—	1,703	—
—	—	5,380	—	—	—	—	—	—	5,380	—
—	—	200	—	28	—	—	25	—	253	—
200	—	2,857	—	—	—	—	—	—	3,057	—
—	—	6,612	—	—	—	—	1,016	—	7,628	—
—	—	1,168	—	—	—	—	—	140	1,308	3
—	70	168	—	32	—	—	—	—	270	—
—	—	1,168	—	3,162	—	—	333	—	4,663	124
—	—	1,835	—	—	—	—	230	—	2,065	—
—	—	804	—	—	—	—	—	—	804	—
—	40	261	—	—	—	—	42	—	343	—
4,717	8,024	99,532	—	142,609 16,291	17,933	19,524	77,612 112,779	40,381 15,428 4,092	558,922	13,771

Ordnungs-Zahl.	Hilfs-Vereine.	Geld-Einnahme.						Zur Ganzen.
		a. Mitglie- der- beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Vereinen des Großherzog- thums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
1	Achern	—	—	57 740*	1,707	89	—	2,593
2	Adelsheim	1,419	—	—	—	—	—	1,419
3	Badenweiler	—	108	—	—	—	—	108
4	Bahlingen	—	260	219**	—	—	—	479
5	Buchen	249	94	—	—	—	8	351
6	Constanz	9,685	3,966	472	—	—	—	14,123
7	Donauschingen	110	8,571	197	—	—	—	8,878
8	Durlach	1,477	201	597	54	—	—	2,329
9	Emmendingen	472	1,225	578	280	—	40	2,595
10	Ettlingen	—	7,128	—	—	—	—	7,128
11	Freiburg	—	16,771	3,524 1,529**	—	375	1,217 19,241 <small>(von d. Kriegs- verwaltung.)</small>	23,416 19,241
12	Gengenbach	522	146	121	303	—	—	1,092
13	Gernsbach	187	130	—	—	—	—	317
14	Haslach	638	—	12	—	—	—	650
15	Hoffenheim	299	—	241* 89**	—	—	—	629
16	Kandern	869	115	—	—	—	—	984
17	Kippenheim	129	109	—	—	—	—	238
18	Kirchheim	568	149	378**	—	—	—	1,095
19	Königsbach	—	209	37* 135**	—	—	—	381
20	Korf	224	—	60	—	5	67	356
21	Lahr	—	—	4,712**	—	—	—	4,712
22	Lichtenau	309	—	33**	2	—	—	344
23	Löffingen	248	—	409**	—	—	—	657
24	Lörrach	461	—	—	—	—	—	461
25	Marktorf	191	545	220* 57**	—	—	—	1,013
26	Mosbach	—	—	156 544*	—	—	—	700
	Zu übertragen:	18,057	39,727	5,774 1,782* 7,561**	2,346	469	1,332 19,241	96,289

Geld-Ausgabe.												
a. An Verwaltungskosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depotbedürfnisse.	d. Für ein- oder zweijährige Projekte.	e. Für Lazarethe.	f. Für Sanitäts-züge u. Kranken-transporte.	g. Für Depots u. Erfrischungsfunktionen.	h. Gedenkunterstützungen für Kranke, Verwundete etc.	i. Andere Ausgaben.	k. Für geistliche Pflege.	l. Für das inter-nat. Rotkreuz-Bureau.	m. Allgemeine verschied. Ausg.	Im Ganzen.
Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.	Jahr.
20	938*	959	112	30	—	1	259	80	—	—	—	2,591
—	192***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	171*	389	—	—	—	48	401	376	—	—	—	1,385
—	108*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	108
—	64	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	118*	—	—	—	—	—	220	—	—	—	—	480
—	78***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	17	241	—	—	—	—	60	23	—	—	—	341
72	1,319*	4,627	—	4,471	—	—	2,443	315	—	—	—	13,304
—	57***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1	1,199*	684	—	—	—	—	221	12	—	—	—	7,892
—	5,775***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	151*	161	—	362	—	68	1,012	531	—	—	—	2,292
—	414*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
73	171***	328	—	494	—	—	1,076	17	—	—	—	2,573
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
36	68*	271	38	2,634	—	5	1,141	2,789	—	—	—	6,982
804	—	12,585	266	19,241	44	546	4,255	3,203	—	—	—	19,241/ 21,703
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
41	81*	32	—	—	—	—	645	12	—	—	—	1,091
—	123	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	157***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	—	312	—	—	—	—	312
—	—	—	—	—	—	—	596	—	—	—	—	596
—	84*	105	—	—	—	17	419	—	—	—	—	625
21	—	—	12	—	—	—	532	378	—	—	—	943
—	47	—	—	—	—	—	97	26	—	—	—	238
—	68*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	86*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	120***	84	—	—	—	—	683	18	—	—	—	991
—	135	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	94*	17	—	—	—	—	135	—	—	—	—	381
6	—	—	—	190	—	—	151	9	—	—	—	356
—	—	—	—	4,712	—	—	—	—	—	—	—	4,712
2	4	79	—	—	—	—	223	7	—	—	—	315
—	188	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	123***	76	—	—	—	—	—	280	—	—	—	667
—	—	360	46	—	—	—	—	55	—	—	—	461
34	173*	525	—	49	—	—	56	—	—	—	—	1,005
—	168***	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—	790	—	—	—	—	—	790
1,117	578 5,072* 6,841***	21,523	474	32,183	44	1,475	14,937	8,131	—	—	—	92,375

Rechnungsjahr.	Hilfs-Bereine.	Geld-Einnahme.						Zus. Gesamt.
		a. Beiträge von Mitgliedern.	b. Beiträge von Nicht-Mitgliedern.	c. Einnahme von anderen Vereinen.	d. Einnahme von anderen Quellen.	e. Einnahme von anderen Personen.	f. Einnahme von anderen Organisationen.	
		Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	
	Beiträge:	18,057	39,727	5,774 1,782* 7,501**	2,246	409	19,241 1,332	96,289
27	Oberbundes-Vereine:	—	413	—	—	—	—	413
28	Unterbundes-Vereine:	—	391	—	—	—	—	391
29	Verträge:	5,112	10,979	22,478 22,242* 2,000**	—	—	—	74,812
30	Wahlgebühren:	923	—	14	—	—	36	973
31	Salen:	1,129	—	—	—	—	—	1,129
32	Schieden:	19	—	—	—	—	—	19
33	Schweigenen:	—	372	152*	—	—	—	404
34	Studen:	1,040	—	—	—	—	—	1,040
35	Stadtschulden:	1,249	222	43	—	—	—	1,514
36	Sold:	64	—	—	—	—	—	64
37	Lauterbachsches:	2,223	—	—	1,307	—	—	3,530
38	Balladen:	244	—	91* 306***	92	—	—	733
39	Balladen:	83	98	171**	—	—	—	352
	Gesamt:	30,146	52,100	29,509 25,248* 9,752** 306***	3,735	409	1,368 19,241	181,656

Geld-Ausgabe.												
a. An die Mitglieder.	b. Ausgaben an andere Vereine.	c. An die Depots.	d. An die anderen Vereine.	e. An die anderen Organisationen.	f. An die anderen Personen.	g. An die anderen Organisationen.	h. An die anderen Organisationen.	i. An die anderen Organisationen.	j. An die anderen Organisationen.	k. An die anderen Organisationen.	l. An die anderen Organisationen.	
Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	Taler.	
1,117	578 5,072* 6,941***	21,503	474	22,185	44	1,475	14,837	8,131	—	—	—	92,575
—	—	378	—	—	—	—	31	24	—	—	—	413
—	—	43	—	—	—	—	549	—	—	—	—	391
243	1,217 7,897*	10,730	500	7,116	—	2,803	26,197	—	—	—	—	56,754
4	—	479	—	25	—	—	324	—	—	—	—	850
—	60*	433	—	—	—	—	95	403	—	—	—	1,079
—	19*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
—	—	272	—	—	—	19	44	—	—	—	—	325
4	19 57*	199	1	—	—	—	747	—	—	—	—	1,027
4	—	159	—	—	—	—	1,102	—	—	—	—	1,245
—	11	—	—	—	—	—	7	36	—	—	—	54
—	200***	2,106	—	—	—	—	1,225	—	—	—	—	3,531
5	8	64	—	24	—	—	553	2	—	—	—	702
5	92	86	—	—	—	—	5	171	—	—	—	352
1,382	1,915 12,172* 7,041***	26,470	981	29,346	44	4,349	45,597	8,827	—	—	—	159,099

Ordnungs-Nr.	Hilfs-Vereine.	Geld-Einnahme.						In Ganzen.
		a. Mitglie- der- beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Vereinen des Großherzog- thums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
	Uebertrag:	18,057	39,727	5,774 1,782* 7,561**	2,346	469	19,241 1,332	96,289
27	Osterburken . . .	—	413	—	—	—	—	413
28	Petersthal . . .	—	391	—	—	—	—	391
29	Pforzheim . . .	5,112	10,979	23,478 33,243* 2,000**	—	—	—	74,812
30	Nadolfzell . . .	923	—	14	—	—	36	973
31	Salem . . .	1,132	—	—	—	—	—	1,132
32	Schachen . . .	19	—	—	—	—	—	19
33	Schwezingen . .	—	272	132*	—	—	—	404
34	Staufen . . .	1,040	—	—	—	—	—	1,040
35	Stockach . . .	1,249	222	43	—	—	—	1,514
36	Sulz . . .	64	—	—	—	—	—	64
37	Laubersbichsheim .	2,223	—	—	1,307	—	—	3,530
38	Waldbrunn . . .	244	—	91* 306***	82	—	—	723
39	Wollbach . . .	83	98	171**	—	—	—	352
	Summe	30,146	52,102	29,309 35,248* 9,732** 306***	3,735	469	1,368 19,241	181,656

Geld-Ausgabe.												
a. An Ver- waltungs- kosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depot- bedürf- nisse.	d. Für entfen- dete Pflegekräfte	e. Für Lazarethe.	f. Für Sanitäts- züge u. Kranken- transporte.	g. Für Depot u. Gefängnis- stationen.	h. Nebenrechnun- gen für Kranke, Pfermenter u.	i. Andere Aus- gaben.	k. Für zeitliche Pflege.	l. Für das inter- nat. Auswärtig- Bureau.	m. Allgemeine verschied. Ausg.	In Gesam.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1,117	578 5,072* 6,841***	21,523	474	32,183	44	1,475	14,937	8,131	—	—	—	92,375
—	—	378	—	—	—	—	11	24	—	—	—	413
—	—	43	—	—	—	—	348	—	—	—	—	391
243	1,217 7,897*	10,726	506	7,116	—	2,862	26,187	—	—	—	—	56,754
4	—	479	—	23	—	—	324	—	—	—	—	830
—	86*	433	—	—	—	—	97	463	—	—	—	1,079
—	19*	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	19
—	—	272	—	—	—	12	44	—	—	—	—	328
4	19 57*	199	1	—	—	—	747	—	—	—	—	1,027
4	—	139	—	—	—	—	1,102	—	—	—	—	1,245
—	11	—	—	—	—	—	7	36	—	—	—	54
—	200***	2,106	—	—	—	—	1,225	—	—	—	—	3,531
5	8 46*	64	—	24	—	—	553	2	—	—	—	702
5	82	88	—	—	—	—	5	171	—	—	—	351
1,382	1,915 13,177* 7,041***	36,450	981	39,346	44	4,349	45,587	8,827	—	—	—	159,099

Ordnungs- zahl.	Verfälschung- Bezeichnungen.	Gehalts der							Zu Gesamt.
		I. Eisenstein.							
		a. Von an- sonsten als, Be- we.	b. Von Eisenstein selbst.	c. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	d. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	e. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	f. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	g. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	
Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.			
1	Eisen				4,143				4,143
2	Waldstein				1,000				1,000
3	Bahnsteine				68				68
4	Basalt				454				454
5	Basalt				49				49
6	Granit				1,200				1,200
7	Tonschiefer				6,894				6,894
8	Tuff				2,512			40	2,552
9	Erzschichten			169	7,580				7,749
10	Eisenstein			30	2,000				2,030
11	Erzstein				29,440				29,440
12	Basalt				603				603
13	Basalt				3,203				3,203
14	Basalt								
15	Basalt				1,085				1,085
16	Basalt				573				573
17	Basalt				2,500				2,500
18	Basalt				491				491
19	Basalt				730				730
20	Basalt				108				108
21	Basalt				900				900
22	Basalt								
23	Basalt								
24	Basalt				328				328
25	Basalt				340				340
26	Basalt				754				754
27	Basalt								
28	Basalt								
29	Basalt				194				194
30	Basalt				21,000				21,000
31	Basalt				2,942				2,942
32	Basalt				171				171
33	Basalt				1,000				1,000
34	Basalt				63				63
35	Basalt				328				328
36	Basalt				1,908				1,908
37	Basalt				1,313				1,313
38	Basalt				300				300
39	Basalt				3,000				3,000
40	Basalt				454				454
41	Basalt (mit dem Erzstein alle vereinigt)								
42	Basalt				274				274
Summe				319	111,196			40	111,435

Gehalt in natura.										Bestand am 31. Dez. 1871.	
II. Hauptbestandteile.											
a. Von an- sonsten als, Be- we.	b. Von Eisenstein selbst.	c. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	d. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	e. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	f. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	g. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	h. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	i. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.	j. Von Gehalt auf Gehalt von Eisenstein.		
Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.	Zhl.		
12		4,752		81				250		5,102	5
	100	900		62			40			1,162	
		621								621	
		401								401	
		177						87		264	
		2,944		570				2,182		5,696	
		6,540		324						6,864	
		359		1,488			120			1,888	
		7,200		124				144	355	7,424	
		300		2,750				100		3,050	1,400
				25,001				25,010		48,011	
272		331								662	
25		2,575					125	493	14	3,203	
	228	171						686		1,085	
		222						107	348	677	
100		2,090						340		2,500	
	491									491	
								283	24	307	
		112								112	
				372				4		376	
26								53		79	
		344						60		404	
								240		240	
	403	601		124				152		1,280	
		222						14		236	
		7,086		7,307			1,124	25,187		41,794	
		3,389		96				23		3,438	
		171								171	
		1,914						119		2,033	
		63								63	
				509						509	
		1,961						250		2,197	
		1,212								1,212	
		128								128	
		2,875		500				631		3,006	
		428						26		454	
											25
		333						121		500	
403	1,282	31,118		29,329			4,872	52,170	1,563	150,627	1,433

Ordnungs- Zahl.	Erfrischungs- stationen.	I. Einnahmen.							Geldwerth der	
		a. Von ver- wandten bad. Ver- einen.	b. Von Sammel- stellen.	c. Vom Centr. depot Carls- ruhe.	d. Sonst aus dem Großher- zogthum.	e. Vom Central- comite Berlin.	f. Sonst aus Deutsch- land.	g. Vom Ausland.	In Ganzen.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
1	Achern	—	—	—	4,143	—	—	—	4,143	
2	Abelsheim	—	—	—	1,060	—	—	—	1,060	
3	Badenweiler	—	—	—	686	—	—	—	686	
4	Bahlingen	—	—	—	434	—	—	—	434	
5	Buchen	—	—	—	49	—	—	—	49	
6	Constanz	—	—	—	1,200	—	—	—	1,200	
7	Donaueschingen	—	—	—	6,864	—	—	—	6,864	
8	Durlach	—	—	—	2,512	—	—	40	2,552	
9	Emmendingen	—	—	169	7,589	—	—	—	7,758	
10	Ettlingen	—	—	50	3,000	—	—	—	3,050	
11	Freiburg	—	—	—	29,440	—	—	—	29,440	
12	Gailingen	—	—	—	603	—	—	—	603	
13	Gengenbach	—	—	—	3,202	—	—	—	3,202	
14	Gernsbach	—	—	—	—	—	—	—	—	
15	Haslach	—	—	—	1,085	—	—	—	1,085	
16	Hoffenheim	—	—	—	573	—	—	—	573	
17	Kandern	—	—	—	2,500	—	—	—	2,500	
18	Kippenheim	—	—	—	491	—	—	—	491	
19	Kirchheim	—	—	—	720	—	—	—	720	
20	Königsbach	—	—	—	108	—	—	—	108	
21	Kork	—	—	—	200	—	—	—	200	
22	Lahr	—	—	—	—	—	—	—	—	
23	Lichtenau	—	—	—	—	—	—	—	—	
24	Löffingen	—	—	—	328	—	—	—	328	
25	Lörrach	—	—	—	240	—	—	—	240	
26	Markdorf	—	—	—	754	—	—	—	754	
27	Mosbach	—	—	—	—	—	—	—	—	
28	Oberburken	—	—	—	—	—	—	—	—	
29	Petersthal	—	—	—	194	—	—	—	194	
30	Pforzheim	—	—	—	31,069	—	—	—	31,069	
31	Radolfzell	—	—	—	2,942	—	—	—	2,942	
32	Rohrbach	—	—	—	171	—	—	—	171	
33	Salem	—	—	—	1,600	—	—	—	1,600	
34	Schachen	—	—	—	63	—	—	—	63	
35	Schwezingen	—	—	—	238	—	—	—	238	
36	Staufen	—	—	—	1,998	—	—	—	1,998	
37	Stodach	—	—	—	1,212	—	—	—	1,212	
38	Sulz	—	—	—	200	—	—	—	200	
39	Tauberbischofsheim	—	—	—	3,000	—	—	—	3,000	
40	Todtnau	—	—	—	454	—	—	—	454	
41	Waldbörn (mit dem Frauenverein allda vereinigt)	—	—	—	—	—	—	—	—	
42	Wollbach	—	—	—	274	—	—	—	274	
	Summe	—	—	219	111,196	—	—	40	111,455	

Gaben in natura.										
II. Ausgabe Verwendung.										Bestand am 31. Mai 1871.
a. An ver- wandte bad. Bereine Thlr.	b. An Sam- mel- stellen. Thlr.	c. Ans Central- Depot Carlsruhe. Thlr.	d. Ans Central- comite Berlin Thlr.	e. An Lazareth. Thlr.	f. An Sani- tätzüge. Thlr.	g. An Er- richtungs- stationen. Thlr.	h. Auf den Kriegsscha- platz. Thlr.	i. Im Uebrigen. Thlr.	Im Ganzen. Thlr.	
12	—	4,752	—	82	—	—	256	—	5,102	8
—	160	900	—	62	—	40	—	—	1,162	—
—	—	621	—	—	—	—	—	—	621	—
33	—	401	—	—	—	—	—	—	434	—
25	—	177	—	—	—	—	87	—	289	—
—	—	2,946	—	570	—	—	2,182	—	5,698	—
—	—	6,540	—	324	—	—	—	—	6,864	—
—	—	280	—	1,488	—	120	—	—	1,888	—
—	—	7,203	—	124	—	—	144	353	7,824	—
—	—	200	—	2,750	—	—	100	—	3,050	1,400
—	—	—	—	25,001	—	—	23,010	—	48,011	—
272	—	331	—	—	—	—	—	—	603	—
25	—	2,575	—	—	—	125	493	14	3,232	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	228	171	—	—	—	—	686	—	1,085	—
—	—	222	—	—	—	—	107	348	677	—
100	—	2,060	—	—	—	—	340	—	2,500	—
—	491	—	—	—	—	—	—	—	491	—
—	—	—	—	—	—	263	524	17	804	—
—	—	112	—	—	—	—	—	—	112	—
—	—	—	—	372	—	—	4	—	376	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26	—	—	—	—	—	—	53	—	79	—
—	—	344	—	—	—	—	60	—	404	—
—	—	—	—	—	—	—	240	—	240	—
—	403	601	—	124	—	—	152	—	1,280	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
—	—	222	—	—	—	—	14	—	236	—
—	—	7,086	—	7,397	—	4,124	23,187	—	41,794	—
—	—	3,389	—	26	—	—	23	—	3,438	—
—	—	171	—	—	—	—	—	—	171	—
—	—	1,914	—	—	—	—	119	—	2,033	—
—	—	63	—	—	—	—	—	—	63	—
—	—	—	—	509	—	—	—	—	509	—
—	—	1,961	—	—	—	—	236	—	2,197	—
—	—	1,212	—	—	—	—	—	—	1,212	—
—	—	128	—	—	—	—	—	—	128	—
—	—	3,875	—	500	—	200	—	631	5,206	—
—	—	428	—	—	—	—	26	—	454	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25
—	—	233	—	—	—	—	127	—	360	—
493	1,282	51,118	—	39,329	—	4,872	52,170	1,363	150,627	1,433

27*

Ordnungs-Nr.	Verfügungsbefugnis	Geld-Einnahme						Zur Debit.
		a. Waare für Veräußer.	b. Divid. Gelder der Mitglieder und sonst.	c. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	d. Beiträge d. d. d. d. d. d.	e. Wahlen aus dem d. d. d. d.	f. Sonstige Einnahmen	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
1	Kassende	—	646	2,792 ^{***}	—	—	—	3,438
2	Geld	2,928	515	117	—	—	—	3,560
3	Bauschein	—	3,971	—	—	—	—	3,971
4	Rechnung	—	244	—	—	—	—	244
5	Übertrag	—	—	10 ^{**}	—	—	—	10
6	Platzlein	—	2,032	—	—	—	—	2,032
7	Rechnung	—	—	150 [*]	—	—	—	150
	Summe	2,928	6,798	3,057	1,107	260	9,100	24,513
	Geld-Einnahme Winter-Station Baden							
	Summe	—	21,547	4,474	—	—	19,071	45,685

Ordnungs-Nr.	Verfügungsbefugnis	Geldverbleib der							
		I. Einzahlung							
		a. Von der wahren bei der Veräußer.	b. Von dem d. d. d. d.	c. Von dem d. d. d. d.	d. Von dem d. d. d. d.	e. Von dem d. d. d. d.	f. Von dem d. d. d. d.	g. Von dem d. d. d. d.	
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
1	Kassende	—	—	4,055	3,433	—	—	—	7,488
2	Geld	—	—	—	2,382	—	—	—	2,382
3	Bauschein	166	—	8,583	13,940	—	—	—	14,106
4	Rechnung	—	—	—	4,718	—	—	—	4,718
5	Übertrag	—	—	—	332	—	—	—	332
6	Platzlein	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Rechnung	—	—	—	224	—	—	—	224
	Summe	166	—	8,537	21,909	—	—	—	40,708
	Geld-Verbleib Winter-Station Baden								
	Summe	—	—	8,543	—	—	—	—	8,543

Ordnungs-Nr.	Verfügungsbefugnis	Geld-Ausgabe											Zur Credit.	
		a. Bei der wahren Veräußer.	b. Einzahlung an andere Vereine	c. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	d. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	e. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	f. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	g. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	h. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	i. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	j. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.	k. Bei neuen Einträgen bei Rückzahlung d. d. d. d.		
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.		
1	Kassende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Geld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Bauschein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Rechnung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Übertrag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Platzlein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Rechnung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Geld-Ausgabe Winter-Station Baden													
	Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ordnungs-Nr.	Verfügungsbefugnis	Geldverbleib der											
		I. Einzahlung					II. Ausgabe (Erneuerung)					Zur Credit.	
		a. Von der wahren bei der Veräußer.	b. Von dem d. d. d. d.	c. Von dem d. d. d. d.	d. Von dem d. d. d. d.	e. Von dem d. d. d. d.	f. Von dem d. d. d. d.	g. Von dem d. d. d. d.	h. Von dem d. d. d. d.	i. Von dem d. d. d. d.	j. Von dem d. d. d. d.		
		Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	
1	Kassende	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	Geld	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
3	Bauschein	166	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
4	Rechnung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
5	Übertrag	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
6	Platzlein	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Rechnung	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Summe	166	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	Geld-Verbleib Winter-Station Baden												
	Summe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Ordnungs-Zahl.	Erfrischung-Stationen.	Geld-Einnahme.						Im Ganzen.
		a. Mitglie-der-beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Vereinen des Großherzogthums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	
1	Karlsruhe	—	646	2,795***	—	—	—	3,441
2	Rehl	2,228	515	117	577	—	—	3,437
3	Mannheim	—	3,971	—	500 (G. G. Berlin.)	286	9,160 (Kriegsmitt.)	13,917
4	Mosbach	—	244	—	—	—	—	244
5	Oberburken	—	—	16**	—	—	—	16
6	Pforzheim	—	3,332	—	—	—	—	3,332
7	Waibstadt	—	—	156*	30	—	—	186
	Summe	2,228	8,708	117 156* 16** 2,795***	1,107	286	9,160	24,573
	Heil- (früher Winter-) Station Baden. Summe	—	21,547	4,474	—	—	19,864 (Mittl. d. Innern u. Gr. (ausstriegst.))	45,885

Ordnungs-Zahl.	Erfrischung-Stationen.	Geldwerth der							Im Ganzen.
		I. Einnahmen.							
		a. Von verwandten bad. Vereinen.	b. Son Sammelstellen.	c. Von Centr. depoi Karlsruhe.	d. Sonst aus dem Großherzogthum.	e. Von Central-comite Berlin.	f. Sonst aus Deutsch-land.	g. Von Ausland.	
		Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.	Tblr.
1	Karlsruhe	—	—	4,955	3,423	—	—	—	8,378
2	Rehl	—	—	—	7,362	—	—	—	7,362
3	Mannheim	166	—	3,582	15,940	—	—	—	19,688
4	Mosbach	—	—	—	4,718	—	—	—	4,718
5	Oberburken	—	—	—	332	—	—	—	332
6	Pforzheim	—	—	—	—	—	—	—	—
7	Waibstadt	—	—	—	224	—	—	—	224
	Summe	166	—	8,537	31,999	—	—	—	40,702
	Heil- (früher Winter-) Station Baden. Summe	—	—	8,543	—	—	—	—	8,543

Geld-Ausgabe.												
a. An Ver- waltungskosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depot- bedürf- nisse.	d. Für mißver- dachte Pflegeskäfte	e. Für Lazarethe.	f. Für Sanitäts- züge u. Kranken- transporte.	g. Für Arzney- u. Geschüßungs- stationen.	h. Geschützschün- gen für Kräfte, Bergmann etc. u.	i. Andere Aus- gaben.	k. Für geistliche Pflege.	l. Für das unre- hol. Aufwands- büreau.	m. Allgemeine verschied. Ausg.	Im Ganzen.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
—	—	—	—	—	—	3,389	—	—	—	—	—	3,389
—	—	—	—	—	—	2,820	—	—	—	—	—	2,820
—	—	—	—	—	—	13,917	—	—	—	—	—	13,917
—	—	—	—	—	—	463	—	—	—	—	—	463
—	—	97	—	—	—	—	—	—	—	—	—	97
—	—	—	—	—	—	3,332	—	—	—	—	—	3,332
4	17*	—	—	—	—	145	—	10	—	—	—	176
4	17*	97	—	—	—	24,066	—	10	—	—	—	24,194
2,615	—	—	—	hier für die Heilstation 42,226	—	—	—	10	—	—	—	44,851

Gaben in natura.

II. Ausgabe (Verwendung).

a. An ver- wandte Vereine	b. An Sam- mel- stellen.	c. Ans Central- Depot Carlsruhe.	d. Ans Central- comite Berlin	e. An Lazarethe.	f. An Sanitäts- züge.	g. An Er- ziehungs- stationen.	h. Auf den Kriegsscha- platz.	i. Im Uebrigen.	Im Ganzen.	Bestand am 31. Mai 1871.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
—	—	—	—	—	—	7,838	—	—	7,838	—
—	—	—	—	—	—	7,362	—	—	7,362	—
—	—	—	—	—	—	19,688	—	—	19,688	—
—	—	—	—	—	—	5,254	—	—	5,254	—
—	—	—	—	—	—	332	—	—	332	4
—	—	—	—	—	—	224	—	—	224	—
—	—	—	—	—	—	40,698	—	—	40,698	4
—	—	—	—	hier Heilstation 7,115	—	—	—	1,428 (durch Verkauf)	8,543	—

Ordnungs-Nr.	Unterstützungen an Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner.	Betrag der Gaben.		
		Baar.	Geldwerth der Naturalgaben.	Zur Sammen.
		Thlr.	Thlr.	Thlr.
a. Seitens besonderer Unterstützungsvereine.*)				
1	Achern	1,262	—	1,262
2	Baden	3,802	—	3,802
3	Borberg	625	—	625
4	Buchen	1,243	—	1,243
5	Carlsruhe	10,535	—	10,535
6	Freiburg	1,583	—	1,583
7	Heidelberg	6,127	—	6,127
8	Kenzingen	1,236	—	1,236
9	Lörrach	3,164	—	3,164
10	Mannheim	20,000	—	20,000
11	Oberkirch	929	—	929
12	Pforzheim (oben schon inbegriffen)	7,151	—	7,151
13	Schönau	739	—	739
14	Schopfheim	352	—	352
Summe a		58,698	—	58,698
b. Seitens der Bezirksämter.				
1	Bomdorf	639	—	639
2	Bretten	952	—	952
3	Bruchsal	6,128	—	6,128
4	Eppingen	1,393	—	1,393
5	Meßkirch	1,310	—	1,310
6	Schwegingen	3,270	—	3,270
7	Sinsheim	2,413	—	2,413
8	Staufen	747	—	747
9	Tauberbischofsheim	2,465	—	2,465
10	Triberg	438	—	438
11	Wertheim	1,086	—	1,086
Summe b		20,841	—	20,841
c. Seitens der Gemeinden aus den betr. Gemeindefassen etc.				
1	Altglashütte	54	—	54
2	Bauschlott	670	—	670
3	Breitnau	107	—	107
4	Darlanden	478	—	478
5	Eberbach	365	—	365
6	Hausach	114	—	114
Zu übertragen:		1,788	—	1,788

*) Hierunter sind nachfolgende Gemeinden resp. Bezirksämter nicht aufgeführt, weil deren Thätigkeit in vorwärtigem Betreff bereits in den Einnahme- und Ausgabe-Resultaten der bezüglichen Frauen- bzw. Hilfs-Vereine mitenthaltend ist: Bühl, Durlach, Eberbach, Ettenheim, Ettlingen, Gernsbach, Müllheim, Offenburg, Raboldzell, Stählingen, St. Marien, Ueberlingen, Willingen, Waldkirch, Waldshut, Waldbörn und Wiesloch.

Ordnungs-Zahl.	Unterstützungen an Familien einberufener Reservisten und Landwehrmänner.	Betrag der Gaben.		
		Baar.	Geldwerth der Naturalgaben.	Im Ganzen.
		Thlr.	Thlr.	Thlr.
	Uebertrag:	1,788	—	1,788
7	Rieselbronn	152	—	152
8	Laufen	28	—	28
9	Schiltach	128	—	128
10	Sinsheim	528	—	528
11	Ubstadt	80	—	80
12	Waldshut	47	—	47
13	Weitenung	71	—	71
	Summe c	2,822	—	2,822
	d. Seitens Privatpersonen.			
1	Fürst von Fürstenberg in Donaueschingen	1,499	—	1,499
2	Freiherr von Frankenstein in Hofweier	34	—	34
	Summe d	1,533	—	1,533
	Hiezu " a	58,698	—	58,698
	" b	20,841	—	20,841
	" c	2,822	—	2,822
	Summe	83,894	—	83,894
	Directe Liebesgaben an die Truppen im Felde.			
1	Allmannsdorf	97	—	97
2	Bonnndorf	377	—	377
3	Breitnau	68	11	79
4	Bruchsal	5,705	—	5,705
5	Dettingen	85	—	85
6	Dettingen	165	—	165
7	Eberbach	669	—	669
8	Hausach	314	—	314
9	Hofweier	211	—	211
10	Horben	31	—	31
11	Rieselbronn	128	—	128
12	Rülshheim	225	66	291
13	Lahr	5,236	—	5,236
14	Laufen	171	—	171
15	Mannheim	4,798	—	4,798
16	Meßkirch	253	—	253
17	Rastig	128	—	128
18	Röttingen	221	—	221
	Zu übertragen:	18,882	77	18,959

Ordnungs-Zahl.	Directe Liebesgaben an die Truppen im Felde.	Betrag der Gaben.		
		Baar.	Geldwerth der Naturalgaben.	Zur Ganzen.
		Thlr.	Thlr.	Thlr.
	Uebertrag:	18,882	77	18,959
19	Pforzheim	1,335	—	1,335
20	Reicholzheim	—	34	34
21	Sandhofen	213	—	213
22	Schiltach	342	—	342
23	Sinzheim	426	966	1,392
24	Steinbach	88	—	88
25	Ubstadt	370	143	513
26	Waldangelloch	111	57	168
27	Waldshut	216	58	274
28	Waldorf	427	39	466
29	Weitenung	120	55	175
	Summe	22,530	1,429	23,959
Sammlungen für den Invalidenfond.				
1	Borberg	214	—	214
2	Carlsruhe (Sammlung vom 9. September)	136,628	—	136,628
3	Freiburg	8,977	—	8,977
4	Hausach	171	—	171
5	Hofweier	57	—	57
6	Heidelberg	15,044	—	15,044
7	Mannheim	66,967	—	66,967
8	Pforzheim (oben schon inbegriffen)	17,314	—	17,314
9	Schiltach	71	—	71
10	Ubstadt	167	—	167
11	Wertheim	59	—	59
	Summe	245,669	—	245,669
Sonstige Leistungen.				
1	Carlsruhe, Zeitungsverein	746	—	746
2	" Sammlung für Straßburg	843	—	843
3	" Sammlung für Rehl	534	—	534
	Summe	2,123	—	2,123

Zusammenstellung

der

Einnahmen und Ausgaben (Verwendungen)

an

Geld und geldwerthen Sachen

auf dem

Gebiete der freiwilligen Krankenpflege und Hilfeleistung innerhalb des
Großherzogthums Baden

während des Kriegs 1870/71.

I. Die

Circulart.	Name.	Einnahmen.						
		a. Budget- Einnahme.	b. Sonstige Einnahme bei Budget- erhöhung.	c. Von anderen Orten bei Budget- erhöhung.	d. Sonstige Einnahme bei Budget- erhöhung.	e. Neben- einnahme bei Budget- erhöhung.	f. Sonstige Einnahmen.	Die Gesamt- einnahme.
1.	Jugendvereine.							
	a. Die verschiedenen Hilfs- vereine in Karlsruhe	5,700	128,443	10,750	41,130	30,564	225,600 ^{*)}	543,510
	b. Helf. (früher Winter-) Station Baden	—	21,547	4,474	—	—	19,964 ^{**)}	45,985
	c. Die übrigen Jugend- vereine	23,007	27,613	22,517	583	2,700	1	77,341
	Summe	29,007	177,603	37,741	41,713	33,264	245,565	665,500
2.	Hilfsvereine	50,146	52,102	45,250 ^{*)}	5,735	400	30,000 ^{**)}	181,656
3.	Erziehungsstätten	2,228	8,708	3,084	1,107	288	9,160	24,573
4.	Unterstützungsvereine für Fa- milien arbeitsloser Arbeit- er und Weibinnen	—	83,894	—	—	—	—	83,894
5.	Prinzipal und Gemeinderat	—	22,500	—	—	—	—	22,500
6.	Spendungen für den Jugend- dienst	—	245,600	—	—	—	—	245,600
7.	Sonstige Einnahmen	—	3,123	—	—	—	—	3,123
	Summe	61,981	592,629	115,450	46,555	34,009	375,327	1,225,961
	Gesamt aus abzuführenden bei durchlaufenden Beträgen bei den Jugendvereinen (Ziff. 1)	—	—	37,771	—	—	—	37,771
	Hilfsvereine (Ziff. 2)	—	—	29,309	—	—	—	29,309
	Erziehungsstätten (Ziff. 3)	—	—	3,084	—	—	—	3,084
	Summe	—	—	70,164	—	—	—	70,164
	mithin Netto	61,981	592,629	45,286	46,555	34,009	375,327	1,155,817

*) Demmt aus der Budgetverwaltung 665,400 Tplr., durch Budgeterhöhung 40,961 Tplr.
**) Zinsen 26,819 . . .
***) Zinsen 19,341 . . .

Geld-

Ausgaben.														
a. Die durch Budget- erhöhung Betr.	b. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	c. Von anderen Orten bei Budget- erhöhung.	d. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	e. Neben- einnahme bei Budget- erhöhung.	f. Sonstige Ausgaben.	g. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	h. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	i. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	j. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	k. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	l. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	m. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	n. Sonstige Ausgaben bei Budget- erhöhung.	Die Gesamt- ausgaben.
14,529	20,000 ^{*)}	51,507	828	376,978	4,410	12,855	—	634	118	627	1,957	—	—	490,724
2,615	—	—	—	43,226	—	—	—	10	—	—	—	—	—	44,851
417	14,414	24,272	98	4,566	120	1,053	13,787	13,709	—	—	—	—	—	72,477
17,561	34,414	75,779	927	423,770	4,530	14,548	13,787	19,924	118	627	1,957	—	—	605,650
1,382	22,133	36,450	981	39,346	44	4,349	43,387	8,527	—	—	—	—	—	159,009
4	17	97	—	—	—	24,060	—	10	—	—	—	—	—	24,194
—	—	—	—	—	—	—	—	83,894 ^{*)}	—	—	—	—	—	83,894
—	—	—	—	—	—	—	—	22,500 ^{**)}	—	—	—	—	—	22,500
—	—	—	—	—	—	—	—	245,600 ^{***)}	—	—	—	—	—	245,600
—	—	—	—	—	—	—	—	3,123 ^{*)}	—	—	—	—	—	3,123
18,947	36,364	112,326	1,908	463,116	4,574	42,903	58,374	382,987	218	627	1,957	—	—	1,143,363
—	14,414	—	—	—	—	14,548	—	—	—	—	—	—	—	28,962
—	22,133	—	—	—	—	4,349	7,151	—	—	—	—	—	—	34,463
—	17	—	—	—	—	—	17,514	—	—	—	—	—	—	17,531
—	36,364	—	—	—	—	18,897	24,465	—	—	—	—	—	—	79,926
18,947	30,000	112,326	1,908	463,116	4,574	24,060	34,909	382,987	218	627	1,957	—	—	1,065,633

*) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr. *) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr. *) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr.
**) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr. **) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr. **) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr.
***) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr. ***) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr. ***) Bei Gesamtwert 30,000 Tplr.

I. Die

Ordn.-Zahl.	Namen.	Einnahmen.						In Ganzen.
		a. Mitglieder-Beiträge.	b. Weitere Gaben der Mitglieder und sonst.	c. Von andern Vereinen des Großherzogthums.	d. Sonstige Gaben aus Deutschland.	e. Gaben aus dem Auslande.	f. Sonstige Einnahmen.	
		Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	
1.	Frauenvereine.							
	a. Die vereinigten Hilfscomites in Karlsruhe . . .	5,700	128,443	10,780	41,130	30,564	325,693 ^{*)}	542,310
	b. Heil- (früher Winter-) Station Baden . . .	—	21,547	4,474	—	—	19,864 ^{**)}	45,885
	c. Die übrigen Frauenvereine	23,907	27,613	22,517	583	2,720	1	77,341
	Summa	29,607	177,603	37,771	41,713	33,284	345,558	665,536
2.	Hilfsvereine	30,146	52,102	45,286 29,309	3,735	469	20,609 ^{***)}	181,656
3.	Erfrischungstationen	2,228	8,708	3,084	1,107	286	9,160	24,573
4.	Unterstützungsvereine für Familien einberufener Reservisten und Wehrmänner	—	83,894	—	—	—	—	83,894
5.	Private und Gemeinden	—	22,530	—	—	—	—	22,530
6.	Sammlungen für den Juvallidenfond	—	245,669	—	—	—	—	245,669
7.	Sonstige Gaben	—	2,123	—	—	—	—	2,123
	Summe	61,981	592,629	115,450	46,555	34,039	375,327	1,225,981
	Dievon sind abzusetzen die durchlaufenden Posten bei den							
	Frauenvereinen (Ziff. 1)	—	—	37,771	—	—	—	37,771
	Hilfsvereinen (Ziff. 2)	—	—	29,309	—	—	—	29,309
	Erfrischungstationen (Ziff. 3)	—	—	3,084	—	—	—	3,084
	Summe	—	—	70,164	—	—	—	70,164
	mithin Netto	61,981	592,629	45,286	46,555	34,039	375,327	1,155,817

Zu Sp. f. *) Darunter von der Kriegsverwaltung 283,469 Zthr., durch Depotverkauf 40,381 Zthr.

***) Darunter 16,648

***) Darunter 19,241

Geld-												
Ausgaben.												
a. An Verwaltungskosten.	b. Sendungen an andere Vereine.	c. Für Depotbedürfnisse.	d. Für entsendete Pflegerkräfte.	e. Für Lazarethe und Heilstationen.	f. Für Sanitätszüge.	g. Für Depots und Gefechtsstationen.	h. Geldunterstützungen für Kranke, Verwund., Wunden, Waisen.	i. Andere Ausgaben.	k. Für geistliche Pflege.	l. Für das internat. Auskunfts-bureau.	m. Allgemeine ver-schiedene Ausgaben.	In Ganzen.
Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.	Zthr.
14,529	20,000 ^{*)}	51,507	828	376,978	4,410	12,855	—	634 6,181	218	627	1,957	490,724
2,615	—	—	—	42,226	—	—	—	10	—	—	—	44,851
417	14,414	24,272	99	4,566	120	1,693	13,787	13,709	—	—	—	72,477
17,561	34,414	75,779	927	423,770	4,530	14,548	13,787	19,934	218	627	1,957	608,052
1,382	22,133	36,450	981	39,346	44	4,349	45,587	8,827	—	—	—	159,099
4	17	97	—	—	—	24,066	—	10	—	—	—	24,194
—	—	—	—	—	—	—	—	83,894 ^{†)}	—	—	—	83,894
—	—	—	—	—	—	—	—	22,530 ^{**)}	—	—	—	22,530
—	—	—	—	—	—	—	—	245,669 ^{***)}	—	—	—	245,669
—	—	—	—	—	—	—	—	2,123 ^{†)}	—	—	—	2,123
18,947	56,564	112,326	1,908	463,116	4,574	42,963	59,374	382,987	218	627	1,957	1,145,561
—	14,414	—	—	—	—	14,548	—	—	—	—	—	* 28,962
—	22,133	—	—	—	—	4,349	7,151	—	—	—	—	24,465
—	17	—	—	—	—	—	17,314	—	—	—	—	26,482
—	36,564	—	—	—	—	18,897	24,465	—	—	—	—	17
18,947	20,000	112,326	1,908	463,116	4,574	24,066	34,909	382,987	218	627	1,957	1,065,635

Zu Sp. b. *) Aus Centralcomite Berlin.

Zu Sp. i.

*) An Familien einberufener Reservisten und Wehrmänner.

***) An gesunde Feldtruppen.

***) An den Invalidenfond.

†) Zeitungsvereine etc.

II. Schwertß

Dien. Jahr.	Name.	Einnahmen.							Zu Menge.
		1. Die gewöhnliche Einnahme.	2. Die Einnahme aus Verkauf.	3. Die Einnahme aus Verkauf von Bauwerken.	4. Die Einnahme aus Verkauf von Bauwerken. *)	5. Die Einnahme aus Verkauf von Bauwerken. *)	6. Die Einnahme aus Verkauf von Bauwerken. *)	7. Die Einnahme aus Verkauf von Bauwerken. *)	
	1. Trauereinn.								
	a. Die vereinigten Öff- nungen in Karlsruhe	150,640	156,590	—	16,291 ^{*)}	9,864	2,000	15,872	351,257
	b. Verkaufter Boden	—	—	8,543	—	—	—	—	8,543
	c. Die übrigen Trauereinn.	—	—	—	147,807	—	—	—	147,807
	Summe	150,640	156,590	8,543	164,098	9,864	2,000	15,872	507,607
	2. Öffentliche	—	—	219	111,190	—	—	40	111,455
	3. Erlösungsgeldern	166	—	8,537	31,999	—	—	—	40,702
	4. Fische und Gewässer	—	—	—	1,429	—	—	—	1,429
	Summe	150,806	156,590	17,299	308,722	9,864	2,000	15,912	661,193
	Diesem sind abzutragen die durchlaufenden Posten bei den								
	Trauereinn. (Ziff. 1)	150,640	—	8,543	—	—	—	—	159,183
	Öffentlichen (Ziff. 2)	—	—	219	—	—	—	—	219
	Erlösungsgeldern (Ziff. 3)	166	—	8,537	—	—	—	—	8,703
	Summe	150,806	—	17,299	—	—	—	—	168,105
	mithin Netto- Einn. vorläufige Geld- Netto.	—	156,590	—	308,722	9,864	2,000	15,912	493,088
	Zu Menge	—	—	—	—	—	—	—	1,155,817
	Zu überbleibendem Gelde	—	—	—	—	—	—	—	1,648,905

(*) In Ziff. 4. *) Einmalige Natural-Einnahmen der Fiskus-Commissionen, deren Bewertung nach Ziff. 4
der Anlage mitgeteilt ist.

der Naturaf-

Ausgaben.										
1. Die gewöhnliche Ausgabe.	2. Die Ausgabe aus Verkauf.	3. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken.	4. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	5. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	6. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	7. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	8. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	9. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	10. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)	11. Die Ausgabe aus Verkauf von Bauwerken. *)
—	—	—	—	170,539	17,912	17,544	158,908	55,800 ^{*)}	389,572	—
—	—	—	—	7,115	—	—	—	1,428	8,543	—
4,717	8,024	99,532	—	19,501	21	2,180	31,423	4,092	169,350	—
4,717	8,024	99,532	—	160,015	17,933	19,534	190,391	61,329	507,465	—
493	1,292	51,118	—	29,329	—	4,872	52,170	1,363	150,637	—
—	—	—	—	—	—	40,098	—	—	40,098	—
—	—	—	—	—	—	—	1,429	—	1,429	—
5,210	9,306	150,650	—	209,344	17,933	65,094	243,990	62,692	700,319	—
4,717	8,024	99,532	—	75,779	—	19,534	—	—	207,576	—
493	1,292	51,118	—	26,450	—	4,872	—	—	94,310	—
—	—	—	—	97	—	—	—	—	97	—
5,210	9,306	150,650	—	112,326 ^{*)}	—	24,396	—	—	301,988	—
—	—	—	—	93,018	17,933	40,608	243,990	62,692	438,331	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,065,635	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,525,906	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,666,937	—

(*) In Ziff. 6. *) Beifolgt dem Schwertß der angeführten Depotsammlungen.
In Ziff. 7. *) Beifolgt dem Schwertß die nach Bedarf von Trampgeldern.

II. Geldwerth

Ordn.-Zahl.	Namen.	Einnahmen.							Im Ganzen.
		a. Von verwandten bairischen Vereinen.	b. Von Sammelstellen.	c. Vom Centraldepot Karlsruhe.	d. Sonst aus dem Großherzogthum.	e. Vom Centralcomité Berlin.	f. Sonst aus Deutschl. Land.	g. Vom Auslande.	
		Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.
1.	Frauenvereine.								
	a. Die vereinigten Hilfscomités in Karlsruhe . . .	150,640	156,590	—	16,291 ^{*)}	9,864	2,000	15,872	351,257
	b. Heilstation Baden . . .	—	—	8,543	—	—	—	—	8,543
	c. Die übrigen Frauenvereine	—	—	—	147,807	—	—	—	147,807
	Summa	150,640	156,590	8,543	164,098	9,864	2,000	15,872	507,607
2.	Hilfsvereine	—	—	219	111,196	—	—	40	111,455
3.	Erfrischungstationen	166	—	8,537	31,999	—	—	—	40,702
4.	Private und Gemeinden	—	—	—	1,429	—	—	—	1,429
	Summa	150,806	156,590	17,299	308,722	9,864	2,000	15,912	661,193
	Sievon sind abzusetzen die durchlaufenden Posten bei den								
	Frauenvereinen (Ziff. 1)	150,640	—	8,543	—	—	—	—	159,183
	Hilfsvereinen (Ziff. 2)	—	—	219	—	—	—	—	219
	Erfrischungstationen (Ziff. 3)	166	—	8,537	—	—	—	—	8,703
	Summa	150,806	—	17,299	—	—	—	—	168,105
	mithin Netto	—	156,590	—	308,722	9,864	2,000	15,912	493,088
	Siezu vorseitige Geld-Netto	—	—	—	—	—	—	—	1,155,817
	Im Ganzen	—	—	—	—	—	—	—	1,648,905
	In süddeutschem Gelde	—	—	—	—	—	—	—	2,885,584

Zu Sp. d. *) Unmittelbare Natural-Einnahmen der Lazareth-Commissionen, deren Verwendung sub Ziff. e der Ausgabe mitenthaltten ist.

der Natural-

Ausgaben.

a. An verwandte bathische Bereine.	b. An Sammel- stellen.	c. An Centraldepot Karlsruhe.	d. An Central- comite Berlin.	e. An Logarthe und die Heilstation.	f. An Sanitäts- züge.	g. An Schrift- schungs- stationen.	h. Auf den Kriegs- schauplatz.	i. Im Uebigen.	Zur Gesamt.	Rest (Bestand) am 31. Mai 1871.
Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.	Thlr.
—	—	—	—	139,539	17,912	17,344	158,968	55,809 ^{*)}	389,572	—
—	—	—	—	7,115	—	—	—	1,428	8,543	—
4,717	8,024	99,532	—	19,361	21	2,180	31,423	4,092	169,350	—
4,717	8,024	99,532	—	166,015	17,933	19,524	190,391	61,329	567,465	—
493	1,282	51,118	—	39,329	—	4,872	52,170	1,363	150,627	—
—	—	—	—	—	—	40,698	—	—	40,698	—
—	—	—	—	—	—	—	1,429	—	1,429	—
5,210	9,306	150,650	—	205,344	17,933	65,094	243,990	62,692	760,219	—
4,717	8,024	99,532	—	75,779	—	19,524	—	—	207,576	—
493	1,282	51,118	—	36,450	—	4,872	—	—	94,215	—
—	—	—	—	97	—	—	—	—	97	—
5,210	9,306	150,650	—	112,326 ^{*)}	—	24,396	—	—	301,888	—
—	—	—	—	93,018	17,933	40,698	243,990	62,692	458,331	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,065,635	—
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,523,966	Bestand f. folgende Seite.
—	—	—	—	—	—	—	—	—	2,666,937	—

Zu Sp. e. *) Beziffert den Geldwerth der angekauften Depotgegenstände.
Zu Sp. i. †) Hierunter 40,381 Thlr. durch Verkauf von Depotgegenständen.

III. Bilance.

Die	Netto-Einnahmen betragen	1,648,905 Thlr.	
	Netto-Ausgaben "	1,523,966 "	
	Mithin Rest-(Bestand):	124,939 Thlr.	
	Hiervon ab die Posten der Uebersicht mit zusammen . .	24,465 Thlr.	
	Ergibt Rest:	100,474 Thlr.	
also gegen die in den Verwaltungs- und Depot-Uebersichten der einzelnen Vereine u. gezogenen Reste mit zusammen . . .		100,934 "	
	Unaufgeklärte Differenz weniger	460 Thlr.	

Bemerkg. Die unter 1a Spalte d, f, g, i u. k der Geldausgabe nachgewiesenen $828 + 4,410 + 12,855 + 6,181 + 218 = 24,492$ Thlr. vertheilen sich:

für Depots auf dem Kriegsschauplatz	mit	4,978 Thlr.	
für entsendete Pflegekräfte	"	1,455 "	
an gesunde Truppen	"	1,720 "	
an die nothleidende Bevölkerung	"	485 "	
für Krankentransport einschl. Erfrischungsanstalten	"	15,506 "	
für geistliche Pflege	"	288 "	24,492 Thlr.

Darstellung

sämmtlicher

Aufwendungen auf dem Gebiete der freiwilligen Kranken-
pflege und Hilfeleistung

nach Zweck, Art und Werth

innerhalb des Großherzogthums Baden

während des Krieges 1870/71.

Ordn.-Zahl.	N a m e n.	Art der Verwendungen (Ausgaben).	1.	2.	3.	4.	5.	
			Verwaltungskosten.	An Depots auf dem Kriegshauptplatze.	Für entlassene Pflegekräfte.	An gesunde Truppen im Felde.	An die nothleidende Bevölkerung.	
			Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.	Zflr.	
1	Frauenvereine (incl. der Lazarethcommissionen)							
	a. die vereinigten Hilfscomites in Carlsruhe	Baar	14,529	4,978	1,455	17,20	485	
		Naturalwerth	—	93,607	—	81,356	31,156	
		Summa	14,529	98,585	1,455	83,076	31,641	
	b. die Heil- (früher Winter-) Station Baden	Baar	2,615	—	—	—	—	
		Naturalwerth	—	—	—	—	—	
		Summa	2,615	—	—	—	—	
	c. die übrigen Frauenvereine	Baar	417	—	99	5,992	—	
		Naturalwerth	—	—	—	1,942	2,150	
		Summa	417	—	99	7,934	2,150	
2	Hilfsvereine	Baar	1,382	—	981	3,203	—	
		Naturalwerth	—	3,791	—	46,197	2,182	
		Summa	1,382	3,791	981	49,400	2,182	
3	Erfrischungstationen	Baar	4	—	—	—	—	
		Naturalwerth	—	—	—	—	—	
		Summa	4	—	—	—	—	
4	Unterstützungsvereine für Familien Einberufener	Baar	—	—	—	—	—	
5	Privaten und Gemeinden	Baar	—	—	—	22,530	—	
		Naturalwerth	—	—	—	1,429	—	
		Summa	—	—	—	23,959	—	
6	Comites für den Invalidenfond	Baar	—	—	—	—	—	
7	Sonstige Vereine	Baar	—	—	—	—	1,023	
	Mithin im Ganzen	Baar	18,947	4,978	2,535	33,445	1,508	
		Naturalwerth	—	97,398	—	130,924	35,488	
		Summa	18,947	102,376	2,535	164,369	36,996	
	In süddeutschem Gelde		fl. 33,157	fl. 179,158	fl. 4,436	fl. 287,646	fl. 64,743	
			535,983 fl.					

6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Für Kranfentransport einösl. der Verfechtungs- stationen.	Für Lazaretpflege.	Für geistliche Pflege.	Für das internationale Auskunftsbureau.	Fürsorge für Reconvales- centen (incl. Heilstation).	König's Centralcomité Berlin.	Unterstützungen an Ver- wundete, Hinterbliebene und Familien einberufen- ner Reservisten u.	Für den Invalidenfond.	Abgang am Depot durch Verkauf.	Im Uebrigen.	Im Ganzen.
Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.	Zftr.
15,566	374,658	288	627	2,954	20,000	—	—	—	1,957	439,217
35,256	139,539	—	—	—	—	—	—	40,081	—	420,995
50,822	514,197	288	627	2,954	20,000	—	—	40,081	1,957	860,212
—	—	—	—	42,226	—	—	—	—	10	44,851
—	—	—	—	7,115	—	—	—	—	1,428	8,543
—	—	—	—	49,341	—	—	—	—	1,438	53,394
1,813	4,566	—	—	—	—	15,219	2,134	—	3,551	33,791
2,201	19,361	—	—	—	—	—	—	—	—	25,654
4,014	23,927	—	—	—	—	15,219	2,134	—	3,551	59,445
4,393	39,346	—	—	—	—	23,911	—	—	2,835	76,051
4,872	39,329	—	—	—	—	—	—	—	1,363	97,734
9,265	78,675	—	—	—	—	23,911	—	—	4,198	173,785
5,169	—	—	—	—	—	—	—	—	10	5,183
16,302	—	—	—	—	—	—	—	—	—	16,302
21,471	—	—	—	—	—	—	—	—	10	21,485
—	—	—	—	—	—	83,894	—	—	—	83,894
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22,530
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,429
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	23,959
—	—	—	—	—	—	—	245,669	—	—	245,669
—	—	—	—	—	—	—	—	—	1,100	2,123
26,941	418,570	288	627	45,180	20,000	123,024	247,803	—	9,463	953,309
58,631	198,229	—	—	7,115	—	—	—	40,081	2,791	570,657
85,572	616,799	288	627	52,295	20,000	123,024	247,803	40,081	12,254	1,523,966
fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.	fl.
149,752	1,079,398	504	1,097	91,516	35,000	215,290	433,655	70,142	21,445	2,666,938
	1,080,999 fl.									

Darstellung

der

Geldeinnahmen und Ausgaben der Cassé der vereinigten Hilfscomité's zur Pflege und Unterstützung verwundeter und im Felde erkrankter Krieger

während des deutsch-französischen Nationalkrieges 1870/71.

Einnahme.

§ 1. Freiwillige Beiträge

	fl.	fr.	fl.	fr.
1. von den badischen Frauen- und Männer-Hilfsvereinen	22,495.	26		
2. von den badischen Gemeinden	7,643.	23		
3. von sonstigen Privaten	15,167.	23		
4. von dem nicht badischen Deutschland	9,977.	30		
5. von Oesterreich und dem Auslande	39,921.	23		
6. aus der Stadt Karlsruhe	28,575.	40		
7. Erträgniß der Landescollecte	104,859.	17		
8. aus dem Bazar Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm	9,074.	54		
9. eingegangen bei den Reservelazareth-Verwaltungen				
	fl.	fr.		
Mannheim	42,603.	12		
Heidelberg	39,595.	44		
Bertheim	1,637.	12		
Schweßlingen	2,440.	—		
Bruchsal	7.	37		
Durlach	290.	26		
	<u>86,574.</u>	<u>11</u>		

324,289. 7

§ 2. Beiträge der Mitglieder des Männer-Hilfsvereins Karlsruhe 6,344. 28

§ 3. Zuschüsse des Centralcomité's der deutschen Vereine zur Pflege und Unterstützung verwundeter und im Felde erkrankter Krieger zu Berlin 49,000. —

§ 4. Zuschüsse der Kriegsverwaltung für die Reservelazareth

1. für erste Einrichtung

	fl.	fr.	fl.	fr.
a. für bauliche Herstellungen	76,879.	36		
b. für innere Einrichtungen	67,737.	36		
	<u>144,617.</u>	<u>12</u>		

Seitenbetrag

144,617. 12 379,633. 35

	fl.	fr.	fl.	fr.
Uebertrag	144,617.	12	379,633.	35
2. für Verpflegung und Unterhaltung				
	fl.	fr.		
Mannheim	75,253.	40		
Heidelberg, Lazareth	61,227.	—		
" epidemische Baracken	12,310.	—		
Wertheim	9,918.	30		
Schwetzingen	60,919.	10		
Bruchsal	6,950.	40		
Durlach	13,203.	20		
Karlsruhe	85,164.	50		
Zuschüsse für die in den Reservelazarethen verpflegten Officiere	8,262.	—	333,209.	10
3. sonstige Ersatzleistungen				
Beerdigungskosten	4,223.	6		
Krankenlöhnungen	3,138.	52	7,361.	58
				485,188. 20
§ 4a. Zuschüsse der Kriegsverwaltung für sonstige auf dem Gebiete der freiwilligen Krankenpflege erfolgte Leistungen				
1. für Unterhaltung der Erfrischungstation			9,890.	44
2. für den Transport verwundeter und im Felde erkrankter Krieger			991.	—
				10,881. 44
§ 5. Aus dem Verkaufe von Fahrnißgegenständen				
1. aus dem Verkaufe von Baumaterialien			4,411.	49
2. aus dem Verkaufe sonstiger Fahrnißgegenstände				
a. Durch die Centralverwaltung zu Karlsruhe				
	fl.	fr.	fl.	fr.
1. gegen Baarzahlung aus der Hand abgegeben	24,909.	21		
2. aus öffentlichen Versteigerun- gen erlöste	31,494.	7	56,403.	28
β. Durch die Reservelazareth-Verwaltungen				
Mannheim	3,082.	43		
Heidelberg	7,346.	43		
Wertheim	1,114.	6		
Schwetzingen	7,138.	9		
Lörrach	429.	16	19,110.	57
			75,514.	25
				79,926. 14
§ 6. Retroitückvergütung der Stadtcasse Karlsruhe für in den Reservelazarethen im Jahre 1871 verbrauchte Fleischmengen				204. 20
§ 7. Zinsen angelegter Capitalien				738. 42
Seitenbetrag			956,572.	55

	fl.	fr.	fl.	fr.
Uebertrag			956,572.	55
§ 8. Verschiedene Einnahmen				
1. Abonnements der Nachrichten		268.	48	
2. Aus dem Verkaufe von Liedern		1,003.	23	
3. sonstige verschiedene Einnahmen		2,975.	16	
			<u>4,247.</u>	27
§ 9. Einnahmeüberschuß der Heilstation Baden			5,997.	48
Summe der eigentlichen Einnahmen			<u>966,818.</u>	10
Uneigentliche Einnahmen				
		fl.	fr.	
1. Zurückgezogene Capitalanlagen		15,946.	53	
2. für fremde Rechnung		895,804.	57	
3. Ausgleichungsposten		1,434.	32	
			<u>913,186.</u>	22
Gesamtsumme der Einnahmen			<u>1,880,004.</u>	32

Ausgabe.

§ 1. Verwaltungsaufwand		fl.	fr.	fl.	fr.
1. für Dienstleistungen		12,775.	19		
2. für Canzleirequisiten und Schreibmaterialien		1,171.	30		
3. für Heizung und Beleuchtung		1,724.	40		
4. für Drucksachen und Insertionen					
		fl.	fr.		
a. für den Druck der Nachrichten	3,013.	25			
β. für den Druck von Liedern	341.	39			
γ. für Insertionen	995.	31			
δ. für sonstige Drucksachen	1,435.	16			
			<u>5,785.</u>	51	
5. für Telegramme, Porti, Frachten, Bestellgebühren		2,830.	58		
6. sonstige verschiedene Ausgaben		3,116.	1		
			<u>3,116.</u>	1	
				<u>27,404.</u>	19
§ 2. Für Naturalien					
1. für Getränke		3,573.	7		
2. für Fleisch- und Mehlwaaren		7,096.	36		
3. für Cigarren und Tabake		2,020.	22		
4. für sonstige Specereimaaren und Victualien		5,150.	51		
			<u>17,840.</u>	56	
§ 3. Für Geräthschaften				3,061.	57
§ 4. Für Bekleidung		fl.	fr.	fl.	fr.
1. für den Ankauf von Rohmaterialien		4,144.	20		
2. für fertige Bekleidungsgegenstände		14,411.	2		
3. Arbeitslöhne		516.	9		
			<u>19,071.</u>	31	
Anhang: für Ausstattung der Krankenwärterinnen		1,482.	59		
			<u>20,554.</u>	30	
Seitenbetrag				<u>68,861.</u>	42

	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
	Uebertrag				68,861.	42
§ 5. Für Betteinrichtung						
1. für den Ankauf von Rohmaterialien	1,124.	34				
2. für fertige Bettgegenstände	25,935.	17				
3. Arbeitslöhne	1,408.	56				
			28,468.	47		
Anhang: für Hand- und Taschentücher			372.	7	28,840.	54
§ 6. Für Verbandmaterial					1,941.	23
§ 7. Für Arznei- und Desinfectionsmittel						
			fl.	fr.		
1. für Arzneimittel			1,488.	27		
2. für Desinfectionen			784.	20	2,272.	47
§ 8. Für chirurgische Instrumente und Apparate					14,196.	17
§ 9. Für die Reservelazarethe						
1. für erste Einrichtung	Baukosten		innere Einrichtung			
	fl.	fr.	fl.	fr.		
Mannheim*)	29,512.	—	27,436.	39		
Heidelberg**)	44,359.	45	22,353.	—		
Wertheim	778.	16	3,407.	32		
Schwezingen	1,983.	36	2,816.	26		
Bruchsal	—	—	202.	16		
Durlach	—	—	361.	42		
Karlsruhe	7,079.	48	14,682.	46		
	83,713.	25	71,260.	21	154,973.	46
2. für Verpflegung und Unterhaltung						
Mannheim			120,681.	25		
Heidelberg, Lazarethe			103,464.	12		
" epidemische Baracken			15,979.	29		
Wertheim			14,561.	13		
Schwezingen			78,956.	31		
Bruchsal			6,652.	51		
Durlach			12,714.	54		
Karlsruhe			147,571.	11		
			Summa	500,581.	46	
Zuschuß an die Heilstation Baden			7,074.	—		
sonstige allgemeine Ausgaben			956.	4	508,611.	50
					663,585.	36
§ 10. Für Beschaffung künstlicher Glieder für Amputirte					3,018.	21
§ 11. Für Einsetzung künstlicher Augen und Vornahme von Zahnoperationen					90.	43
§ 12. Für den Gebrauch von Badefuren außerhalb der Heilstation Baden					1,372.	21
					784,180.	4
	Seitenbetrag					

*) Hierunter sind enthalten die Kosten für bauliche Herstellung des Barackenlazareths auf dem Exercierplatze zu Mannheim mit 18,959 fl. 5 fr.

**) Hierunter für den Bau der Baracken 31,924 fl. 33 fr.

	fl.	fr.	fl.	fr.
Uebertrag			784,180.	4
§ 13. Für Depots und Stationen				
1. Bahnhof Karlsruhe	10,631.	36		
2. Gaggenau	6,664.	22		
3. Brumath	949.	48		
4. Wellburg	128.	32		
5. Kolbsheim	60.	28		
6. Raon l'Etape	237.	52		
7. Lumeville	54.	50		
8. Epinal	46.	40		
9. Bahnhof Bruchsal	1,000.	—		
10. Winden (Bergzabern)	300.	—		
11. Franz Pecher's fliegendes Depot	1,114.	14		
12. Wifirch	490.	51		
13. Christian Blatt's fliegendes Depot	182.	55		
14. Belfort	933.	38		
15. Osterburten	13.	17		
16. sonstige allgemeine Ausgaben	558.	10		
			23,367.	13
§ 14. Für Sendungen nach dem Kriegsschauplatz und den Feldlazarethen				
1. unmittelbar verausgabte	10,758.	7		
2. durch Zuschußleistungen an die Centralcasse der deutschen Vereine zur Pflege und Unterstützung verwundeter und im Felde erkrankter Krieger in Berlin	35,000.	—		
			45,758.	7
§ 15. Für den Transport verwundeter und im Felde erkrankter Krieger			8,039.	47
§ 16. Für geistliche Pflege			395.	27
§ 17. Für das internationale Auskunfts- und Nachweisebureau			1,096.	49
§ 18. Verabreichte Reiseunterstützungen			205.	19
§ 19. Zuschuß an das Comité zur Unterstützung der Landwehr- und Reservistenfamilien in Karlsruhe			2,371.	35
§ 20. Zuschuß an das Comité zur Unterstützung Kriegsgefangener in Berlin			300.	—
§ 21. Verschiedene Ausgaben				
		fl. fr.		
1. Abgang und Verlust	271.	21		
2. sonstige allgemeine Ausgaben	890.	43		
			1,162.	4
		Summe	866,876.	25
Außerordentliche Ausgaben:				
§ 22. Zuschüsse zur Gründung von Localfonds			25,000.	—
		Summe der eigentlichen Ausgaben	891,876.	25

	fl.	fr.	fl.	fr.
Uebertrag			891,876.	25
Uneigentliche Ausgaben:				
1. Capitalanlagen				
a. verzinslich angelegte Capitalien	fl.	fr.		
β. Activreste	89,958.	8		
γ. Cassenrest an künftige Rechnung	71.	17		
			90,888.	38
2. für fremde Rechnung			895,804.	57
3. Ausgleichungsposten			1,434.	32
			988,128.	7
Gesamtsumme der Ausgaben			1,880,004.	32
verglichen mit der Einnahme			1,880,004.	32
ergibt einen Unterschied von			—	—

A n h a n g

der Winter- beziehungsweise Heilstation Baden.

Einnahme.

	fl.	fr.
1. Freiwillige Beiträge	7,883.	9
2. Zuschüsse des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege und Unterstützung verwundeter und im Felde erkrankter Krieger in Berlin	22,750.	—
3. Zuschuß der Hauptcasse aus dem Erträgniß des Bazars Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm	7,074.	—
4. Zuschüsse der Gemeinde und des Frauenvereins der Stadt Baden	7,830.	—
5. Zuschuß der Kriegsverwaltung für Verpflegung und Unterhaltung erkrankter und verwundeter Militärpersonen	29,133.	56
6. Zuschuß der Staatscasse für Verpflegung von Gendarmen	195.	36
7. Zuschuß der Staatscasse aus der Dotation des Armenbades Baden	4,859.	56
8. Sonstige Einnahmen	10.	—
Summe der eigentlichen Einnahmen	79,736.	37
Uneigentliche Einnahmen	67,030.	17
Gesamtsumme der Einnahmen	146,766.	54

Ausgabe.

1. Allgemeiner Verwaltungsaufwand	12,541.	10
2. Verpflegungsaufwand	61,105.	20
3. Sonstige Ausgaben	92.	19
Summe	73,738.	49

	fl.	kr.
Uebertrag	73,738.	49
Außerordentliche Ausgaben:		
Einnahmeüberschuß an die Hauptcasse	5,997.	48
Uneigentliche Ausgaben	67,030.	17
Gesamtsumme der Ausgaben	146,766.	54
verglichen mit der Einnahme	146,766.	54
ergiebt einen Unterschied von	—	—

Karlsruhe, 26. December 1871.

Cassenverwaltung der vereinigten Hilfscomite's.

J. v. Detaili.

Verzeichniß
der bis 31. Juli 1871 aus dem Hauptdepot Karlsruhe verabsfolgten Gegenstände nebst
Vorrathsliste
am 1. August 1871.

Magazin I. Lebensmittel und Erfrischungen.

Gegenstände.	An badische Lazarethe.	An elsässische Feld- lazarethe.	Für den Ver- wundeten- transport.	An noth- leidende Bedürfe- lungen.	An Truppen im Feld.	Summe.	Vorrath	
							am 1. August 1871.	
	End.	End.	End.	End.	End.	End.	End.	
Bier	Flaschen	116	338	995	—	—	1,449	—
Bordeaux	"	7,660	4,798	225	200	—	12,883	—
Brod und Teigwaaren	Pfd.	11,584	2,675	6,158	1,491	233	22,141	—
Champagner	Flaschen	459	262	12	—	—	733	12
Chocolade	Pfd.	1,652	1,074	6	—	—	2,732	—
Cigarren	Stück	471,375	213,390	108,905	79,640	437,365	1,310,675	—
							46,200*	
Citronen und Orangen	"	11,655	3,140	941	836	849	17,421	—
Conserven	Töpfe	1,182	381	89	25	—	1,677	—
Cacao mit Milch	"	70	32	—	—	—	102	—
Condensirte Milch	"	656	1,564	381	—	—	2,601	1,810
Sichorie	Pfd.	50	—	—	—	—	50	—
Eier	Stück	68,123	18,821	2,177	8,800	2,200	100,121	—
Eingemachte Früchte	Glas	469	148	29	—	—	646	—
Eßig	Fflaschen	34	65	65	15	—	179	—
Fettwaaren	Pfd.	1,368	922	96	1,274	—	3,660	—
Fleischextract	Töpfe	1,164	2,811	719	20	72	4,786	165
Fleischwaaren	Pfd.	15,297	5,065	7,708	936	3,056	32,062	—
Fruchtsäfte	Fflaschen	934	725	176	120	59	2,014	—
Gebrannte Wasser	Maß	144	362	—	—	781	1,287	—
" "	Fflaschen	3,165	2,796	699	1,243	9,660	17,563	430
							1,872*	
Gedörrte Früchte	Pfd.	13,362	15,156	20	11,000	2,494	42,032	—
Gemüse	"	580	174	—	1,012	—	1,766	—
Gewürz	"	103	13	1	—	—	117	—
Heringe	Stück	733	1,030	—	—	—	1,763	—
Honig	Töpfe	55	—	—	—	—	55	3
Coffee	Pfd.	8,238	3,540	610	—	—	12,388	—
Coffee-Extract	Fl.	19	251	264	—	—	534	—
Kohlen-säure Getränke	Fl.	6,847	8,315	3,108	250	743	19,263	—
Lichter	Pfd.	588	678	489	—	19	1,774	—
Mehl	"	31,980	9,088	25	61,949	2,000	105,042	—
Obst	Körbe	33	—	1	—	—	34	—
Del	Fflaschen	37	163	94	12	40	346	—
Rothwein	"	6,384	1,378	3,053	28	164	11,007	62
Salz	Pfd.	290	510	248	—	—	1,048	—
Seife	"	1,164	519	57	—	72	1,812	—
Süßweine	Fflaschen	4,341	2,239	165	—	—	6,745	877
Sardellen	Tommen	6	—	—	—	—	6	—
Thee	Pfd.	560	450	11	—	—	1,021	—
Zu übertragen:		672,477	302,873	137,527	168,851	459,807	1,741,535	3,359
							48,072*	

*) Aus den Filial-Depots Offenburg und Freiburg.

Gegenstände.	An badische Lazarethe.	An elsässische Feld- lazarethe.	Für den Ser- wundeten- transport.	An noth- leidende Bevölle- rungen.	An Truppen im Feld.	Summe.	Vorrath am 1. August 1871.
						1,741,535	
Uebertrag:	672,477	302,873	137,527	168,851	459,807	48,072*	3,359
Tabak	Pfd. 2,719	914	40	60	5,745	9,478	—
Tabakspfeifen	Stück 1,370	17	—	—	1,493	2,880	—
Victualien	Pfd. 56,868	29,115	384	52,834	2,202	141,403	850
Wein im Faß	Maß 16,592	6,089	2,807	479	26,699	52,666	—
Weißweine	Flaschen 3,009	1,413	1,212	208	220	6,062	—
						728*	
Zucker	Pfd. 9,310	4,392	414	230	145	14,491	50
Käse	" 205	740	118	—	—	1,063	—
Kartoffeln	" 31,431	3,928	1,065	22,220	390	59,034	—
Syrup	" —	—	—	—	—	—	40
Magazin I.	793,981	349,481	143,567	244,882	496,701	2,028,612	4,299
						48,900*	

*) Aus den Militär-Depots Freiburg und Offenburg.

Magazin II. Wäsche, Kleider und Verbandzeug.

Gegenstände.	An badische Lazarethe.	An elsässische Feld- lazarethe durch Ver- mittlung der Bereins- Depots.	Zur Ausrüstung von Ser- wundeten- transporten.	An noth- leidende Bevölle- rungen.	An gesunde Truppen im Feld.	Summe.	Vorrath am 1. August 1871.
Bettdecken	3	4	—	—	—	7	—
Brustklappen	1	—	6	—	—	7	—
Bettüberzüge	66	62	—	—	—	128	152
Charpie	10,074	540	31,862	—	165	42,641	2,000
Compressen	249,645	90,180	4,120	—	21,400	365,345	45,700
Dreiecktücher	21,478	5,688	61	—	2,570	29,797	2,700
Federkissen	235	50	84	—	—	369	—
Flanell-Leibbinden	2,977	6,551	390	136	8,669	18,723	—
						2,136*	
Fußklappen	1,310	5,900	—	—	21,020	28,230	—
						5,422*	
Fußsäde	—	41	37	—	—	78	—
Halstücher	933	91	15	—	71	1,110	—
Handschuhe	698	16	3	—	72	789	—
Handtücher	11,414	2,040	1,325	420	2,010	17,209	1,750
Hemden	16,292	6,260	2,170	922	25,703	51,347	30
						1,682*	
Zu übertragen:	315,126	117,423	40,073	1,478	81,680	555,780	52,332
						9,240*	

*) Aus den Militär-Depots Offenburg und Freiburg.

Gegenstände.	An badische Lazarethe.	An elässliche Feld- lazarethe durch Ber- mittlung der Beretns- Depoté.	Zur Ausrüstung von Ber- wundeten- transporten.	An noth- leidende Bevölke- rungen.	An gesunde Truppen im Felde.	Summe.	Vorrath am 1. August 1871.
	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.
Uebertrag:	315,126	117,423	40,073	1,478	81,680	555,780	52,332
Kopfkissenüberzüge	3,594	419	410	45	90	9,240*	1,060
Kopfnetze	640	790	300	—	258	1,988	—
Leintücher	14,315	2,644	2,861	393	1070	21,283	2,450
Longetten	11,380	80	40	—	—	11,500	7,100
Mäntel	87	—	—	—	—	87	—
Pulswärmer	222	485	145	—	1,614	2,466	—
						60*	
Anzüge	425	2	7	36	—	470	54
Rollbinden	66,183	23,580	9,372	3,755	3,755	106,645	38,100
Matrazen	1,008	617	186	—	14	1,825	—
Kopfpolster	1,838	487	123	—	—	2,448	—
Nachtmützen	655	78	89	—	85	907	—
Schlaftröde	188	20	—	—	—	208	—
Schuhe, warme	4,490	2,351	323	50	178	7,392	54
Schürze	622	20	18	—	12	672	30
Servietten	303	—	—	—	—	303	—
Soden	14,165	11,086	1,500	310	28,399	55,460	—
						16,951*	
Spitalkittel	46	—	—	—	—	46	—
Sprensäckchen	12	—	—	—	1,280	1,292	1,200
Strohjade	675	105	8	—	—	788	—
Taschentücher	8,021	1,811	108	—	1,431	11,371	150
						39*	
Teppiche	2,314	2,179	682	—	318	5,493	—
						373*	
Tischtücher	45	—	—	—	—	45	—
Unterhosen	6,265	4,312	309	200	5,649	16,735	324
						6,634*	
Unterjacken	2,816	1,845	77	50	212	5,000	—
						1,783*	
Verbandtücher	382	—	3	—	—	385	130
Vorhänge	68	—	5	—	—	73	—
Watte Blatt	4,224	261	60	—	38	4,583	—
Strohschuhe	342	750	195	—	—	1,287	—
Planellhemden	4,714	2,617	550	100	1,232	9,213	—
						517*	
Strohkopfpolster	102	—	—	—	—	102	—
Magazin II.	465,267	173,962	57,444	6,417	127,315	830,405	102,984
						35,597*	

*) Aus den Militär-Depoté Offenburg und Jreiburg.

Magazin III. Lazareth-Requisiten.

Gegenstände.	An badische Lazarethe.	Anschaffliche Feld- lazarethe durch Ver- mittlung der vereins- Depots.	Zur Ausrüstung von Ver- wundeten- transporten.	An gesunde Truppen im Felde.	Summe.	Vorrath am 1. August 1871.
	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.	Stück.
Arzneimittel, diverse	323	1,345	47	—	1,715	571
Amputations-Etuis	6	—	—	—	6	9
Amputations-Messer	1	3	—	—	4	9
Bandagen	90	12	—	—	102	143
Bedenstücke für Gypsverbände	9	—	—	—	9	8
Bettstellen, eiserne	18	6	—	—	24	2
Bettspriegel	177	6	12	—	195	130
Brauspulver Paar	1,135	2,000	100	—	3,235	400
Brillen	26	—	—	—	26	—
Chinin Pfd.	—	3 ¹ / ₄	—	—	3 ¹ / ₄	—
Chirurgische Instrumente	992	237	13	—	1,242	289
Chlysoptomen	17	8	—	—	25	42
Chloroform Pfd.	19	28	1	—	48	1
Desinfectionsmittel	7,177	4,496	145	—	11,818	2,000
Dechamp'sche Nadeln	19	—	—	—	19	11
Drainageröhren St.	376	230	12	—	618	182
Drahtböden	90	34	—	—	124	138
Dower'sche Pulver Stück	700	1,104	300	—	2,104	450
Eisbeutel	691	539	24	—	1,254	995
Eisgalgen	98	12	—	—	110	21
Eisbede	598	110	84	—	792	—
Eisbretter	278	44	6	—	328	—
Etuis für Verbandzeug	5	6	—	—	11	3
Gypsbinden	1,000	250	—	—	1,250	—
Gypsscheeren	40	25	—	—	65	18
Heister'sche Lade, schiefe Ebene	40	24	2	—	66	72
Heftpflaster St.	802	591	54	—	1,447	70
Inhalationsapparat	1	—	—	—	1	1
Irrigatoren	138	94	—	—	232	181
Katheter	117	34	10	—	161	48
Krankenheber	31	4	—	—	35	13
Krüden	720	116	—	—	836	283
Lazareth-Utensilien	5,391	899	695	—	6,985	1,137
Luftkissen	415	178	20	—	613	182
Morphium Gr.	300	400	43	—	743	—
Morphiumlösung Gr.	1,180	220	140	—	1,540	2,670
Perm. Arm- und Fußbäder	105	6	—	—	111	69
Ringkissen	102	52	—	—	154	21
Rehfelle	20	22	3	—	45	—
Scheeren, chirurgische	138	81	15	—	234	22
Schwämme	815	252	—	—	1,067	332
Stöcke	444	—	—	—	444	11
Strohmeiers Keilkissen	84	26	3	—	113	22
Subcut. Injectionsapparate	60	39	7	—	106	8
Thermometer	145	46	—	—	191	51
Zu übertragen:	24,933	13,582 ¹ / ₄	1,736	—	40,251 ¹ / ₄	10,615

Gegenstände.	An badische Lazarethe.	An elßäsiſche Feld- lazarethe durch Ber- mittlung der Beveins- Depots.	Zur Ausrüftung von Ver- wundeten- transporten.	An gefunde Truppen in Felde.	Summe.	Vorrath am 1. Auguſt 1871.
	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.	Stüd.
Uebertrag :	24,933	13,582 ¹ / ₄	1,736	—	40,251 ¹ / ₄	10,615
Unterhaltungsſpiele	143	10	—	—	153	—
Verbandgyps Pfd.	2,600	4,150	100	—	6,850	3,400
Verbandſchienen	814	655	34	—	1,503	1,176
Verbandbretter	108	9	2	—	119	15
Verbandſchaalen	205	83	12	—	300	140
Volkmarſ Stredapparat . . .	23	1	—	—	24	3
Waſſerbett	4	—	—	—	4	8
Waſſerſiſſen	177	28	4	—	209	169
Waſſereimer	68	20	4	—	92	—
Waſſerdichte Unterlagen, Ellen	2,087	1,115	17	—	3,219	474
Wundſprißen	95	97	2	—	194	116
Nadeln für Kerzte	1,025	268	—	—	1,293	—
Opium Gr.	109	2,550	—	—	2,659	—
Morphiumpulver	50	1,900	352	—	2,302	700
Unterbindungsſeide Kollchen	62	17	2	—	81	130
Unterlagsſiſſen	1,019	147	102	—	1,268	213
Krankenwagen	1	—	—	—	1	1
Fahrſeſſel	—	—	—	—	—	1
Eiterbeden	—	—	—	—	—	280
Opiumtinctur Gr.	1,680	—	—	—	1,680	1,500
Chininpulver Stüd	—	—	120	—	120	1,050
Magazin III.	35,203	24,632 ¹ / ₄	2,487	—	62,322 ¹ / ₄	19,991

Uebersicht

Beilage VI.

über die

Krankbewegung

(Zugang, sowie Abgang durch Heilung, Evacuation oder Tod) in sämtlichen Lazarethen und Privatpflegestätten des Großherzogthums Baden während des Krieges 1870/71.

Ordn.-Nobl.	Namen und Eigenschaft des Lazareth's.	Zugang von									Abgang durch				
		der Armer			andern (inkl. Lazarethen)			Im Ganzen			Heilung	Evacuat.	Tod	Summe	
		Polner	Verbünd.	Feinde	Polner	Verb.	Feinde	Polner	Verbünd.	Feinde					Summe
I. Vereinsreservelazarethe unter Oberleitung des Centralcomite's des bad. Frauenvereins in Karlsruhe.															
1	Bruchsal	478	146	7	62	41	—	540	187	7	734	642	81	11	734
2	Carlsruhe	1,447	1,820	552	321	279	27	1,768	2,099	579	4,446	2,452	1,608	189	4,249
3	Durlach	520	71	—	—	—	—	520	71	—	591	469	120	2	591
4	Heidelberg	391	1,284	245	81	80	—	472	1,364	245	2,081	1,743	165	173	2,081
5	Mannheim	778	4,837	436	179	544	—	957	5,381	436	6,774	3,901	2,692	181	6,774
6	Schwezingen	874	733	494	39	1	80	913	734	574	2,221	1,950	201	70	2,221
7	Wertheim	89	176	—	2	4	—	91	180	—	271	254	10	7	271
	Summe I	4,577	9,067	1,734	684	949	107	5,261	10,016	1,841	17,118	11,411	4,877	633	16,921
			15,378			1,740									
II. Selbständige Vereinsreservelazarethe und Privatpflegestätten.															
1	Adelsheim	—	—	—	20	—	—	20	—	—	20	20	—	—	20
2	Baden *)	216	166	3	35	100	—	251	266	3	520	382	127	11	520
3	Bruchsal	23	158	6	—	—	—	23	158	6	187	155	21	11	187
4	Bühl	15	—	—	—	—	—	15	—	—	15	15	—	—	15
5	Carlsruhe	327	426	37	14	14	—	341	440	37	818	503	241	57	801
6	Constanz	408	—	—	11	—	—	419	—	—	419	290	127	2	419
7	Durlach	19	24	—	—	—	—	19	24	—	43	11	31	—	42
8	Ettlingen	48	3	—	85	6	—	133	9	—	142	137	2	1	140
9	Freiburg (einschl. der Filialen Emmendingen und Müllheim)	331	1,285	346	533	1,011	—	864	2,296	346	3,506	2,739	737	30	3,506
10	Gengenbach	—	—	—	21	—	—	21	—	—	21	21	—	—	21
11	Gernsbach	35	—	—	—	—	—	35	—	—	35	32	2	1	35
12	Häufingen	94	—	—	—	—	—	94	—	—	94	92	1	—	93
13	Illenau	—	—	—	33	2	—	33	2	—	35	15	5	1	21
14	Lahr	78	2	1	—	—	—	78	2	1	81	80	1	—	81
15	Langenbrücken	—	—	—	18	18	—	18	18	—	36	36	—	—	36
16	Lörrach	129	24	—	11	—	—	140	24	—	164	152	10	2	164
	Uebertrag	1,723	2,088	393	781	1,151	—	2,504	3,239	393	6,136	4,680	1,305	116	6,101

*) Die internationale Winter-, beziehungsweise Heilstation ist hierbei nicht inbegriffen.

Ordn.-N ^o .	Namen und Eigenschaft des Lazareths.	Zugang von									Abgang durch				
		der Armee			andern (incl.) Lazarethen			Im Ganzen			Heilung	Festsetz.	Zob.	Summe	
		Batner	Verbint.	Heute	Batner	Verb.	Heute	Batner	Verbint.	Heute					Summe
	Uebertrag . . .	1,723	2,088	393	781	1,151	—	2,504	3,239	393	6,136	4,680	1,305	116	6,101
17	Marzdorf . . .	27	—	—	—	—	—	27	—	—	27	27	—	—	27
18	Neersburg . . .	—	—	—	12	—	—	12	—	—	12	10	2	—	12
19	Nestkirch . . .	9	—	—	3	—	—	12	—	—	12	10	—	1	11
20	Neckarbischofsheim . . .	14	—	—	—	—	—	14	—	—	14	3	10	1	14
21	Neckargemünd . . .	10	3	—	29	20	—	39	23	—	62	43	19	—	62
22	Offenburg . . .	553	59	6	—	—	—	553	59	6	618	570	—	5	575
23	Pforzheim . . .	125	80	—	54	—	—	179	80	—	259	238	20	1	259
24	Pfullendorf . . .	27	—	—	8	—	—	35	—	—	35	34	—	—	34
25	Radolfszell . . .	14	—	—	—	—	—	14	—	—	14	6	8	—	14
26	Säckingen . . .	35	—	—	—	—	—	35	—	—	35	34	—	1	35
27	Schopfheim . . .	33	—	—	1	—	—	34	—	—	34	34	—	—	34
28	Tauberbischofsheim . . .	155	34	—	—	—	—	155	34	—	189	183	—	4	187
29	Ueberlingen . . .	—	—	—	34	—	—	34	—	—	34	33	—	—	33
30	Villingen . . .	27	—	—	—	—	—	27	—	—	27	27	—	—	27
31	Waldshut . . .	34	—	—	—	—	—	34	—	—	34	34	—	—	34
32	Weinheim . . .	52	20	2	11	—	—	63	20	2	85	63	19	3	85
	Summe II . . .	2,838	2,284	401	933	1,171	—	3,771	3,455	401	7,627	6,029	1,383	132	7,544
			5,523			2,104									
	III. Garnisonlazarethe unter militärischer Ver- waltung.														
1	Carlsruhe . . .	2,178	328	175	87	60	—	2,265	388	175	2,828	1,190	1,477	68	2,735
2	Freiburg . . .	720	763	94	2	—	—	722	763	94	1,579	1,125	420	18	1,563
3	Rastatt . . .	1,985	104	3,636	11	—	—	1,996	104	3,636	5,736	5,514	—	205	5,719
	Summe III . . .	4,883	1,195	3,905	100	60	—	4,983	1,255	3,905	10,143	7,829	1,897	291	10,017
	hiezum Summe I . . .	4,577	9,067	1,734	684	949	107	5,261	10,016	1,841	17,118	11,411	4,877	633	16,921
	Summe II . . .	2,838	2,284	401	933	1,171	—	3,771	3,455	401	7,627	6,029	1,383	132	7,544
	Im Ganzen . . .	12,298	12,546	6,040	1,717	2,180	107	14,015	14,726	6,147	34,888	25,269	8,157	1,056	34,482
			30,884			4,004									

Uebersicht

über den

Umfang der Thätigkeit sämmtlicher Lazarethe und Privatpflegestätten

des Großherzogthums Baden während des Krieges 1870/71.

Ordnungs-Zahl.	Namen und Eigenschaft des Lazareths.	Zahl der Lazarethe.	Gesamt-Zugang.	Zahl der Verpflegungstage.				Zahl der Lagerstellen.	Das Lazareth wurde		Zurückgeblieben, Verwundet, bauer.		
				Babner.	Verwundete.	Feind.	Summe.		eröffnet.	geschlossen.			
I. Vereinsreservelazarethe unter Oberleitung des Centralcomité's des bad. Frauenvereins in Karlsruhe.													
1	Bruchsal	1	734	5,198	1,588	328	7,114	9 ⁴	70	70	7. Sept. 70.	15. März 71	188
2	Karlsruhe	9	4,446	32,807	41,263	15,581	89,651	20 ²	1,161	700	29. Juli .	30. Juni .	330
3	Durlach	1	591	11,279	1,520	—	12,799	21 ⁷	351	182	5. Dez. .	11. März .	96
4	Heidelberg	13	2,081	15,517	50,955	6,093	72,565	34 ⁸	719	291	24. Juli .	31. Mai .	305
5	Mannheim	11	6,774	10,029	62,349	10,719	83,097	12 ²	1,387	449	30. Juli .	1. Mai .	270
6	Schweizingen	2	2,221	25,785	21,624	15,684	63,093	28 ⁴	500	346	2. Aug. .	26. Juni .	324
7	Wertheim	2	271	3,483	6,886	—	10,369	38 ²	103	78	27. Aug. .	26. April .	240
Summe I:		39	17,118	104,098	186,185	48,405	338,688	19 ⁷					
II. Selbständige Vereinsreservelazarethe und Privatpflegestätten.													
1	Abelsheim	1	20	894	—	—	894	44 ⁷	18	18	2. Febr. 71.	21. Mai 71.	109
2	Baden*)	4	520	7,830	9,445	144	17,419	33 ⁵	284	139	14. Aug. 70.	4. April .	230
3	Bruchsal	1	187	604	1,923	360	2,887	15 ⁴	50	50	17. Juli .	13. Jan. .	176
4	Bühl	1	15	212	—	—	212	14 ¹	15	15	22. Juli .	30. April .	278
5	Karlsruhe	7	818	10,502	13,682	1,373	25,557	31 ²	142	—	25. Juli .	19. Mai .	294
6	Constanz	4	419	6,941	—	—	6,941	16 ⁵	179	125	10. Dez. .	30. April .	140
7	Durlach	1	43	221	279	—	500	11 ⁰	36	34	5. Sept. .	26. Sep. 70.	21
8	Ettlingen	1	142	3,044	191	—	3,235	22 ⁸	36	30	19. Sept. .	—	—
9	Freiburg (incl. der Filialen Emmendingen und Müllheim)	11	3,506	5,711	22,171	5,969	33,851	9 ⁷	546	406	28. Aug. .	1. Mai 71.	242
10	Gengenbach	1	21	702	—	—	702	33 ⁴	34	33	23. Jan. 71.	20. März .	57
11	Gernsbach	1	35	758	—	—	758	21 ⁶	20	20	25. Jan. .	18. April .	83
12	Hüfingen	1	94	1,702	—	—	1,702	18 ¹	90	86	20. Jan. .	—	—
13	Illenau	1	35	979	59	—	1,038	29 ⁴	20	20	26. Jan. .	—	—
14	Lahr	3	81	2,493	64	82	2,589	31 ³	70	44	11. Aug. 70	19. Mai .	278
15	Langenbrücken	1	36	190	200	—	390	10 ⁸	72	47	26. Sept. .	3. Nov. 70.	37
16	Lörrach	1	164	2,723	508	—	3,231	19 ⁷	54	53	1. Jan. 71.	28. April 71	118
Zu übertragen:		40	6,136	45,506	48,522	7,878	101,906						

*) Ausschließlich der internationalen Winter-, bzw. Heilstation zu Baden.

Ordnungs-Zahl.

17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32

1
2
3

Ordnungs-Nr.	Namen und Eigenschaft des Lazareths.	Zahl der Lazarethe.	Gesamtt-Zugang	Zahl der Verpflegungstage.				Zusammenh. Verpflegung pro Mann.	Zahl der Lagerstellen.		Das Lazareth wurde		Zurückgebl. Mann. Tag.
				Fabner.	Verbindete.	Feldd.	Summe.		Höchst. Stand.	Durchschnitt.	eröffnet.	geschlossen.	
	Uebertrag:	40	6,136	45,506	48,522	7,878	101,906						
17	Markdorf	2	27	861	—	—	861	31,9	12	12	28. Jan. 71.	5. April 71.	67
18	Meersburg	1	12	410	—	—	410	34,1	12	12	16. Jan. .	12. April .	86
19	Meffkirch	1	12	480	—	—	480	40	12	12	18. Jan. .	—	—
20	Neckarbischofsheim	2	14	261	—	—	261	18,6	14	14	2. Febr. .	7. März .	35
21	Neckargemünd	2	62	534	554	—	1,088	17,5	22	19	29. Aug. 70	19. April .	230
22	Offenburg	2	618	10,500	1,121	114	11,735	18,9	148	138	24. Aug. .	13. Mai .	259
23	Pforzheim	1	259	7,389	4,729	—	12,118	46,7	78	74	12. Sept. .	24. Mai .	252
24	Pfullendorf	1	35	1,031	—	—	1,031	29,4	55	55	17. Jan. 71.	—	—
25	Radolfzell	1	14	238	—	—	238	17	25	23	25. Dec. 70.	10. März 71	75
26	Säckingen	1	35	692	—	—	692	19,7	20	20	25. Dec. .	23. Febr. .	58
27	Schopfheim	1	34	456	—	—	456	13,4	50	50	26. Jan. 71	15. Febr. .	19
28	Tauberbischofsheim	1	189	3,241	705	—	3,946	20,8	58	51	23. Juli 70.	—	—
29	Ueberlingen	1	34	1,456	—	—	1,456	42,8	27	25	25. Dec. .	—	—
30	Willingen	1	27	620	—	—	620	22,9	52	43	21. Jan. 71	17. März 71	56
31	Waldbshut	1	34	827	—	—	827	24,3	34	21	25. Dec. 70.	16. März .	81
32	Weinheim	1	85	2,482	955	126	3,563	41,9	28	28	8. Aug. .	19. Mai .	281
	Summe II:	60	7,627	76,984	56,586	8,118	141,688	18,6					
III. Garnisonlazarethe.													
1	Carlsruhe	1	2,828	34,570	5,206	6,427	46,203	16,3	250	?			
2	Freiburg	1	1,579	43,344	14,138	1,073	28,555	18	?	?			
3	Rastatt	2	5,736	49,908	2,615	89,911	142,434	24,8	900	702			
	Summe III:	4	10,143	97,822	21,959	97,411	217,192	21,4					
	Dieszu Summe I:	39	17,118	104,098	186,185	48,405	338,688	19,7					
	Summe II:	60	7,627	76,984	56,586	8,118	141,688	18,6					
	Im Ganzen:	103	34,888	278,904	264,730	153,934	697,568						
	Eigentlicher Zugang:		30,884		418,664			22,6					

Uebersichtliche Zusammenstellung

des Gesamtaufwandes der unter Oberleitung des Centralcomites des badischen Frauenvereins verwalteten Vereins-Reservelazareth

im Großherzogthum Baden während des Krieges 1870/71.

(Nach den Abchlüssen vom 29. October, bezw. 1. August 1871.)

Ordnungs-Nr.	Namen des Lazareths.	Gesamt-Zugang.	Anzahl der Verpflegungstage.		Anzahl der Lagerstellen.		Tagesweise Besetzungszahl der Lazarethe.	Tagesweise Verpflegungszahl pro Mann.	Baareraufwand, Baarverfügungen und erste Einrichtung.	Laufende Unterhaltung.					Aufwand für die Lazarethe im Ganzen.		
			Anzahl der Verpflegungstage.	Durchschnittl. Stand.	Höchster Stand.	Durchschnittl. Stand.				Baar.	Durchschnittl. auf den Verpflegungstag.		Gesamter Verbrauch der Materialgaben.	Laufende Unterhaltung im Ganzen.		Durchschnittl. auf den Verpflegungstag.	
											fl.	kr.				fl.	kr.
1	Mannheim . .	6,774	83,097	1,387	449	270	12,5	56,949	120,540	1	27	5,225	125,765	1	30,6	182,714	
2	Heidelberg . .	2,081	72,565	719	291	304	34,5	66,713	118,246	1	38	5,814	124,060	1	42,9	190,773	
3	Bertheim . .	271	10,369	103	78	240	38,2	4,186	14,486	1	24	1,641	16,127	1	33,1	20,313	
4	Schwezingen .	2,221	63,093	500	346	324	28,1	4,800	78,849	1	15	8,029	86,878	1	22,2	91,678	
5	Bruchsal . . .	734	7,114	70	70	188	9,6	202	6,653	—	54	582	7,235	—	55,6	7,437	
6	Durlach . . .	591	12,799	351	182	96	21,7	349	12,715	—	59	1,361	14,076	1	5	14,425	
7	Karlsruhe . .	4,446	89,651	1,161	700	330	20,2	21,775	144,668	1	36	27,810	172,478	1	54	194,253	
	Summe:	17,118	338,688					154,974	496,157			50,462	546,619			701,593	
	Wirth im Durchschnitt . . .						23,6				1	28			1	36	

Entzifferung

des

baaren Aufwandes für laufende Unterhaltung und Verpflegung

in den

unter Oberleitung des Central-Comites des badischen Frauenvereins
verwalteten Vereins-Reserve-Lazarethen.

(Nach den Abschlüssen auf 1. Dezember 1871.)

	Mannheim mit 10,007 Be- völkerung.			Heidelberg, Königsplatz mit 10,140 Be- völkerung.			Heidelberg, epidem. Bezirke mit 1,776 Bevöl- kerung.		
	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.
Zumischung bei zeitlichen Verfehlern	254	10	0,2	2,585	18	1,2	422	—	1,2
Begleite bei Wasserentnahme	9,733	26	6	3,041	17	3	1,806	39	14
Kanalarbeit	3,431	17	3	1,943	49	1,2	114	53	1
Verpflegung der Kranken	81,349	24	50	71,351	49	66,2	8,792	37	60,2
Erwärmung, Beleuchtung, Heizung	4,253	16	2,2	6,010	41	3	1,895	49	13
Unterhaltung des Inventars	2,443	43	1,2	575	1	0,2	246	9	1,2
Wäsche und Stülpen	4,097	8	2,2	4,530	19	4	325	44	2
Für Instrumente und Bedienungsmittel	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Andere Unterhaltung	405	50	0,2	—	—	—	—	—	—
Reparaturen	5,732	27	2,2	6,595	26	5	1,060	16	8,2
Krankenscheinungen	307	43	0,2	740	53	0,2	—	—	—
Verdächtige Ausgaben	9,570	7	2	6,116	35	5,2	285	3	2
Summe	120,681	2587,2		193,464	1295,2		15,979	29130	

	Mannheim mit 10,007 Be- völkerung.			Eberstadt mit 63,000 Be- völkerung.			Heidelberg mit 11,114 Be- völkerung.			Tübingen mit 14,779 Be- völkerung.			Karlsruhe mit 20,651 Be- völkerung.			Summe für 236,688 Be- völkerung.		
	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.	fl.	h.	h.
	746	3	4	8,587	21	8	—	—	—	680	30	3	11,308	38	7	24,542	45	4,2
	1,667	210,2		4,372	543,2		32	30	3	700	58	2,2	13,089	50	10,2	34,345	2	0,2
	190	20	1,2	276	1	0,2	12	10	0,2	280	39	1	1,038	12	0,2	7,775	22	1,2
	7,611	17	45	44,395	32	42	4,433	235		7,777	58	37	76,400	32	50	303,035	21	53
	1,237	33	7	4,588	29	3,2	690	36	5	1,445	40	7	11,105	12	7,2	31,306	13	5,2
	450	51	2,2	1,182	2	1,2	125	50	1	50	17	0,2	4,330	29	3,2	10,004	23	1,2
	603	17	2,2	4,068	16	2,2	211	28	1,2	484	30	2,2	9,497	21	6	23,843	13	4
	272	46	1,2	1,019	39	1,2	5	17	0,2	14	33	0,2	2,722	18	1,2	4,694	29	0,2
	103	17	0,2	152	34	0,2	65	26	0,2	21	37	0,2	785	51	0,2	1,530	35	0,2
	1,049	55	6	6,333	28	7	665	28	5	725	37	3,2	6,971	52	5	29,377	19	6,2
	97	33	0,2	605	44	0,2	110	55	1	274	1	1,2	1,420	33	1	3,563	46	0,2
	441	18	2,2	2,171	35	9	297	6	2	244	28	1,2	7,392	59	5	26,521	11	5
Summe	14,561	1784		78,956	3174		6,652	5156		12,714	5460		147,511	11	95	500,561	46	90

	Mannheim mit 83,097 Ver- pfeftagen.			Heidelberg, Lazareth mit 65,189 Ver- pfeftagen.			Heidelberg, epidem. Baracken mit 7376 Verpfeft- tagen.		
	per Tag und Nacht			per Tag und Nacht			per Tag und Nacht		
	fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.
Honorirung des ärztlichen Personals	254	10	0,2	2,535	18	1,5	422	—	3,5
Bezüge des Wartpersonals	8,733	26	6	3,041	17	3	1,806	59	14
Kanzleiaufwand	3,421	17	2	1,943	49	1,5	114	53	1
Verpflegung der Kranken	81,369	24	59	71,351	49	66,5	9,792	37	80,5
Heizung, Beleuchtung, Reinigung	4,233	10	3,5	6,010	41	5	1,898	48	15
Unterhaltung des Inventars	2,443	43	1,5	578	1	0,7	240	9	1,5
Wafch- und Fließkosten	4,097	8	3,2	4,539	19	4	338	44	2
Für Instrumente und Verbandmittel	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bauliche Unterhaltung	498	50	0,7	—	—	—	—	—	—
Arzneikosten	5,752	27	3,7	6,598	26	5	1,080	16	8,5
Krankenlöhnungen	307	43	0,3	746	57	0,7	—	—	—
Verfchiedene Ausgaben	9,570	7	7	6,118	35	5,5	285	3	2
Summa	120,681	25	87,5	103,464	12	95,5	15,979	29	130

Wertheim mit 10,369 Ber- pflertagen.			Schwefingen mit 63,093 Ber- pflertagen.			Bruchfal mit 7114 Ber- pflertagen.			Durlach mit 12,799 Ber- pflertagen.			Karlsruhe mit 89,651 Ber- pflertagen.			Summe für 338,688 Ber- pflertagen.		
		per Tag und Kopf			per Tag und Kopf			per Tag und Kopf			per Tag und Kopf			per Tag und Kopf			
fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.	fl.	fr.	fr.
746	3	4	8,587	21	8	—	—	—	689	30	3	11,308	26	7	24,542	48	4, ⁵
1,667	3	10, ²	4,372	54	3, ⁸	32	30	3	700	58	3, ²	13,989	55	10, ⁹	34,345	2	6, ⁸
190	20	1, ⁶	776	1	0, ⁷	12	10	0, ⁰⁹	280	39	1	1,039	13	0, ⁷	7,778	22	1, ³
7,611	17	45	44,298	22	42	4,433	2	38	7,777	58	37	76,400	52	50	303,035	21	53
1,327	33	7	4,588	29	3, ⁷	690	36	5	1,448	46	7	11,108	12	7, ³	31,306	15	5, ²
450	51	2, ⁴	1,182	2	1, ¹²	128	53	1	50	17	0, ²¹	4,930	29	3, ⁴	10,004	25	1, ³
603	17	3, ⁵	4,068	16	3, ⁶	211	28	1, ⁵	486	30	2, ¹	9,497	31	6	23,842	13	4
272	46	1, ²	1,619	35	1, ⁵	5	17	0, ⁰⁰	14	33	0, ⁰⁰	2,722	18	1, ⁵	4,634	29	0, ⁷
103	17	0, ⁷	152	34	0, ³	65	26	0, ⁵	21	37	0, ¹	788	51	0, ⁷	1,630	35	0, ⁷
1,049	35	6	6,533	38	7	665	28	5	725	37	3, ⁸	6,971	52	5	29,377	19	6, ³
97	53	0, ⁸	605	44	0, ⁷	110	55	1	274	1	1, ¹²	1,420	33	1	3,563	46	0, ⁷
441	18	2, ⁴	2,171	35	2	297	6	2	244	28	1, ⁵	7,392	59	5	26,521	11	5
14,561	13	84	78,956	31	74	6,652	51	56	12,714	54	60	147,571	11	98	500,581	46	90

Darstellung

der

Geld-Einnahmen und Ausgaben der internationalen Winter- beziehungsweise Heilstation
für verwundete und kranke Officiere, Militärbeamte und Soldaten
in der Stadt Baden.

Einnahme.

1. Freiwillige Beiträge:

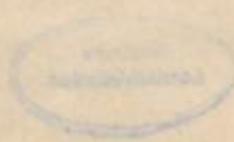
	fl.	fr.	fl.	fr.
von Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin Luise von Baden	300.	—		
Er. Großherzoglichen Hoheit dem Herrn Markgraf Max von Baden	200.	—		
Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Baden	100.	—		
der national society for aid to sick and wounded in war in London durch Vermittelung des Herrn Banquier Jörger in Baden	3,500.	—		
dem deutschen Hilfsverein in London	1,190.	—		
dem Herrn Banquier Ruffen Ordt in London	500.	—		
dem internationalen Hilfscomite in Genf	466.	40		
dem Großh. Badischen Generalconsulat in New-York, Gaben des Herrn Fr. Kühne, Firma Krauth, Nachod und Kühne, sowie des Herrn Consuls A. G. Adam in Cincinnati	106.	10		
dem Herrn Generalconsul Schmitt in New-York, Sammlung	641.	53		
dem Vaterländischen Hilfsverein Pforzheim	500.	—		
dem Unterstützungscomite für Pflege verwundeter und kranker Krieger in Lahr	300.	—		
dem Großh. Badischen Bezirksamte Durlach, Sammlung	32.	46		
Obernehmer Weil in Oppenheim (Rheinheffen), Sammlung	45.	40		
			7,883.	9
2. Zuschüsse des Centralcomite's der deutschen Vereine zur Pflege und Unterstützung ver- wundeter und im Felde erkrankter Krieger zu Berlin			22,750.	—
3. Zuschuß der Hauptcasse aus dem Erträgniß des Bazar's Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm			7,074.	—
4. Zuschuß der Stadtgemeinde Baden			6,400.	—
5. Zuschuß des Frauenvereins Baden			1,430.	—
6. Zuschuß der Kriegsverwaltung für Verpflegung und Unterhaltung kranker und ver- wundeter Militärpersonen			29,133.	56
7. Zuschuß der Staatscasse für Verpflegung von Gendarmen			195.	36
8. Zuschuß der Staatscasse aus der Dotation des Armenbades Baden			4,859.	56
9. Sonstige verschiedene Einnahmen			10.	—
			Summe	79,736. 37
Uneigentliche Einnahmen				67,030. 17
			Gesamtsumme der Einnahmen	146,766. 54



Ausgabe.

	für die		für die	
	Winterstation:		Heilstation	
	fl.	fr.	fl.	fr.
1. Für Unterhaltung und Verpflegung				
a. der Officiere	9,202.	27	13,432.	36
b. der Mannschaften	18,651.	35	18,941.	41
	Sa.	27,854. 2	32,374.	17
2. Für Bäder und sonstige Badebedürfnisse	72.	16	121.	34
3. Für Mineralwasser, Molken und Ziegenmilch	5.	30	268.	34
4. Für Arzneimittel	—	—	3.	12
5. Für chirurgische Instrumente und Apparate, Verbandmaterial und sonstige Lazarethbedürfnisse	268.	30	1,420.	13
6. Für Bekleidung	83.	7	648.	24
7. Wasch- und Fickkosten	711.	47	212.	52
8. Für Cigarren und Tabake	417.	12	115.	30
9. Für Heizung	2,199.	38	651.	50
10. Für Beleuchtung	541.	25	105.	39
11. Für den Transport verwundeter und kranker Soldaten	238.	44	154.	25
12. Für das Wart- und Pflegepersonal				
a. Gehalte	619.	48)	1,470.	22)
b. Verpflegung	871.	18)	635.	8)
	Sa.	1,491. 6	2,105.	30
13. Canzleiaufwand	583.	14	735.	34
14. Beerdigungskosten	—	—	57.	44
15. Sonstige verschiedene Ausgaben	54.	45	242.	15
	Sa.	34,521. 16	39,217.	33
			Summe der eigentlichen Ausgaben	73,738. 49
Außerordentliche Ausgaben:				
Einnahmeüberschuß an die Hauptcasse			5,997.	48
Uneigentliche Ausgaben			67,030.	17
			Gesamtsumme der Ausgaben	146,766. 54
			verglichen mit der Einnahme von	146,766. 54
			ergiebt einen Unterschied von	— —

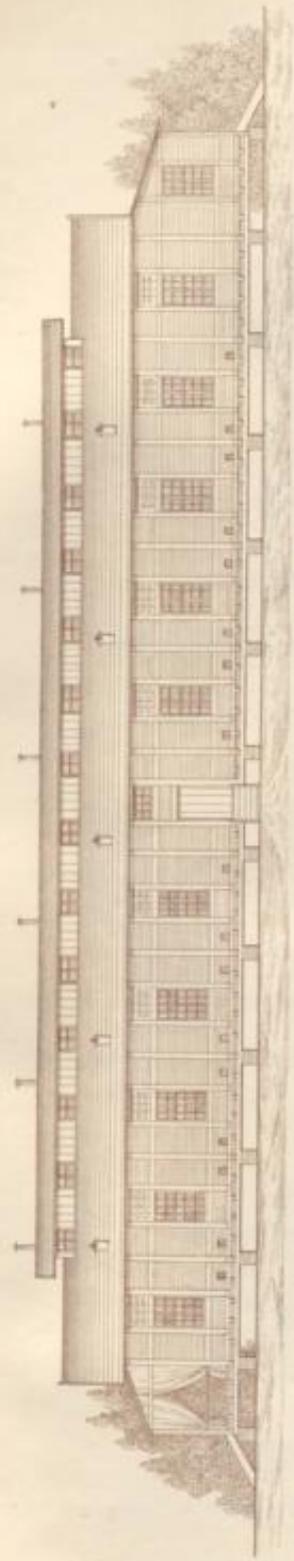
Karlsruhe, 31. December 1871.



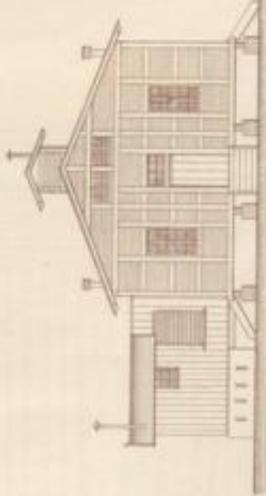
Badische
Landesbibliothek

... und ...

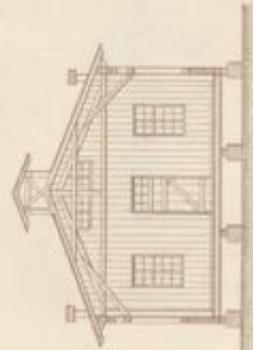
1871



Seitenansicht.



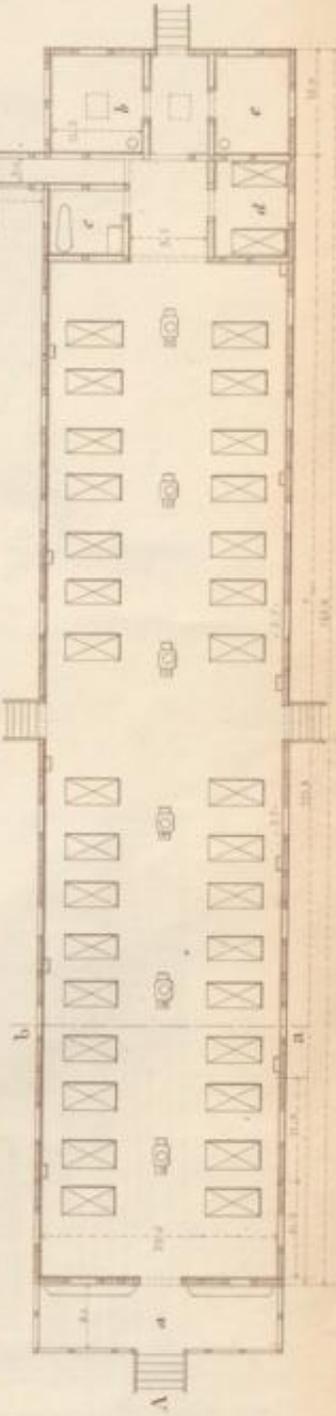
Vorder Ansicht v. A
(ohne Terrasse)



Schnitt a b.

- a. Terrasse
- b. Speisezimmer
- c. Badzimmer
- d. Zimmer d. Schwedens
- e. Feuerkammer

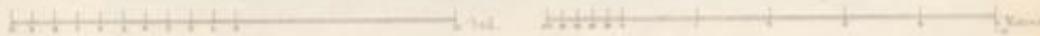
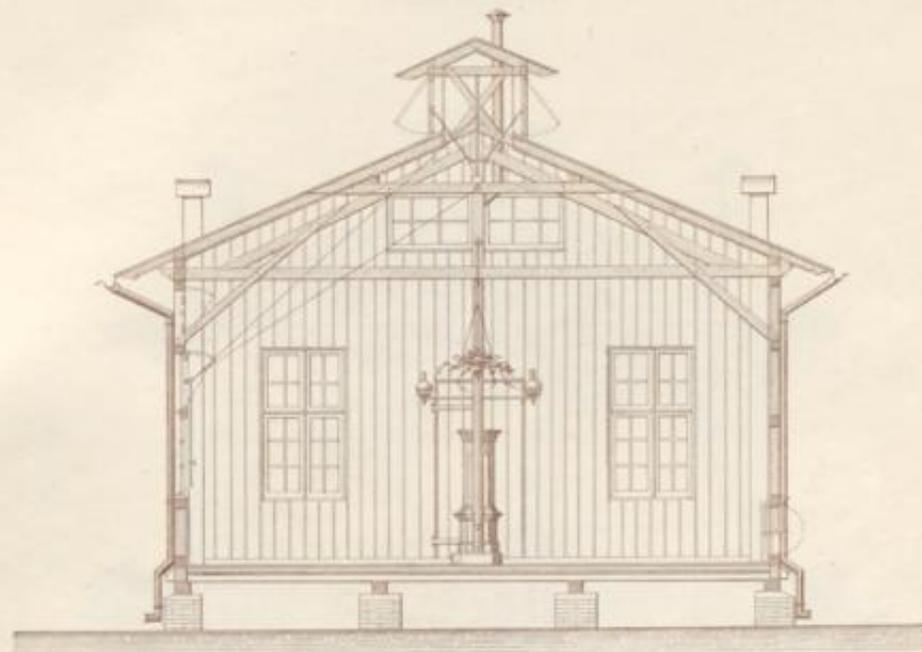
Grundriß.



Arch. Bureau für Stuttgart

Badische
Landesbibliothek

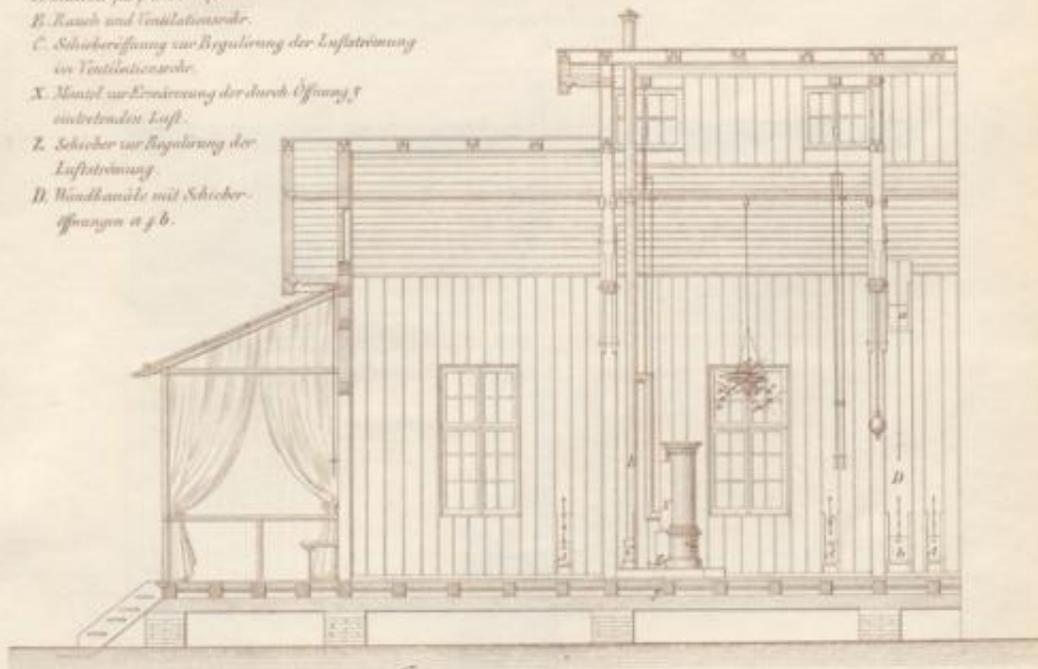
Schnitt.



Längenschnitt

(mit Terrassen)

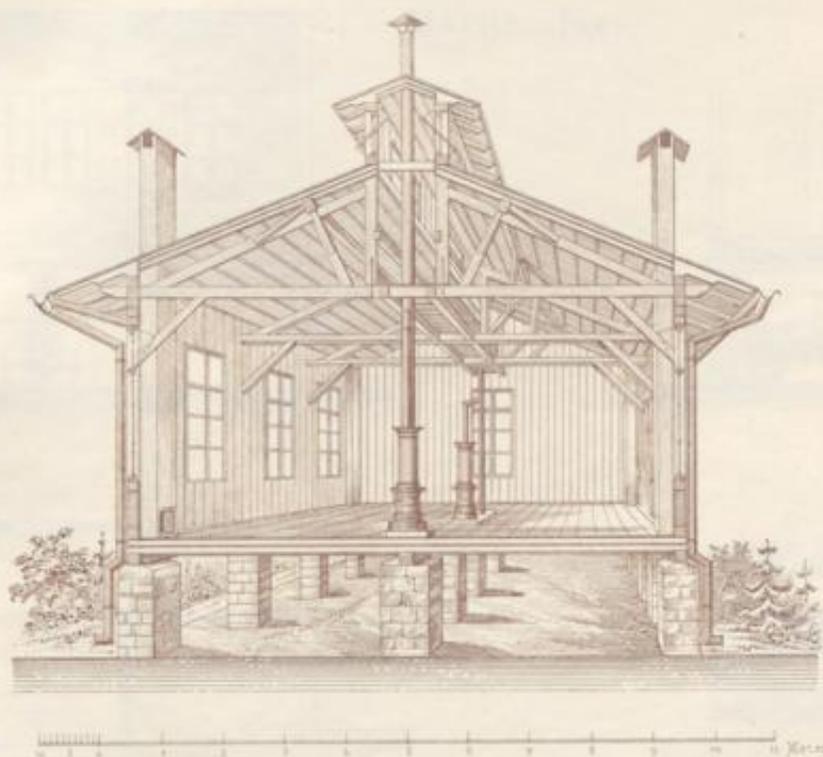
- A. Schieber für frische Luft.
- B. Rauch- und Ventilationsrohr.
- C. Schieberöffnung zur Regulierung der Luftströmung im Ventilationsrohr.
- X. Mantel zur Erweichung der durch Öffnung γ einströmenden Luft.
- Z. Schieber zur Regulierung der Luftströmung.
- D. Wandkanäle mit Schieberöffnungen a & b.



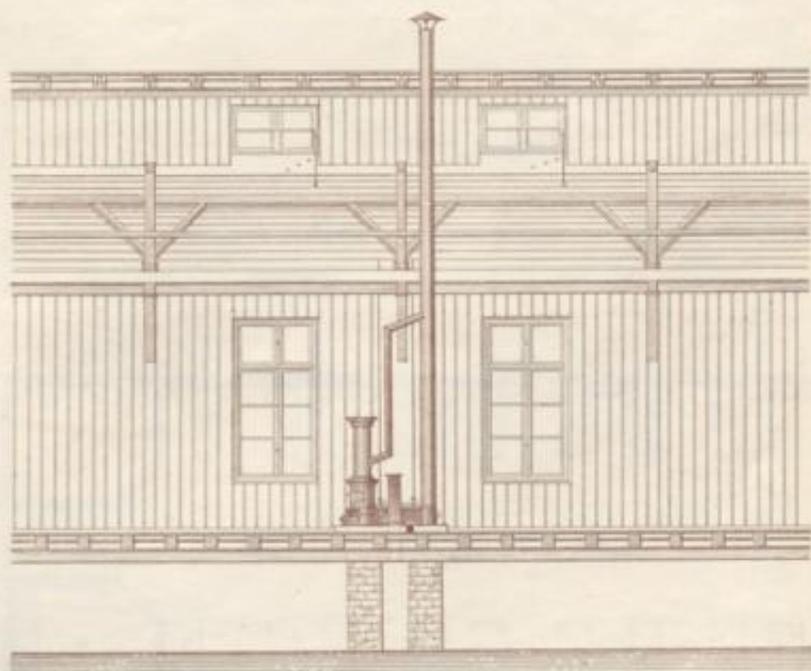
1821 L. Neumann, Neudamm, Berlin

Badische
Landesbibliothek

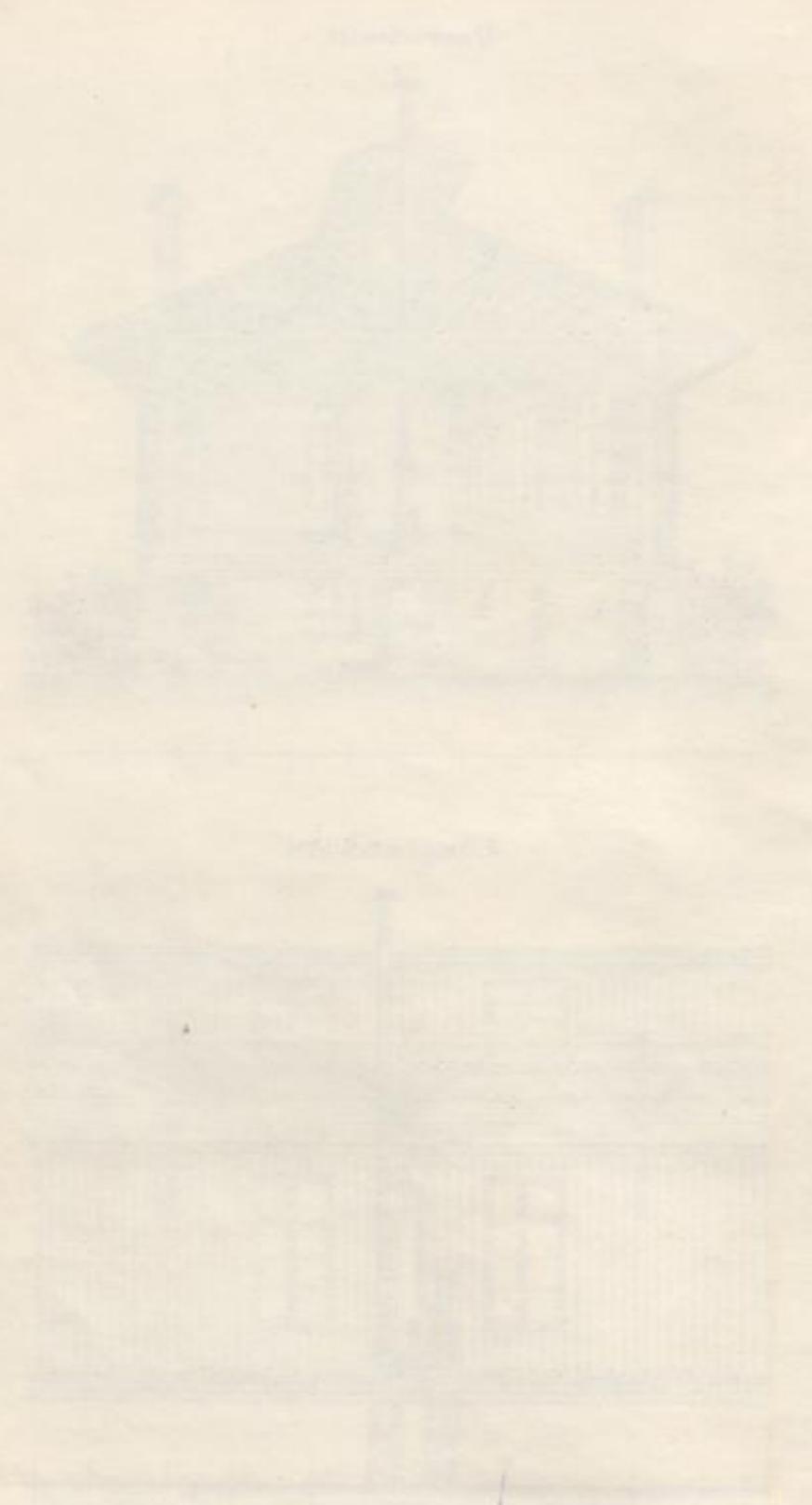
Querschnitt.



Längenschnitt

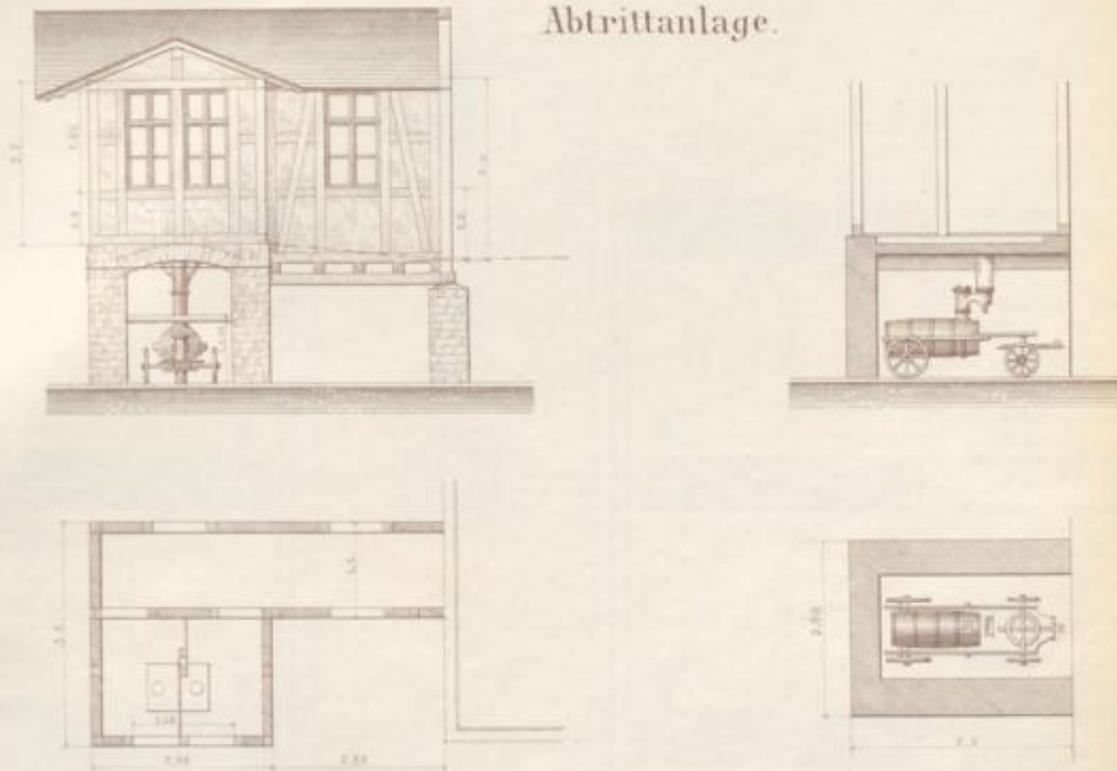


Lith. L. Koenig, in der Carlstadt

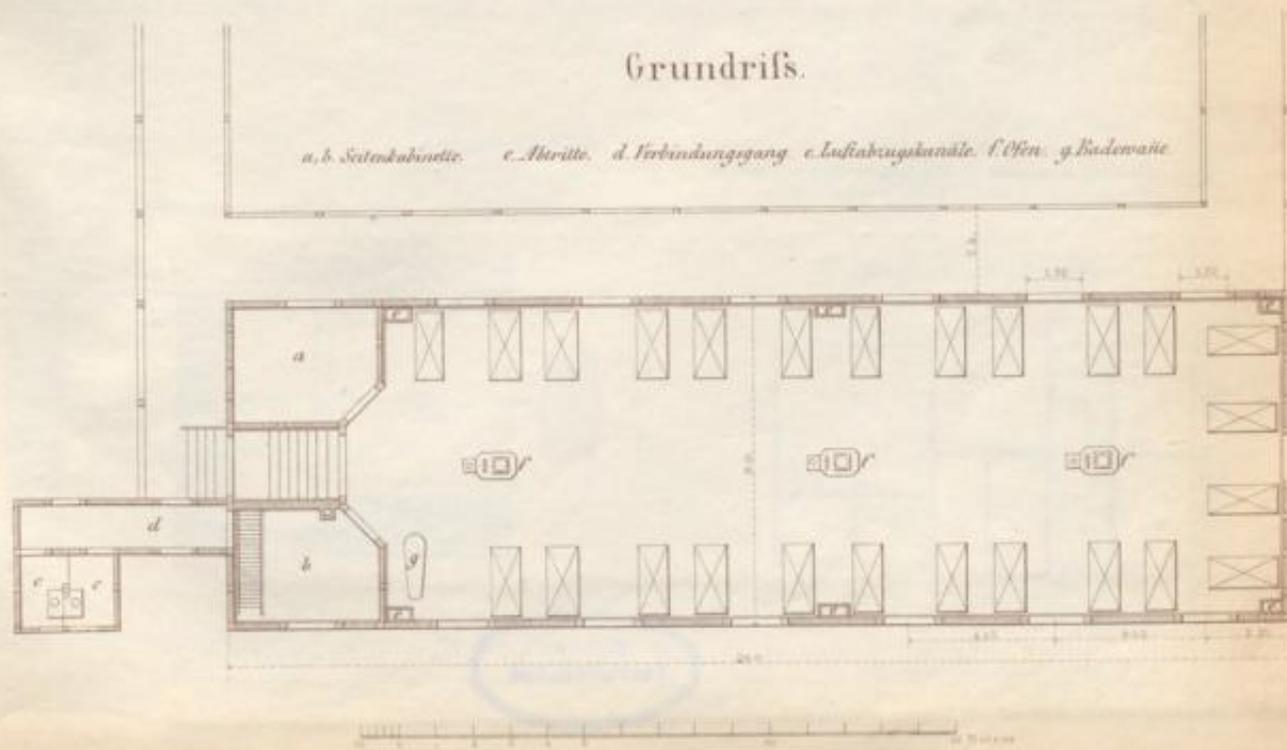


Badische
Landesbibliothek

Abtrittanlage.

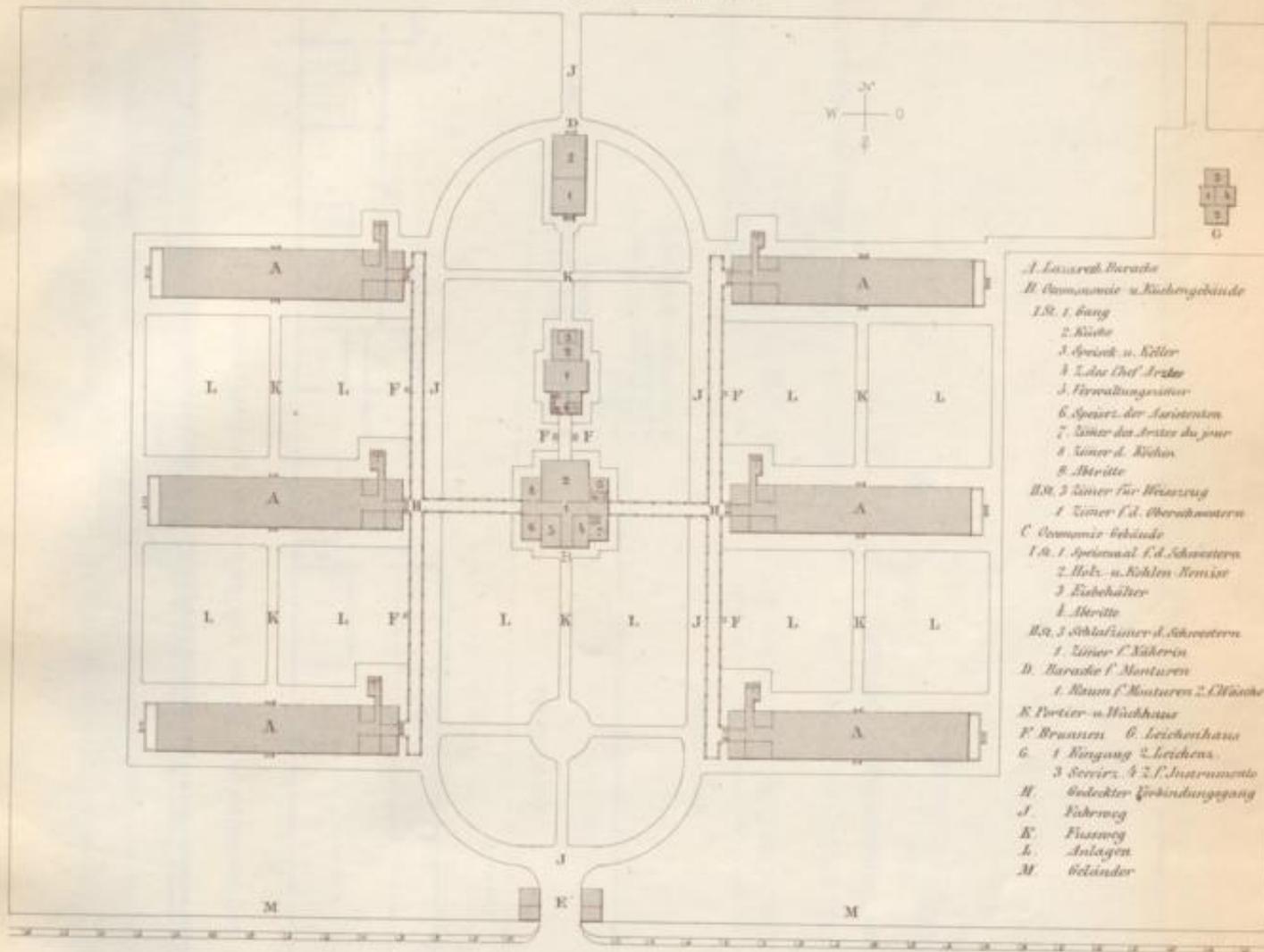


Grundriss.



Badische
Landesbibliothek

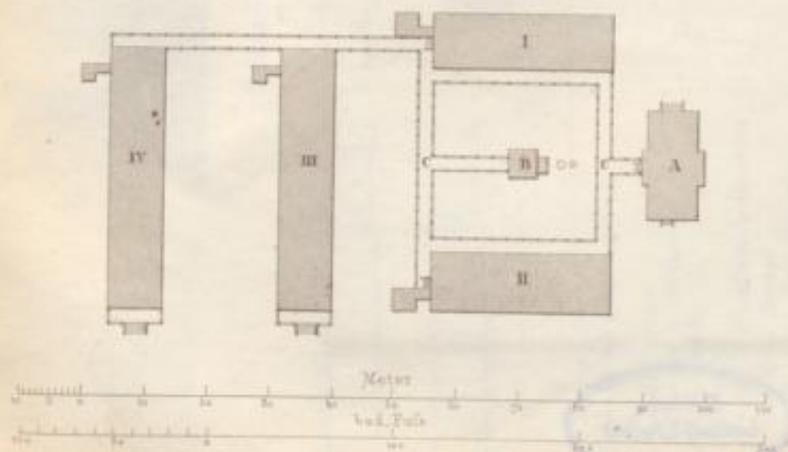
Situationsplan.



- A. Lazareth-Baracke
- B. Communität u. Küchengebäude
- I.B. 1. Gang
- 2. Küche
- 3. Speisek. u. Keller
- 4. L. des Chef. Arztes
- 5. Verwaltungszimmer
- 6. Speisek. der Sanitätsrat
- 7. Zimmer des Arztes du jour
- 8. Zimmer d. Wächters
- 9. Abtritt
- II.B. 3 Zimmer für Weisung
- 1. Zimmer f. d. Oberärzten
- C. Communität Gebäude
- I.A. 1. Speisek. f. d. Schwestern
- 2. Holz- u. Kohlen-Kemise
- 3. Eisebehälter
- 4. Abtritt
- II.A. 3 Schlafzimmer d. Schwestern
- 1. Zimmer f. Köchinnen
- D. Baracke f. Monturen
- 1. Raum f. Monturen 2. Küche
- E. Potier- u. Hütchenhaus
- F. Brunnen 6. Leichenhaus
- G. 1. Eingang 2. Leichenk.
- 3. Service 4. 2. f. Instrumente
- H. Bedeckter Verbindungsgang
- J. Fährweg
- K. Fließweg
- L. Anlagen
- M. Geländer

Epidemische Baracken zu Heidelberg.

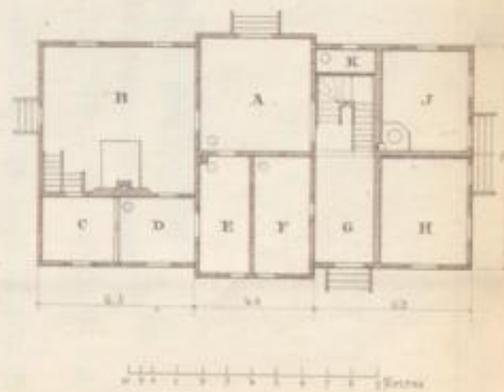
Situationsplan.



- A. Wirtschaftsgebäude.
- B. Waschhaus.
- I.B.B. Baracken.

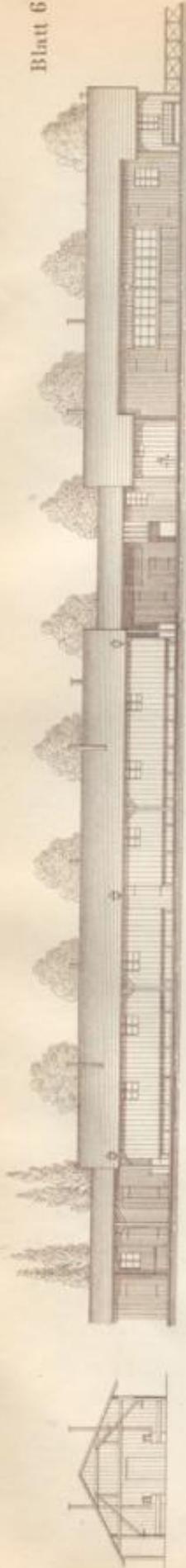
- A. Vorplatz.
- B. Küche
- C. Kellerraum
- D. Schlaf.
- E. Küchen.
- F. Zimmer d. Oberaufseherin
- G. Zimmer d. Verwalters u. Bureau.
- H. Gang
- I. Zimmer d. Dieners
- J. Leichenkammer
- K. Abtrittkellerraum.

Wirtschaftsgebäude.

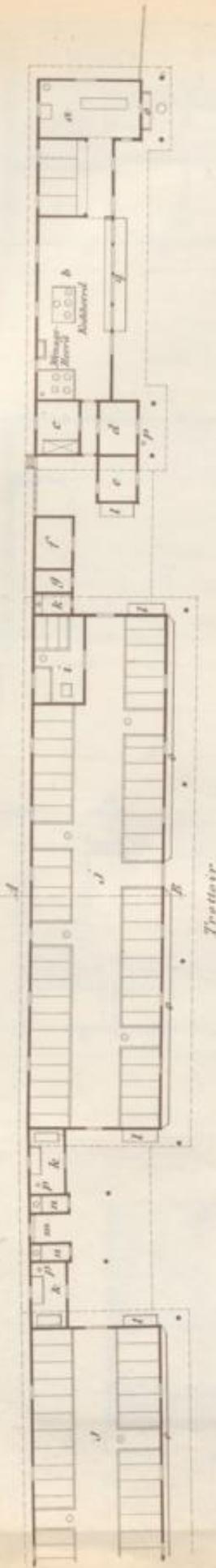


Arch. L. Schwaninger'scher Zeichenstich

Badische
Landesbibliothek



Erfischungs Station und Asylbaracken mit Küche am Bahnhof zu Carlsruhe



Trottoir

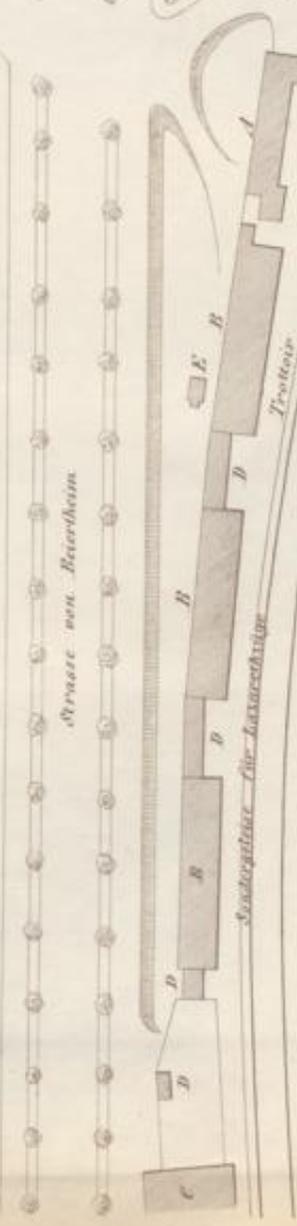
- a. Baracken mit 4 Lagerstätten
- b. Küche
- c. Bierbrennerei
- d. Wollwaschanstalt u. Spirituosen
- e. Fleischvermahlung
- f. Kuchentisch
- g. Leinwand- u. Besenmacherei
- h. Abtheilung für das Brauereiwesen
- i. Handarbeits- u. Bierbrennerei

Grundriss.



Lagerplan.

Strasse von Bierheim



Strasse für Karyocathige

Maassstab 1/1000 d. n. Br.

Arch. L. Späth, Carlsruhe

- f. Asylbaracken mit 60-70 Schlafstätten
- g. Baracken mit Pumpen, Fußbäder u. Waschbänken
- h. Besenmacherei
- i. Abtheilung
- k. Küche
- l. Bäckerei
- m. Bierbrennerei
- n. Abtheilung
- o. Baracken unter dem Freischloß
- p. Hauptausgang
- q. Strassenbahn mit Schaltern

- A. Baracken der Befruchtungsbahn des Mineralbäderwesens
- B. Asylbaracken
- C. Bierbrennerei
- D. Abtheilung u. Handarbeitsstätten
- E. Besenmacherei
- F. Hauptausgang
- G. Baracken der Arbeiter- u. Arbeiterinnen- u. Arbeiterinnen

Strasse von Killygen

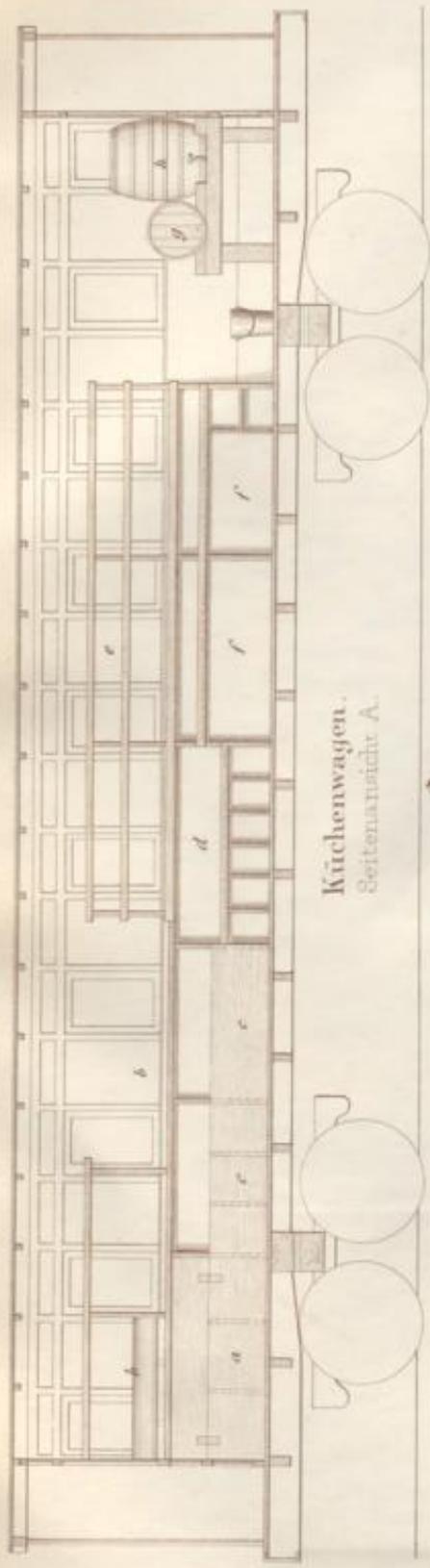
Wasser-Reservoir

Kriegsstrasse

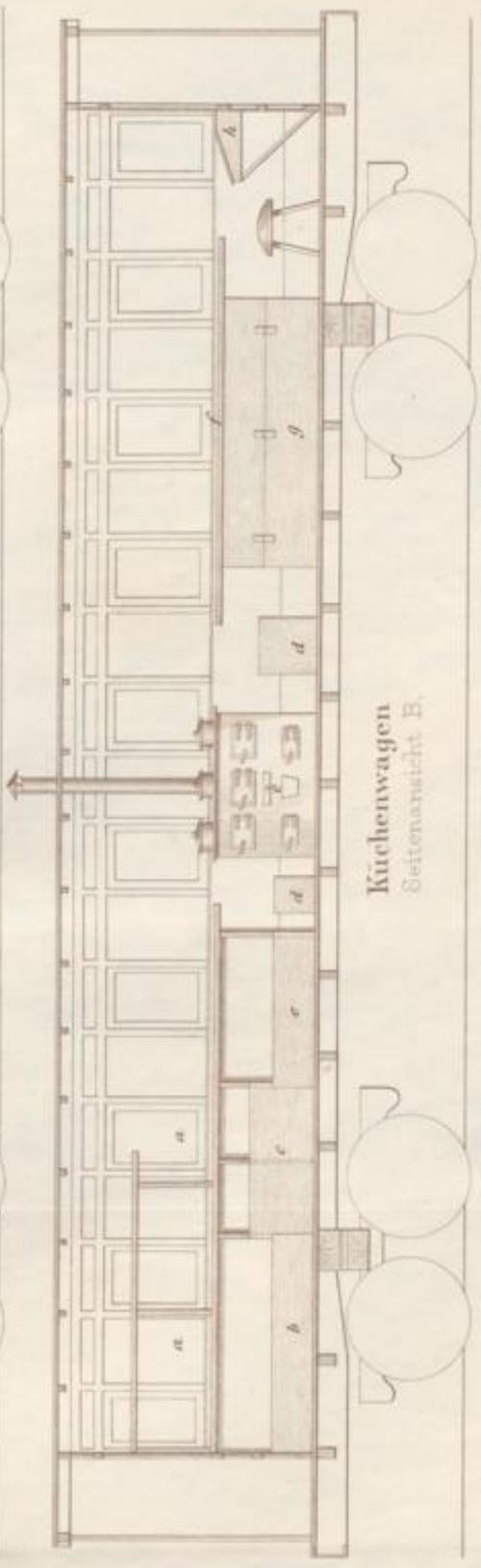


Badische
Landesbibliothek

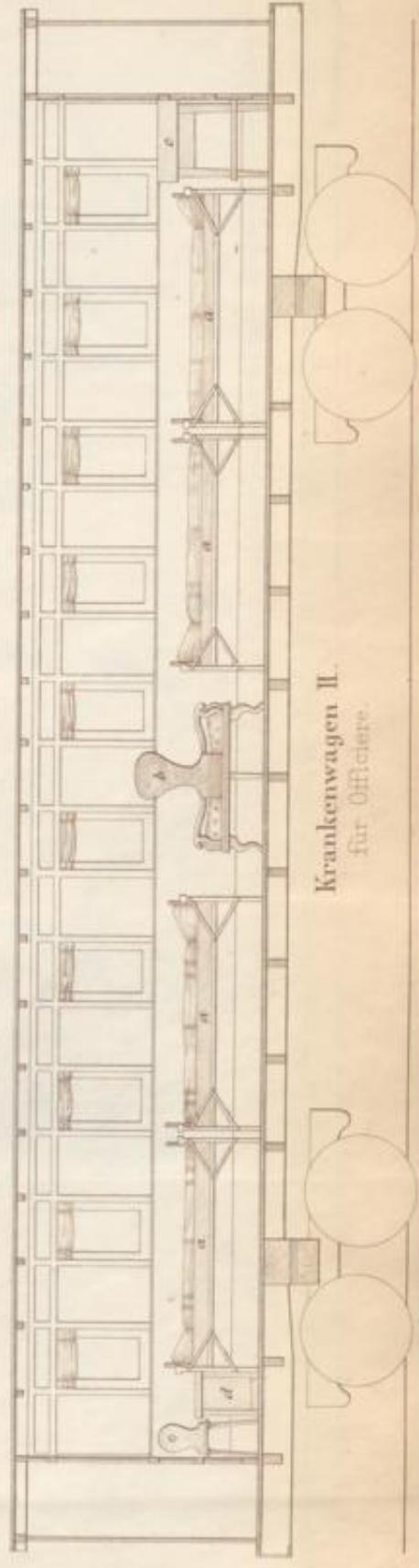
Badische
Landesbibliothek



Küchenwagen.
Seitenansicht A.



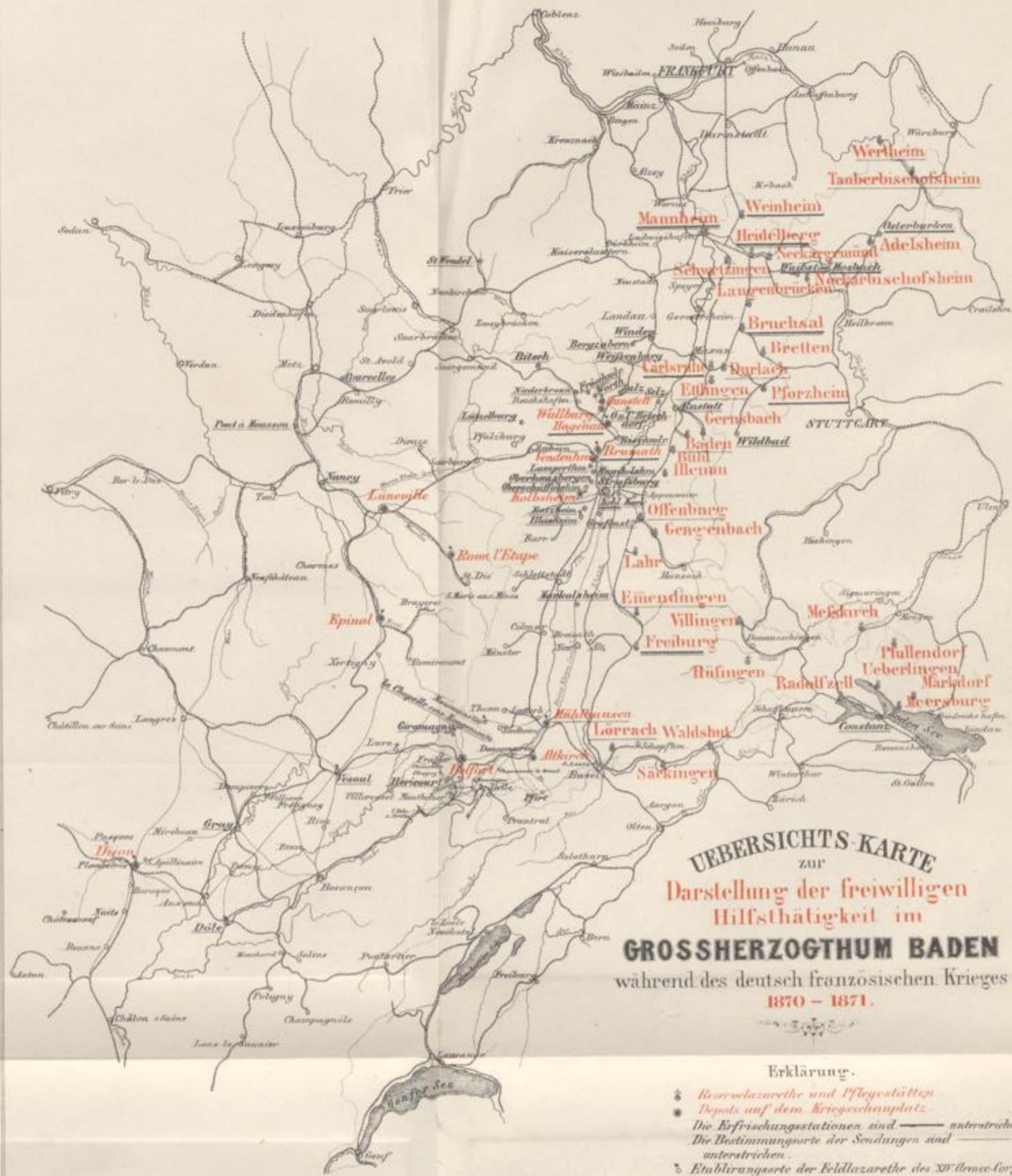
Küchenwagen
Seitenansicht B.



Krankenwagen II.
für Officiere.

Verlag
München

Badische
Landesbibliothek

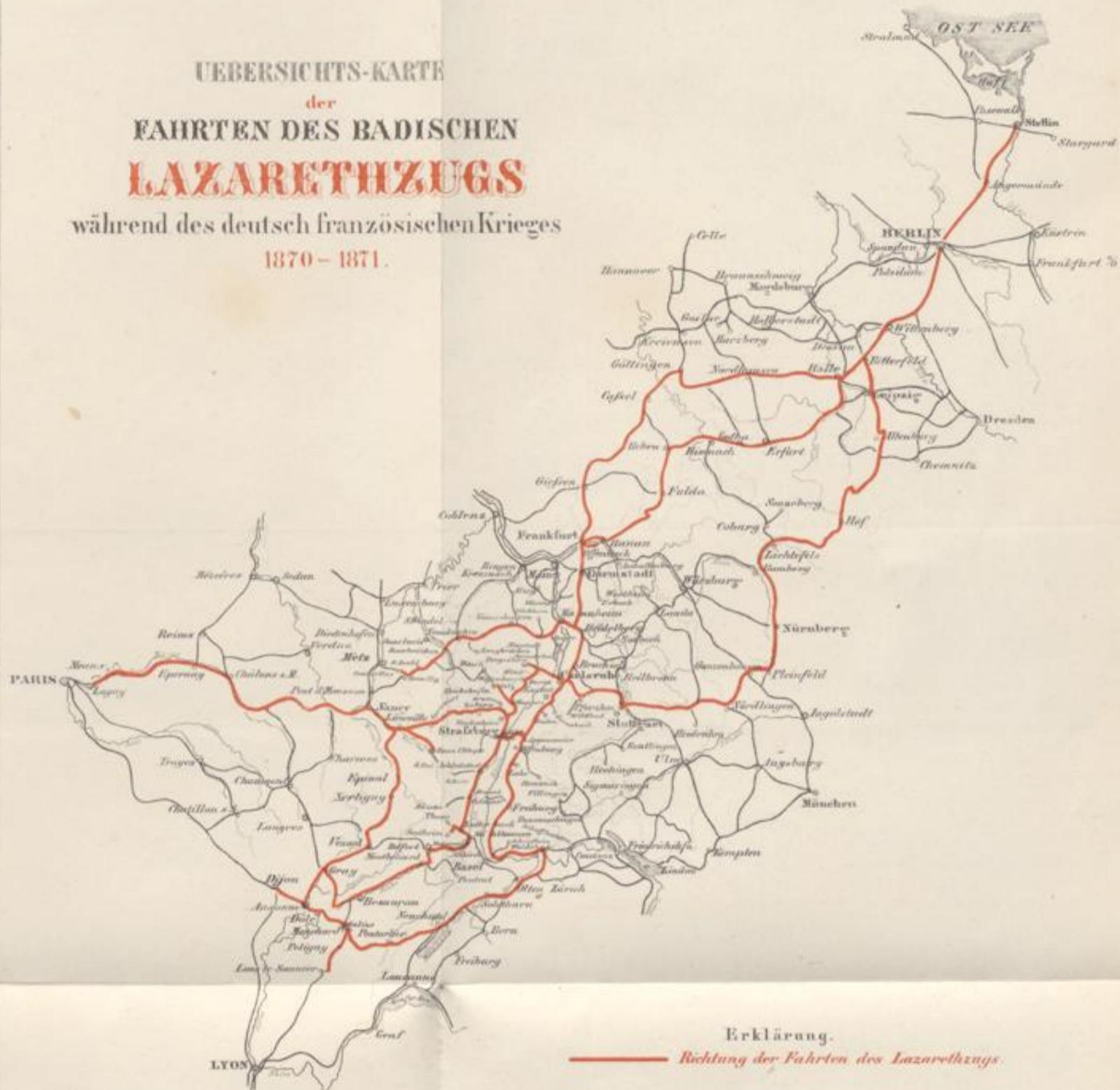


UEBERSICHTS-KARTE
 ZUM
Darstellung der freiwilligen
Hilfsthätigkeit im
GROSSHERZOGTHUM BADEN
 während des deutsch-französischen Krieges
 1870 - 1871.

Erklärung.

- Reservelazarethe und Pflegestätten
- Depots auf dem Kriegsschauplatz
- Die Erfrischungsstationen sind — unterstrichen
- - - Die Bestimmungsorte der Sendungen sind - - - unterstrichen
- Etablierungsorte der Feldlazarethe des XI^{ten} Armeekorps

UEBERSICHTS-KARTE
 der
**FAHRTEN DES BADISCHEN
 LAZARETHZUGS**
 während des deutsch-französischen Krieges
 1870 - 1871.



BLB Karlsruhe



45 80827 6 031





BLB Karlsruhe



45 80827 6 031



